MÜNCHENER MUSEUM
FÜR PHILOLOGIE DES MITTELALTERS UND DER RENAISSANCE

HERAUSGEGEBEN VON
FRIEDRICH WILHELM
a. o. Professor an der Universität München

DRITTER BAND
ERSTES HEFT



VERLAG GEORG D. W. CALLWEY / MÜNCHEN

Inhalt.

*) Herr Dr. Berendsohn steht im Feld und hat der rascheren Erledigung halber nur eine (2.) Korrektur gelesen.

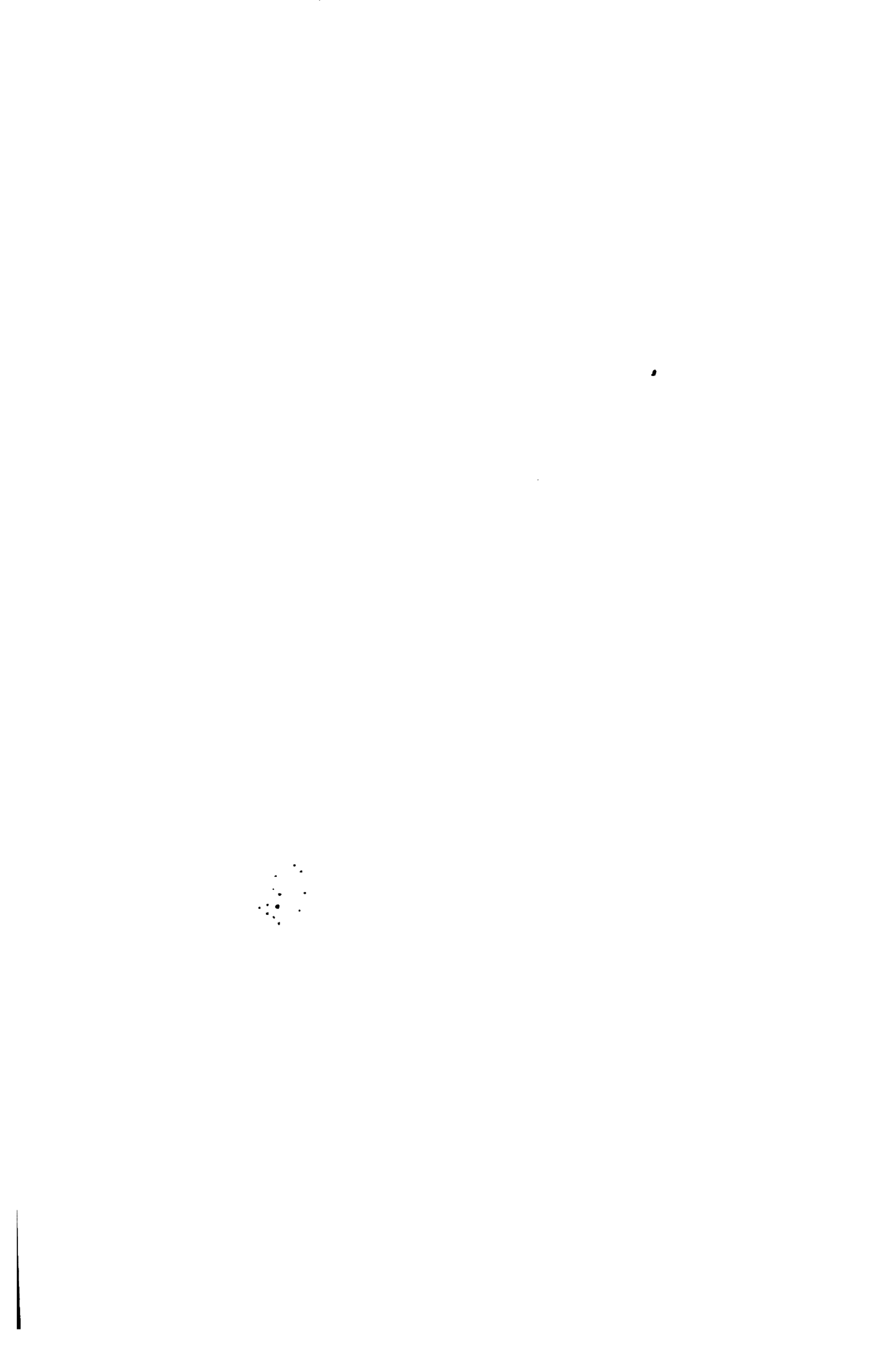
MÜNCHENER MUSEUM
FÜR PHILOLOGIE DES MITTELALTERS UND DER RENAISSANCE

HERAUSGEGEBEN VON
FRIEDRICH WILHELM
a. o. Professor an der Universität München

DRITTER BAND



VERLAG GEORG D. W. CALLWEY / MÜNCHEN



Inhalt des dritten Bandes.

Zur Frage nach der Heimat Reimars des Alten und Walthers von der Vogelweide.

Seit J. B. Docen im Museum für altdeutsche Literatur und Kunst I (1809) 167 die Vermutung geäussert hatte, dass mit der von Gotfrid im Tristan V. 4777 erwähnten Nachtigal *von Hagenouwe,* als deren einzig würdige Nachfolgerin Walther von der Vogelweide in Betracht käme, Reimar der Alte gemeint sei, waren die Forschungen über Walther und Reimar nicht mehr voneinander zu trennen; und so ist es noch heute: Docens Vermutung hat an Wahrscheinlichkeit nicht das Geringste eingebüsst und die wissenschaftliche Untersuchung hat Reimar und Walther immer enger verknüpft. Aber während man für Walther im Laufe der Jahrzehnte zu einem festumrissenen, allgemein anerkannten, literarischen Gesamtbild gekommen ist, zu einer Charakteristik, an der die spätere Forschung kaum Wesentliches zu ändern haben wird, gehen über Reimar die Ansichten noch weit auseinander. Dies gilt besonders von der Frage nach Reimars Herkunft und literarischer Persönlichkeit.

Dass Walther von der Vogelweide aus bayrisch-österreichischem Sprachgebiet stammt und wahrscheinlich Oesterreicher war, wird von wirklich Einsichtigen nicht bezweifelt.[1]) Nicht nur seine Sprache, sondern auch seine frühesten gesellschaftlichen Beziehungen beweisen das.

Für Reimar fehlen solche Anhaltspunkte. Seine Sprache weist keine mundartliche Färbung auf[2]) und sein Name

[1]) Vgl. A. Schönbach, Walther von der Vogelweide[3] 42—44. Die neueste Schrift über Walther von Rudolf Wustmann, Strassburg 1913, kann wissenschaftlich nicht ernst genommen werden.

[2]) Vgl. die Zusammenstellungen bei K. Burdach, Reimar der Alte und Walther v. d. Vogelweide S. 5; Afda. 10, 14; 10, 18; H. Paul PBB. 2, 511 f.; R. Becker, Der altheimische Minnesang S. 160 f. Fr. Vogt in seiner Neubearbeitung von MsF.[2] in den Anmerkungen zu Reimars Gedichten, besonders S. 417, 420.

ist weder in einer Urkunde noch in einer Archivalie überliefert. Aus MsF. 167,31 f. (F. Vogt, S. 197) geht hervor, dass Reimar zum Wiener Hof in Beziehung stand und aus Walther 82,24 f., dass sich Walther und Reimar kannten, wenn auch nicht gerade standen.

Da es durch Docens Vermutung in hohem Grade wahrscheinlich geworden war, dass man Reimar *Reimar von Hagenouwe* nennen dürfe, so hat man versucht ihn urkundlich nachzuweisen. In Betracht kamen drei Geschlechter:

1. Ein bayrisch-österreichisches, weitverzweigtes Geschlecht der *Nobiles de Hagenouwe,* das seit 1088 nachweisbar ist.[1])

2. Ein Reichsdienstmannengeschlecht,[2]) Beamte in der

---

[1]) Vgl. die Zusammenstellungen bei Wiguleus Hund, Bayrisch Stammen-Buch I (1585) 219 f.; F. H. v. d. Hagen MS. IV, 487 f. (sehr verworren, aber von M. Haupt unverdient hart kritisiert); J. E. Ritter von Koch-Sternfeld, Die Dynastie von Hagenau, Mitstifter der Abtei Seitenstätten in Oesterreich im Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen I (1848) Heft V S. 121 f.; A. Ebner, Vergleichung des Strophenbaues bei Reimar dem Alten und Walther von der Vogelweide, Progr. von Oberhollabrunn (Oesterreich) 1892 S. 33—38. Siehe ferner die Indices zu Band I und II des Urkundenbuches des Landes ob der Enns s. v. Hagenauwe und F. Vogt MsF.[3] 403.

[2]) Schöpflin Alsatia illustrata I (1751) 646, die betreffende Stelle daraus wieder abgedruckt bei Erich Schmidt, Reimar von Hagenau u. Heinrich von Rugge QF. 4 (1874) 1 f. Anm.; Burdach R. u. W. S. 4, zu dessen Ausführungen P. Kluckhohn ZfdA. 52 (1910) 152 Anm. 3 bemerkt: „Burdachs Ausdrucksweise ist hier irreführend. Die Reichsministerialen gehörten nicht zum hohen Adel. Sie hatten ihrerseits auch keine Dienstmannen“; Das Reichsland Elsass Lothringen (Strassburg 1901 f.) 3, 381a; vgl. ferner die Zusammenstellung bei J. Ficker, Die Reichshofbeamten der staufischen Periode WSB. 40 (1862) 447 f., besonders 454—67, danach das folgende mit ein paar Ergänzungen:

Unter Friedrich I.

Mones Zs. 11, 14. Hagenau 1165 Juli 12 *Wolframmus marscalcus de Hagenouwa*
Böhmer Reg. 2533 Geilnhusen 1169 Juli 25 *Wolframus marsc.*
„ „ 2613 Hagenau 1179 April 6. *Wolfgangus masc.* an vorletzter Stelle.

Kaiserpfalz zu Hagenau im Elsass, das schon im 13. Jhdt. erlosch.

Unter Heinrich VI.

Böhmer Reg. 2784 Geilnhusen 1192 Juli 27. *Sefredus m. de Agenouwe et frater eius Wolfram* an drittletzter Stelle.
„ „ 2797 Speier 1193 April 10. *Wolfram de H.* an vorletzter Stelle.
„ „ 2799 Bopardie 1193 April 28. *Sigfrid marsc.* nach *Marquardus dapifer.*
„ „ 2801 Wirzburg 1193 Mai 18. *Sigfrid marsc.* an vorletzter Stelle.
„ „ 2802 Wirzburg 1193 Mai 18. *Sigfrid marsc.* an letzter Stelle.
„ „ 2822 Triuels 1194 Mai 9. *Sigfrid marsc.* an vorletzter Stelle.
Lacomblet U.-B. 1, 379 Achen 1194 April 18. *Sefrid de H.* an letzter Stelle.
Guden Sylloge 46 Besançon 1196 Juli 6. *Sigfrid marsc.* an letzter Stelle.
Lünig Reichs-Archiv 22, 814 Sicilien 1197 August 3. *Sigfrid marsc.* nach *marescalcus Huebor.*

Unter Philipp von Schwaben.

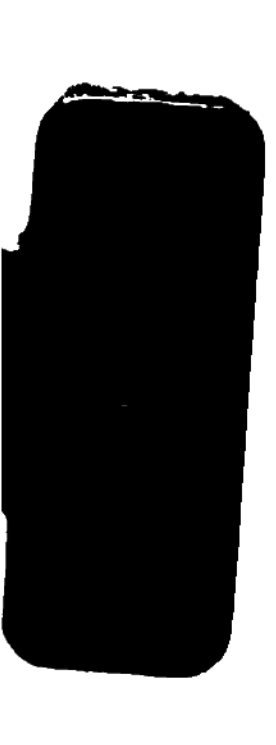
Böhmer-Ficker Reg. 114 Hagenau 1205 Juli 16. *Sigfrid marsc.* an letzter Stelle.
„ „ „ 137 Hagenau 1206 Dez. 11. *Sigfrid marsc.* an letzter Stelle.
„ „ „ 150 Strassburg 1207 Mai 18. *Sigfrid marsc.* an letzter Stelle.

Unter Friedrich II.

Huillard-Bréholles 1, 342 bei Hagenau 1214 Dez 5. *Sifridus et Fridericus marscalcus* vor *Godefridus scultetus.*
Winkelmann Acta 1, 105 Metz 1215 Jan. 8. *Siffredus de Auguendo*
Huillard-Bréholles 1, 392 Hagenau 1215 Juli 8. *Sigfrid marsc* an letzter Stelle.
„ „ 1, 401 Achen 1215 Juli 29. *Sigfrid marsc.* an letzter Stelle.
„ „ 1, 525 Altenburg 1217 Nov. 8. *Sigfrid marsc.* nach *Dito de Rabinburc camerarius.*
„ „ 1, 668 Hagenau 1219 *Sefrid marsc.* an drittletzter Stelle.
„ „ 1, 705 Eger 1219 Nov. 20. *Sigfrid marsc.* an vorletzter Stelle.

3. Ein Dienstmannengeschlecht von Hagenau, das seit 1225 in Strassburg auftritt.[1])

Jedem dieser drei[2]) Geschlechter hat man Reimar zuteilen wollen. Dabei ging man meist von der Annahme aus, dass Reimar wirklich ein Familienmitglied der *Hagenouwære* gewesen sei, während es doch ebenso möglich, ja infolge des Fehlens eines urkundlichen Belegs sogar viel wahrscheinlicher ist, dass er in einem Dienst- oder Untertanenverhältnis zu einem dieser drei Geschlechter stand und eben auf Grund dieser untergeordneten Stellung überhaupt nicht zum testieren kam.



Böhmer-Ficker Reg. 2137 1236 Febr. 8. *Engelhard* v. H. an drittletzter Stelle.

Unter Heinrich VII.

Huillard-Bréholles 3, 371 Hagenau 1228 März 29. *Fridericus et Engelhardus marscalci de Hagenowe.*

Winkelmann Acta 1, 397 Hagenau 1235 März 28. *Fridericus marscalcus et filii sui de Hagenau* (keine Zeugen!).

Charakteristisch ist, dass mit einem solchen Marschall von Hagenau in der Zeugenaufzählung nie ein Dux Austriae oder Styriae und ein Bischof von Passau erscheint! Ihre Dienstmanneneigenschaft geht zur Genüge aus ihrer Stellung in der Zeugenordnung hervor.

[1]) Vgl. Erich Schmidt QF. 4 S. 1 f. Bis 1266 ist nur *Fridericus de Hagenove* nachweisbar. Er erscheint in Urkunden der Bischöfe und der Stadt Strassburg und als *consul* der Stadt. Seine Tätigkeit hat über die Mauern Strassburgs nicht hinausgereicht. Nur um zu zeigen, dass ich auch hier selbständig nachgeprüft habe, stelle ich das her, was in Band I (bis 1266) der Urkunden und Akten der Stadt Strassburg steht: 1225 (I 162, 22); 1226 (I 164, 15); 1229 (I 170, 20); 1233 Mai 14. (I 183, 23); 1240 (I 208, 8); 1243 Nov. 28. (I 216, 30); 1243 Dez. 6. (I 217, 13); 1247 Mai 1. (I 236, 11); 1249 Juli 15. (I 250, 5); 1249 Okt. 16. (I 247, 39); 1250 April 1. (I 252, 26); 1250 Mai (I 252, 36). Die Zeugenreihen, innerhalb deren er erscheint, sind für uns gänzlich belanglos. Gleiches gilt von *Johannes de Hagnowe* Basel 1279 Juli 22. und *Heinricus de Hagenowe* Kembs 1281 Jan. 27. (vgl. UB. der Stadt Basel II 158, 31 und 196, 17).

[2]) Als viertes Geschlecht kämen die Dynasten von Hanau in Betracht, die sich in älterer Zeit auch *Hagenouwe* schreiben. Vgl. z. B. Münchener Texte IV, Aeltere Urkunden in deutscher Sprache Abt. B. Nr. 1 S. 1. Ich bemerke, dass zu diesem Geschlecht auch der bei Böhmer-Ficker Reg. imp. 4322 und 4406 genannte Heinrich von Hagenau gehört.

Im Laufe der wissenschaftlichen Debatte ist die Frage etwas anders formuliert worden, indem man den für den Literarhistoriker wichtigen Gesichtspunkt mehr in den Vordergrund stellte, nämlich: War Reimar Elsässer oder Oesterreicher?

Für das Elsass sind besonders M. Haupt, K. Bartsch, W. Scherer (LG.), K. Schmidt, Er. Schmidt, K. Regel, W. Wilmanns, Kr. Burdach und O. Schultz eingetreten.[1])

Für Oesterreich sprachen sich mehr oder weniger bestimmt aus F. H. v. d. Hagen, W. Wackernagel (LG.), H. Paul, R. Becker und A. Ebner.

Für das Elsass soll vor allem sprechen, dass der Elsässer Gotfrid der einzige ist, der den Namen *Hagenouwe* überliefert. „Gottfried kann in Strassburg unmöglich auf ein ganz unbekanntes Hagenau in Oesterreich sich beziehen" (Burdach, Reimar der Alte und Walther von der Vogelweide, Leipzig 1880, S. 4). „Ein im Westen Deutschlands ganz unbekanntes Hagenau oder ein österreichisches Geschlecht, das sich danach nannte, konnte weder Gotfrid kennen noch seine Leser" (K. Burdach Afda. 10, 18).[2]) Dem ist entgegenzuhalten, dass die bayrisch-österreichischen Hagenauer ein Freiherren- oder (wie man auch sagt) Dynastengeschlecht waren und in bezug auf Einfluss etwa den Herren von Hausen gleich standen und wie diese sich

---

[1]) Vgl. die bei Bartsch-Golther, Deutsche Liederdichter unter Nr. XV verzeichnete Literatur und F. Vogts Bearbeitung[4] von MsF. S. 402 f.

[2]) Unmittelbar vorher geht eine Frage, deren Stellung man kaum begreift: „Stammte Reimar aus Oesterreich, wie sollte der Elsässer zu seiner Kenntnis gekommen sein, während der Geschlechtsname Reimars dem Oesterreicher Walther, dem Kärntner (oder Baier) Heinrich von dem Türlin, dem Franken Hugo von Trimberg und allen Hss. des 13. Jhs. unbekannt war?" Daraus, dass Walther Reimars „Geschlechtsnamen" nicht nennt, kann doch nicht geschlossen werden, dass er, der in so nahen Beziehungen zu Reimar stand, ihn nicht kannte! Oder will Burdach etwa aus dem Umstand, dass Wolfram Walther bloss *her Walther* (Parz. 297, 24) nennt, schliessen dass er nicht wusste, dass Walther sich von der Vogelweide nannte?

als Freie im Gefolge der Könige befanden. Die elsässischen Hagenauer standen im Rang ein gut Stück unter ihnen und es wäre eher wahrscheinlich, dass die elsässischen Hagenauer von ihren mächtigen, freien Namensvettern in Oesterreich etwas wussten als diese von den elsässischen Dienstmannen. Aber es lässt sich überhaupt nicht nachweisen, was einem Elsässer oder Bayern des Mittelalters unbekannt sein musste: ein solcher Nachweis wäre nicht einmal für heutige Verhältnisse möglich. Woher wissen wir denn, dass der weltgewandte Gesellschaftsmensch Gotfrid sein ganzes Leben im Elsass zugebracht hat? Wir wissen ja nicht einmal, ob er in Strassburg seinen Tristan geschrieben und ob er überhaupt in Strassburg gelebt hat. Einer seiner begabtesten Nachahmer nannte sich Konrad von Wirzburc und schrieb und starb in Basel!

In einem seiner Lieder (MsF. 162, 7 f.; vgl. F. Vogt S. 409) ahmt Reimar ein Gedicht des Trouvère Auboin de Sézane nach. Auch diese Tatsache ist herangezogen worden, um für die elsässische Heimat Reimars ins Feld geführt zu werden. Ist solch eine Argumentation wirklich ernst zu nehmen? Ist der bayerische Priester Konrad vielleicht deshalb in einen Rheinländer umzuwandeln, weil er das altfranzösische Rolandslied deutsch bearbeitete, oder lebte Hartman von Aue gar in Strassburg, weil die Quellen zum Erec und Iwein Chrestien'sche Epen sind und weil ihn Gotfrid kennt und lobt? Konnten lyrische Dichtungen aus Frankreich nicht ebenso gut nach Südostdeutschland gelangen wie die epische Chanson de Rolande nach Regensburg und die teilweise in Frankreich entstandenen Carmina Burana nach Benediktbeuren? Und gab es zu Reimars Zeit nicht auch Südostdeutsche, welche sich in Frankreich aufhielten und so Bekanntschaft mit französischer Dichtung vermitteln konnten, wie jener Pleban Gerung in Regensburg (vgl. MM. 1, 247 f.)? Auch dieses Argument ist in höchstem Masse fadenscheinig![1]

---

[1]) Gleiches gilt natürlich für den Fall, wenn man aus K. Bartschs Feststellung Germ. 2, 271, dass Reimar MsF. 183, 33 f. bis auf die

Endlich hat man, um Reimars elsässische Herkunft zu erweisen, Kriterien des Stils: des Strophenbaus, des Inhalts und der Darstellungsweise herangezogen. Reimars Kunst ist französisch, sagte man: sie hat nichts mit dem alten südostdeutschen Minnesang gemein.[1]) Die Gegner dieser Ansicht hinwiederum erklärten: Reimars Lyrik sei die regelrechte, nur künstlerisch gereiftere Fortsetzung der altheimischen Liebesdichtung Oesterreichs.

Ich glaube, dass auf diese stilistischen Argumente hier nicht näher eingegangen zu werden braucht: denn was sie mit einer rein geschichtlichen Frage, wie der nach Reimars Heimat zu tun haben, ist nicht recht abzusehen. Das einzige Kriterium, welches man Stilkriterium nennen könnte, der Reim, versagt für unseren Zweck, da er keine mundartlichen Spuren enthält; die übrigen Stilkriterien aber

---

fünfte Zeile mit einem Liede Wilhelms von Poitou übereinstimme, ähnliche Schlüsse auf Reimars Herkunft ziehen wollte.

[1]) Am schärfsten hat dies jüngst J. Nadler in seiner LG. der deutschen Stämme und Landschaften I 137 ausgesprochen: „Da erschien der junge Elsässer Ritter am Hofe, Reimar von Hagenau. Wie hatte doch der so fremde Weisen auf seinen Saiten! Noch war es nicht allzulange her, da warben selbst vornehme Damen um ihre Ritter, kurz und bündig, die Entscheidung dem Augenblick vertrauend. Manch einer war Meister in Minne und Harfenspiel. Doch dieser Fremde war sonderlicher Art, weich, überreizt, sentimental, den Stimmungen eines engsten Kreises hingegeben. Er spann seinen Liebeskummer zu langen schmerzhaft verklingenden Akkorden aus. Wie pikant! Halsen und küssen war ihnen allen eine Lust. Aber der berauschte sich am Schmerze und trug sein Leid wie einen Mantel nach der neuesten Mode, der immer in gleichen künstlichen Falten den kummervollen Gang seiner Glieder umfloss. Nicht Pose, aber Eleganz des Auftretens. Und wo sie alle ein paar einfache Zeilen zu Strophen zusammenfügten, da baute er prächtig flutende Rhythmen, Tremulationen, Threnodien unbeglückter Liebe, in denen es durcheinandertönte und glänzte. Wie neu, wie fremd! Entzückend modern, denn es war rheinisches Leben, Mode aus dem Westen französisches Spiel mit Worten und Stimmungen, wo sie doch bisher alle fieberten, tanzten, jubelten oder sich kurzweg aus dem Reigen eine andere holten, wenn die eine schmollte. Wien war berauscht und hörte mit Lust die neuen Weisen.“ (111)

können zwar Reimars literarische Kunst genetisch charakterisieren, niemals indessen seine örtliche Herkunft erweisen.

Es muss bei der uns beschäftigenden Frage von den wenigen geschichtlichen Tatsachen ausgegangen werden, welche wir wissen; und diese sind, wie wir schon hörten:

1. Reimar stand in Beziehung zum Wiener Hof und
2. Walther von der Vogelweide, der die gleichen Beziehungen unterhielt, hat Reimar persönlich gekannt.

Die erste Frage, die sich ergibt, ist: Wie kam Reimar zu diesen Beziehungen?

Vorausgesetzt, dass die Docensche Vermutung richtig ist — und sie hat, wie bereits bemerkt, viel Wahrscheinlichkeit für sich — so darf man weiter fragen: Sind bei einem der drei Geschlechter von Hagenouwe Beziehungen nach Oesterreich und Wien nachweisbar?

Diese Frage lässt sich ganz bestimmt beantworten. Sie lautet für die beiden elsässischen Geschlechter: **Nein**, für das bayrisch-österreichische: **Ja**.

Die Nachrichten über die bayrisch-österreichischen Hagenauer sind öfters zusammengestellt (vgl. oben S. 2 Anm. 1). Diese Zusammenstellungen zu wiederholen ist zwecklos: sie sind so reichlich, dass sie sogar den für unsere Frage wichtigen Punkt, die Beziehungen der Hagenauer zum Wiener Hof verschleiert haben. Ich hebe daher nur das für uns Wichtige hervor.

1. Im Mai 1184 nimmt auf dem grossen Hoftag zu Mainz, auf dem auch Heinrich von Veldecke zugegen war, Kaiser Friedrich I. das Kloster Admont in seinen und des Reiches Schutz und bestätigt demselben seine namentlich aufgeführten Besitzungen und Privilegien. Unter den Zeugen befindet sich *Liupoldus Dux Austrie* und *Herkimbertus de Haginovve,* letzterer mit *Otto de Lenginbach* unmittelbar den *comites* folgend. Urkb. des Landes ob der Enns II (1856) 389 f., Nr. CCLXV.

2. Am 21. Dezember 1213 stellt Leopold, Herzog von Oesterreich und Steiermark zu Steyr eine Urkunde für das Kloster Garsten aus. Als erster unter den Zeugen fungiert

Erchenbertus de Hagenavve, an zweiter Stelle *Otto de Lengenpach.* Daselbst II 573 f., Nr. CCCLXXXVIII.

3. Am 17. August 1186 beurkundet Herzog Otaker von Steiermark auf dem St. Georgsberge bei Enns den mit Herzog Leopold von Oesterreich abgeschlossenen Vertrag wegen Anfalles der Steiermark an Leopold. Unter den freiherrlichen Zeugen befindet sich *Wernhardus* (II.) *de hagenowe.* Daselbst II 399 f. Nr. CCLXXII. Es ist dies wohl der wichtigste Vertrag, bei dessen Abschluss ein Hagenauer zugegen war.

4. Am 4. Januar 1189 stellt Leopold von Oesterreich zu Salchenau eine Urkunde zu Gunsten des Stiftes Kremsmünster aus. Unter den freiherrlichen Zeugen befindet sich wieder *Wernhart de hagenowe.* Daselbst II 414 Nr. CCLXXXIII.

5. In einer zu Mainz 1196 Mai 31. ausgestellten Urkunde Kaiser Heinrichs VI., welche einen von Wolfger von Passau, dem Gönner Walthers von der Vogelweide, geschlossenen Vergleich bestätigt, erscheint *Wernhardus de Haginove* als Zeuge. MB. XXXI, 1, 459 f.

6. Am 24. Mai 1205 bestätigt zu Nürnberg König Philipp dem Kloster Reichersberg die ihm von seinem Vater und Bruder, den Kaisern Friedrich I. und Heinrich VI. erworbenen Privilegien und nimmt das Kloster in seinen besonderen Schutz. Unter den zahlreichen Zeugen, aus deren Reihe wir besonders hervorheben Otto II. von Freising, den Verfasser des Laubacher Barlaam, Ludwig I. von Bayern, den Enkel der Gräfin Agnes von Looz, die Heinrich von Veldecke zu seinem Servatius anregte, Landgraf Herman von Thüringen und Markgraf Dietrich von Meissen, finden sich auch *Wernhardus de Hagenaw et Heinricus frater eius.* Urkb. des Landes ob der Enns II 498 f. Nr. CCCXLVII = Böhmer-Ficker Reg. imp. V, 1 Nr. 111.

Besonders nahe waren die Beziehungen dieser bayrisch-österreichischen Hagenauer zu den Bischöfen von Passau. Sie selbst hatten einen Bischof von Passau gestellt: Reginbert

von Passau (1138—1148). Auch hier soll uns wieder das Wichtigste angemerkt werden.

1. Der älteste nachweisbare Angehörige des Geschlechtes erscheint schon in dieser Verbindung. Am 19. August 1088 bezeugt Bischof Altmann von Passau zu Lorch einen mit dem Markgrafen Otaker von Steyr eingegangenen Tausch. Unter den ausdrücklich als Laien bezeichneten Zeugen befindet sich *Hartwicus de hagnowe,* unmittelbar auf *Fridericus comes de pilstein* folgend. UrkB. des Landes ob der Enns II 117 f. Nr. LXXXII.

2. Im Mai 1147 stellt Bischof Reginbert von Passau, der Hagenauer, drei Urkunden für das Kloster Waldhausen aus, in allen dreien erscheint *Hartuuic de hagenauuo, Hartwic de haginuwe, Hertwich de Hagenawe,* sein Bruder als Zeuge. Daselbst II 236 f. Nr. CLVII—CLIX.[1])

3. Am 26. Dezember 1147 ernennt Bischof Reginbert von Passau zu Kremsmünster seinen Bruder *Hartwicum Hagowenensem* zum Vogt des Spitals St. Aegidien. Als Zeugen waren unter anderen *ex nobilibus* zugegen: *Hartovwicus de Hagenoue.* Daselbst. II 241 f. Nr. CLXI.

4. In einer Bulle vom 20. April 1179 zu Lateran ausgestellt, bestätigt Alexander III. dem Domkapitel zu Passau alle Besitzungen, darunter auch *Predia in uilla viethpach, que Hartwicus de Hagenawe uobis pro remedio anime sue et in recompensatione thesauri, quem Reginbertus episcopus frater eiusdem H. de sacrario uestro accepit, tradidit.* Daselbst II 362 Nr. CCXLIX. Dieselbe Formel erscheint in der Bulle von Lucius III (Velletri 1182 Mai 8.) wieder; daselbst II 374 f. Nr. CCLVIII.

5. In einer am 29. Juli 1204 zu Passau von Wolfker von Ellenbrechtskirchen, Bischof von Passau und Gönner

[1]) In einer nur in beglaubigter Abschrift erhaltenen Urkunde Reginberts, die denselben Gegenstand behandelt, erscheint *Hertwicus de Hagenaw* als erster unter der Rubrik *ex nobilibus.* Das Datum der unter dem 27. August 1464 von dem Passauischen Officialats-Commissär Alexius Tunmär zu Wien videmierten Urkunde ist: Wien 1147 Mai 16. Daselbst II 231 f. Nr. CLVI.

Walthers von der Vogelweide, ausgestellten Urkunde erscheint unter der Rubrik *ex nobilibus Wernhardus* (II) *de hagenowe.* Daselbst II 495 f. Nr. CCCXLIV.

6. In einer am 19. Juni 1206 zu Passau ausgestellten Urkunde Bischof Manegolds von Passau erscheint unter den Zeugen *Wernhardus de Haginowe.* Daselbst II 504 f. Nr. CCCLI.

Zu diesen sechs Nachweisungen kommt

7. das häufige Auftreten der Hagenauer in den Traditionsbüchern von Formbach, Garsten, Monsee, St. Nicolaus in Passau, Ranshofen, Reichersberg und St. Stephan in Passau, alles Klöster und Kirchen der Diözese Passau. Vgl. Urk.-B. des Landes ob der Enns. Band I. (1852)

Diese Zusammenstellungen sprechen eine deutliche Sprache und wir dürfen daraus folgende Schlüsse ziehen:

1. Das leicht hingeworfene Wort Burdachs von dem „unbekannten" Geschlecht der Hagenauer Oesterreichs ist gänzlich haltlos.

2. Wir finden die bayrisch-österreichischen Hagenauer in denselben persönlichen Beziehungen wie Reimar und Walther.

3. Die elsässischen Geschlechter können nur dann für die Herkunft Reimars in Betracht kommen, wenn für sie die gleichen persönlichen Beziehungen nachgewiesen werden könnten.

Es ist daher, da dies nicht der Fall ist,

4. viel wahrscheinlicher — vorausgesetzt, dass eben Docens Vermutung richtig ist — dass Reimar ein Dienstmanne des bayrisch-österreichischen Geschlechtes der Hagenauer gewesen ist.

Eine Anzahl weiterer Erwägungen erhöhen die Wahrscheinlichkeit des Vorgetragenen. Hätte Reimar dem elsässischen Marschallgeschlechte angehört, so würde wohl in den Liederhss. dieser Titel erscheinen, wie er z. B. beim Truchsessen von St. Gallen, beim Schenk Uolrich von Winterstetten, beim Schenk von Limpurg und bei Albrecht Marschall von Raprehtswile erscheint. War Reimar aber nur

ein Eigenritter dieser Marschälle, so würde er doch wohl bloss auf persönliche Empfehlung hin an einen Fürstenhof gekommen sein. Da wäre das Natürliche gewesen der Hof des Minnesängers Heinrichs VI., des Kaisers, dessen Beamte die Marschälle waren, nicht aber der Wiener Hof, wohin keine Fäden aus dem Elsass gingen und zumal keine von den elsässischen Hagenauern.

Man kann es sogar als Regel aufstellen, dass die geistlichen und ritterlichen Dichter — und zu ihnen gehört auch Reimar — ihre Anregungen und Aufträge von den Fürsten und Edlen erhielten, in deren Nachbarschaft sie sassen.

Der Pfaffe Konrad verfasst im Auftrage des Herzogs Heinrichs des Stolzen und der Herzogin Gertrud von Bayern sein Rolandslied. Er selbst ist Bayer.

Der Niederländer Heinrich von Veldecke schreibt seinen Servatius auf Anregung der niederländischen Gräfin Agnes von Looz. Auch Veldeckes zweite Gönnerin, die Gräfin von Cleve, stammt aus seiner engeren Heimat. Durch ihre Heirat mit dem Landgraf Ludwig von Thüringen wird der Weg zum Landgrafen Herman geebnet. Die Entwickelung der höfischen Verbindungen Veldeckes ist eine ganz normale: sie vollzieht sich auf dem Weg persönlicher Vermittelung.

Der Dichter Herbort aus dem in den Grenzen der Landgrafschaft Hessen-Thüringen liegenden Fritzlar wird vom Landgrafen Herman mit der Abfassung eines Trojanerromans beauftragt (vgl. Dobenecker Reg. II 434; 620).

Der Scholasticus Albrecht von Halberstadt aus dem in den Grenzen der Landgrafschaft Hessen-Thüringen gelegenen Kloster Jechaburg verfasst auf Veranlassung Landgraf Hermans seine Bearbeitung der Metamorphosen Ovids. (Vgl. Dobenecker Reg. II 492; 1085).

Etwas verschleierter sind die Verhältnisse bei Wolfram von Eschenbach infolge des Mangels an Angaben. Doch liegen auch bei ihm Anhaltspunkte vor, die sein Verweilen auf der Wartburg auf Grund persönlicher Vermittelung wahrscheinlich machen. Wolfram nennt sich einen Bayern.

Er kennt bayrischen Adel, wie Heinrich von Rispach (Parz. 297, 29) und offenbar sehr gut die Gräfin auf dem Heitstein (Parz. 404, 1). Diese Gräfin ist niemand anders als Elisabeth von Vohburg, die Tochter Herzog Ottos I. von Wittelsbach, und die Schwester der Landgräfin Sophie von Thüringen, der Gemahlin Landgraf Hermans. Also der Sprung von Bayern nach der Wartburg ist nicht so gross, wie er auf den ersten Blick aussieht.

Wolframs bester Nachahmer, Reinbot von Dürne, ist *underhoeric* Herzog Otto II. von Bayern und seiner Gemahlin, und verfasst auf ihr beider Anregung seinen hl. Georg zu Wörth an der Donau.

Die literarischen Förderer des Schwaben Ulrichs von Türheim sind der Westschwabe Konrad Schenk von Winterstetten und der Augsburger Otto der Bogener.

Der Schweizer Rudolf von Ems erhielt die lateinische Quelle für seinen Barlaam von Abt Wido von Kappel, dem Zistertienserkloster auf Züricher Gebiet. Der schwäbische Ministeriale Johannes von Ravensburg verschafft diesem Rudolf die französische Quelle zu seinem Wilhelm von Orlens, den er für den benachbarten Konrad Schenk von Winterstetten, den Förderer Ulrichs von Türheim, schreibt. Und wie sonderbar! — das, was wir für Reimar als das Natürlichste erwarten müssten, wenn er zu den Marschällen von Hagenau in Beziehung gestanden hätte: dass er durch deren Vermittelung an den Hof Kaiser Heinrich VI. gekommen wäre, das tritt hier ein. Am Ende seiner Tage verfasst Rudolf seine Weltchronik für König Konrad IV. von Hohenstaufen; und wer anders wird diesem Rudolf empfohlen haben, als des Königs Vertrauter, sein Reichsschenk Konrad Schenk von Winterstetten? (Vgl. J. Ficker, Reichshofbeamte a. a. O. S. 494—497.)

Der Hildesheimische Ritter Berthold von Holle verfasst seinen Crane unter Beihilfe des benachbarten Herzog Johann von Lüneburg.

Der Böhme Ulrich von Eschenbach schreibt für den böhmischen König Ottokar II. seine Alexandreis, die er

nach dessen Tode dem Nachfolger Ottokars, Wenzel II., widmet. In seinem Wilhelm von Wenden verherrlicht er diesen Wenzel.

Der Böhme Heinrich von Freiberg verfasst auf Wunsch des böhmischen Edlen Raimund von Lichtenburg seine Fortsetzung von Gotfrids Tristan, nachdem er vorher die Ritterfahrt des böhmischen Johann von Michelsberg besungen hat.

Kurz überall[1]) finden wir im Verhältnis zwischen ritterlichem Dichter und Fürsten landsmannschaftliche Beziehung oder Vermittelung.

Auch das, was wir von der Entwickelung Walthers von der Vogelweide wissen, deutet auf solche Bahnen. Als eingesessener Oesterreicher kam er an den Hof Leopolds VI. oder Friedrichs von Oesterreich. Wenn unter den vielen nachgewiesenen Oertlichkeiten mit Namen Vogelweide wirklich der Geburtsort Walthers sich befinden sollte, dann haben den meisten Anspruch auf diesen Ruhm die beiden Vogelweiden in Ober- und Niederösterreich. Sie liegen im Gebiet der ehemaligen Diözese Passau. Die Beziehung Walthers zu Wolfger von Passau werden daher einfach als landsmannschaftlich aufzufassen sein.

Walthers Beziehungen zum Wiener Hof sind das Sprungbrett zu den übrigen Höfen gewesen, an denen er gesungen hat. Was auch der Grund gewesen sein mag, der ihn von Wien forttrieb, die Empfehlung am Wiener Hof verkehrt zu haben, hatte er in der Tasche, als er das Leben eines Fahrenden begann. Er war, soviel wir wissen, der erste ritterliche Sänger, der dies tat, jedenfalls der bedeutendste

[1]) Auf Konrad von Würzburg gehe ich absichtlich nicht ein, da wir bei ihm schon zu sehr in städtische Verhältnisse hineinkommen. Auch Ulrich von Türlin lass ich beiseite, da über die Türlins, die mir auch in nordbayrischen Urkunden begegneten, erst noch genauere Forschungen angestellt werden müssen. Für den von Heinrich dem Löwen angeregten Lucidarius muss erst eine genauere sprachliche Untersuchung vorliegen. Die Deutschordensliteratur hat natürlich ausser Betracht zu bleiben.

und tüchtigste von allen, die etwa vor ihm und nach ihm diesen Schritt unternahmen. Seine ritterliche Abkunft und seine Tüchtigkeit erleichterten ihm seinen schweren, ungewöhnlichen Weg, einen Weg, der manchen ritterlichen Dichter nach ihm auf die schiefe Ebene führte. Walther, der ritterliche Tanhuser und der bürgerliche Meister Fridrich von Sunburc versinnbildlichen gewissermassen die Entwickelung.

Diese späteren Minnesängerverhältnisse mit ihrer örtlichen Unbeständigkeit dürfen aber nicht mit den Verhältnissen Reimars und Walthers verglichen werden. Die Beziehungen Reimars und Walthers zum Wiener Hof stehen gesellschaftlich und sittlich gleich den Beziehungen unserer ritterlichen Epiker zu ihren fürstlichen Förderen. Sie gründen sich auf Heimat, Nachbarschaft und Freundesdienst.

Und so schliessen wir mit der Zusammenfassung der Ergebnisse unserer Erörterungen:

Wie Walther von der Vogelweide ein Oesterreicher war, so ist es auch Reimar der Alte gewesen. Führte Reimar wirklich den Namen von Hagenouwe, so kann er nur ein Dienstmanne des bayrisch-österreichischen Dynastengeschlechtes gewesen sein, dessen enge Beziehungen zum Wiener Hof nachweisbar sind und dem dieser Hof wohl auch zu Dank verpflichtet war.

München. **Friedrich Wilhelm.**

Widsiþ.

Die Gelehrten sind sich darin einig, dass das anglische Gedicht „Widsiþ“ sehr altertümliche Teile enthält, Teile, die wahrscheinlich älter sind als alles, was uns sonst an germanischer Dichtung überliefert ist. Daher lockt und reizt es immer wieder, sich um dies ehrwürdige Denkmal zu bemühen. Man mag die Hoffnung nicht aufgeben, die verschüttete Quelle für germanische Geschichte, Sage und Kultur so weit freizulegen, dass wieder daraus geschöpft werden kann. Sicherlich handelt es sich um eine verworrene Ueberlieferung; denn schon in der Annahme älterer Teile liegt ja die Feststellung, dass das Gedicht eine Geschichte hinter sich hat. Seine Entwicklung darzustellen und die verschiedenen Schichten der Gestaltung zu sondern, in ihren wesentlichen Zügen zu zeichnen und wenn möglich, zeitlich und örtlich festzulegen, das muss das nächste Ziel sein. Es scheint mir ein weit verbreiteter Fehler herkömmlicher Methode, dass man an eine alte Dichtung, ehe man ihre Textgeschichte aufgeklärt hat, um des Inhalts oder gar nur eines Namens willen, Dinge aus weiter Ferne heranträgt, oftmals Dinge aus einer andern Dichtung, deren Entwicklung ebenso wenig klar liegt und mit ihrer Hilfe den Wortlaut jenes Werks vergewaltigt und vielerlei hineindeutet, was man bei unbefangener Betrachtung nie herauslesen könnte.

* * *

I.

Auch R. W. Chambers ist in seinem umfangreichen Buch über „Widsiþ“ [1]) dieser Versuchung erlegen und hat

[1]) R. W. Chambers, Widsith A Study in old english heroic legend Cambridge 1912.

daher nicht viel Förderliches zur Erläuterung der literarischen Entwicklung des Gedichts beigetragen. Im engen Anschluss an die früheren kritischen Arbeiten von Müllenhoff, Möller und ten Brink, sondert Ch. die Masse des Gedichts in 5 Teile und zwar

a Einleitung V. 1—9

b Schluss V. 135—43

und drei Hauptteile

A die Königsliste mit Einschluss der Erzählungen von Offa und von dem Kampf um Hĕorot,

B das „Lied von Ealhhild", womit er V. 50—108 zusammenfasst und benennt,

C die „Liste der Recken Ermanrichs" V. 109—30,[1]) wobei er die „biblischen" Stellen ausscheidet.[2]) Um nun die etwas verwirrten Beziehungen zwischen B und C wieder herzustellen, erneuert Ch. die alte These Heinzels, dass Ealhhild die Gemahlin des Ermanrichs sei, trotzdem es sich hier gerade um solch einen Fall schlimmster Vergewaltigung auf Grund einer Namensübereinstimmung ohne Berücksichtigung der Textgeschichte handelt (vgl. unten). Dabei lässt sich die feste Verknüpfung von B und C viel einfacher erreichen. Wie immer man die Reise, von der im Gedicht die Rede ist, auffassen möge, als wirkliche Reise zur Zeit des Ermanrichs oder des Albwins oder als reine Erdichtung, es muss in jedem Fall sonderbar erscheinen, dass der Dichter in V. 88 ff. von seinem Aufenthalt am Hofe des gotischen Königs, in V. 109 ff. vom Besuch bei dessen Ingesinde berichtet und dazwischen viel von seiner Heimkehr und seinen Erlebnissen in der Heimat erzählt (V. 93—108). Auch macht das Ende des Abschnitts C mit dem Preis Wudgas und Hāmas durchaus keinen abschliessenden Eindruck. Dagegen stellen die V. 106 bis 108 einen beabsichtigten Höhepunkt dar in der Hervorhebung der Sangeskunst des „Weitfahrers" und sind daher ein wohlgeeigneter Abschluss. Stellt man die

[1]) s. 127 f.

[2]) V. 14—17, 75—87, 131—34 (s. 151).

ganze Liste der Recken Ermanrichs (C) vor V. 88, also mitten in B hinein, so schliesst sich die Erzählung des weitgereisten Sängers von V. 50—74, 109—30, 88—108 lückenlos zusammen und zwischen B und C ist eine Einheit hergestellt. Dass die V. 109—30 nicht an ihrem richtigen Platz stehen, hat schon Möller[1]) gesehen; aber es heisst bei ihm „Vor V. 88—89 aber können 109 bis 130 nicht gesetzt werden, da Ermanrich früher genannt werden muss als sein gesinde." Diese Forderung scheint mir nicht unerlässlich. Allerdings muss bei der Umordnung eine Besserung vorgenommen werden: *ėalle þrāge* (V. 88) sehe ich als die Aenderung eines Mannes an, dem das Gedicht schon in der uns überlieferten Reihenfolge der Teile, C hinter B, vorlag.[2]) Ihr Autor ist nicht schwer zu finden. Es muss derselbe sein, der in der Einleitung, anderer Sagenüberlieferung gedenkend (V. 9 *wrāþes wǣrlogan)* und irregeführt durch die entstellte Erzählung, berichtet, dass Wīdsīþ mit Ealhhild Ermanrichs Heim aufsuchte.

Auch Ch. sieht die Einleitung als spätere Zutat an (S. 128 und 152), legt aber ihrem Inhalt doch entscheidende Bedeutung bei (S. 28). Im Anschluss an Heinzel und Lawrence[3]) bemüht er sich, die Ehe Ealhhilds mit Ermanrich vor allen Zweifeln sicher zu stellen (S. 15—28). Wie gewaltsam geht er zu diesem Zweck mit den Angaben des Gedichtes um! Zunächst ist wahrscheinlich zu machen, dass *Ealhhild Sonhild* (oder Swanhild), der in anderer Sage bezeugten Gemahlin Ermanrichs, gleichzusetzen sei, dann gilt es, das verwandschaftliche Verhältnis zu den Langobardenkönigen[4])

---

[1]) Herm. Möller, Das altenglische Volksepos Kiel 1883, S. 2.

[2]) Hier ist also eine verderbte Niederschrift sehr früher Zeit vorauszusetzen.

[3]) Modern Philology IV, 328 ff.

[4]) Für die wirkliche Verwandtschaft spricht ja die Bindung der Namen durch Stabreim *Eadwine, Ælfwine, Ealhhild.* Dass die Geschichte Ealhhild nicht kennt, ist nicht verwunderlich, da sie Gemahlin des Myrgingerfürsten im dunklen Norden wurde, dessen Land und Volk auch noch nicht einwandfrei festgelegt sind (gegen Lawrence a. a. O. S. 343).

zu lösen, wozu Ch. V. 70—74 als spätere Zutat verdächtigt (S. 151 und 178), endlich müssen die Berichte des Sängers über die Ringe V. 90—98 völlig in Frage gestellt werden. Bei der vorgeschlagenen Anordnung des Gedichts aber erscheint die Vergewaltigung noch grösser und wird kaum noch Verteidiger finden:

V. 50 Swā ic geondfērde fela fremdra londa
geond ginne grund; gōdes ond yfles
þǣr ic cunnade cnōsle bidǣled
freomǣgum fēor folgade wíde.
Forþon ic mæg singan ond secgan spell,
mǣnan fore mengo in mĕoduhĕalle,
hū mē cynegōde cystum dohten.
Ic wæs mit Hūnum ond mid Hrēd-Gotum
mid Sweom ond mid Geatum ond mit Sūþ-Denum.
Mit Wenlum ic wæs ond mid Wærnum ond mit Wīcingum.
Mid Gefþum ic wæs ond mid Winedum ond mid Gefflegum.
Mid Englum ic wæs ond mid Swǣfum ond mid Ǣnenum.
Mid Sĕaxum ic wæs ond *mid* Sycgum ond mid Swĕordwerum.
Mid Hronum ic wæs ond mid Deanum ond mid Hĕaþo-Reamum.
Mid þyringum ic wæs ond mid þrōwendum
ond mid Burgendum, þǣr ic beag geþāh:
mē þǣr Gūdhere forgĕaf glædlicne māþþum
songes tō leane; næs þæt sǣne cyning!
Mid Fronoum ic wæs ond mid Frȳsum ond mid Frumtingum.
Mit Rūgum ic wæs ond mid Glommum ond mid Rūmwalum.
Swylce ic wæs on Éatule[1]) mid Ǣlfwine:
sē hæfde moncynnes mīne gefrǣge
leohteste hond lofes tō wyrcenne
hĕortan unhneaweste hringa gedāles,
bĕorhtra beaga , bĕarn Eadwines . . . .
V. 109 đonan ic ĕalne geondhwĕarf ēþel Gotena
sōhte ic á [ge]sīþa þā sēlestan:
þæt wæs innwĕorud Ěarmanrices.
Hedcan sōhte ic ond Bĕadecan ond Herelingas

[1]) Eatule leitet Kluge PGr. ²I, 339 aus *Ităla* ab. Das würde das u im Wīdsīþ, das *o* in *Eotolwara* (Beda II, 4) nicht restlos erklären. Mir scheint richtiger, eine frühe germanische Entlehnung anzunehmen, ehe das (idg.) stosstonige ó in Nebensilben wgerm. zu *ū* wurde (Kluge PGr. ²I, 423). Dann wird aus *Itālia* mit Accentverschiebung und Lautsubstitution (*ō* für *ā*) *Itōli*, dann wgerm. *Ituli*, woraus beide vorliegenden Formen abzuleiten sind (*u*-Brechung).

Emercan sōhte ic ond Fridlan ond East-Gotan,
frōdne ond gōdne fæder Unwēnes.
Seccan sōhte ic ond Beccan, Sĕafolan ond þeodrīc,
Hĕaþorīc ond Sifecan , Hliþe ond Incgenþeow.
Eadwine sōhte ic ond Elsan, Ægelmund ond Hūngār
ond þā wloncan gedryht Wiþ-Myrginga (??)
Wulfhere sōhte ic ond Wyrmhere: ful oft þǣr wīg ne ālæg,
þonne Hræda here hĕardum swĕordum
ymb Wīstlawudu wergan sceoldon
ĕaldne ēþelstōl Ætlan leodum.
Rǣdhere sōhte ic ond Rondhere, Rūmstān ond Gīslhere,
Wiþergiĕld ond Frĕoþerīc, Wudgan ond Hāman:
ne wǣran þæt gesīþa þā sǣmestan,
þeahþe ic hȳ ánihst nemnan sceolde.
Ful oft of þām heape hwīnende fleag
giĕllende gār on grome þeode:
wræccan þǣr weoldan wundnan golde,
werum ond wífum , Wudga ond Hāma
V. 88 Ond ic wæs mid Eormanrīce ĕalle (??) þrāge,
þǣr mē Gotena cyning gōde dohte;
sē mē beag forgĕaf, burgwarena fruma,
on þām siexhund wǣs smǣtes goldes
gescyred scĕatta scillingrīme;
þonne ic Eadgilse on ǣht sĕalde,
mīnum hleodryhtne, þā ic tō hām bicwōm
leofum tō leane, þæs hē mē lond forgĕaf,
mines fæder ēþel , frea Myrginga.
Ond mē þā Ĕalhhild ōþerne forgĕaf,
dryhtcwēn duguþe , dohtor Eadwines.
Hyre lof lengde geond londa fela,
þonne ic be songe secgan sceolde,
hwǣr ic under swegl*e* sēlast wisse
goldhrodene cwēn giefe bryttian.
đonne wit Scilling scīran rĕorde
for uncrum sigedryhtne song āhōfan,
hlūde bi hĕarpan hleoþor swinsade,
þonne monige men mōdum wlonce
wordum sprēcan, þā þe wēl cūþan,
þæt hī nǣfre song sĕllan ne hȳrdon.

Der Dichter dieses einheitlichen zusammenhängenden Berichtes sagt uns in V. 55 und 56 selbst, was er mit ihm bezweckt: er will vor der Gesellschaft in der Methalle verkünden, wie ihm Könige Kostbarkeiten schenk-

ten. Das Motiv seines Liedes ist nicht das Tatsächliche des Inhalts. Er will durch seinen Reisebericht und die vielen Heldennamen die Neugier reizen, durch Schilderung der ihm überall bewiesenen Freigebigkeit und des ihm am Myrgingenhof gespendeten Lobs seine Kunst ins beste Licht rücken und die Höhe des Lohnes günstig beeinflussen. Das gibt dem Gedicht seinen Stil. Es ist keine Heldensage, sondern die etwas marktschreierische Anpreisung eines Sängers, dessen Art wir ganz gut fassen können. Er ist ein wandernder Berufssänger, der in seinem Auftreten den mhd. Spielleuten gleicht. Zwar ist er nicht heimat- und besitzlos. Eadgils hat ihm den Landbesitz seines Vaters verliehen. Aber als einen hochangesehenen Hofbeamten kann man ihn nicht ansehen.[1]) Wir haben es mit einem fahrenden Gesellen zu tun, der, wohin er kommt, *„guot umbe ere‘* nimmt, *‚ere umbe guot“* feilbietet. Er preist in diesem Gedicht, wie er sich vorgenommen hatte, bei den Herrschern und der Herrscherin nichts als die Freigebigkeit. Die Albwins in V. 70—74, die Ermanrichs in V. 89 bis 92 — dazu das Ingesinde, das Ermanrich durch Freigebigkeit (V. 129) an sich fesselt — die Eadgils in V. 95 bis 96 und die Ealhhilds in V. 97—98. Von anderen Taten der freigebigen Menschen erfahren wir nichts. Er beabsichtigt auch gar nicht, sie zu erzählen.

Es kommt dem Sänger nicht darauf an, seine wirkliche Reise zu schildern. Er fabelt lustig darauf los. Dafür, dass er persönlich bei Gunther, dem Burgunderkönig, der in den 30er Jahren des 5. Jhdts. fiel, und bei Ermanrich, dem Ostgotenherrscher, der um 375 starb, gewesen sei, können wir sonst aus dem Gedicht nichts entnehmen. Von dem berühmten Ermanrich gerade will er einen Ring von fabelhaftem Wert bekommen haben. Man könnte ihn beim Wort nehmen und bitten, den Ring vorzuzeigen. Aber er sichert sich. „Den habe ich Eadgils,

---

[1]) Gegen Kauffmann Philol. Studien. Festschrift für Sievers, Halle 1896 S. 160 f.

meinem Schutzherrn zu Eigen gegeben, als ich heimkam, dem Lieben dafür zum Lohn, dass er mir Land verlieh ...“ Den von Ealhhild vermochte er gewiss vorzuzeigen. Daraus geht zugleich hervor, dass der Sänger dieses Lied in der Fremde vortrug; denn daheim hätte man ihm die Fabelei mit dem Ring des Ermanrich nicht durchgehen lassen.

Aber wir haben m. E. keinen genügenden Grund, zu zweifeln, dass die Reise nach dem Süden, die das Tatsächliche des Gedichts ausmacht, wirklich stattfand.[1]) Sie geht vom Myrgingerland aus, führt zu Albwin in Italien und wieder zum Myrgingerhof zurück. Als der Sänger heimgekehrt ist, steht neben Eadgils Ealhhild, die Tochter Eadwins, die Schwester Albwins. Solange man das Gedicht als einen Haufen Bruchstücke ansah, konnten Zweifel aufkommen, ob Ealhhild die Gemahlin Eadgils sei. Die These Heinzels, dass der Myrgingersänger vom König Albwin in Italien den Auftrag erhalten habe, seine Schwester ihrem Bräutigam, dem König Ermanrich, zuzuführen, stösst, wie ich oben gezeigt habe, auf grosse Schwierigkeiten. Nachdem wir den Sänger näher kennen gelernt haben, wird unser Zweifel grösser: diesem Manne gab man gewiss keinen solchen Auftrag. Er widerspricht auch völlig unserer Kenntnis von der germanischen Eheschliessung, in der die feierliche Heimführung der Braut durch den Bräutigam selbst oder einen Stellvertreter mit einer grossen Schar von Männern eine so feste Stelle hat,[2]) dass der Auftrag an einen beiden Seiten fremden zugereisten Sänger dieses Schlages ganz ausgeschlossen ist.

In diesem Zusammenhang fällt ein helles Licht auf den verderbten V. 118

ond þā wloncan gedryht Wiþ-Myrginga

---

[1]) Dagegen führt Ch. die Geographie des Wīdsīþ ins Feld (s. 164 f.), die vom Standpunkt eines Sängers *bī sǣm tweonum* zeuge. Das würde nur Bedeutung haben, wenn er wirklich die Reise hätte schildern wollen. Aber er erzählt ja nicht einmal von dem Zweck der Reise, der Heimführung der Braut, wieviel weniger andere Einzelheiten.

[2]) Vgl. Kauffmann, ZfdPh. 42, 129 ff., bes. 141 ff.

den Ch. (nach Möller) kurz als Einschiebsel abtut (S. 122 und 151). Die Erklärung, dass *wiþ Myrginga* eine mechanische Wiederholung aus V. 42 sei, scheint einleuchtend.[1]) Auch ist *þā wloncan gedryht* als einziger Fall von bestimmten Artikel + schwachem Adjektiv + Substantiv sehr auffällig (S. 168). Beides aber berechtigt nicht, diese Zeile auszuscheiden, sondern nur zu der Annahme, dass hier eine Zeile von einem späteren Bearbeiter verderbt oder aber eine verderbte Zeile vervollständigt ist; noch wie sie vorliegt, enthält sie nämlich den wichtigen Ausdruck: *þā wloncan gedryht . . . (Myrginga).* Da ist ja von einer stolzen Schar der Myrginge die Rede! Der Schluss ist berechtigt, dass es die von Eadgils entsandte Schar der Brautführer ist. Dagegen kann kaum etwas einzuwenden sein, dass der Sänger zu diesem Ehrengeleit für die künftige Myrgingerkönigin gehörte.[2]) Und darum meine ich, dass in V. 118 „mit der stolzen Schar der Myrginge" gestanden haben muss. Dass aber Ealhhild, die Tochter Eadwins, wirklich mit solchem Gefolge heimgekommen ist, dafür spricht die Bezeichnung, die ihr der Sänger gibt: *dryhtcwēn duguþe* (V. 98); *dryht-* ist in Beziehung zu setzen zu *gedryht* V. 118 und *duguþe* als Genitiv („der [erwachsenen] Mannschaft") zu fassen: als Braut in der Mitte der Brautführer wird sie so genannt. Später als Gemahlin stehen ihr natürlich Mägde zur Seite und umgeben sie.[3])

Liegt aber kein gewichtiger Grund mehr vor, an der Aussage des Sängers zu zweifeln, dass er selbst in Italien war, so ist dreierlei gewonnen. 1. Wir haben in der Angabe, dass er Albwin in Italien besuchte, nicht nur den terminus a quo für die zeitliche Festlegung des Gedichts,

---

[1]) Diese Beeinflussung geschah demnach zu einer Zeit, als A schon mit B + C vereinigt war. In V. 118 muss vorher ein anderer Stab den Reim getragen haben.

[2]) Auch V. 53[b] *folgade wide* gewinnt Deutlichkeit, wenn wir uns „Wīdsīþ" im Gefolge seiner künftigen Fürstin vorstellen.

[3]) Vgl. Beowulf V. 924 *mægþa hōse (Wealhþeo).*

sondern wir können bestimmter sagen, dass die zusammenhängende Erzählung (B + C) im Wesentlichen inhaltlich dem letzten Drittel des 6. Jhdts. angehört. (Albwin in Italien seit 568). 2. Statt allgemein zu sagen, dass germanische Sagen vom Süden nach dem Norden gewandert sind, können wir in dem „weitgewanderten“ Sänger einen Träger dieser Ueberlieferung angeben und behaupten, dass er im letzten Drittel des 6. Jhdts. eine Menge Sagen vom Süden zum Myrgingerhofe und von da weiterbrachte. 3. Wir erhalten eine überraschend anschauliche Vorstellung vom Sangesbetrieb im letzten Drittel des 6. Jhdts.: am Myrgingerhof sind 2 Sänger, der „Weitfahrer“ und Scilling; den „Weitfahrer“ treffen wir dann an einem andern Hofe, seine Kunst feilbietend.

Von diesen drei Punkten aus können wir hoffen, in Zukunft in die dunkle Geschichte des germanischen Heldengesangs neues Licht zu bringen.

II.

Die altgermanische Heldenepik ist ja keine unpersönliche Volksdichtung, die überall gedeihen könnte, sondern das Erzeugnis eines Sängerstandes, der am Hofe lebte und das höfisch-aristokratische Leben mit seinen besonderen Idealen dichterisch gestaltete. Brandl hat daher gewiss mit Recht darauf hingewiesen, dass das Fehlen einer einheimischen Heldensage bei den Angelsachsen trotz aller Heldentaten gegen die Briten dem Mangel an Fürstenhöfen mit Sangestradition zuzuschreiben sei.[1]) Die ags. Eroberung sei „nicht durch Fürstengeschlechter, sondern durch Bandenführer gemacht, die sich erst geraume Zeit später im erkämpften Lande als Könige auftaten, bei den Westsachsen im Jahre 519, bei den Nordangeln in Bernicia im Jahre 547.“ Nur das südanglische, das mercische Fürstengeschlecht, verrät durch seine Namen unmittelbare Abkunft vom festländischen Herrscherhaus und ist im letzten Viertel des

[1]) PGr. [2]II, 948 f.

6. Jhdts. von der Heimat in das eroberte Land übergesiedelt.[1]) Daraus geht hervor, welche Bedeutung der mercische Hof für die Erneuernng germanischen Heldensangs auf ags. Boden hat. Aber für die Ausbildung heimischer Heldenepik blieb nicht viel Zeit. Denn schon 655 wurde das Christentum in Mercien eingeführt, das noch 30 Jahre früher in Nordhumbrien Fuss gefasst hatte.[2]) Was wir in England an altgermanischer Heldendichtung antreffen, ist Fremdgut. Ob es etwa durch den mercischen Hof im letzten Viertel des 6. Jhdts. mit nach der neuen Heimat gebracht worden ist, lässt sich nicht entscheiden. Man kann aber m. E. wahrscheinlich machen, dass die fünf ags. Stücke germanischer Heldendichtung sämtlich zum mercischen Hof gehören.

Als nämlich das Christentum und seine Literatur in Nordengland mit der germanischen Sangestradition zusammenstiess, da war zweierlei möglich, wenn beides verschmolzen werden sollte.

Entweder die christlichen Stoffe wurden germanisch stilisiert. Das ist geschehen in der germanischen biblischen Epik, der Neuschöpfung der Nordhumbrier. Denn Cædmon ist der Urheber dieser Gattung; er hat zwischen 657 und 680 im Kloster zu Streoneshalh damit begonnen, christliche Gedanken in germanische Verse zu kleiden. Seiner Schule gehören mittelbar noch die Dichter des ns. Heliand und der ns. Genesis an.

Oder die germanischen Stoffe wurden beibehalten und christianisiert. So ist der „Beowulf" ziemlich stark christlich gefärbt,[3]) Wīdsīđ, Deor und Waldere[4]) schwächer. Für alle vier gilt, dass es sich dabei um ein alttestamentarisches Christentum handelt: Christus kommt

---

[1]) Müllenhoff D. A. IV, 98 u. Anm. 2.

[2]) Brandl a. a. O. 1025.

[3]) Vgl. die zusammenfassende Darstellung von Klaeber, Anglia 33 und 34.

[4]) Für Wīdsīđ kommt hier zunächst V. 131—4, für Deor V. 28—34, für Waldere V. 23 und V. 27—8 in Betracht.

nicht vor, sondern nur Gott.[1][2]) Diese vier Gedichte haben aber noch eine gemeinsame Stileigentümlichkeit; jedes von ihnen vereinigt mehrere ganz verschiedene Sagenstoffe. Die Fabel des „Beowulf" vereinigt selbst schon verschiedene Sagenkreise, dazu kommen Einlagen und Anspielungen, den „Wīdsīđ" kann man geradezu einen Katalog nennen, im „Deor" sind mehrere Sagenkreise lyrisch verarbeitet und im „Waldere" finden sich an zwei Stellen Anspielungen auf fremde Stoffe. Die Stilschule nun, die die alte Ueberlieferung bearbeitete und ihre Verschmelzung mit dem Christentum in anderer Weise als die nordhumbrische Schule anstrebte, möchte ich nach ihrem Hauptwerk den „Beowulf"-Kreis nennen. Von diesen Gedichten sind „Beowulf" und „Wīdsīđ" untereinander und mit dem mercischen Hof dadurch verbunden, dass sie Offa-Sagen enthalten. Auch sonst sind sie durch viele gemeinsame Sagenelemente verknüpft, vor allem durch die Hĕorot-Episode. Endlich findet sich in beiden Gedichten schon der Endreim: im Beowulf in den beiden letzten Zeilen, im Wīdsīđ in V. 137 und 139, in beiden mit dem Stabreim verbunden. Gehören nun diese beiden Gedichte untrennbar zusammen und an den mercischen Hof, so werden wir ihn als die Heimstätte des ganzen „Beowulf"-Kreises bezeichnen können.

Eine Sonderstellung nimmt in jeder Beziehung das Finnsburg-Fragment ein. Es ist frei von christlich-religiösen Motiven, frei von christlich-reflektierendem Einschlag, völlig frei auch von jener Mischung verschiedener Sagenstoffe. Es ist unser stilreinstes altgermani-

---

[1]) Dasselbe gilt für das ahd. Hildebrandslied. Bei den starken Beziehungen, die gerade Fulda, das ich mit Kauffmann (Philol. Stud., Festschr. f. Sievers, Halle 1896, S. 124—178) als die Heimat des Gedichtes ansehe, zur ags. Kultur hat, halte ich es nicht für ausgeschlossen, dass hier ähnliche stilbildende literarische Beziehungen vorliegen wie zwischen der ags. und der ns. biblischen Epik.

[2]) Man darf allerdings nicht in den religiösen Motiven die einzigen christlichen Stilelemente sehen, sondern muss auch den ganzen reflektierenden Einschlag als christlich bezeichnen.

sches Heldengedicht überhaupt. Trotzdem wird man es im Hinblick auf die Finnepisode vom „Beowulf" nicht abrücken wollen und es ebenfalls mit dem mercischen Hof in Beziehung setzen.

Wenden wir uns nun wieder dem Wīdsīđ zu. Ch. zeigt im Anschluss an ten Brink, dass A, die sog. „Königsliste" inhaltlich und zeitlich ganz anderen Ursprungs ist als B + C (s. 133ff.). Die neugeordnete Reiseerzählung (B + C) haben wir als ein im Stil einheitliches sehr persönliches Gedicht eines fahrenden Sängers erkannt. Höchstens lassen V. 119—22 und 127—8 als Bericht von Kämpfen und als allgemeine Schlachtschilderung einen heldenhaften Klang ertönen. Demgegenüber ist A auch stilistisch ein völlig anderes Gebilde. Zwar kommt in der Einleitung dieses Teils *ic* (V. 10) in der Erzählungsformel vor. Trotzdem ist A weit weniger persönlich. Einer allgemeinen Sentenz (V. 11—13) folgt die altertümliche Königsliste, dann die Berichte von Offa und von der Schlacht bei Hĕorot. Dem Dichter besonders dieser beiden Berichte liegt wirklich daran, etwas zu erzählen, während der andere nur seine Kunst anpreist und durch Andeutungen die Neugier anstachelt (V. 119ff. 127f.).

Ob die beiden verschiedenartigen Bestandteile im „Beowulf"-Kreis zusammengefügt sind, ist nicht zu entscheiden. Wohl aber können wir nun die Bearbeitung feststellen, die man A + (B + C) im „Beowulf"-Kreis hat angedeihen lassen. Dem Bearbeiter sind Einleitung und Schluss zuzuschreiben. Den Inhalt der Einleitung entnimmt er dem verwirrten Gedicht und fügt dem Namen Ermanrichs, wie im „Beowulf"-Kreis üblich, etwas Böses zu.[1] Den Schluss füllt er mit jener Reflexion an, die christlich ist, auch wenn sie keine religiösen Motive enthält, hier im besonderen die Sänger und den freigebigen Herrscher, ganz abstrakt genommen, besingt. Von dem Schluss ist V. 131 bis 4 nicht zu trennen: beide Stellen erweisen sich durch

[1]) V. 9 *wrāþes wǣrlogan* vgl. Beowulf V. 1200 f., Deor V. 21 ff.

unsynkopierte Endungen als anglisch.[1]) In V. 133—4 tritt dann der religiös christliche Einschlag hervor. Mit der Hinzufügung dieser Stelle hat der mercische Bearbeiter dem seltsam endenden Bruchstück einen gewissen Abschluss geben wollen. Ihm muss, wie früher erwähnt,[2]) auch *ěalle þrāge* zugeschrieben werden: es hängt mit seiner Auffassung des Gedichtes zusammen. Wir haben es mit einem Manne zu tun, der eine gewisse Achtung vor der alten Dichtung hat und sie zu erhalten sucht, aber einer neuen, der christlichen, Welt angehört. Wahrscheinlich hat er auch sonst nicht unangetastet gelassen, was er vorfand. Die Wortreime in V. 114 *frōdne ond gōdne* und V. 115 *Seccan sōhte ic ond Beccan* deuten auf eine neue dichterische Gestaltung hin. Mit Kauffmann[3]) sehe ich in der Wiederholung desselben Stabs in zwei aufeinanderfolgenden Zeilen, die auch im Beowulf häufig ist, ein Zeichen des Verfalls stabreimender Dichtung (33/4, 118/9, 129/30); dies könnte also dem Bearbeiter zugehören. Inwieweit er sonst die Ueberlieferung umgestaltet hat, entzieht sich der Beurteilung; aber es wäre unkritisch, wenn man alle Namen der alten Teile des Gedichts ohne weiteres den Verfassern von A und (B + C) zurechnen wollte.

III.

Die Textgeschichte des „Wīdsīđ" ist mit der Bearbeitung im Beowulfkreis nicht abgeschlossen. Das Gedicht hat nochmals eine Umgestaltung durchgemacht. Es ist in die Hände eines Mannes geraten, der keinerlei Verständnis mehr für das alte Kunstwerk hatte, weder für seinen Stil noch für seine Technik. Plump führt er Teile seiner schlecht erfassten neuen klassischen Bildung in das altgermanische, schwach christianisierte Denkmal ein. Anscheinend wollte er die 72 Völker-

[1]) V. 133 *syleđ,* V. 141 *scæceđ,* V. 142 *gewyrceđ.*

[2]) Vgl. oben.

[3]) Kauffmann, Philol. Studien S. 176.

schaften der Bibel (Gen. 10) in das Gedicht bringen.[1]) Vielleicht hat er dabei Alfreds Orosius-Uebersetzung genutzt.[2]) Ihm ist V. 75—87 zuzuschreiben.[3]) Als das ihm eigene Merkmal entnehmen wir aus diesem Abschnitt den völligen Verfall der Stabreimkunst. Deshalb werden wir seine Wirksamkeit auch in V. 56—63 und V. 68—9 erkennen. Ich vermute, dass wir in V. 57 und 64 die alte Form, die Verknüpfung zweier Namen (anstatt dreier) in einer stabreimenden Zeile, vor uns haben. Was in diesen Völkerlisten alt ist, bleibt noch zu entscheiden. Wegen der völlig unkünstlerischen Stilmischung und wegen des Verfalls der Stabreimtechnik werden wir den Bearbeiter örtlich und zeitlich weit von der blühenden anglischen Dichtung abrücken. Er muss ein Südengländer sein, dem das Gedicht in die Hände geriet, nachdem die Hss. vor den Dänen nach Süden geflüchtet worden waren. Auch die Kenntnis von Alfreds Orosius würde den terminus a quo der Bearbeitung in das Ende des 9. Jhdts. legen. Vielleicht ist der Bearbeiter der Zwischenkopist, der *a* vor Nasal in *o* umschrieb.[4])

Die Textgeschichte des „Wīdsīđ" zeigt also, wenn man vom allerletzten Schreiber absieht, mindestens vier verschiedene Schichten.

---

[1]) R. Michel PBB. 15, 377; dagegen Bojunga PBB. 16, 545. Die Zählung Michels muss bestehen bleiben; denn *East-Gota* ist nicht ein Volksname, sondern ein Personenname (Ch. S. 13 ff.) und *Sædene* und *Scridefinnas* können als selbständige Völkerschaften gelten, ganz gleichgültig, ob sie es wirklich waren oder nicht. Die Erklärung Michels ist so willkommen, weil man sonst die Einfügung der vielen Völkernamen gar nicht begreift.

[2]) Brandl a. a. O. S. 966 und Anm. 1. Dagegen Ch. S. 212 Anm. zu V. 75—87 und S. 253. Es ist zuzugeben, dass die Orthographie in Wīdsīđ und Orosius sehr voneinander abweicht. Da wir aber einen südenglischen Interpolator für V. 75—87 auch aus anderen Gründen annehmen, ist doch das Zusammentreffen so vieler Völkernamen von starker Beweiskraft.

[3]) Ob ihm oder dem anglischen Bearbeiter Z. 14—17 zukommen, ist nicht zu entscheiden.

[4]) Brandl a. a. O. S. 969.

1. Die Königsliste und die Berichte von Offa und von der Schlacht bei Hĕorot.

Dabei bleibt es wahrscheinlich, dass die drei Abschnitte dieses Teils aus verschiedener Quelle stammen.

2. Das Reisegedicht des Weitfahrers aus dem letzten Drittel des 6. Jhdts.

3. Die Bearbeitung des Angeln aus dem „Beowulf"-Kreise

4. Die südenglische Interpolation.

Von dieser Grundlage muss man ausgehen, um die einzelnen Völker- und Personennamen richtig zu werten.[1])

---

[1]) J. Marquard, Studien zum Wīdsīþ in der Festschrift, Wilhelm Thomsen dargebracht, Leipzig 1912, S. 98 ff., beginnt seine geographisch-geschichtliche Abhandlung mit den Worten: Der angelsächsische Katalog germanischer Heldensage, der unter der Bezeichnung Wīdsīþ bekannt ist, hat das Unglück gehabt, bis in die neueste Zeit vorwiegend vom literarhistorischen Standpunkt behandelt zu werden . . ." Ich hoffe durch meine Abhandlung zu beweisen, dass die literarkritische Methode kein Unglück zu sein braucht, sondern zu glücklichen Ergebnissen führen kann, die der Geograph und Historiker nicht unbeachtet lassen darf. Nach meinen Ausführungen zu V. 118 kann Marquard z. B. nicht mehr aufrecht halten, was er S. 109 über die *Wiþmyrgingas* sagt.

Hamburg. **Walter A. Berendsohn.**

Die Gelage am Dänenhof zu Ehren Beowulfs.

In der anglischen Fassung der Beowulfdichtung werden drei Feste am Hofe Hrōþgārs, des Dänenkönigs dargestellt, an denen der gautische Held Beowulf teilnimmt: das erste nach seiner Ankunft, das zweite nach dem nächtlichen Ringkampf mit Grendel, das dritte nach der Rückkehr aus der Unterwelt, wo er Grendels Mutter getötet und dem Unhold selbst den Kopf abgeschlagen hat, den er als Zeichen seines Sieges vor den König tragen lässt.

Wir sind vollauf berechtigt zu erwarten, dass dies letzte Zusammensein nach dem siegreichen Abschluss der gefährlichen Abenteuer und vor dem Abschied des Helden und seiner Gefährten als festlicher Höhepunkt geschildert werde. Aber wir werden enttäuscht. Nachdem Beowulf mit einigen Sätzen von seinem Kampf berichtet und dem König die Siegesbeute, das Haupt Grendels und den Schwertgriff, überliefert hat, hält Hrōþgār eine lange Erbauungspredigt, in der er erst spät (nach fast 70 Zeilen) auf die glückliche Beendigung der langen Notzeit kommt und die er mit der Aufforderung schliesst: [1])

V. 1782 Gā nū tō setle symbelwynne dreoh,
wīge gewēorþad unc sceal worn fela
māþma gemǣnra, siþdan morgen bið

Und weiter heisst es

V. 1785 Geat wæs glædmōd geong sōna tō
setles neosan , swā sē snottra heht
þā wæs eft swā ǣr ellenrōfum,
fletsittendum fǣgere gerēorded
niowan stefne.

Dann erfolgt schon der Aufbruch und alle begeben sich zur Ruhe. Von der Königin Wealhþeow ist hier nicht und

[1]) Text nach Holthausen Beowulf² Heidelberg 1908.

auch beim Abschied nicht mehr die Rede. Kein Lied des Sänger sertönt. Ganz nebenbei wird die Belohnung, die der König am Ende seiner Rede für den nächsten Morgen versprochen hat, abgetan:

V. 1866 þā gīt him ěorla hleo inne gesěalde
mago Hěalfdenes māþmas XII

Es ist eine ungewöhnlich dürftige Darstellung. Bezeichnend ist, dass sich der Verfasser offenkundig mit den Ausdrücken *eft swā ǣr* (V. 1787) und *niowan stefne* (V. 1789) auf seine früheren Schilderungen bezieht;[1]) aus ihnen ist auch entnommen, was hier an Motiven auftaucht. Zu der Aufforderung, sich zu setzen und sich gütlich zu tun vgl.

V. 489 . . . Site nū tō symle ond on sǣl měota
sigehrēđ secga , swā þīn sefa hwette ;

und eine Gabe von vier Waffenstücken mit acht Pferden, zusammen 12 Geschenke, erhielt Beowulf schon nach dem Ringkampf mit Grendel (V. 1020—45).

Wäre das Beowulf-Epos wirklich die erste dichterische Gestaltung des Stoffes, eine neue Schöpfung des Angeln, so könnte man nur feststellen, dass er das Kunstmittel der Steigerung ausser Acht gelassen habe und dass seine Erfindungsgabe und Darstellungskraft bei diesem letzten Gelage erschöpft gewesen sei. In der Tat aber handelt es sich um eine Umgestaltung und Anschwellung einer älteren Dichtung.[2]) Gerade die drei Feste zu Ehren Beowulfs gewähren uns einen tiefen Einblick in die Arbeitsweise des anglischen Epikers: es lässt sich anschaulich machen, dass er aus zwei ursprünglichen Gelagen drei gemacht und dabei die ersten beiden so reichlich bedacht hat, dass für das dritte nichts Neues mehr übrig blieb.[3])

[1]) Die Stelle erinnert an die naive Art, wie der anglische Erzähler Beowulf vor Hygelāc seinen Bericht abbrechen lässt, nachdem er sich schon in Einzelheiten ergangen hat. V. 2093 *Tō lang ys tō reccan , hū ic . . .*

[2]) Vgl. Verf. „Drei Schichten dichterischer Gestaltung im Beowulf-Epos“ im MM. II, 1 ff.

[3]) Viele der von mir angeführten Beweisgründe sind in der Beowulf-Literatur, besonders zur Zeit der Liedertheorie, vielfach

Beowulf, der aus Gautland kommt, um die Dänen vom blutgierigen Unhold zu befreien, wird als Gast freudig und festlich bewillkommt: das ist das erste Fest.

V. 491 þā wæs Geatmæcgum geador ætsomne
on beorsele benc gerȳmed
þǣr swīdferhþe sittan eodon,
þrȳdum dealle. þegn nytte beheold,
sē þe on handa bær hroden ealowǣge,
scencte scīr wered. Scop hwīlum sang
hādor on Heorote, þǣr wæs hæleda dream
dugud unlȳtel Dena ond Wedera.

Diesmal begnügt sich der Angle mit der allgemeinen Bemerkung, dass ein Sänger zuweilen sang. Er will dasselbe Mittel der Anschwellung seines Werks offenbar nicht zu häufig anwenden; denn sowohl bei der Beschreibung des fröhlichen Treibens nach der Vollendung der Halle Heorot (V. 86 ff.), als auch beim zweiten Gelage (V. 1063 ff.) fügt er eins der vorgetragenen Lieder ein.

Die erste Stelle verdient eine schärfere Beleuchtung. Die dem Angeln eigene unsichere verschwommene Erzählungsweise tritt hier hervor: seine Reflexion gleitet über die Ereignisse und haftet bald an dieser, bald an jener Vorstellung. So gerät die Fröhlichkeit der feiernden Dänen, weil sie in ihrer Wirkung auf Grendel vorgestellt wird, zunächst in den Nebensatz

V. 86 þā sē ellengǣst earfodlīce
þrāge geþolode, sē þe in þȳstrum bād,
þæt hē dōgora gehwām dream gehȳrde
hlūdne in healle.[1])

erörtert worden. Da es stets in ganz andrem Sinn und zu ganz anderem Ziel geschah als in dieser Abhandlung, die dahinstrebt, die Stilschichten des Epos voneinander zu sondern, scheinen mir wiederholte Hinweise auf jene älteren Untersuchungen wenigstens an dieser Stelle überflüssig. Doch hoffe ich, noch manche Ansichten der älteren Kritiker wieder zu Ehren zu bringen.

[1]) Zwei ähnliche Fälle seien hier angeführt. Im Anfang des Finnliedes muss man die Ereignisse mühsam aus dem Kummer Hildeburhs zusammenlesen z. B. V. 1076 ff. *Nalles hōlinga Hōces dohtor meotodsceaft bemearn, syþdan morgen cōm, dā heo under swegle geseon meahte morþorbealo māga* . . . Beim Ueberfall von

Zur Kennzeichnung des täglichen Jubels folgt:

V. 89 þǣr wæs hēarpan swēg
swutol sang scopes

Dann geht der Erzähler völlig unvermittelt von der allgemeinen Vorstellung (täglicher Jubel) zur Einzelheit eines bestimmten Falls über; und zwar gibt er zunächst den Inhalt der vorgetragenen Dichtung an, der Erschaffung der Menschen

V. 90 sægde, sē þe cūþe
frumsċēaft fīra fēorran reccan

und fügt dann mit erneutem Ansatz dem Anfang der Schöpfungsgeschichte (und nur diesen) hinzu

V. 92 cwæđ, þæt sē ælmihtiga ēordan worhte...

Mit V. 99 leitet er dann wieder in die Beschreibung des andauernden festlichen Treibens zurück und zu Grendel hin

V. 99 Swā đā drihtguman dreamum lifdon
eadiglīce, ođ þæt ān ongan...

Wenn man überzeugt ist, dass der Angle eine ältere Dichtung bearbeitet hat, so kann man natürlich nicht dran zweifeln, dass das Lied von der Schöpfung von ihm aus christlicher Ueberlieferung eingefügt ist.[1]) Beachtenswert aber ist vor allem die Art und Weise. Er zieht die Gelegenheit, eine antik-christliche Einlage anzubringen, gewaltsam und ohne Rücksicht auf den logischen Zusammenhang herbei. Es ist ein ungeschickter Gebrauch der ihm

---

Grendels Mutter irrt das Augenmerk des Erzählers so zwischen der Unholdin und den Helden hin und her, dass der eigentliche Ueberfall in den Nebensatz kommt: V. 1279 ff. *Cōm þā tō Hēorote, þǣr Hring-Dene, gēond þæt sæld swǣfun. þā þǣr sōna wēarđ edhwyrft ēorlum, siþđan inne fēalh Grendles mōdor* ....

[1]) Vgl. Blackburn The Christian Colouring in the Beowulf Publ. of the M. L. A. XII 1897 S. 205 ff. bes. S. 222 ff. Bl. nimmt in den Versen 86—115 die Einarbeitung eines Stückes Genesis-Dichtung an. Nun macht die Andeutung *frumsċēaft fīra* (V. 91) das ja schon wahrscheinlich. Es scheint mir auch der ganzen Eigenart des Angeln zu entsprechen. V. 90—101 gehören ihr inhaltlich an; nur dass V. 99 leicht geändert ist, um ihn auf die Männer in Hēorot statt auf die Bewohner des Paradieses zu beziehen. Zwischen V. 98 und 99 aber fehlt gerade die Erschaffung der Menschen, die in V. 91 angekündigt ist. Zwischen V. 105 u. 106 ist eine Lücke, in die V. 1261 ff. gehört.

zu Gebote stehenden Stoffmassen, dass er hier ein Lied einfügt, während er es zweimal bei der Schilderung wirklicher Einzelgelage unterlässt.

An Stelle einer Liedeinlage erscheint beim ersten Fest der Wortstreit zwischen Unferđ und Beowulf, der ebenfalls unter den Händen des Angeln mächtig angeschwollen ist. Am wenigsten angebracht erscheint, was Unferđ sagt:

V. 506 Ĕart þū sē Beowulf,   sē þe wiđ Brecan wunne,
on sīdne sǣ   ymb sund flite
đǣr git for wlence   wada cunnedon
ond for dolgilpe   on deop wæter
10 aldrum nēþdon?   Ne inc ǣnig mon,
ne leof ne lāđ   belean mihte
sorhfullne sīđ   þā git on sund reoun
þǣr git eagorstream   ĕarmum þehton,
mǣton merestrǣta ,   mundum brugdon,
15 glidon ofer gārsecg ;   geofon ȳþum weol
þurh wintrys wylm .   Git on wæteres ǣht
sĕofon niht swuncon ,   hē þē æt sunde oferflāt,
hæfde māre mægen .   þā hine on morgentīd
on Hĕaþo-Reamas   holm ūp ætbær;
20 đonon hē gesōhte   swǣsne ēđel
leof his leodum   lond Brondinga
frĕođoburh fǣgere ,   þǣr hē folc āhte,
burh ond beagas .   Beot ĕal wiđ þē
sunu Beanstānes   sōđe gelǣste.
25 đonne wēne ic tō þē   wyrsan geþinges,
đeah þū hĕađorǣsa   gehwǣr dohte,
grimre gūđe ,   gif þū Grendles dĕarst
nihtlongne fyrst   nēan bīdan.

denn aus seinen Worten geht, trotzdem er Beowulf den Sieg im Wettschwimmen abspricht, doch des Gastes Mut und Kraft glänzend hervor. Sinngemässer wäre es, wenn er Beowulf in wenig Worten vorwürfe: „Damals mit Breca hast Du auch zuerst ein grosses Maul gehabt und bist nachher unterlegen; so wird es Dir nun auch mit Grendel ergehen.“ Bei unserm Epiker wird seine Rede zum Parallelbericht zu Beowulfs Erzählung; ja es scheint, als habe er die ihm überlieferten Motive zwischen beiden verteilt: Unferđ berichtet z. B. von

Brecas Landung, die Beowulf nicht erwähnt, Beowulf von allerlei Erlebnissen im Meer, die Unferđ nicht kennt.[1]) Auch die prahlerische Erzählung Beowulfs von diesem Wettschwimmen ist in der Angeln Art breit, verschwommen, von Reflexionen durchsetzt. Nachdem Beowulf so die Verläumdung Unferđs richtig gestellt hat, zahlt er ihm die Kränkung doppelt heim, indem er ihm die Ermordung seiner eigenen Brüder vorwirft: das ist ein Vorwurf, wie er schwerer in der germanischen Welt nicht ersonnen werden kann (V. 583—88). Mit geschickter Wendung führt er ihn dann völlig ab: „Grendel könnte nicht solchen Schaden anrichten, wenn Du so mutig wärest, wie Du sprichst. Ueberhaupt ihr Dänen! Ich, der Gaute muss erst kommen!“ (Inhalt von V. 590—606). Auf diese Ausfälle des Gastes gab es in Wirklichkeit gewiss nur eine Antwort: Zweikampf bis zur Vernichtung eines der Kämpfer. Im Epos des Angeln aber ist die ganze umfangreiche Wechselrede (von über 100 Versen) zum stumpfen Motiv geworden. Es wird noch flüchtig daran erinnert (V. 1167 f., V. 1465 ff.); im übrigen verläuft der Streit im Sande. Der König freut sich der tapferen Worte Beowulfs (V. 607—10), der eben sein Volk geschmäht hat! Die Gestalt Unferđs ist unabgeschlossen und für die Handlung bedeutungslos, die Geschichte seines Schwerts, das er Beowulf für die Fahrt in die Unterwelt leiht, bleibt dunkel; alles lässt erkennen, dass starke Veränderungen vorgenommen worden sind.

Danach erscheint Wĕalhþeow:

V. 611 þǣr wæs hæleþa hlĕahtor, hlyn swynsode,
word wǣron wynsume. Eode Wĕalhþeow forđ,
cwēn Hrōþgāres, cynna gemyndig:
grētte goldhroden guman on hĕalle,
15 ond þā freolīc wīf ful gesĕalde
ǣrest East-Dena ēþelwĕarde,
bæd hine blīđne æt þǣre beorþege
leodum leofne: he on lust geþĕah
symbel ond seleful, sigerōf kyning.

---

[1]) So kommen auch im Bericht Beowulfs bei Hygelāc zahlreiche Motive zutage, die vorher nicht berührt worden sind.

20 Ymbeode þā ides Helminga
duguþe ond gēogoþe dǣl ǣghwylcne
sincfato sēalde, oþ þæt sǣl ālamp,
þæt hio Beowulfe, beaghroden cwēn,
mōde geþungen medoful ætbær.
25 Grētte Geata leod, gode þancode
wīsfæst wordum, þæs đe hire sē willa gelamp,
þæt heo on ǣnigne ēorl gelȳfde
fyrena frōfre. Hē þæt ful geþēah,
wælreow wiga æt Wēalhþeowan
30 ond þā gyddode gūþe gefȳsed.
Beowulf maþelode, bēarn Ecgþeowes
„Ic þæt hogode, þā ic on holm gestāh,
sǣbāt gesæt mid mīnra secga gedriht,
þæt ic ānunga eowra leoda
35 willan geworhte oþđe on wæl crunge,
feondgrāpum fæst. Ic gefremman scēal
ēorlic ellen, oþđe endedæg
on þisse mēoduhēalle mīnne gebīdan.'
Dām wīfe þā word wēl līcodon
40 gilpcwide Geates eode goldhroden
freolicu folccwēn tō hire frean sittan.

Die begleitende Schar der Mägde fehlt hier und ebenso V. 1162 (vgl. V. 924 *mægþa hōse*). Die Schilderung läuft der in V. 1162 ff. in vielen Zügen auffallend gleich. In beiden Fällen bringt Wēalhþeow ihrem Gemahl den ersten Becher mit einem Spruche dar, der hier nur angedeutet wird (V. 617 f.). In beiden Fällen wendet sie sich dann zu Beowulf und bietet ihm einen Trunk, wobei ihre Worte hier wiederum nur umschrieben werden (V. 625 f.). Des Helden Antwort enthält dasselbe, was er in allen vorhergehenden Reden gesagt hat: „Ich bin gekommen, um euch zu helfen und will siegen oder sterben.“ In beiden Fällen geht die Königin danach zu ihrem Sitz. Der Schluss, dass der anglische Erzähler dies Erscheinen Wēalhþeows in Anlehnung an die Schilderung beim zweiten Gelage eingefügt hat, ist um so berechtigter, als er in seiner Zerfahrenheit

V. 664 wolde wīgfruma Wēalhþeo sēcan
cwēn to gebeddan

inhaltlich aus der ursprünglichen Darstellung übernommen hat. Den eigentlichen Abschluss des Abends bilden die knappen und klaren Worte, mit denen Hrōþgār Beowulf die Halle Hĕorot übergibt

V. 658 Hafa nū ond gehĕald hūsa sēlest;
gemyne mǣrþo, mægenellen cȳþ,
waca wiđ wrāþum! Ne biđ þē wilna gād,
gif þū þæt ellenwĕorc aldre gedīgest.

Was vorhergeht

V. 655 Nǣfre ic ǣnegum men ǣr ālȳfde,
siþđan ic hond ond rond hebban mihte,
drȳþærn Dena būton þē nū đā

steht im Widerspruch zu seiner eigenen Erzählung, dass schon häufig Männer in der Halle Grendel erwarteten und dabei umkamen (V. 480—88)[1]) und in

V. 653 ond him hǣl ābead
wīnærnes gewĕald

steckt die dem Angeln geläufige Inhaltsangabe dessen, was folgt.

Die Schilderung des zweiten Gelages setzt V. 1008b ein. Vorher kommen Hrōþgār und Wĕalhþeow zur Halle, um den Arm Grendels zu sehen (V. 920 ff.). Der König drückt seine Freude über den Anblick in einer sehr reichlich mit christlicher Frömmigkeit durchsetzten Rede aus und nimmt Beowulf als Sohn an (V. 928—56). Daher sitzt Beowulf während dieses Festes bei den Söhnen Hrēđrīc und Hrōđmund (V. 1188—91). Ohne auf die Adoption mit einem Wort einzugehen, antwortet Beowulf mit einer kurzen Schilderung seiner Tat: er bedauert, dass nicht der ganze Grendel auf der Kampfstätte geblieben sei, behauptet aber, er sei seiner Wunde erlegen (V. 958—79); auch seine Worte sind stark christlich gefärbt. Nachdem Hĕorot von den Spuren des wüsten Kampfes befreit und wieder hergerichtet ist (die Erwähnung Grendels gibt dem Angeln von neuem Veranlassung zu einer christlichen Abschweifung V. 1000—1008) beginnt das Siegesmahl

---

[1]) Vgl. unten S. 49.

V. 1008 þā wæs sǣl ond mǣl
þæt tō hĕalle gang Hĕalfdenes sunu
wolde self cyning symbel þicgan.
Ne gefrægn ic þā mǣgþe māran wĕorode
ymb hyra sincgyfan sēl gebǣran!
Bugon þā tō bence blǣdāgande
fylle gefǣgon fǣgere geþǣgon
medoful manig.

Hier taucht plötzlich Hrōþulf, der Neffe, an der Seite des Königs auf und damit das erste der blinden Motive (V. 1015—19), die in die Darstellung dieses Gelages unlösbar verknüpft sind. Der Zwist in der dänischen Dynastie, im Epos ganz aus der Handlung verschwunden, schimmert an dieser Stelle, in V. 1163 ff. und in den Worten, die Wĕalhþeow an Hrōþgār und Beowulf richtet, durch.[1])

Während des Festes erfolgt die feierliche Beschenkung Beowulfs (V. 1020—1045).

V. 1043 On đā Beowulfe bēga gehwæþres
ĕodor Ingwina on wĕald geteah,
wicga ond wǣpna: hēt hine wēl brūcan.

Auch die Gefolgsleute erhalten Gaben (V. 1050—53 a). Für den Gemordeten zahlt Hrōþgār eine Sühne in Gold (V. 1053—55). Eine Klage ertönt um ihn nicht, während nach dem Ueberfall der Mutter Hrōþgār um den Tod Æscheres leidenschaftlich klagt.[2]) Der Gedanke an den Toten lässt den Angeln in christliche Moral abschweifen (V. 1055—62).

Nun belebt Gesang das Fest:

V. 1063 þǣr wæs sang ond swēg samod ætgædere
fore Hĕalfdenes hildewīsan,
65 gomenwudu grēted, gid oft wrecen
đonne hĕalgamen Hrōþgāres scop
æfter medobence mǣnan scĕolde
Finnes ĕaferan đā hie sē fǣr begĕat.

Die letzte Zeile ist wiederum Inhaltsangabe des folgenden Liedes. Die Einlage selbst ist, da wir ja wenigstens ein Bruchstück des alten Heldengesangs im Finnsburg-Lied besitzen, ein anschauliches Beispiel, wie der Angle schon

[1]) Verf. MM. II 9 ff.
[2]) Vgl. unten S. 51.

gestaltete Dichtungen verwendet und sie völlig umwandelt.[1]) Was hier nachweisbar ist, dass er selbst nicht einmal ruhig fortschreitend nachzuerzählen vermag, sondern immer mit seiner Reflexion zwischen den Gestalten und Ereignissen hin- und hergleitet, oft bis zur Verdunklung des Sinns und Zusammenhangs, das spürt man in seinem Werk an allen Ecken und Enden.

In den erneuten Jubel hinein tritt Wĕalhþeow.

V. 1159 Leođ wæs āsungen
gleomannes gyd . Gamen eft āstāh,
bĕorhtode benoswēg , byrelas sĕaldon
wīn of wunderfatum. þā owōm Wĕalhþeo forđ
gān under gyldnum beage . . .

In den Versen 611—41 kam von ihrem eigensten Wesen wenig zum Ausdruck. Hier aber wirkt sie mütterlich besorgt als gütige „Friedeweberin". Nachdem sie Hrōþgār den Becher dargebracht, spricht sie die Hoffnung aus, Hrōþulf werde ihre Söhne in Ehren halten, und gemahnt ihn an alles, was sie beide für ihn, den früh Verwaisten, getan hätten (V. 1169—87). Beowulf macht sie u. a. einen kostbaren Halsschmuck zum Geschenk (V. 1192—96), der zwei Abschweifungen veranlasst, einen Seitenblick auf das Geschmeide Hāmas (V. 1197—1201) und einen Ausblick auf Hygelāc und sein Schicksal (V. 1202—14), der hier als künftiger Träger des Halsschmuckes bezeichnet wird, während Beowulf ihn nach V. 2172 ff. Hygd, der Gemahlin Hygelācs schenkt. Die Worte, die ihre Gabe begleiten, gipfeln in der Bitte, ihren Söhnen ein tätiger Freund zu sein (V. 1226—31). Ihre Reden sind nicht ganz klar, sinngemäss und widerspruchlos;[2]) aber sie haben ihre angemessene Aufgabe im Rahmen der Dichtung. Damit hat das Gelage sein Ende erreicht (vgl. V. 1232 f. und V. 1236 f.). Es ist mit der Beschenkung Beowulfs, dem Lied des Sängers

[1]) Schilling, The Finnsburg Fragment and the Finn-Episode M. L. N. 1887.

[2]) Z. B. stehen die Worte V. 1175 f. *Mē man sægde , þæt þū đē for sunu wolde hereri(n)c habban* im Gegensatz zu V. 923 ff: sie ist selbst zugegen, als Hrōþgār Beowulf adoptiert.

und dem Erscheinen Wĕalhþeows der festliche Höhepunkt des ganzen Epos.

Zweifellos wäre, wie eingangs erwähnt, diese Schilderung dort angebrachter, wo jetzt der überaus dürftige Bericht vom dritten Gelage steht (vgl. oben). Ist denn das Fest, wo es steht, nach dem Stand der Ereignisse berechtigt und möglich? Beowulf hat Grendel beim nächtlichen Kampf einen Arm ausgerissen, der in der Halle zurückgeblieben ist; aber der Unhold ist doch entkommen! Wer kann wissen, ob er nicht wiederkehrt, um blutige Rache zu nehmen? Nun betont zwar der Angle immer wieder, dass Grendel an seiner Wunde zu Grunde gehe. Schon im voraus nennt er ihn *fĕorhseoc* (V. 820) und erzählt

V. 821 wiste þē gĕornor
þæt his aldres wæs ende gegongen
dōgera dægrīm.

Er lässt Beowulf mit stark christlichem Einschlag (!) sagen:

V. 974 nō þȳ leng lĕofađ lāþgeteona
75 synnum geswenced , ac hyne sār hafađ
in nȳdgripe nĕarwe befongen
balwon bendum: đǣr ābīdan scĕal
maga māne fāh miclan dōmes
hū him scīr metod scrīfan wille.

Vgl. ferner V. 805—8, 850—2, 1000—08, 1254 ff., 1274 ff., 1334 ff. Ja, wenn man seiner Erzählung folgt, sind sogar Edle am Grendelsee gewesen, wohl um sich, wenigstens von oben her, zu überzeugen, dass nichts mehr zu befürchten sei (V. 837—918).

Gerade diese Stelle aber ist sicherlich ganz und gar eine Zutat des Angeln und die Art ihrer Einfügung ein krasses Beispiel seiner Erzählungs- und Arbeitsweise:

V. 837 Dā wæs on morgen mīne gefrǣge
ymb þā gifhĕalle gūþrinc monig
fērdon folctogan fĕorran ond nēan
40 gĕond wīdwegas wundor sceawian,
lāþes lāstas. Nō his līfgedāl
sārlīc þūhte secga ǣnegum
þāra þe tīrleases trode sceawode,
hū hē wērigmōd on weg þanon . .
45 nīđa ofer cumen on nicera mere

fǣge ond geflymed   fĕorhlāstas bær
þǣr wæs on blōde   brim wĕallende,
atol ȳđa geswing ,   ĕal gemenged
hāton hĕolfre ,   hĕorodrĕore weol;
50 deadfǣge deof ;   siđđan dreama leas
in fenfrĕođo   fĕorh ālegde
hāþene sāwle ,   þǣr him hel onfeng.

In diesen Versen geht die Reflexion des Angeln aus von den am Morgen bei der Halle sich sammelnden Dänen: bei ihnen langt sie am Schluss des Einschiebsels wieder an, wobei es zum zweiten Mal tagt (!).

V. 917   þā wæs morgenleoht
seofen ond scynded .   Eode scĕalc monig
swīđhicgende   tō sele þām hean
sĕarowundor seon . . . .

Sie betrachten die Spuren Grendels (V. 840 f.). Keinem tut sein Schicksal leid (V. 841 ff.). Nun gleitet das Augenmerk zu Grendel hin (dessen Flucht in V. 819 ff. nur unklar erwähnt, aber nicht beschrieben ist), wie er schwer verwundet seine Behausung aufsucht (V. 844—46), dann zum Anblicke des Wassers (V. 847—49) und endlich wieder zu dem Verwundeten und seinem Tod (V. 850—52). Kein Wort deutet an, dass die Männer, die seine Spuren (V. 841 a) und seinen Gang (*trode* V. 843) erblickten, ihm gefolgt wären: daher wirkt

V. 853 þanon eft gewiton   ĕald gesīđas . . .

woraus hervorgeht, dass der Angle uns erzählen wollte, sie seien zum Grendelsee geritten, geradezu verblüffend. Es steht ja auch im Widerspruch dazu, dass er Hrōþgār die unheimliche Stelle, wo Grendel haust, später beschreiben lässt, als wäre vorher nie von ihr die Rede gewesen (V. 1357 bis 1379). Dann folgen wirklich alle zusammen den Spuren: ihre Fahrt wird anschaulich geschildert (V. 1408—12), ebenso der Ort, wo sie endlich Halt machen (V. 1414—17). Die Worte *hātan hĕolfre* (V. 1423) kehren in jenem Abschnitt wörtlich, die *flōd blōde wĕol* (V. 1422) verteilt wieder (V. 847—49). Die Fahrt nach dem Grendelsee hat der Angle in Anlehnung an die spätere eingeschoben, es ist ebenfalls die Wiederholung einer Motivgruppe in ihren Umrissen.

Trotzdem der Angle so häufig vom Tode Grendels redet, nennt er ihn *gūþwērigne* (V. 1586). Zwar nimmt er das Wort bildlich. Aber ursprünglicher ist, dass Beowulf den Grabbewohner wirklich erst mit dem bei ihm gefundenen Zauberschwert tötet.[1]) *gūþwērigne* wird ein aus der älteren Dichtung übernommenes Wort sein. Um Grendel völlig unschädlich zu machen, musste Beowulf die Fahrt in die Unterwelt antreten. Bis er den Kopf des Unholds als Siegesbeute heimbringt, ist also zum Feiern weder Grund noch Zeit. Deshalb bin ich überzeugt, dass der anglische Bearbeiter tatsächlich die Schilderung des festlichen Höhepunktes von ihrer eigentlichen Stelle fortgenommen und nach dem Kampf mit Grendel eingeschoben hat. Als er sich dann dem dritten Gelage zuwandte, waren Stoff und Darstellungskraft erschöpft.

Daraus erwächst die neue Frage: warum tat er das? Er hat nach meiner Meinung die Mutter Grendels in das Werk hineingebracht.[2]) Die Einführung dieser Gestalt ist es auch, die andere tiefgehende Veränderungen und besonders die Verlegung des Gelages veranlasst hat. Wie dem ersten Einbruch Grendels der Jubel der Dänen nach Vollendung Hĕorots vorausgeht, wie der nächtliche Kampf Beowulfs und Grendels sich düster abhebt von einem fröhlichen Gelage in der Halle, so soll auch der Ueberfall der Mutter auf ein Fest folgen. Indem der Angle die Dänen vom Tod Grendels überzeugt

[1]) Panzer, Studien zur germanischen Sagengeschichte I, Beowulf, München 1910, S. 287. Siuts, Jenseitsmotive im deutschen Volksmärchen (Teutonia, Arbeiten zur germanischen Philologie Heft 19) Leipzig 1911 § 545 S. 255 f. Priebe, Altdeutsche Schwertmärchen, Kieler Dissertation 1906.

[2]) In meinem mehrfach angezogenen Aufsatz führte ich für diese Behauptung u. a. die Verschiedenheit der Darstellung des Grendel- und des Grendelin-Abenteuers ins Feld (MM. II 17). Nachdem ich in dieser Abhandlung weitere Beispiele für die Arbeitsweise und Darstellungsart des Angeln erörtert habe, wird jene Behauptung an Ueberzeugungskraft gewonnen haben.

sein liess, so dass sie sich ruhig und ahnungslos wie vorher in die Halle betten, schaffte er sich die gleiche Sachlage wie bei den Raubzügen Grendels und konnte nun die Darstellung in ihren Umrissen wiederholen: sie naht wie der Sohn der Halle, bricht ein und raubt einen der schlafenden Männer, ehe er flieht. (V. 1255 ff.) Er bezieht sich mehrfach auf die früheren Ereignisse: *Cēaru wæs genīwod* usw. (V. 1303 ff.); *sorh is genīwod* (V. 1322). Die Darstellung in aufeinanderfolgenden Szenen von völlig entgegengesetzter Stimmung ist an sich gewiss künstlerisch; nur handelt es sich bei ihm um Nachahmung und Wiederholung. Auch hat er sich um den grössten Teil seines Erfolgs gebracht, indem er das Weib so schwächlich und furchtsam zeichnet (V. 1282 ff., 1292 f.).

In der älteren Dichtung schloss sich also an den erfolgreichen Kampf in der Halle am Morgen die Aufforderung des Königs, den Verwundeten in seine Behausung zu verfolgen, um ihn völlig abzutun (vgl. den letzten Teil der Rede Hrōþgārs V. 1361—82 und Beowulfs Antwort V. 1383 ff.). Erst nach der Rückkehr fand in der wiederhergerichteten Halle das grosse Siegesmahl statt. Was so aus der Untersuchung des Epos selbst hervorgeht, dass nämlich Grendels Mutter ursprünglich nicht zur Dichtung gehörte, erleichtert die Verknüpfung der Beowulf-Ueberlieferung mit den zugehörigen Ueberlieferungszweigen, in denen die Mutter Grendels keine Parallele hat,[1]) erleichtert ferner die Verbindung der Grendel-Sage mit dem verwandten Märchen, in dem der Held sich auch gar nicht erst zufrieden gibt mit der Besiegung des unheimlichen Gastes, sondern ihm sofort nach Entdeckung der Flucht in die Unterwelt folgt.[2])

Aus der Untersuchung der Gelage geht vor allem hervor, dass der anglische Bearbeiter die ihm vorliegende knappe Dichtung durch sehr umfangreiche Versmassen erweitert hat. Was aber macht den Inhalt dieser ihm zugehörigen Verse aus? Er ver-

---

[1]) Verf. MM. II 22.

[2]) Panzer a. a. O. S. 87.

wendet andere Dichtungen für seine Erzählung (z. B. die Volkssage, aus der Grendels Mutter stammt) und als Einlagen (z. B. die Genesis-Dichtung, die Sagen von Sigemund und Heremōd, die er den Sänger auf der ersten Fahrt zum Grendelsee vortragen lässt, das Lied von Finn), er wiederholt nachahmend die gleichen Motivgruppen (z. B. das Auftreten Wĕalhþeows, die Fahrt nach dem Grendelsee, das Gelage vor dem Ueberfall der Mutter, diesen Ueberfall selbst), er lässt die Personen weitschweifige, oft wirre Reden halten, er durchsetzt alles mit Reflexionen, die bald die Ereignisse begleiten, bald in die Zukunft oder die Vergangenheit wandern. Er ist so arm an Erfindung, dass man immer fragen muss, woher er seine Motive hat. Er ist ungewöhnlich zerfahren: die auffälligen Widersprüche sind in Wahrheit nur die geringfügigsten Aeusserungen seiner undichterischen Art. Es ist ein schlechter Erzähler, dem die Uebersicht über sein Werk durchaus fehlt. Man wende nicht ein, dass es unerlaubt sei, in jener Zeit unsere künstlerischen Massstäbe anzulegen; denn gerade wenn man seinem Epos das stilreinste Werk germanischer Dichtung der gleichen Zeit, das uns erhalten ist, das Finnsburg-Fragment, entgegenhält, bestätigt sich das Urteil.[1]) Man darf das Werk des Angeln, wie es

[1]) Ich füge hier eine kurze Charakteristik des Finnsburg-Fragments ein, um den Gegensatz anschaulich zu machen. Es ist frei von christlichem Einschlag, frei auch von allen übermenschlichen Motiven. Aus menschlich-kriegerischen Ereignissen ist ein dramatischer Höhepunkt herausgegriffen, der in germanischer Heldensage beliebte nächtliche Ueberfall auf die Halle, in der die Helden schlafen. Das Gedicht ist erfüllt von den höfischen Idealen: Tapferkeit und Dankbarkeit gegen den freigebigen Gefolgsherrn. Der Dialog ist mit der Handlung fest verknüpft und voll Bedeutung. Am Anfang steht die leidenschaftlich bewegte Rede des Führers, der den Ueberfall wohl schon ahnte und nun mit hellen Worten seine Helden zum Kampf ermuntert und anspornt. Das Wechselgespräch zwischen Gārulf und Sigeferd ist die oft bezeugte Vorstellung und Herausforderung. Das zweite Gespräch zwischen einem Verwundeten und dem Fürsten beleuchtet grell den Kampf in seinen Wirkungen. Die Erzählung ist knapp und klar; sie verweilt länger nur bei der Schil-

ist, gar nicht als Denkmal altgermanischer Dichtkunst ansprechen, wenn man ihr Bild nicht völlig entstellen will.

Der Erfindungsarmut steht die Wortfülle krass gegenüber. Damit soll nicht gesagt sein, dass seine Sprache wirklich reich sei; aber bei der Wiederholung gleicher Motive zeigt sich doch, dass er gern mit dem Ausdruck wechselt. Als Beispiel seien hier die Stellen angeführt, die den Jubel in der Halle beschreiben:

V. 88 f. dream gehȳrde
hlūdne in hĕalle
V. 99 f. swā đā drihtguman dreamum lifdon
eadiglīce
V. 497 þǣr wæs hæleđa dream
V. 611 þǣr wæs hæleþa hlĕahtor, hlyn swynsode
word wǣron wynsume
V. 642 þā wæs eft swā ǣr inne on hĕalle
þrȳđword sprecen, đeod on sǣlum
sigefolca swēg
V. 1160 Gamen eft āstāh
bĕorhtode bencswēg
V. 1214 Hĕal swēge onfeng.
V. 2014 Wĕorod wæs on wynne; ne sĕah ic wīdan fĕorh
under hĕofones hwĕalf hĕalsittendra
medudream māran.
V. 2105 þǣr wæs gidd ond gleo . . .

Oft kehren gleiche Worte wieder, aber in neuen Fügungen.

Dies Bedürfnis nach Abwechslung ist es wohl auch, dass ihn, bei häufiger Wiederholung der ganzen Motivgruppen in ihren Umrissen, oft so sinnlos mit Einzelmotiven umspringen lässt. Beowulf beschreibt in seinem Bericht über den ganzen Aufenthalt bei Hrōþgār (2000 ff.) auch die Gelage ausführlich (2011 ff.) Dabei erzählt er nicht nur, dass ihm Hrōþgār gleich, nachdem er sein Anliegen

---

derung des Kampfes. Anschauliche Gegenständlichkeit ist ihr eigen. Der Ton ist hymnisch: superlativisch wird die Tapferkeit gepriesen. Im Aufruf des Königs und in der Schlachtschilderung treten formelhafte Elemente auf: die Tiere, die stets den Kampf begleiten. — Das Bruchstück von 50 Zeilen lässt ahnen, welche Welt herrlicher Dichtungen uns verloren gegangen ist, für die uns das Epos des Angeln nicht entschädigen kann.

vorgetragen hatte, den Platz bei seinem Sohn (!) eingeräumt habe, während er doch erst beim Siegesfest bei Hrōþmund und Hrēþric gesessen hat, sondern führt auch eine ganz neue Gestalt ein, Freawaru, die Tochter des Königs, von der vorher gar nicht die Rede war (V. 2020 ff.) und schildert ferner, dass der alte König sich selbst in Erzählung, Gesang und Spruch hervorgetan habe (V. 2105 ff.).

Vermutlich hat ihn derselbe Beweggrund (und dazu Reimnot) veranlasst, das lateinische Lehnwort *wīn* und damit das fremdländische Getränk in seine Dichtung hineinzutragen. An folgenden Stellen wird ein Getränkwort (allein oder in Zusammensetzungen) genannt:

beor V. 480, 531, 2041, beorscĕalc V. 1240, beorsele V. 482, 492, 1094, 2635, beorþegn V. 117, 617 (10mal), ĕalobenc V. 1029, 2867, ĕalodrincende V. 1945, ĕaloscerwen V. 769, ĕaluwǣge V. 481, 495, 2021 (7mal), līdwǣge V. 1982 (1mal), me(o)du V. 604, 2633, meduærn V. 69, medubenc V. 776, 1052, 1067, 1902, 2185, medudream V. 2016, meduful V. 624. 1015. meduhĕal V. 484, 638, meduscenc V. 1980, medusetl V. 5, 3065, medustīg V. 924, meduwong V. 1643 (18mal), wered V. 496, (1 mal), wīn V. 1162, 1233, 1467, wīnærn V. 654, wīnreced V. 714, 993, wīnsele V. 695, 771, 2456 (9mal).

Abgesehen von *līđ* und *wered* stehen die Namen der einheimischen Getränke *beor*, *ĕalu* und *medu* 35mal dem fremden, das 9 mal erscheint, gegenüber. Dazu kommt, dass die einheimischen Wörter vielfach in Abschnitten auftreten, deren Inhalt als alt nachweisbar ist. So in

V. 480—4 Erzählung Hrōþgārs vgl. unten S. 49.
V. 531 im Streit nennt Beowulf Unferđ beore druncen (gegen V. 1467).
V. 769 ĕaluscerwen, von dem furchtsamen Dänen gesagt, vgl. unten S. 52.
V. 1094 in der Finnepisode.
V. 2041 in der Hadubardenepisode.
V. 2633 ff. und V. 2867 Reden Wīglāfs, vgl. Bugge, PBB. XII, 45 ff.[1])

Ferner stehen die germanischen Wörter in Zusammensetzungen von vielerlei Bedeutung (siehe die Liste). Das Wort *wīn* dagegen findet sich 2mal in der Darstellung des

[1]) Vgl. dazu Finnsburg-Fragment V. 41 *medo* und Wīdsīþ V. 55 *mĕoduhĕalle*.

Hauptgelages (V. 1162 und V. 1233), die daneben V. 1015 *medoful,* V. 1052 *medubenc* und V. 1240 *beorscẽalc* enthält. Im Rückblicke auf den Wortstreit zwischen Beowulf und Unferđ wird der Däne im Gegensatz zu V. 531 (vgl. oben) *wīne druncen* (V. 1467) genannt. Die Zusammensetzungen (3 in 6 Fällen) beziehen sich sämtlich auf das Haus bezw. den Saal. Danach scheint mir der Schluss berechtigt, dass der Wein in der älteren Dichtung gefehlt hat.[1]) Wein ist als Ware und Wort den Germanen ja schon Jahrhunderte früher von den Römern gebracht worden[2]); aber die Dichtung hält bei ihrer Motivwahl und in ihrer gesteigerten Sprache lange am Heimischen fest.

* * *

Während ich bisher die Tätigkeit des Angeln kritisch beleuchtet habe, bleibt mir nun übrig nachzuweisen, dass die beiden Gelage, das beim Empfang und das Siegesmahl, Bestandteile einer älteren Dichtung sind, die unter der vom anglischen Bearbeiter aufgetragenen breiten Schicht liegt, soweit er sie bewahrt hat. Beim Grendelabenteuer war es verhältnismässig leicht, das Gerüst einer derb anschaulichen Darstellung freizulegen;[3]) schwieriger ist es bei den Gelagen, da die wenigen Zeilen, die dem Essen und dem Trinken, dem Jubel und dem Gesang gewidmet sind, keine Anhaltspunkte bieten. Man muss daher die grösseren mit den Gelagen verbundenen Motivgruppen heranziehen. Dabei dienen Uebereinstimmungen und Zusammenhänge mit der Bjarki-Ueberlieferung zum Beweis des Alters.[4]) Auch Märchenmotive können in diesem Sinne gelten; doch nicht sämtliche Motive des Epos, die der Märchenwelt entstammen,

[1]) Im ausdrücklichen Gegensatz zur *mẽoduhẽalle,* in der der Sänger singt, erscheint im Wīdsīþ V. 77 *wīnburg: . . . ic wæs . mid Cāsere, sēþe wīnburga gewẽald āhte.* Auch diese Stelle entstammt der späteren Bearbeitung eines älteren Gedichts, wie ich in meinem Aufsatz Wīdsīþ bewiesen habe.

[2]) Vgl. Kauffmann, Deutsche Altertumskunde (Handbuch des deutschen Unterr. V, 1) München 1913; S. 467.

[3]) Verf. MM. II 17 ff.

[4]) Panzer a. a. O. S. 364 ff. Verf. MM. II 7 ff. u. 23 ff.

da ja der Angle mit der Mutter Grendels noch solche Motive aufgenommen hat. Ergänzend tritt als Beweis die Art der Darstellung hinzu.

In der Hrólfssaga kraka,[1]) die in vielen Zügen dem Beowulf-Epos am nächsten steht,[2]) kommt der Held aus Gautland an den dänischen Königshof[3]). Beowulfs Reise ist also alt. Die Darstellung seines Aufbruchs und seiner Fahrt ist im ganzen knapp und anschaulich und verrät in den Grundzügen den älteren Erzähler (V. 194—228). Auf die Mischung von alten und neuen Zügen in der breiten Schilderung des an sich sinngemässen Empfangs (V. 229 bis 490 260 Verse!) kann ich hier nicht eingehen, nur andeuten, dass die ausgetauschten Reden die Bearbeitung des Angeln deutlich aufweisen.

Hervorzuheben sind dagegen die Worte Hrōþgārs

V. 480 Ful oft gebeotedon beore druncne
ofer ĕalowǣge ōretmecgas
þæt hie in beorsele bīdan woldon
Grendles gūþe mid gryrum ecga.
þonne wæs þeos medohĕal on morgentīd
85 drihtsele dreorfāh, þonne dæg līxte
ĕal bencþelu blōde bestȳmed
hĕall hĕorudreore: āhte ic holdra þȳ lǣs
deorre duguđe, þe þā dead fornam.

Hrólf sagt:[4]) *„nú vil ek, at menn sé kyrrir ok hljóđir i nótt, ok banna ek ǫllum minum mǫnnum at ganga i nǫkkurn háska viđ dýrit, on fé ferr eptir þói sem auđuar; menn mína vil ek ekki missa.“* Diese Stelle erhält ihren Sinn, wenn er wie Hrōþgār schon bei vorhergehenden Heimsuchungen des Unholds Männer zu beklagen hatte. Deshalb sind die Worte Hrōþgārs inhaltlich als alt anzusehen. Aus ihnen erklärt sich auch, warum er Beowulf auf dessen Bitte um Erlaubnis, Grendel allein entgegenzutreten, keine gerade Antwort gibt: er hat bittere Erfahrungen mit solch prah-

---

[1]) ed. Finnur Jónsson Köbenhavn 1904.
[2]) Panzer a. a. O. S. 368 ff. Verf. MM. II 23 ff.
[3]) Hrólfssaga S. 62.
[4]) Hrólfssaga S. 68.

lerischen Männern gemacht. Deshalb fordert er ihn zunächst nur auf, sich zu setzen und zu stärken (489—90).

Bjarki nimmt nach seiner Ankunft gleich am Gelage teil[1]) wie Beowulf. Der Wortwechsel zwischen Beowulf und Unferđ steht im Epos als blindes Motiv und erweist sich schon dadurch als Teil einer anderen Ueberlieferung. Nun stehen die Worte Beowulfs

V. 590 Seoge ic þē tō sōđe   sunu Eoglāfes
þæt nǣfre Grendel swā fela   gryra gefremede
atol ǣglǣoa   ěaldre þīnum
hȳndo on Hěorote ,   gif þīn hige wǣre
sefa swā sěarogrim ,   swā þū self talast.
95 Ac hē hafađ onfunden ,   þæt hē þā fǣhde ne þěarf,
atole ecgþræce   eowre leode
swīđe onsittan   Sige-Scyldinga
nymeđ nȳdbāde ,   nǣnegum ārađ
leode Deniga ,   ac hē ou lust wigeđ
600 swefeđ ond swenceđ ,   seoce ne wēneþ
to Gār-Denum

besonders in ihrem letzten Teil, inhaltlich in Beziehung zu dem, was Bjarki zu Hǫttr sagt:[2]) *„ekki er hǫllin svá vel skipuđ sem ek ætlađi, ef eitt dýr skal hér eyđa ríki ok fé konungsins.“* Hǫttr antwortet: *„þat er ekki dýr, heldr er þat hit mesta trǫll.“* Diese Antwort ist inhaltlich wichtig, weil sie Wandlungen der Sage durchscheinen lässt.[3]) Da Hǫttr eine spät eingedrungene Gestalt ist, scheint der Hrólfssaga in den Worten Bjarkis ein schwacher Rest des im Epos überlieferten Wortwechsels erhalten zu sein. Bjarki gerät am dänischen Hofe ebenfalls in Streit: er schleudert einen der nach Hǫttr geworfenen Knochen so heftig auf den Angreifer zurück, dass er ihn tötet. Etwas anders berichtet Saxo die Episode.[4]) Biarco tötet einen Mann durch einen Wurf; darauf fordert Agnerus ihn zum Zweikampf

---

[1]) a. a. O. S. 66. Von dem „Tier“ ist erst nach längerer Zeit, um Weihnachten, die Rede, so dass, was im Beowulf-Epos am Ankunftstage zusammenliegt, dort weitauseinander gerückt ist.

[2]) Hrólfssaga S. 68.

[3]) Verf. MM. II 24 f.

[4]) ed. Holder S. 55 f.

heraus und wird erschlagen. Der Name dieses Mannes gehört ja einer anderen Motivgruppe, der Hadubardenfehde, an. Da aber das Epos auch als Abschluss des Wortstreits einen Zweikampf fordert, so wird Saxo hierin altes Gut bewahrt haben. Nun gibt es im Beowulf-Epos eine Stelle, die bei meiner Auffassung, dass erst der anglische Bearbeiter Grendels Mutter eingefügt hat, Schwierigkeiten bereitet. Es ist die Klage Hrōþgārs um Æschere, der von der Grendelin bei ihrem nächtlichen Einbruch geraubt sein soll:

V. 1323 Dead is Æschere
Yrmenlāfes yldra brōþor
mīn rūnwita ond mīn rǣdbora,
ěaxlgestěalla đonne wē on orlege
hafelan weredon , þonne hniton fēþan,
ěoferas cnysedan; swylc scolde ěorl wesan,
. . . . ǣrgōd , swylc Æschere wæs!
43 nu seo hand ligeđ
sēþe eow wēlhwylcra wilna dohte.

Dieser leidenschaftliche Ausbruch des Gefühls in bewegter hymnisch gesteigerter Klage gehört der Bearbeitung des Angeln keinesfalls an. Ich vermute, dass Æschere in der älteren Dichtung die Stelle Unferđ eingenommen hat, und dass die Klage des Königs dem durch Beowulf erschlagenen Gefolgsmann galt. Der Name dieses streitsüchtigen Mannes „Unfriede“ ist ja unter den ganz anders gebildeten Heldennamen auffällig. Vielleicht ist er, wie Deutschbein[1]) vermutet, mit anderen Elementen der irischen Sage entnommen. Dass Beowulf einen Ratgeber Hrōþgārs erschlägt, hat der anglische Bearbeiter ausgemerzt, da er ihn ganz als einen Kämpfer gegen die Feinde Gottes stilisiert; denn darauf ist die Christianisierung des Epos besonders im ersten Teil insgesamt gerichtet.[2]) Er betont ausdrücklich von Beowulf

V. 2179 něalles druncene slōg
hěordgeneatas

in welcher Stelle *hěorđgeneatas* an *beodgeneatas* (V. 1713)

[1]) Germanisch-Romanische Monatsschrift I, 103 ff.

[2]) Fr. Klaeber, Die christlichen Elemente im Beowulf IV Anglia 36, 185 ff. K. geht wohl etwas zu weit, wenn er Beowulf in Beziehung zu Christus setzt.

der Heremōd-Episode erinnert, *druncne* aber an Unferd (V. 531 u. 1467).

Die Wĕalhþeow-Episode ist in diesem Gelage ja nicht ursprünglich (vgl. oben). Dagegen die Worte Hrōþgārs, die das Fest abschliessen (V. 658—61), besonders die Ermahnung, zu wachen. Einerseits gehören sie dem Märchen an.[1]) Andrerseits deutet die Feierlichkeit der Formel und mehr noch ihre Knappheit auf den älteren Erzähler hin. Das Gelage ist damit in wesentlichen Zügen als Bestandteil der älteren Dichtung nachgewiesen. In

V. 767 Denum ĕallum wĕard
ceasterbūendum cēnra gehwylcum
ĕorlum ĕaluscerwen.

ist eine Folge des Trinkens als Ausdruck des Schreckens der Dänen dargestellt, eine Art, Gemütsbewegung durch ihren derbsinnlichen Ausdruck wiederzugeben, die im Gegensatz steht zu der dem anglischen Bearbeiter geläufigen, sie weich zu beschreiben.[2])

Wenn wir das zweite Gelage an die ihm zukommende Stelle nach der Rückkehr des Helden aus der Unterwelt setzen, so bildet die Einleitung dazu die Uebergabe der Siegesbeute (Kopf V. 1647 ff., Schwertgriff V. 1677 ff.). Da Beowulf im Auftrage Hrōþgārs auszieht, so kommt dem König diese Beute zu: ihre Auslieferung ist gewissermassen die Voraussetzung zu der Beschenkung, die folgt. Vgl. dazu V. 2985—99. Das Grabschwert ist altes Märchengut.[3])

---

[1]) Panzer a. a. O. S. 267.

[2]) Hoffmann, Der bildliche Ausdruck im Beowulf und in der Edda, Engl. Studien VI 163 ff. hebt den Gegensatz zwischen beiden Dichtungen scharf hervor, z. B. S. 190 „Das Ergebnis unserer Untersuchung ist also, dass bei der Darstellungsweise der Edda vornehmlich die Phantasie, bei der des Beowulf das Gefühl in Mitleidenschaft gezogen wird". Vgl. bes. S. 172 „Stil des Beowulf", S. 178 Darstellung der Gemütsbewegungen. Alles was dort vom Beowulf-Epos allgemein gesagt wird, gilt durchaus für die Bearbeitung des Angeln; dabei sind aber eben jene Abweichungen übersehen oder nicht genügend beachtet, die ich der älteren Dichtung zuschreibe.

[3]) Vgl. oben S. 43 Anm. 1.

Ihm wird im Epos viel Aufmerksamkeit gewidmet.[1]) Der Name des Schwerts *Gyldenhilt* (V. 1677) kehrt in der Hrólfssaga als *Gullinhjalti* wieder.[2]) Die anschauliche Schilderung der mit dem Schwert verknüpften Ereignisse im allgemeinen, die der Inschrift im Schwertgriff

V. 1694 Swā wæs on dǣm scennum sciran goldes
þurh rūnstafas rihte gemĕarcod
geseted ond gesǣd, hwām þæt swĕord geworht,
irenna cyst ǣrest wǣre . . . ,

die ja unserer Kenntnis vom Brauch der Germanen entspricht, im besonderen, steht im Gegensatz zu dem antikchristlichen Zusatz des Angeln (V. 1688—93), der inhaltlich verschwommen, als Inschrift auf dem Schwertgriff unvorstellbar ist.

Von der langen Predigt Hrōþgārs erscheinen als inhaltlich alt nur V. 1769 ff., die leidenschaftlich bewegt sind. Vermehren lassen sich seine Worte aus der Rede V. 928—56, die dort keinen Sinn hat, wenn am Morgen sofort die Aufforderung zur Verfolgung Grendels ergeht (V. 1361—82). Die Adoption erfolgt wohl auch erst nach Erledigung der ganzen Aufgabe, so dass V. 946 ff. hierher gehören, unmittelbar bevor Beowulf den Sitz bei den Söhnen erhält.

V. 951 Ful oft ic for lǣssan lean tĕohhode
hordwĕorþunge hnāhran rince,
sǣmram æt sæcce,

eine Anspielung auf die folgende Beschenkung.

Daran schliesst sich nun das Fest, in das die erwähnten blinden Motive aus dem Zwist des dänischen Königshauses eingewebt sind. Wie viel gewichtiger erscheinen diese Andeutungen und die Adoption Beowulfs, wenn sie den hochpolitischen Abschiedsreden des nächsten Tages so viel näher gerückt sind.[3])

Bei der Beschenkung fällt die anschauliche Schilderung des Helms mit dem Ausblick auf künftigen Kampf

---

[1]) Verf. MM. II 19.
[2]) Hrólfssaga S. 70.
[3]) Verf. MM. II 9 ff.

V. 1030 Ymb þæs helmes hrōf heafodbĕorge
wīrum bewunden walan ūtan heold,
þæt him feola lāf frēcne ne mĕahte
scūrhĕard sceþdan, þonne scyldfreca
ongean gramum gangan scolde.

als alt auf. Altertümlich ist auch die Sühnezahlung für den durch Grendel Gemordeten

V. 1053 ond þone ǣnne heht
golde forgyldan;

(an diese kurze Erwähnung knüpft der Angle eine Abschweifung von 8½ Zeilen!)

Die Reden Wĕalhþeows erweisen sich als alt durch die in sie verflochtenen blinden Motive.

Schliesslich möchte ich noch die Schilderung

V. 1242 Setton him tō heafdon hilderandas,
bordwudu bĕorhtan: þǣr on bence wæs
ofer æþelinge. ȳþgesēne
hĕaþosteapa helm, hringed byrne . . .

als alt ansprechen; einmal um ihrer Anschaulichkeit willen, zum andern aber wegen des Zusatzes

V. 1246 wæs þeaw hyra . . .

der sich (nach der heidnischen Stelle V. 175 ff.) ähnlich V. 178 ff. mit stark christlichem Einschlag findet.[1])

Lässt sich also auch eine Brücke zur Bjarkiüberlieferung nur mittels des Schwerts und der blinden Motive schlagen, so ist doch, was mit diesem Hauptfest zusammenhängt, in der Darstellung so reich an alten Zügen, dass über seine Zugehörigkeit zur alten Dichtung kein Zweifel bleibt.

Die Frage, ob die beiden Gelage auch der dritten und ältesten Schicht der Dichtung[2]) angehört haben, kann nur durch eine Untersuchung auf breiterer Grundlage beantwortet werden. Auch eine Charakteristik der Dichtung, die vom

---

[1]) V. 175. Hwīlum hie gehēton ǣt hærgtrafum wīgwĕorþunga wordum bǣdon þæt him gāstbona geoce gefremede wid þeodþreaum: swylc wæs þeaw hyra, hǣþenra hyht: helle gemundon in mōdsefan, metod hie ne cūþon usw.

[2]) Verf. MM. II 1 bis 9, 13, 27, 31.

Angeln umgestaltet ist, bedarf der Bearbeitung des ganzen Epos im Zusammenhang. Diese Untersuchung der Gelage soll nur beispielsweise zeigen, dass tatsächlich verschiedenartige Schichten dichterischer Gestaltung im Beowulf-Epos vorliegen.

Hamburg. **Walter A. Berendsohn.**

Von den drei Magiern.

Notabile de tribus magis.

Primus magus habuit struccionem, qui duo oua posuit, sed tempore produccionis pullorum ex vno fit agnus, ex altero leo.

Alter magus habuit ortum aromatum, in quo habuit inter alia balsamum; de stipite balsami creuit quidam surculus herbe, quem nemo cognoscebat, habens folia vitis, florem pulchriorem rosis; de flore factus est folliculus, de quo prodijt auicula similis columbe, que loquebatur dicens: 'Natus est de virgine deus et homo, creator omnium'.

Vxor magi tercij genuit infantem, quod statim super pedes stabat et dicebat: 'Natus sum, ut ostendam deum et hominem natum hodie de virgine Maria, qui post xxxiij annos morietur in cruce, et in signum huius ego moriar post xxxiij dies'.

Hec germanus historiographus.

Aus Clm. 9642 (Ob. Alt. 142), letztes Bl. Am Schluss von anderer Hand: Paulus Werder, summissarius inferioris monasterii Ratisbonie dedit librum confraternitati.

Der germanus historiographus *ist der sattsam aus den Glossen zur* Vita Marie Rhythmica *bekannte und doch rätselhafte Mann (vgl. M. Päpke, Palæstra 81, 121 f.). Trotz seiner etwas abfälligen Kritik gibt auch der folgende, dem 15. Jhdt. angehörende Passus über ihn keinen Aufschluss.*

*I*N der nacht do Jhūs geborn ward do geſtunden alle waſſer vñ runen gen perg dreyſtund. Das ander jn der nacht regend ein taw von dem aller peſten honig das ye verſucht ward. Das drit in den heunenlant do ſein gar vbel leut do viel auch ein hagel in der nacht do got geporn ward vnd vnder den andern hagelſteinen do fiele in groſſer hagelſtein vnd der het ein form einer maget vnd dy het ein kint vff der ſchoſz vnd das bild waſz recht lauter vnd ward dem kunig bracht der hieſz es behalten vnd ſo man es an der ſunnen

het ſo verſmaltz es nicht noch pey keinem fewr vnd weret drew vnd dreiſſig jor vnd an der ſtund do vnſer herr dy marter layd do verſmaltz das bild etc.

Nun ſchreibt ein maiſter von dreyen kunigen als er willkurnet manche wunderliche ding zu haben Das alſo ir einer het ein ſtrauſz das iſt ein groſſe uogel vnd iſſet ſtahel als ander vogel brot vnd in der nacht als got geporn ward do het der ſtrauſz ſein ayer yetz geprutet vnd waren der eyer zwen *(Bl. 173v)* vnd auſz eim ay ſloſſ ein lemlein vnd auſz dem andern ay ein leo vnd das bedewt das vnſer herre daz lamp waſz das aller der welt ſunde trug. Der leo beteutet ſein vrſtend.

Der ander kunig het einen zederpaum vnd oben in den tolden recht enmitten wüchſz ein plater der kunig verpot pey ſeinen hulden das die plater nymant brech biſz das man ſehe waſz do werden wolt vnd an der ſtund do got geporn ward do zerprach dy ploter vnd erſchal als laut das der kunig vnd ſein fraw vnd alle die do waren gar ſerr erſchracken vnd der kunig hielz bald zu dem baum warten vnd do ſach man daz auſz der plottern waſz geflogen ein aller ſchonſt vogelein das ye geſehen ward vnd ſaſz vff dem baum vff einen aſt vnd ſang gar ein ſuſſe vnd menſchliche ſtim vnd ſang dyſe wort An dyſer ſtund do ich auſz der plottern flog do hot ein magt ein kind gewunnen.

Der drit kunig des fraw gewan ein kint an der ſtund do got geporn ward vnd daz kind ſtund vff do es erſt geporn ward vnd ſtund fur muter vnd vater vnd ſprach Ich kund aller welt daz an der ſtund do ich geporn ward do hot ein [ein] magt ein kind geporn vnd daz kind ſoll an dem vierdhalben vnd dreiſſigiſten jaren den tod leyden vmb mein vnd aller welt hayl vnd das das wor ſey des gib ich euch ein zeichen das ich an dem dreyunddreiſſigiſten tag erſtirb vnd das beſchach auch alſo etc.

Aus Bibl. acad. Erlangens. Ms. 1455 Bl. 173r Sp. b bis 173v Sp. b. Vgl. Joh. Conr. Irmischer Hss.-Katalog der kgl. Universitäts-Bibliothek zu Erlangen, Frankfurt a. M. und Erlangen 1852 S. 268.

München. **Friedrich Wilhelm.**

Uebersetzung von Genesis und Exodus aus dem Cgm. 341.

(Bl. 27a) Genesis. Hie hebent sich an die fünff büch hern Moyses. daz erst buch Genesis. vnd das erst capitel. In principio creauit deus celum et terram. terra autem erat inanis et vacua, et tenebre erant super faciem abyssi. In dem anvange schüff got 1,1 hymel vnd erdem. aber die erde waz eitel vnd lere, vnd die vinster- 2 nüsse waren ob dem antlucz dez abgrundes; vnd der geist gotes swebt ob den wazzern. do sprach got. ez werde lieht. vnd ez 3 wart daz lieht. vnd got der sache daz lieht, daz ez gut waz; vnd 4 got der schiede daz lieht von der vinsternüsse. vnd hiez daz lieht 5 den tag vnd die vinsternüsse die naht; vnd ez ist worden abent vnd morgen ein tag. do sprach aber got. ez werd ein firmament 6 in mitten dez wazzer, vnd daz schaide die wazzer von den wazzern. vnd got der machet daz firmament vnd schied die wazzer, die da 7 waren vnter dem firmament, von den, die da waren ob dem firmament. vnd ez geschache also. vnd got der hiez daz firmament den himel; 8 vnd ez ist worden abent vnd morgen der ander tag. do sprach 9 aber got. werdent gesamnet die wazzer, die vnter dem himel sint, in ein stat, vnd ez derschein ein dürre. vnd ez ge-*(Bl. 27b)*schach also. vnd got der hiezz die dürre die erde vnd die samnung der 10 wazzer hiez er daz mere. vnd got der sache, daz ez gut waz. vnd 11 sprach. die erde die bring ein grün kraut vnd daz da mache samen, vnd daz holcz der apffel daz da mache fruht nach seinem geslehte, daz sam in im selber beleib vff der erden. vnd ez geschach also vnd die erde braht her für daz grunde kraut vnd bringenden samen 12 nach seinem gesleht, vnd daz holcz, daz da machte fruht, vnd ein iegleichs hat samen nach seinem bilde. vnd got der sache, daz ez gut waz. vnd ez ist worden abent vnd morgen der dritt tag. do 13 sprach aber got. ez werdent liehter in dem firmament dez himels, 14 daz sie teilen den tag vnd die naht vnd daz sie sint zaichen vnd zeit. vnd tag vnd iar, vnd daz sie leuhten in dem firmament dez 15 himels vnd daz sie die erden erleuhten. vnd ez geschach also. da 16 machet got zwei grozze lieht. daz groz lieht. daz dem tag vor were, vnd daz minner lieht, daz der naht vor wer, vnd die stern. vnd 17 got der saczt sie in daz firmament dez hymels, daz sie leuhtent vff

18 die erden. vnd daz sie werden vor dem tag vnd der naht, vnd daz
sie schiden daz lieht vnd die vinsternusse. vnd got der sache, daz
19 ez gut waz. vnd ez ist worden abent vnd morgen der vierde tag.
20 do *(Bl. 27c)* sprach aber got. ez bringent her fur die wazzer die
lebenden sel der tier, die da krichen, vnd auch gefugel vff die erden
21 vnter dem firmament dez himels. vnd got der geschuf die grozzen
visch vnd alle lebend sele oder bewegleich, die dew wazzer her fur
brahten in iren bilden, vnd alles gefugel nach seinem gesleht. vnd
22 got der sach, daz ez gut waz. vnd gesegent sie, vnd sprach. wahsset
vnd wert gemert vnd erfult die wazzer dez meres, vnd die vogel
23 werdent gemeret wff der erden. vnd ez ist worden abent vnd morgen
24 der fünft tag. do sprach aber got. die erde bringe her fur ein lebendigew sel in seim gesleht, vieh, kriechendes vnd die westien der
25 erden nach irem bilde. vnd ez geschach also. vnd got der machet
die bestien der erden nach iren bilden vnd daz vieh vnd alles daz
krichendes der erden in seinem gesleht. vnd got der sach, daz ez gut waz.
26 vnd sprach. wir sullen machen einen menschen nach vnserm bilde vnd
nach vnser gestaltnusse, vnd daz der vor sei den vischen dez meres
vnd dem gefugel dez himels vnd den bestien vnd allen creaturen
27 vnd allem krichendem, daz sich beweget vff der erden. vnd got
der geschuff den menschen nach seinem bilde; nach dem bilde gotes
28 schuf er in, man vnd weip schuf er sie. vnd gesegent sie, vnd
sprach. wah-*(Bl. 27d)* sset vnd wert gemeret vnd erfüllet die erden
vnd werfet sie vnter euch vnd herschet den vischen dez meres vnd
dem gefugel dez hymels vnd allen, die sel habent vnd sich bewegent
29 vff der erden. do sprach got. seht ich han euch geben alles kraut,
daz da samen bringet vff die erden, vnd alle holczer, die da haben
30 in i*n* selber samen ires geslehtes, daz sie euch sint ein speisse vnd
allen selen der erden vnd allem gefugel vnd allem dem, daz sich
beweget in der erden vnd in welhem lebend sel ist, daz sie ez haben
31 ze ezzen. vnd daz geschach also. vnd do sach got alle dinck, die er
geschaffen het, vnd sie waren gar gut. vnd ez ist worden abent
vnd morgen der sehste tag.

Das ander capitel. Igitur perfecti sunt celi et terra, et omnis
2, 1 ornatus eorum. Dar vmb sint volkumen worden himel vnd erde
2 vnd alles ir gezirde. vnd got der erfült an dem sybenden tag sein
werk, daz er gemachet het; vnd rüet an dem sybenden tag von
3 allem werck, daz er het gemacht. vnd gesegent den sibenden tag
vnd geheiliget in, wann an im hort er auf von allem werk, daz got
4 schuf, daz er ez machte. daz sint die gepurte himel vnd erden, do
sie geschaffen sint in dem tage, do got der herre macht himel vnd
5 erden vnd alle grün gerten der acker, e dann ez auf ging in der
erden, vnd alles kraut dez reichz, e dann ez grünt; wann got der
herre hat dannoch niht geregent vff die erden, *(Bl. 28a)* vnd der

mensch waz niht, der da arbeitet die erden, sunder ein brün ging 6
auf von der erden, der da begozz vnd wessert allen vmbcreiz der
erden. dar vmb so formet got der herre den menschen von dem 7
leimen der erden vnd blies in sein antlucz einen geist dez lebens;
vnd der mensch ist worden zü einer lebendiger sel. nu pflanczet 8
aber got der herre daz paradeis der wollust von anvang, dor in er
saczte den menschen, den er hat geformet. nü braht got der herre 9
her für von der feüht allez holcz schon der gesihte vnd zu ezzen süzze,
auch daz holcz dez lebens en mitten in dem paradeis vnd daz holcz der
kunst bosse vnd gütes. vnd ein wazzer ging von der stat der wollust 10
fruhtber ze machen daz paradeis, daz sich dar nach teilt in vier teil. eines 11
namen Physon, daz ist daz da fleusset vmb alle die erden in ein lant, da
geborn wirt daz golt; vnd daz golt der erden ist daz aller beste; da vindet 12
man auch der aller besten baümen, der da heizzet Bedellium, vnd den
edeln stein Onichinus. dez andern wazzers namen Gyon; daz ist daz da 13
vmb get alle erden Ethiopie. aber dez dritten namen dez wazzers Tigris; 14
daz get gegen die Assirios. aber daz vird wazzer ist Eufrates. dar 15
vmb so hub got der herre vff den menschen vnd saczt in in daz
paradeis der wollust, daz er arbeitet und hutet sein. vnd verbot im 16
vnd *(Bl. 28b)* sprach. auz allem holcz dez paradeis izze. aber von 17
dem holcz der künste gutes vnd boses solt du niht ezzen; wann in
welhem tag du von im izzest, so stirbest du des todes. do sprach 18
aber got der herre. ez ist niht gut ze sein dem menschen allein·
wir sullen im machen einen gehilffen im geleich. dar vmb da got 19
der herre geformet hat von der feuht alle sel der erden vnd alles
gefugel der himel, do furt er sie zu Adam, daz er sehe, wie er sie
hiezz; wann alles daz, daz Adam nant, daz lebend sel waz, daz selb
ist sein nam. do nant Adam mit iren namen alle tier vnd alles 20
gefugel der himel vnd alle bestien der erden; aber Ade wart niht
funden gehilfe sein geleich. do sant got einen slaff in Adam; do er 21
nu entsliff, do nam er seiner ripp eines vnd er fult daz fleisch vmb
sie. vnd got der herre bauet daz ripp, daz er nam von Adam, in daz 22
weip vnd furt sie zu Adam. do sprach Adam. daz bein ist nu von 23
meinen bainen vnd daz fleisch von meinem flaisch. disew wird
gehaizzen ein mennin, wann sie von dem manne genomen ist.
dar vmb lezzet der mensch vater vnd mv̈ter vnd heltet sich zu 24
seiner hausfraẅen; vnd werden die zwei in einem fleisch.

Das drit capitel. Sed serpens erat calidior cunctis animantibus
terre, que fecerat dominus deus. Aber sie waren beidew bloz Adam 25
vnd sein hausfraẅ; vnd sie schamten sich niht. sunder die slange **3**, 1
waz *(Bl. 28c)* listiger vnter allen tiren der erden, die got der herre
gemachet het. die sprach zu dem weib· war vmb hat euch got ver-
boten, daz ir iht ezzet von allem holcz in dem paradeis? do antwort 2
daz weip. von der früht der holczer, die da sint in dem paradeis,

3 ezzen wir. aber von der fruht dez holczes, daz da ist enmitten in dem paradeis, hat vns got verboten, daz wir dez niht ezzen vnd
4 niht an rüren, daz wir iht sterben. do sprach aber die slang zu dem
5 weib. niht ensterbet ir dez todes. wann got der weiz daz, in welhem tag ir von im ezzet, so werdent geoffent ewer augen, vnd ir wert
6 als got wissen gut vnd bos. dar vmb sach daz weip, daz daz holcz gut was zu ezzen vnd schon vor den augen vnd lustleich dem gesiht; vnd nam der früht vnd azz vnd gab irem mann, vnd der
7 azz. vnd do wart geoffent ir beider augen; do sie nü sich erkanten bloz, do machten sie von den pletern der veigenbaüm in selber
8 kosten. vnd do sie nü horten die stimme gotes dez herren wandeln in dem paradeis des lustleichen weters nach dem mittem tag, do verbark sich Adam und sein hausfraẅ vor dem antlucz gotes dez
9 herren in mitten dez holczes dez paradeis. do rif got der herre Adam,
10 und sprach zü im. wo bist du? er sprach. dein stim hort ich in dem paradeis und forht mir, dar vmb daz ich bloz waz, vnd verbarg
11 mich. do sprach er. wann wer hat dir gesaget, daz *(Bl. 28d)* du blöz werde, dann daz du von dem holcz, da von ich dir verbot niht
12 ze ezzen, hast geezzen? do sprach Adam. daz weip, daz du mir hast
13 geben zu einer gesellin, gab mir von dem holcz, vnd ich azz. do sprach got der herre zü dem weib. war vmb hast du daz getan? sie
14 antwurt. die slange hat mich betrogen, vnd ich az. do sprach got der herre zu der slangen. dor vmb daz dü daz hast getan, verlvchet seist du vnter allen tiren vnd bestien der erden. auf deiner brust solt du gen, vnd die erden solt du ezzen alle die tag deines
15 lebens. veintschaft secz ich zwischen dir vnd dem weib vnd deinem samen vnd irem samen. sie tritet vnter sich dein haubt, vnd du
16 wirst hassig iren versen. vnd zu dem weib sprach er. jch manigvaltig dein iamer, vnd dein gepurt gepirest du in smerczen, vnd
17 vnter der gewalt dez mannes solt du sein, vnd er herschet dir. vnd zü Adam sprach er. dar vmb daz du gehoret hast die stimme deiner hausfraẅen vnd hast gaz von dem holcz, daz ich dir verbot zu ezzen, verlucht sei die erde in deinen werken. jn arbeiten izzest
18 du sie alle die tag deines lebens. dorn vnd disteln grunet sie dir,
19 vnd du wirst ezzen daz kraut der erden. jn dem sweis deines antlucz izzest du dein brot so lang daz du wider kv̈mest in die erden, von der du genomen bist. wann du ein asche bist, vnd zu der
20 aschen wider wirst gewandelt. vnd Adam hiez den namen seiner haus- *(Bl. 29a)* frawen Eua; dar vmb daz sie wer ein müter aller
21 lebendigen. nv machet got der herre Adam vnd seiner hausfraẅen
22 rocke von rauhen velen vnd kleidet sie an, vnd sprach. seht Adam ist worden als einer auz vns vnd weiz gut vnd v̈bel. aber nü daz er iht recke sein hant, vnd nem auch von dem holcz des lebens
23 vnd ezze, daz er ewiclichen lebe. vnd got der herre sant in von dem

parade*is* der wollust, daz er arbeitet die erden, von der er genomen was. vnd warf Adam auz vnd stalt in für daz paradeis der wollust, 24 vnd Cherubin het ein fewrein swert, zu paiden seiten scharpf, zü behüten den weg dez lebendigen holczes.

Daz iiij cap̄. Adam vero cognouit Euam vxorem suam; que concepit et peperit Cayn. Vnd Adam bekant sein hausfrawen; sie **4**, 1 enpfing vnd gebar Kain, vnd sprach. ich han einen menschen besezzen durch got. dar nach gebar sie seinen bruder Abel. nu waz 2 Abel ein hirte der schaf, vnd Kain ein ackerman. aber ez ist ge- 3 schehen nach vil tagen, daz Kain opfert von der früht der erden vnd gab dem herren. vnd Abel der opfert von den egeborn seiner 4 herte vnd die vaisten; vnd der herre sache zu seinen gaben zu Abel. aber zu Kain vnd zü seinen gaben sach er niht; vnd Kain 5 wart gar zornig, vnd sich verwandelt sein antlucz. do sprach der 6 herre zü im. war vmb pist du zornig, vnd war vmb hat sich ver- wandelt dein antlucz? enweist du niht. ob du wol hast getan, du 7 *(Bl. 29b)* nimest wider; ob du aber v̈bel tust, so zu hant ist da vor dein sünde? aber vnter dir ist dein begirde, vnd du herschest ir. do sprach Kain zu seinem bruder Abel. ge wir hin auz. do sie nu 8 waren vff dem acker, do stund Kain vff wider seinen bruder Abel vnd todet in. vnd do sprach der herre zü Kain. wo ist Abel dein 9 bruder? er antwort. jch enweiz. nummerdum bin ich ein huter meines bruders? do sprach er zu im. was hast du getan? sich daz 10 blut deines bruders ruft zü mir von der erden. nu dar vmb wirst 11 du verflucht vff der erden, die vff getan hat ihren münt vnd emp- fangen hat daz blut deines bruders von deiner hant. so du sie 12 arbeitest, so geit sie dir niht ir fruht. jrrend vnd fluhtig wirst du vff dem ertreich. do sprach Kain zü dem herren. mein sunde ist 13 grozzer, dan daz ich genade süch. sich du wirfest mich heut von 14 *dem* antlucz der erden, vnd von deinem antlucz wird ich verborgen vnd wird ein irrer vnd flühtig in der erden, wann ein iegleichs, daz mich vindet, das todet mich. do sprach zu im der herre. nein zwar 15 ez geschiht dir also. sunder wer Kain todet, sibenstund wirt er gepeiniget. do saczt der herre ein zaichen in Kain, daz in niht ein iegleicher todet, der in funde. do ging Kain auz von dem antlucz 16 dez herren vnd wonet fluhtig in der erden gegen osten, daz da haizzet Eden. do bekant Kain sein hausfrawen, die enpfing vnd 17 gebar Enoch; vnd bawet ein stat *(Bl. 29c)* vnd hiez iren namen auz seines suns namen Enoch. vnd Enoch gebar Irad, vnd Irrad gebar 18 Mamahel, vnd Mamahel gebar Matusahel, vnd Matusahel gebar Lamech. der nam zwü hausfrawen, einew hiez Ada, die ander Sella. 19 do gebar Ada Iabaal, der da was ein vater der, die da wonten in 20 den gezelten, vnd der hirten. vnd der nam seines bruder waz Iubab; 21 er waz der vater *der*, die da sungen vff der leyren vnd vff der orgeln.

22 vnd Sella gebar Thubalkain, der do waz ein hemerer vnd ein smid in allem werk erczoes vnd eysens. vnd die swester Thuwalkain hiez
23 Noemina. do sprach Lamech zu seinen hausfrawen Ade und Selle. hort mein stimme, hausfrawen Lamech, vnd merket mein redde wann ich han getodet einen man in meinen wunden vnd einen.
24 jungling in meinem haz. syben veltigew rach wirt geben von Kain·
25 aber von Lamech syben vnd sibenczig. do bekant aber Adam sein hausfrawen; vnd gebar einen sün vnd hiez seinen namen Seth, vnd sprach. got der hat mir gesaczt einen andern samen fur Abel, den
26 Kain todet. sunder Seth gebar einen sün, den er hiez Enos. der begonde an ze rufen den namen dez herren.

v. cap̄. Hic est liber generacio Adam. jn qua creauit deus
5. 1 hominem ad ymaginem. Hie ist daz buch der gepurt Adam. in dem tag, do got geschuf den menschen, zü dem gestaltnusse gotes macht
2 er in. man vnd weip *(Bl. 29d)* schuf er sie, vnd sprach in wol; vnd
3 hiez iren namen Adam, in dem tag, do sie geschaffen wurden. aber Adam der lebt dreiczig vnd hündert iar; vnd gebar einen sun nach seiner gestaltnüsse vnd nach seinem bilde, vnd hiez seinen namen
4 Seth. vnd ez sint worden die tag Adam, nach dem daz er gebar,
5 acht hundert jar; vnd er gebar sün vnd tohter. vnd alle die zeit Adam ist worden die er lebt dreiczig vnd new̆n hündert iar, vnd
6; 7 ist tod. do lebt Seht hundert vnd funff iar, vnd gebar Enos. do lebt Seth, nach dem daz er gebar Enos, aht hundert iar vnd siben iar;
8 vnd gebar sün vnd tohter. vnd ez wurden der tag aller Seth newn
9 hundert vnd zwelf iar, vnd ist tode. do lebt Enos new̆n vnd new̆n-
10 czig jar, vnd gebar Chaynan. nach dez geburt lebt er fünfczehen
11 iar vnd aht hundert iar, vnd gebar sv̆n vnd tohter. do wurden die
12 tag alle Enos new̆n hundert iar vnd fünff iar, vnd ist tod. do lebt
13 Caynan sybenczig iar, vnd gebar Malalchel. vnd Caynan der lebt, nach dem daz er gebar Malalchel, virczig vnd aht hundert iar, vnd
14 gebar sv̆n vnd tohter. vnd die tag Caynan sint alle worden zehen
15 vnd new̆n hündert iar, vnd ist tode. aber Malalchel lebt fünff vnd
16 sehczig iar, vnd gebar Iared. vnd Malalech lebt, nach dem daz er gebar Iared, dreiczig vnd aht hundert iar; vnd gebar sün vnd tohter.
17 vnd die tag Malalchel sint alle worden funff vnd newnczig vnd aht
18 hundert iar, vnd ist tod. do lebt Iared hundert vnd zwei vnd
19 *(Bl. 30a)* sehczig iar, vnd gebar Enoch. vnd Iared der lebt, nach dem daz er gebar Enoch, aht hundert iar, vnd gebar sv̆n vnd tohter.
20 vnd die tag Iared sint alle worden zwei vnd sehczig iar vnd newn
21 hundert iar, vnd ist tod. vnd Enoch lebt fünf vnd sehczig iar vnd
22 gebar Mathusalam. vnd Enoch wandelt mit got, nach dem daz er gebar Mathusalam, drew hundert iar, vnd gebar sv̆n vnd tohter.
23 vnd die tage Enoch sint alle worden fünff vnd sehczig iar vnd drew
24; 25 hundert iar. vnd . . . . niht erschein; wan in got vff hub. vnd do

lebt Mathusalam hundert vnd siben vnd ahczig iar, vnd gebar Lamech. vnd Mathusalam der lebt, nach dem daz er gebar Lamech, 26 syben hundert iar vnd zwei vnd ahczig iar. vnd gebar sün vnd tohter. vnd die tag Mathusalam sint alle worden newn hundert jare 27 vnd newn vnd sehczig iar, vnd ist tod. aber Lamech der lebet 28 hundert iar vnd zwei vnd achczig iar, vnd gebar einen sün; vnd 29 hiez seinen namen Noe, vnd sprach. der wirt vns trosten von den werken vnd den arbeiten vnser hende in der erden, der der herre verfluchet hat. do lebet Lamech, nach dem daz er gebar Noe, fünff 30 hundert iar vnd funff vnd newnczig iar, vnd gebar svn vnd tohter. vnd die tag Lamech sint alle worden syben hundert iar vnd syben 31 vnd sibenczig iar, vnd ist tod. do nü Noe funff hundert iar alt was, do gebar er Sem, Cham vnd Japhet. vnd sich do begonden meren 6, 1 die menschen vff der (*Bl. 30b*) erden, vnd tohter gebarn. do sahen 2 die kinder gotes die tohter des menschen, daz sie schon waren, do namen sie in hausfrawen auz allen den, die sie auz erwelten. do 3 sprach got. mein geist beleibet niht ewicleichen in dem menschen, wann er fleisch ist, vnd ez werdent sein tag zweinczig vnd hundert iar. aber risen die waren vff der erden in den zeiten; wann nach 4 dem daz in gegangen sint die svn gotes zü den töhtern des menschen, die di da gebarn, die sint gewaltig von der werlt stark vnd erleich man. aber got der sach, daz der menschen bosheit so vil was vff der 5 erden vnd alle gedenck dez herczen genaiget waren zu dem bosen alle zeit. do geraw in, daz er den menschen gemachet het vff der 6 erden, vnd behut ez furbaz. vnd wart gerürt mit smerczen in wendig in dem herczen, vnd sprach. ich vertilg den menschen, den ich ge- 7 schaffen han, von dem antlucz der erden, von dem menschen biz zü den tyren, von den krichenden biz zü den vogeln der himel. wann mich rewet, daz ich sie gemachet han.

vj. Noe vero in venit graciam coram domino. hec generaciones Noe. Noe uir iustus. Aber Noe vant genade zu got. vnd dicz ist die 8; 9 gepurt Noe. Noe der waz ein gerehter vnd volkvmner man in seinen gepurten, mit got wandelt er. vnd gebar drei svn, Sem, Cham vnd 10 Japfet. aber die erde ist zerstort vor (*Bl. 30c*) got vnd ist erfullet 11 mit bosheit. do nü got sach, daz die erde zü stort was, wann alles 12 fleisch hat zü stort seinen weg vff der erden, do sprach er zü Noe. 13 daz ende alles fleisches ist kvmen fur mich. daz ertreich ist erfullet mit bosheit vor irem antlucz, vnd ich vertilg sie mit der erden. mache dir ein archen von ringem vnd leihtem holcz. klein wonung 14 mach in der archen, vnd mit leime leim sie in wentig vnd auz- wentig. vnd also mache sie. drew hundert ellenbogen lanck wirt die 15 leng der archen, ffünfczig ellenbogen lanck die preit, vnd dreiczig ellenbogen lang ir hohe. ein venster mach in die archen, vnd mit 16 einem ellenbogen volbring ir hohe. aber die tur der archen secze an

die seiten zü vnterst, ezze lauben vnd zwiveltigew kammern mache
17 *in ir.* sich ich bring die sintfluht der wazzer vff die erden, daz ich
tode alles fleisch, dar in der geist des lebens ist vnter dem himel;
18 alles, daz in dem ertreich ist, sol verzert werden. jch secz mein
gelubtnusse mit dir, vnd wirst ein gend in die archen, du vnd dein
19 sün, dein hausfrawe vnd die hausfraẅen deiner sün. vnd von allen
tiren alles fleisches ie zwei solt du ein furen in die archen, daz sie
20 mit dir leben, mannes vnd weibes gesleht. von dem gefugel nach
seinem gesleht und von dem vieh in seinem gesleht vnd von allen
kriechenden der erden nach seinem gesleht. *(Bl. 30d)* ie zwei von
21 allen tiren sullen mit dir ein gen, daz sie leben mügen. dar vmb
so nim mit dir von allem ezzen, daz man ezzen müge, vnd trag sie
22 zü dir, vnd sie werdent beyde dir vnd in zü speise. dar vmb tet
Noe alles, daz im got gebot.

Das vij capitel. Dixitque dominus ad eum. ingredere tu et
7, 1 omnis domus tua in archam. te enim uidi. Do sprach der herre zu
im. ge ein du vnd alles dein haus gesind in die archen. wann dich
2 han ich gereht gesehen vor mir in diser gepurt. uz allen tiren reinen
nim syben vnd siben, man vnd weip. aber von den tiren, die niht
rein sint, zwei vnd zwei, man vnd weip. sunder vnd von dem gefugel
dez hymels syben vnd syben, man vnd weip, daz behalten werde
4 der same ober dem antlucz alles ertreiches. wann noch vnd nach
siben tagen so regen ich vff daz ertreich vierczig tag vnd vierczig
naht, vnd vertilg alle substancien, die ich gemachet han, vff dem
5; 6 ertreich. dar vmb tet Noe alles, daz im got gebot. vnd er was sehs
hundert iar alt, do die sintfluht der wazzer flozz vber die erden.
7 vnd Noe der ging ein, vnd sein sv̈n, sein hausfraẅe vnd die haus-
frawen seiner sv̈n mit im in die arcken durch die wazzer der sint-
8 fluht. vnd von den tiren rein vnd vnrein vnd von dem gefugel vnd
9 von allem dem, daz sich bewegt vff der erden, zwei vnd zwei sint
ein gangen mit Noe in die arcken, man vnd weip, als got Noe het
10 geboten. do nu ver- *(Bl. 31a)* gangen waren sybent tag, die sint-
11 fluht fluzzen v̈ber die erden. jn den sehs hundersten iar dez lebens
Noe, in dem andern manen, dez sybenzehen*ten* tages des manen,
sint ze rizzen alle grozz brunne des abgründes, vnd die venster der
12 wolken sind geoffent, vnd ez ist worden ein regen vff die erden
13 virczig tag vnd vierczig naht. jn dem morgen frü des tages, do ist
ein gangen Noe, Sem, Kam vnd Japfet, sein sv̈n, sein hausfraẅ,
14 vnd die hausfraẅen seiner svn mit in in die archen; sie vnd alle tier
nach seinem gesleht vnd alles *vihe* in seinem gesleht vnd alles, daz
sich bewegt vff der erden, in seinem gesleht, alles gefugel nach
15 seinem gesleht, alle vogel sint ein gangen mit Noe in die archen,
zwei vnd zwei von allem fleisch, dar inn der geist des lebens ist.
16 vnd die ein gegangen sint, man vnd weip von allem fleisch, gingen

ein, als in got geboten het; vnd der besloz in von auzwentig. nu 17
ist worden die sintfluht virczig tag vff der erden; vnd die wazzer
sint gemert vnd der huben die archen in die hoche von der erden.
greuleich fluzzen sie vnd erfülten alles daz, daz vff ertreich 18
waz; nu die archa swebet ober dem wazzer. vnd die wazzer ẘuhssen 19
gar ser auf dem ertreich; vnd bedackt sint alle die hohen berge,
die vnter dem himel *(Bl. 31b)* sint. wann fünfczehen ellenbogen 20
hoche ging daz wazzer hoher v̈ber die berge, die ez bedackt. vnd 21
verzert ist alles fleisch, daz beweget wart vff der erden, tier, vogel,
bestien, vnd alle, die da krichent vff der erden; alle menschen, vnd 22
alle, in den der geist des lebens ist, sint tod in der erden. vnd ver- 23
tilgelt alle substancien, die da was auf der erden, von dem menschen
bis zü dem viehe, beide vogel vnd die krichende, sint alle vertilget
von der erden; vnd ez beleib allein Noe in der archen, vnd die mit
im waren. vnd die wazzer hilten sich auff dem ertreich hundert tag 24
vnd fünfczig tag.

Das viij capitel. Recordatus dominus Noe, cunctarumque
animarum, et omnium iumentorum, que cum eo. Aber got gedaht 8,1
an Noe vnd aller tier vnd alles viehes, die mit im waren in der
archen, vnd furt den geist vff daz ertreich, vnd die wazzer sint
geminnert. vnd die brunne des abgrundes sind beslozzen vnd die 2
venster der wolken; vnd verboten ist der regen von dem himel.
vnd die wazzer sint wider kert von dem ertreich, vnd begonden sich zü 3
minnern nach hundert tagen vnd funfczig tagen. vnd die arche rüet in 4
dem sybenden monen, an dem zwainczigstem tag des sibenden monen
auff den bergen Armenie. vnd die wazzer gingen vnd ẘuhssen ab 5
biz an den zehenden monen; an dem zehenden tag des ersten
manen [des manen] er schinen die höhe der berge. do nẘ ver- 6
gangen *(Bl. 31c)* waren virczig tag, do tet Noe daz venster der
archen vff, daz er gemachet het, vnd liez hin auz den raben; der 7
ging auz vnd kom niht hin wider, so lang daz ez trucken waz von
dem wazzer vff der erden. dor nach liez er hin auz die tauben, daz 8
er besehe, ob iezunt het*en* vff gehort die wazzer auff dem antlucz
der erden. do sie nu niht vant, do ir füzz moht gerue, do ist sie 9
wider gekert zü im in die archen; wann die wazzer waren vber
alle die erden; vnd reckt sein hant hin auz vnd begraif sie vnd tet
die hin ein in die archen. vnd beitet aber furbaz syben tag, vnd 10
liez aber do hin auz die tauben vz der archen. do kom die taub zü 11
der vesper zü im vnd braht ein grunes zweig eines olbaümes mit
grunen pletern in irem münde. dar vmb verstund sich Noe, daz die
wazzer vff heten gehort vff der erden. nv̈ beitet *er* noch aber syben 12
tag ander tag; vnd liez hin auz die taben, vnd die kom niht
furbaz hin wider. dar vmb an dem sehshundersten iar, in dem ersten 13
iar, in dem ersten tag dez ersten monen sint geminnert die wazzer

vff der erden; vnd Noe tet vff daz dach der archen vnd sach, daz
14 trucken waz worden daz ertreich. an dem andern monen, dez syben
15 vnd zweinczigstem tag ist durre worden die erde. do sprach aber
16 got der herre zu Noe. ge her auz von der archen, du vnd dein
17 hausfrawe, dein kinder vnd die frawen deiner kinder mit dir. so
nim alle tier, die bey dir sint, auz allem fleisch, weide in dem ge-
fügel vnd auch in den bestien vnd in allen krichenden, die da
krichent vff der erden *(Bl. 31d)* wahsset vnd wert gemeret vff der
18 erden. dar vmb so ging auz Noe vnd sein sün vnd sein hausfraẅ
19 vnd die hausfrawen seiner sv̈n mit im. vnd alle tier, vieh vnd die
krichenden, die da krichen vff der erden nach seinem gesleht, sint
20 gegangen auz der archen. aber Noe der bawet einen alter dem
herren; vnd nam von allem vieh vnd gefugel, daz rein was, vnd
21 opffert daz vff dem alter. vnd der herre der ist gerochen den rauch
der süczzekeit, vnd sprach zü im. ffurbas mer so wil ich nimmer
verfluchen die erden durch der menschen willen. wann die sinne
vnd die gedanke des hercen menschleiches geslehtes sint bereit zu
dem bosen von seiner iugent. dar vmb so slahe ich niht allew sel,
22 als ich . . . . alle die tag der erden, dez seenten vnd dez snitez,
frostes vnd hiczes, sümer vnd winter, naht vnd tag niht rüent.

ix. Benedixit quoque deus Noe et filijs, et dixit ad eos. cres-
9,1 cite et multipli. Vnd got der gesegent Noe vnd sein sün, vnd sprach
2 zü in. wahsset vnd wert gemeret vnd erfullet die erden. vnd ewer
schrick vnd ewer vorht wirt durch alle tier der erden vnd v̈ber
alles gefügel der himel mit allen den, die sich bewegent in der
3 erden. alle visch des meres sint gegeben in ewer hende. vnd alles,
daz da lebt vnd sich bebeget, daz wirt euch zü speise, als grüne
4 kreuter han ich euch alle dinck gegeben, an daz ir daz fleisch mit
5 dem blut niht ezzet. wann daz blut ewer selen daz wil ich eischen
von der hant *(Bl. 32a)* aller bestien. vnd von der hant des men-
schen vnd von der hant dez mannes vnd seines bruders vorder ich
6 die sel des menschen. welher menschleich blut vergeusset, das blut
wirt vergozzen. wann nach dem bilde gotes ist der mensch ge-
7 schaffen. aber ir wahsset vnd wert gemert vnd get vff di erden vnd
8 erfüllet sie. vnd daz sprach got zü Noe vnd zü seinen sv̈nnen, die
9 mit im waren. sich ich bestelle mein gelübnüsse mit euch vnd mit
10 ewern samen nach euch, vnd mit aller lebenden sel, die mit euch
ist, beide in gefügel vnd in vieh vnd in tier der erden vnd mit
allen den, die auz gegangen sint von der archen, vnd mit allen
11 bestien der erden. jch bevesten mein gelübtnusse mit euch, vnd
niht wirt getodet furbaz mer alles fleisch mit den wazzern der
sintfluht, noch ez enwirt furbaz mer sintflüht, die daz ertreich zer-
12 storen. do sprach der herre. daz ist daz zeichen, daz ich gib zwi-
schen mir vnd euch vnd aller lebender sel, die mit euch ist in

ewigew gepurt. meinen bogen secz ich in die wolken, vnd er wirt 13
ein zeichen dez gelübnusse zwischen mir vnd der erden. wann so 14
ich bedecke mit den wolken den himel, so erscheinet mein boge in
den wolken. vnd ich gedenck meines gelubnüsse, daz ich mit euch 15
han getan vnd mit aller lebendiger sel, die ein lebendz fleisch hat.
vnd furbaz wirt niht mer die sintfluht zü vertilgen alles fleisch.
vnd mein boge wirt in den wolken, vnd ich siche in, vnd ich 16
(Bl. 32b) gedenck des ewigen gelubnüsse, daz da gemachet ist
zwischen got vnd aller lebendiger sel vnd allem fleisch, daz vff der
erden ist. do sprach got zü Noe. daz wirt daz zeichen des gelub- 17
nusses, daz ich han getan zwischen mir vnd allem fleisch vff der
erden. nu warn die svn Noe, die mit dir sint auz gegangen von der 18
archen, Sem, Cham vnd Iapfet. vnd sicher Cham der ist ein vater
Chanaan. die drei sint Noes sün, vnd von disen ist gesamet worden 19
alles menschleiche gesleht vber alles ertreich. nu begonde Noe der 20
ackerman arbeiten daz ertreich vnd pflanczet einen weingarten. vnd 21
tranck den wein vnd wart trüncken vnd wart enploczet in seinem
kemerlein. do nu dicz sach Cham, der vater Chanaan, daz die scham 22
seines vaters enploczet waren, do sagt er daz hin auz seinen zweien
brudern. dor vmb Sem vnd Iapfet bedackten die scham ires vaters 23
mit einem mantel vnd gingen von dann; vnd sie karten da von
irew antlucz vnd die scham ires vaters sahen sie niht. do nw Noe 24
entwachet von dem wein, do er erkant daz, das sein iunger svn het
getan, do sprach er. verfluchet sei Chanaan, er wirt ein kneht der 25
kneht seiner bruder. vnd sprach. mer gebenediet vnd gesegent sei 26
got der herre Se*m*, Chanaan sei sein kneht. got der gemer Iapfet, 27
vnd er wone in dem kemerlein Se*m*, vnd Chanaan sei sein kneht.
aber Noe lebet nach der sintfluht *(Bl. 32c)* drew hundert iar vnd 28
funfczig iar. vnd die tag Noe sind alle erfullet newnhundert iar, vnd 29
ist tod.

x. Hec sunt generaciones filiorum Noe, Sem et Cham et Iapfet:
itaque sunt eis. Disev sint die gepurt der svn Noe, Sem, Cham vnd **10,** 1
Iapfet; nu sint in geborn kinder nach der sintfluht. die kinder 2
Iapfet. Gomar vnd Magog vnd Madai vnd Lucan vnd Thubab vnd
Mosoch vnd Tiras. aber die kinder Gomor. Socnes vnd Rifat vnd 3
Chogorma, aber die kinder Lauan. Helysa vnd Tharsis, Cethim vnd 4
Dodaram. von disem sint geteilt die inseln der heiden in iren 5
kvnigreichen . . . . aber die kinder Chan. Chus vnd Mesraim vnd 6
Suth vnd Chanaan. die kinder Chus. Saba vnd Euila vnd Sabatha 7
vnd Regina vnd Sabachata. die kinder Regina. Saba vnd Dadam. nu 8
gebar Thus Nemrod. der begond gewaltig zu sein in dem ertreich,
vnd waz ein starker ieger vor dem herren. . . . . aber der anvang 9; 10
seines reiches was Babilon vnd Arach vnd Arachad vnd Chalanne
in der erden Sennaar. von der erden ist auz gangen Assur, der 11

12; 13 bawet Nyniuen vnd Chale . . . . dicz ist ein gröz stat. dar vmb
14 Mesraim gebar Ludim vnd Anaym vnd Laabin, Nephecium vnd
Phetusim vnd Ceslium, von dem auz gangen sint Philistim vnd
15; 16 Capturim. Chanaan gebar Sidonem, seinen erste geporn, Etheum vnd
17 Iebuseum vnd Amorreum, Gergeseum, Eueum vnd Aracheum,
18 Smaradium, Samaritem vnd Amatheum; von disen sind gesamet
19 *(Bl. 32d)* daz volk Chananeorum. vnd ez sind worden die erde
Chanaan koment zü Sydonem Geraram biz zu Gacan, vncz daz du ein gest
20 Sydoma vnd Gomorra vnd Adamam vnd Seboiz biz zu Lesa. dicz
sint die kinder Cham in geslehten vnd zu*n*gen vnd gepurten vnd
21 seiner erden. von Sem sint geborn der vater aller kinder des bruder
22 Iapfet Heber dez gröczern. die sv̈n Sezelam vnd Assur vnd Arfaxat
23 vnd Lud vnd Aram. die kinder Aram. Vs vnd Vl vnd Gether vnd
24; 25 Mes. vnd Arfaxat gebar Sala, von dem ist geborn Heber. von im sint
geborn zwen sv̈n. dez einen namen Saleg, dar vmb daz in seinen
zeiten daz ertreich ist geteilet; vnd der nam seines bruders Iectam·
26; 27 vnd Iectam gebar Helmodat vnd Salep vnd Asarmot, Iare vnd
28; 29 Aduraz vnd Vcal, Decla vnd Ebal, Ebymael, Saba vnd Ophyr vnd
30 Eiula vnd Iacob; die sint alle Ietam sün. vnd ir wonüng ist worden
durch die haiden von Messa biz zü Sephar, dem berge gen osten.
31 dicz sind die sv̈n Sem nach den geslehten vnd den züngen in iren
32 haiden. die sind die gesinde Noe nach den volken vnd nach seinen
geslehten. von disen sint geschaiden die haiden nach der sintfluht.
daz xj. Erat autem terra labij vnius, et sermonem eorundem
11, 1; 2 cu*m*que. Aber daz ertreich waz eines lebsse vnd einer sprach. vnd
do sie nü zugen von osten, do fünden sie ein velt in dem lande
3 Sennar, *(Bl. 33a)* vnd sie wonten al da. do sprach einer zu dem
andern. kvmet vnd machen wir . . . zigel für die stein vnd leim für
4 kalk vnd morter. vnd sie sprachen. kvmet vnd machen wir vns ein
stat vnd einen turen, der hohe reichet biz an den himel, vnd eren
wir vnsern namen, e dann daz wir geteilt werden in alles ertreich.
5 aber der herre ging her ab, daz er sehe die stat vnd den turen, den
6 die *sv̈n* Adam bawten, vnd sprach. seht ez ist ein volk, vnd ein
lebsse ist allen. sie begonden daz zü tün, vnd sie lizzen niht von
iren gedancken so lang daz sie sie vol brahten mit den werken.
7 dar vmb kvmmet vnd geb wir hin ab vnd schenden wir da ewer
zungen, daz niht enhore ein iegleicher die stimme seines nehsten.
8 vnd also teilt sie der herre vz der stat in alles ertreich, vnd sie horten
9 vff zu bawen die stat. vnd dar vmb so ist gehaizzen worden ir nam
Babilon, wann da ist geschant worden der lebsse allez ertreichs;
vnd dann ze streut sie der herre vff daz antlucz aller kvnigreich.
10 dicz sint die gepurte Sem. Sem der waz hundert iar alt, do er gebar
11 Arfaxat, zwei iar nach der sintfluht. nu lebt Sem, nach dem daz er
12 gebar Arfaxat, fünff hundert iar; vnd gebar sün vnd tohter vnd

Arfaxat lebt fünff vnd dreiczig iar; vnd gebar Sale, vnd lebt dar nach 13
daz er gebar Sale, drew hundert iar vnd drew iar, vnd gebar sv̈n
vnd tohter. aber Saleg . . . . lebet, nach den daz er gebar Reu. 14; 19
zwei hundert *(Bl. 33b)* iar vnd neẅn iar, vnd gebar svn vnd tohter.
nu lebt Reu dreiczig iar vnd zwei iar vnd gebar Sarug. nu lebt Reu; 20; 21
nach dem daz er gebar Sarug, zwei hundert iar vnd siben iar; vnd
gebar sv̈n vnd tohter. vnd Sarug der lebet dreiczig iar, vnd gebar 22
Nachor. nu lebet Sarug, nach dem daz er gebar Nachor, zwei hun- 23
dert iar; vnd gebar sün vnd tohter. vnd Nachor lebet vier vnd 24
zweinczig iar, vnd gebar Thare. nu lebt Nachor, nach dem daz er 25
gebar Thare, hundert iar vnd neẅnzehen iar; vnd gebar sv̈n vnd
tohter. vnd Thare lebt sibenczig iar. vnd gebar Sepnachor vnd 26
Aran . . . . nu gebar Aran Loth. nu ist tot Aran vor Thare, seinem 27; 28
vater, in der erden seiner gepurt vor Vr Chaldeorum. aber Abram 29
vnd Nachor namen hausfrawen; Abram hausfrawen namen Sarai;
vnd Nachor hausfraw nam Melcha, Aran tohter, Melche vater, vnd
dez vater Jesche. aber Sarai waz vnfruhtber vnd het nicht erben. 30
nu nam Thare seinen sv̈n Abram, vnd Loth Aran sv̈n, den sv̈n seines 31
sv̈nes, vnd Sarai, sein snür, die hausfrawen Abram, seins sv̈ns, vnd
furt sie von Vr Chaldeorum, daz sie gingen in daz lant Chanaan;
vnd komen biz zu Aran vnd wonten da. vnd die tag Thare sint alle 32
worden zwei hundert iar vnd funff iar, vnd ist tot.

daz xij cap̄. Dixit autem deus ad Abraham. egredere de terra
tua et cognacione tua, et de domo. Do sprach der herre zu Abram. **12**, 1
ge auz von deinem lande vnd von deinem *(Bl. 33c)* gesleht vnd
von dem hause deines vaters in daz land, daz ich dir weise. vnd 2
ich mach dich zü einem grozzen volk vnd gesegen dich vnd ich
grozze deinen namen, vnd du wirst gesegent. jch gesegen die, die 3
dich gesegen, vnd ich verfluch die, die dich verflüchen, vnd in dir
werden gesegent alle gesleht des ertreichz. do ging Abram 4
auz, als im der herre gebot, vnd mit im ging Loth; vnd Abram der
was funff vnd sybenczig iar alt, vnd do er nü auz ging Aran. vnd 5
er nam Sarai, sein hausfrawen, vnd Loth, seines bruder sv̈n, vnd
alles ir gut, daz sie heten, vnd die sele, die sie heten gemachet in
Aran; vnd sint auz gevaren, daz sie gingen in daz lant Chanaan.
do sie nü hin ein komen, do durch ging Abram daz lant biz zu der 6
stat Sichem vnd biz zu dem tal Illustrem (!); aber Chananeus der
was zu der zeit in dem land. do er schein der herre Abram, vnd 7
sprach zu im. deinen samen gib ich in dicz lant. vnd do bawet
er einen alter alda dem herren, do er im erschinen was. vnd ging 8
do von dann gegen dem berge, der do was gegen osten Bethel ge-
nant, vnd rihtet do auf sein wo*n*ung, von westen het er Bethel
vnd von osten Ay; vnd bawet do einen alter dem herren vnd riff
da seinen namen an. vnd do zogt Abram aber furbaz gegen svden. 9

10 aber ez wart grozzer hunger in dem land; nv ging Abram hin ab in Egyptum. als er da ein pil- *(Bl. 33d)* grim wer; wann der hunger
11 nam ser zu in dem lande. do er nahent was, daz er ein gienge in Egyptum, do sprach er zu seiner hausfrawen Sarai. jch erkenne
12 wol, daz du bist ein schon weip, vnd ist daz dich sehent die Egypcij vnd sprechent sie. sie ist sein hausfraẅ, vnd toden mich vnd be-
13 halten dich. dar vmb bit ich dich, daz dü sprichest, du seist mein swester, daz mir wol sei, vnd daz mein sele lebe von deinen genaden.
14 do nü Abram also ein ging in Egiptum, do sahen die Egypcij daz
15 weip, das sie gar schon was, vnd sagten ez dem fursten Pharaoni vnd lobten sie vor im; vnd daz weip wart gezücket in das haus
16 Pharaonis. aber Abram teten sie gutleichen durch iren willen; nu het er schaff vnd ohssen vnd eselinn vnd kneht vnd diren vnd
17 kemlein. aber der herre der geiselt Pharaonem mit grozzen plagen
18 vnd sein haus durch Sarai willen, die hausfrawen Abram. vnd do rieff Pharao Abram vnd sprach zü im. was ist das, daz du mir hast getan? war vmb hast du mir niht gesagt, daz sie dein haus-
19 fraw was? vmb was sache hast du gesprochen, daz sie dein swester wer, das ich sie mir neme zü einer hausfrawen? dar vmb
20 siche. hie ist dein hausfraẅ, nim sie vnd ge. nu gebot Pharao v̈ber Abram; vnd beleitenten in vnd sein hausfrawen vnd alles, das er het.

Das dreiczehen capitel. *(Bl. 34a)* Ascendit autem Abram de Egipto, ipse et vxor eius, et omnia que habebat, et Loth cum eo
13,1 ad australem plagam. erat. Aber Abram der ging auz von Egypto, er vnd sein hausfraẅe vnd alles, das er het, vnd Loth mit im gegen
2 suden. nu was er gar reich vnd wolhabend beide an golde vnd an
3 silber. nu kert er hin wider von dann er was kvmmen in Bethel biz zü der stat, do er zü ersten machet sein wonung zwischen
4 Bethel vnd Ay; an der stat des alters, den er zum ersten machet,
5 vnd er rieff an do den namen des herren. sunder vnd Loth, der do was mit Abram, der het herte der schaff vnd ohssen zu pflugen
6 vnd wonung. noch daz ertreich moht sie [sie] niht behalten, daz sie bei ein ander wonten; wann ires gutes was vil, vnd mohten
7 niht bei ein ander beleiben gemeincleich. vnd ez wart ein krig zwischen den hirten des viehs Abram vnd Loth. aber zu der selben
8 zeit wonten in dem lande Chananeus vnd Ferezeus. dor vmb so sprach Abram zu Loth. jch bit dich, daz iht krig sei zwischen mir vnd dir vnd zwischen meinen hirten vnd deinen. wann wir brüder
9 sein. sich alles ertreich ist vor dir. jch bit dich, daz du schaidest von mir. ob du gest zü der linckenhant, so halt ich mich zü der rehten hant. ob du dann die rehten auz der welest, so ge ich
10 zü der linken. vnd Loth der hub auf sein augen vnd sach daz kvnigreich alles des Iordans *(Bl. 34b)*, daz ez alles begoz der Iordan

e dann der herre vnter kert Sodomam vnd Gomorram, vnd als der paradisus des herren, vnd als Egiptum do sie komen in Sogar. do 11 er welt *im* Loth daz kvnigreich bey dem Iordan vnd schid von osten; vnd sie wurden geteilt ein bruder von dem andern. Abram wonet 12 in dem land Chanaan, vnd Loth in dem stetlein bey dem Iordan vnd wont in Sodomis. aber die menschen in Sidomis die warn gar 13 bose vnd groz sünder vor dem herren. do sprach der herre zu 14 Abram. nach dem daz er geteilt was von Loth. heb auf dein augen [vnd] vnd sich von der stat, do du iezunt bist, gegen norden vnd svden vnd osten. alles ertreich, das du sihest daz gib ich dir vnd 15 deinem samen ewicleich. vnd ich mache deinen samen als die 16 aschen der erden. ob etwer gezelen müge den samen des menschen, der mag auch gezelen deinen samen. ste vff vnd durch wandel das 17 ertreich in der lenge vnd in der breite. wann dir bin ich sie [dir] geben. do beweget er seinew wonung vnd kom vnd wont bey dem 18 tal Mambre, daz da ist in Hebron, vnd bawet dem herren do einen alter.

Daz xiiij capitel. Factum est autem in illo tempore, vt Amraphel rex Sennaar, et Arioht rex Ponti, et Codorlaomor. Aber ez 14, 1 ist geschehen in der zeit, daz Arafel, der kvnig Sennaar, vnd Ariot, der kvnig Ponti, vnd Chodor lahomor, der kv̈nig Elamitarum, vnd Thadal, der kvnig der hayden, die versprachen einen streit wider 2 [die barbaren vor alter. do hiezzen alle die leute, die waren barbaren *(Bl. 34c)* an Krichen vnd Hebrei. vnd walhen wider die barbaren] den kvnig Sidomorum, vnd bider Bersa vnd wider den kvnig Gomorre vnd wider Senaab, den kvnig Adame vnd wider Semebri, den kvnig Seborin, vnd wider den kvnig Bale, daz ist Segor. dicz 3 komen alle in daz wilde tal, daz nv̈ ist das gesalczen mer. wann 4 zwelff iar heten sie gedienet Chodorlahomor . . . vnd die kvnig, die 5 mit im waren; vnd slugen Raffaim in Astorot, Carnaim vnd alle, die mit im waren, vnd in Sale Thariachanum, vnd Thoreos in den 6 bergen Seir, biz zu dem velde Pharan, das da ist in der wühst. vnd 7 karten wider vnd komen zü dem brünne in Effat, das ist Cades. vnd slugen alles daz kvnigreich Amaleticarum vnd Amorreum, die da wonten Masason thamar. vnd sie sint auz gegangen der kvnig 8 Sodomorum vnd der kvnig Gomorre vnd der kvnig Adame vnd der kvnig Seboim vnd der kvnig Bale, dez da ist Segor; vnd sie machten ein spiczen wider sie in dem wilden tal, daz ist wider Chodor- 9 lahomor, den kvnig Elamitarum, vnd Chadal, den kvnig der haiden, vnd Azrafal, den kvnig Sennaar, vnd Arioth, den kvnig Ponti; vier kvnig wider fünff. aber daz wilde tal het vil brünne der erden, die 10 da heizet lyctem. (!) vnd der kvnig Sodomorum vnd Gomorre wenten iren rück vnd vilen dor ein; vnd die da beliben, die fluhen auf den berg. do huben sie vff alles daz güt der Sodomorum vnd Gomorre 11

(Bl. 34d) vnd alles daz, das da ze speise gehort, vnd furen von
12 dann; vnd furten auch Loth, Abram brudersv̆n, vnd alles sein güt
13 mit in, der do wonet in Sodomis. vnd sich ir einer von dannen floch.
der sagt Abram dem Hebreo, der do wont in dem tal Mambre
Amorrei, des bruder Effcol, vnd des bruder Aner; wann dise heten
14 ein gelubnüsse gemachet mit Abram. do nü Abram hort, das sein
brüder was gevangen Loth, do zalt er wol bereites volkes seiner
diener drew hundert vnd achczehen vnd volget in nach biz zü Dan.
15 vnd do die gesellen geteilt wurden, do vil er v̆ber sie bey naht vnd
slug sie; vnd volget in nach biz zü Holia, daz da ist zü der rehten
16 hant Damasci. vnd braht wider daz güt alles vnd Loth, seinen
17 bruder, mit allem seinem güt vnd die weib vnd das volk. aber do
ging her aus der kvnig Sodomorum im engegen, nach dem daz er
wider was gekert a cede (!) Chodrolahomor vnd die kvnig, die mit
18 im waren in dem tal Sabe . . . dar vmb Melchisedech, der kvnig
Salem, der braht brot vnd wein, wann er was ein prister des al-
19 mehtigen gotes, vnd wolsprach im vnd sprach. gebenediet sei Abram
20 dem obersten got, der da geschaffen hat himel vnd [der] erden. vnd
gesegent sei got, der dich beschirmet hat, daz die veinde in deinen
21 henden sind. vnd gab im zehent von allem dingen. do sprach der
kvnig Sodomorum zü Abram. gib mir die sele, daz ander hab dir.
22 do antwort er. mein *(Bl. 35a)* hant heb ich auff zu dem obersten
23 herren, besicze*r* himels vnd erden, daz ich von dem vadem des
vntern kleides biz zü dem riemen der hosen nesteln nim ich nihtes
niht von allen dingen, das dein ist, daz du iht sprechest. jch hab
24 Abram reich gemachet, an alle*m*, daz da gezzen ist, vnd die teil der
iüngen manne, die mit mir sint kvmen, Escol vnd Mambre. die
nement ir teil.

Das fünfczehen capitel. His ita transact*is* factus est sermo
15, 1 domini ad Abram per uisionem dicens. noli timere. Do nü dicz
geschehen was, do wart daz wort des herren zu Abram, durch das
gesihte sprechent. Abram, du solt dich niht furhten, ich bin dein
2 beschirmer vnd dein v̆beriger grozzer lon. do sprach Abram zu
dem herren. o got, was gibest du mir? jch gen an erben, vnd ein
sv̆n des scheffers meines haus, der Damascus Helie, der wird mein
3 erbe. ffurbas mer sprach Abram. sich mir hast du niht geben
4 samen, mein kneht wirt mein erbe. ze hant geschahe die rede des
herren zü im sprechent. diser wirt niht dein erbe, sunder der da
5 get auz deinem leib, den solt du haben zü einem erbe. vnd furt
in auz vnd sprach zu im. sich an den hymel vnd zel die stern, ob
6 du maht. vnd sprach zü im. also wirt dein same. Abram der
7 gelaubet got, vnd ist im geahtet zü der gerehtikeit. vnd sprach zu
im. jch bin ez, der dich auz fürt von Vr Chaldeorum, daz ich dir
8 geb dicz *(Bl. 35b)* ertreich, vnd daz du sie besiczest. do sprach

er. herre got, wie mag ich das gewissen, daz ich sie sol besiczen?
vnd der herre sprach. nim mir ein kv̈ von dreien iaren und ein 9
gaiz von dreien iaren vnd einen wider von dreien iaren vnd ein
türteltauben vnd ein zame tauben. er nam dicz alles auff vnd teilt 10
ez mitten enzwei, vnd iegleichs teil legt er besünder; aber die
vogel teilt er niht. do gingen her nider die vogel v̈ber die toten 11
leichnam, vnd Abram treib sie von dann. do nü die sünne was 12
vnter gangen, do vil der slaff v̈ber Abram, vnd ein grozzew vorht
vnd ein vinsternusse begreif in. vnd ez wart gesprochen zü im. 13
jch waz vor sagent, das dein sam wirt ein pilgereim niht in seinem
ertreich, vnd sie werfent sie vnter sich zü dienst vnd peinigen sie
vier hundert iar. jn der warheit aber die haiden, den sie dienen, 14
werdent gevrteilt. vnd nach dem so get ez auz mit grozzem güt.
aber du gest zü deinen vetern in fride vnd wirst begraben in einem 15
güten alter. aber in dem vierden gesleht so kerent sie da her 16
wider. vnd nach dem so sint niht erfullet die bosheit Ammorre-
orum biz zü diser zeit. do nü die zeit vnd die sünne vnter was 17
gangen, do wart ein tünkel vinsternusse worden. do erschein ein
gluender offen riechent vnd ein brinendes lamp ging zwischen den
teilen. jn dem tag machet der her ein glübnüsse mit Abram, 18
sprechent. deinem samen gib ich dicz *(Bl. 35c)* ertreich von dem
flüzz Egypti biz zü dem flüzz Eufraten. vnd Cineos vnd Ceneceos, 19
Cetlmoneos vnd Cetheos vnd Feteos vnd Raffani vnd Amorreos vnd 20;21
Chananeos vnd Gergeseos vnd Jebuseos.

xvi capl. Jgitur Sarai, vxor Abram, non genuerat liberos; sed
habens ancillam Egiptiacam nomine Agar, dixit marito. Dar vmb **16**, 1
Sarai, Abram hausfraẅ, die gebar niht erben, sunder sie het ein
diren von Egipten mit namen Agar, vnd sie sprach zu irem man. 2
sich der herre hat mich beslozzen, daz ich niht geber. dar vmb so
ge zü meiner dieren, ob mir leiht kinder werden von ir. do er
nü dervolget der flehenten, do nam er Agar die Egiptiacam, sein 3
diern, nach zehen iaren, nach dem daz sie heten gewont in dem
lande Chanaan; do nam sie die dieren vnd gab sie irem mann zü einer
hausfrawen. do ging er ein zu ir. vnd do die nü sach, daz sie 4
enpfangen het, do versmeht sie ir fraẅen. do sprach Sarai zü 5
Abram. tü tüst vnreht wider mich. sich ich han mein diren ge-
geben dir an deinen armen. do nẅ die sach, daz sie enpfangen het,
do hat sie mich versmeht also sprechent (!) zwischen mir vnd dir.
do antwürt Abram. sich die diren ist in deiner gewalt, tv̈ mit 6
ir was du wilt. do sie nü Sarai slug, do gab sie die fluht. do sie 7
nü vant der engel des herren bey dem brünne des wazzers in der
ẅust, daz da ist in der ẅuhst Assur, do sprach zu ir der engel. 8
Agar, Sarai diren, von wann kv̈mest du? oder wo gest du hin?
sie antwort. von *(Bl. 35d)* dem antlucz meiner frawen Sarai fleuhe
ich. do sprach der engel des herren zü ir. ker hin wider zu deiner 9

10 frawen vnd diemutig dich vnter irr hant. vnd aber gemerent sprach
er. jch gemer deinen samen als die stern des himels, die vor manig-
11 valtikeit niht mügen gezalt werden. vnd furbaz sprach er. sich du
enphehest vnd gepirest einen svn, und haizzet sein nam Ysmahel.
12 dar vmb das der her gehort hat dein peinigung. diser wirt ein
greuleich mensch. sein hende wider alle, vnd alle hende wider in.
13 vnd ein anvang aller seiner brüder bawet er wonüng. aber sie rieff
den namen gotes an, der zu ir redet. der got der mich hat gesehen.
wann sie sprach. sicher hie han ich gesehen die hindern teil des,
14 der mich hat gesehen. dor vmb so haiz ich den brünnen den
brunnen des lebenden vnd sehent mich. er ist zwischen Cades vnd
15 Barad. vnd sie gebar aber einen svn; dez namen hiez er Ysmahel.
16 wann Agar was sehs vnd ahtczig iar alt, do sie gebar Ysmahelem.
Das xvii capl'. Postquam vero nonaginta annorum esse ceperat,
17, 1 apparuit ei dominus, dixitque ad eum. ego deus omnipotens. Vnd
nach dem daz er begonde newn vnd newnczig iar alt zü sein, do
erschein im der herre vnd sprach zu im. jch bin der aller gewal-
2 tigest got. wandel vor mir vnd biz volkvmen. vnd ich secze mein
3 gelüpnusse zwischen mir vnd dir, vnd ich gemer dich gar sere. do
4 vil Abram nider vff sein antlucz. do (*Bl. 36a*) sprach der her zü
im. jch bin ez, vnd mein gelubnüsse mit dir, vnd du wirst ein vater
5 vil haiden. noch furbaz mer sol dein nam niht gehaizzen werden
Abram, sunder du sol gehaizzen werden Abraham. wann zu einem
6 vater vil haiden han ich dich geseczt. vnd mach dich sere wahssen,
7 vnd ich secze dich in die haiden, vnd kvnig kvment von dir. vnd
ich secz mein gelübnüsse zwischen mir vnd dir vnd zwischen deinem
samen nach dir in iren gepürten in das ewig gelübtnüsse, das ich
8 dir sei ein got vnd deines samens nach dir. vnd ich gib dir vnd
deinem samen die erden deiner pilgereimschafft, alle die erden
9 Chanaan in ein ewige besiczunge, vnd ich wird ir got. do sprach
aber got zü Abraham. dar vmb du behutest mein gelübtnüsse. vnd
10 dein same *n*ach dir in iren gepurten. daz ist das gelübtnüsse, daz
12 ir behalten sült zwischen mir vnd euch.... daz kindlein acht tag alt
sol besniten werden vnter euch, ein iegleich menlein nach ewern
gepurten, beide kneht vnd der gekauft wirt, sol besniten werden,
13 vnd welcher niht auz ewern stamme ist. mein gelubtnüsse wirt in
14 ewern flaische in das ewig gelübtnüsse. daz kneblein, daz vor-
häublein seines fleisches niht besniten wirt, des sel sol vertilget
werden von seinem volk wann er mein gelübtnusse zerstort hat.
15 do sprach aber der herre zu Abraham. Sarai, dein hausfrawe, solt
16 du niht haizzen Sarai, sunder Saran. vnd ich gesegen sie vnd
(*Bl. 36b*) von dir gib ich ir einen svn, den ich segent wirde, gesleht
17 vnd kvnig dez volkes werdent geborn auz im. do vil Abraham vff
sein antlucz vnd lachet sprechent in seinem hercen. wenest du,

daz eim hundert iar alten geborn werde ein sv̈n? vnd daz Sara newnczig iar alt geber? vnd sprach zu im. wolt got, daz Ysmahel 18 lebt vor dir. do sprach got zü Abraham. Sara, dein hausfraẅ, gebirt 19 dir einen sv̈n, vnd du wirst seinen namen heizzen Ysaac, vnd mein gelübtnüsse secz ich mit im in den ewigen fride vnd seinem samen nach im. vnd v̈ber Ysmahel han ich dich erhort. vnd ich gesegen 20 in vnd gemer in gar sere. wann zwelff herczogen gepirt er, vnd ich mache in zu einem grozzen volk. mein gelübtnüsse daz secz ich mit 21 Ysaac, den dir gepirt Sara, von der zeit biz in daz ander iar. do nu 22 die rede auz was des redenten mit im, do ging der herre auf. vnd 23 Abraham nam Ysmahelem, seinen svn, vnd alle sein kneht seines haus, vnd alle, die er kauft het, kneblein auz allem seinem haus, vnd besneit daz fleisch irs vorheubleins so ze hant an dem selben tag, als ims der herre geboten het. Abraham der was neẅn vnd 24 newnczig iar alt, do er besneit daz fleisch seines vorheubleins. vnd 25 Ysmahel sein svn . . . vnd alle mann seines haus, beide kneht vnd 27 die gekauft waren vnd auch die zü komlinge, sint alle besniten.

xviii. Apparuit autem dominus ei in conualle Mambre sedenti in ostio tabernaculi sui in ipso feruore. *(Bl. 36c).* Do erschein im aber **18,** 1 der herre in dem tal Mambre, do er saz vnter der tür seiner wonung an dem selben tag der hicze. do er nu auf hub seine augen, do er- 2 schinnen im drei man, die stünden bey im; do er nẅ die sach, do enlief er in engegen von der tür seiner wonung vnd bett sie an vff der erden. vnd sprach. herre, ob ich genade han funden in deinen augen, so 3 ge niht fur deinen kneht. sunder ich bring ein wenig wazzers, daz 4 ewer füzze gewaschen werden, vnd rẅet vnter dem baümen. vnd 5 ich leg euch ein wenig brotes für, vnd sterket ewer hercz, dar nach so get ir für. wann dor vmb seit ir her kv̈men zü ewern kneht. sie sprachen. tu, als du gesprochen hast. vnd Abraham eilet drat in die 6 wonung zu Sara vnd sprach zu ir. nim drat drei maz weiseins melbes vnd koche da von brot. vnd er lief hin zu dem stalle der 7 herte vnd nam dar auz ein gutes vaistes kalp vnd gab daz seinem sv̈n; der lief hin drat vnd kochet daz. vnd nam butern vnd milch 8 vnd daz kalp, daz er gekochet het, vnd seczet daz fur sie. aber er stund vor in vnter den baüme*n*. do sie nü gezzen heten, do sprachen 9 sie zü im. wo ist Sara, dein hausfraẅ? er antwort. sich in der wonunge ist sie. sie sprachen. wenn wir wider keren, so kvm wir 10 zü dir in der zeit daz leben gesellent, vnd Sara, dein hausfraẅ, hat ein gepurt. do dicz hort Sara, die stünd bey der tür der wonung, sie lachet. wann sie waren beidew alt vnd heten der iar vil, vnd 11 Sara waren beslozzen *(Bl. 36d)* die tür der weipleichen gepurt. vnd 12 lachet heimleich sprechent. nach dem daz ich veraltert bin vnd mein herre alt, der wollust ich sach geben mag? aber der 13 herre sprach zü Abraham war vmb hat Sara gelachet. sprechent . . . .

14 nummerdum ist got niht alles ding mügleich zü tun? nach dem gelubnüsse kert sie (!) wider zu dir, vnd zu diser selben zeit so hat 15 sie einen svn. Sara die laugent sprechent. ich han niht gelachet; vor vorht der schr*o*cken. aber der herre sprach. ez ist niht also, 16 sunder du hast gelachet. dar vmb do die man nü vff gestunden, do karten sie irew augen gegen Sodomam; vnd Abraham ging mit in vnd 17 beleitet sie. do sprach der herre. wie maht du verbergen Abraham 18 die dinck, die ich tvn bin. so ez zukünftig ist, daz du wirst zu einem grozzen starken volk, vnd zu im sprechent(!) jn im sint alle 19 die geslehte der erden. wann ich weiz, daz er gebitent ist seinen sv̈nen vnd seinem haus nach im, daz sie behalten den weg gotes vnd daz sie tv̈nt gerehtikeit vnd vrteil. daz got volbringe durch 20 Abraham alles, daz er gesprochen hat zü im. do sprach der herre. der ruf Sodomorum vnd Gomorre ist gemert, vnd ir sv̈nd ist gar 21 vil worden. jch gen hin ab vnd besieche iren ruff, der für mich ist kv̈men, ob sie mit den werken dann volbraht haben. oder ob 22 ez niht also sei, daz ich ez wisse. vnd sie kerten sich von dann vnd gingen gen *(Bl. 37a)* Sodomam. do stund Abraham dannoch 23 vor dem herren [der sant vns, das wir sie verderbten] vnd nahet sich zü i*m* vnd sprach. nummerdumb ver derbest du den gerehten 24 mit den bosen? ob nü funfczig gereht in der stat sint, ver derbent sie alle mit ein andern? daz du niht vertragest der stat durch die 25 funfczig der gerehten, ob sie nü sint in ir? daz ker von dir, dicz dinck, daz du ez tust, daz du todest den gerehten mit den bosen, daz der gut werd als der bose, daz ist dein niht. daz du vrteilest alle erden, mit 26 niht tust du daz vrteil. do sprach der herre zü im. ob ich vinde in Sodomis funfczig gerehte en mitten in der stat, ich vergib aller der 27 stat durch sie. do antwort Abraham vnd sprach. wann ich eines geredet han mit meinem herren, so ich ein asche vnd ein gestüpe 28 bin. ob nẅ von fünfczig fünf minner sint, vertilgest du durch iren willen alle die stat? vnd er sprach. ich vertilge sie niht, ob da 29 fünf vnd vierczig fünden werden. do sprach er aber zü im. ob nẅ vierczig werdent fünden do, was tust du? er sprach. niht slahe ich 30 sie durch vierczig willen. jch bit dich, herre, daz du niht zürnest, ob ich mit dir rede. was tüst du, ob dreiczig dar innen funden werden? 31 er antwort ich tu in niht, ob ich vind dreiczig. wann ich eines begunnen han zu reden zu meinem herren. ob nü fünden werden zweinczig do? er sprach ich tode sie niht durch der zweinczig 32 willen. jch bit dich aber, herre, daz *(Bl. 37b)* du niht zurnest, ob ich noch einstünd rede. ob nü zehen do funden werden? er sprach. 33 ich vertilg sie niht durch zehen willen. aber der herre ging hin, do er geredet het mit Abraham; vnd Abraham ist wider gekert in sein stat.

Das xix cap̄. Uenerunt duo angeli Sodomam verspere sedente

Loth in foribus ciuitatis. Vnd do komen zwen engel gen Sodomam 19, 1
zü der vesper zeit, vnd Loth der saz vnter der pforten der stat.
do er sie nu sach, do stund er auf vnd ging in engegen vnd betet
sie an vff der erden, vnd sprach. jch bit euch, herren, daz ir get 2
in daz haus ewers sv̈nes, vnd beleibet dor inne. vnd ewer füzz
werden gewaschen, vnd frẅ so get dann ewern weg. sie sprachen.
mit nihte niht, sünder in der gazzen beleibe wir. er twang sie hin 3
ein zü gen in die stat, vnd furt sie in sein haus. do sie komen in
sein haus, do macht er ein wirtschaft vnd kochet brot; vnd sie
azzen. aber e dann sie slaffen gingen, die man von der stat vmb 4
vielen daz haus von dem kinde biz zü dem eltisten, vnd alles volk
gemeincleich ruft Loth, vnd sprachen zü im. wo sint die man, die 5
zü dir sint ein gegangen bei naht? für sie her auz, daz wir sie er
kennen. do ging Loth zü in her auz vnd sperret die tur nach im 6
zü vnd sprach. jch bit euch, liben bruder, tut so v̈bel niht. 7
jch han zwü tohter, die keinen man noch niht haben erkant. jch 8
fur sie zü euch her auz, vnd tüt mit in, was ir wolt, allein disen
mannen tut niht v̈bels, wann sie *(Bl. 37c)* sint her ein gegangen
vnter dem scaten meiner hohe. do sprachen sie. ge wider da hin. 9
vnd aber fragten sie in. du bist anders wo her kvmen. nummer-
dümb daz du vrteilest? wann dich selber vil mer dann sie pei-
nigen wir. vnd grozzen freuel taten sie Loth; vnd ieczunt waren
sie nahent, daz sie die tür vff brachen. vnd sich die zwen man mit 10
iren handen zügen hin ein Loth vnd sperten zu die tür; vnd die 11
dar auzzen waren, slugen sie mit der blintheit von dem minsten
biz zü dem grosten, also daz sie die tür niht mohten vinden. vnd 12
sie sprachen zü Loth. hast du iemant hie deiner aidem oder tohter
oder sv̈n? alle die, die dein sint, die für auz der stat. wann dise 13
stat vertilgen wir, dar vmb daz ir ruf ist gegangen für den herren,
der vns gesant hat, daz wir sie verderben. do ging Loth auz zü 14
seinen aidem, die do nemen solten sein tohter, vnd sprach zü in.
stet vff vnd get auz diser stat. wann der herre wil dise stat ver-
tilgen. vnd sie wanten, er schimpet mit in. do ez nü frẅ was, do 15
tẅungen in die engel sprechent. ste auf vnd nim dein hausfrawen
vnd dein zwü tohter, die du hast. daz du iht verderbest in den
sunden der stat. do er nu dicz v̈ber hort, do begriffen sie sein hant 16
vnd die hant seiner hausfrawen vnd seiner zweier töhter. dor vmb
das im der herre genedig was. vnd furten in auz vnd saczten in 17
vor der stat nider; vnd retten mit im sprechent. behalt dein sele.
vnd luget niht hinter euch, noch beleib *(Bl. 37d)* niht in allem
disem kv̈nigreich. sünder vff dem berge maht du dich behalten, daz
du iht mit in verderbest. do sprach Loth zu in. jch bit euch, mein 18
herren, ob dein kneht hab genade fünden vor dir, vnd dein barm- 19
herczikeit mir hast gegrozzet . . ., ich mag niht behalten werden

vff dem berg, daz mich niht ein böses begreiffe, vnd daz ich sterbe.
20 ez ist ein bose stat hie bei, mag ich dar ein fliehen vnd dar in be-
21 halten werden . . . . do sprachen sie zü im. sich in disem hab wir auch erhort dein gebet, daz wir niht zerstorn die stat, dar vmb
22 du geredet hast. eil drat vnd behalt dich da, wann wir mügen nihtes niht getün, du gest dann auz. dor vmb ist gehaizzen dein
23 nam Segor. die sünn ist auz gangen vff daz ertreich, vnd
24 Loth ist ein gegangen in Segor. dar vmb so regent der herre vber
25 Sodomam vnd Gomorram swefel vnd fewer von dem himel; vnd versencket die stet disew vnd alles kvnigreich, alle wonung, alle
26 berg, alles das grun der erden. nu sache sich Loth hausfraw vmb,
27 vnd ze hant wart sie gewandelt in ein seül des salczes. vnd Abraham der stünde frwe auf, do er zum ersten stund bei dem herren,
28 vnd sach an Sodomam vnd Gomorram vnd daz ertreich alles des kvnigreiches; vnd gedaht vnd sach nider gen fünken von dem
29 hymel als den rauch von dem ofen. do nü got versencket die stât des kvnigreiches, do gedaht er an Abraham vnd erloset Loth von
30 den steten, dar inne er wonet. nu ging Loth (*Bl. 38a*) auz Segor vff den berg vnd wonet do vnd sein zwü tohter mit im. wann er vorht im zü beleiben in Segor. vnd beleib in einer spelunoken er
31 vnd sein zwü tohter. do sprach die grozzerew zü der minnern. vnser vater ist alt, vnd kein man ist beliben vff dem ertreich, der zü
32 vns müge gen nach der gewonheit aller werlt. kvm vnd mache wir in trunken vnd slaffen mit im, daz wir behalten mügen den
33 samen von vnserm vater. do gaben sie irem vater wein in der naht zu trincken, daz er trvnoken wart. vnd die grozzerew ging zü im vnd slieff mit dem vater; vnd er wart sein niht gewar, do er mit
34 der tohter zü schicken het vnd do er frwe auf stünd. an dem andern tag do sprach die grozzerew zü der minnern. sich ich han gestern geslaffen bei meinem vater, geb wir im ze trincken auch dise nath wein, vnd slaf mit im, daz wir behalten den samen von vnserm
35 vater. vnd sie gaben auch die naht dem vater wein, vnd die minner tohter ging ein zü dem vater vnd slieff bey im; vnd nach dem wart
36 er sein niht gewar, do er . . . . vff stunde. dor vmb enpfingen
37 die zwü tohter Loth von irem vater. vnd die grozzerew tohter gebar einen svn vnd hies seinen namen Moab; er ist der vater Moa-
38 bitarum biz an disen heutigen Tag. vnd die minner gebar einen svn und hiez seinen namen Ammor, daz ist der svn meines volkes; er ist der vater Ammonitarum biz hewt.

xx. Profectus inde Abraham in terram australem habitauit-
20, 1 que inter Cades et (*Bl. 38b*). Vnd Abraham zoch da für biz gen suden lande vnd wont zwischen Cades vnd Sur; vnd ging pilgereim
2 weisse zu Assur in Geraris. nu sprach er von Sara, seiner hausfrawen. mein swester ist sie. do sant Abymelech, der kvnig Gerat,

vnd nam sie. aber got der kom zu Abymelech in dem slaff des 3
nahtes vnd sprach zu im. wann du stirbest von des weibes wegen,
daz du hast genomen. wann sie hat einen man. aber Abymelech 4
der het sie dannoch niht gerüret vnd sprach. alles vmvizzendes
vnd gerehtes volk todest du? en hat er niht zü mir gesprochen. 5
sie ist mein swester; vnd sie sprach. er ist mein bruder? jn ein-
veltikeit meines hercen . . . . han ich daz getan. do sprach zü im 6
got. vnd ich weiz wol, das du ez getan hast in einveltigem herczen,
vnd dar vmb behütet ich dich, das du iht sündest in mir, vnd ver-
henget niht, daz du sie an rürest. vnd dar vmb so gib du wider 7
die hausfrawen irem manne, wann er ein prophet ist. vnd bitet für
dich, daz du lebest. wilt du aber sie niht wider geben, so wizze,
daz du stirbest des todes, vnd alle, die dein sint. so zehant stünd 8
Abymelech bei der naht auf vnd rief allen seinen knehten vnd sprach
dise wort alle in irew oren, vnd die man vorhten in allen. aber 9
Abymelech der rief auch Abraham vnd sprach zü im. was hast du
vns getan? was hab wir in dich gesündet, wann du v̈ber mich vnd
v̈ber mein reich hast gefurt ein grozzev sünde die du niht soldest
die du vns hast getan?(!) vnd ruft in aber vnd sprach. was hast 10
du gesehen, (*Bl. 38c*) daz du das tüst? do antwort Abraham. jch 11
gedaht in mir selber sprechent. die vorht gotes ist niht in der stat,
vnd sie toden mich durch meiner hausfrawen willen. aber die ander(!) 12
ist sicher mein swester, die tohter ist sie meines vaters vnd niht
die tohter meiner müter, vnd nam sie zü einer hausfrawen. aber 13
nach dem daz mich mein got auz furt von meines vater haus, do
sprach ich zü *ir*. disew barmherczikeit tu mit mir. in aller stat, do
ich ein ge, sprechent, daz ich dein bruder sei. dar vmb so nam Aby- 14
melech schaf vnd ohssen, kneht vnd diern, vnd gab sie Abraham;
vnd gab im auch wider sein hausfrawen, vnd sprach zü im. daz 15
ertreich ist vor euch, wo ez dir gevället, do wone. aber zü Sara 16
sprach er. sich tausent silberein pfennig han ich geben deinem
bruder, ez sol dir sein zu einer bedeckv̈ng deiner augen zu eim
iegleichen, die mit dir sint, vnd wo du hin kv̈mest, so gedenck mein
dich gevangen. Abraham aber der bettet, vnd got der macht ge- 17
sunt Abymelech vnd die hausfrawen vnd sein diren, vnd die zogten
von dann (!); wann got der het beslozzen allew truttinn des hauses 18
Abymelech durch Saram, Abrahames hausfrawen.

Das ains vnd zwainczig. Uisitauit autem dominus Saram
sicut promiserat; et impleuit que locutus est. concepitque.

Aber got der visitirt Saram, als er gesprochen het; vnd er der **21,** 1
füllet, daz er gelobet het. vnd sie enpfing vnd gebar einen svn in 2
irem alter zu der zeit, als ir got het vor gesaget. vnd Abraham 3
hiez den (*Bl. 38d*) namen seines suns, de*n* im gebar Sara, Ysaac;
vnd besneid in an dem ahten tag, als ez im got het geboten, do 4; 5

er was hündert iar alt; vnd in sölchem alter seines vaters ist ge-
6 born Ysaac. do sprach Sara. got der hat mir gemachet ein lachen.
7 wer ez hort, der lachet mit mir. vnd sie sprach mer. wes gelaubt
Abraham, ob er ez hort, daz im Sara seüget einen sv̈n. den sie hat
8 geborn in dem alter? dar vmb so wühs daz kint vnd wart ent-
went; vnd Abraham der machte ein grözze wirtschafft an dem tag
9 der entwenunge des kindes. do nü sach Sara Agar svn spilen
10 Egipcie, do sprach sie zü Abraham. sich (!) disew diren vnd
ir svn. wann der diren svn wirt niht erbe mit meinem sv̈n Ysaac.
11;12 daz enpfieng Abraham swerleich v̈ber seinen sv̈n. do sprach zü im
got. du solt das niht swerleich entphahen v̈ber dein kint vnd v̈ber
dein diren. alles, daz dir Sara saget, hor irew stimme. wann in
13 Ysaac wirt dir same gehaizen. sunder vnd den svn der diren mache
14 *ich* zü einem grozzen volk, wann er deines samen ist. do stund
Abraham frẅ auf vnd nam brot vnd ein lageln mit wazzer vnd legt
daz vff ir ahseln vnd gab ir daz kint vnd liez sie von im. do sie
15 nü von dannen ging, do kom sie in die ẅuhst Bersabee. do sie nü
niht mer wazzers het in der lageln, do warf sie daz kint bei dem
16 wek vnter die bav̈men, die da waren. vnd saz von im wol als verre
als ein bogenschucz; wann sie sprach. jch ensiche niht daz kint
17 sterben; vnd saz vnd hub ir stimme auf vnd weinet. vnd der herre
(*Bl 39a*) hort die stimme des kindes; vnd der engel gotes der rief
Agar von dem himel, sprechent. was tüst du, Agar? vörht dir
niht. der got hat der hort die stimme des kindes von der stat, do
18 ez ist. ste auf vnd nim daz kint, vnd heb auf sein arm. wann
19 ich mach in zu einem grozzen volk. vnd got der offent irew augen;
do sach sie einen brünnen wazzers, sie gieng hin vnd fült die lageln
20 vnd gab dem kinde zü trincken. vnd beleib bei im. das kint wühs
21 vnd wonet in der ẅuhst, vnd der iungli*ng* wart ein schücz. vnd
wonet in der wühst Faran, vnd sein müter nam im ein hausfrawen
22 von dem lande Egipti. zu der selben zeit sprach Abymelech vnd
Ficol, der fürst seines heres, zü Abraham. got der ist mit dir in
23 allen dingen, die du tüst. dar vmb so swer mir bei deinem herren,
das du mir niht schadest vnd meinen nachkomlingen, die von meinem
stamme sint. sunder nach der barmherczikeit, die du mir hast ge-
tan, tu mir vnd meinem lande, in dem du gewonet hast, von verren
24;25 her zu kümen. do sprach Abraham. jch wil dir sweren. vnd straft
Abymelech vmb den brünnen des wazzers, den mir haben ge-
26 ẅunnen dein knebt. do antwort Abymelech. jch en weiz niht,
wer dicz ding hat getan. sunder vnd du hast mir ez niht gesaget,
27 vnd ich han ez niht gehort dann hewt. do nam Abraham schaf vnd
ohssen vnd gab sie Abymelech; vnd sie gelobten beide einen fride.
28;29 vnd Abraham stellet selbe hert lember besunder. do sprach zu im
Abymelech. waz sullen die siben hert lember dir, die du besunder

hast (*Bl. 39 b*) gestellet? do sprach er. die siben herte solt du enphahen von meiner hant, daz sie mir sint zu einem vrkünde, daz ich den brünne han gegraben. dar vmb ist gehaizzen worden dew stat Bersabee; wann sie beide da sẘuren. vnd sie beide gelobten einen fride mit dem swur vmb den brünne. aber Abymelech stünd auf vnd Ficol, de*r* fürst des heres, vnd sint wider gekert in daz lant Palestinorum. aber Abraham pflanczet daz holcz in Bersabee vnd rief do an den namen des herren des ewigen gotes. vnd was ein fremder bavman des ertreichs Phylistinorum vil tag. 30 31 32 33 34

xxij cap̄. Temptauit deus Abraham, et dixit ad eum. Abraham, Abraham. at ille respondit. Nach dem daz disew ding geschahen, **22**, 1 do versücht got Abraham vnd sprach zü im. Abraham, Abraham. vnd er antwort. jch bin hie. vnd er sprach. heb auf deinen svn, 2 den du minnest, Ysaac, vnd ge in daz lant des gesihtes vnd opffer in da zü einem opffer mir vff einem berg, den ich dir weise. dar 3 vmb so stünd Abraham bei naht auf vnd bereitet seinen esel vnd furt mit im zwen iungling vnd Ysaac seinen sv̊n. do er nü gehacket het daz holcz des opffers, do ging er hin zü der stat, die im got het geboten. aber an dem dritten tag, do hüb er vff sein augen vnd 4 sahe die stat von verren; vnd sprach zu seinen kindern. beitet hie 5 mit dem esel. jch vnd mein kint gen da hin, nach dem das (*Bl. 39c*) wir gebettet haben, so kv̊m wir wider zü euch. vnd nam daz holcz 6 des opffers vnd legt ez vff seinen sün Ysaac. vnd er trug in seinen henden feẘer vnd daz swert. do sie beide mit ein ander also gingen, do sprach Ysaac zü seinen vater. vater mein. vnd er antwortet. 7 was wil tu, mein kint? vnd er sprach. sich hie ist daz feẘer vnd daz holcz. wo ist daz geprant opffer? do sprach Abraham. kint 8 meines, got der fur sihet im daz geprant opffer. do gingen sie beide mit ein ander vnd komen zü der stat, die im got het geweiset, vnd 9 do bawet er einen alter vnd dor vff legt er das holcz; vnd do er nü gebünden het seinen svn Ysaac, do legt er in vff den alter vff den hauffen des holczes. vnd nam sein swert in sein hant, daz er 10 seinen sün todet. vnd sich der engel des herren der rieff von dem 11 himel sprechent. Abraham, Abraham. er antwortet. ich bin hie. vnd er sprach zu im. niht enreck dein hant vber daz kint noch tu 12 im kein leit. wann nü han ich der kant, daz du den herren furhtest vnd niht hest vertragen deinem einborn sun durch mich. vnd 13 er hub auf sein augen vnd sache hinter im einen wider hangen mit den horen an den dorn, den nam er vnd opffert i*n* zü einem opffer fur den svn. nu hiez die stat mit namen. der herr siehet ez. dar 14 vmb biz an disen heutigen tag so haizzet die stat. in dem berg siht ez der herre. aber der engel gotes rieff Abraham zum andern mal, 15 sprechent. wei mir selber han ich gesworn (*Bl. 39d*), spricht der 16 herre. dar vmb daz du dicz ding hast getan vnd hast niht ver-

17 tragen deinem einborn svn. jch gesegen dich vnd gemer deinen samen als die stern der himel vnd als den griez, der da ist an den
18 staten des meres. dein same besiczet die pforten deiner veinde, vnd gesegent werdent in deinem samen allez volk des ertreichs, dar
19 vmb daz du gehorsam bist gewesen meiner stimme. vnd Abraham kert wider zü seinen kindern, vnd gingen [mit] mit ein ander gen
20 Bersabee, vnd er wonet alda. als nü dise ding geschehen waren, do wart verbotschaft Abraham, daz Melcha geborn het kinder seinem
21 bruder Nachor, Hus, den erste gebornen, vnd Buc, seinen brüder,
22 Camuel iren (!) vater, vnd Casad vnd Acau, Pheldas vnd Jedlahd
23 vnd Bathuel, von dem geborn ist Rebecca. die achte gebar Melcha
24 Nachor, Abrahames brüder. vnd sein concubin, mit namen Rema, gebar Thabee vnd Gaon vnd Thaas vnd Maacha.

xxiij. Vixit autem Sara. c. xxvii annis . et mortua est in ciui-
23, 1 tate Arboc in terra Cha-. Aber Sara die lebte hundert iar vnd siben
2 vnd zweinczig iar. vnd ist tot in der stat Arboc, die da heizt Ebron, in dem land Chanaan; nu kom Abraham, daz er sie beweinet.
3 do er nu vff stunde von der leiche, do redet er zü den sv̈nen Heth,
4 sprechent. jch bin fremd vnd ein pilgerein bei euch. gebt mir daz recht des grabes bei euch, daz ich be- (*Bl. 40a*) grab meinen toten.
5.6 do antworten die sv̈n Heth. hor vns, herre, du bist ein furste gotes bei vns. in vnserm auz erwelten grebern begrab deinen toten .....
7 do stünd Abraham vff vnd betet daz volk des landes an, die svn
8 Heth; vnd sprach zü in. ob ez wol gevellet ewern selen, das ich begrab meinen toten, so hort mich vnd bitet mir Effron, Soor svn,
9 daz er mir geb die zwiveltigen spelunken oder grab, die er hat an dem leczten teil seines ackers. vnd vmb ein genant gelt geb er mir
10 sie vor euch zü einem erbe des begrebtnusse. nu wonet Effron en mitten der svn Heth. do antwort Effron vnd sprach zü Abraham
11 vor allem volk, die da ein gingen durch die porten der stat. mit niht geschihet ez also, herre mein, sunder merke mich wol, daz ich sprich. den acker gib ich dir vnd die speluncken, die mein ist, vor den
12 kindern meines volkes, vnd begrab deinen toten. vnd do bat Abra-
13 ham vor dem volk des landes. vnd sprach zü Effron vnd daz volk dar vmb. jch bit dich, daz du mich horest. jch gib dir gelt vmb
14 den acker. enphahe ez, vnd ich begrab meinen toten dar inne. do
15 antwort Effron. here mein, hor. die erden, die du vorderst, die gib ich dir vmb vier hundert silberein pfen̄ig. ob sie niht so gut ist, so ist daz gelt zwischen mir vnd dir, sunder so vil ez ist. begrab
16 deinen (*Bl. 40b*) toten. do nü dicz Abraham hort, do wug er die pfennig, die da Effron vordert, vnd daz horten die sv̈n Heth, vier hundert silb-
17 rein pfennig vnd gütes bewertes gelt in allen sachen. vnd der acker ist besteliget worden etwenn Effronis, in dem die zwiveltig spelunca waz, die sache gegen Mambre, beide der acker vnd die spe-

lunca vnd alle sein bavmen in allen enden vmb und vmb, Abraho 18
zü einer ewigen besiczvng, vnd daz sahen die sv̈n Heth vnd alle die,
die da ein gingen durch die pforten der stat. vnd also begrub Abra- 19
ham sein hausfrawen Saram in der zwiualtigen spelunecken des ackers,
die da sache gegen Manbre, daz ist Ebron in dem lande Chanaan.
vnd bestetigt ist der acker vnd die spelunca, die in dem acker was, 20
Abrahe zu einer besiczvng des begrebtnusses von den sünen Heth.

xxiiij cap̄. Erat autem senex Abraham, dierumque multorum,
et dominus in cunctis. Aber Abraham waz vil tag alt, vnd got der **24,** 1
het in gesegent in allen dingen. do sprach er zü seinem eltern kneht 2
seines haus, der da verweser was alles daz, daz er het. leg dein
hant vnter meinen bruder (!), daz ich dich beswere bei dem herren, 3
got himels vnd erden, daz du niht nemest ein hausfrawen meinem
sv̈n von den tohtern Chananeorum, vnter den ich wone. sunder ge 4
zü meinem lande vnd zü meinem gesleht, vnd (*Bl. 40c*) dar auz nim
meinem svn Ysaac ein hausfrawen. do antwort der kneht. ob daz 5
weip niht wil mit mir kv̈men in daz lant, en sol ich dann hin wider
füren deinen svn zu der stat, von dann er auz gangen ist? do 6
sprach Abraham. behut, daz du meinen svn niht hin wider fürst.
der herre got des himels, der mich hat vff gehebt von dem haus 7
meines vaters vnd von dem land meiner gepurt, der zü mir hat ge-
redet vnd gesworn sprechent. deinē samen gib ich disem lant. (!)
er sendet seinen engel vor dir, vnd nim da ein hausfrawen meinem
svn. ob aber daz weip dir wil niht volgen, so bist du niht gepunden 8
zü dem eide. allein meinen sv̈n fur niht da wider haim. aber der 9
kneht legt sein hant vnter die lenden Abraham, seines herren, vnd
sẅur im vber die rede. vnd nam von der hert seines herren zehen 10
kemblein vnd gieng, vnd von allem seinem gut trug er mit im vnd
zogt hin gen Mesopitamiam zü der stat Nachor. do er nü die kem- 11
lein gestalt an die weide auzwentig der stat bey dem brünne des
wazzers zu der vesper zeit, an der selben zeit, so die weiber pflegen
auz ze gen wazzer zü schepffen, do sprach er. herre got meines 12
herren Abraham, ich bit dich, lauf mir heut engegen vnd tu barm-
herczikeit mit meinem herren Abraham. siche ich ste bei dem 13
brünne des wazzers vnd die tohter der wonung diser stat gen her
auz wazzer zü schep- (*Bl. 40d*) fen. dar vmb die jüncfraẅ, zu der 14
ich sprich. gib mir dein krügel, daz ich trinck. vnd die antwurt.
trinck, vnd ich gib auch zetrincken deinen kemlein. daz sie die sei,
die du bereitet hast deinem kneht Ysaac, vnd daz ich bei dem
verste, daz du barmherczikeit hast getan mit meinem herren. nach 15
dem daz er disew wort dannoch niht het volbraht in im selber,
vnd sich Rebecca ging her auz, Bathuel tohter, Melcho svn des
hausfrawe Nachor, Abrahames bruder, die het ein krügel vff ir
ahsseln; ein schone tohter vnd ein zarte iuncfraẅe, dem manne vn- 16

bekant; vnd sie ging hin ab zu de*m* brünne vnd fult ir krügel vnd
17 ging her wider. do lief ir der kneht engegen vnd sprach. gib mir
18 ein wenig wazzers zu trincken auz deinem krüglein. sie antẘurt.
trinck, mein herre. vnd drat saczt sie ir krüglein von ir ahsseln
19 vnd gab im zü trincken. do er nü het getruncken, do sprach sie.
jch wil auch deinen kemlein wazzer schepfen so lang daz sie alle
20 trincken. vnd goz auz dem krugel in den nusch vnd lief hin wider
zü dem brünn, daz sie wazzer schepffe; vnd do sie daz geschepfte,
21 do gab sie zü trinken den kemlein allen. aber der beschawet sie
sweigent vnd wolt wizzen, ob der herre gluckleich het gemachet
22 seinen weg oder niht. dar nach daz die kemlein getruncken heten,
do (*Bl. 41a*) braht er guldein ring in ir oren, die heten zwu v̊ncz
gewihtes, vnd geziret an ir arm von zehen vnczen gewihtes.
23 vnd sprach zü ir. sag mir, wes tohter pist du? jst in deines vater
24 haus wonung zü beleiben? sie antwurt. jch bin Bathuelis tohter,
25 des süns Melche, den ir gebar Nachor. vnd sprach. so vil mer hew
26 vnd habern ist vil bei vns und weit stet zu wonen. do naiget sich
27 der kneht vnd betet den herren an, sprechent. gesegent sei der
herre got meines herren Abraham, der seine barmherczikeit vnd
sein warheit niht hat abgenomen von meinem herren vnd mit
28 rehtem weg mich hat gefurt in das haus meines herren bruder. do
lief wol drat die juncfraẘ haim vnd verkundet ez in ir müter haus,
29 alles, daz sie het gehort. aber Rebecca die het einen bruder mit
namen Laban, der lief so zü hant auz zu dem menschen, do der
30 brvnne was. do er nu sach die guldein ringe in iren oren vnd die
vingerlein an iren henden vnd gehort het alle wort, die ir zu het
gesprochen der mensch, do kom er zü dem menschen, der da stund
31 bei den kemlein bey dem brünnen dez wazzers, vnd sprach zü im.
ge her ein, du gesegenter des herren. war vmb stest du da vor?
32 jch han bereitet daz haus den kemlein. vnd furt in hin ein in di
herwerg; vnd stellet die kemblein vnd gab in hew vnd habern
vnd wazzer zu waschen die füzz der kemblein (*Bl. 41b*) vnd der
33 mann, die mit im waren kv̊men. vnd ez wart gelegt fur sein an-
gesiht brot. do sprach er. jch enizze niht, vncz biz ich gerede
34 meinew wort. do antwort er im. rede. do sprach er. jch bin Abra-
35 hames kneht. vnd der herre hat gesegent meinen herren sere vnd
ist gegrozzet. vnd hat im geben schaff vnd ohssen, silber vnd golt,
36 kneht vnd diren, kemblein vnd esel. vnd Sara, meines herren haus-
fraw, gebar einen svn meinem herren in irem alter vnd gab im
37 alle ding, die er het. vnd mein herr der beswur mich, sprechent.
du ensolt niht nemen ein hausfrawen meinem svn von den tohtern
38 Chananeorum, in der land ich wone. sunder ge in daz haus meines
vaters, vnd von meinem gesleht nim meinem svn ein hausfrawen.
39 aber ich antwürtet meinem herren. waz dann, ob daz weip mit mir

niht wil kv̈men? er antwort. der her, in des angesiht ich wandel, 40
sendet mit dir seinen engel vnd rihtet deinen weg. vnd du nimest
ein hausfraẅ meinem sün von meinem gesleht vnd von meines vater
haus. vnschuldig wirst du von meiner verflüchvng, so du kvmest 41
zu meinem neven, vnd sie dir niht gebent. nu kom ich hewt zü 42
dem brünne vnd sprach. herre got meines herren Abraham, ob du
nü hast gerihtet meinen weg, in dem ich nü wandel; sich ich ste 43
bey dem brv̈nne dez wazzers, vnd die jüncfraẅ, die her (*bl. 41 c*)
auz get wazzer zü schepffen, hort die stimme von mir. gib mir ein
wenig wazzers zü trincken auz deinem krüglein. vnd sie sprach zu 44
mir. du trinck, vnd ich schepfe deinen kemblein. daz sie daz weip
sei, die der herre bereitet hat dem svn meines herren. do ich dicz 45
mit mir heimleich also gedaht, do er schein Rebecca, die kom mit
irem krüglein, den sie trug vff ir ahseln. vnd ging hin ab zu dem
brünne vnd schepfet wazzer. vnd ich sprach zü ir. gib mir ein
wenig zü trincken. vnd sie wol drat saczt sie nider ir krüglein von 46
ir ahseln vnd sprach zü mir. dü trinck, vnd deinen kemblein gib
ich auch zü trincken. jch tranck, vnd sie tranckt auch mein kemb-
lein. vnd ich fragt sie vnd sprach. wes tohter bist du? sie antwürt. 47
jch bin Bathuelis tohter, Nachor svn, den im geborn hat Melcha.
do hing ich in irew oren guldein ring zu ziren ir antlucz, vnd vinger-
lein stiez ich ir an die hende. vnd viel nider vnd betet den herren 48
an vnd wolsprach dem herren got meines herren Abraham, der mich
gefurt hat mit rehtem wege, daz ich neme die tohter meines
herren bruder seinem svn. dar vmb so ir nẅ tüt barmherczikeit 49
vnd warheit mit meinem herren, daz saget mir ob euch eines
andern ze müt ist, daz saget, daz ich ge zu der rehten oder zü der
lincken hant. do antẅurtet Laban vnd Bathuel. von dem herren 50
(*Bl. 41 d*) ist auz gegangen die rede. vnd wir en mügen niht wider
seinen willen iht anders mit dir reden. sich Rebecca ist vor dir, 51
nim sie vnd gang deinen weg, vnd sie sei hausfraẅ deines herren
svn, als der herre hat gesprochen. do dicz nü hort Abrahames 52
kneht, do betet er an vff der erden den herren. vnd zoch her für 53
silberein trincfaz vnd guldein trinckvas vnd kleider vnd gab sie
Rebecca für gab; vnd irem bruder vnd ir müter opfert er gab.
do sie nü an huben zü ezzen vnd zü trincken, do beliben sie alda. 54
aber er stünd frẅ auf vnd sprach. lat mich, daz ich ge zü meinem
herren. do antwortet ir bruder vnd ir müter. die iuncfraẅ beleib 55
allein noch bei vns zehen tag, vnd dar nach ge sie. do sprach er. 56
ir sult mich niht halten, wann der herr hat meinen weg gerihtet.
lat mich, daz ich ge zü meinem herren. sie sprachen. rüf wir der 57
juncfrawen vnd frag wir iren willen. do sie nü geaischet wart vnd 58
kom, do fragten sie. wilt tu gen mit dem menschen? sie sprach.
jch ge. dar vmb liessen sie sei vnd ir ammen vnd Abrahames kneht 59

60 vnd sein geselschafft, vnd ẘunsten gluckes ir swester vnd sprachen. vnser swester bist du, wahse in tausent stunt tausent, vnd dein
61 same besicze die porten deiner veint. dar vmb Rebecca vnd ir juncfrawen sazzen vff kemblein vnd volgten nach dem manne; vnd der
62 kom drat (*Bl. 42a*) wider zü seinem herren. zu der selben zeit do wandelt Ysaac an dem weg, der do get zü dem brünne, dez nam ist. sehent vnd lebent. wan er wonet in dem [sudem] suden lande;
63 vnd er was auz gegangen vff den acker zü dencken, do sich der tag het iezunt geneiget; do er nü auf hub sein augen vnd sach von
64 verren kv̈men die kemblein vnd do Rebecca an sihtig wart Ysaac,
65 do trat sie her ab von den kemblein, vnd sprach zu dem kinde. wer ist der mensch, der vns engegen kv̈met vber den acker? do sprach er zü ir. ez ist mein herre. do hüb sie drot vff iren mantel vnd be-
66 dackt sich. aber der kneht saget alle ding Ysaac, die er getan het.
67 do furt er sie hin ein in die wonung Sare, seiner müter, vnd nam sie zü einer hausfrawen; vnd gewan sie so liep, daz der smercze, den er enpfangen het von der müter tod, geleihtet wart.

25 Das xxv cap̄. Abraham vero aliam duxit nomine Cepturam;
1 que peperit ei Zotam. Aber Abraham der nam ein ander hausfrawen
2 mit namen Detihvram; die gebar im Iamram vnd Iexam vnd Madan
3 vnd Madian vnd Iesbath vnd Sve. aber Iexan der gebar Saba vnd Dada. vnd Dadan svn warn Asurim vnd Lathusim vnd Loominim.
4 vnd von Madian ist geborn Epha vnd Opher vnd Enoch vnd Abida
5 vnd Theldaa; dise alle sint Tetthure sv̈n. nu gab Abraham alles, daz
6 er het, Ysaac. aber den svnen der concubinen teilt er gab, vnd schide sie von Ysaac, seinem svn, do er dannoch (*Bl. 42b*) lebte, gegen
7 dem osten lande. aber die iar Abrahe waren hundert vnd fünf vnd
8 sybenczig iar. vnd nam ab vnd ist tot, vnd in eim guten alter eines gemerten alters vnd vol der tag; vnd sein volk ist gesamnet (!).
9 vnd in begruben Ysaac vnd Ysmahel, sein svn, in der zwiveltigen speluncken, die da ist gelegen in dem acker Ephron, der svn Soor
10 Hethei, gegen dem lande Manbre, den er kauft von den kindern
11 Heth: do wart er begraben, er vnd Sara, sein hausfraẅ. vnd nach seinem tod gesegent got Ysaac, seinen svn, der da wonet bei dem
12 brünne mit namen gehaizzen dez lebenden vnd des sehenden. dicz sint die gepurte Ysmahel, Abrahames svn, de*n* im gebar Agar von
13 Egipten, Sare dieren; vnd dicz sint die namen ir svn in den worten vnd in iren gepurten. der erst geborn Ysmahelis Nabaioch, dar nach
14. 15 Cedar vnd Abdeel vnd Mabsam, Masma vnd Dyma vnd Masadad vnd
16 Thema, Nur vnd Naphis vnd Cedma. dicz sint die sv̈n Ysmahel. vnd ir namen in iren castellen vnd in iren dorffern, zwelf fursten irr
17 gesleht. die iar Ysmahel hundert vnd siben vnd dreiczig, vnd nam
18 ab vnd ist tot, vnd ist gelegt zu seinem volk. aber er wont von Eiula biz zü Sur, die da sihet gen Egipten, so man ein get

Assyrios. vor allen seinen brudern starb er. vnd diez sint die gepürt 19
Ysaac, Abrahames svn. Abraham gebar Ysaac; do nü der vierczig 20
iar alt was, do nam er ein hausfrawen mit namen Rebeccam, Bathuel
tohter Syri von Mesopotamia, Laban swester. do flehet Ysaac den 21
herren vmb sein *(Bl. 42c)* hausfrawen, dar vmb daz sie vnfruhtber
was; er der hort in vnd gab Rebecce ein gepurt. sunder in irem 22
leib die müschten sich an ein ander die iungen; do sprach sie, do
ez ir also künftig was. war zü ist ez dann nücz gewesen zu enphahen?
do ging sie hin vnd fragt den herren. er antwort ir vnd sprach. 23
zwei volk sint in deinem leib, vnd zwei volk werdent geteilet auz
deinem leib, ein volk v̈berwindet daz ander volk, vnd der grozzer
wirt dienen dem minnern. iezunt kom die zeit der gepurt, vnd sich 24
zwei zwinlein sint funden in irem leib. der zvm ersten her auz ging, 25
der was rot und ze mal rauch als ein vel; vnd sein nam ist gehaizzen
Esav, zü hant ging der ander her auz, die versen des bruders hilt
er in seiner hant; vnd dar vmb so hiez er in Iacob. aber Ysaac 26
was sehczig iar alt, do im die iungen geborn wurden. do sie nü 27
geẅuhsen, do wart Esaw ein guter schücz vnd ein ackerman; aber
Iacob einveltig vnd beleib in den wonungen. Ysaac der het liep 28
Esaw dar vmb daz er von seinem geiegde wart gespeiset; vnd Re-
becca het liep Jacob. nu kochet Iacob ein linsen mus. do nu 29
Esaw kom zü im von dem acker müder, do sprach er zü im. gib 30
mir von deinem roten müse, wann ich gar müder bin. durch der
sache willen ist sein nam gehaizzen Edom. do sprach zü im Iacob. 31
verkauf mir dein erste gepurt. der antwurt. wann ob ich sturbe, 32
was süllen mir die ersten gepurt? do sprach Iacob. dar vmb swer 33
mir. Esav *(Bl. 42d)* der swür vnd verkauft sein erste gepurt. vnd 34
also nam er brot, die ezzenden speis (!) az er vnd tranck, vnd ging
hin; vnd aht sein niht, daz er verkauft het die ersten gepurt.

xxvj capitel. Orta autem fame super terram post eam stere-
litatem, que. Do nü auf stund hünger auf dem ertreich nach dem **26.** 1
hunger, der do waz zu den zeiten Abraham, do ging Ysaac zu dem
kvnig Abymelech der Palestinorum in Gerara. vnd der herre erschein 2
im vnd sprach zü im. niht solt du gen in Egyptum, sunder beleibe
in dem lande, daz ich dir sage. vnd walle dar in, vnd ich bin mit 3
dir vnd gesegen dich. wann dir vnd deinem samen gib ich alle
disew kvnigreich vnd ich der fulle den ait, den ich gelobt deinem
vater Abraham. vnd ich gemer deinen samen als das gestirn des 4
himels. vnd ich gib deinen nachkomlingen alle dise kvnigreich.
vnd in deinem samen werdent gesegent alles volk der erden, dar 5
vmb daz Abraham gehort hat meinew stimme vnd hat behut meinew
gebot vnd mein gehaiz, mein behaltunge vnd mein ee behielt. dor 6
vmb so beleib Ysaac in Geraris. do er nü gefraget wart von den 7
mannen der stat von seiner hausfrawen, do antwort er, sie wer

sein swester. wann er vorht sich zü bekennen, daz sie im wer gesellet zu der ee, wann er verwent sich, daz sie in leiht toten durch
8 ir schon willen. du nü vergangen waren vil tag (*Bl. 43a*), vnd er alda wonet, do sach Abymelech, der kvnig Palestinorum, durch daz
9 venster vnd sach in schimpfen mit Rebecca, seiner hausfrawen. vnd rief im vnd sprach. ez ist offenbar, daz sie dein hausfraẅ ist. war vmb hast du gelogen, daz sie dein swester sei? er antwurt. ich
10 vorht mich, daz ich leiht stürb von iren wegen. do sprach Abymelech. war vmb hast du vns betrogen? wann sie moht mit vnserm etlichen auz dem volk zu schicken haben gehabt, vnd du hest v̈ber vns gefuret ein grozze sünde. vnd er gepot allem wolk sprechent.
11 welher dicz menschen hausfrawen an berürt, der stirbet des todes.
12 aber Ysaac altet in dem lande vnd vant in dem selben iar hundert
13 valtig; vnd der herre gesegent im. vnd der mensch wart reich vnd er begonde zu nemen vnd wahssent so lang daz er gar groz ist wor-
14 den. wann er het vil erbes an schaffen vnd an vieh vnd vil diener.
15 her vmb ẅurden im gehaz die Palestini, vnd alle die brünne, die Abrahames kneht seins vaters heten gegraben, zü den zeiten ver-
16 stopten sie sie vnd fülten sie mit erden; also vil, daz Abymelech sprach zu Ysaac. ge von vns, wann du bist vil sterker worden bei
17 vns. vnd er schide von dann, daz er kom zü dem fluzze Gerare vnd
18 alda wont. do begonde er anderweit graben ander br^vnnen, die gegreben heten die kneht seines vaters Abrahames, vnd die nach seinem tode etwann verstopfet heten die Palestini; vnd nant sie mit
19 den selben namen als sie vor nant sein vater. vnd gruben (*Bl. 43b*)
20 in den flüzzen vnd fünden daz lebendig wazzer. sunder da ist ein krig worden der hirten Gerare wider die hirten Ysaac, sprechent. vnser ist daz wazzer; vnd durch die sache willen hiez er den namen
21 des brünnen *von dem* daz da geschache, beswerung. vnd sie gruben aber einen andern; vnd vmb den wurden sie aber zü krig, vnd er
22 hiez in veintschaft. vnd gieng furbaz vnd grub aber einen andern, vnd vmb den sint sie niht zu krige worden, dar vmb hiez er in breitung, sprechent. nu hat vns der herre gebreitet vnd macht vns wahsen
23. 24 vff der erden. vnd er ging aber auz von der stat in Bersabee, do erschein im der herre in der selben naht, sprechent. jch bin got Abraham, deines vaters. du solt dich niht furhten, wann ich mit dir bin. vnd ich gesegen dir vnd gemer deinen samen durch meines
25 knehtes willen Abrahames. dar vmb so bawet er da einen alter; vnd rief an den namen des herren vnd rihtet auf ein wonung; vnd
26 gebot seinen knehten, daz sie gruben einen brünnen. do sie nu komen zu der stat von Geraris Abymelech vnd Hotozat, sein freünt, vnd
27 Pithol, herczog der ritter, Ysaac sprach zü in. war vmb seit ir zü mir kv̈men, den menschen, den ir habt gehazzet vnd auz getriben
28 von euch? sie antwürten. wir sahen, daz der herre mit dir was, vnd dar vmb hab wir nü gesprochen. ez sei ein ait zwischen vns,

vnd machen wir einen fride, daz du vns niht tust kein v̈bel, als wir 29
deiner ding keines haben an gerürt noch haben getan, (*Bl. 43c*)
daz dir *m*üge geschaden. sunder mit fride liezzen wir dein geme-
runge mit dem segen des herren. dor vmb so macht er in ein 30
wirtschaf, vnd nach dem ezzen vnd nach dem trincken stunden sie 31
frẅ auf vnd swuren vnter ein ander; vnd Ysaac der liez sie fridleich
gen in ir stat. aber sich an dem selben tag komen die kneht Ysaac 32
vnd sagten im von dem brv̈nne, den sie gegraben heten, vnd sprachen.
wir haben wazzer fünden. dar vmb so hiez er in v̈berfliezzvnge; vnd 33
der nam der stat ist gehaizzen Bersabee biz an disen heẅtigen tag.
aber Esaw waz vierczig iar alt vnd nam ein hausfrawen, Iudith dez 34
tohter Beeri Ethei, vnd Basemath des thoter Helon der selben stat;
die alle bedew erzürnet heten daz gemv̈et Ysaac vnd Rebece. 35

Das xxvij. Senuit autem Ysaac, et caligauerunt oculi eius, et
videre non poterat. Aber Ysaac der wart alt, vnd sein augen **27,** 1
wurden tünckel, vnd er moht niht gesehen; vnd er riefe seinem
grozzern sv̈n Esaw vnd sprach zü im. svn meiner. er antwort. jch
bin hie. do sprach der vater. du siehest wol, daz ich alt bin vnd 2
enweiz niht den tag meines todes. nim dein wafen, den kocher vnd 3
den bogen, vnd ge auz. so du nü etwas geiegdes begreiffest, mach 4
mir da von ein mvs, als du wol erkennest meinen willen, vnd bring
daz mir, daz ich (*Bl. 43d*) ez ezze. daz dir mein *sel* gesegen, e dann
ich sterbe. do nü dicz der hort Rebecca, vnd der auz was gegangen 5
auf daz velt, daz er daz geheiz des vaters erfüllet, do sprach sie zü 6
irem svn Iacob. jch han gehort deinen vater reden mit Esaw,
deinem bruder, vnd sprichet zü im. bring mir von deinem geieide 7
vnd mach mir speise, daz ich ezze, vnd ich gesegen dich vor dem
herren, e dann ich sterb. dar vmb, svn meiner, volge meinen reten. 8
vnd ge zü der hert vnd bring mir die aller besten zwei zicklein, 9
daz ich von in mache speise deinem vater, die er gern izzet. so du 10
nü die ein treist vnd er sie geizzet, so gesegent er dich, e er stir-
bet. do antwort er. du weist wol, daz mein bruder Esaw ist ein 11
rauher mensch, vnd ich bin sleht. ob mich nü begreiffet mein vater, 12
vnd wirt er gewar, ich v̈orht, daz er wen, ich wol sein spotten, vnd
gibt v̈ber mich die verflüchung fur den segen. do sprach die müter 13
zü im. vber mich sei der flüche, kint meines. allein hor mein
stimme vnd bring, als ich gesprochen han. er ging vnd braht ez 14
vnd gab ez der müter. sie macht die speise, als sie erkant den willen
seines vaters. und mit Esau aller besten cleidern, die sie bei ir het 15
in dem haus, cleidet sie im an; vnd mit den rauhen velen der kicz- 16
lein vmb gab sie sein hende, vnd den blozzen hals bedackt sie.
vnd gab im daz mv̈s vnd die brot, die sie het gekochet. do er sie 17. 18
nü ein trug, do (*Bl. 44a*) sprach er. vater mein. do antwort er. jch
hor. wer bist du, svn meiner? do sprach Iacob. jch bin ez Esaw, 19

dein erst geborn svn. jch han getan als du mir geboton hast. riht dich auf vnd sicze vnd izze von meinem geieide, daz mir dein segen
20 geb dein sel. do sprach aber Ysaac zü seinem sv̈n. wie mohtest du ez so schier vinden, svn meiner? er antwort. ez waz der wille
21 gotes, daz ez mir zü hant engegen lief, daz ich wolt. do sprach Ysaac. ge her zü, daz ich dich greiff, liber svn, vnd daz ich er var,
22 ob du seist mein svn Esau oder niht. er ging zü dem vater, vnd do er in begreiff, do sprach er. die stimme die ist Iacobs stimme.
23 aber die hend sind Esau hende. vnd er bekant sein niht, wann die rauhen hend die gestaltnüsse dez grozzern beweisten. dor vmb so
24 gesegent er in, vnd sprach. du bist mein svn Esau? er antwort.
25 ich bin ez. do sprach er. bring mir speise von deinem geieide, liber sv̈n meiner, daz dich gesegen mein sel. do er sie nü braht het, vnd
26 er gezzen het, do gab er im auch wein; do er nü getranck, do sprach er zü im. gang her zü mir vnd gib mir den kus, liber svn meiner.
27 er ging hin zü vnd kust in. so ze hant als er enpfant den rauch seiner kleider, do gesegent er in vnd sprach. sich der rauch meines svns als der rauch des vollen ackers, den der herr gesegent hat.
28 got der geb dir von (*Bl. 44 b*) dem taẅ dez himels vnd von der
29 ve*i*stikeit der erden v̈berflussikeit des getraides vnd des weines. vnd dir dienen die volk, vnd dich beten an die gesleht. biz ein herre deiner bruder, vnd fur dich knien die sv̈n deiner müter. der dir flucht, der selb sei[n] verflücht. vnd der dich gesegen, der selb werd
30 mit gesegen erfullet. do nü Ysaac die rede kaüm het volendet vnd
31 Iacob her auz ging, do waz Esau kvmen vnd kochet speise von dem geieide vnd trug sie hin ein dem vater vnd sprach. stand vff, vater mein, vnd izze von dem geieide deines svns, daz mir gesegen dein
32 sel. do sprach zu im Ysaac. wer bist du? er antwort. jch bin ez
33 dein erst geborn svn Esaw. do erschrak Ysaac vnd ver wundert sich vnd noch mer, dann man gelauben müg, verwundert er sich vnd sprach. wer ist dann der gewesen, der niht lange ein gevangen geiegde mir braht, vnd ich azz auz dem seinen alle*m*, e dann du
34 komest? vnd ich gesegent in, vnd er ist gesegent. do nu Esau hort die rede des vaters, do rief er mit einem grozzen ruff vnd viel hin
35 vnd sprach. gesegen auch mich, vater mein. do sprach er. dein bruder ist kv̈men vngetreuleichen vnd hat genomen deinen segen.
36 do sprach diser. zu reht ist sein nam gehaizzen Iacob. wann er hat mich nu zü dem andern mal betrogen. mein erste gepurt hat er mir vor genomen, vnd nü zvm andern mal hat er sich vnter (*Bl. 44 c*) wunten meines segens. vnd sprach aber zü dem vater. numwer-
37 dumb hast du mir niht behalten einen segen? do antwort er. jch han dir [e]in geseczt zü einem herren, vnd alle sein bruder han ich seinem dienst vntertenig gemacht. mit getreide vnd mit wein han ich in bestetigt, vnd nach disem, was tu ich dir, liber svn meiner?

do sprach Esaw zü im. en hast du niht ein einigew gesegnung, 38
vater mein? jch bit dich, daz du mich auch gesegenst. do er nü
als mit grozzem rüffen weinet, do wart Ysaac bewegt vnd sprach 39
zü im. jn der vaistikeit der erden vnd in dem taẅ des hymels von
oben wirt dein segen. du lebest des swertes, vnd deinem bruder 40
dienst du. vnd die zeit kvment. so du auz treibbest vnd losest
seinen dienst von deinen ahseln. dor vmb hazzet alleweg Esaw 41
Iacob v*mb* den segen, do mit in der vater gesegent. vnd er sprach
in seinem hercen. ez kvment die tag der beweinvnge meines vaters,
daz ich tod Iacob meinen bruder. dise dinck wurden gesagt Rebecca. 42
die sant vnd rief irem sun Iacob vnd sprach zü im. sich dein bruder
Esaw droet dir, daz er dich wolle toden. dar vmb, svn meiner, nü 43
hor mein stimme vnd ste auf vnd fleuhc zü Laban, meinem bruder,
in Charran. vnd won da mit im so lang daz der zorn deines bruders 44
gerue, vnd auf hor sein vnwirdigung, vnd daz er vergezze der dinger, 45
die du hast getan an im. dar nach sende ich nach dir vnd bring
dich her *(Bl. 44 d)* wider. war vmb wirde ich beraubt zweier svn an
einem tag? do sprach Rebecca zü Ysaac. mich ver drewzzet der tag 46
meines lebens durch der tohter willen Heth. ob Iacob nimet ein
hausfrawen von dem stam dicz landes, so wil ich niht leben.

xxviij cap̄. Uocauit itaque Ysaac Iacob, et benedixit precepit
que ei dicens · noli accipere. Do rief Ysaac Iacob vnd gesegent in **28**, 1
vnd gebot im vnd sprach. du solt niht nemen ein hausfrawen von
dem geslelit Chanaan. sunder ge vnd wandel in Mesopotamiam Sirie 2
zü des haus Bathuel, deiner muter vater, vnd nim dir da ein haus-
frawen auz den tohtern deines oheymes Laban. aber der aller ge- 3
waltigest got gesegen dich vnd mach dich wahssen vnd gemer dich
daz du seist zu einer schar der volke. vnd gib dir den segen Abra- 4
ham vnd deinem samen nach dir, daz du besiczest daz ertreich deiner
ellendvnge. die er gelobt hat deinem eltern vater. do in nü liez 5
Ysaac, do wandelt er in Mesopotamiam Sirie zu Laban, Bathuel svn
Syri, Rebecce bruder seiner müter. aber do Esaw sach, daz sein 6
vater het gesegent Iacob vnd gesant het in Mesopotamiam Syrie,
daz er da ein frawen nem, vnd daz er nach dem segen im het ge-
boten, sprechent. niht nim ein hausfrawen von den tohtern Cha-
naan; vnd Iacob was gehorsam seinen freünden vnd ging in Syriam. 7
vnd bewert, daz sein vater *(Bl. 45 a)* niht gern an sach die tohter 8
Chanaan; vnd zü Ysmahelem vnd nam ein hausfrawen an disew, 9
die er vor het, Mahelech dez tohter Ysmahel, Abrahams svn, Na-
baioch swester. dar vmb ging Iacob auz von Bersabee vnd ging 10
gen Aran. do er nü kom an ein stat vnd wolt do ruen nach der 11
neigvng der svn, do nam er die stein, die do lagen, vnd legt die
vnter sein haubt vnd entslieff an der selben stat. vnd sach in dem 12
slaf ein leitern sten auf der erden, vnd ir hoche reichet biz an den

13 hymel; vnd die engel gotes vff vnd nider stigen an der leitern vnd .... sprachen zü im. jch bin herre got Abraham, deines vaters, vnd got Ysaac. daz ertreich, do du vff sleffest, gib ich dir vnd deinen
14 samen. vnd dein gesleht wirt als die asche der erden. du wirst gepreitet biz zu westen vnd biz zü osten vnd biz zü norden vnd biz zü svden. vnd in dir vnd in deinem samen werdent gesegent alle
15 gesleht der erden. vnd ich wird dein behuter, wo du hin zogest, vnd ich fur dich wider in dicz lant noch ich enlaz dich niht, biz das
16 ich erfulle daz alles, daz ich gesprochen han. do nü Iacob erwacht von dem slaff, do sprach er. werleich der herre der ist an der
17 stat, vnd ich en weiz ez niht. vnd der schrak vnd sprach. wie gar ẘunderleichen vnd er schrökenlichen ist die stat. hie ist niht anders
18 dann daz haus gotes vnd die pforte des himels. vnd stund gar frẘ auf vnd nam den stein, den er ge- (*Bl. 45b*) legt het vnter sein haubt,
19 vnd rihtet in auf zü einem lobe vnd goz öll dor auf. vnd hiez mit
20 namen die stat Bethel, die vor Luza gehaizzen was. vnd gehiez auch ein gelubtnüsse, sprechen. ob got mit mir ist vnd behutet mich an dem wege, in dem ich wandel, vnd geit mir brot zü ezzen vnd
21 kleit an zü tün, vnd daz ich wider kerrend wird glückleich zü dem
22 haus meines vaters. der herre wirt mir zü einem got, vnd de*r* stein, den ich han vff gehebt zü einem zeichen, wirt genant daz haus gotes. vnd alles das, daz du mir geist, zehent da von opffer ich dir.

Das xxix capitel. Pr*o*fectus ergo Iacob venit ad terram orien-
29, 1 talem. et vidit puteum in agro. Dar vmb zoget Iacob vnd kom in
2 daz lant osten. vnd sach einen brünnen auf dem acker vnd drey herte schaff wei dem [bey dem] brünne; wann auz im wurden getrencket die schaf, vnd sein mvnt wart beslozzen mit einem grozzen
3 stein. wann ez was gewonheit, so die schaf alle gesamet wurden, so legt man den stein ab, vnd so man die herte getranckt, so legt
4 man den stein wider vff den mvnt des brünnen. do sprach er zu
5 den hirten. bruder, von wann seit ir? sie antẘurten. von Aran. do fragt er sie sprechent. numwerdümb kennet ir niht Laban, Nachor
6 svn? sie sprachen. wir kennen in wol. do sprach er. ist er niht gesunt? (*Bl. 45c*) vnd mag wol. vnd sich Rachel, sein tohter, kom
7 mit ir hert. do sprach Iacob. ez ist noch tages vil, noch ez ist niht zeit, daz ir die hert wider treibt vnter die baum. zum ersten gebt
8 den schaffen zü trincken vnd also weiset sie zü der rẘe. sie antworten. wir mügen niht, biz alles vieh gesammet wirt, vnd daz wir den stein ab legen von des münde des brvnnen vnd trencken die
9 herte. vnd als sie dannoch retten, vnd sich Rachel die kom mit den
10 schaffen ires vaters; wann der herte hutet sie. do sie nü Iacob sach vnd er kant, daz sie sein maget was, vnd die schaf Laban, seines ohaimes, vnd leget den stein ab, do mit der brvnne beslozzen wart,
11 vnd da die hert getrencket wart, do kust er sie; vnd mit der habender

stimme weinet er vnd sagt ir, daz er wer ires vater bruder svn und 12
Rebecce svn; do eylet sie drat vnd kvndet ez irem vater. do er nü 13
hort, daz kv̈men was Iacob, seiner swester svn, do lief er im engegen; vnd vmb ving in vnd kvst in vnd furt in in sein haus. aber
do er nü hort die sache seines weges, do antwort er. du bist mein 14
munt (!) vnd mein fleisch. vnd nach dem daz er füllet sint die tag eines
monen, do sprach er zü im. nvmüerdumb wann du mein bruder bist, 15
vmb sust dienest du mir? sprich was lones du nemen wollest. nu 16
het er zwü tohter, die elter hiez Lia vnd die iunger hiez Rachel.
sunder Lia die het rinnende augen; aber Rachel was schon vnd zart 17
an dem antlucz vnd lustleich an zü (*Bl. 45d*) sehen. die het Iacob 18
liep vnd sprach. jch dien dir vmb Rachel, dein minner tohter, siben
iar. do antwurt Laban. ez ist bezzer, daz ich dir sie geb dann einem 19
andern mann, beleib bei mir. dar vmb dienet Iacob vmb Rachel 20
siben iar; in dauhten der tag wenig von der grozzen liebe wegen.
do sprach er zü Laban. gib mir mein hausfrawen. wann die zeit 21
ist iezunt erfullet, daz ich ein ge zü ir. do rief er ein grozzew schar 22
seiner frewnt zu der wirtschaft vnd machet die hohzeit. vnd zu 23
abent furt er sein tohter Liam hin ein zü im, vnd gab ein diren der 24
tohter, mit namen Zelpham. do nü Iacob nach gewonheit zu ir was
ein gangen vnd frve waz, do sach er Liam; vnd sprach zü seinem 25
sweher. was ist daz, das du wollest tun? enhan ich dir niht vmb
Rachel gedienet? war vmb hast du mich betrogen? do antwort 26
Laban. ez ist in vnser stat niht gewonheit, daz wir die minnern
zum ersten hin geben zu der brautlauft. erfulle die wochen der 27
tag diser hohczeit; vnd dise gib ich dir vmb dein lon, daz du mir
dinen wirst siben anderew iar. er volget dem rat; vnd da die iar 28
auz waren, do nam er Racheln zü einer hausfrawen; vnd der gab 29
der vater zü einer diren Balam. dar nach mit grozzen begirden der 30
brautlauft die lieb der andern ahtet er vor der ersten vnd dienet bei
im siben ander iar. aber der herre sach, daz er Liam versmeht, do 31
tet er auf irew trutten, vnd ir swester beleib vnfruhtber. die enp- 32
fing vnd ge̊par einen svn vnd hiez seinen namen Ruben, sprechent.
(*Bl. 46 a*) der herr hat gesehen mein diemütikeit, vnd wirt mich liep
haben mein man. dar nach enpfing sie aber vnd gebar einen svn, 33
vnd sprach. wann der herre hat gehort, daz man mich hat versmeht,
vnd hat mir den auch geben; vnd hiez in mit namen Symeon. vnd 34
enpfing zum dritten mal vnd gebar einen andern; vnd sprach. nü
wirt mir zu vereinet mein man, dar vmb daz ich im han geborn
drei svn; vnd dar vmb hiez sie in mit namen Leui. zvm vierden 35
mal enpfing sie vnd gebar einen svn vnd sprach. nu wil ich veriehen
dem herren; vnd dar vmb hiez sie in Iudam; vnd hort auf zü gebern.

xxx. Cernens autem Rachel quod in fecunda esset, inuidit sorori, et ait marito suo. Aber Rachel sach, daz sie vnfruhtber waz, **30, 1**

do hazzet sie ire swester vnd sprach zu irem mann. gib mir reben,
2 anders ich stirbe. do antwort ir als zornig Iacob. numwerdumb
3 bin ich got, daz ich dich beraubet han der fruht deines leibes? do
sprach sie. jch han ein diren Balam. ge ein zu ir, daz sie geber auf
4 meine knie, vnd daz ich hab von ir svn. vnd gab im Balam zü der
5 ee. als er nu zü ir ein ging, do enpfing sie vnd gebar einen svn.
6 do sprach Rachel. der herre hat mir gerihtet vnd hat mein stimme
erhort vnd hat mir geben einen svn; vnd dar vmb hiez sie in mit namen
7 Dan. dar nach enpfing aber Balam vnd gebar den andern svn, vnd
8 Rachel sprach. der herre hat mich geleichet meiner swester, vnd
9 bezzer bin ich; vnd hiez in mit namen (*Bl. 46b*) Neptalim. nu enpfant Lya, daz sie vff het gehort zü gebern, vnd gab ir diern Zel-
10 pham irem manne. vnd die, nach dem daz sie enpfing, gebar sie
11 einen sv̈n, vnd sprach. seliclich; vnd dar vmb hiez sie in mit namen
12 Gad. do gebar Zelpha den andern. vnd Lia sprach. das sei vmb
13 mein gesegenvng. wann selig hiezzen mich alle weiber; dor vmb
14 hiez sie in Aser. aber Ruben der ging auz zu der zeit des snites
dez waizes auf den acker vnd vant ein wurcz, die haizzet alrvn;
die braht er seiner muter Lye. do sprach Rachel. gib mir ein teil
15 von der wurcz deines svns. sie antwurt. düncket ez dich ein klein
dinck zü sein, daz du mir hast genomen meinen man, du wollest
mir auch nemen die wurcz meines svns? do sprach Rachel. er
16 sl*aff* mit dir disew naht vmb die wurcz deines svns. do nü zu
der vesper ze*it* Iacob kom von dem acker, do lief im Lya engegen
vnd sprach. zü mir wirst du ein gen. wann vmb lon han ich dich
17 gedinget vmb die wurcz meines svns. sie slief mit im die naht. vnd
got der er hort ir gebett. vnd sie enpfing vnd gebar den fünften
18 svn. vnd sprach. got hat mir geben lone, wann ich mein dirn han
19 geben meinem mann; vnd hiez in mit namen Ysachar. dar nach
20 enpfing Lya vnd gebar den sehsten svn. vnd sprach. got der mich
begabt mit einer guten gab; auch zu diser stvnd beleib bei mir
mein man, dar vmb daz ich nu geboren han sehsse svn; vnd dar vmb
21 hiez sie in mit namen Zabulon. (*Bl. 46c*) nach dem gebar sie ein tohter
22 mit namen Dinam. do gedaht der herre an Rachel vnd er hort sie
23 vnd tet auf irew truttin. vnd sie enpfing vnd gebar einen svn, vnd
24 sprach. got der hat ab genomen meinew scham. vnd hiez in mit namen
25 Iosep. der herre geb mir zü einen andern svn. do nẅ Joseph
geborn was, do sprach Iacob zü seinem sweher. laz mich, daz ich
26 wider ker in meines vater lant vnd in mein lant. gib mir mein
hausfrawen vnd meinew kinder, vmb die ich dir gedienet han ....
27 do sprach zu im Laban. moht ich genade vinden vor deinen augen.
wann mit bekanntnusse han ich gelernet, daz mir got hat gesegent
28. 29 durch deinen willen. betrahte deinen lon, den ich dir geb. do antwort er. du weist wol, wie ich dir han gedienet. vnd was ich deines

gutes han gehabt in meinen handen. wann wenig hast du gehabt, 30
e dann ich kom, vnd nü bist du reich worden. vnd der herre hat
dir gesegent durch meines ein ganges willen. dor vmb ist ez reht,
daz ich etwann auch vorsehe meinem haus. do sprach Laban. was 31
gib ich dir? vnd er sprach. nihtes niht wil ich. sunder ob du tust,
daz ich vorder, so hut ich aber deines vihes. alle dein herte vmb ge vnd 32
besunder alle fleckechew schaf vnd besprenget an der wollen. vnd
welhes rot vnd flecket vnd manicherlei varb ist, beide in schafen
vnd in gaizen, daz wirt mein lon. vnd morgen so antwort mir mein 33
gerihtikeit, so die gevellichw zeit kvmet fur *(Bl. 46 d)* dich. vnd alle,
die da niht sint manicherlei vnd flecket vnd rot, beide in schaffen vnd
in gaizen, gestoln strafest du (!) mich. do sprach Laban. ez ist 34
mir liep, daz du gepitest. vnd besvndert an dem selben tag gaizz 35
vnd schaf vnd wider manigerlei vnd flecket; aber allen herte einer-
ley varb, daz ist weizze vnd swarczer wollen, antwurt er in die
hende seiner svn. vnd saczt ein zil des weges zwischen im vnd 36
dem eiden dreier tag, der der andern herte hutet. dar vmb nam 37
Iacob gerten von alber bavm vnd von mandel bavm vnd von ohorn
bavm, vnd zoch in ein tail die haut ab; do er in die haut oder die
rimen het ab gezogen, den die heut waren ab gezogen, erschein die
weizze; aber die da gancz beliben, die waren gruen; vnd in solcher
weise ist die varb manicherley worden. vnd legt sie in die vezlein, 38
dar auz man daz wazzer gocz; so die nü kv̈ment zü trincken, daz
sie die gerten vor den augen heten vnd in iren angesiht enpfingen.
vnd ez ist geschehen, daz in der selben hicz der zugevng dev schaf 39
an sahen die gerten und gebaren flechket vnd mit manigerley varb
gesprenget. vnd teilt Iacob die herte vnd saczt die gerten fur die 40
augen der wider; aber Laban schaf waren alle weizz vnd swarcz.
aber die ander hert Iacobs waren besvndert vnter in. dor vmb so 41
sie zü der ersten zeit die schaf vff gingen, so saczt Iacob die gerten
in die vezlein dez *(Bl. 47a)* wazzers fur die augen der wider vnd
der schaf, daz sie in irr beschauunge enpfingen; aber so sie zü 42
abent vnd zu der leczten enphaung zü wurden gelazzen, so saczt
er sie niht fur sie. vnd ez ist geschehen, daz die, die da waren auf
den abent, Laban; vnd die zü der ersten zeit, Iacob. vnd der mensch 43
ist gereichet vber maz vnd het vil herte, diern vnd kneht, kemlein
vnd esel.

xxxj cap̄. Postquam autem audiuit verba filiorum Labran di-
centium. tulit Iacob omnia que fuerant patris nostri, et de. Aber **31**, 1
nach dem daz Laban (!) hort die wort der svn sprechent. do nam
Iacob alles, daz do was vnsers vaters, vnd von des hab wart er
reich vnd ersamcliche. wan Laban der wider kert (!) sein antlucz, 2
daz ez niht was gegen im als gestern vnd des vordern tages, aller 3
meist daz der herre zü im sprach. ker wider in daz lant deiner veter

4 vnd zü deinem gesleht, vnd ich wird mit dir sein. er sant vnd rief
5 Rachel vnd Lyam auf den acker, do er hutt der herte, vnd sprach
zü in. joh sihe daz antlucz ewers vaters, daz ez niht ist gegen mir
als gestern vnd des vordern tages. aber got meines vaters ist mit
6 mir gewesen. vnd ir wizzet wol, daz ich mit ganczen kreften ge-
7 dient han ewerm vater. sunder ewer vater hat mich hinter kv̈men
vnd hat gewandelt meinen lon zehen mal. vnd doch hat im got
8 niht verhenget, daz er mir schadet. ob er etwenn sprach. manigerley
werdent dein lon. (*Bl. 47b*) do gebaren alle schaf mangerley fruht;
wann er im her wider sprach. alle weizze nimest du fur deinen lon.
9 do gebarn alle herte weizze. do nam got daz gut ewers vaters vnd
10 gab mir ez. wann nach dem daz die zeit der enphavng der schaf
kom, do hub ich auf mein augen vnd sach in dem slaf auf gen die
11 man auf die weib, manigerley vnd fleckeht vnd allerley varb. do
sprach der engel dez herren zü mir in dem slaf. Jacob. vnd ich
12 antwurt. jch bin hie. er sprach. heb auf dein augen vnd sihe alle
menlein vff gen vff die weib, mangerley besprenget vnd beflecket.
13 wann ich han ez alles gesehen, das dir Laban hat getan. joh bin
got Bethel, do du salbest den stein vnd gehiez mir ein gelübtnusse.
dar vmb so ste nv̈ auf vnd ge von disem ertreich vnd ker wider in
14 daz lant deiner gepurt. do antwort Rachel vnd Lya. numwerdumb
15 hab wir ihtes iht v̈briges in hab oder erbe vnsers vaters haus? enahtet
er vns niht als fremdew vnd hat vns verkauft vnd hat gaz vnser
16 lon? sunder got hat auf gehebt deu reichtum vnsers vaters vnd
hat sie vns geantwurt vnd vnsern kindern. dar vmb alles, daz er
17 geboten hat, das tv. da stund Iacob auf vnd saczt sein kinder vnd
18 sein hausfrawen auf die kemblein vnd gieng hin. vnd nam alles sein
gut vnd die herte vnd was er in Mesopotamia gewünnen het, vnd
19 zogt zü seinem vater Ysaac in daz lant Chanaan. zü der selben
zeit do gieng Laban (*Bl. 47c*) zu bescheren seinew schaf, vnd Rachel
20 stal die apgoter ires vaters. vnd Iacob wolt ez niht kv̈nt tun seinem
21 sweher, daz er fluhe. do er nw hin wek was, beide er vnd alles daz
sein zü reht waz, vnd v̈ber daz wazzer kom vnd zoget gegen dem
22 berge Galaad, do wart verbotschaft Laban an dem dritten tag, daz
23 Iacob fluhe. do nam er zü im sein bruder vnd volget im nach syben
24 tage; vnd begreif in vff dem berge Galaad. vnd er sach in dem slaf,
daz got zü im sprach. hut dich, daz du iht herticleich etwas redest
25 zü Iacob. vnd Iacob hat iezunt auf gerihtet sein gezelt vnd sein
wonung; do volget er im nach mit seinen brudern, auf dem selben
26 berge slug er auf sein wonung. vnd sprach zu Iacob. war vmb hast
du mir also getan, daz du heimleich von mir bist gegangen vnd ver-
stolnlich hast enpfurt mein tohter als die gevangvng (!) mit dem
27 swert? war vmb wolst du fliehen mit vnwiczzent, vnd mir niht ge-
offenbart hast, daz ich dich beleitet mit freuden vnd gesange vnd

mit pfeiffen vnd mit seiten spil? du wollest niht leiden daz ich 28
kvsset mein sv̈n vnd mein tohter. torleich hast du getan. vnd nẅ ver- 29
mag mein hant dir v̈bel zü tvn. sunder der got deines vaters sprach
gestern zü mir. hut dich daz du iht herticleich redest mit Iacob.
ja sie daz du wolst ge zü dem deinen, vnd du begirung hetest zü 30
dem haus deines vaters. war vmb hast du verstolen mein goter?
do antwort Iacob. daz ich dir vnwiczent bin hin gevaren, vorht ich, 31
daz (*Bl. 47d*) du freuenleich nemest dein tohter. aber daz du mich 32
vmb diebstal straffest. bey belhem du vindest dein goter, der werde
getotet vor vnsern brüdern. suche, was du dez deinen vindest bei
mir, daz nim. dicz sprach er vnd enwest niht, daz Rachel gestoln
het die apgoter. do ging Laban in die wonung Iacobs vnd Lie vnd 33
der beiden diren vnd vant niht. do er nü kom in das gezelt Rache-
lis, do eylet sie wol drat vnd verbarg die abgöter vnter den satel 34
des kembleins vnd sacz dor auf; do er nü vmb vnd vmb suchet in
der wonung vnd niht vant, do sprach sie. herre mein, zürn niht, 35
daz ich vor dir vf stan (!). wann *nach* der gewonheit der weiber
ist mir nü geschehen. also wart betrogen sein flizzigew suchvnge.
do sprach Iacob mit grozzer vnwirdikeit vnd mit zorn. vmb was 36
schulde vnd vmb was svnde so zornleich bist du mir nach gevaren,
vnd hast der sucht mein gewant vnd mein decke? was hast du 37
funden von allem gut deines haus? leg daz hie fur mein bruder
vnd fur dein bruder, vnd sie vrtailen zwischen mir vnd dir. dar 38
vmb zweinczig iar bin ich bei dir gewesen? dein schaf vnd dein
geicz waren niht fruhtwer, die wider deiner herte han ich niht gaz.
noch daz gevangen wart von der bestien, han ich dir geweiset, 39
allen schaden gab ich wider. waz du vorderst von mir, daz da ver-
stoln wart (!). tag vnd naht wart ich getẅungen von hicz vnd vor 40
froste, der slaf floch von meinen augen. vnd also dienet ich dir in 41
(*Bl. 48a*) deinem haus zweinczig iar vnd vierczehen iar vmb dein
tohter vnd sehs iar vmb dein herte. war vmb hast du verwandelt
meinen lon zü zehen malen? ez het mir dann got meines vaters 42
Abraham vnd die vorht Ysaac bei gewesen, leiht bloz hetest du
mich von dir gelazzen. mein peinigung vnd die arbeit meiner hende
hat got an gesehen vnd hat dich gestern gestraffet. do antwort im 43
Laban. mein tohter vnd svn vnd dein herte vnd alles, daz du siehest,
sint mein. was mag ich getvn meinen kindern vnd meinen neven?
dar vmb so kv̈m, vnd machen wir einen fride. daz der sei ein vr- 44
kvnde zwischen mir vnd dir. do nam Iacob den stein vnd rihtet 45
in auf zü einem zeichen des lobes; vnd sprach zü seinen brudern. 46
brenget stein. sie sammenten vnd machten einen hauffen vnd azzen
von im; den hiez Laban den hauffen des vrkundes; vnd Iacob hiez 47
den hauffen des gezeugnüsse, iegleicher nach der eigenschafft seiner
züngen. do sprach Laban. der hauff ist ein gezeug heẅt zwischen 48

mir vnd dir, vnd darvmb ist gehaizzen sein nam Galaad, daz ist
49 der hauff des gezeuges. der herre sehe an vnd vrteil zwischen vns,
50 so wir von ein ander schaiden, ob du peinigest mein tohter vnd
daz du nimest ander hausfrawen v̈ber sie. so ist kein rede vnser
51 gezeuge (!) an got, der ez gegenwurtig sihet. do sprach er aber zü
52 Iacob. diser hauff vnd diser stein, den ich auf gerihtet han, der
ist ein gezewg zwischen mir vnd dir. vnd der (*Bl. 48b*) hauff vnd
der stein sint zu einem gezeugnisse, ob ich fur in ge zü dir gende
53 oder ob du fur gest vnd mir v̈bels gedenckest. got Abraham vnd
got Nachor vrteil zwischen vns, got irr veter. Jacob der swur bey
54 der vorht seines vaters Ysaac, vnd da sie die opffer getetten vff
dem berge, do rief er seinen brüdern, das sie ezzen daz brot. do
55 sie nü gazzen, do beliben sie da. do stund Laban bei naht auf vnd
küsset sein svn vnd sein tohter vnd gesegent sie; vnd kert wider
32, 1 in sin stat. aber Iacob ging den wek, den er het an gevangen.

xxxii. Fueruntque ei obuiam angeli dei. quos cum vidisset
ait. castra dei sunt hic; et appellauit. Vnd die engel gotes komen
2 im engegen. do er sie nü sache, do sprach er. dicz sint die burg
3 gotes; vnd hiez mit namen die stat Manaim, daz ist die burg. aber
er sant boten vor im hin zü Esaw, seinem bruder, in daz lant Syer
4 des kvnigreiches Edom; vnd gebot im, sprechent. also redet zü
meinem herren Esaw. dicz sprichet dein bruder Iacob. bei Laban
5 bin ich gewesen vnd han gewonet bei im biz vff disen tag. jch
han schaf, ohsen vnd esel, kneht vnd diren. jch sende nü bot-
schaft zü meinem herren, daz ich genade vinde vor deinen augen.
6 die boten komen wider zü Iacob, sprechent. wir komen zu deinem
bruder Esau, vnd sich er ist dir nahent (*Bl. 48c*) engegen zü kv̈men
7 mit vier hundert mannen. do vorht im Iacob gar sere vnd erschrak
vnd teilt daz volk, daz mit im was, die hert vnd die schaff vnd die
8 ohssen vnd die kemblein in zẅu schar, sprechent. ob nü Esau
kv̈met zu der einen schar vnd slehet sie, die ander schar, die
9 v̈berig ist, wirt behalten. do sprach Iacob. got meines vaters
Abraham vnd got meines vaters Ysaac, herre, der zü mir ge-
sprochen hat, ker wider in dein lant vnd in die stat deiner gepurt,
10 vnd ich tvn dir gutleich. vnd bin minner aller barmherczikeiten vnd
der warheit, die du erfullet hast deinen kneht. an meinem stab
ging ich durch den Iordan, vnd nu ge ich her wider mit zweien
11 scharen. er los mich vor der hant meinez bruders Esau, wann ich
in sere vörht. das er iht kv̈me vnd slah die müter mit den kindern.
12 du hast gesprochen, das du mir gutleich wollest tün vnd ze brichest
meinen samen als den griez des meres, den man vor manigvalti-
13 keit niht gezelen mag. do er nü geslaffen het die naht da, do be-
sundert er von disen dingen, die er het, geben seinem bruder Esaw,
14 zwei hundert geiz vnd zweinczig bock, zwei hundert schaf vnd

zweinczig wider, dreiczig fruhtbere kemblein, mit iren iungen, 15
vierczig kẘ vnd zweinczig stiern vnd zehen irr iungen. vnd sant 16
sie bei seinen knehten, ein iegleich (*Bl. 48d*) herte besünderleich,
vnd sprach zü seinen kindern. get vor mir vnd machet ein mittel
zwischen den herten. vnd er gebot dem ersten sprechent. ob dir 17
entgegent Esau, mein bruder, vnd ob er dich fraget. wes bist du?
oder wo gest du? vnd wes sint die, den du volgest? so antwurt im. ez 18
sint die gab deines knehtes Iacob, gesant meinem herren Esau.
vnd er kvmet nach vns. vnd sölich gebot gab er dem andern vnd 19
dem dritten vnd in allen, die da volgten [den] den herten, sprechent.
mit disen worten redet zü Esau, so irr in vindet. vnd gemert sie 20
da mit. dein kneht Iacob der volget nach vnsern weg, wann er
sprach. jch senftmutige in mit gaben, die da vor hin gent, vnd dar
nach siehe ich in, leiht wirt er mir genedig. vnd die gab gingen vor 21
im hin, vnd er beleib die selben naht in den bürgen. do er nü frue 22
auf stünde, do nam er sein zwü hausfrawen vnd so vil diern mit
eilf svnn vnd ging durch den furt des wazzers Iaboc. do er nü das 23
sein alles het hin durch gefurt, daz zu im gehort, do beleib er allein; 24
vnd sich ein man der schimpfet mit im bicz an den morgen. do der 25
nü sach, daz er in niht moht v̈ber winden, do rurt er daz gelencke
seiner huffe, vnd sie wart durre. do sprach er zu im. laz mich, 26
wann iezunt get der morgen rot auf. er antwürt. jch laz dich niht,
ez sei dann daz du mich gesegenst. (*Bl. 49a*) dar vmb sprach er. 27
wie ist dein nam? er antwort. Iacob. do sprach er. mit niht solt 28
du mer haizen Iacob, sunder Israhel wirt dein name. wann ob du
nü wider got stark wist gewesen, noch michels mer wirst tü stark
wider die leut. do fragt in Iacob. sag mir, wie ist dein nam? er 29
antwort. war nach fregest du nach meinem namen? vnd gesegent
in an der selben stat. do hiez Iacob die stat mit namen Phannel, 30
sprechent. jch han got gesehen von antlucz zü antlucz, vnd mein
sel ist behalten worden. vnd so zehant ging im auf die svnne, nach 31
dem daz er fur gieng Phannel; vnd er begond ze hincken an dem
füzz. durch der sache willen ezzen die kinder Israhel daz gelenck, 32
daz da durr wart an der hüffe Iacobs, biz an den heutigen tag; dar
vmb daz er an rurt daz gelencke seiner huffe vnd sich des ver-
wundert.

Das xxxiii cap̄. Leuans autem Iacob oculos suos vidit venien-
tem Esau, et cum eo quariaginti viri; diuisit que filios Lie. Do 33, 1
hub Iacob auf sein augen vnd sach kvmmen seinen bruder Esau,
vnd mit im vier hundert man; vnd teilt die kinder Lye und
Rachel vnd der beiden diern; vnd saczt die beide diren vnd 2
irew kinder ze aller vorderst; vnd Lyam vnd irew kinder an
die andern stat; aber Rachel vnd Ioseph zü leczte. vnd er ging 3
fur vnd betet in an vff der erden siben stund, biz (*Bl. 49b*) daz sein

4 bruder nahent. vnd do lif Esau engegen seinem bruder vnd vmb
5 ving in; vnd vil vmb seinen hals vnd kust in weinent. vnd hub auf
sein augen vnd sach die weiber vnd irew iungen vnd sprach. was
süllent im die? vnd ob sie zü im gehornt? er antwurt. ez sint die
6 cleinen, die mir got hat geben, deinem kneht. vnd die diren nahten
7 vnd irew kinder vnd knieten nider. vnd Lia ging hin zü mit iren
kindern, vnd do sie in an gebetet heten, zum leczten kom *Ioseph*
8 vnd Rachel vnd betten in an. do sprach Esaw. wann wer sint die
schar, die mir engegent haben. er antwurt. daz ich genade vinde
9 vor meinem herren. er antwurt. bruder mein, ich han vil mer. sie
10 sint dein dir. do sprach Iacob. niht also bit ich dich, sunder ob ich
genad hab funden in deinen augen, so nim die cleine gab von meinen
handen. wann also han ich gesehen dein antlucz, als ob ich sehe
11 daz antlucz gotes. biz mir genedig, vnd enphahe den segen, den ich
dir braht han, vnd die gab, die mir got hat geben, der alle dinck
geit. kavmme daz er seinen bruder betwanck sie ze enphahen,
12 sprechent (!). ge wir mit ein ander, vnd ich wirde geselle deines
13 weges. do sprach Iacob. wizze, herre, daz ich klein iunge kinder
han vnd schaf vnd ohssen fruhtper mit mir, vnd daz ich sie nü
mere laz wandeln vnd arbeiten, so sterbent alle herte in einem tag.
14 mein herre der ge vor seinem kneht, (*Bl. 49c*) vnd ich volge als
langsam seinen fusstigen, als ich sihe, daz sich vermugen meine
15 iungen, biz daz ich kvmme zü meinem herren in Seyr. do antwurt
Esau. joh bit dich, daz du von dem volke, daz mit mir ist, erleich
gesellen behaltest bei dir vff dem weg. do antwürt er. ez enist niht
notdurft. des eines ich bedarf, daz ich vinde genade vor dem ant-
16 lucz meines herren. dor vmb kert wider Esau an dem selben tag
17 den weg, den er kom, in Seyr. vnd Iacob kom in Sochot; do bawet
er ein haus vnd rihtet vff sein gezelt vnd hiez mit namen die stat
18 Sochot, daz ist die wonung. vnd do gieng *er* in Salem, die burg
Sychimorum, die da ist in dem lande Chanaan, nach dem daz er
19 wider kert von Mesopotamia; vnd wont bey dem stetlein. vnd kauft
ein teil eines ackers, dar vff er saczt sein wonüng, von den kindern
20 Emor Sychem vater vmb hundert lember. vnd rihtet do auf einen
alter vnd rief dor auf an den starken got Ysrahel.

Daz xxxiiii capl' Egressa est autem Dyna filia Iacob, ut vi-
34, 1 deret mulieres regionis illius. quam cum vidisset. Aber Dyna, Lye
2 tohter, ging auz, daz sie sehe die weiber des kunigreiches. do sie
nü sach Sichem des svn Emor Euei, der fürste des landes, den (!) be-
gond sie liep ze haben; vnd verzucket sie vnd slieff mit ir vnd ent-
3 eret mit gewalt die juncfrawen. vnd sein sele wart vereinet mit ir,
4 betrü- (*Bl. 49d*) bet wart sie, vnd er trost sie mit süzzen worten. vnd
ging zü seinem vater Emor vnd sprach. nim mir disew juncfraẅen
5 zu einer hausfrawen. do nü dicz Iacob hort vnd sein svn vnd gegen-

ẘurtig niht waren, sunder sie waren an der weide des vihes, do sweig er, biz daz sie komen. aber Emor, Sichem vater, der ging auz, 6 daz er redet mit Iacob, vnd sich sein svn komen von dem acker; 7 do sie horten daz, daz geschehen was, do wurden sie gar zornig, vnd daz er ein boses dinck het gewurket in Israhel vnd enteret het Iacobs tohter, ein vnzimleich ding het volbraht. do sprach Emor 8 zu in. meines svns sele Sychem ist zu gefugt ewer tohter. gebt sie im zü einer hausfrawen, vnd wir machen vnter ein ander heirot. 9 ewer tohter gebt vns, vnd vnser tohter nemet. vnd wonet mit vns. 10 daz ertreich ist in ewer gewalt, vbet, gebruchet, kauft vnd besiczet sie (!). sunder vnd Sychem sprach zu dem vater vnd zu den brudern. 11 daz ich genade vinde vor euch, vnd alles, daz ir wolt, gib ich. ge- 12 mert die morgengab, vordert gab, gern gib ich, daz ir vordert. allein gebt mir die iuncfrawen zü einer hausfrawen. do antworten die svn 13 Iacobes Sichem vnd seinem vater in hazze, wann sie zornig waren von der enterung wegen der swester. wir mugen niht tun, dez ir 14 bitet, noch vnser swester geben (*Bl. 50a*) einem menschen, der vnbesniten ist, daz da bos vnd vnczimleich ist bey vns. sunder in dem 15 mugen wir fridleich werden..... vnd in *e*uch besn*it*en werde alles mannes gesleht. so geben wir und nemen vnter ein ander vnser 16 tohter vnd die iren (!). vnd wir wonen mit euch vnd werden ein volk. ob ir aber niht besniten wolt werden, so nemen wir vnser 17 tohter vnd gen von hinne. jr furlegung gevil wol Emor vnd Sichem, 18 seinem svn, noch der iungling verzoche ez niht, biz daz er so zü 19 hant er füllet, des man gert; wann er gar liep het die iuncfrawen, vnd er waz ersamleich in allem haus seines vaters. vnd sie gingen 20 ein zü der porten der burge vnd sprachen zu dem volk. die man 21 die sint fridleich vnd wollen wonen mit vns. sie triben kaufmanschacz vnd ẘben daz ertreich, daz da breit vnd weit ist vnd wol bedarff bawlewt. jr tohter nemen wir zü hausfrawen vnd die vnsern geben wir in. aines ist, daz da hindert das solich gut. ob wir 22 besniten vnser manne der gewonheit des volkes nach volgen, vnd 23 ir gut vnd ir vieh vnd alles, das sie haben, wirt vnser. allein in dem volgen wir vnd wonen mit ein ander vnd machen ein volk. vnd sie volgten alle vnd wurden besniten alle man. vnd sich an 24. 25 dem dritten tag, so der smercz der wunden aller grozzest waz, do namen die zwen svn Iacobs, Symeon (*Bl. 50b*) vnd Leui, *Dine* bruder, ir swert vnd gingen kuncleich in die stat; vnd totten alle man. vnd Emor vnd Sichem totten sie auch vnd namen ir swester Dy- 26 nam auz dem haus Sichem. do die nu auz gingen, do vilen die andern 27 svn Iacobes vber die totten; vnd zerstorten die stat in der rachung der zerstorten iuncfraẘen. jrew schaf vnd ir vieh vnd ir esel vnd 28 alles, daz sie heten in den hewsern vnd in den eckern, daz zerstorten sie, jr hausfrawen vnd irew kinder namen sie gevangen. do dicz 29. 30

geschehen was, do sprach Iacob kuncleich zü Leui vnd zu Symeon. jr habt mich betrubet vnd habt mich ze veind gemachet Chananeis vnd Ferezeis, den wonern dez landes. vnser ist weing, wann sich die sammen, so slahen sie mich vnd so wird ich vertilget vnd mein
31 haus. sie antworten. numẘerdumb sullen wir gebrauchen vnser swester als eines gemeinen weibes?

Das xxxv capitel. Interea locutus est dominus ad Iacob. surge,
35, 1 et ascende. Bethel. Da zwischen sprach der herre zü Iacob. stand auf vnd ge zü Bethel vnd bau da vnd mache einen alter got, der
2 dir erschein, do du flühe Esau deinen bruder. do rief Iacob zu sammen allem seinem hausgesinde vnd sprach. werffet hin die fremden goter, die da sint vnter euch, vnd wert gereinigt vnd verwandelt ewer
3 kleit. stet auf, vnd ge wir vff den berck Bethel, daz wir dem (*Bl. 50c*) herren da machen einen alter. der mich er hort hat in meiner trub-
4 salung vnd ist gewesen ein geselle meines weges. dor vmb so gaben sie im alle die fremden goter, die sie heten, vnd die ringe in den oren; vnd er begrub sie vnter einen baẘm, der da heizt therebinthus,
5 der do was auz wentig der stat Sichem. do sie nü hin zogten, die vorht dez herren vmb sie alle, die in der stat waren (!), vnd en-
6 torsten in niht nach volgen. dar vmb kom Iacob Luzam, daz da ist in dem lande Chanaan, mit zunamen Bethel, er vnd alles volk mit
7 im. vnd bawet da einen alter vnd hiez die stat mit namen daz haus gotes; wann do selbest erschein im got, do er floch seinen bruder
8 Esau. zü der selben zeit ist tode Debbora, die amme Rebecce, vnd ist begraben bei der wurczeln Bethel vnter ein tannen. vnd mit
9 namen ist gehaissen worden die stat die tanne dez weinen. do erschein aber got Iacob, nach dem daz er wider kert von Mesopo-
10 tamia Syrie, vnd gesegent in vnd sprach. furbaz solt du niht haizzen
11 Iacob, sunder Israhel wirt dein nam. vnd hiez in Israhel, vnd sprach zü im. joh bin got aller gewaltigest, wahs vnd gemer. die heiden vnd daz volk der gesleht werdent auz dir, die kvnige gent auz von
12 deinen lenden. daz ertreich, daz ich geben han Abraham vnd Ysaac,
13 daz gib ich dir vnd deinem samen. vnd er (*Bl. 50d*) schide von
14 im. vnd er rihtet auf einen stein dez lobes an der stat, do im got het zü gesprochen; vnd machet ein opffer auf den alter vnd goz
15. 16 öll dor auf; vnd hiez die stat mit namen Bethel. do er nü von dann ging, do kom er winter zeit zü dem lande, daz da ist gen
17 Ephratam. jn dem lande do nü Rachel solt gebern, von swerikeit der gepurt was sie in grozzen sorgen. do sprach zu ir die zu-
18 macherin. ffurht dir niht, wann disen svn hast du auch. aber du nü die sel auz ging vor smerczen vnd der tod iezunt nahent, do hiez sie den namen ires svns Benoni, daz ist der svn meines smerczen.
19 aber der vater hiez in Benyamin, daz ist der svn zelme (!). aber Rachel die starp vnd wart begraben an den weg der da get gen

Ephratam, daz ist Bethlahem. vnd Iacob der rihtet auf ein zeichen 20
v̈ber ir grab. dicz ist daz zeichen des grabes Rachel biz an disen
heutigen tag. vnd ging von danne vnd machet ein wonüng durch 21
den turen der herte. do er nu wont in dem kv̈nigreich, do ging 22
Ruben vnd slief mit Bala, mit der concubinen seines vaters; daz im
niht verborgen was. Jacobes sv̈n waren aber zwelf. der sv̈n Lye 23
der erst geborn. Ruben, vnd Symeon vnd Leui vnd Iudas vnd
Ysachar vnd Zabulon. die sv̈n Rachel. Yoseph vnd Benyamin. der 24. 25
svn Bale, Rachel diren, Dan vnd Neptalim. der sün Zelphe, Lye 26
diren, Gad vnd Aser. dicz sint die svn Jacobs, die (*Bl. 51 a*) im ge-
born sint in Mesopotamia Syrie. nu kom er auch zu Ysaac, seinem 27
vater, zü Mambre, in die stat Arbee, diz ist Hebron; dar inne Abra-
ham vnd Ysaac fre*m*de waren. vnd die iar Ysaac sint erfullet hundert 28
iar vnd ahtczig iar. vnd ist verzert an dem alter vnd starp vnd ist 29
gelegt zü seinem volk, alt und vol der tag; vnd in begruben Esau
vnd Iacob, sein sv̈n.

Das xxxvj capl. Hec est generaciones (!) Esau, ipse Edom. Esau
accepit vxores de filiabus Chanaan. Ada. Aber dicz sint die gepurt 36, 1
Esau, er ist Edom. Esau nam ein hauufrawen von den tohtern Cha- 2
naan. Ada, Melom tohter Eththei vnd Oolibania, Manne tohter, die
töhter Sebeon Euei. Basemath, Ysmahel tohter, Nabaioth swester. 3
nu gebar Ada Elyphaz; Basemath gebar Rauhel; Oolybania gebar 4. 5
Hieus vnd Hielom vnd Core; dicz sint die kinder Esau, die im geborn
sind in dem lande Chanaan. nu hub auf Esau sein hausfrawen vnd 6
sein svn vnd sein tohter vnd alle sele seines haus vnd sein gut vnd
sein vieh vnd alles daz, daz er het in dem lande Chanaan; vnd gieng
in ein ander kvnigreich vnd schiede von seinem bruder Iacob. wann 7
sie gar reich waren vnd mohten bei ein ander niht wonen; noch
daz ertreich moht niht behalten ir pilgreimschaft von der menige
irr herte. vnd Esau wont vff dem berg Seyr, er ist Edom. dicz sint 8. 9
die gepurt Esau, Edom vater, in dem (*Bl. 51 b*) berge Seyr. vnd 10
dicz sind die namen seiner svn. Elyphaz, Ada svn, Esau hausfrawen;
vnd Rauhel, Basemath svn, seiner hausfrawen. nu waren dicz Elyphaz 11
svn. Theman, Omar, Sephuc vnd Gatham vnd Cenez. aber Thamna 12
was ein sleffin Elyphaz, Esau svn; die gebar im Amelech. dicz sind
Ade sün. Esau hausfrawen . . aber dicz waren die sün Oolybania, 14
die tohter Ana, Seboim tohter, Esau hausfrawen, die im gebar Hieu
vnd Hielom vnd Core. dicz sint die herczogen Esau sün. Elyphaz 15
sv̈n, der erst geborn Esau; der herczog Theman, der herczog Omar,
der herczog Sepphu, der herczog Cenez vnd der herczog Core, der 16
herczog Dathan, der herczog Amalech; daz sint die sv̈n Elyphaz in
dem lande Edom, vnd dicz sint die svn Ade. vnd dicz sint die svn 17
Rauhel, Esau svn. der herczog Naath, der herczog Zara, der herczog
Semma, der herczog Meza; daz sint die herczogen Rauhel in dem

18 lande Edom; dicz sint die svn Basemath, Esau hausfrawen. aber
dicz sint die svn Oolybania, Esau hausfrawen. der herczog Hieus,
der herczog Hielom, der herczo Core; daz sint sie herczogen Ooly-
19 bania, Ane tohter, Esau hausfrawen. dicz sint die svn Esau, vnd
20 dicz sint ir fursten; er ist Edom. dicz sint die sv̈n Seyr Horrei, dez
21 woners (!) dez ertreiches Lotham vnd Sobal vnd Sebeon vnd Anan-
dison (!) vnd Esebon vnd Disan. dicz sint die herczogen Horrei, Seyr
22 svn in dem lande Edom. (*Bl 51c*) aber ez sint worden Lotham svn
23 Horrei Theman. aber die swester Lotham was Thamna. vnd das
sint die svn Sobal. Aluam vnd Maneeth vnd Hebal, Sephi vnd Onam.
24 vnd daz sint die sv̈n Sebeon. Achaia vnd Anam. daz ist der Anam,
der von ersten vant die warmen wazzer in der wuhst, do er hut
25 der esel seines vaters Sebeon; vnd er het einen svn Disan vnd ein
26 tohter Oolybania. vnd daz sint die sv̈n Disan. Anidan vnd Esban
27 vnd Iechram vnd Tharan. vnd dicz sint die svn Eser. Balaan vnd
28. 29 Zeuan vnd Acham. nu het Disan svn. Haus vnd Haran. daz sint
die herczogen Horreorum. der herczog Lothan, der herczog Sobal,
30 der herczog Sebeon, der herczog Ana, der herczog Dison, der herczog
Eser, der herczog Dysan; daz sint die herczogen Horreorum, die da
31 hersohten in dem lande Seyr. aber die kvnig, die da reisent in
dem lande Edom, e dann die kinder Israhel heten einen kvnig, waren
32. 33 sie dise. Balao, Behor svn, vnd seiner burge nam was Denaba. aber
34 Balao der ist tot, vnd fur *in* reiset Iobab, Zare svn von Boczra. do
nü tot was Iobab, do reihset fur in Husan von dem lande Themaenorum.
35 do nü der starp, do reihsent fur in Adad, Badali sün, der da Madian slug
36 in dem kvnigreich Moab; vnd seiner burge nam was Abyuch. do nü ge-
37 storben waz Adad, do reisent fur in Semla von Masereca. du nu
38 aber der starb, do reisent fur in Saul von dem wazzer Rooboth. do
nu aber diser (*Bl. 51d*) starb, do trat in daz reich Balauan, Achobor
39 svn. do nü diser starb, do reisent fur in Adad, vnd der nam seiner
bürge was Phoa; vnd sein hausfraẅ hiez Meczabel, Matred tohter.
40 Mizaad tohter. dar vmb dicz sint die namen der herczogen Esau in
den geslehten vnd den steten vnd mit iren zünamen. der herczog
41 Thamna, der herczog Alua, der herczog Ietheth, der herczog Ooly-
42 bania, der herczog Elad, der herczog Physon, der herczog Cenez,
43 der herczog Theman, der herczog Mabsar, der herczog Mabdiel, der
herczog Iram; dicz sint die herczogen Edom, die da wonten vff dem
37, 1 ertreich ires reisentvms, er ist Esau, der vater Ydumeorum. aber
Iacob der wont in dem lande Chanaan, in dem sein vater was in
2 pilgereims weise. vnd dicz sint seinew gesleht.

Das xxxvij capitel. Ioseph cum xvi esset annorum, pascebat
gregem cum fratribus suis ad huc puer. Do nu Ioseph sehczehen
iar alt waz, do hut er der herte mit seinen brudern, do er dannoch
kint was; vnd er waz mit den sv̈nen Bale vnd Zelphe, der haus-

frawen seines vaters; nu ruget er sein bruder vor seinem vater
vmb ein schemleich boses laster. aber Israhel het lieb Ioseph vor 3
allen seinen sv̈nen, dar vmb daz er in geborn het in seinem
alter; vnd machet im einen schonen rock mit gesprencter varb.
aber sein brüder sahen, daz im der vater lieb waz vor allen kin- 4
dern, dar vmb [dar vmb] hazten sie in vnd mohten im niht güt-
leichen zü sprechen. nu (*Bl. 52a*) geschach ez, daz er einen gesehen 5
traum sagte seinen brudern; die sache was ein sam des grozzen
hazzes. vnd sprach zü in. hort meinen traüm, den ich gesehen han. 6
jch want wir sölten pinten garbe vff dem acker. vnd reht als sich 7
mein garb vff rihtet vnd stunde, vnd die ewern garbe stünden vmb
die meinen vnd betten sie an. do antworten sein bruder. numẅer- 8
dumb wirdest du vnser kvnig? oder daz wir vnter tenig werden
deinem geb*ot*? dar vmb dise sach der trav̈m vnd der rede was ein
vrsache dez hazzes. nu sache er aber einen andern traẅm, den 9
sagt er den brudern vnd sprach. jch sach in dem slaff als sv̈nn vnd
den man vnd eilf stern die beten mich an. do er nü dicz seinem 10
vater vnd seinen brüdern für gelegt, do strafft in der vater vnd
sprach. waz sol dir der traüm, den du hast gesehen? numwerdümb
jch vnd dein müter vnd dein brüder betten dich an auf der erden?
dar vmb waren im hazzig sein bruder; aber der vater also sweigen 11
betrahtet daz dinck. do nü sein brüder waren vff der weide vnd 12
wonten bei den herten in Sichem, do sprach zü im Israhel. dein 13
brüder hüten der schaf in Sychimis. kv̈me, ich sent dich zü in. do
antwort er. sich ich bin hie. do sprach er zu im. ge vnd besiche, 14
ob alle dinck gutleich sint vmb dein bruder . . . ., vnd sag mir
wider, was (*Bl. 52b*) sie tvnt; er wart gesant von dem tal Ebron
vnd kom in Sichem; do vant in ein man ir gen vff dem acker vnd 15
fragt in, waz er süchet. er antwurt. mein brüder süch ich. sag mir, 16
wo sie huten der herte. do sprach zü im der man. sie sint gescheiden 17
von diser stat; aber ich hort sie sprechen. ge wir zu Dothaym. dar
vmb so volget Ioseph nach seinen brüdern vnd vant sie zü Dothaym.
do sie nü in sahen von verre, e dann das er zü in kom, do gedahten 18
sie in zü toden; vnd sprachen vnter ein ander. sich do kv̈met der 19
traümsager. kv̈met vnd tode wir in vnd werffen wir in in die 20
alten grüben vnd sprechen, ein wildes tier hab in frezzen, vnd dann
erscheinet, waz im nücze sint sein traüm. do dicz hort Ruben, do 21
wolt er in erlosen von iren henden vnd sprach. wir süllen niht 22
toden sein sel noch süllen niht vergiezzen sein blut, sunder werfet
in in dise grüben, die da ist in der ẅuhst, vnd ewer hende behaltet
vnschuldikleich. dicz sprach er aber vnd wolt in erlosen von iren
henden vnd wider geben seinem vater. dar vmb so zehant als er 23
kom zü seinen brüdern, do zugen sie im ab sein schones langes
cleit; vnd wurfen in in die grüben, die niht wazzers het. vnd sazzen 24. 25

nider, daz sie daz brot azzen. do sahen sie die kaufleut Ysmahelitas kv̊men (*Bl. 52c*) von Galaad, vnd irew kemblein die trugen.
26 edel wurcz vnd specerei in Egyptenlant. dar vmb sprach Iudas zů seinen brudern. was frvmet ez vns, ob wir toten vnsern brůder
27 vnd sein blut vergiezzen (!)? ez ist bezzer. daz wir in verkauffen, vnd daz vnser hend niht vervnreinet werden. wann er ist vnser
28 bruder vnd unser fleisch. die bruder volgten seinen worten. vnd do die Ismahelite, die kaufleẘt, fur giengen, do zugen sie in auz der gruben vnd verkauften in Ysmahelitis vmb dreiczig pfennig. vnd
29 die furten in in Egyptum. do kom Ruben zů der gruben vnd vant
30 daz kint niht; vnd ze raisse seinew kleider vnd gieng zů seinen brudern vnd sprach. daz kint vinde ich niht, vnd wo sol ich hin
31 gen? aber sie namen seinen rock vnd stiezen in in daz blut eines
32 kiczleins, daz sie getotet heten; vnd santen in zu irem vater. vnd sprach. disen haben wir fůnden. besiehe, ob ez deines svns rock
33 sei oder niht. do in nu der vater erkant, do sprach er . . . . . ein
34 boses wilt hat in gaz, ein bestia hat Ioseph frezzen. vnd er zerais seinew klaider vnd tet an einen sack vnd beweinet seinen svn vil
35 zeit. do nů gesammet waren alle sein erben, daz sie senfczigeten den smerczen des vaters, do wolt er niht trost nemen vnd sprach. jch gen zů meinem sv̊n vnd bewein in in dem abgrunde. vnd er
36 was stetikleich an dem weinen. vnd Madyanei ver kauften Ioseph in Egypto dem eunucho Phuthiphar des kvniges Pharaonis (*Bl. 52 d*), dem meister der ritterschaft.

xxxviii. Eodem tempore descendens Iudas et (!) fratribus suis
38, 1 diuertit ad uirum Odolamitem. Zv der selben zeit do ging Iudas von seinen brudern vnd kert sich zu einem manne Odollamiten, mit
2 namen Iram. vnd sach da eines menschen tohter Chananei, mit namen Sve; vnd nam sie zů einer hausfrawen vnd gieng zů ir ein.
3 vnd sie enpfing vnd gebar einen sv̊n, vnd hiez in mit namen Her.
4. 5 nach dem enpfing sie vnd gebar ein fruht, vnd hiez in Onam. den dritten gebar sie, den hiez sie Sela; do der geborn was, do hort sie
6 auff zů gebern. do gab Iudas dem ersten geborn svn Her ein haus-
7 frawen, mit namen Thamar. nu was Her der erst geborn svn Iude,
8 ein schalk vor den augen gotes; vnd von im wart er totet. dar vmb sprach Iudas zů seinem svn. Onam. ge ein zů der hausfrawen deines bruders vnd geselle dich ir, daz du auf weckest den samen
9 deinem bruder. der west, daz im niht kinder wurden geborn, vnd gieng ein zů der hausfrawen seines bruders vnd vergoz den samen vff daz ertreich, daz die erben in dem namen seines bruders iht
10 geborn wurden. vnd dar vmb so slug in der herre, daz er daz bös-
11 leich ding tet. durch dicz dinges willen sprach Iudas zů Thamar, seiner snůr. beleib witib in dem haus deines vaters, biz daz mein svn Sela gewehst. wann er vorht, daz er iht auch stůrb, als sein

bruder. sie gieng vnd wonet in ires vater haus. do nu vergangen 12
waren vil tag, do starb Sue tohter, Iude hausfrawe; (*Bl. 53a*) vnd
da er nach dem weinen enpfangen het trost, do gieng er hin zü
den scherern seiner schaf, er vnd Hiras, der huter der herte Adol-
limita, in Chamnas. vnd ez wart gesaget Themar, daz ir sweher 13
wolt gen in Thamnas die schaff zü beschern. vnd sie legt von ir 14
die witiben kleider vnd nam ein dunnes kleines svmmer kleit, vnd
saz an die wegschaiden des weges gen Thamnam; dar vmb daz
Sela gewahsen het vnd *sie* in niht genomen zü einem manne. do 15
sie nü sahe Iudas, do want er, das ez wer ein gemein weip; wann
sie bedack ir antlucz, daz sie niht erkant wurde. vnd er gieng 16
zu ir vnd sprach. verhenge mir, daz ich mit dir zu schicken hab;
wann er west niht, daz sie sein snur waz. sie antwurt. was gibest
du mir, daz du mit mir zü schicken habst? er sprach. ich send 17
dir ein kicze von meiner herte. aber sprach die. jch tvn, daz du
wilt, ob du mir ein pfant geist, biz daz du mir sendest, daz du mir
gelobest. do sprach Ivdas. waz wilt du nemen fur daz pfant? sie 18
antwurt. dein vingerlein vnd deinen rinck deines arms vnd den
stab, den du hast in deiner hant. von einer tat enpfieng das weip,
vnd stund auf vnd ging hin; vnd legt hin daz kleit, daz sie an sich 19
het genomen, vnd tet an die witiben kleider. nu sant Iudas ein 20
kicze bey dem hirten Odollamitem, daz er breht daz pfant, daz er
het geben dem weib; do er nu ir niht vant, do fragt er die men- 21
schen der stat. wo ist daz weip, daz do (*Bl. 53b*) saz an der weg-
schaiden? sie antworten alle. an der stat ist niht gewesen ein ge-
mein weip. vnd er gieng hin wider zü Iudam vnd sprach. jch han 22
sie niht fünden, sunder die menschen der stat sagten mir. ez ist
nie da gesezzen ein gemein weip. do sprach Iudas. so hab ez ir, 23
sicher sie mag vns niht lügen straffen, jch han gesant daz kicze,
daz ich gelobte, vnd du hast sie niht funden. aber nach dreien 24
monen do verbotschaft man Iude, sprechen. dein snur Thamar hat
vber treten, vnd ir leip wirt groz. do sprach Iudas. bringet sie her,
daz man sie brenne. do man sie nü auz furt zu der pein, do sant 25
sie zü irem sweher, sprechent. von dem manne, dez disew ding
sint, han ich enpfangen. er kenne, wez daz vingerlein sei vnd der
rinck vnd der stab. do er nu er kant die gabe, do sprach er. sie 26
ist gerehter dann ich. wann ich han sie niht geben meinem svn
Sela. doch so hat er furbaz niht mit ir zü schicken. do nü die zeit 27
waz der gepürt, do erschinen zwei kint in irem leib; vnd an der
selben stund, do sie geborn solten werden, do hilt der ein den
andern (!) mit der hant, do stricket an in die zudiren ein rot tuch-
lein, sprechent. der ge her auz zvm ersten. do nü der hin wider 28. 29
zoch die hant, do gieng der ander her auz. do sprach daz weip.
war vmb ist von deinen wegen geteilt das vel? vnd durch diser

30 sach willen hiez sie in mit namen Phares. dar nach ging her auz sein bruder, (*Bl. 53c*) an de*z* hant was daz rot tüchlein; den hiez sie Zara.

xxxix cap̄. Igitur Ioseph ductus est in Egiptum, emitque eum **39,** 1 Puthiphar, enuchus Pharaonis. Vnd Ioseph wart gefurt in Egyptum, vnd in kauft Puthiphar, eunuchus Pharaonis, der furste seines hers, ein man von Egypten, von den henden der Ysmaheliten, die 2 in da hin heten gefurt. vnd der herre was mit im, vnd er waz ein man, daz er allen dingen gutleich tet; vnd er wont in dem haus 3 seines herren, der da wol west, daz der herre mit im was, vnd 4 alles daz, daz er tet, daz er daz rihtet in seiner hant. vnd Ioseph vant genade vor seinem herren und dienet im; von dem wart er geseczt zü einem probst seines haus, vnd getrawet im alles dez 5 seinen, vnd daz rihtet er alles auz; vnd der herre gesegent dem haus Egypcij durch Ioseph willen vnd gemert beide in heusern vnd vff 6 eckern alles sein gut; noch niht anders west er dann daz brot, daz er azz. vnd Ioseph der waz gar schon an seinem antlucz vnd zart 7 an dem angesiht. vnd nach vil tagen do warf die fraẘ ir augen an 8 Ioseph vnd sprach. slaf mit mir. vnd er volget niht dem bosen werke vnd sprach zü ir. sich, mein herre hat mir beuolhen alles 9 das, daz er hat, vnd weiz niht, waz er hat in seinem haus; noch ez enist nihtes niht, daz in meiner gewalt niht sei oder niht beuolhen hab, an dich, wann du sein hausfraw bist. dar (*Bl. 53d*) vmb 10 wie mag ich daz bose getün . . . ? mit svmleichen worten sprach in daz weip an vnd was dem iüngeling hezzig; vnd er wolt daz v̇bel 11 niht tvn. nu geschach ez an einem tag, daz Ioseph in daz haus gieng 12 vnd wolt etwaz dar in ẘurken seinem herren, do begraif sie einen geren seines kleides, sprechent. slaf mit mir. do liez er ir in der 13 hant den mantel vnd floch vnd gieng hin auz. do nü daz weip sach 14 daz kleit in iren henden vnd sie also versmeht, do rief sie den menschen ires haus vnd sprach zü in. er hat vns her ein gefurt einen hebraischen man, daz er vns betrige. er ist her ein gangen zü mir, daz er mit mir zu schicken het. do ich nü vber in rief, 15 vnd er mein stimme erhort, do liez er den mantel, do mit ich in 16 hilt, und floh hin auz. vnd zü einem vrkv̇nnde mir zü gelauben behilt ich den mantel. vnd weist in irem manne, der kom zü haus, 17 vnd sprach. ez ist ein gangen zü mir der hebraisch kneht, den du 18 her ein hast braht, daz er mich betrig. do er mich sach rüffen 19 do liez er mir den mantel vnd floch. do nü diz hort der herre vnd gelaubet gar wol den worten der hausfraẘen vnd wart gar zornig; 20 vnd legt Ioseph in den kerker, do man ein leget die geuangen dez 21 kvniges, vnd er wart dar inne beslozzen. aber got der herre was mit Ioseph vnd der parmet sich v̇ber in vnd gab im genade in 22 (*Bl. 54a*) dem angesihte dez fursten dez kerkers. der antwurt im

sein hant alle geuangen, die da waren in dem kercker; vnd waz da geschach, daz geschach vnter im. noch er enwest niht alles daz, 23 daz im bevolhen waz; wann der herre waz mit im, vnd alle sein werk die rihtet er.

xl cap̄. Hijs itaque gestis, accidit ut peccarent duo enuchi, pincerna regis. Do dicz geschehen waz, do geschach ez, das zwen 40, 1 eunuchi sundeten irem herren, der weinschenk dez kvnges Egypti vnd ein becke. do wart Pharao zornig an sie, wann der ein waz 2 meister der weinschenken, der ander waz meister der becken, vnd 3 legt sie in den kercher der furst der ritter, dar in Ioseph lag geuangen. do antwort sie der huter des kerchers Ioseph, der dienet 4 in auch. nu vergieng ein kürcze zeit, vnd di da geleget waren in den kercher, die sahen beide in einer naht einen traüm nach iegleiches gutew bedeütnusse; do nü Ioseph frẅ zü in ein gieng vnd sie 5 6 sach betrübet, do fraget er sie sprechent. war vmb ist eẅ heut 7 ewer antlucz betrubet dann ein ander mal? sie antworten. wir 8 haben traüm gesehen, vnd ez ist niemant, der sie vns bedeẅt. do sprach zü in Joseph. nümwerdumb ist niht gotes die bedeutwng? sagt mir, waz ir habt gesehen. do sagt züm ersten der *(Bl. 54 b)* 9 meister der weinschenken seinen traẅm. jch sache vor mir einen weinstok, der het drei reben, auz den wuhsen knopfe, vnd nach der 10 blüt brahten sie zeitig weinper. vnd ich het den kophf Pharaonis 11 in meiner hant. vnd nam die weinper vnd truck sie auz in den kopf, den ich hilt in der hant, vnd gab zü trincken Pharaoni. do 12 antwort Ioseph. dicz ist die bedewtnüsse dez traumes. drei weinreben daz sint drei tag. nach dem gedenckt Pharao deiner meister- 13 schaft vnd stellet dich wider an deinen ersten stam. vnd geist im zü trincken nach der gewonheit deines ambtes, als du vor hast getan. so gedenck dann mein, so dir wol ist, vnd tẅ mit mir barm- 14 herczikeit. daz du redest zü Pharaoni, daz er mich neme auz disem kerker. wann ich diepleich enpfuret bin von dem lande Hebreorum 15 vnd vnschuldikleich bin gelegt in dicz geuangnusse. do nü sach 16 der meister der becken, daz er so weisleich het bedewtet den traüm, do sprach er. vnd ich sach auch einen traüm, daz ich het drei brot korb auf meinem haubt. vnd in dem obersten korb, daz 17 ich dor in trug alle speise, die man machet auf becken hantwerk, vnd die vogel azzen auz im. do antwort Ioseph. dicz 18 ist die bedeutvng des traümes. die korbe daz sint drei tag. nach 19 dem nimet Pharao dein haubt, vnd hencket dich an den *(Bl. 54 c)* galgen, vnd die vogel zü reissen dein fleisch. nach dem do wart 20 der dritte tag der gepurt Pharaonis; vnd er machte ein grozze wirtschaft seinen kindern vnd gedaht in der wirtschaft dez meisters der weinschencken vnd des fürsten der becken. den einen saczt 21 er wider an sein ambt, daz er dem kvnig reichet den getranck; den 22 andern hing er an den galgen, daz die warheit dez bedewters wurd

23 bewert. vnd dooh wie wol vnd wie gluckleich ez dem meister der weinschencken gieng, so vergazze er seines bedewters.

Das xli. Post duos annos, vidit Pharao sompnum. putaret (!)
41, 1 stare super flumen, de quo ascendebant. Nach zweien iaren do sach
2 Pharao einen traum. jn bedauht, er stund vff einem wazzer, von dem gingen siben schon ohssen, vnd die waren vaist; vnd die
3 wurden auch geweidet in den wazzerigen steten. vnd ez giengen siben ander auz dem wazzer, die waren mager vnd vngestalt; vnd sie wurden geweidet an dem selben staden des wazzers an den
4 grünen steten. vnd sie frazzen sei, der gestalt schon vnd zart waz
5 an den leichnamen. do nū Pharao entwachet, vnd dar nach wider entslief vnd sach einen andern traūm. siben eher die blueten vff
6 einem halm vol vnd schon, vnd so vil ander eher mager vnd geslagen
7 von dem hagel giengen auf, vnd verzerten alle schon der ersten.
8 Pharao entwachet nach der rue, vnd des morgens frẅ der schrak er *(Bl. 54d)* gar sere vnd sant auz nach den bedeẅtern Egypti vnd nach allen weisen; vnd nam sie zu im vnd sagt im seinen traūm,
9 noch ez was ir keiner, der im bedeūhten moht. aller erst do gedaht der meister der weinschenken vnd sprach. jch bekenn mein sunde.
10 der kvnig wart zornig etwenn v̈ber sein kneht, mich vnd den becken
11 meister hiez er legen in den kercher den fursten der ritter, dar in wir beide in einer naht sahen traum bedeutvnge der zukunftigen
12 ding. nu waz ein hebraisch kint da, den selben fürsten der ritter
13 kneht. den sagten wir vnser traūm, vnd wir horten von im, daz da her nach geschach nach der bedeutnusse der traum. jch wart wider geseczt an mein ambt, vnd er wart gehangen an den galgen.
14 so zehant nach dem gebot dez kvnges wart Ioseph auz dem kercher gefurt, vnd bescharen in; vnd verwandelten im sein kleit vnd brahten
15 in im. do sprach er zu im. jch han traūm gesehen, vnd mir mag sie niemant bedeuten, die ich gesehen han, vnd ich han gehort, daz
16 du sie weisleich hast auz gelegt. do antwort Ioseph. an mich so
17 antwurt got gluckleich Pharaoni. dar vmb so sagt Pharao, daz er gesehen het. mich bedauht, daz ich stunde auf dem staden dez
18 wazzers, vnd siben schon ohssen giengen von dem wazzer vnd waren
19 so gar vaist von der grünen, die sie fūnden in dem wazzer. vnd sich nach disen volgen siben ander ohssen so gar *(Bl. 55a)* vngestalt
20 vnd mager, daz ni solich gesehen waren in dem land Egypti. die
21 verzerten vnd frazzen die ersten, daz sie keinen schein der satikeit dan̄noch gaben. sunder sie beliben also mager vnd vngestalt als vor.
22 do ich nū entwachet, vnd mich der slaff wider nider drucket, do sache ich aber einen andern traum. siben eher bluten auf einem
23 halm vol vnd schon. vnd ander siben durre vnd geslagen von dem
24 hagel giengen auf. die verzerten alle die schon der ersten eher. die traūm han ich gesagt den betewtern, vnd niemant mag sie mir

bedewten. do antwort Ioseph. die traum des kv̈nges ist ein sine, 25
die got tv̈t, vnd (!) hat ez beweiset Pharaoni. siben schon ohssen 26
vnd siben eher vol sint siben fruhtber iar. vnd die selben maht des
traumes begreiffent sie. vnd siben ohssen mager vnd vngestalt, 27
die nach [e]in gingen, vnd siben eher durre vnd geslagen von
dem hagel, sint siben iar des zu künftigen hungers, die in der 28
weise erfullet werdent. sich ez kvment syben grozz fruhtberew 29
iar in allem lande Egypti. den volgen syben anderew iar söliches 30
hüngers, daz vergezzen wirt aller v̈berfluscsikeit der vordern iar.
wann der hunger ist verzerent alles ertreich. vnd die grözze der 31
fruhtperikeit ist verlisent der groz mangel *(Bl. 55 b)* des hungers.
aber daz du hast gesehen zvm andern mal, daz bedewt daz selb 32
dinck des traümes, vnd ist ein war vrkvnde, dar vmb daz die wort
gotes geschehent vnd d*ro*t erfullet werdent. dar vmb sol der kvnig 33
gedencken auf einen weisen clugen mann, der dem lande Egypti
vor sey. der da bestelle meister vnd probste in allen kvnigreichen. 34
vnd daz fünfteil der fruht in den syben fruhtpern iaren, die iezunt 35
zü kunftig sint, sammen in die kasten. vnd alle fruht vnter der
gewalt Pharaonis beslozzen werde vnd behalten werde in den steten
vff die siben kunftigen iar des hungers, die da drückent werdent 36
Egypten lant, daz das lant iht verderbe vor grozzem hünger. der 37
rat geuil wol Pharaoni vnd allen seinen dienern. vnd sprach zü 38
in. nu wo mügen wir vinden einen solchen man, der da vol sei
des gaistes gotes? dar vmb sprach er zu Ioseph. wann dir got 39
geweiset hat alle ding, die du gesprochen hast, nümwerdümb wie
mag ich einen weisern vnd der dir geleich sei vinden? du solt 40
sein v̈ber mein haus, vnd zü deines mundes gepiet sol dir alles volk
gehorsam sein. mit einem stül dez reiches allein ge ich dir vor.
vnd Pharao sprach aber zü Ioseph. sich ich han dich geseczet 41
v̈ber alles lant Egypti. vnd nam daz *(Bl. 55 c)* vingerlein von seiner 42
hant vnd gab im daz an sein hant; vnd cleidet in mit einem
waizzen kleit und legt im vmb seinen hals ein guldein gezirde.
vnd hiez in steigen vff seinen andern wagen, vnd den schergen 43
hiez er mit lauter stimme ruffen, daz sie alle vor im nider vilen
vff irew knie vnd daz sie westen, daz er vormünt wer alles des
landes Egypti. do sprach der kvnig zü Ioseph. jch bin Pharao. 44
an dein gepiet, so sol niemant bewegen hant oder füzz in allem
lande Egypti. vnd wandelt seinen namen vnd hiez in nach der 45
egyptien zvngen einen behalter der werlt. vnd gab im ein haus-
frawen Asenech, Puthiphares tohter, des priesters Helyopoleos. do
gieng Ioseph auz in daz lant Egypti, vnd dreiczig iar alt waz er, 46
do er stund vor dem antlucz des kvniges Pharaonis, vnd vmb gieng
alle kvnigreich Egypti. vnd do komen die siben fruhtber iar; vnd 47
zu g*ar*ben wart die fruht gepunden vnd gesammet in die kasten

48 Egypti. auch alle v̈berige fluszigew fruht in allen steten ist behalten
49 worden. so vil waz des waiczes, daz man in geleichet de*m* griez
50 des meres, vnd die menge v̈ber die zal gieng. nü sint Ioseph geborn
zẅen svn, e dann der hunger kom; die im gebar Asenech, Puti-
51 phares tohter, des pristers Heliopoleos. vnd mit namen hiez er den
erst ge- *(Bl. 55d)* born svn Manasse, sprechent. got der hat mich
vergezzent gemachet aller meiner arbeit vnd dez haus meines vaters.
52 vnd den andern hiez er mit namen Effraim, sprechent. got der
53 hat mich wahssent gemachet in dem lande meins armvtes. dor
vmb do nu vergangen waren die siben fruhtberew iar, die da
54 warem in Egypto, do begondon zu kv̈men die syben hvngerigew
iar, die Ioseph vor het gesagt; vnd in aller werlt wart grozzer
55 hünger , . . . do sie nü hungert, do rief daz volk zü Pharaonem
vmb speise vnd paten in. den antwort er. get zü Ioseph. vnd
56 waz euch der sage, daz tv̈t. nv wuhs der hunger von tag zü tag
in allem ertreich; vnd Ioseph tet auf alle die kasten vnd verkauft
57 den Egypcijs ir getraide; wann sie truck auch der hunger. vnd
alle prouincien komen in Egyptum, daz sie speise kauften vnd daz
sie vertriben daz v̈bel des hüngers.

xlii. Audiens autem Iacob quod alimenta venderentur in
42, 1 Egypto, dixit. *N*v hort Iacob daz man verkauft in Egypto fruht,
2 do sprach er zü seinen sv̈nen. war vmb versaumet ir daz? ich
han gehort, daz man waize verkauft in Egypto. get vnd kauft vns
notdurft, daz wir leben mügen vnd daz wir iht hungers sterben.
3 dar vmb gingen hin Iosephs bruder zehen, daz sie kauften in
4 Egypto getraide. vnd Iacob behilt Beniamin da haim, wann er
sprach zü seinen *(Bl. 56a)* brudern. daz im niht v̈bels wider var
5 auf dem wege, vnd sie gingen in daz lant Egypti mit den andern,
die auch da hin zogten ze kaufen. nu waz grozzer hünger in dem
6 lande Chanaan. vnd Ioseph was ein furste in Egypto, vnd nach
seinem willen so verkauft man dem volke getraide. do nu in sein
7 bruder an gebettent, vnd er sie bekant. do redet er in herticlichen
zü als zü dem fremden vnd fragt sie. wann kvmet ir? sie ant-
worten. von dem lande Chanaan, daz wir vns notdurft kaufen.
8 vnd doch so bekant er sein bruder, vnd sie er kanten in niht.
9 vnd er gedaht an die traüm, die er etwenn het gesehen, vnd sprach
zü in. jr seit speher, daz ir wolt ervorschen die krancheit dicz
10 landes, dar vmb seit ir kvmen. sie antwurten. nein, herre, ez ist
11 niht also, sunder dein kneht sint kvmen, daz sie speise kaufen. wir
sint alle eines mannes kinder, noch dein kneht gedencken nihtes
12 niht v̈bels. do antwürt er. ez ist anders, jr seit dar vmb kvmen,
13 daz ir wolt besehen, daz vngebawet ist dicz landes. vnd sie ant-
worten. vnser sint zwelf bruder, kinder eines mannes, dein kneht,
in dem lande Chanaan. der minst ist bei vnserm vater, vnd der

ander ist niht da. daz ist daz, sprach er, daz ich geredt han. ir 14
seit speher. nu han ich euch begriffen mit der warheit. bei dem 15
heil Pharaonis so get ir niht von hinnen, biz daz ewer minster
bruder kv̊met. sendet auz euch einen, der in her *(Bl. 56b)* bringe. 16
aber ir beleibet in der gevancknüsse, biz daz bewert werdent die
wort, die ir gesprochen habt, ob sie valsch oder war sint. anders
sicher bei dem heil Pharaonis so seit ir speher. vnd legt sie in die 17
gevancknusse drei tag. an dem dritten tag do nam er sie auz dem 18
kercher vnd sprach zü in. tvt, daz ich gesprochen han, daz ir lebt.
wann got den furht ich. ob ir fridleich seit, ewer bruder einer 19
wirt geleget in den kercher. aber ir get haim vnd bringet daz ge-
traide, daz ir gekauft habt, in ewer hewser, vnd ewern minsten 20
bruder bringet zü mir, daz ich muge beweren eẘer rede, vnd daz
ir niht sterbet. sie taten als er gesprochen het, vnd sie sprachen 21
vnter ein ander. mugleich leide wir dicz, wann wir gesundet
haben an vnserm bruder, do wir sein angest seiner sel . . . , do er
vns flehet vnd bat, vnd wir in niht horten. dar vmb kv̊met vber
vns dicz betrübnusse. do antwort ir einer, Rubein, vnd sprach. 22
nümwerdumb sagt ich euch niht. jr sult niht sünden in daz kint,
vnd ir hort mich niht? nu wirt sein blut gevordert. sie westen 23
aber niht, daz ez Ioseph verstunde, dar vmb daz er mit in redet
mit einem tülmetschen. vnd kart sich ein wenig von dann vnd 24
weinet; vnd kom do wider vnd redet mit in. vnd nam Symeon 25
vnd bant in vor in allen, vnd hiez die diener, daz sie in ir seck fülten
mit waize, vnd ir iegleiches gelt hiez er legen *(Bl. 56c)* in ir seck,
vnd gab in dar zü speise auf den weg; vnd sie taten also. vnd sie 26
furten daz getreide auf iren eseln vnd zogten heim. vnd ir einer 27
tet auf seinen sack, daz er dem viech geb futer in dem stalle, vnd
sach daz gelt zü oberst in dem sacke, vnd sprach zü seinen brüdern. 28
mir ist wider geben worden mein gelt, vnd ich han ez in dem sack.
vnd sie verwunderten sich vnd wurden betrubet vnd sprach wider
ein ander. wann waz ist daz, daz vns got hat getan? vnd sie 29
komen zü irem vater in daz lant Chanaan vnd sagtem in alle ding,
die in waren wider varen, sprechent. der her dez landes hat vns 30
herticleichen zu geredt vnd went, wir sein speher dez landes. vnd 31
wir antworten im. wir sein fridleich noch kein v̊bel ger wir iemant
zü tvn. zwelf bruder sei wir, geborn von einem vater. der ein ist 32
niht bei vns, der iungest wouet bey dem vater in dem lande Cha-
naan. vnd er sprach zü vns. also bewer ich, daz ir fridleich seit. 33
ewer bruder einen lat bey mir. vnd [ich] speise ewer heuser ze
not durft nemet vnd get. vnd ewern minsten bruder bringet her 34
zü mir, daz ich wizze, daz ir niht seit speher. daz ir dann den
müget nemen, den ich han in den panden. vnd dar nach hab vrlaub
zü kaufen, waz ir wolt. do sie dicz gesprachen vnd daz getraide 35

auz schutten, do vant iegleicher zu oberst in seinem sack sein gelt
36 gepunden; vnd sie der *(Bl. 56d)* schracken alle. do sprach Iacob
der vater. an erben habt ir mich gemachet. Joseph der ist niht
hie, Symeon der ist geuangen, vnd Beniamin für ir von hinnen. jn
37 mich sint dise v̈bel geuallen. do antwort Rubein. mein zwen svn
tode, ob ich dir in niht her wider bringe. antwurt in in mein hant,
38 vnd ich gib dir in wider. do antwort er. mein svn der get niht
mit euch, sein bruder ist tod, er ist allein beliben. ob im iht
v̈bels wider vert in dem lande, do ir zu get, so fürt ir mein alter
mit smerczen in das abgrunde.

xliii. Interim fames omnem terram vehementer premebat.
43, 1 consumptisque. Do zwischen twang der hunger alles ertreich gar
2 ser. do sie nü verzerten die speise, die sie von Egypto heten ge-
furt, do sprach Iacob zu seinen kindern. get hin wider vnd kauft
3 vns ein wenig speise. do antwort Iudas. der man verbotschaft
vns mit dem vrkunde des aydes, sprechent. mein antlucz daz sehet
4 ir niht, ir bringet dann ewern ivngsten bruder mit euch. dar vmb
ob du in wilt senden mit vns, so zoge wir mit ein ander vnd kaufen
5 dir notdurft. ob du ez aber niht wilt, so ge wir niht. wann der
man, als wir oft haben gesprochen, verbotschaft vns sprechen.
6 mein antlucz daz seht ir niht an ewern minsten bruder. do sprach
zu im Israhel. daz habt ir mir getan zü leide, daz ir im offenbart,
7 daz ir noch einen andern *(Bl. 57a)* bruder habt. do antworten sie.
der mensch fragt vns nach ein andern von vnserm gesleht. ob
vnser vater liebt, ob wir einen bruder heten. vnd wir antworten
im nach ein ander nach dem als er vns fragt. numẅerdumb wie
moht wir gewizzen, daz er wolt sprechen. fürt mit euch ewern
8 bruder? do sprach Iudas zü seinem vater. send daz kint mit mir,
daz wir zogen und daz wir leben mügen vnd daz wir iht sterben
9 vnd vnser kinder. jch enphahe daz kint. vorder ez von mir von
meiner hant. vnd ob ich in niht her wider bringe vnd dir in ant-
10 ẅurt, so wird ich schuldig der svnden in dir alle zeit. het ez sich
11 niht verzogen, so wer wir iezunt zum andern mal kv̈men. dar
vmb sprach Israhel, ir vater, zü in. jst ez also not, so tv̈t waz ir
wellet. nemet von den besten fruhten des landes in ewer seck
vnd bringet dem manne gab, *h*ersen, honig, edel wurcz vnd
12 mandeln. vnd zwiualtig gelt nemet mit euch. vnd das gelt, daz
ir fundet in ewern secken, daz bringet hin wider, daz ez iht mit
13 vnwizzen geschehen sei. vnd ewern bruder nemet vnd get zü dem
14 manne. aber mein aller gewaltigst got der mache in auch gutig.
vnd sender her wider mit euch, den er da in den panden hat, vnd
15 disen Benyaminn. oder ich beleibe als ein weisse an erben. dar
vmb namen die man gab vnd zwiueltig gelt vnd Benyamin; vnd
16 gingen in Egyptum, vnd stünden für Ioseph. *(Bl. 57b)* do er sie

nü sache vnd Benyamin mit in, da gebot er dem schaffer seines haus, sprechent. fur die man in daz haus vnd tode vieh vnd bereit ein wirtschaft. wann [sie] zu mittem tag sullen sie mit mir ezzen. der tet als im geboten waz, vnd fürt die man in daz haus. vnd alda 17. 18 erschracken sie vnd sprachen vnter ein ander. durch des geltes willen, daz wir hin furten zum ersten in vnsern secken, dar vmb sein wir her ein gefurt. daz er auf vns ziehe ein laster vnd freuenleich vns vntertenig mache im zü dienern vnd vnser esel. dar vmb 19 so giengen sie vnter die tür zü dem schaffer vnd sprachen zü im. 20 wir biten dich, herre, daz du horest vns. jez vnt vor disem mal giengen wir her, daz wir kauften speise. do wir sie nü kauften, do 21 wir nü komen in daz haus, do tet wir auf vnser seck vnd fünden zü oberst daz gelt in den secken, daz wir nü mit dem selben gewiht haben braht her wider. vnd auch ander silber haben wir braht, daz 22 wir vns kaufen notdurft. wir wizzen ez niht, wer ez gelegt hat in vnser seck. do antwurt der. frid mit euch, furhtet euch niht. ewer 23 got vnd got ewers vaters hat euch geben schacz in ewer seck. wann daz gelt, daz ir mir habt geben, daz han ich also bezalt. vnd furt Symeon her auz zu in. vnd do er sie in daz haus het gefürt, 24 do braht er wazzer vnd sie ẅuhssen ire füzz, vnd er gab futer iren eseln. vnd *(Bl. 57c)* sie machten gab, so Ioseph zu mittem tag ein 25 gieng; wann sie heten gehort, daz sie daz brot da solten ezzen. dar 26 vmb so ging Ioseph ein zü seinem haus, vnd sie brahten im gab, die hilten sie in iren henten. vnd betten in vff der erden an. do 27 gruzzet er sie gar gutleichen vnd fragt sie, sprechent. lebt noch ewer vater vnd ist er gesunt, von dem ir mir habt gesagt? sie 28 antworten. er ist gesunt dein kneht, vnser vater, vnd lebt noch. vnd vilen nider vnd betten in an. do hub Ioseph auf sein augen 29 vnd sach seinen leipleichen bruder vnd sprach. jst daz ewer minster bruder, von dem ir mir habt gesagt? vnd sprach aber. got der erbarm sich dein, kint meins. vnd er eylt wol drat in sein kammern, 30 wann ez wurden beweget alle sein gelider v̈ber seinen bruder, vnd die zeher drungen im auz; vnd ging hin ein vnd weinet. do er nü 31 getrucknet het sein antlucz, do gieng er hin auz vnd enthilt sich vnd sprach. legt brot fur. do man nü fur gelegt, do sacz Ioseph 32 besvnder vnd besvnder die brüder vnd die Egypcien, die do azzen auch besvnder, wann ez vnzimleich ist den Egypcien ze ezzen mit den Ebraischen, vnd die wirtschaft duncket sie verfluchet, vnd sie 33 sazzen vor im, der erst geborn bei dem erstgebornen, vnd der minst nach seinem alter. vnd verwunderten sich gar ser, vnd namen die 34 tail, die sie von im enpfingen; vnd daz grozzer teil *(Bl. 57d)* wart Benyamin, also daz er fünf teil mer het. vnd sie truncken vnd wurden mit im truncken.

xliiii. Precepit autem Ioseph dispensatori domus sue, dicens.

jmple saccos eorum frumento. Do gebot Ioseph seinem schaffer 44, 1
des haus, sprechent. fulle ir seck mit getraide, als vil dar ein mag.
vnd leg ir iegleichz gelt zü oberst in den sack. vnd meinen silberein 2
kopff vnd daz lon v̈mb den weicze leg zü oberst in den sack dez
iungern. vnd ez geschach also. vnd do ez frw wart, do wurden sie 3
gelazzen von dann mit iren eseln. vnd iezunt waren sie kv̈men auz 4
der stat vnd waren einen kleinen weg gegangen; vnd Ioseph gieng
zü dem schaffer seines haus vnd sprach. ste auf vnd volg nach den
mannen. vnd vahe sie vnd sprich. war vmb habt ir v̈bel vmb güt
wider geben? den kopf, den ir gestolen habt, auz dem trincket mein 5
herre vnd in dem pfligt er zü luppen. jr habt ein bosleich ding
getan. er tet als in gehaizzen wart. vnd begraif sie vnd redet in 6
nach ein ander zü. sie antworten. war vmb redet also vnser herre, 7
daz sein kneht ein soliche schemleich laster süllen haben getan?
daz gelt, daz wir zü oberst funden in den secken, haben wir her 8
wider braht zü dir von dem lande Chanaan. vnd wie mag das gesein,
daz wir stelen auz deines herren haus golt oder silber? bei welhem 9
das funden werde, daz du suchest, *(Bl. 58a)* der sterb, vnd wir werden
kneht vnsers herren. vnd er sprach zü in. ez geschehe nach ewern 10
vrteil. bei welhem ez fünden werde, der sei mein kneht, aber ir
werdet vnschuldig. vnd so ze hant vil drat legten sie nider auf die 11
erden di seck, vnd ir iegleicher tet auf. vnd er der schut sie vnd 12
hub an von dem grosten biz zu dem minsten vnd vant den kopf in
dem sack Benyamin. do zü rissen sie irew kleider vnd legten aber- 13
sa die seck vf die esel vnd kerten hin wider in die stat. zum ersten 14
Iudas mit seinen brudern gieng hin ein zü Ioseph, wann er dannoch
von der stat niht waz gangen, vnd sie vielen alle vor im auf daz
ertreich nider. do sprach er zü in. war vmb wolt also getan haben? 15
oder entwizzet ir niht, daz mir niemant geleich ist an listikeit der
künst zü luppen? do antwort Iudas. waz sullen wir antwurten 16
vnserm herren? oder waz reden wir, daz [wir] wir im reht antwurten?
got der hat fünden die svnde deiner kneht. vnd wir sein alle kneht
*m*eines herren, vnd bei dem der kopf funden ist. do antwort Ioseph. 17
nein zwar also tvn ich niht. wer da gestoln hat den kopf, der sei
mein kneht. aber ir get frey vnd ledig zü ewern vater. vnd Iudas 18
nahent hin zü kvnicleich vnd sprach. jch bit dich, mein herre, daz
dein kneht muge reden ein wort in deinew oren. vnd zürn niht an
deinen kneht, wann du bist nach Pharaon mein herre. du fragest 19
zum *(Bl. 58b)* ersten dein kneht. habt ir einen vater oder einen
bruder? vnd wir antwurten dir, meinem herren. wir haben einen 20
alten vater vnd ein kleines kint, daz im geborn ist in seinem alter.
dez leipleich bruder tod ist, vnd in hat allein sein müter, vnd der
vater hat in von herczen liep. do sprecht du zu deinen knehten. 21
ffurt in zü mir, vnd ich seczt mein augen vber in. vnd wir volgten 22

meinem herren. daz kint mag niht gelazzen seinen vater. wann ob er in lezzet, so stirbet er. vnd du spriohest zü deinen knehten. ez 23 kv̈me dann mit euch ewer minster bruder, so sehet ir niht mer mein antlucz. do wir nü komen zü deinem kneht, vnserm vater, do sagt 24 wir im alles daz, daz mein herr geredet hat. vnd vnser vater sprach. 25 kert hin wider vnd kauft vns ein wenig waiczes. do antwort wir 26 im. wir mügen niht gen. ob vnser minster bruder get mit vns, so ge wir da hin. anders ist er niht gegenwurtig, so mügen wir niht gesehen des mannes antlucz. dar zü antwurtet er. jr wizzet wol, 27 daz mir mein hausfrawe gebar zwen. der ein ging auz, vnd ir 28 sprachet. ein bestia hat in frezzen, vnd biz her ist er niht erschinnen. nemet ir nü den, vnd wider vert im ihtes iht vff dem weg, so leitet 29 ir mein alter mit smerczen in daz abgrunde. dar vmb ob ich nü ge 30 zü deinem kneht, vnserm vater, vnd daz kint *(Bl. 58c)* niht da ist, vnd sein sel auz disez sele hanget, vnd sihet, daz er niht mit vns 31 ist, er stirbet, vnd dein kneht leitent sein alter mit smerczen in daz abgründe. jch sünderleichen dein kneht, wann ich dicz han genomen 32 auf mein treẅ vnd gelobt daz sprechent. ob ich in niht her wider bringe, der sunde wirde ich schuldig an meinem vater alle zeit. hieher vmb so beleib ich dein kneht fur daz kint in dem dinst meines 33 herren, vnd daz kint ge hin heim mit seinen brüdern. wann ich 34 mag niht heim gen an daz kint. daz ich iht gezeug sei der vnselikeit, die meinen vater ist druckent.

Das xlv capitel. Non se poterat ultra cohibere Iosep multis coram astantibus. Vnd Ioseph moht sich niht lenger auf enthalten 45,1 vor den, die vmb in stünden; dar vmb so gebot er, daz sie alle auz gingen vnd niemant fremdes dar in belibe der verborgen bekantnüsse. vnd er der hüb sein stimme mit wainen; die horten alle Egypcij 2 vnd daz gesinde alles Pharaonis. vnd sprach zü seinen brudern. joh 3 bins Ioseph. lebt noch ewer vater? vnd sein brüder mohten im niht geantwurten vor vorhten, daz sie er schrocken waren. do sprach 4 er zü in senftmüticlichen. get her zü mir. vnd do sie nü nahent hin zu giengen, do sprach er. jch bins Ioseph, ewer bruder, den ir verkauft in Egyptum. jr sult niht er schrecken, noch ez sol euch 5 *(Bl. 58d)* niht swer sein, daz ir mich ver kauft habt in dicz kvnigreich. wann durch ewers heiles willen hat mich got vor euch gesant in Egyptum. ez sint zwei iar, daz der hunger an hub auf dem 6 ertreich. vnd noch sint hie vor funff iar, in dem man noch geackern noch gesneiden mag. got der hat mich vor gesant, daz ir behalten 7 wurdet auf dem ertreich vnd daz ir speis moht haben zü leben. niht mit ewern rat, sunder mit gotes willen bin ich do her gesant. 8 der mich hat gemachet als einen vater Pharaonis vnd einen herren alles seines haus vnd einen fürsten in allem lande Egypti. eylet 9 drat vnd get zü meinem vater vnd sprechet zu im. dicz enpeut dir

dein svn Ioseph. got der hat mich gemachet zü einem herren alles
10 landes Egypti. ganck zü mir, daz du iht sterbest, won in dem
lande Gessen. vnd du solt sein bei mir, du vnd dein sv̈n vnd die
sv̈n deiner kinder, dein schaf vnd dein ohssen vnd alles, daz du
11 besiczest. vnd da[z] speise ich dich, wann noch sint hie vor fünff iare
dez hungers, daz du iht verderbest vnd dein haus vnd alles daz, daz
12 du besiczest. en sehent niht ewer augen vnd die augen meines
13 bruders Beniamin, daz mein münt redet zü euch. saget meinem
vater alle mein gloriam vnd alles, daz ir gesehen habt in Egypto.
14 eylet drat vnd bringet in zu mir. do er nü Benyamin het vmb
vangen *(Bl. 59a)* vnd vil im vmb seinen hals, do weinet er vnd er
15 begonde auch ze weinen auf seinen hals. do kv̈st Ioseph alle sein
bruder vnd weinet ob ir iegleichen; nach dem daz sie torsten reden
16 zü im. vnd ez ist gehort worden vnd mit erleichen worten ist ez
vermert worden in dem kvnigclichen haus. Josephs bruder sint
17 kv̈men; vnd Pharao der wart fro vnd alles sein gesinde. vnd er
sprach zü Ioseph, daz er gepüt seinen brüdern, sprechent. beswert
18 daz vieh vnd get in daz lant Chanaan, vnd nemet da ewern vater
vnd alles ewer gesleht vnd kvmet zü mir. vnd ich gib euch alles
19 gut Egypti, daz ir ezzet die vaistikeit dez ertreichs. gepeut in auch,
daz sie nemen fürr von dem land Egypti, daz sie dor auf furen ire
kinder vnd ir hausfrawen, vnd sag in auch. hebt auf ewern vater
20 vnd kvmet so ir schirest müget. vnd lazzet nihtes auzen von ewern
21 bettegewant. wann alle reichtum Egypti werdent ewer. die kinder
Israhel taten, als in gepoten wart. vnd Ioseph gab in für nach dem
22 gebot Pharaonis vnd speise auf den weg. vnd iegleichen hiez er
bringen zwei neẅe cleit; aber Benyamin gab er drei hundert silberein
23 pfennig mit funff aller besten kleidern; vnd so vil pfennig vnd
kleider sant er auch seinem vater, vnd gab im dar zü zehen esel,
die da mit in zugen von allen reichtume Egypti, vnd so vil eslinn
24 *(Bl. 59b)*, die da weicze vnd brot trugen vf dem wege. dar vmb liez
er zogen sein bruder, vnd do sie zogten, do sprach er zü in. zurnet
25 niht auf dem wege. vnd sie gingen auz Egypten lant vnd komen
26 in daz lant Chanaan zu irem vater Iacob. vnd sagten im sprechent.
Joseph der lebt und herschet in allem *lande* Egypti. do dicz Iacob
hort, do entwachet er als auz einem sweren traüm, doch gelaubet
27 er in niht. do sagten sie im hin wider alle die geschiht des dinges.
do er nü sach die für vnd alles, daz er gesant het, do wart sein gaist
28 wider lebendig, vnd sprach. mich benüngt wol, ob mein sün Ioseph
noch lebet. ich ge vnd sich in, e dann ich sterbe.

xlvi. Profectus que Israel cum omnibus que habebat, venit.

46, 1 Do zogt Israhel mit allem dem, daz er het, vnd kom zu dem brüne
des aides; vnd da er do getodet vnd geopfert het dem got seines
2 vaters Ysaac, do hort er in in der naht in dem slaf im ruffent vnd

sprechent zu im. Jacob, Iacob. do antwort er. sich ich bin hie. do 3
sprach got zu im . . . . jch gen mit dir da hin ab vnd bring dich 4
her wider von dann. vnd Ioseph legt sein hant v̈ber dein augen.
do stund Iacob vff von dem brv̈nne dez aides; vnd sein kinder hüben 5
in auf mit den iüngen vnd mit den hausfraẘen auf die fürr, die Pharao
het gesant ze füren den alten, *(Bl. 59c)* vnd alles, daz er hat in dem 6
lande Chanaan; vnd kom in Egypten mit allem seinem samen, sein 7
kinder vnd sein neven vnd sein tohter vnd mit allem seinem gesleht.
vnd dicz sint die namen der kinder Ysrahel, die da gingen in Egyp- 8
tum, er mit seinen erben. der erst geborn sün Ruben. die sv̈n Ruben· 9
Enoch vnd Phallu vnd Esrom vnd Charmi. die svn Symeon. Gemuhel 10
vnd Iamin vnd Ahod, Iachin vnd Saher vnd Saul, Chananitidis sv̈n. die 11
sv̈n Leui. Gerson, Taach vnd Merari. die kinder Iuda. Her vnd Onan 12
vnd Sela vnd Phares vnd Zara. aber Her vnd Onan stürben in
dem lande Chanaan. nu sint svn geborn Phares. Esrom vnd
Amul. die kinder Ysachar. Thola vnd Phua vnd Iob vnd Semron. 13
die svn Zabulon. Sared vnd Helon vnd Iaebel. daz sin die svn Lie, 14. 15
die sie gebar in Mesopotamia Syrie mit Dina irr tohter. alle sele
ir svn vnd tohter drei vnd dreiczig. die sv̈n Gad. Sephyon vnd 16
Thaggi, Suni vnd Esebon, Beri vnd Arodi vnd Areli. die svn Aser. 17
Iamne vnd Iesua vnd Iesui vnd Beria vnd Sara, ir swester. die
svn Beria. Heber vnd Melchiel. dicz sint die sv̈n Zelphe, die Laban 18
gab seiner tohter Lie vnd dicz gebar Iacob sehczehen sele. die sün 19
Rachel, Jacobs hausfraẘ. Ioseph vnd Benyamin. nu sint Ioseph 20
sv̈n geborn in dem lande Egypti, die im gebar Aseneoh *(Bl. 59d)*,
Phutiphar tohter, des pristers Heliopoleos. Manasses vnd Effraym.
die sün Benyamin. Bela vnd Bechor vnd Asbel, Geba vnd Naamau, 21
Iehi vnd Ros, Mopim vnd Opphim vnd Ared. dicz sint die sv̈n 22
Rachel, die Iacob gebar. alle sel vierczehen. die sv̈n Dan. Usim. 23
die sv̈n Neptalim. Asihel vnd Guni vnd Hieser vnd Sallem. dicz 24. 25
sint die svn Bale, die da Laban gab seiner tohter Rachel; vnd dise
gebar Iacob; alle sele siben. alle sele, die mit Iacob sint gangen 26
in Egyptum vnd die von im sint kv̈men, an die hausfrawen seiner
sv̈n, der sint sehs vnd sehczig. aber die kinder Ioseph, die im 27
geborn sint in dem lande Egipti, sint zwü sel. alle sele des hauses
Iacobs, die da gegangen sint in Egyptum, der waren sybenczig.
aber Iudam sant er vor im zü Ioseph, daz er ez im sagt vnd daz 28
er gegen im kom *in* Gessen. do er nu do hin kom, do bereitet Ioseph 29
seinen wagen vnd saczt sich dor auf vnd kom dem vater engegen
an die selben stat; vnd do er in sach, do vil er im vmb seinen hals
vnd zwischen dem vmb vahen do weinet er. do sprach der vater 30
zü Ioseph. nu stirb ich froleichen, wann ich han dein antlucz ge-
sehen vnd einen werkmeister (!) laz ich dich. vnd er redet zü seinen 31
brudern vnd zu allem haus seines vaters. jch wil auf gen vnd wil

sagen Pharaoni vnd wil zü im sprechen. mein bruder vnd daz haus meines vaters, die da waren in dem land Chanaan, sint kvmen zü
32 mir. vnd *(Bl. 60a)* sie sint man hirten der schaf vnd sie besorgten zü fütern ir herte; schaf vnd ir viech vnd alles, daz sie haben, daz
33 haben sie mit in braht. so er euch nu ruffet vnd sprichet. was ist
34 ewer werk? so antwurt. wir sein hirten, dein kneht, von vnser iugent biz nü, wir vnd vnser vater. aber dicz sult ir sprechen, daz ir gewonen mugt in dem lande Gessen. wann die Egypcien schelten
47, 1 vnd fluchen allen hirten der schaf. dar vmb gieng Ioseph vnd sagt Pharaoni, sprechent. mein vater vnd mein bruder, ir schaf vnd ir vich vnd alles daz, daz sie haben, sint kv̈men von dem lande
2 Chanaan; vnd sie siczent in dem lande Gessen. vnd funff man seiner
3 bruder der iungsten braht er fur den kvnig, die fragt er. was ist ewer werk? sie antwurten. wir sein hirten der schaf, dein kneht,
4 vnd wir vnd vnser veter. in pilgereims weis sein wir kv̈men in dein lant. wann wir, dein kneht, vinden niht waide in dem lande Chanaan vnsern herten vor grozzem hünger. dar vmb biten wir dich, daz du
5 vns lazzest sein dein kneht in dem lande Gessen. do sprach der kvnig zü Ioseph. dein vater vnd dein bruder sint kv̈men zü dir.
6 daz lant Egypti daz ist in deiner hant. in der aller pezzeristen stat laz sie wonen vnd gib in daz lant Gessen. ob du erkennest cluge
7 weis man, die mach zü meister meiner schaff. nach disem furt Ioseph seinen vater zü dem kvnig vnd stalt in für in; *(Bl. 60b)* do gesegent
8. 9 er in vnd fragt in, wie alt er wer. er antwürt. böse vnd gut (!) sint die tag meiner iar (!) hundert iar vnd dreiczig iar vnd sint niht kv̈men zü den tagen meiner vetern, die sie gewandelt haben auf
10 ertreich. vnd do der kvnig im gesegent het (!), do gieng er auz.
11 vnd Ioseph der gab seinem vater vnd seinen brüdern die aller besten stat in dem lande Egypti zü Soloramesses (!), als ez gehaissen het
12 Pharao. vnd speiset sie vnd alles haus seines vaters, jr iegleichem
13 gab er speise. wann in aller werlt so was gebresten an brot, vnd der hunger drücket daz ertreich, aber aller meist Egipten lant vnd
14 Chanaan. auz den er samnet alles ir gelt vmb daz getreide (!) der
15 früht vnd legt ez in den schrein dez kvniges. do nü den kauffern gelt gebrach, do kom alles Egypten lant zu Ioseph, sprechent. gib vns brot. wann wir sterben vor deinen augen, daz wir niht geltes
16 haben. do antwurt er in. bringet her ewer vieh, vnd gib euch speise
17 dar vmb, ob ir niht geltes habt. do sie ez nü brahten, do gab er in getreide vmb die pferd, schaf, ohssen, esel; vnd nert sie das iar
18 mit der wehsselung dez vihes. do komen sie in dem andern iar vnd sprachen. wir verbergem vnserm herren niht, daz wir noch geltes noch vihes mer haben. vnd ez ist dir niht verborgen, daz wir, an
19 den leichnam vnd die erden, *(Bl. 60c)* nihtes niht mer haben. war vmb sterben wir dir zu gesihte? vnd wir vnd vnser erde werdent

dein. kauf vns zü kvnigclichem dinst vnd gib vns samen, daz der
ackerman iht verderbe vnd daz ertreich lige ẅuhst. dar vmb so 20
kauft Ioseph alles lant Egypti, wann ein iegleicher het verkauft
sein erbe vor grozzem hunger. vnd er machet sie vntertenig
Pharao, in (!) vnd alles sein volk von den leczten enden Egipti biz 21
zu dem aussersten enden, an daz lant der prister, die (!) in geben 22
was von dem kvnige, den man reichte geseczte speise von dem offenn
kasten, vnd dar vmb wurden sie niht betwungen zü verkaufen ir
erbe. do sprach Ioseph zü dem volk. jr sehet, daz euch vnd ewer 23
ertreich der kvnig besiczet. nemet samen vnd seet die ecker, daz 24
ir fruht müget gehaben. daz funftail gebt dem kv̈nig. die andern
vier teil die laz ich euch zü seen vnd ze speise dem gesinde vnd
ewern kindern. sie antwurten. vnser heil ist in deiner hant. allein 25
sehe vns an vnser herre, vnd froleichen dienen wir dem kvnige.
von der selben zeit biz an disen heutigen tag in allem lande Egypti 26
so dienet daz fünfteil den kvngen, vnd ez ist worden als zu einem
rehten, an daz bristerleich lant, daz da frei was von disem gedinge.
vnd Israhel wonet in Egypto, daz ist in dem land Gessen, vnd besaz 27
sie (!); vnd er wart gemert vnd *(Bl. 60d)* nam ser zü. vnd lebt dar 28
in sibenczehen iar; vnd alle die tag seines lebens waren hundert
iar vnd siben vnd virczig iar. do er nü sach, daz sich nahent der 29
tag seines todes, do rief er seinem svn Ioseph, vnd sprach zü im.
ob ich genade hab funden vor deinem angesiht, so leg dein hant
vnter mein lende. vnd tv mir barmherczikeit vnd warheit, daz du
mich iht begrabest in dem lande Egypti. sunder daz ich slaff mit 30
meinen vetern, vnd furest mich von disem lande vnd bestatest mich
in dem grabe der grozzern. do antwort im Ioseph. jch tvn, daz du
haizzest. vnd er antwurt. dar vmb so swer mir. do er nü gesẅur, 31
do betet Israhel got an, vnd neiget daz haubt auf daz bette.

xlviii. Hijs itaque transactis nuncciatum est Iosep, quod
egrotaret pater eius. Do dicz also geschehen was, do wart gesaget 48, 1
Ioseph, daz sein vater sochet; do nam er mit im sein zwen sv̈n
Manasse vnd Effraim vnd zogt hin. do wart gesagt dem alten. sich 2
dein svn Ioseph kv̈met zü dir. do wart er gesterket vnd rihtet sich
auf vnd saz in dem bette. vnd do er zü im ein giong, do sprach 3
er. got der aller gewaltigest erschein mir in Luza, daz da ist in
dem lande Chanaan. vnd gesegent mich, vnd sprach. jch gemer dich 4
vnd mach dich zü scharen der volk. vnd ich gib dir dicz lant vnd
deinem samen nach dir zu einer ewigen besiczvnge. dein zwen 5
(Bl. 61a) svn, die dir geborn sint in dem lande Egypti, e dann ich
do her kom zü dir, die werdent mein. Effraim vnd Manasses, als
Ruben vnd Symeon mir werdent zu geahtet. aber die andern, die 6
du gebirest nach in, werdent dein vnd werdent gehaizzen nach dem
namen ir bruder in iren besiczüngen. wann mir, do ich kom von 7

Mesopotamia, ist tod Rachel in dem lande Chanaan auf dem selben wege, vnd ez waz des winters (!) zeit, vnd ich gieng in Ephratam vnd die speluncken (!) bey dem wege Ephrathe, die mit einem
8 andern namen heizzet Bethlaeen. vnd er sach sein svn vnd sprach
9 zu in. wer sint die? er antwurt. ez sint mein sv̈n, die mir got geben hat in diser stat. do sprach er. ffür sie her zü mir, daz ich sie
10 gesegen. wann die augen Israhel waren tvnckel worden von v̈berigem alter, vnd er en moht niht wol gesehen. do sie nü genahenten zu
11 im, do kust er sie vnd halst sie, vnd sprach zü seinem svn. jch bin niht beraubet deines angesihtes. dar vmb so hat mir got geweiset
12 deinen samen. do sie nü Ioseph het genomen von der schoz seines
13 vaters, do betet er in an auf der erden. vnd Effraim zü der zesem, daz ist zü der lincken hant Israhel; aber Manasses zu der rehten (!)
14 hant. daz ist zu der zesem Israhel, vnd nehet sie beide zu im. do legt er sein rehte hant auf daz haubt Effraym, des iungern bruders, vnd die lincken hant auf daz ha- *(Bl. 61b)* ubt Manasses, der der
15 grozzer was an der gepurt, vnd verwando'lt die hende. vnd gesegent seinē svn Ioseph vnd sprach. got, in des angesiht gewandelt haben mein veter Abraham vnd Ysaac, got der mich gespeiset hat von
16 meiner iugent biz an disen heütigen tag. engel, der mich erloset hat von allem v̈bel, der gesegen den kindern. vnd vber sie werd an geruffen mein name vnd die namen meiner veter Abraham vnd
17 Ysaac, vnd sie wahssen auf dem ertreich in manigvaltikeit. do nü Ioseph sach, daz der vater het gelegt die reht hant auf daz haupt Effraim, do enpfieng er daz swerleich. vnd nam dez vaters hant vnd wolt sie legen von dem haubt Effraim auf daz haubt Manasses.
18 vnd sprach zü dem vater. vater, ez füget sich niht also. wann dicz
19 ist der egeborn svn, leg dein reht hant auf sein haubt. do enwolt er niht vnd sprach. jch weiz wol, svn meiner, ich weiz wol. vnd der wirt in vil volk vnd wirt gemert. aber sein bruder, der iunger,
20 wirt grozzer dann er vnd sein sam wehsset in vil volkes. vnd gesegent in an der selben zeit vnd sprach. jn dir wird gesegent Israhel, vnd wirt gesprochen. got der tv dir als Effraym vnd als Manasse.
21 vnd saczte Effraim vor Manassen. vnd sprach zü Ioseph, seinem sv̈n. sich ich stirbe, vnd got der sei mit euch vnd bring euch wider zü
22 dem lande ewer veter. jch gib dir ein tail vor deinen brudern, daz ich *(Bl. 61c)* nam von der hant Amorrer mit dem swert vnd mit dem bogen.

Das xlix. Uocauit autem Iacob filios suos, et ait eis. congre-
49, 1 gamini, ut anunciem. Do rief Iacob seinen sün vnd sprach zü in. samment euch, daz ich euch sage, daz euch zü kvnftig ist in den
2 leczten zeiten. samment euch vnd hort, ir kinder Iacobs, hort
3 Israhel ewern vater. Ruben ist mein erst geborn sv̈n, du bist mein sterck vnd ein anvanck meines smerczen. der erst in gaben, der

groste im gepieten. auz bist du gozzen als wazzer, niht wahsse. 4
wann du bist gestigen auf das bette deines vaters vnd hast ez vervnreinet. Symeon vnd Leui bruder striten *vaz* der bosheit jn iren 5. 6
rat sol mein sel niht kv̈men vnd in ir sav̈mnunge sei niht mein gloria. wann in irem zorn toden sie den man vnd in irem willen werfen sie nider die maẅer. verluchet sei ir zorn. wann er freuel 7
ist. vnd ir vnwirdikeit ist herte. jch tail sie in Iacob vnd zerstreẅ sie in Israhel. Juda, dich lobent dein bruder. dein hant in 8
den versen deiner veinde, die svn deines vaters beten dich an. Juda daz iunge dez lewen. kint meines, zü dem raube bist du auf 9
gangen ruent vnd hast bei gelegen als der leẅe vnd die lewin. vnd *wer* weckt in auf? ez wirt niht genomen daz kvnigleich 10
gezweig von Iuda noch der herczog von (*Bl. 61d*) seinen le*n*ten, biz daz der kv̈met, der gesant wirt, ein wartünge der volk. er 11
pindet zü den weingarten sein[es] iunges vnd zü der weinreben, o svn meiner, seinew eselinne. er wehset in dem wein sein kleit vnd in de*m* blut der weinper sein mantel. schoner sint sein augen denn wein 12
vnd sein zen weizzer dann die milch. Zabulon wonet an den staten 13
dez meres vnd in den stallungen der schiffe reicht er biz zü Sydonem. Ysachar ein starker esel, vnd er leit zwischen den enden. 14
sach, daz die rue gut waz vnd daz ertreich, daz ez aller beste waz, 15
vnd vnterlegt sein ahsseln ze tragen vnd ist worden dienent den zolnern. Dan der vrteilt sein volk als daz ander gesleht Israhel. 16
Dan der werde *e*in slang in dem wege vnd in dem steig die slange 17
mit hornen, die da todet die huffe des pferdes, d*az* sein sic*z*er hinder sich gevalle[n]. deines hailes wart ich, herre. Gad geschurczet 18. 19
streitet wider in vnd er wirt geschurczet hinter in. Aser, sein vaist 20
brot, und er bringet den kvngen wollüst. Neptalim, ein auz gelazzen 21
hirse, vnd er geit schon süzze rede. der svn Ioseph zü wahsent, vnd der 22
svn zü wahsent vnd schone an dem gesiht. die tohter lieffen auf die 23
maüer. sunder sie versmehten in vnd krigten vnd hazzten in vnd heten geschoz. er siczte in sterke seines (*Bl. 62a*) bogens, vnd geloset sint die 24
pant seine rarmen vnd seiner hende durch die starken hende Iacobs. (!)
da von ist auz gangen ein hirt, der stein Israhel. der got deines 25
vaters wirt dein gehilf, vnd der aller gewaltigest der gesegent dich mit dem segen dez himels von oben vnd mit den segen des abgründes ze niderst, mit dē segen der brüste vnd der treuttein.
die segen deines vaters sint gesterken den segen seines vaters. biz daz 26
da kv̈met die begirde der ewigen teil. ez werdent auf dem haubt Ioseph vnd in seiner schaiteln blüent vnd grunent (!) vnter seinen brudern. Benyamin ein frezzender wolf, frẅ er i*zze*t den raup, vnd zü 27
der vesper zeit teilet er daz geraubet. vnd disew alle in den ge- 28
slehten Israhel zwelf. dicz redet zü in der vater vnd gesegent ir iegleichen mit einem besündern segen. vnd gebot in sprechen. 29

joh wirde gesamnet zü meinem volk. begrabt mich mit meinen vetern
in der zwivaltigen gruben, die da ist vff dem acker Ephron Hethei
30 gegen Manbre in dem lande Chanaan, die Abraham kauft mit dem
31 acker von Ephron Hetheo zü einem erbe dez begrebnusses. da begruben
sie in vnd sein hausfrawen Saram; do ist begraben Ysaac
mit Rebecca, seiner hausfrawen; do leit auch begraben Lya.

Das fünfczig capl' *(Bl. 62 b)*. Finitis mandatis quibus filios
32 instruebat, collegit. Do nu disew gepot ein ende heten, do mit er
sein sün lert, do legt er sein fuzz ze sammen auf dem bette, vnd
50, 1 ist tot; vnd wart gelegt zü seinem volk. do dicz sach Ioseph, do
2 vil er vff daz antlucz des vaters vnd weinet vnd küst ez. vnd gebot
seinen knehten den erczsten, daz sie in salbten mit edeler
3 salben. do sie nü dicz bot heten volbraht, do waren vergangen
virczig tag . . . . ; do beweint in Egypten lant sybenczig tag.
4 vnd da die klagent zeit auz waz, do sprach Ioseph zü
dem gesinde Pharaonis. ob ich genade han funden vor ewern
5 augen, so redet zü dem kvnig Pharaoni, dar vmb daz mein vater
mich besworen hat, sprechent. wann ich stirbe, so begrabet mich
in dem lande Chanaan in daz grab, daz ich mir gemachet han. dor
6 vmb so ge ich vnd begrab meinen vater vnd kvm her wider. do
sprach zü im Pharao. ge vnd begrab deinen vater, als du gesworn
7 hast. do er nü hin ging, do gingen mit im alle die alten dez hauses
8 Pharaonis vnd alle die alt geborn des landes Egypti; das haus
Joseph mit seinen brüdern, an die kleinen vnd die herte vnd daz
9 vich, die sie lizzen in dem lande Gessen. vnd er het in seiner geselschaft
wegen (*Bl. 62c*) vnd pferde; vnd ez wart niht ein kleine
10 schar. vnd sie komen zü dem alter, der da ist gelegen vber den
Yordanem; vnd do begingen sie erleichen die begrebnüsse mit
11 grozzem weinen vnd klagen, vnd volbrahten daz in sibentagen. do
nü dicz sahen die woner dez landes Chanaan, do sprachen sie. die
klage der Egipten ist grozz. vnd dar vmb wart gehaizzen die stat
12 mit namen die klage Egypten. vnd die kinder Iacob taten als in
13 geboten waz; vnd fürten in in daz lant Chanaan vnd begruben in
in der zwivaltigen grüben, die Abraham hat gekauft mit dem acker
zü einem erbe des begrebnusses von Ephron Hetheo gen dem lande
14 Manbre. vnd Ioseph kert wider mit seinen brüdern vnd mit aller
15 seiner geselschaft in daz lant Egipti. do er nü tot was, do vorhten
sich sein brüder vnd besprachten sich. daz er iht gedehtig werd
der vnrehtikeit, die er geliden hat, vnd geb vns wider daz vbel,
16 daz wir im haben getan, vnd enpiten im. dein vater gepot vns, e
17 dann er starb, daz wir dir dicz sagten mit seinen worten. jch
pit dich, daz du vergezzest der svnden deiner bruder vnd dez lasters
vnd (*Bl. 62d*) der bosheit, die sie an dir haben getan. vnd wir
biten dich auch, daz du dem kneht*en* gotes deine*s* vater*s* lazzest

disew bosheit. do dicz hort Ioseph, do weinet er. vnd komen zu 18
im sein bruder vnd beten in an auf der erden vnd sprachen. dein
kneht sein wir. do antwort er in. jr sult euch niht fürhten. 19
numwerdumb mügen wir wider sten dem willen gotes? jr gedaht 20
v̈bels von mir. vnd got wandelt daz in güt, daz er mich erhohet
als ir gegenwurticleich sehet, vnd daz er behalten machet vil volkes.
vorht euch niht. ich wil euch speisen vnd ewer kinder. vnd er 21
trostet sie gutleich vnd senfticleich redet er mit in. vnd er wonet 22
in Egipto mit allem hause seines vaters; vnd er lebet zehen iar
vnd hundert iar vnd er sach Effraim sv̈n biz zü der dritten gepurt.
vnd die svn Machir, Manasse sv̈n, sint geborn in den knien Ioseph.
do dicz vergangen waz, do sprach er zü seinen brudern. nach 23
meinem tod so visitirt euch got vnd haizzet euch gen von disem
lande zu dem lande, daz er swur zü geben Abraham, Ysaac vnd
Iacob. do er sein nu *b*esworn het vnd gesprochen het. got der 24
suchet euch. traget mit euch mein gepain von diser stat; do starb 25
er, do erfullet waren zehen iar vnd hundert iar *(Bl. 63a)* seines
lebens. vnd wart gesalbet mit edeler salben vnd geleget in ein
grab in dem lande Egypti.

Jncipit secundus liber Moysi Exodus. primum capitulum. Daz 1, 1
sint die namen der kinder Israhel, die ein sint gangen in daz lant
Egipti mit Iacob; iegleicher ging hin ein mit seinem haus. Ruben, 2
Symeon, Leui, Iuda, Ysachar, Zabulon vnd Beniamyn, Dan vnd 3. 4
Neptalim, Gad vnd Aser. nu waren der sel aller, die da waren 5
kv̈men auz den l*e*nden Iacobs, fünff vnd sybenczig; aber Ioseph
der was in Egypto. do nü der gestarb vnd alle sein brüder vnd 6
alles sein gesleht, do wühsen die kinder Israhel vnd gruenten vnd 7
wurden gemert vnd gar ser gesterket vnd erfülten daz lant. da 8
zwischen stünd auf ein newer kvnig v̈ber Egypten lant, der Ioseph
niht erkant. vnd sprach zü seinem wolk. seht des volkes der 9
kinder Israhel ist vil vnd ist sterker dann wir. kv̈met vnd ver- 10
drücken wir sie weisleichen, daz *(Bl. 63b)* sie niht gemert werden.
vnd ob sie mit vns heben an zü streiten, so legt ez vnsern veinten
zü, vnd so sie v̈ber winden, so gen sie auz dem lande. vnd er 11
saczt vber sie meister der wercke, die sie peinigten mit sweren
bürden; vnd sie bawten bürge der wonüng Pharaoni, Phiton vnd
Ramesses. vnd ie mer man sie druckte, ie mer sie ẅuhsen und 12
gemert wurden; vnd die Egypcij hazzen die kinder Israhel vnd 13
peinigten sie vnd spottent ir. vnd ir leben brahten sie zü grozzer 14
pittrikeit mit herten arbeiten laymen vnd zigel vnd mit allem
dienst', da mit sie gedrucket wurden der arbeit des landes. do 15
sprach der kvnig Egypti zü den hebammen der hebraischen, die
ein hiez Sephra, die ander Phua, vnd gepot in. so ir den hebrai- 16
schen weiben dienet vnd die zeit der gepurt kvmet, ob ez ein

17 kneblein ist, so tot ez. ob ez ein maidlein ist, so behaltet ez. nv vorhten die hebammen got, vnd taten niht nach dem gebot des
18 kvniges Egypti, sunder sie behilten die kneblein. do rif in der kvnig zu im vnd sprach. waz ist daz, daz ir wolt tün, daz ir die
19 kinder behaltet? sie antworten. die hebraischen weiber sint niht als die egipcien weiber. wann sie haben ein anderew kunst dar
20 zü, e dann wir kv̈men zü in, so gebern sie. dar vmb tet got wol
21 den hebammen; vnd daz volk wuhse vnd wart sere gesterket. vnd
22 wann *(Bl. 63c)* die hebammen got furhten, bawet er in heuser. do gepot Pharao allem seinem volk, sprechent. was da von mannes gesleht geborn wirt, daz werfet in daz wazzer. was da weibes gesleht ist, daz behaltet.

2, 1 Das ander cap̄. Do ging nach disem ein man auz dem haus
2 Leui; vnd nam ein hausfrawen von seinem stämme. die enpfing, vnd gebar einen sv̈n; vnd sach in, daz er schon vnd zart waz, vnd
3 verbarg in drei manen. do er nü daz iezunt niht moht verbergen, do nam er ein clein korblein von pinczen gemachet vnd bestreich daz mit liehtem ertreich vnd mit peche; vnd legt dar ein daz
4 kindlein vnd warf ez in daz wazzer, vnd sein swester stund verre
5 von dann vnd merket daz geschiht des dinges. sich da gieng her ab die tohter Pharaonis, daz sie sich wuhsche in dem wazzer; vnd ir iuncfrawen gingen durch den werd dez wazzers. do sie nü sache dicz korblein in dem wazzer, do sant sie hin der diren einew; vnd
6 do man ez ir braht, do tet sie ez auf, vnd do sie sach dor in ein kindlein weinen, do der barmet sie sich sein vnd sprach. dicz ist
7 ein kindlein von den hebraischen. do sprach die swester des kindes. wilt du, daz ich dir eische ein hebraisch weip, die dir daz
8 kindlein ziehe? sie antwurt. ganck. die iuncfrawe gieng hin und
9 rief seiner müter. zü der *(Bl. 63d)* sprach Pharaonis tohter. nim das kint vnd zeuhe mir daz. vnd ich gib dir da von deinen lon. daz weip nam daz kint vnd zohe ez; vnd do ez geẘuhs, do ant-
10 wort sie ez Pharaonis tohter. vnd sie nam ez zu einem svn vnd hiez in mit namen Moyses, sprechent. wann von dem wazzer han
11 ich in gehebt. jn den zeiten nach dem daz Moyses geẘuhs, do ging er auz zu seinen brudern; vnd sach ir peinigvnge vnd sache einen man von Egypten slahen einen hebraischen seiner bruder.
12 do er nü sach hin vnd her, vnd niemant ze weg waz, do slug er
13 den Egypcien vnd verbarg in vnd gieng an dem andern tag hin auz vnd sache zwen hebraischen krigen; vnd sprach zü dem, der
14 da vnreht het. war vmb slehst du deinen nehsten? er antwürt. wer hat dich geseczt zü einem fürsten vnd zu einem rihter v̈ber vns? nvmwerdümb wilt du mich toten, als du gestern hast getodet den Egypten. do vorht im Moises vnd sprach. wie ist daz
15 wort offenbar worden? do hort Pharao disew rede vnd sucht zü

toden Moysen. do floch er von seinem angesihte vnd wonet in dem lande Madyan vnd saz bei dem brv̈nne. nu het der brister zu 16 Madyan siben tohter, die komen zü schepfen wazzer; vnd do sie gefülten ireẅ kruglein, do wolten sie trencken die herte ires vaters. do komen die hirten vnd triben sie von dann; vnd Moyses 17 stund auf vnd beschirmet die jüncfrawen vnd trencket irew schaf. do sie nü komen hin haim zu irem *(Bl. 64a)* vater Raguel, do 18 sprach er zu in. war vmb seit ir hewt so drat kvmen? sie ant- 19 wurten. ein man von Egipten hat vns erloset von den henden der Egipten (!). vnd er hat vns vnser schaf getrencket. do sprach 20 er. wo ist er? war vmb habt ir den menschen gelazzen? süchet in, daz er daz brot ezze. do swür Moyses, daz er mit im wonet. vnd 21 nam sein tohter Sephoram zu einer hausfrawen. die gebar im einen 22 svn, den hiez er Gersan, sprechent. ein zu komling was ich in einem fremden lande. vnd gebar im einen andern svn, den hiez er Elyezer, sprechent. wann got meines vaters ist mein helfer vnd hat mich er loset von der hant Pharaonis. nach vil zeiten starb 23 der kvnig Egypti; vnd die kinder Israhel erseufczten, durch der sache willen rieffen sie; vnd ir ruf gieng auf zü got von den werken. vnd do er hort irew klag vnd gedaht des frides, den er gemachet 24 het mit Abraham vnd Ysaac vnd Iacob. vnd der herr sach an die 25 kinder Israhel vnd er loset sie.

Daz iij cap̄. Aber Moyses der hut der schaff Iethro seines 3, 1 neven, des pristers Madyam; do er nü getraib dew herte in die innern ẅuhste, do kom er zü dem berg Oreb. do erschein im der 2 herre in einer flammen des fewers von mitten auz dem büsch; vnd *(Bl. 64b)* er sach, daz der busch brante vnd wart doch niht versert. dar vmb sprach Moyses. jch wil gen vnd wil sehen dicz groz ge- 3 siht, dar vmb der busch niht verbrvnne. nu sache der herre, daz 4 er sich[t] nahet ze sehen, vnd rief im von mitten auz dem büsch vnd sprach. Moyses, Moyses. er antwurt jch bin hie. vnd er sprach. 5 nahe dich niht her. lozz die schuhe von deinen füzzen. wann die stat, do dü stest, daz ist heilig ertreich. vnd er sprach. jch bin 6 got deines vaters, got Abrahams vnd got Ysaacs vnd got Iacobs. do verbarg Moyses sein antlucz; wann er getorst niht an gesehen den herren. do sprach der herre zü im. jch han gesehen die pei- 7 nigv̈ng meines volkes, daz da ist in Egypto, vnd han gehort seinen rüf durch der hertikeit willen, die den werken vor sint. vnd ich 8 west wol iren smerczen vnd bin hin ab gangen, daz ich sie lose von den handen Egipti vnd daz ich sie für auz dem lande in ein gut lant, daz da fleuzzet milch vnd honig zü den steten Chananei vnd Hethei vnd Amorrei, Pherezei vnd Euei vnd Ihebusei. wann 9 der rufe der kinder Israhel ist kvmen fur mich. jch han gesehen ire peinigunge, als sie gedruckent werdent von den Egypten. sun- 10

der kvmme, vnd ich sent dich zü Pharaonem, daz du furest mein
11 volk, die (*Bl. 64c*) kinder Israhel, von Egypto. do sprach Moyses
zü got. wer bin ich, daz ich gen sol zü Pharaonem vnd daz ich
12 fur die kinder Israhel von Egypto? do sprach er zü im. jch bin
mit dir, vnd daz hab dir zu einem zaichen, daz ich dich gesant hab.
so du mein volk auz gefurest von Egypto, so oppferst du got auf
13 dem berg. do sprach Moyses zu got. sich ich gen zü den kindern
Israhel vnd sprich zü in. der got ewer vater hat mich gesant zü euch.
ob sie dann sprechen zü mir. wie ist sein name? was sol ich
14 in sagen? do sprach der herre zü Moysen. jch bin ez der da
bin. also sprich zü den kindern Israhel. der da ist, hat mich
15 gesant zü euch. do sprach aber got zü Moysen. dicz sag den
kindern Israhel. got der herre ewer vater, got Abrahams, got
Ysaacks vnd got Iacobs, hat mich gesant zü euch. daz ist mein
name in ewikeit, daz ist mein gedehtnusse in gepurten zü gepurten.
16 ge vnd samme die eltisten Israhel vnd sprich zü in. got der herre
ewer vater, der ist mir erschinnen, got Abrahams, got Ysaacs vnd
got Iacobs, sprechent. suchent han ich euch gesuchet, vnd ich han
17 gesehen alle ding, die euch wider varen sint in Egypto. vnd sprach,
daz ich euch fur von ewer peinigung auz Egypten in daz lant
Chananei vnd Hethei (*Bl. 64d*) vnd Amorrei vnd Pherezei vnd
Euei vnd Ihebusei in daz lant, daz da fleizzet milch vnd honig.
18 vnd sie horent *d*ein stimme. vnd du gest in vnd die alten Israhel
zü dem kvnig Egypti vnd sprechet zü im. got der herre Hebreorum
hat vns geruffet. wir gent drei tag weide durch die ẘuh*s*t, daz
19 wir opfern got vnserm herren. sunder ich weiz daz wol, daz euch
der kvnig Egypti niht lezzet gen dann in einer starken hant.
20 wann ich reche meine hant vnd slahe Egyptum in allen meinen
wundern, die ich bin wurkent in mitten in. nach dem so lezzet er
21 euch. vnd ich gib genade meinem volk vor den Egipten. vnd so
22 ir auz get, so get ir niht ler auz. sunder daz weip vordert von
iren nach gebawern vnd von ir wirtinn guldein vnd silberein
trinkvas vnd kleider. vnd ir legt sie auf ewer kinder vnd auf ewer
tohter vnd beraubet Egyptum.

4, 1 Daz iiij capitel. Do antwort Moyses vnd sprach. sie gelaubent
mir niht noch horent mein stimme, sunder sie sprechent. der herre
2 ist dir niht erschinnen. do sprach er zü im. was ist daz du hast in
3 der hant? er antwurt. ein gert. do sprach der herre. wirf sie auf
die erden. er warf sie vff die erden, vnd sie ist gewandelt (*Bl. 65a*)
4 zu einer natern. also daz Moyses floch. do sprach der herr. begreif
iren zagel mit deiner hant. er begraif sie vnd hilt sie, vnd sie ist
5 wider gewandelt in die gerten. vnd also daz sie gelauben, daz dir
der herre sei der schinnen got deiner veter, got Abrahams, got
6 Ysaacs vnd got Iacobs. do sprach abersa der herre. laz dein hant

in dein schoz. do er sie nü in die schoz het gelazzen, do wart sie auzseczig gleich dem sne. zeüh hin wider dein hant in dein schoz. 7
er zoch sie hin wider, vnd tet sie aber her für, vnd wart geleich dem andern fleisch. ob sie niht gelaubent noch dich niht 8
horent vnd dein wort dem ersten zeichen, gelaubent sie mit dem worte des nach volgenten zeichens. ob sie noch dann den 9
zweien zeichen niht gelauben noch die stimme horent. so nim dez fliezzenden wazzers, vnd geuz daz vff die durre, vnd waz du schepfest von dem wazzer, daz wirt gewandelt in blut. do sprach Moyses. 10
jch bit dich, herre, ich bin niht gesprech von gestern vnd dez vordern tages vnd von dez wegen daz du geredet hast mit deinem kneht, vngesprecher vnd treger zungen bin ich. do sprach der herr zu im. 11
wer hat des menschen münt gemachet? oder wer hat gesundet den stümmen vnd den tauben vnd sehenten vnd den blinten? nvmerdumb han ich *(Bl. 65b)* sie niht gemachet? dar vmb ge, ich bin in 12
deinem münde. jch ler dich, waz du redest. do sprach er. jch bit 13
dich, herre, sende, herr, wen du senden bist. do wart der herr zornig 14
in Moysen vnd sprach. Aron dein bruder der Leuit, jch wez, daz er gesprech ist. sich er get dir auz engegen, so er dich siht, so wirt er von herczen fro. sprich zü im vnd lege meine wort in seinen 15
münt. vnd ich bin in deinem vnd in seinem münde vnd ich weis euch, waz ir tün sult. er redet für dich zü dem volk vnd er wirt 16
dein münt. aber du wirst in disen dingen, die zü got gehorent. vnd 17
dise gert nim in dein hant, mit der du zaichen wirdest tün. do ging 18
Moyses vnd kert hin wider zü Iethro, seinem neven, vnd sprach zü im. jch gen wider zü meinen brudern in Egyptum, daz ich besehe, ob sie noch lebent. do sprach Iethro. ge in fride. do sprach der 19
herre zü Moysen in Madyan. ge hin wider in Egyptum. wann sie sint alle tot, die dein sel süchten. do hub Moyses auf sein haus- 20
frawen vnd sein kinder vnd saczt sie auf den esel; vnd kert wider in Egyptum vnd trüge die gerten gotes in seiner hant. do sprach der 21
herre zü im, do er sich kert in Egyptum. sich daz du tüst [alle] alle die wunder vor Pharaone, die ich geben han in dein hant. *(Bl. 65c)*
jch verhert sein hercz, vnd er lezzet niht daz volk. vnd du sprichest 22
zü im. dicz sprichet der herre. mein erst geborn svn Israhel. jch han 23
dir gesagt. laz meinen svn, daz er mir dien, vnd du wolst in niht lazzen. sich ich tode deinen erst geborn svn. do er nü waz auf dem 24
weg in der herberg, do lief im der herr engegen vnd wolt in toden.
do hub [er] zu hant Sephora einen scharpfen stein auf vnd besneid 25
daz vorheublein ires svns vnd rurt sein füzze an vnd sprach. du bist mir ein breutigaum dez blutes. vnd er (!) liez in, do er dicz ge- 26
sprach. breutigaum des blutes vmb die besneidunge. do sprach der 27
herre zü Aaron. ge engegen Moysi in die wühst. do ging er im engegen auf den berg gotes vnd kust in. vnd Moyses sagt Aaron 28

alle wort dez herren, dar vmb er in het gesant, vnd die zeichen,
29 die er im het geboten. vnd sie komen bede hin vnd sampten
30 alle die eltsten der kinder Israhel. vnd Aaron sprach alle dise wort,
die got het gesprochen zü Moysen; vnd tet zaichen vor dem wolk,
31 vnd daz volk gelaubt. vnd sie horten, daz der herre hat gesuchet
die kinder Israhel vnd daz er hat an gesehen ire peinigunge
(Bl. 65d); vnd vieln nider vnd betent.

5, 1 v cap̄. Nach disem do gingen Moyses vnd Aaron zü dem kvnig
Pharaoni vnd sprachen. dicz sprichet der herre got Israhel. laz mein
2 volk, daz ez mir opfer in der ẅuhst. do antwort er. wer ist der
herre, daz ich sein stimme hor vnd Israhel lazz? jch weiz den herren
3 niht, vnd Israhel lazz ich niht. . . der got Hebreorum hat vns
gerüft, daz wir gen drei tag weide in die einode, daz wir opfern
dem herren, vnserm got. daz vns niht wider var kranchheit oder
4 daz swert. do sprach zu in der kvnig Egipti. war vmb ratet ir,
Moyses vnd Aaron, dem volk von seinem werken? get zü ewern
5 werken. do sprach Pharao. des volkes der erden ist vil. jr sehet,
daz die schar ist gewahsen. noch vil mer, ob ir sie lat ruen von
6 den werken. dar vmb so gepot er an dem tag den werckmeistern
7 vnd die daz volk triben zü der arbeit, sprechent. mit niht gebt
furbaz dem volk stupfeln zigel ze machen als vor. sunder lat sie
8 gen, daz sie auf klauben stupfeln. vnd die maz der zigel, die sie
zum ersten machen, vnd legt sie auf sie, noch minnert ez in niht.
wann sie gen müzzig, *(Bl. 66a)* dar vmb ruffent sie sprechent. ge
9 wir vnd opfern vnserm got. drucket sie mit arbeiten, daz sie sie
10 er füllen vnd daz sie niht volgen den lugenhaftigen worten. dar vmb
gingen auz die werkmeister zü dem volk, sprechent. also sprichet
11 Pharao. jch gib euch niht stupfeln. get vnd klaubet sie auf, wo ir
sie vinden müget. noch nihtes niht wirt gemeret (!) ewer arbeit.
12 vnd daz volk ist zestreut in alles lant Egypti auf ze klauben die
13 stupffeln. vnd die werkmeister lagen in an, sprechen. volbringet
ewer werk tegleich, als ir zum ersten tatet, do man euch gab
14 stüpfeln. vnd sie wurden gegayselt von den, die den werken der
kinder Israhel ver weser waren (!), sprechen. war vmb volbringet
ir niht die maz der ziegel als zvm ersten, noch gestern noch heẅt?
15 do komen die probst der kinder Irsael, vnd riffen zü Pharao,
16 sprechent. war vmb tust du also wider dein kneht? stupheln geit
man vns niht vnd die ziegel gepewt man vns noch dann. vnd wir
dein kneht, werden geslagen mit gaiseln, vnd vnreht wirt getan
17 wider dein volk. er autwurt. jr get muzzig, dar vmb sprechet ir.
18 gen wir vnd opfer wir dem herren. dar vmb get vnd wurket.
19 stupfeln gibt man euch niht vnd die zal der zigel gebt reht. vnd
die brobst der kinder Israhel *(Bl. 66b)* sahen, daz sie in v̈bel waren
gesaczt, dar vmb daz man zü in sprach. ez wirt niht geminnert von

den zigeln alle tag. vnd sie lifen engegen Moysi vnd Aaron, die da 20
hinter in stunden, do sie giengen von Pharaone; vnd sprachen zü 21
in. der herre sehe vnd vrteil, wann stinckent habt ir gemachet
vnsern rauch vor Pharaone vnd seinen knehten vnd habt im gereichet
daz swert, daz er vns tode. vnd Moyses ging wider zü dem 22
herren vnd sprach. herre, war vmb hast du gepeiniget daz volk?
war vmb hast du mich gesant? wann von dem, daz ich bin gangen 23
zü Pharaonem, daz ich redet von deinem namen, hat er gepeinigt
dein volk; vnd hast ez niht erloset.

das vj cap̄. Do sprach der herr zu Moysen. nv wirst du sehen, 6, 1
waz ich tu Pharaoni. wann in einer starken hant let er sie, vnd in
einer kreftigen hant wirft er sie von seinem lande. do redet der 2
herr zu Moysi, sprechent. jch bin der herre, der Abraham, Jsaac vnd 3
Iacob er schein in dem aller gewaltigsten got. vnd mein nam Adonay
han ich in niht geoffenbart. vnd ich han mit in gemachet einen 4
fride, daz ich in gab daz lant Chanaan, daz lant irr pilgereimschaft,
dar in sie fremde waren. jch han gehort daz seufczten der kinder 5
Israhel, da mit sie die Egypcij truckten. *(Bl. 66c)* vnd ich han
gedaht an mein gelubnüsse. dar vmb sag den kindern Israhel. jch 6
bin der herr, der euch füren wirt auz dem kercher Egypciorum,
vnd ich erlose euch von dem dienst. vnd der lose euch mit dem
oberstem arm vnd mit grozzem vrteilen. vnd ich *nim* euch mir zü 7
einem volk vnd ich wirde e͗wer herre. vnd daz ir wizzet, daz ich
bin der herre ewer got, der euch gefurt hat von dem kercher
Egypciorum. vnd der euch gefurt hat in daz lant, v͗ber daz ich auf 8
gehebt han mein hant, daz ich sie(!) gab Abraham, Ysaac vnd Iacob.
vnd ich der herr gib sie euch zü besiczet. do sagt Moyses disew 9
rede alle den kindern Israhel; vnd sie gelaubten im niht von der
angst wegen ires gaistes vnd der sweren arbeit. do sprach der herre 10
zu Moysen. ge hin vnd rede zü Pharaonem, dem kvnig Egypti, daz 11
er laz die kinder Israhel von seinem lande. do antwort Moyses vor 12
dem herren. sich die kinder Israhel horent mich niht. vnd wie hort
mich dann Pharao in der warheit so mein lebse sint vnbesniten?
do sprach der herr zü Moysen vnd Aaron. vnd gab in ein gepot zü 13
den kindern Israhel vnd zü Pharaonem, dem kvnig Egipti, daz sie
furten die kinder Israhel von dem lande Egipti. dicz sint die fürsten 14
der heuser in iren gesinden. die kinder Ruben, dez erst geborn svns
Israhelis. Enoh vnd Fallu, Esrom vnd Tharmi *(Bl. 66d)*. dicz sint
die gesleht Ruben. die kinder Symeon. Iammuhel vnd Iamin vnd 15
Aod, Iathin vnd Soer vnd Saul, Chananitidis sv͗n. dicz sint die gesleht
Symeon. dicz sint die namen der kinder Levi in seinen ge- 16
slehten. Gerson vnd Taach vnd Merari. aber die iar des lebens Leui
weren siben vnd dreiczig iar vnd hundert iar. die kinder Lobeni 17
vnd Semei, in seinen geslehten. die kinder Taach, Amrā vnd Isuar 18

vnd Hebron vnd Ozihel. vnd die iar dez lebens Taach warn drew
19 vnd dreiozzig iar vnd hundert iar. die kinder Merari. Mooli vnd
20 Musi. dioz sint die gesleht Leui in seinem gesinde. nu nam Amrā
ein hausfrawen, Iochabes, sein mvmen; die im gebar Aaron vnd
Moysen. nu waren die iar Amrā syben vnd dreiozig vnd hundert
21. 22 iar. vnd die kinder Isachar. Core vnd Napheg vnd Zechri. vnd die
23 kinder Ozihel. Misahel vnd Elsaphan vnd Sethri. nu nam Aaron ein
hausfrawen mit namen Elizabeth, Aminadab tohter, Naason swester,
24 die gebar im Nadab vnd Abiu vnd Eliazar vnd Thamar. vnd die
kinder Core. Aser vnd Helthana vnd Abisab. diz sint die gesleht
25 Coritarum. vnd Eliazar, Aaron svn, nam ein hausfrawen von den
tohtern Phutihel, die im gebar Fineos. dioz sint die fursten der
26 gesinde der Leuiten in iren geslehten. daz ist Aaron vnd Moyses,
den der herr gepot, daz sie *(Bl. 67a)* furten die kinder Israhel von
27 dem lande Egypti mit iren scharen. dioz sint, die da redent werdent
zü Pharaonem, dem kvnig Egypti, daz furten die kinder Israhel
28 von Egypto; daz ist Moyses vnd Aaron. in dem tag, da der herre
29 redet mit Moysen in dem lande Egipti vnd der herre redet zü
Moysen, sprechent. jch der herre, rede zu Pharaonem, dem kvnig
30 Egypti, alles, daz ich zü dir rede. vnd Moyses sprach vor dem herren.
jch bin vnbesniten der lebse, wie hort mich dann Pharao?
7, 1 Das vij capitel. Sich ich han dich gesaczt einen got Pharaonis,
2 vnd Aaron dein bruder wirt dein fursprech. du redest zü Aaron
alle wort, die ich dir gepewt, vnd der redet zü Pharaonem, daz er
3 laz die kinder Israhel von seinem lande. aber ich verhert sein hercz
4 vnd gemer die zaichen vnd die wunder in dem lande Egypti, vnd
er hort euch niht. vnd ich sende mein hant *v̊ber* Egiptum vnd fur
auz daz her vnd mein volk die kinder Israhel von dem lande Egipti
5 in grozzem geriht. vnd daz die Egypcij erkennen, daz ich der herre
bin, der sein hant recket v̊ber Egiptum vnd die kinder Israhel auz
6 furt von mitten in. vnd Moyses vnd Aaron taten als in der herre
7 gebot. vnd Moyses waz achczig iar alt, vnd Aaron waz drew
8 vnd ahczig *(Bl. 67b)* iar alt, da sie redeten zu Pharaonem. do sprach
9 der herr zu Moysen vnd Aaron. so Pharao zu euch sprichet. be-
weiset zeichen; so sprich zü Aaron. heb auf dein gerten vnd wirf
10 sie für Pharaonem, vnd sie wirt gewandelt in ein slangen. vnd
Moyses vnd Aaron giengen hin fur Pharaonem vnd teten, als in der
herre het geboten. do hub Aron auf die gerten vor Pharaonem vnd
11 vor seinen knehten, vnd sie wart gewandelt in ein slangen. do rief
Pharao zu im die weisen vnd die zauberer; vnd sie taten ez auch
mit iren zaubernüssen vnd etleich heimleich ding taten sie auch....
12. 13 aber die gerte Aaron fraz die iren gerten. vnd daz hercz Pharaonis
14 wart versteinet vnd hort sie niht, als der herr geboten het. do sprach
aber der herr zü Moysen. daz hercz Pharaonis ist beswert, er wil

niht lazzen mein volk. ge frŵ zü im, sich er get her auz zü dem 15
wazzer. vnd ste im engegen an dem staden dez wazzers. vnd die
gert, die da gewandelt ist in ein slangen, nim in dein hant. vnd 16
sprich zü im. der herre got Hebreorum hat mich gesant zü dir,
sprechent. laz mein volk, daz ez mir opfer in der ŵuhst. vnd biz
her wollest du mich niht horen. dar vmb dicz sprichet der herre. 17
jn der weizz (!), daz ich der herre bin. sich ich slahe mit der
gerten, die in meiner hant ist, daz wazzer dez fluzzes *(Bl. 67c)*, vnd
ez wirt gewandelt in blut. vnd die visch, die da sint in dem wazzer, 18
die sterbent, vnd die wazzer werdent faul, vnd die Egipcij die
es trinken, werdent da von gepeiniget. do sprach aber der herre zü 19
Moysen. sprich zü Aaron. heb auf dein gerten vnd reck dein hant
V̈ber die wazzer Egipti vnd v̈ber ir fluzze vnd brvnne vnd phüczen
vnd gruben der wazzer, daz sie sich wandeln in blut. daz blut sei
in allem lande Egipti, beide in hülczein vnd in steinein vazzen. vnd 20
Moyses vnd Aaron taten, als in der herre gebot; vnd er hub auf die
gerten vnd slug daz wazzer des fluzzes vor Pharaone vnd seinen
knehten; vnd ez wart gewandelt in blut. vnd die visch in dem 21
wazzer die waren tode. vnd daz wazzer wart faul, vnd die Egipcij
mohten dez wazzers niht getrincken, vnd daz blut waz in allem
lande Egypti. vnd die zaubrer der Egipciorum taten daz auch mit 22
ir zaubernüsse; vnd daz hercz Pharaonis ist versteint, vnd hort sie
niht, als der herre gebot. vnd er want sich vnd ging in sein haus, 23
noch naigt sein hercz auch zü disem mal. do gruben alle Egipcij 24
zü vmb kreis dez wazzers, daz sie getruncken; wann sie mohten
niht getrincken von dem fluzze dez wazzers. vnd ez sint der 25
fullet siben tag, nach dem daz der herre sluge die wazzer.

Das viij capitel. *(Bl. 67d)* Do sprach der herre zü Moysen. ge 8, 1
zü Pharaonem vnd sprich zu im. dicz sprichet der herre. laz mein
volk, daz ez mir opfer. wilt du ez aber niht lazzen, sich ich slah 2
alles dein lant mit kroten. vnd daz wazzer lezzet von im kroten, 3
die her auz gent vnd gen in dein haus vnd in die wonung deines
bettes vnd in dein bette stat vnd in dein volk vnd in die heuser
deiner kneht vnd in dein oven vnd ind ein speis. vnd zu dir vnd 4
zü deinem volk vnd zü allen deinen knehten gen hin die kroten.
do sprach der herre zü Moysen. sprich zü Aaron. reck dein hant v̈ber 5
die fluzze vnd v̈ber die brünnen vnd vber die pfüczen vnd fur her
auz die kroten v̈ber daz lant Egipti. do reckt Aaron die hant v̈ber 6
die wazzer Egipti, vnd die kroten gingen her auz vnd bedackten 7
daz lant Egipti. vnd die zauberer taten auch daz mit ir zaubernüsse
vnd brahte kroten her auz in daz lant Egipti. do rief Pharao 8
Moysen vnd Aaron vnd sprach zü in. bitet den herren, daz er von
mir vnd von meinem volk treib die kroten. vnd ich lazz daz volk,
daz ez opfer dem herren. do sprach Moyses zü Pharaoni. sag mir, 9

wann ich fur dich sulle biten vnd für *(Bl. 68a)* die kneht vnd fur
dein volk, daz die kroten von dir vnd von deinem haus fliehen,
10 vnd allein in dem wazzer beleiben. do antwort er. morgen. do sprach
er. nach deinem wort tu ich, daz du wizzest, daz niemant ist als
11 got vnser herre. vnd die kroten fliehen von dir vnd von deinem
haus vnd von deinen kindern vnd von deinem volk. allein in dem
12 wazzer beleibent sie. vnd Moyses vnd Aaron gingen auz von
Pharaonem; vnd Moyses rief zü dem herren. Vmb daz gehaiz der
13 kroten, daz er gehaizzen het Pharaonem. vnd der herre tet nach dem
wort Moysi; vnd die kroten sturben von den heusern vnd von den
14 dorffern vnd von den eckern. vnd sie sampten sie auf einen grossen
hauffen, der vnzelleich waz, vnd ver[fer] fult sie in der erden.
15 do nü Pharao sach, daz rẘe waz gegeben, do wart sein herce ver-
16 steinet, vnd hort sie niht, als der herre geboten het. do sprach der
herre zü Moysen. rede zü Aaron. reck auz dein gerten vnd slahe
den staup der erden, vnd ez werdent klein fligen in allem land
17 Egipti. vnd sie taten also. vnd Aaron reckt sein hant vnd slug mit
der gerten den staup der erden, vnd ez wurden klein fligen . . . .
18 in allem lande Egipti. vnd die zauberer taten auch also mit ir
künst, vnd sie enmohten ez niht getvn; vnd die fligen *(Bl. 68b)*
19 waren beide in dem menschen vnd in dem viehe. vnd ez sprachen
die zauberer zü Pharaoni. daz ist gotes vinger. vnd Pharaonis herce
20 wart versteinet, vnd hort sie niht, als der herre gebot. do sprach
aber der herr zü Moysen. ste frẘ auf vnd ste vor Pharaone. wann
er get her auz zu den wazzern, vnd sprich zü im. dicz sprichet der
21 herre. laz mein volk, daz ez mir oppfer. ob du ez niht lazzest, sich
ich laz in dich vnd in dein kneht vnd in dein volk vnd in dein
heuser alles fligen gesleht. vnd die hewser Egipcien werdent er
fullet mit manicherlei geslehte der fligen in allem lande, da sie
22 sint. vnd ich tu ein wunderleich zaichen an dem tage. daz (!) lant
Gessen, dar in mein volk ist, daz da niht sint fligen. daz du wizzest,
23 daz ich herre bin in mittem dem ertreich. vnd ich secze ein mittel
zwischen mein volk vnd deinem volk. morgen wirt daz zeichen.
24 vnd der herre tet also. vnd ez komen vil fligen in daz haus Pharaonis
vnd seiner kneht vnd in alles lant Egypti; vnd daz lant wart ver-
25 stort von den fligen. do rief Pharao Moysen vnd Aaron vnd sprach
26 zü in. get vnd opfert ewerm herren in disem lande. do sprach
Moyses. ez mag niht also geschehen. wann die Egipcij schelten
ez. wir opfern got vnserm herren. ob wir nü daz toten vor in,
27 daz sie an beten, [sie] so verwerfen sie vns mit steinen. die weg
dreier *(Bl. 68c)* tagweide zoge wir in die einode. vnd da opfer wir
28 got vnserm herren, als er vns geboten hat. do sprach Pharao. jch
laz euch, daz ir opfert got ewer herren in der ẘuhst; vnd doch
29 daz (!) ir furbaz verrer get, bitet fur mich. do sprach Moyses. so

ich auz ge, bit ich den herren. vnd die fligen scheiden von Pharaone
vnd von seinen knehten vnd von seinem volk morgen. aber in der
warheit solt du mich furbaz niht mer betrigen, daz du niht lazzest
daz volk opfern dem herren. do ging Moyses auz von Pharaone vnd 30
bett an den herren. vnd er tet nach seinem wort; vnd vertreib die 31
flygen von Pharaone vnd von seinen knehten vnd von seinem volk,
daz niht aine vber beleibe. vnd daz hercze Pharaonis wart versteinet 32
also daz er zü disem mal niht liz daz volk.

Das ix capl'. Do sprach aber der herre zu Moysen. ge hin 9, 1
zü Pharaonem vnd sprich zü im. dicz sprichet got der herre Hebreorum.
laz mein volk, daz ez mir opfer. ob du nü daz noch 2
niht wilt tvn vnd sie behaltest. sich mein hant wirt vber dein 3
ecker, vber dein pferd, vber dein esel vnd kemlein vnd öhssen vnd
schaf einer sweren seüche. vnd der herr tüt ein wünderleich 4
zaichen zwischen den wonungen Israhel vnd den wonungen der
Egipciorum. daz nihtes niht zü (*Bl. 68d*) mal verdurbe von disen,
die da an gehorten die kinder Israhel. vnd der herre saczet ein 5
zeit, sprechent. morgen so tut der herre daz wort in dem lande.
vnd der herre tet daz wort an dem andern tag; vnd alle tier der 6
Egypciorum sint tot; aber von den tiren der kinder Israhel ist
keines verdorben. vnd Pharao sant zü besehen; noch ez waz nihtes 7
niht tod *von* disen, die Israhel besazz. vnd daz herce Pharaonis
wart beswert, vnd liez daz volk niht. vnd der herre sprach zu 8
Moysen vnd Aaron. nemet ewer hende vol aschen von dem ofen,
vnd Moyses vnd sprenge die vor Pharaone in den hymel. vnd 9
die asche wirt vber alles lant Egipti. vnd ez werdent in dem
menschen vnd in dem viehe wunden geswollen vnd bleent in
allem lande Egypti. vnd sie namen aschen von dem ofen vnd 10
stunden für Pharaone, vnd Moyses sprenget die in den himel; vnd
ez sint woren wunden geswollen vnd bleent in dem menschen
vnd in dem viche; vnd die zauberer mohten niht gesten vor Moyse 11
von der wunden wegen, die in in waren, in allem lande Egipti.
vnd der herre versteint daz herce Pharaonis, vnd hort sie niht, 12
als der herre gesprochen het zu Moysen. do sprach aber der herre 13
zu Moysen. ffrw stand auf vnd ste vor Pharaone vnd sprich zü
im. dicz sprichet got der herre Hebreorum. laz mein volk, daz ez
mir opfer. (*Bl. 69a*) wann zu diser stunde so wirf ich alle mein 14
plage vff dein hercz, vber dein kneht vnd vber dein volk. daz du
wizzest, daz mein gleich niht sei in allem ertreich. wann nü reck 15
ich mein hant vnd slahe dich vnd dein volk mit der seüche, vnd
du verdirbest von dem ertreich. aber dar vmb han ich dich gesaczt, 16
daz ich an dir beweise mein sterk, vnd gekündet werde mein name
in allem ertreich. noch heltest du mein volk vnd wilt ez niht 17
lazzen? sich morgen an diser zeit so regen ich dir hagel vnd so 18

grozzen, daz solcher in Egipto nie gewesen von der zeit, daz ez
19 gebawet ist biz nv̈. dar vmb sende nü ieczunt vnd samme̅ dein
vihe vnd alles, daz du hast auf dem acker. wann die menschen vnd
daz vieh vnd alles, daz auzwendig fünden wirt, noch getriben wirt
20 von dem acker, vnd der hagel auf ez vellet, die sterbent. welich
daz wort dez herren von den knehten Pharaonis vorhten, den heiz (!)
21 sein kneht vnd sein viech flihen in die heuser; aber welher niht
hort die rede dez herren, dē laz (!) sein kneht vnd sein viech auf
22 dem acker. vnd der herre sprach zü Moysen. recke dein hant in den
himel, daz hagel werde in allem lande Egipti v̈ber die menschen
vnd vber daz viech vnd v̈ber alles kraut der ecker in dem lande
23 Egipti. vnd Moyses reckt sein gerten in den himel, vnd der *herre*
gab doner vnd hagel *(Bl. 69b)* vnd bliczen auf dem ertreich; vnd
24 der herre regent hagel auf daz lant Egipti. hagel vnd fewer vnter
ein ander gemischet; vnd so groz was daz weter, daz solches vor
nie wart gesehen in allem land Egipti von der zeit daz daz volk
25 auf stünde. vnd der hagel slug in allem lande Egipti alles, daz do
was auf den eckern von dē menschen biz zü dem vieh. alles kraut
der ecker slug der hagel vnd daz holcz daz kvnigreich*es* zü raiz er.
26 allein in dem land Gessen, da die kinder Israhel waren, do slug der
27 hagel niht. do sant Pharao vnd rief Moysen vnd Aaron vnd sprach
zü in. jch han auch nü gesundet. der herre ist gereht. jch vnd mein
28 volk vngereht. bittent den herren, daz die doner gotes auf horen
vnd der hagel. daz ich euch lazz vnd daz ir immer mer hie furbaz
29 beleibet. do sprach Moyses. so ich auz ge von diser stat, so reck
ich mein hant zü dem herren, vnd die doner horent auf, vnd niht
mer wirt der hagel. daz du wizzest, wann des herren ist daz ert-
30 reich. aber wann ich han erkant, daz du vnd dein kneht noch niht
31 got den herren fürhtet. vnd der lein vnd die gersten sint der nider
geslagen, dar vmb daz die gerste grvnt, vnd der lein knopfe hat.
32 aber der waiz vnd der dinckel sint niht geslagen, wann sie spet
33 ware̅n. vnd Moyses ging auz von Pharaone von der stat vnd reckt
sein *(Bl. 69c)* hant auf zu dem herren; vnd die doner vnd der hagel
34 horten auf, noch furbaz regent ez niht mer auf die erden. do nu
Pharao sach, daz der regen vnd der hagel vnd die doner heten auf
35 gehort, do gemer*t* er die svnde; vnd sein hercz ist versteint worden
vnd sein kneht, vnd ist sere verhertet; vnd liez niht die kinder
Israhel, als der herre gebot bey der hant Moysi.

10, 1 Das x cap̄. Vnd der herre sprach zü Moysen. ge hin zü
Pharaonem. wann ich han versteinet sein herce vnd seiner kneht.
2 daz ich dise mein zaichen tv in im, vnd offenbar sie in die oren
deiner svn vnd deiner neven, wie oft ich bekert han die Egipcios
vnd mein zaichen han getan in in. daz ir wizzet, daz ich got der
3 herre bin. do giengen Moyses vnd Aaron hin zü Pharaonem vnd

sprachen zü im. dicz sprichet got der herre Hebreorum. wie lang
wilt du mir niht vntertenig sein? laz mein volk, daz ez mir opfer.
ob du aber wider stest vnd wilt ez niht lazzen. sich so sende ich 4
morgen hewschrecken in dein lant, die da bedecken alles dein ert- 5
reich, daz nihtes niht scheinet der erden, vnd sie frezzen, daz der
hagel hat gelazzen. vnd sie durch nagent alle holczer, die da grü-
nent auf den eckern. vnd sie fullent dein heuser vnd aller Egipten, 6
so vil als dein veter vnd (*Bl. 69d*) dein elter veter von der zeit daz
sie geborn sint biz an disen tag nie haben gesehen. vnd er kert
sich vmb vnd ging auz von Pharaone. do sprachen die kneht 7
Pharaonis zu im. wie lange leide wir dise schande? laz die menschen,
daz sie opfern got irem herren. ensiehest du niht, daz Egipten lant
verdorben ist? vnd sie rifen Moysen vnd Aron wider zü Pharaonem, 8
vnd er sprach zü in. get vnd opfert dem herren eẅern got. wer
sint, die gen sullen? do sprach Moyses. mit vnsern kindern vnd mit 9
den alten gewir, mit sv̈n vnd tohtern, mit den schaffen vnd dem
viech. wann ez ist ein hohzeit vnsers herren. do antwurt Pharao. 10
also sei der herre mit euch, aber wie mag ich euch vnd ewer kinder
gelazzen? wer zweifelt dor an, ir gedencket v̈bels? ez geschiht niht 11
also, sünder ir man get allein vnd opfert dem herren. wann daz
habt ir selbert gebeten. zü hant wurden sie auz getriben von den
augen Pharaonis. do sprach der herre zü Moysen. reche dein hant 12
v̈ber daz lant Egipti zü den hewschrecken, daz sie v̈ber sie gen vnd
daz sie frezzen alles daz kraut, daz dem hagel ist vber beliben. vnd 13
Moyses reckt die gerten v̈ber daz lant Egypti; vnd der herre furt
einen brinnenden wint den ganczen tag vnd die naht; vnd do ez
frẅ wart, der brinnende wint er hub die hewschrecken, die da 14
gingen v̈ber alles lant Egipti; vnd sazzen vnzelleichen in (*Bl. 70a*)
allen enden Egipti; die vor der zeit niht waren noch her nach zü
künftig werdent. vnd sie bedacten alles ertreich vnd zer storten 15
alles dinck. vnd daz kraut der erden ist frezzen worden vnd waz
der hagel opffel het gelazzen auf den bavmen; vnd nihtes niht grünes
ist beliben auf bavmen vnd kraut der erden in allem Egipten lande.
dar vmb rief Pharao drat Moysen vnd Aaron vnd sprach zü in. jch 16
han gesvndet in den herren ewern got vnd in euch. sunder uer gebt 17
mir nẅ allein zü disem mal die svnde vnd bitet den herren ewern
got, daz er nem von mir den tod. vnd *Moyses* ging auz von dem ange- 18
siht Pharaonis. vnd betet den herren an, der den grewlichen wint 19
machet ween, vnd begraif die hewschrecken vnd warf sie in daz
rot mere, daz ir keiner niht beleib in dem lande Egypti. vnd der 20
herre versteint das herce Pharaonis, vnd liez niht die kinder Israhel.
do sprach der herre zü Moysen. reck dein hant in den himel. so 21
werdent vinsternusse v̈ber daz lant Egipti so dick, daz man sie
greiffen mag. do rackt Moyses die hant in den himel; vnd sind 22

23 worden greuleich vinsternüsse in allem land Egipti drei tag. vnd niemant sahe seinen bruder noch beweget sich von der stat, do er
24 was; aber wo die kinder Israhel wonten, do waz ez lieht. do rif Pharao Moysen vnd Aaron vnd sprach zu in get vnd opfert dem herren. allein ewer schaf vnd ewer vich daz *(Bl. 70b)* beleib, ewer
25 kinder gent mit euch. do sprach Moyses. daz opfer gib vns, daz
26 wir opfern dem herren vnserm got. alle herte gent mit vns. von in beleibet niht auz ein kole, des vns notdurft ist zü dem dinst des herren vnsers gotz. aller meist so wir niht wizzen, waz wir sullen
27 opfern, biz daz wir kvmen an die stat aber der herre versteinet
28 daz herce Pharaonis, vnd wolt sie niht lazzen. vnd Pharao sprach zü Moysen. ge von mir vnd hut dich, daz du furbaz niht mer sehest
29 mein antlucz. an welhem tag du mir erscheinest, du stirbest. do antwort Moyses. also geschehe ez, als du gesprochen hast. furbaz siche ich niht mer dein antlucz.

11, 1 xj. Do sprach der herre zu Moysen. noch mit einer plage slahe ich Pharaonem in Egiptum, vnd nach dem lezzet er euch vnd
2 twinget euch auz zü gen. dar vmb sage allem volk, daz der man von seinem frewnde vnd daz weib von ir nachgebewerin bit vnd
3 vorder guldein vnd silberein trinck vas. vnd der herre geit genade seinem volk vor den Egipcijs. vnd Moyses waz gar ein grozzer man
4 in dem land Egipti vor den knehten Pharaonis vnd allem volk. vnd sprach. dicz sprichet der herre zü mitter naht ge ich auz in Egiptum.
5 vnd ez stirbet alles erst geborn in dem lande Egipti, von dem erst geborn Pha-*(Bl. 70c)*raonis, der da siczet in seinem kvnigleichen stül, biz zü erst geborn der diern, die da ist zü der mulen, vnd alles
6 erst geborn dez vihes. vnd ez wirt grozzer ruf in allem lande Egipti
7 der vor niht ist gewesen noch her nach kvnftig ist. be allen kindern Israhel so murmelt kein hunt von dem menschen biz zu dem viech. daz ir wizzet, mit waz zeichens der herre teil die Egypcios vnd
8 Israhel. vnd ez gent alle die kneht zü mir vnd betent mich an, sprechent. ge auz du vnd alles dein volk, daz dir vntertenig ist.
9 nach disem so go wir auz. vnd er ging von Pharaone zorniger auz. do sprach der herre zü Moysen. Pharao der hort euch niht, daz wil
10 zaichen geschehen in dem lande Egypti. vnd Moyses vnd Aaron taten alle die wunder vnd zaichen, die geschriben sint, vor Pharaone. vnd der herre versteinet sein hercze, vnd liez die kinder Israhel niht von seinem lande.

12, 1 xij. Do sprach aber der herre zu Moysen vnd Aaron in dem
2 lande Egypti. diser mon der anvang der monen wirt der erst in
3 den monen dez iares. redet zu aller menige der kinder Israhel vnd sprechet zu in. an dem zehenden tag dicz manen nem ein iegleicher
4 ein lamp seines gesindes vnd seiner heuser. ob der zal minner *(Bl. 70d)* ist, daz die zal genunck hab ze ezzen daz lamp, so nem

er seinen nachbauern, der zü nehst ist seinem haus, nach der zal
der sele, der da genung sint ze ezzen daz lamp. daz lamp sol sein 5
ierig, ein menlein an flecken. nach der gewonheit hebt ir auf daz
kicze. vnd behaltet ez biz an den vierzehenden tag dises monen. 6
vnd in (!) izzet alle menig der kinder Israhel zü der vesper zeit.
vnd nement seines blutes vnd streichet ez auf die beide peistudel 7
der tür vnd auf daz vbertür der heüser, dar inne sie ezzent. vnd 8
sie ezzen fleisch di naht gebraten bei dem feẅr, vnd masanczen
brot mit lattuken vnd agresten (!). jr sült niht rohe oder mit wazzer 9
gesoten ihtes iht ezzen von im. . . . daz haubt mit den füzzen vnd
mit dem geweide sült ir frezzen. noch ez sol nihtes niht v̈ber 10
beleiben biz frẅ. ob ihsiht v̈ber beleibet, daz verbrennet in dem
feẅer. vnd also ezzet in (!). ewer nirrn schürczet auf, vnd schuhe sult 11
ir haben an ewern füzzen vnd den stab in ewern henden, vnd ezzent
eilend. wann ez ist die osterleich hohczeit, daz ist der für gang dez
herren. vnd in der naht ge ich durch daz lant Egipti, vnd ich slahe 12
alles erst geborn in dem lande Egypti von dem menschen biz zü
dem viech. vnd in allen gotern Egipti tvn ich der herre geriht,
vnd daz blut wirt *(Bl. 71a)* euch zu einem zeichen in den heẅsern, 13
dar inne ir seit, vnd ich siehe daz blut vnd gen für. noch in
euch wirt die . ., die euch vertreibe so ich slahe daz lant Egipti.
vnd disen tag habt ir euch zü einer vermanvnge. vnd ir beget in 14
erleichen in ewern gepürten dem herren mit ewigem dienst. siben 15
tag so ezzet ir daz osterleich brot. jn dem ersten tag so wirt niht
sein vrhaup in ewern heusern. welher vrhaup izzet, dez sel ver-
dirbet von Israhel, von dem ersten tag biz zü dem sibenden tag.
der erst tag wirt heilig vnd erleich, vnd der sibent tag mit der 16
selben hohczeit erleich. kein werk tut in in, auz genomen disew
ding, die zü ezzen gehorent. vnd ir behaltet die brot. wann an dem 17
selben tag so für ich ewer her auz dem lande Egipti, vnd ir be-
haltet den tag in ewern gepürten ewiclichen in der gewonheit. an 18
dem vierzehenden tag dez ersten monen so ezzet daz osterleich
brot biz an den ein vnd zwainczigsten tag dez selben monen zü der
vesper. siben tag sol niht funden werden in ewern heusern brot 19
von vrhaub. wer dez brotes izzet von vrhaub, dez sel stirbet von
der menig Israhel beide von den fremden vnd auch von dem lande
gebornen. alles, daz von vrhaup ist, sült ir niht ezzen. jn allen 20
ewern wonungen sult ir ezzen daz osterleich brot. do rief Moyses 21
alle die alten der kinder Israhel vnd sprach zu in. *(Bl. 71b)* get vnd
hebt auf daz tier in ewern gesinden vnd opfert die ostern. nemet 22
einen sprengel vnd stozzet in in daz blut, daz da ist auf der swellen
der tür, vnd sprenget ez auf daz v̈ber tür vnd an die beistüdel.
ewer keiner ge her auz zü der tür seines haus biz frẅ. wann der 23
herre get für slahent die Egipcios. so er sihet daz blut an den v̈ber

türen vnd an den beistüdeln, so get er für ewer tür vnd henget
24 niht, daz der slaher ein ge in ewer heüser vnd euch slahe. behüte
daz wort zü einer ee dir gegeben v̈nd deinen kindern ewicleichen.
25 so ir ein get in daz lant, daz euch der herre geben hat, als er
26 euch gelobt hat, so sült ir behalten die reht. vnd so eẅer kinder
27 zü eüch sprechent. waz ist der dienst? vnd ir sprechet zü in.
daz opfer ist ez dez fürganges dez herren, do er ging für die heüser
der kinder Israhel in Egipto vnd slug die Egipcien. vnd er loset
28 vnser heüser. vnd daz volk stracket sich nider vnd betet. vnd die
kinder gingen auz vnd teten, als der herre geboten het Moysi vnd
29 Aaron. vnd ez ist geschehen in mitten der naht, do slug der herre
alles erst geborn in dem lande Egipti, von dem erst geborn Pharaonis,
der da saz in seinem kunigleichen stul, biz zu dem erst geborn
der gevangnen diern, die in dem kercher waz, vnd alles erst geborn
30 *(Bl. 71c)* dez vihes. vnd Pharao stund auf in der naht vnd alle
sein kneht vnd alles Egipten lant; vnd ez wart ein groz ruffen in
31 Egipto; vnd ez waz kein haus, dor inne niht [ez] lege ein toter. vnd
rief Moysen vnd Aaron bey naht vnd sprach zu in. stet auf vnd get
auz von meinem volk, ir vnd die kinder Israhel get vnd opfert ewern
32 herren, als ir sprechet. ewer schaf vnd ewer vieh nemet mit euch,
33 als ir gebeten habt, vnd so ir hin get, so gesegent mich. vnd die
Egipcij twungen daz volk auz zü gen drat, sprechent. wir sterben
34 alle. do hub daz volk auf daz zestreut mel, e dann vrhaub dar ein
kom; vnd stricket ez in tücher vnd legt ez auf ewer (!) ahseln.
35 vnd die kinder Israhel taten, als in Moyses gebot; vnd baten von
36 den Egipcijs guldein vnd silberein trinkvaz vnd vil kleider. vnd der
herre gab genade dem volk vor den Egipcijs, daz sie in lihen; vnd
37 beraubten die Egipcios. vnd die kinder Israhel zogten von Ramesse
38 in Soccoth, vil nahent sehs tausent guter man, an klein. vnd
auch daz volk der weib vnd der kinder gieng mit in vnzelleichen
39 vil, schaf vnd aller ley geslehte der viech vnd tier gar vil. vnd sie
kochten daz mel, daz sie brahten von Egipto, vnd machten in der
aschen brot; wann sie mohten ez niht gemachen mit vrhaub, als
twüngen sie die Egipcien vnd *(Bl. 71d)* liezzen in kein weil; noch
40 von gemüsse mohten sie nihtes niht gemachen. vnd die wonung
der kinder Israhel, die sie wonten in dem land Egipti, waren vier
41 hundert iar vnd dreiczig iar. do nü die erfullet waren, an dem
selben tag ging auz alles daz her dez herren von dem lande Egipti.
42 die naht ist zü behalten dez herren, do er sie auz furt von dem
lande Egipti; dise sullent behalten alle kinder Israhel in iren gepürten.
43 do sprach aber der herre zu Moysen vnd Aaron. dicz ist
der dienst der ostern. alle zu komlinge sol niht ezzen von im.
44 aber ein iegleicher gekaufter kneht sol besniten werden, vnd dann
45 ezze er. der fremde vnd der dinst kneht sullen niht da von ezzen.

jn einem haus sol man ezzen. noch sult niht her auz geben von 46
seinem fleisch noch seinen mvnt (!) sult ir niht zer brechen. alle menige 47
der kinder Israhel sol daz tvn. ob ein pilgerein in ewer samung 48
wil gen vnd die ostern dez herren wil begen, zum ersten sol be-
sniten werden alles mannes gesleht, vnd dann nach der gewon-
heit bege ez erleichen. vnd er wirt als ein lant geborner. aber
welher niht besniten wirt, der sol niht von im ezzen. daz selb reht 49
wirt dem land gebornen vnd dem, der zü euch kvmet vnd bonet
bey euch. vnd die kinder Israhel taten ez alles, daz der herre 50
gepot Moysi vnd Aaron. vnd an dem selben tag fürt *(Bl. 72a)* der 51
herre die kinder Israhel auz dem lande Egipti mit iren scharen.

Das xiij cap̄. Do sprach der herre zü Moysen. geheilige mir 13, 1. 2
alles erst geborn, daz da auf tut die truttin in den kindern Israhel,
beide von menschen vnd von dem vieh. wann sie sint alle mein.
do sprach Moyses zü dem volk. seit gedehtig dez tages, in dem ir 3
auz gegangen seit von Egipto vnd von dem haus dez dinstes, wann
in einer kreftigen hant hat euch der herre auz gefürt von der stat,
daz ir niht ezzet daz brot von vrhaub. heüt get ir auz in dem 4
monen der newen fruht. so dich der herre nü ein gefurt in daz lant 5
Chananei vnd Hethei vnd Amorrei vnd Euei vnd Ihebusei, die (!) er
gesworen hat ewern vetern, daz er euch geb daz ertreich fliezzent
milch vnd honig, so beget ir disew gewonheit der heilikeit in dem
monen. siben tag izzest du daz oster brot. vnd an dem sibenden 6
tag ist die hohzeit dez herren. daz osterleich brot ezzet ir siben tag. 7
bei dir sol niht gesehen werden ander brot von vrhab, noch in allen
deinen enden. vnd du sagest deinem svn an dem tage, sprechent. 8
daz ist daz mir der herre hat getan, do ich ging auz Egipto. vnd 9
ez wirt als ein zeichen in deiner hant vnd als ein vermanvnge vor
deinen augen. vnd daz die e dez herren allewege sei in deinem
(Bl. 72b) münde, wann in einer starken hant hat dich auz gefurt
der herre von Egipto. vnd behute disen dinst zü der gesaczten zeit 10
von tage zü tag. so er dich nü ein gefurt in daz lant Chananei, 11
als er dir gesworn hat vnd deinen vetern, vnd sie (!) dir gegeben
hat. so scheid dem herren alles, daz die truttein auf tv̂t, vnd daz, 12
daz erst geborn ist. waz mannes gesleht ist in deinem vich, daz du
hast, daz geheilig dem herrem. daz erst geborn des esels wandel 13
vmb daz schaf. ob du ez niht wandelst, tod ez. aber alles erst
geborn dez menschen von deinen kindern, daz loz vmb golt. so dich 14
dein svn morgen fraget, sprechent. was ist daz? so antwort im. jn
einer starken hant hat vns der herre gefurt auz Egipten lant von
dem haus dez dinstes. wann do nü Pharao versteint waz vnd wolt 15
vns niht lazzen, do totet der herre alles erst geborn in dem land
Egipti, von dem erst geborn dez menschen biz zü dem erst geborn
dez vihes. dar vmb so opfer dem herren alles, daz auf tut die trut tein,

16 mannes geslehte vnd alle die erst geborn meiner svn lose ich. vnd ez wirt als ein zeichen in deiner hant vnd als etwaz daz gehengte ist zwischen dein augen zu einer gedehtnusse. vnd das vns der 17 herre in einer starken *(Bl. 72c)* hant hat gefurt auz Egipto. vnd do nü Pharao daz volk het auz gelazzen. do furt sie got niht den weg dez landes Phylistim, der nahent da bei ist; wann er went, daz ez in (!) leiht het gerawen, ob er sehe auf sten einen streit wider sie, vnd 18 daz er wider kert in Egiptum. sunder er furt sie vmb durch den weg der wühste, der da ist bei dem roten mere; vnd gewaffent 19 gingen die kinder Israhel von dem lande Egipti. vnd Moyses nam mit im daz gebein Yosephs; dar vmb daz er die kinder Israhel het gesworn, sprechent. got der süchet euch, vnd fürt mit eüch mein 20 gebein von hinnen. vnd sie zcogten von Sochoch vnd rihten auf ir 21 gezelt in Etham in den leczten enden der wuhste. vnd der herre ging in vor zu weisen den weg an dem tag in ainer leuhten dez volkes vnd in der naht in der leühten dez fewers; daz er zü baiden 22 zeiten wer ein leiter dez weges. die leuhte dez volkes liez sie niht an dem tag noch die leüht dez fewers an der naht vor dem volk.

14, 1.2 xiiij. Do sprach aber der herre zu Moysen. rede zü den kindern Israhel kert wider vnd rihtet auf ewer gezelt gen dem kvnigreich Phyahiroch, daz da ist zwischen Magdalum vnd dem mere gegen Beel-*(Bl. 72d)* sephon. in seinem angesihte rihtet auf ewer gezelt 3 auf daz mere. vnd Pharao wirt sprechen von den kindern Israhel. sie sint betwungen in dem lande, vnd beslozzen hat sie die wuhst. 4 vnd ich verstein sein hercz, vnd er volget euch nach. vnd ich wirde geglorificirt in Pharaone vnd in allem seinem her, vnd die Egipcij 5 erkennen, daz ich der herre bin. vnd sie teten also. vnd ez wart gesaget dem kvnig Egipciorum, daz daz volk geflohen was; vnd daz herce Pharaonis vnd seiner kneht wart verwandelt v̇ber daz volk, vnd sprachen. waz wollen wir tun, daz wir also lazzen Israhel, daz 6 ez vns niht dienet. dar vmb bereitet er seinen wagen vnd nam alles 7 sein volk mit im. vnd nam auz erwelter wegen sehs hundert, alle 8 die wegen, die in Egipto waren, vnd alle herczogēn dez heres. vnd der herre versteinet daz hercze Pharaonis, des kuniges Egipti, vnd volget nach den kindern Israhel; aber sie waren auz gangen in der 9 hohsten hant. do nü die Egipcij nach volgten de*n* füzsteigen der vor genden, do begriffen sie sie in den gezelten auf dem mere; vnd alles daz reitent volk vnd die wegen Pharaonis vnd alles sein 10 here waren in Ahiroch gegen Beelsephon. do nü Pharao sich nahent, do huben die kinder Israhel ir augen auf vnd sahen hinder in die Egipcios; vnd sie vorhten *(Bl. 73a)* in gar sere vnd sie riffen an 11 den herren, vnd sprachen zü Moysen. wann ez sint leiht niht greber gewesen in Egipto, dar vmb hast du vns auf gehebt, daz wir sterben in der einode? war zü hast du daz getan, daz du vns gefurt hast

auz Egipto? sint daz niht die wort, die wir zu dir sprachen in 12
Egipto. ge von vns, daz wir dienen Egipcijs? wann ez ist vns
bezzer, daz wir in dienen, dann dann daz wir sterben in der wuhst.
vnd Moyses sprach zü dem volk. jr sult euch niht furhten. stet vnd 13
sehet die grozzen wunder dez herren, die er heut wirt tvn. wann
die Egipcios, die ir iezunt sehet, die geseht ir furbaz ewicleichen
nimmer mer. der herre vihtet fur euch, vnd ir sweiget. do sprach 14. 15
der herre zü Moysen. war vmb rüfest du zü mir? sprich zu den
kindern Israhel, daz sie für sich zogen. aber du heb auf dein gerten. 16
vnd reck dein hant vber daz mere vnd teil das, daz die kinder Is-
rahel hin durch gen in mitten der trucken des meres. vnd ich ver- 17
stein daz hercz der Egypciorum, daz sie euch nachvolgent. vnd ich
wird geglorificirt in Pharaone vnd in allem seinem here, in seinen
wegen vnd in seinen rossen. vnd die Egipcij erkennen dann, 18
wann ich der herre bin, so ich geglorificirt wirde in Pharaone, in
seinen wegen und in seinen rossen. vnd der engel dez herren der 19
er hub sich. der vor ging die gezelt Israhel, nach im gingen; vnd
(*Bl. 73b*) mit in die leühte des volkes, die vordersten liez er,
binder in stund er zwischen den gezelten Egipciorum vnd den ge- 20
zelten Israhel; vnd daz wolken waz vinster vnd erleühtet die naht
also, daz sie zü in vnter ein ander die ganczen zeit der naht niht
en mohten hin zü gen. do nü Moyses rack sein hant vber daz mere, 21
do nam daz der herre ab mit einem weendem winde greuleichen
brinnent die ganczen naht, vnd wandelt ez in ein trucken; vnd daz
wazzer wart geteilt. vnd die kinder Israhel gingen ein durch die 22
trucken in mitten des meres; vnd in waz daz wazzer als ein mauer
zü der rehten hant vnd zu der lincken hant. vnd die Egipcij gingen 23
ein vnd volgten in nach, alles reiten volk Pharaonis, sein wegen
vnd sein rosse mitten durch daz mere. vnd iezunt waz ez gen 24
der mitten naht, vnd sich der herre sache vber die gezelt der Egip-
ciorum durch die leühten dez fewers vnd der wolken vnd todet ir
here; vnd kert auf die reder der wegen, vnd sie wurden gesencket 25
in den grunt. dor vmb so sprachen die Egipcij. wir sullen fliehen
Israhel, wann der herre streit hewt fur sie wider vns. vnd der herre 26
sprach zü Moysen. reck dein hant vber daz mere, daz die wazzer
hin wider keren zü den Egipcios vber ewor (!) wegen vnd die reiten-
den. do nü Moyses racke sein hant gegen dem mere, do kert ez 27
gar frẅ zum ersten an sein erstew stat, vnd do die Egipcij fluhen,
do liffen (*Bl. 73c*) in die wazzer engegen, vnd der herre bewant sie
in mitten den bulgen des wazzers. vnd die wazzer kerten hin wider 28
vnd bedackten die wegen vnd die reitenden vnd alles here Phara-
onis, die da nach volgten vnd in daz mere waren gangen; noch
ir einer beleib niht vber. aber die kinder Israhel die zogten durch 29
die trucken des meres, vnd die wazzer waren in als ein mauer zü

30 der rehten hant vnd zü der lincken hant. vnd der herre der loset
31 an dem tag die kinder Israhel von der hant der Egipciorum. vnd
sie sahen die Egipcios tod auf den staden des meres, vnd die grozzen
hant, die der herre ge'vbet hat wider sie; vnd daz volk vorht den
15, 1 herren, vnd gelaubten an den herren vnd Moysi seinē kneht. vnd
do sange Moyses vnd die kinder Israhel daz gesanck dem herren
vnd sprachen.

xv. Dem herren sullen wir singen. wann er erleichen gegrozzet ist, daz pfert vnd seinen siczer hat er geworfen in daz
2 mere. mein sterke vnd mein lop der herre, vnd er mir worden
ein heil. der ist mein got, vnd ich glorificir in, got meines vaters,
3 vnd ich der hohe in. der herre als ein vehtender man, aller ge-
4 waltigest ist sein nam. die wegen Pharaonis vnd sein here warf er
in daz mere. sein auz er welten fursten sint versuncken in dem
5 roten mere. die abgrund bedackten sie, sie gingen nider (*Bl. 73d*)
6 in den grunt als ein stein. herre, deine rehte hant ist gegrozzet
7 in der sterke. herre, dein hant geslagen den vint. vnd in der
menige deiner glorie hast du abgesaczt mein wider warter. du
8 hast gesant deinen zorn, der sie gefrezzen hat als die stupfeln. vnd
in dem geist deines zorns sint gesammet die wazzer. stent
fluzzen die vnde, vnd gesammet sint die abgrunde in mittem dem
9 mere. der wint sprach. ich volge nach vnd begreife sie, jch teil
den raup, vnd mein sel wirt erfullet. jch zeuh auz mein swert, vnd
10 mein hant todet sie. dein geist hat geweet, vnd sie hat das mere
bedackt. sie sint versuncken als daz blei in dem greuleichen wazzern.
11 wer ist dir, herre, gleich in sterken? wer ist dir geleich grozz in
12 der heilikeit, vorhtsamleich vnd lobleich vnd wunderew tvnt? du
13 hast dein hant auz gereckt, vnd sie hat daz ertreich frezzen. ein
herczog bist du gewesen in deiner barmherczikeit deinem volk, daz
dü hast erloset. vnd hast ez getragen in deiner sterk zu deiner
14 heiligen wonunge. auf gingen die volke vnd waren zornig. die
15 smerczen behielten die woner Phylistym. dann sint betrubet wor-
den die fursten Edom, die starken Moab begreif der schricke. alle[r]
16 woner Chanaan sint greuleichen worden. ez valle vber sie vorht vnd
schrick in der grozheit deines armes. sie werden vnbewegleich als
der stein (*Bl. 74a*), biz daz dein volk her für ge, daz du hast
17 besezzen. du furest ez ein vnd pflanczest ez in dem berge deines
erbes mit der starken wonuñge, die du herre hast gewurket. herre
18 dein heilikeit, daz (!) dein hende haben gemachet. der herre reich-
19 sent ewicleich vnd furbaz. wann Pharao ging ein geriten mit wegen
vnd mit pferden in daz mere, vnd der herre furt v̈ber sie die
wazzer dez meres. aber die kinder Israhel wandelten durch die
20 trucken in mitten sein. da nam Maria, die weissagin, Aaron swester,
ein seiten spil in ir hant; vnd alle weiber volgten ir nach mit

seiten spilen und gesange, vnd sie svngen ir vor sprechent(!). dem 21
herren sullen wir singen, wann er erleiche gegrozzet ist, daz pfert
vnd seinen siczer hat er geworfen in daz mere. do hub Moyses 22
Israhel auf von dem roten mere, vnd sie gingen auz in die wuhst
Sur; vnd sie wandelten drei tag durch die einode vnd fünden niht
wazzer. vnd sie komen in Marach, vnd sie mohten niht trincken 23
die wazzer Marach dar vmb daz sie bitter waren; vnd dar vmb so
gab er im einen rehten namen vnd hiez die stat Marach, daz ist
bitterikeit. vnd daz volk murmelt wider Moysen, sprechent. was 24
trinck wir? do rief er zu dem herren, vnd er weisset in ein holcz: 25
do er nü daz gelegte in die wazzer, (*Bl. 74b*) do wurden sie gewandelt in suzzikeit; do saczt er in die gebot vnd die geriht, vnd
do versucht er in, sprechent. ob du horest die stimme dez herren, 26
deines gotes, und daz reht ist, vor im tuest, vnd gehorsam bist
seinen geboten, vnd behütest alle sein gebot, alle seuche, den (!) ich
saczte in Egipto, fur ich niht vber dich. wann ich bin der herre
dein heilant. vnd sie komen in Helym, do waren zwelf brünnen 27
der wazzer vnd sibenczig palm; vnd sie rihten auf irew gezelt bei
den wazzern. vnd sie zogten von Helym, vnd ez komen alle menige 16, 1
der kinder Israhel in die wühste Sin, daz da ist zwischen Helym
vnd Synai, an dem funfzehenden tag dez andern monen, nach dem
daz sie auz gangen waren von dem land Egipti.

Das xvj cap̄. Vnd ez murmelt alle samung der kinder Israhel 2
wider Moysen vnd Aaron in der einode. vnd die kinder Israhel sprachen 3
zü in. wolt got, daz wir tot weren durch die hant dez herren in
dem lande Egipti, do wir sazzen auf den hefen dez flaisches vnd
azzen brot in satikeit. war vmb habt ir vns gefurt in dise wuhst,
daz ir todet alle menige mit hunger? do sprach der herre zü Moysen. sich ich regen euch brot von dem himel. daz volk ge auz vnd 4
klaub auf, daz ez (*Bl. 74c*) einen iegleichen tag genunck hab.
daz ich ez versüche, ob ez wandel in meiner e[r]e oder niht.
vnd an dem sehsten tage so erscheint (!), daz sie in haben 5
getragen, vnd ez ist zwiualtig dann sie pflagen ze samnen alle die
tag. do sprach Moyses zü Aaron, zü allen kindern Israhel. zu der 6
vesper zeit so wizzet, daz der herre euch hat auz gefurt von dem
lande Egipti. vnd frẅ so sehet ir gloriam des herren. wann ich 7
han gehort ewer mürmeln wider den herren. wann was sei wir, daz
ir mürmelt wider vns? do sprach Moyses. zü vesper gibt euch der 8
herre fleisch zu essen vnd frẅ brot in satikeit. dar vmb daz er hat
gehort ewer mürmeln, da mit ir habt gemürmelt wider den herren.
wann was sei wir? wider vns ist niht ewer mürmeln, sunder wider
den herren. do sprach Moyses zü Aaron. sag aller samüng der kinder 9
Israhel. get fur den herren. wann er hat gehort ewer mürmeln. do 10
nü Aaron redet zü aller menige der kinder Israhel, do sahen sie gen

der einode; vnd sich die gloria dez herren erschein in den wolken.
11.12 do sprach aber der herre zü Moysen. jch han gehoret die mürmelvng der kinder Israhel, rede zü in. zü vesper ezzet ir fleisch, vnd frw so werdet ir gesatet mit brot. (*Bl. 74*d) daz ir wizzet, daz ich
13 der herre bin ewer got. nu ist ez geschehen zü der vesper zeit, vnd ez ging auf ein kvnigleich taub, die bedackte die gezelt. vnd frw
14 lag taw vmb die gezelt. do er nü bedackt daz ertreich, do er schein in der einode ein virteil eines maz, vnd als ez gestozzen wer in einem morser, in einer gestaltnusse des gefroren tawes auf der
15 erden. do dicz sahen die kinder Israhel, do sprachen sie vnter ein ander. manhu? daz bedeutet. waz ist daz? wann sie westen niht, waz ez waz. do sprach Moyses zü in. daz ist daz brot, daz euch
16 der herre hat geben zu ezzen. dicz ist die rede, die euch der herre hat geboten. ein iegleicher samme als vil, daz er genunck hab zü ezzen. gemor, daz ist ein maz, nach den haubten der zal ewer
17 selen, die da wonen in ewern wonungen, also hebet ez auf. vnd die kinder Israhel taten also; vnd sammenten, einer mer, der ander
18 minner. vnd sie mazzen ez nach der mazze gomor; noch der da mer auf klaubet, hat mer; noch der da minner machte, vant minner; sunder ein iegleicher nach dem, daz sie ezzen, nach dem klaubt
19 er auf. do sprach Moyses zü in. ewer keiner laz im vber beleiben biz frẅ.
20 vnd sie horten in niht, sunder ir etleich liez (*Bl. 75a*) [sunder ir iegleichen lazzen] ez biz frẅ, vnd ez begonde zü fliezzen mit wurmen vnd
21 faulet; vnd Moyses wart zornig an sie. vnd sie sammenten frẅ ir iegleicher, daz er genunck het zü ezzen; do nü die svnne haiz wart,
22 do zer floz ez. vnd in dem sehsten tag do klaubten sie auf zwiualtig speis, daz ist zwei gemor iegleicher mensche. do komen alle
23 fursten der menige vnd sagten ez Moisi. do sprach er zü in. daz ist daz, daz der herre gesprochen hat. die rwe dez sabati ist geheiligt dem herren morgen. waz zü arbeiten ist, daz tüt vnd das zu kochen sie, daz kochet. waz aber vberig ist, daz leget hin biz frẅ.
24 vnd sie ta*t*en also, als Moyses gebot, vnd ez faulet niht, noch die
25 wurme sint niht in im funden. do sprach Moyses. daz ezzet hewt, wann ez ist der sabatum dez herren. ez wirt niht heut funden auf
26 dem acker. sehs tag klaubet auf. aber an dem sibenden tag so ist
27 der sabatum dez herren, dar vmb so vindet man sein niht. vnd ez kom der sibent tag; vnd daz volk ging auz, daz ez auf klaubte,
28 vnd ez vant niht. do sprach der herre zu Moysen. wie lang wolt
29 ir niht behalten mein gebot vnd mein ee? sehet, daz euch der herre hat geben (*Bl. 75b*) den sabatum, vnd dar vmb hat er euch geben an dem sehsten tag zwiualtig speis. ein iegleicher beleib bei
30 im selber, niemant ge von seiner stat an dem sibenden tag. vnd
31 daz volk veiert an dem sybenten tag. vnd daz haus Israhel hiez in mit namen. Man. daz da waz als der weizze same coriandri, vnd

sein gesmack als weizzes mel mit honig. do sprach Moyses. dicz ist 32
die rede, die euch der herre hat geboten. fulle gomor von im, vnd
ez werde behalten furbaz in die zukunftigen gepurte, daz sie erkennen daz brot, do mit ich euch gespeiset han in der ẅuhst, do
ir auz wurt gefurt von dem lande Egipti. do sprach Moyses zu 33
Aaron. nim ein vas vnd laz dar ein Man, als vil als begreiffen mag
gomor. vnd leg ez fur den herren ze behalten in ewern gepurten,
als der herre gebot Moysi. do legt daz Aaron in die wonunge zü 34
behalten. aber die kinder Israel azzen Man vierzig iar, biz daz sie 35
komen in daz gewonleich lant; mit der speise wurden sie gespeiset,
biz daz sie komen in daz lant Chanaan. aber gomor daz ist daz 36
zehend tail ephi.

Daz xvij capl'. Vnd alle menig der kinder Israhel zogten von 17, 1
der ẅuhst Sin durch irew wonüng nach den reden dez (*Bl. 75c*)
herren, vnd rihten auf irew gezelt zü Raphidim, do enwaz niht
wazzers zü trincken dem volk. vnd sie krigten wider Moysen vnd 2
sprachen. gib vns wazzer, daz wir trincken. do antwort in Moyses.
war vmb kriget ir wider mich? war umb versucht ir den herren?
vnd daz volk durstet vor gebresten dez wazzers, vnd ez mürmelt 3
wider Moysen, sprechent. war vmb hast du vns braht auz Egipto,
daz du vns todest vnd vnser erben vnd vnser viehe mit durst? do 4
rief Moyses zu dem herren, sprechent. waz tu ich disem volk?
vber ein kleinew weil, vnd sie steinen mich. do sprach Moyses zu 5
dem herren (!). ge ein wenig (!) fur vnd nim mit dir der eltisten Israhel. vnd die gerten, da mit du slug die wazzer, nim in dein hant
vnd ge. vnd sich ich ste vor dir da auf dem stein Oreb. vnd du 6
slehest den stein, vnd ez get auz im wazzer, daz daz volk trinck.
vnd Moyses tet also vor den eltisten Israhel; vnd er hiez mit namen 7
die stat ver suechvnge, durch dez kriges willen der kinder Israhel,
vnd dar ẅmb daz sie versuchten den herren, sprechent. en ist der
herre in vns oder niht? do kom Amalech vnd streitet wider Israhel 8
in Raphidim. do sprach Moyses zü Josue. er wele auz man vnd 9
ge vnd streit wider Amalech. morgen sten ich zu oberist dez tals
vnd han die gerten gotes in meiner hant. Josue der tet, als Moyses 10
gesprochen (*Bl. 75d*) het, vnd streitet wider Amalech; vnd Moyses
vnd Aaron vnd Hur gingen auf daz oberist des tals. do nü Moyses 11
vff hub die hant, do gesigt Israhel; so er sie aber ein wenig nider
hilt, so gesiget Amalech. vnd die hende Moysi waren swer; dar vmb 12
namen sie einen stein vnd legten den vnter in, da er sazz; vnd
Aaron vnd Hur die hilten auf sein hende zü baiden seiten vnd ez
geschahe, daz sein hende niht müde wurden, biz daz sich die sẅnn
naigte. vnd Iosue machet fluhtig Amalech vnd sein wolk mit dem 13
swert. do sprach der herre zü Moysen. schreib daz in daz büch zu 14
einer manunge vnd gib ez in die oren Iosue. wann ich vertilge daz

15 gedehtenusse Amalech vnter dem himel. vnd Moyses der bawet einen alter dem herren; vnd hiez in mit namen der herre ist mein
16 erhohung, sprechent. wann die hant allein (!) dez herren vnd der streit gotes was gegen Amalech, von gepurten in gepurte.

18, 1 Das xviii capl'. Do nu Iechro, der prister Madyan, Moysi neue, het gehort alles daz, das der herre Moysi het getan vnd Israhel, seinem volk, dar vmb daz der herre het auz gefurt Israhel von
2 Egipten lant; do hub er auf Sephoram, Moyses hausfrawen, die er
3 heim het gesant, vnd (*Bl. 76a*) sein zwen sün, der ein hiez Gersam, als der vater sprach. ein zü komling was ich in einem fremden
4 lande; der ander hies Elyeser; wann got, sprach er, meines vaters ist mein helfer vnd hat mich er loset vor dem swert Pharaonis.
5 vnd Iechro, Moysi neve, der kom vnd die zwen svn Moysi vnd sein hausfraw zu Moysen in die ẅuhst, da er het auf gerihtet sein ge-
6 zelt bei dem berg gotes. vnd enpot Moysi, sprechent. joh Iechro, dein neve, kvmme zü dir vnd dein hausfraw vnd dein zwen sv̈n
7 mit ir. vnd er gieng seinem neven auz engegen, bettet in an vnd kvst in; vnd grusten sich vnter ein ander mit fridleichen worten.
8 do sie nü gingen in die wonunge, do sagt Moyses seinem neven alles daz, daz got het getan Pharaoni vnd den Egipcijs durch Israhel; alle arbeit, die in wider fur auf dem wege, da von sie er-
9 loset der herre. vnd Iechro wart fro v̈ber alles daz gut, daz der herre hat getan Israheli, dar vmb daz er sie hat erlost von der
10 hant Egipciorum, vnd sprach. gesegent sei der herre, der euch der lost hat von der hant Egipciorum vnd von der hant Pharaonis, der
11 sein volk hant erlost von der hant Egipti. nu er kenne ich, wann der herre groz ist v̈ber alle goter. da von daz sie hochvertikleichen
12 haben getan wider sie. vnd Iechro, Moysi newe, der opfert got ein (*Bl. 76b*) verbrant opfer vnd anderew opfer; vnd Aaron kom vnd die alten alle Israhel, daz sie ezzen daz brot mit im vor dem herren.
13 an den andern tag do saz Moyses, daz er vrtailet daz volk, daz bei
14 Moyses stund von morgen biz zü vesper. do nü dicz sahe sein neve, alle dinck, die er tet in dem volk, do sprach er. waz ist daz, daz du tüst in dem volk? war vmb siczest du allein, vnd alles volk
15 wartet von morgen biz zü vesper? do antwort im Moyses. daz
16 volk ist zu mir kümen vnd suchet daz vrteil gotes. wann in wider vert ein krige, so kvment sie zü mir, daz ich vrteil zwischen
17 in vnd daz ich wisse die gebot gotes vnd sein ee. do sprach er. du
18 tust niht ein gut dinch. du verzerest dein arbeit torleichen, vnd du vnd das volk, daz mit dir ist. wider dein kraft tust du daz ding,
19 allein maht du daz niht erleiden. sunder hore mein wort vnd meinen rat, vnd der herre wirt mit dir sein. du solt dem volk vor sein in disen dingen, die zü got gehorent, daz du im bringest, die zu im
20 werdent gesprochen. vnd daz du beweisest dem volk die behaltunge

vnd die gewonheit got zů eren vnd den weg, durch den sie ein svllen gen, vnd daz werk, daz sie sullen tvn. vnd secze von allem 21 volk gewaltig man, die got furhten vnd iu den die warheit sei vnd die da geitikeit hazzent, vnd secze vnter in tribunos, daz ist der do hat vnter im tausent man, vnd centuriones, daz ist der do hat vnter *(Bl. 76c)* im hundert man, vnd quinquagenarios, der vnter im hat fünfczig man, vnd decanos, der vnter im hat zehen man, die daz volk vrtailen zů allen zeiten. aber waz grozzers sei, daz 22 sie daz fur dich bringent vnd daz sie allein vrteilen die minnern sach. vnd e*z* wirt dir leihter, daz du teileat in die andern die bürden. ob du daz tuest in den volken (!) die gepitvnge vnd die gebot gotes 23 maht du dann der leiden vnd getragen. vnd alles diz volk kert hin wider zů seiner stat mit fride. do dioz bort Moyses, do tet er alles, 24 daz im der riet. vnd er der welt auz stark selige man auz allem 25 volk Israhel, vnd saczt sie zů fursten des volkes, tribunos, centuriones, quinquagenarios vnd decanos, die daz volk vrteilten zů allen 26 zeiten; waz aber swer was, daz brahten sie fur in, die leihten ding vrteilten sie allein, vnd er liez seinen neven, der kert wider vnd 27 ging in sein lant.

xix. Jn dem dritten monen dez auz ganges Jsrahel von dem **19**, 1 land Egipti, in disem tage komen sie in die einode Synai. wann 2 sie zogten von Raphidim vnd komen in die ẘubst Synai, vnd rihten auf ir gezelt an der selben tag stat, vnd Israhel rihtet auf da seinew gezelt gegen dem kvnigreich des berges. vnd Moyses 3 *(Bl. 76d)* der ging auf zu got; vnd der herre rief im von dem berg und sprach. dicz sage dem haus Iacobs vnd kvndige ez den kindern Israhel. jr habet ez selbert gesehen, waz ich getan han Egipcijs, 4 wie ich euch getragen han auf den flügeln der adalern vnd han euch zů mir genumen. ob ir nů hort mein stimme vnd behutet 5 meinen gesaczten fride, so wert ir mir geaigent von allen volken. wann mein ist alles ertreich. vnd ir wert mir zu einem pristerleichem 6 kvnigreich vnd ein heiliges volk. dicz sint die wort, die du reden solt zu den kindern Israhel. do kom Moyses; vnd rief ze sammen den alt ge- 7 bornen dez volkes vnd bedeẘtet in alle die rede, die im got het geboten. do antwort alles volk mit ein ander. alles daz, daz der herre hat gespro- 8 chen, daz wollen wir tvn. do nů Moyses dise wort des herren het gesagt dem volk, da sprach zu im der herre. jezunt kvmme ich zu dir in einer 9 dunckeln wolken, das mich daz volk hor reden zů dir. vnd daz ez dir gelaub ewiclichen. do sagt aber Moyses die wort dez volkes zů dem herren. do sprach er zů im. ge zů dem volk vnd gehailige sie 10 hewt vnd morgen, vnd daz sie waschent irew kleider. daz bereit 11 sei an dem dritten tag. wann an dem dritten tag so get der herre her nider vor allem volk auf den berg Synay. vnd secze *(Bl. 77a)* 12 dem volk ende vmb vnd vmb ze kreicz vnd sprich. hutet euch, daz ir

iht get auf den berk, noch rüret niht an sein ende. ein iegleicher,
13 der den berk an rüret, der stirbet des todes. die hende sullen in niht rüren, sunder mit steinen sol er ver worffen werden oder mit slangen (!) sol er durch stochen werden. ez sei viech oder mensch, daz sol sterben. so die busavm wirt erschollen, so get dann vff den
14 berg. do gieng Moyses von dem berge zu dem volk vnd geheiliget
15 sie. do sie nü heten irew kleider gewaschen, do sprach er zü in. seit bereit an dem dritten tag, daz ir iht nahet ewern hausfrawen.
16 jezunt kom der dritte tag, vnd der morgen er schein; vnd sie begonden zü horen donern vnd bliczen scheinen, vnd ein dickes wolken bedacket den berge, vnd der schal der busaumen der er lautet; vnd
17 daz volk furhtet sich, daz in den gezelten was. do sie nü Moyses auz gefurt von den gezelten got engegen, do stunden sie bei den
18 wurczeln des berges. vnd aller der berg Synai weet mit füncken do von daz der herre her nider was gegangen auf in in fewr, vnd rauch ging auf von im als von einem ofen; vnd der werg waz aller greuleich. (*Bl. 77b*)
19 vnd der schal der busaumen wuhse ie langer ie mer vnd verzoch sich
20 lange. Moyses redet, vnd der herre antwort im. do ging der herre her ab auf die hohe des berges Synai vnd rief Moysen zü im auf
21 die hohe. do er nu hin auf kom, do sprach er zü im. ge hin ab vnd ver man daz volk, daz ez iht ge v̈ber daz zil ze sehen den herren
22 vnd daz auz in iht verderbe vil menge. vnd die prister, die zü dem
23 herren gent, sullen geheiligt werden, daz ich sie iht slahe. do sprach Moyses zü dem herren. daz volk mag niht auf gen auf dem berg Synai. wann du hast gehaizzen vnd heizzest ez vermanen, sprechent.
24 secze ende bei dem berg vnd geheilig in. do sprach der herre zü im. ge hin ab vnd ge du vnd Aaron her auf mit dir. aber die brister vnd daz volk daz sie niht gent v̈ber daz zil noch gen niht her auf
25 zu dem herren, daz er sie iht tode. do ging Moyses zu dem volk vnd sagt in daz alles.

20, 1. 2 xx capitel. Do redet der herre alle die rede. jch bin der herre dein got, der dich hat auz gefurt von dem land Egipti von dem
3. 4 haus dez dinstes. du solt niht ander goter haben vor mir. du solt dir niht machen ein gemachtes bilde (*Bl. 77c*) noch alles geleichnusse, daz da ist oben an dem himel vnd daz da ist da niden in dem ertreich noch der, die da sint in den wazzern vnter der erden.
5 du solt sie niht anbeten noch eren. jch bin der herre dein got, der starck herr, der da suchet die sunde der veter in den kindern in
6 die dritten vnd in die virden gepurt die mich hazzent, vnd tausentvalticleich du ich den barmherczikeit, die mich liep haben vnd die
7 mein gebot behutent. du solt niht den namen deines herren deines gotes in eitelkeit zu dir nemen. wann der herr hat in niht vnschuldig, der den namen seines herren seines gotes in eitelkeit
8. 9 enphehet. ge denck, daz du den tag des sabati veierst. sehs tag solt

du arbeiten vnd solt tün alles dein werk. an dem sibenden tag dez 10
sabbato gotes deines herren solt du kein werk tün, du vnd dein
svn vnd dein tohter vnd dein kneht vnd dein diren, dein vich vnd
der zu komling, der da ist in deinen pforten. wann in sehs tagen 11
machet got himel vnd erden . . vnd alles, daz in in ist, vnd rẅet
an dem sibenden tag. dar vmb so hat der herre dē sibenden tag
gesegent vnd hat in geheiliget. ere deinen vater vnd dein muter, 12
daz du seist lang lebent auf dem ertreich, daz dir der herre dein got
geit. du solt niht toten. du solt niht (*Bl. 77d*) ebrechen. du solt 13. 14 15
niht stelen. du solt niht reden wider deinen nehsten valsche ge- 16
zeugnisse. du solt niht begeren des haus deines nehsten noch seiner 17
hausfrawen, niht seines knehtes, niht seiner dieren, niht seines ohsen,
niht seines esels, noch alles dez, daz sein ist. vnd alles volk daz 18
hort die stimme vnd die gesampten (!) sahen ez vnd horten den
schal der busaumen vnd den berge riechen; vnd erschraken vnd mit
vorhte geslagen stunden sie verren von dann, sprechent zu Moysi. 19
rede du zu vns, vnd wir horen ez. niht rede zu vns der herre, daz
wir iht sterben. vnd Moyses sprach zu dem wolk. jr sult euch niht 20
furhten. wann dar vmb daz euch got versuchet, ist er kvmen, vnd
daz sein vorht in euch were, vnd daz ir iht sündet. vnd daz volk 21
stund von verren. vnd Moyses ging zu der tunckelnusse, dar in got
was. do sprach abersa der herre zu Moysen. dicz sage den kindern 22
Israhel. jr habt gesehen, daz ich euch han zu geredet von dem himel.
jr sult niht machen euch silberein oder guldein goter. einen alter 23. 24
von der erden den sult ir mir machen, vnd sult dar auf opfern ein
verbrantes opfer vnd die opfer vmb fride, ewer schaf vnd ewer
ohsen in aller stat, da gedehtnusse ist meines namen. ich kvme zu
dir vnd gesegen dir. ob du mir einen steinein alter (*Bl. 78a*) machest, 25
so pawe in niht von gehauen steinen. wann ob du dor auf weschest (!)
dein mezser, ez wirt ver vnreinet. du solt niht auf gen zü meinem 26
alter an der stieg, daz niht endecket werde dein laster.

Aus Cgm. 341, Bl. 27—78 (vgl. Ad. Matthias, Untersuchungen über die deutsche Uebersetzung des alten Testaments in der Münchener Hs. Cg. 341 aus dem 14. Jhdt. Greifswald. Dissert. 1902). Lesarten und Anmerkungen sowie eine zusammenfassende Betrachtung der Sprache und literargeschichtlichen Stellung des Denkmals folgen im 4. Bande des „Münchener Museums".

München. **Max Stefl.**

Zu der Kaisersage vom Salzburger Untersberg.

In den Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde LIV, Heft 1 und 2, S. 1—96 bringt W. Erben in seinen „Untersberg-Studien" einen gehaltvollen „Beitrag zur Geschichte der deutschen Kaisersage". Er betont gegenüber der neueren Forschung die Notwendigkeit, die Verbindung mit der germanischen Mythologie mehr zu unterstreichen, deren Spuren (Wotan, Baldr, Hödr) er in den Namen einzelner Oertlichkeiten des Untersberges und zweifelnd auch in dessen Namen (= mons inferni) wiederfindet, wenn nicht doch der Erklärung als einer vom Sonnenstand genommenen Bezeichnung („Mittagsberg" oder ähnlich) der Vorzug zu geben sein sollte.

Die erste Ueberlieferung von wunderbaren Vorgängen dort ist nicht älter als 1582. Eine Kaiser-Sage ist es deutlich erst in der Geschichte von dem Aufenthalt des Bauern Lazarus Aichner im Untersberg, die in den Herbst 1529 fallen soll, aber, wie Erben nachweist, erst zwischen 1627 und 1629 aufgezeichnet wurde, und „an der sich in der Folge der ganze Reichtum dieser Sagenwelt emporrankt". Trotzdem sucht Erben gegen Grauert mit grosser Gelehrsamkeit den Ursprung dieser Sage bis ins 12. Jahrhundert zurückzuverfolgen und an Friedrich I. anzuknüpfen, dessen Bedeutung für die Entstehung der deutschen Kaisersage überhaupt er sehr nachdrücklich gegenüber der seit Georg Voigt im Mittelpunkt stehenden Gestalt Friedrichs II. unterstreicht. Erben verhehlt sich selber nicht das Unsichere seiner Gründe, und mir scheinen in der Tat die Bedenken so gewichtig, dass an eine solche Entwicklung, wie Erben sie annimmt, nicht gedacht werden darf. Der äussere Befund und die innere Beschaffenheit der Ueberlieferung dürften vielmehr ein Musterbeispiel für die späte und durch nichts wirklich begründete Uebertragung eines Sagenstoffes auf eine in ganz anderer Beziehung den Umwohnern merkwürdige und wunderbare Oertlichkeit darbieten, wie sie unter der Einwirkung gelehrten Schulwissens noch heute des öftern zu beobachten ist. Im Untersberg spielt neben Kaiser Friedrich auch ein Kaiser Karl eine Rolle. Es bleibt ganz fraglich, an welchen Karl, an Karl den Grossen oder Karl V. gedacht wird. Wie und wann dieser Name hieher kam, welcher von beiden Namen der ältere ist, hat Erben nicht befriedigend erklären können. Dass dieses Nebeneinander von Friedrich und Karl nicht ursprünglich ist, liegt auf der Hand — wenn es sich überhaupt um eine alte

Kaisersage handelte. Das aber möchte ich entschieden bezweifeln. Meines Erachtens ist hier eine erst im 16. und 17. Jahrhundert erfolgte Verbindung der von auswärts übernommenen Kaiserfabel mit den im Untersberge heimischen Riesen, Zwergen usw. anzunehmen. Auf diese letzteren geht ursprünglich alles Heidnisch-mythologische, das in diesem Zusammenhang auftritt, kurz alles, worin Erben mit Recht Spuren höheren Alters findet.

Berlin. **Adolf Hofmeister.**

Zum Ruodlieb.

Es ist bis jetzt noch nicht gelungen für die merkwürdigen Eigenschaften, welche der Ruodliebdichter II 1 f. und 27 f. von dem Kraute *buglossa* zu erzählen weiss, eine befriedigende Parallele[1]) aufzufinden. V. 27 beruft sich zwar der Verfasser auf Plinius; aber was dieser n. h. 25, 81 und 26, 116 von der Pflanze zu berichten weiss, entspricht nicht der Erzählung von den *virtutes* der *buglossa* bei Ruodliebs Fischfang und Wolfsjagd (vgl. F. Seiler S. 104 und 186 f.). In J. Grimms Mythologie Nachtr. 356 wird auf einen Spruch Konrads von Wirzburc (bei K. Bartsch, K. v. W. Partonopier u. Meliur S. 401 Z. 10) hingewiesen. Hier wird Aehnliches vom Farnsamen erzählt. Mit Recht vermutet Seiler S. 187 als Quelle „ein naturwissenschaftlich-medizinisches Compendium oder Sammelwerk". Im Cod. Vindob. 1118 aus dem XIV. Jhdt. (vgl. ZfdA. 23, 353 f.) findet sich in einem Abschnitt, der sich *Virtutes herbarum* betitelt und teilweise dem in meinen Denkmälern Deutscher Prosa des 11. und 12. Jhdts. (= Münchener Texte Nr. VIII) unter Nr. XII herausgegebenen Kräuterbuch entspricht, Bl. 81r folgender Passus: *Brionen puluer mit honege gemischet legiz ober den grint iz hilfet. Ob du vische wellest vahen. Puluere dise wrze vñ wirf si in daz wazzer. svelich visch ir unbeizet er stirbet sa. vñ swebet obe. Alliz daz blint erworfen wirt daz mach man mit den (!) chrute erblentem (!) ob man in iz ze ezzen git.* J. Haupt, der dieses Stück in der ZfdA. a. a. O. 354 veröffentlicht hat, macht nach *hilfet* einen Absatz, offenbar weil er der Ansicht ist, dass das Vorhergehende von der Brionia nichts mit dem Folgenden zu tun habe. Er dürfte recht haben. Es wird eine Lücke anzunehmen sein und wir dürfen vermuten, dass in dieser Lücke der Name *buglossa* stand.

[1]) Vgl. L. Leistner AfdA. 9, 102 und 106.

J. Haupt hat schon auf die nahen Beziehungen der *Virtutes herbarum* des Cod. Vindob. 1118 zu dem Kräuterbuch hingewiesen und die Hoffnung ausgesprochen, dass der künftige Herausgeber feststellen werde, aus welchem medizinischen Werk die verschiedenen Fassungen geschöpft haben. Er hat sich die Sache einfacher vorgestellt, als sie ist. Mir ist es bis jetzt nicht gelungen, die lateinische Vorlage des Kräuterbuches aufzufinden. Die Quellen, aus denen sie schöpfte, sind eher zu ermitteln. Zu diesen gehört sicher Constantinus Africanus (s. meinen Kommentar). Damit ist aber ein chronologischer Anhaltspunkt gewonnen: höchstens um 1070 kann die lateinische Vorlage des Kräuterbuches entstanden sein. In den Fassungen von Innsbruck und Prül findet sich nun freilich die oben zitierte Stelle des Cod. Vindob. 1118 nicht und auch der Clm. 14851 (XIII XIV. Jhdt.) der eine Fassung unseres Kräuterbuches enthält, kennt sie ebenfalls nicht. Aber was will das besagen? Ein Mittel, die Prüler und die Innsbrucker Fassung als das Ursprüngliche zu erweisen, gibt es schlechterdings nicht. Da können bloss weitere Funde in Hss. des 11. und 12. Jhdts. Klarheit schaffen und unter Umständen eine genauere Datierung des Ruodlieb ermöglichen, die ihn statt um 1030 um 1080 ansetzen müsste. In diesem Zusammenhang darf vielleicht darauf hingewiesen werden, dass ein Kenner der mittelalterlichen Hsskunde wie A. Chroust, die Ruodliebfragmente der Schrift nach in die zweite Hälfte des 11. Jhdts. setzt, vgl. dessen Monumenta Paläographica II. Serie Liefg. II Taf. 7.

München. **Friedrich Wilhelm.**

Die Historia apocrypha der Legenda aurea.

Clm. 23390 *besteht aus mindestens vier ursprünglich selbständigen Hss. Eine derselben bilden die Bll.* 44—51 *und* 53 *saec.* XII/XIII. *Bl.* 44b—50b *nimmt die lateinische Pilatusprosa, welche Mone, Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters* 7 (1838), 526—29 *teils herausgegeben, teils dem Inhalt nach mitgeteilt hat, ein. Den gleichen Text enthält die Grazer Papierhs.* I. 1314 *(früher* 37/45 4°*)* Bl.* 157b—60b*: aus ihr druckte Schönbach, Anz. f. deutsches Altertum* 2 (1876), 186—90 *die Stellen ab, welche*

* *Auch diese Hs. saec.* XV, 21×14, 165 *Bll. in Schweinsleder gebunden, ist ein Mischcodex. Den Grundstock machen die Bll.* 52—148 *aus, acht am Schluss signierte Senionen (Bl.* 113 *des sechsten ist ein schmaler Zettel mit einem Nachtrag; ein anderer, aber nicht gezählter, ist nach Bl.* 76 *eingeschaltet), welche Honorius' Auslegung des Hohen Liedes (Migne* 172, 347—518*) enthalten. An sie schliesst sich* 147a *ein Traktat an über die sechs Schöpfungstage; er reicht bis Bl.* 153b *einer weiteren Lage, des Quaternio* 150—57, *um den und um den Ternio* 158—63 *das Doppelbl.* 149. 165 *geschlagen ist.* 154a *folgen von anderer Hand Epistola Pilati prior (Tischendorf, Evangelia apocrypha*² 413—16*) und die Cura sanitatis Tiberii (zuletzt von Schönbach herausgegeben, Anz. f. deutsches Altertum* 2, 173—80*),* 157b *die Pilatusprosa,* 160b—164a *die Stücke, von welchen oben die Rede sein soll.* 164 *ist ein halbes nachgeheftetes Blättchen, das auf seiner Rückseite gleich Bl.* 165ab *nur Federproben aufweist. Vorgebunden sind* 1) *der Quinio* 1—11 *(*10 *ein Nachtragzettel):* 1a *und* 11b *leer,* 1b *Exposicio misse,* 3a *Exposicio canonis,* 5b *Exposicio super pater noster,* 7b *De complexionibus omnium hominum;* 2) *der Senio* 12—23: 12a *Gesta Pilati (Tischendorf* 335—88), 17a *der Descensus ad inferos (Tischendorf* 389—432*),* 20a *mit der Unterschrift* Explicit Ewangelium Nichodemi *und mit dem roten Hinweis auf* 154a Residuum quere vltimo quaternione tali signo *von der Hand, die* 154a *ff. rubricierte.* 20b *Predigt über Eccli.* 7, 22*;* 3) *die zwei Septenionen* 24—51: *Predigten.*

Mone nur im Auszug gegeben hatte. Er bemerkte zugleich S. 196 *f., dass aus dieser Prosa Partien von Kapitel* LIII *und* LXVII *der Legenda aurea geschöpft seien. Aber dem Inhalt dessen, was im Graecensis unmittelbar hinter der Pilatuserzählung steht, hat er ebensowenig Aufmerksamkeit geschenkt wie Mone dem Schlussabschnitt des Clm. Es handelt sich um drei fabulose Geschichten: die Schandtaten Neros, die Belagerung Jerusalems und die Heilung des Titus durch Josephus, den Lebenslauf des Judas Ischarioth. Alle drei kehren bei Jacobus de Voragine Kapitel* LXXXIX, LXVII, XLV *wieder; und wie bei dem Bericht über Pilatus (S.* 231. 299 *Graesse), so bezeichnet auch hier jedesmal Jacobus eine* historia, licet apocrypha *als seine Quelle (S.* 376. 301. 184 *Graesse). Also darf der Pilatusroman nicht als selbständiges Ganze betrachtet werden, er gehört mit den drei folgenden Fabeleien untrennbar zusammen, aus ihnen allen besteht die von Jacobus benutzte* historia apocrypha. *Die stilistische Harmonie sämtlicher vier Erzählungen liegt auf der Hand: es herrscht dieselbe Lust an etymologischen Spielereien* (Pilatus *komponiert aus* Pila *und* Atus, Seneca = se necans, Lateranis *abgeleitet von* latens rana), *dieselbe Neigung zu sententiösem Ausdruck* (utpote similia similibus congaudent, quoniam res similes sunt habiles), *dieselbe Vorliebe für knappe Wechselreden; endlich wiederholen sich in Menge gleiche Phrasen und Worte:* capitalis sentencia, collecto *(Schönbachs* collato *S.* 188 *beruht auf einem Lesefehler)* milite, condignus, congaudeo, conludo, defero, deterritus, expedio, exultans, frequentius, frustror, gratia tui, innocentem condemnare, inpetrata cesaris licentia, insitus, languor, latenter occidit, molestia, nullatenus, offensa, profaris. *Zweifelhaft bleibt, ob das kurze Referat über Archelaus aus der Historia stammt oder ob es nur, weil der Name des Pilatus darin begegnet, angehängt wurde; sicher dagegen sind ihr fremd die Bemerkungen über die Vorzeichen des jüngsten Gerichts und über den Antichrist, jene nur ein minderwertiger Text des bekannten pseudohieronymianischen Traktats (Beda* 3, 494 *ed. Col.), diese*

zurückgehend auf eine jüngere Fassung von Adsos Brief. Unschwer lässt sich jetzt erkennen, dass weder das mittellateinische Judasgedicht (Mones Anzeiger 7, 532—36*) noch das altfranzösische, das d'Ancona, Scelta di curiosità letterarie* 99 (1869), 75—100 *aus einer Turiner Hs. veröffentlichte, die Legenda aurea, wie man bisher glaubte, zur Grundlage haben: sie fussen vielmehr auf der Historia. Diese scheint somit recht verbreitet gewesen zu sein, und vermutlich werden sich von ihr mehr Hss. erhalten haben als die Münchner (A), die stellenweise stark verderbte Grazer (B) und die zur Zeit unzugängliche Pariser* 4895ª *(du Méril, Poésies populaires latines du moyen age* 327 *Anm. und Catalogus codicum mss. bibliothecae regiae* 4, 15*): aber für den Nachweis, dass die von Jacobus zitierte Quelle noch existiert, genügen sie. Um zu zeigen, in welcher Art er sie verwertete, wurden in dem Abdruck der auf die Pilatusprosa folgenden Abschnitte sämtliche von ihm aus der Historia herübergenommenen Worte durch kursiven Satz kenntlich gemacht. Abbreviaturen sind aufgelöst, Satzzeichen eingeführt und Eigennamen mit grossen Anfangsbuchstaben versehen.*

Erlangen. **E. von Steinmeyer.**

Deinde Uespesianus inpetrata cesaris licencia[1]) sumendi uindictam de omnibus, qui tanta[2]) liuoris inuidia perdiderant[3]) Ihesum, reuersus in Galiciam[4] quadraginta annis expediens se collegit[5]) exercitum. Interea[6]) mortuo Tiberio Caligola successit[7]) imperio, Caligole uero per aliqua temporis interualla[8]) Gaius successit, sub quo nimia et lamentabilis[9]) excreuit inedia.[10]) Caio quoque successit Nero, qui Petrum apostolum,[11]) principem apostolice sedis[12]) crucifixit

[1]) licencia cesaris *B.* [2]) tanti *B.* [3]) perdiderunt *B.* [4]) galaciam *B.* [5]) colleḡ *A,* ḡ *aus Corr.* [6]) *Ueberschrift* De morte tyberij et substitucione caligule *und* I *rot B.* [7]) sucessit *A.* [8]) *davor* interula *ausgestrichen B.* [9]) et lamentabilis nimia *B.* [10]) *Bl.* 51 a inedia *A,* inuidia *B.* [11]) apostolorum *B.* [12]) apostolice sedis *fehlt B.*

et coapostolum eius Paulum religioni christianitatis derogando[1]) capite priuauit. *[Graesse* 376*] Magistrum* etiam *suum* quendam philosophum[2]) nomine *Senecam*[3]) *condignam*[4]) *laboris sui mercedem*[5]) *sperantem*[6]) *iussit eligere,* quod et[7]) *in cuius arboris ramo suspendium* pocius adoptaret, et *dixit,* quoniam *hoc laboris sui* magisterii[8]) *premium recepturus esset.* Dum *autem Seneca requireret,*[9]) *unde mortis hoc*[10]) *supplicium meruisset,* acumen[11]) *gladii* directum *super uerticem* capitis ipsius Nero precepit[12]) demitti[13]) et demissum[13]) frequentius retrahi. *Seneca* uero[14]) *nutu capitis* minitanti[15]) *cedebat gladio, uehementer* enim metuebat precipitari *mortis periculo. Cui Nero ait 'Magister, utquid nutu capitis cedis* minitanti[16]) *gladio?' Seneca respondit 'Mortem uereor: homo sum, inuitus morior.' Cui Nero ait 'Sic ego te metuo; quare te uiuente non potero uiuere.' Seneca 'Si mori* debeo, *concede,*[17]) *ut* cuius *mortis*[18]) uelim michi sit electio.' *Nero 'Festinus eligas,*[19]) *tantum*modo[20]) *mori non differas.' Tunc*[21]) *Seneca balneo in aqua facto* medianam[22]) incidit *et* ita *nimio sanguinis* ef*fluxu* mortuus occidit: hinc *quodam presagio* populi *Seneca nomen habuit,*[23]) quoniam[24]) *manu propria*[25]) *se necauit.*[26]) *Rursus*[27]) *Nero nefaria mentis duc*ebatur *uesania* miratusque matris[28]) matricem, *qualiter* conceptus[29]) *foueretur, occidi matrem* phisicis precepit,[30]) et matricis interiora dissoluens septem cellulis humana figura signatis distincta[31]) septeno partui preparata

---

[1]) deroganda *A.* [2]) philosophum] *das zweite* p *aus* h *corr. A.* [3]) Seneca *B.* [4]) condigna *A.* [5]) mercimonia *A.* [6]) sperante *B.* [7]) quod et *fehlt B.* [8]) et magisterii sui *B.* [9]) a seneca requiritur *B.* [10]) hoc *fehlt B.* [11]) et accumen *A.* [12]) directo uerticem super ipsius capitis precepit *A.* [13]) dimitti *und* dimissum *B.* [14]) uero *fehlt B.* [15]) dimicanti *B.* [16]) micanti *B.* [17]) concedas *B.* [18]) mortis cuius *B.* [19]) elegas *A.* [20]) tan(*Bl.* 161 a)tummodo *B.* [21]) *Ueberschrift* De morte Senece *und* T *rot B.* [22]) *dass Enikel die Historia kannte, macht Weltchronik* 23021 man liez im ûf der mêdiâ *sehr wahrscheinlich.* [23]) nomen seneca accepit *B.* [24]) *Bl.* 51 b quoniam *A.* [25]) propria manu *B.* [26]) *darauf rot* Quod voluit videre quomodo in vtero matris iacuerit *B.* [27]) Rursus] R *rot B,* Rursum *A.* [28]) sue *fügt B hinzu.* [29]) conceptus *fehlt B.* [30]) phisicis occidi matrem mandauit *B.* [31]) distenta *A.*

hispida etiam et uillosa tenori[1]) seminis idonea deprehendit. *Phisici uero de matris perdicione eum arguentes*[2]) *dicebant* '*Iura negant,*[3]) *fas prohibet filio matrem necare,*[4]) quem[5]) manifestum est *dolore et labore* procreari.' *Quibus* ille ait '*Faciatis* ergo et *me puero inpregnatum*[6]) parturire, *ut quantus dolor*[7]) *matris*[8]) *mee fuerit* in generatione mea[9]) *possim* rescire.' *Dicunt ei* '*Non est possibile, quod est nature contrarium, nec est scibile, quod racioni non est consentaneum.*' Quibus ille ait[10]) 'Peribitis, *nisi* que dixero[11]) faciatis.' *Tunc inpocionantes*[12]) *eum artificio suo ranam in uentre eius excrescere fecerunt, et*[13]) *subito uenter eius nature contraria non sustinens intumu*erat, *ita ut* iam *puero sese grauidum estimaret;* unde *dolore* territus *ait* illis '*Accelerate tempus partus,*[14]) *quia languore*[15]) *pariendi*[16]) *anhelitum uix habeo spirandi.*' Igitur item *ad uomitum*[17]) *inpocionatus ranam* dictu *terribilem, humore sanguinis* et calore,[18]) quibus omnia fiunt uitalia, procreatam[19]) *edidit,* quia uomitu motis interioribus ysofago reddit eam tanquam cibum inportunum stomachus.[20]) *Respiciensque Nero partum suum abhorruit et mirabatur adeo monstruosum et ait* '*fuine talis de matris egressus*[21]) *latibulis?*' *Et*[22]) *illi* 'Vtique.' *Precepit ergo, ut aleretur et testudini lapidee*[23]) *seruandus includeretur.*[24]) *Deinde*[25]) *miratus, qualis* uel *quanta fuerit succensio*[26]) *Troie, Romam succendi fecit*[27]) undique. *Romani uero non* ultra dampna sustinentes et obprobria rei publice *impetum* facientes fugauerunt eum de ciuitate. Sed dum

---

[1]) teneri *B.* [2]) eum arguentes perdicione *B.* [3]) Ius abnegat *B.* [4]) matrem a filio necari *B.* [5]) quod *A.* [6]) inpregnantem *B.* [7]) dolor *fehlt B.* [8]) metris *A.* [9]) mei *A.* [10]) ait *fehlt B.* [11]) dico *B.* [12]) inponentes *B.* [13]) et *fehlt B.* [14]) pariendi venit *B.* [15]) lagwore *Randcorrektur für unterpunktiertes* labore *des Textes B.* [16]) partus *B.* [17]) ab eis item vomitu *B.* [18]) caloris *B.* [19]) *nach* omnia *lässt sich in A nur lesen* suit . . . ia *(Bl.* 53a*)* . . . ta: *das Punktierte völlig erloschen. Aber in dem Relativsatz muss ein Fehler stecken: vielleicht ist* fiunt *mit* fluunt *zu vertauschen.* [20]) quia—stomachus *fehlt B.* [21]) fuitne talis de matricis egressibus egressus *B.* [22]) at *A.* [23]) lapide *A.* [24]) *darauf rot* Quod nero iussit romam incendi *B.* [25]) Denique *B,* D *rot.* [26]) succenssio *A.* [27]) precepit *B.*

acrius instarent ei, ne uictoriam daret hostibus, per se mortis elegit interitum; *fustem* enim *dencium morsibus*[1]) *acuit*[2]) et mortis cupidus uentris interiora *palo transfixit.* Congaudentes itaque *Romani* de Neronis interitu *redierunt* et *ranam in testudine* prememorata *latitantem*[3]) de *ciuitate proicientes* lapidauerunt. In monimentum autem posteris[4]) *pars illa ciuitatis, ubi rana*[5]) *latuerat, a latente rana Lateranis* sibi *nomen* uendicabat.

Itaque[6]) Neroni proximus imperio successit[7]) Anastasius, sub quo milite[8]) collecto deuastare cepit[9]) partes Iudee[10]) et Ierusalem Uespesianus.[11]) *[Graesse* 300*]* Primum autem *Lotapotam*[12]) *Iudee ciuitatem quandam*, cui[13]) *dux* solatio et regimine prefuit[14]) *Iosephus,* armato milite cinxit hostiliter, quam multis et magnis[15]) et bellicosis machinacionibus[16]) expugnauit[17]) prepotenter. Iosephus tamen quam plurimos eius milites feruentis olei liquore perfudit et aliis quibus[18]) potuit periclitauit lesionibus.[19]) Sed *tandem,* cum iam fere *ciuitatis*[20]) *inminere uideret excidium, assumptis* aliis secum *undecim iudeis* duodecimus *domum subterraneam*[21]) *intrauit,* in qua triduana *fame* coacti *Iudei* in omni *non consenciente*[22]) *Iosepho* pocius elegerunt[23]) *mori* quiuis ab alio[24]) et honestius quam turpiter et ignominiose *subiceret* eos *seruituti* captiuos[25]) Uespesianus.[26]) Et *uolebant Iosephum* quasi ceteris *digniorem* primum deo fieri sacrificium *sanguinis effusione.* Sed *Iosephus uir prudens* nec mortis cupidus *iudicem mortis et sacrificii se constituens, quis alio* moriturus *esset binos et binos sortes mittere iussit*[27]) et[28]) ita

---

[1]) morsibus dencium *B.* [2]) acouit *A.* [3]) latentem *A.* [4]) poteris *B.* [5]) rana *fehlt B.* [6]) *Ueberschrift* Quod Neroni successit anastasius et obsidione ierusalem *und* I *rot B.* [7]) successit imperio *B.* [8]) milte *A,* vespesianus milite *B.* [9]) ceperat *B.* [10]) iude *B.* [11]) Vespesianus autem *B.* [12]) primo loco platam *B.* [13]) *Bl.* 53b cui *A.* [14]) prefuit] p *aus Corr. A.* [15]) mangnis *A.* [16]) *Bl.* 161b machinacionibus *B.* [17]) expungnauit *A.* [18]) alios quos *B.* [19]) *darauf rotes Paragraphenzeichen B.* [20]) ciuitis *B.* [21]) subtereaneam *A.* [22]) in omni non *fehlt A.* [23]) elegerunt] g *aus Corr. A,* eligerunt *B.* [24]) aliô quiuis *A.* [25]) captiuos *fehlt B.* [26]) vespesiani *mit darauf folgendem rotem Paragraphenzeichen B.* [27]) constituit *B.* [28]) *darauf* 4 *unleserliche Buchstaben unterpunktiert B.*

iudex aliorum constitutus, dicendo sine racione racionabile deo sacrificium fieri non posse, uite spacium prorogauit.[1]) *Missis* itaque[2]) *sortibus sors nunc unum nunc alium morti tradidit*[3]) *donec ad ultimum, cum quo Iosephus sortes missurus fuit. Tunc Iosephus homo strennuus et agilis ablato illi gladio quesiuit, quid* potissimum desideraret,[4]) *uite* scilicet subsidium uel *mortis* supplicium, et iussit, *ut sine* mora *dilacionis eligeret* alterum. *Ille respondit 'Viuere non recuso, si gratia tui vitam conseruare* potero.' *Tunc* egredientes de cauea *Iosephus vni familiari Vespesiani latenter locutus est,* qui *et sibi* notus et *familiaris* fuerat, et rogauit eum, *ut* interuentu suo duobus eorum *uita donaretur, et quod petiit* obtinuit; sed pauperiori relicto *Iosephus Vespesiano* pro*ductus* vinculis detinetur. Cui *Vespesianus* ait *'Mortem meruisses, si peticionibus huius* captiuus *non esses.' Iosephus* respondit *'Aliquid facio, si dictis meis aures tuas dimulceo.' Vespesianus 'Concedatur ut*[5]) *verbis inhereas; quid boni*[6]) *dicturus* sis, *auditur.' Iosephus* 'Anastasius *imperator* occiditur, imperio te sublimari principibus romanis placuit.' *Vespesianus 'propheta es* tu?' Iosephus 'Quod arte prenoscitur, sciencia, non prophetia vocatur.' Vespesianus '*Quare non*[7]) *uaticinatus huic ciuitati,* quoniam *mee* fuit *subicienda dicioni?' Iosephus 'Quadraginta diebus predictum,* quoniam sic et aliter euenire non potuit; huius rei testes triginta, si necesse fuerit, et amplius audies.' Tvnc[8]) conuocatis de ciuitate iussu Vespesiani testibus sermo Iosephi verus inuenitur, et iam *legatis Romanorum* procedentibus *Vespesianus,* ut dictum est, imperator electus[9]) *Romam* redire nunctiatur. Mortuo enim cesare Anastasio Romani gesta Vespesiani magnifica[10]) ut eis ascriberentur vniuersa laudum preconia

---

[1]) prolongauit *mit folgendem rotem Paragraphenzeichen B.* [2]) enim *A.* [3]) edidit *B.* [4]) *hier bricht A am Seitenschluss ab.* [5]) ne *B.* [6]) hoī *B.* [7]) non *fehlt B.* [8]) Tvnc] T *rot B.* [9]) electus *mit Einschaltezeichen übergeschrieben B.* [10]) *hier fehlt entweder ein Partizipium wie* intuentes *oder* perpendentes, *oder die Worte* vniuersa laudum preconia *sind auszuscheiden.*

et ne darent alienis honorem suum, imperio sublimari disposuerunt Uespesianum. Cuius nunctiis ergo *Vespesianus, Tyto filio suo* in expedicione *relicto*, profectus[1]) Romanorum imperio est sublimatus. Hinc *Tytus* non modice exultans *neruorum contractione* et *frigiditate corripitur et altero crure debilitatus paralisi torquetur. Iosephus autem audiens Tytum* vno crure debilitatum *causam morbi* et morbum *et tempus* accessionis *diligenter inquirit.* Nam si *causa nescitur, morbus ignoratur. De temporis* igitur accessione, quando illi *accidit, audita patris electione*, expeditur. *Iosephus autem,* homo *sapiens et prouidus,* quoniam sapiens paucis innotescit[2]) et sapienti satis dictum est, *ex paucis* dictis minus dicta *coniecit* simulque *morbum,* cum *causam*[3]) reperit, *sciens,* quia *gaudio et leticia superhabundanti debilitatus fuit. Animaduertitque* physicum illud: *Contraria contrariis curantur, sciens etiam, quia quod amore conquiritur, dolore frequencius amittitur, quesiuit,* si *esset* quis, *qui principis teneretur obnoxius inimicus. Et erat ibi seruus adeo* principi *molestus, ut sine vehementi conturbatione nullatenus posset eum* conspicere *nec* saltim *nomen eius audire. Dixit itaque Tyto 'Si curari desideras,* neminem, *qui meo comitatu ven*iat, perturbas.' *Cui Tytus 'Saluus* omnis, qui *tuo comitatu venerit.'*[4]) *Tunc Iosephus*[5]) hiis iam obliuioni datis *prandium cito fieri precepit et mensam suam mense*[6]) *Tyty locauit oppositam et seruum a dexteris*[7]) *suis sedere fecit,* habentem principis offensam. *Tytus respiciens molestia conturbatus infremuit, et qui gaudio prius infrigidatus fuerat, accensione furoris incaluit* et motus hostili insania mentis *neruosque distendens*[8]) *curatus* est: vnde ingenua mentis libertate[9]) seruo excessuum[10]) donauit vnciam et Iosephus, de captiuitate liberatus,

---

[1]) *Bl.* 162a profectus *B.* [2]) *Sexti Sententiae ed. A. Elter* (1892) 145 sapiens paucis verbis innotescit. [3]) causam] eam *B.* [4]) *darauf rotes Paragraphenzeichen B.* [5]) *davor* volusianus *unterpunktiert B.* [6]) mensa *B.* [7]) addexteris *B.* [8]) destendens *B.* [9]) *l.* liberalitate? [10]) *soll* excessuum uncia *eine Freilassungsmünze bezeichnen? Oder ist hinter* excessuum *etwa* causa *ausgefallen 'seiner Zornesausbrüche halber'?*

manicis ferreis et conpedibus dissolutus, assecutus est graciam. Vespesianus autem sublimatus romano imperio magno comitatu rediit[1]) et omnem Iudee prouinciam et habitationes in morte Ihesu culpabiles destruxit et Ierusalem subuertens et hostes in templum Salomonis persequens templum vna cum hostibus exussit. Iudeos quoque ciuitatis, qui Ihesum triginta conparauerant argenteis, e conuerso *triginta vendidit* pro *vno denario.*[2]) Tandem Uespesiano Tytus successit imperio; cuius cognationis dedignantes nobiles deridens Persius[3]) conmemorat dicens: Hic nec more probo uideas nec voce serena Ingentes trepidare Tytos, cum carmina lumbum Intrant et tremulo scalpuntur ut intyma uersu.[4]) Tyto successit Domicianus, christianorum persecutor maximus, Domiciano Nerua, Nerue Traianus, Traiano Adrianus, qui ab Helya, municione quadam, quam condidit aut deuicit, dictus est Elius Adrianus. Iste Iudeam et Ierusalem[5]) secundo destruxit,[6]) sed munere corruptus Iudeis reedificanda reddidit. Audiens autem gesta sua Vespasiani gestibus indigniora tertio rediit et fundamenta Iudee et Ierusalem funditus euertit et sal in regione in signum sterilitatis seminauit. Item *Iudei reedificare uolentes Ierusalem de rore cruces*[7]) *exeuntes primo mane inuenerunt* per*plurimas. Quas fugientes et secundo mane redeuntes cruces sanguineas* quilibet *uestibus suis invenit insitas.* Quibus *territi* denuo fugierunt. Et *tertio* quidam *reuersi uapore ignis de terra prodeuntis penitus sunt exusti.* Ad ultimum Iudei, qui residui fuerant in loco, vbi crucifixus erat Ihesus, caluarie videlicet, reedificauerunt Ierusalem, que a duobus dicionibus[8]) Iebus et Salem alterum[9]) vocabatur Ierusalem.[10])

Tunc[11]) in diebus Herodis regis Pylato preside *[Graesse 184] uir* in Iudea ex *tribu* Iuda *Ruben nomine,* qui noctis

---

[1]) redigit *B.* [2]) *darauf rotes Paragraphenzeichen B.* [3]) perse vnus *B. Das Zitat aus Persius* 1, 19—21. [4]) *darauf rotes Paragraphenzeichen B.* [5]) *Bl.* 162b Ierusalem *B.* [6]) destrvtix *B* [7]) crucis *B.* [8]) dicioribus *B.* [9]) alterum] alū *B. Die Vermutung ist natürlich unsicher.* [10]) *darauf rot* De ortu Iude *B.* [11]) *l.* Fuit?

intempesta[1]) legalibus vxoris sue Cyboree[2]) alligabatur nexibus. Cyborea, cum membra sompno fouit et quiete, *sompnum uidit;* quo expergefacta pectore sollicito retrahens suspiria velud presagiis futurorum malorum plena flebiliter ingemuit. Cui 'vehementer' Ruben 'et ultra quam credi potest admiror', inquit 'que tanta tristicie causa sic tua viscera moueri[3]) conpulerit.' Cyborea intulit 'Cum carnali copula legi deseruirem maritali, prolem certo tempore pariendam, que tocius magnus[4]) constabit iudaici populi gentibus, concepisse per sompnum uidi. Aut enim spiritus animam[5]) falsus subrepens ymaginauit aut mens per eam gentem nostram, ut solet in multo tymore presaga futurorum malorum, dispergendam[6]) mihi declarauit.' *Ruben* premaximo admirationis terrore correptus *'Nephariam' inquit 'rem profaris*[7]) *nec relatu dignam, spiritu, ceu puto, phytonico raperis.'* Cyborea vero iuramento confirmans sic perfectum fore ait. Cui Ruben ait 'Mensium ergo curricula diemque partus cum periculo uite instantis[8]) diligenter considera: hic enim infantulus, de quo confirmantur hec scelera, ne gens nostra[9]) alligetur peregrine nacionis[10]) dicioni, si dies uite ex integro ad tempus natalis sui perduxerit,[11]) morte morietur.' Tempora fluxerunt, orbe nono cornua lunaria refulserunt.[12]) Instante itaque die partus generatur filius. Ruben uero multimodis et inplacabilibus[13]) inuoluitur curis. Nepharium ducit *filium occidi* et scelerosum tocius gentis *destructorem enutriri.* Tandem pietas preponderat[14]) inpietati: cistella, in qua *maris* fluctibus[15]) fuit iniectus, *ad insulam Scarioth propellitur,* a qua postea

---

[1]) *darauf* 2 *Buchstaben, wahrscheinlich* te, *radiert B.* [2]) Cybore *B.* [3]) *davor* modi *oder etwas ähnliches ausgestrichen B.* [4]) *entweder fiel hier ein Substantiv aus oder es liegt ein Verderbnis vor, das ich nicht sicher zu heilen weiss. Der Zusammenhang erfordert den Begriff 'Verhängnis, Verderben'.* [5]) et minam *B.* [6]) dispergenda *B* [7]) *davor* propharis *ausgestrichen B.* [8]) *darauf folgt ein mir unverständliches* ablati *B.* [9]) *davor* naẽ *ausgestrichen B.* [10]) peregrinationis *B.* [11]) perduxerint *B.* [12]) *Ovid, Met.* 2, 453 orbe resurgebant lunaria cornua nono. [13]) inplicabilibus *B.* [14]) *an* prepon *radiert B.* [15]) fluctibus] ibus *scheint ausradiert B.*

Iudas Schariotis[1]) cognominatur. Tunc *regina loci illius* comitata pedissequis fortuitu *ad litus maris processit spatiari* uiditque infantulum propelli[2]) maris *fluctibus.* Pedisseque autem accurrerunt et voltum pueri dilegencius intuentes regineque pulchritudini conparantes domine deferunt et de longinquis partibus in illas profluxisse asseruere. Regina itaque liniamenta corporis pueri totumque ipsius pulchritudinis scema diligenti oculorum intuitu prenotans ait[3]) *'O si solatiis tante* prolis *subleuarer, ne regni mei successore priuarer!'* Pedisseque igitur infantulum suggerunt, ut uulua sterili permanente heres habeatur.[4]) Regina obsequitur simulatque[5]) *peperisse* prolem: quod terram promulgatur in omnem, *plebs letatur* omnesque congratulantur. Denique breui *post* reuoluto *tempore* inpletur vterus certisque diebus legittimus ei generatur *filius.* Hiis itaque *colludentibus* in annis puerilibus in facie *Iudas puerum regium ad fletum* non pertimescit *prouocare. Regina autem sciens* eum *ad se non pertinere*[6]) eum in suum dedignatur filium audire. *Tandem res panditur: Iudas* puer *inuentionis* conprobatur. Hic ergo *erubescit* puerumque[7]) *fratrem suum latenter occidit. Ob hoc* ergo *timens capitalem sententiam cum tributariis Ierusalem* adfugit *seque curie Pylati tunc presidis* applicuit. Deinde uero, *quoniam res similes sunt habiles,* quia nequam[8]) et *moribus suis congruere*[9]) *inuenit*ur, *vniuersis* rebus *Pylati preficitur:* nulla sine suo iussu, *nutu* consensuque fiunt, quoniam in dicione sua cuncta sunt posita. Stans autem *die quadam Pylatus* ad *palatium* intro*spexit quoddam pomerium* uiditque fructus, quorum *tanto captus est desiderio, ut pene exalaret spiritum. Accersito*[10]) *Iuda ait 'Si* esu horum *fructuum frustratus fuero,* me ut cuncta natura terre

---

[1]) schariotis] h *aus* a *corr. B.* [2]) procell *B.* [3]) *Bl.* 163a ait *B.* [4]) *darauf rotes Paragraphenzeichen B.* [5]) habeatque *B: den Sinn traf ich wohl mit meiner Änderung, ob auch die Form, ist mir zweifelhaft.* [6]) *hierauf folgt ein mir unverständliches, vermutlich verderbtes* tantō *B.* [7]) *davor* puerem *ausgestrichen B.* [8]) nequaquam *B.* [9]) congrue *B.* [10]) Acersito *B.*

sum remittens receptaculo placido,[1]) quoniam capit omnia tellus que genuit, celo tegitur qui non habet vrnam.'[2]) *Iudas igitur pomerium insilit,*[3]) *mala carpit. Ruben* super*uenit, contendunt, iurgia superaddunt. Ruben tandem lapide qua ceruix collo connectitur* a *Iuda percussus* occubuit. *Iam die* se *inclinante nocte*que instante *Ruben mortuus inuenitur: subitanea morte preuentus esse* creditur. *Tunc* recolligens merita *Iude*[4]) *Pylatus omnem Ruben* substantiam *et vxorem* eius contra*didit* in beneficia. Cyborea, ut dolores[5]) tot et quantos recolligit gemens, Iude causam suspirii querenti ait '*Infantulum marinis fluctibus immersi, virum meum morte preuentum inueni.* Nunc quoque super omnia moueor, quia viro alteri contra uoluntatem socior.' Iudas uero hec omnia sibi euenisse probauit filiumque suum se esse *matrem*que *vxorem duxisse* coniecit. *Penitencia* ergo *ductus, Cyborea* cogente et *suadente,* saluatoris *nostri domini Ihesu Christi,* per quem fit remissio peccatorum, ut *suorum* mereatur *veniam* peccatorum, fit discipulus; habebat autem tunc ut semper *loculos,* vbi sibi reseruabat futura pauperibus in elimosinas distribuenda. Exhinc a domino magis diligebatur ceteris, dum consilium cum Iudeis iniit eisque eum *triginta vendidit* argenteis. Videns autem, quia innocentem condempnauerat, proiecto[6]) in templo sanguinis precio *laqueo se suspendit et medius crepuit.*[7])

Isti quatuor germani erant: Herodes, Phylippus, Archelaus et Lysanias, filii antiqui Herodis; sub hiis Iudeorum terra partita est in quatuor partes. Peccauit Archelaus Tyberio[8]) imperatori et abstulit ei regnum hoc, quod habebat, et precepit Pylato Poncio, qui erat de insula, que uocatur Pontus, ut regnaret in illa tetrarchia,[9]) et iussit supradictum in Ytaliam ire ad Rauennam ciuitatem, donec dies mortis eius eueniret ei, ibique defunctus et sepultus est. Quidam dicunt, quod vsque nunc tumulus illius apertus sit.[10])

---

[1]) reni^t^tēs reoep^a^bit placido *(nach* d *ein Buchstabe dick ausgestrichen) B.* [2]) viuam *B. das Zitat* capit—vrnam *stammt aus Lucans Pharsalia* 7,819 *f.* [3]) *davor* insulit *ausgestrichen B.* [4]) iudie *B.* [5]) ut dolores *zweimal B.* [6]) preiecto *B.* [7]) *darauf rotes Paragraphenzeichen.* [8]) *Bl.* 163b Tyberio *B.* [9]) tetrarcha *B.* [10]) *nach rotem Paragraphenzeichen folgen noch die* 15 *Vorzeichen des jüngsten Gerichts und bis Bl.* 164a *oben ein Abschnitt über den Antichrist.*

Vermischte Bemerkungen zu lateinischen Dichtungen des christlichen Altertums und des Mittelalters.

I. Zu den pseudo-ambrosianischen Versen über die Dreizahl.

R. Ehwald teilt in seiner trefflichen Ausgabe der Werke Aldhelms, M. G. auct. ant. XV 381, fünfzehn *,versiculi sancti Ambrosii de Trinitate'* mit, die im cod. Petropolitanus F XIV 1 (R) s. VIII—IX zwischen v. 676 und 677 des Gedichtes *De virginitate*, d. h. nach dem von Ambrosius handelnden Abschnitte (v. 651 ff.), eingeschoben sind. Es sind dies — mit einer Ausnahme — die bereits bekannten Verse über die Dreizahl, die Alkuin epist. 137 (M. G. ep. IV 213) und später Hinkmar von Reims in seiner *Explanatio in ferculum Salomonis* MSL. CXXV 821 f. unter dem Namen des Ambrosius anführen, und die G. Mercati, Studi e Testi XII (1904) 17 ff. tatsächlich als eine Dichtung des grossen Mailänder Bischofs gelten zu lassen geneigt ist, während F. Diekamp, Theol. Revue 1904 Sp. 464 — wie ich glaube mit Recht — hiegegen Bedenken äussert. Die Aldhelmhs. hat einen Vers mehr als die Ueberlieferung bei Alkuin und Hinkmar (v. 8 *trina Petro et Johanni in monte refulsit imago* von der Verklärung Christi) und trägt auch zur Verbesserung des Textes bei, wie denn z. B. v. 11 *terno mense suis* (in der Aldhelmhs. unrichtig abgeteilt *ter nomen sesuis*) *redeunt stata* (so Ehwald, dessen Konjekturen wiederholt durch die andere Ueberlieferung bestätigt werden, für das hsliche *statuta*) *tempora membris ,stata'* den Vorzug vor *,sua'* der Alcuinhss. verdienen dürfte.

Das Machwerk ist m. E. des Ambrosius nicht würdig. Es ist eine (spätere; vgl. S. 169 zu v. 6) Spielerei von der Art des *griphus ternarii numeri* des Ausonius (p. 200 ff. Peiper) und hat den klangvollen Autornamen vielleicht von einem Leser des Ambrosius erhalten, der auf die Rolle des *mysticus numerus* (Expos. in evang. Luc. II 29 p. 56, 14 Schenkl; vgl. Mercati a. a. O. p. 21; J. B. Kellner, Der hl. Ambrosius, Bischof von Mailand, als Erklärer des Alten Testamentes, Regensburg 1893 S. 51 f.) in dessen Exegese aufmerksam geworden war. Ein Abdruck der Verse mit einigen Bemerkungen wird denjenigen Lesern, denen die Studi e Testi, die Monumenta Germaniae und Migne nicht bequem erreichbar sind, nicht unwillkommen sein.

omnia trina vigent sub maiestate tonantis.
tres, pater et verbum, sanctus quoque spiritus, unum.
trina salutaris species crucis una redemptrix.
tertia lux dominum remeantem a morte recepit.
5 *trina dies Ionan tenuit sub viscere coeti.*
tres pueri cecinere deum flagrante camino.
ter sabaoth sanctum referens benedictio psallit.
trina Petro et Iohanni in monte refulsit imago.
ter mergendus aqua est, cui gratia plena lavacri.
10 *testibus est stabilis sanctis tribus actio cuncta.*
terno mense suis redeunt stata tempora membris.
tres sunt aetates: flos, robor, aegra senectus.
tres moduli in causis: iudex, defensor et actor.
tres in saecla gradus: ortus, transcursio, finis.
15 *tres spem quae palpant: requies, lux, gloria vitae.*

1. *sub maiestate divina* R (zur Vermeidung des ‚heidnischen' Ausdrucks?). — Wenn *trina* als Ablativ gedacht wäre, so spräche schon der Verstoss wider die Prosodie gegen die Autorschaft des Ambrosius. Doch vgl. Ausonius griph. 20 *omnia terna* (eine Hss-Familie *trina*).

2. *sanctusque* R. Vgl. den krit. App. zu Sedul. V 403. Der Vers hat das sogen. Comma Johanneum (I Joh. 5, 7) zur Voraussetzung, eine kaum wegzudeutende Instanz gegen Ambrosius (Diekamp). — Auson. 88 *tris deus unus.* — Zum ganzen Verse vgl. Venant. Fort. carm. V 5, 43 *nam pater et genitus, quoque sanctus spiritus idem.*

3. Die *trina species crucis* geht schwerlich auf die drei Kreuze (des Herrn und der beiden Räuber), wie Mercati meint, sondern eher auf die Form der sogen. *crux inmissa* (oder auf die Sage, dass der Kreuzbaum Palme, Ceder und Cypresse in sich vereinigt habe? Vgl. W. Meyer, Abhandl. d. bayer. Akad. I. Kl. XVI. Bd. [1882] S. 107 f. u. ö.).

4. *tertia lux* als Hexameteranfang z. B. Verg. Aen. III 117; XI 210; Ovid. fast. IV 377; VI 711.

5. *Ionam* R; *viscera* die Mehrzahl der Alkuinhss. — Zum Versschluss vgl. Dracont. laud. dei III 640 *post viscera ceti* (*cetae* Vollmer). — Zur Sache Ion. 2, 1; Matth. 12, 40.

6. *cernere* (so auch einige Alkuinhss.) *deo* R (von Ehwald verbessert). *cecinere deum* an gleicher Versstelle Hilar. Genes. 199 in Peipers Cypr. Gall. p. 239 [*cecinere deos* Lucan. I 566]). — Der Versschluss wohl nach Sedul. I 234 f. *f. c. servavit sub rore pios* (von den 3 Jünglingen!) — Zur Sache Dan. 3, 24 ff.

7. Vgl. Js. 6, 3 bezw. das Sanctus der Messe (Thalhofer-Eisenhofer, Handbuch d. kathol. Liturgik II S. 155 f.).

8. fehlt bei Alkuin und Hinkmar. — Vgl. Matth. 17, 3 (mit den Parallelen), wo aber auch noch Jakobus genannt wird. Durch diesen Vers erhält das Gedicht eine durch 3 teilbare Verszahl, die der Dichter wohl ebenso beabsichtigt hat, wie Ausonius im griphus (vgl. v. 89 f.)

9. Vgl. Thalhofer-Eisenhofer II S. 302 f.

10. Der Vers bezieht sich auf Matth. 18, 16 *ut in ore duorum vel trium testium stet omne verbum,* aber sein Text differiert in den beiden Fassungen beträchtlich. Bei Alkuin lautet er *testibus et stabilis* (für *e. s.* eine Hs. *a stabilis,* eine *adstabilis*) *constat tribus actio cuncta*, in R *testibus et stabili sanctorum tribus actio cuncta,* von Ehwald durch die Besserungen ‚*est*', ‚*stabilis*' und ‚*sanctis*' lesbar gemacht. Unter allen Umständen ist *et* unrichtig, da sonst kein Vers mit dem vorausgehenden verbunden wird. — Wie in unserem Verse (abweichend von der Bibelstelle) nur von drei, so ist bei Ekkehart IV. von St. Gallen, Liber

benedictionum Prolog II 97 S. 9 Egli *summaque verborum solidetur in ore duorum* nur von zwei Zeugen die Rede.

11. *statuta tempora* R; *stata t.* Ehwald; *sua t.* Alkuin. — Auson. 24 f. *trimenstres annorum caelique vices.*

12. *flos, robor, agra* (von Ehwald verbessert) *senectus* R; *flos et robor* (einige Hss. *robur*), *aegra s.* Alkuin; *flos, robur et aegra s.* Hinkmar. Nur die letztere Fassung ist metrisch korrekt. — Zu der Dreizahl der Lebensalter (bei Ambrosius an der von Mercati angeführten Stelle sind es vier) vgl. F. Boll, Neue Jahrbb. f. d. klass. Altert. XXXI (1913) S. 95. — *aegra senectus* als Versschluss Ovid. met. XIV 143; Lact. Phoen. 15; Anthol. Lat. 804, 13 R.

13. *auctor* zwei Alkuinhss. und R.

14. *a* (von Ehwald zu ‚*ad*' verbessert) *saecla* R. Zu *ortus, transcursio, finis* vgl. Aristot. de caelo A 1, 268ᵃ 10 τελευτὴ γὰρ καὶ μέσον καὶ ἀρχὴ τὸν ἀριθμὸν ἔχει τοῦ παντός (E. Pfeiffer, Studien zum antiken Sternglauben, Leipz. u. Berlin 1916 [Stoicheia II] S. 119).

15. *requies, lux* d. h. *requies aeterna et lux perpetua.* Zum Versschluss *gloria vitae* vgl. Jhm zu Damasus 3, 4 und Revue d'hist. et de litt. relig. I (1896) p. 62.

II. Zu den tituli des Ambrosius.

So wenig ich an den ambrosianischen Ursprung der eben besprochenen Verse zu glauben vermag, so fest bin ich nach wie vor von der Echtheit der sogen. *tituli Ambrosiani* oder *disticha S. Ambrosii de diversis rebus quae in basilica Ambrosiana scripta sunt* überzeugt, obwohl sie für M. Schanz auch in der zweiten Bearbeitung des die Literatur des vierten Jhdts. behandelnden Bandes seiner römischen Literaturgeschichte (IV 1 S. 232) ‚verdächtig' bleiben. Es sei mir gestattet, meine früheren Ausführungen (Zs. f. d. öst. Gym. LIX [1908] S. 699 ff.) durch einige sprachliche Beobachtungen zu ergänzen.

Tit. 5 (S. 36 bezw. 216 Merkle) lautet:

Jacob fraude bona, patri dum suggerit escas,
praecipit eulogiam, per dulcia frusta lucratus.

Man hat zu der Wendung *fraude bona* Stellen aus Ambrosius verglichen, an denen von *bonus dolus* und von *pia fraus* die Rede ist (Zs. f. d. öst. G. LIX, 701). Aber noch inniger ist die Berührung mit einer Stelle der Expositio psalmi CXVIII., in der Ambrosius anlässlich der Auslegung von Gen. 25, 23 ausführt: *quid est igitur quod populus rapuit christianus* (dessen Vorbild Jakob war) *nisi dominum Jesum? .... bona fraus quae vitam furatur aeternam* (20, 6 p. 448, 15 ff. Petschenig). Wenn Ambrosius im titulus den Segen mit *eulogia,* in der Schrift De Jacob II 10 (II p. 37, 15 Sch.) mit *benedictio* bezeichnet, so ist das natürlich nicht anders zu beurteilen, als wenn z. B. Seneca de benef. VII 31, 3 von der *confusio aeternae noctis,* dagegen in den Tragödien vom *noctis aeternae chaos* (Herc. f. 610; Med. 9) spricht. Nur die Fremdwörter sind metrisch brauchbar. *Eulogia* hier im Sinne von „Speise" zu fassen (so Forcellini; über die Bedeutungsentwicklung des Wortes jetzt ausführlich A. Franz, Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter, Freiburg i. B. 1909, I S. 229 ff.), ist natürlich ganz verkehrt.

tit. 12 (S. 38 bezw. 218 M.) heisst es von der Opferung Isaaks:

> *offert progeniem sanctis altaribus Habran:*
> *patris ei est pietas, caro non parcere nato.*

Für die Pointe des zweiten Verses haben sich bereits Parallelen aus Ambrosius beibringen lassen, aber noch schwerer wiegt die Uebereinstimmung des ersten Verses mit dem Prolog zur Erklärung des 118. Psalms 2, 3 p. 4, 13 ff. P. *non offert sacrificium* (baptizatus) *nisi octavum ingrediatur diem, ut .... quasi rationis capax tunc demum suum munus altaribus sacris*[1]) *offerat, cum coeperit esse instructior.*

---

[1]) Eine Hs. s. XII *sacris altaribus.* — *sanctis altaribus* an gleicher Versstelle wie im titulus schon bei Ovid. ex Ponto III 1, 161.

Zu tit. 3, 2 (S. 35 bezw. 215 M. *ora verecundo solvit suffusa rubore* (Maria) sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, dass sein Vorbild nicht bei Vergil Georg. I 430 *at si virgineum suffuderit ore ruborem* (vom Monde), sondern bei Ovid. met. I 484 *pulchra verecundo suffuderat ora rubore* (von Daphne) zu suchen ist; zu tit. 16, 2 (S. 40 bezw. 220 M.) *Isaias vates, socians armenta leoni,* dass mit dem Hemistich *Esaias vates* bereits ein Vers des Juvencus (I 313 *E. v. cecinit quod numine iussus*) beginnt. Vgl. Paulinus von Nola carm. VI 308.

III. Damasus und Aldhelm über die Jungfräulichkeit.

Hieronymus schreibt an Eustochium: *si tibi placet scire, quot molestiis virgo libera, quot uxor adstricta sit, lege Tertullianum ad amicum philosophum et de virginitate alios libellos et beati Cypriani volumen egregium et papae Damasi super hac re versu prosaque conposita et Ambrosii nostri quae nuper ad sororem scripsit opuscula* (epist. XXII 22, 3 vol. I p. 174, 21 ff. Hilberg).

Ueber Tertullians verlorene Jugendschrift *ad amicum philosophum de angustiis nuptiarum,* die sicher in Prosa, nicht in Versen abgefasst war, aber keineswegs in die vorchristliche Periode Tertullians zurückgeschoben zu werden braucht, sind jetzt die Ausführungen E. Bickels an verschiedenen Stellen seiner Diatribe in Senecae philosophi Fragmenta vol. I. Fragmenta de matrimonio, Leipz. u. Berlin 1915 (s. den index rerum unter ,Tertullianus' p. 432*) zu vergleichen. Unter Tertullians anderen *libelli* über die Jungfräulichkeit (von deren Preis die Schilderung der *angustiae nuptiarum* nicht zu trennen war; vgl. Bickel a. a. O. p. 248; Acta Nerei et Achillei ed. Achelis, Leipzig 1893 [T. u. U. XI 2] S. 1, 23 ff.; Alcim. Avit. carm. VI 163 ff.; Venant. Fort. carm. VIII 3, 321 ff. und noch aus dem späteren Mittelalter den Hymnus *De sanctis virginibus* Nr. 91, 12, 1 ff. bei Blume-Bannister, Anal. hymn. LIV 133) ,sind wohl die Schriften über die

zweite Ehe, *Ad uxorem, De exhortatione castitatis, De monogamia,* vielleicht auch *De virginibus velandis* verstanden' (Bardenhewer, Gesch. d. altkirchl. Lit. II² S. 430). Cyprians *volumen egregium*[1]) ist die Schrift *De habitu virginum* (vgl. Bickel p. 247). De opuscula des Ambrosius sind die drei Bücher *De virginibus ad Marcellinam sororem.* Wie steht es nun aber mit den *papae Damasi super hac re* (d. h. *virginitate*) *versu prosaque composita?*[2]) Bardenhewer, Gesch. d. altkirchl. Lit. III S. 565 meint, Hieronymus habe ‚schwerlich sagen wollen, Damasus habe ‚ein Doppelwerk in Poesie und Prosa über die Jungfräulichkeit' geschrieben. Er denkt vermutlich an Inschriften, in denen Damasus die Jungfräulichkeit verherrlicht hatte, wie in den Epigrammen auf seine Schwester Irene und auf die hl. Agnes, und ausserdem etwa an Predigten des Papstes, welche damals in Umlauf gewesen sein mögen, aber nicht auf uns gekommen sind'. Ich kann dieser Auffassung obwohl sie den Beifall Bickels (p. 248) gefunden hat, nicht beistimmen. Denn nach dem ganzen Zusammenhang erwartet man die Erwähnung eines Spezialwerkes des Damasus über das in der zweiten Hälfte des 4. Jhdts. besonders aktuelle Thema, nicht gelegentlicher und verstreuter Aeusserungen. Vorsichtiger und richtiger schreibt R. Ehwald in der praefatio zu Aldhelms Gedicht De virginitate (Aldh. op. p. 328): ‚Laudes virginitatis ‚versu prosaque' iam tribus fere saeculis ante Aldhelmum Damasum papam celebrasse Hieronymus testis est, sed ille quomodo eas scripserit, utrum idem argumentum totum dupliciter tractarit an partem versu, partem pedestri oratione composuerit, denique num Aldhelmus noverit omnino, quae edidit Damasus, nescitur'. Vielleicht lässt sich durch sorgfältige Erwägungen noch etwas weiter kommen. Dass Damasus in einem und demselben Werke zwischen Prosa und Vers gewechselt, sich also der

[1]) Mit derartigen Komplimenten ist Hieronymus bekanntlich rasch bei der Hand. Vgl. z. B. Berliner philol. Wochenschr. 1897 Sp. 174.

[2]) *composita* ist im Sinne von *scripta* zu fassen, dann entfällt die Nötigung, aus dem Vorausgehenden dazu *volumina* zu ergänzen.

Form der menippeischen Satire bedient haben sollte, ist nach dem ganzen Bilde, das wir uns von der literarischen und menschlichen Persönlichkeit des Papstes zu machen vermögen, nicht eben wahrscheinlich, obgleich des Methodios von Olympos ‚Gastmahl oder über die Jungfräulichkeit' mit dem Hymnus der Thekla auf Christus und die Kirche als Bräutigam und Braut bis zu einem gewissen Grade eine Analogie liefern würde (vgl. Bardenhewer II² S. 339 f.; Bickel p. 208 f.). Dagegen sprechen für doppelte, getrennte Behandlung des Gegenstandes in poetischer und prosaischer Form: 1) die blosse Existenz von Aldhelms Doppelwerk über die Jungfräulichkeit; 2) die von Ehwald p. 328 f. angeführten Analogien, vor allem des Sedulius *paschale carmen* und *paschale opus*, mit denen schon Beda die beiden Fassungen von Aldhelms *De virginitate* verglichen hat; 3) die Beobachtung, dass Beda zur Charakterisierung von Aldhelms Werk (hist. eccl. V 18; I p. 321 Plummer: *scripsit et de virginitate librum eximium, quem in exemplum Sedulii geminato opere et versibus exametris et prosa composuit*) und Abt Gutberct von Wearmouth zur Kennzeichnung von Bedas poetischer und prosaischer *Vita Cudbercti* (Bonif. et Lulli epist. 116; M. G. ep. III 406, 12 f. *libellos de viro dei Cudbercto metro et prosa compositos*) sich des nämlichen Ausdrucks bedienen, den Hieronymus auf das in Rede stehende Opus des Damasus anwendet (*versu prosaque composita).* Was aber die Frage nach dem Verhältnis des Aldhelm zu Damasus betrifft, so wird für die Annahme, dass jener das Werk des Papstes gekannt und für seine Zwecke benützt habe, dadurch eine wenn auch schwache Präsumption geschaffen, dass sich Aldhelm wenigstens mit einem der erhaltenen Gedichte des Damasus vertraut zeigt. Es ist dies das hauptsächlich in Hss. der Paulusbriefe überlieferte Gedicht auf den Völkerapostel (Nr. 2 bei Ihm), an das sich Aldhelm sowohl in dem auf Paulus bezüglichen Teile seines Epigramms *In basilica sanctorum Petri et Pauli* (carm. ecclesiast. I p. 11 f. Ehw.) als an einigen Stellen des Gedichtes *De virginitate* ange-

lehnt hat.[1]) Man vergleiche

Dàm. 2, 1 *iam dudum Saulus procerum praecepta secutus* ∞

Aldh. virg. 2712 *primo contemptus procerum praecepta docentum* —

Dam. 2, 2 *cum domino patrias vellet praeponere leges* ∞

Aldh. carm. eccl. I 14 *cum cuperes Christo priscos praeponere ritus* (vgl. virg. 483) —

Dam. 2, 6 *post tenebras verum meruit cognoscere lumen* ∞

Aldh. carm. eccl. I 15 *post tenebras claram coepisti cernere lucem* —

Dam. 2, 10 *mutato placuit postquam de nomine Paulus* ∞

Aldh. carm. eccl. I 13 *Saulus qui dictus mutato nomine Paulus* (vgl. den Quellenapparat von Ehwald) —

Dam. 2, 24 *dignus amore dei vivit per saecla magister*[2]) ∞

Aldh. virg. 1631 *inclitus hic constat scedis per saecla magister* —

Dam. 2, 26 *Paule, tuos Damasus volui*[3]) *monstrare triumphos* ∞

Aldh. virg. 1916 *virginis intactae voluit monstrare triumphos.*

Es fehlt auch nicht an ziemlich auffälligen Berührungen zwischen Aldhelms *De virginitate* und anderen Damasusgedichten, aber sie sind doch nicht von solcher Zahl und Art, dass sich der Schluss auf ein literarisches Abhängigkeitsverhältnis aus ihnen mit der nämlichen Sicherheit ergibt, wie aus den vorstehenden. Immerhin dürfte die Vorlegung des Materiales gerechtfertigt sein.

---

[1]) Einen Teil der im Texte folgenden Koinzidenzen habe ich schon vor 20 Jahren in der Revue d'hist. et de litt. relig. I (1896) p. 60 ff. (vgl. p. 73) angeführt.

[2]) Vgl. Literarische Rundschau 1899 Sp. 206.

[3]) Einige Hss. ‚voluit'.

Dam. 1, 17 *haec Damasus scit, sancte, tuos celebrare triumphos* ∞
Aldh. 905 *qui solet uberius Christi celebrare triumphos.* —
Dam. 12, 9 *quis mage virgineum placuit retinere pudorem* ∞
Aldh. 746 *hic se virgineum prodit servasse pudorem.* —
Dam. 13, 4 *militibus missis populi tunc colla dedere* ∞
Aldh. 2300 *missis militibus*[1]) *propere ducuntur ad urbem.* —
Dam. 37, 4 *devotus Christo peteret cum regna piorum* ∞
Aldh. 683 *Christo devotus cum iam catecuminus esset.* —
Dam. 49, 4 (vgl. 58, 3) *sanguine purpureo sequeris, Hyacinthe, probatus* ∞
Aldh. 2340 (vgl. 2726) *sanguine purpureo sanctarum membra rubescunt.* —

IV. Zu Prudentius Peristephanon IX, XI und XII.

P. Friedländer gedenkt in der lehrreichen Einleitung über die Beschreibung von Kunstwerken in der antiken Literatur, die er seiner Ausgabe der Dichtungen des Johannes von Gaza und des Paulus Silentiarius (Leipzig und Berlin 1912) vorausgeschickt hat, mit keinem Worte der beiden Gemäldebeschreibungen im Peristephanon des Prudentius (IX auf St. Cassianus, XI auf St. Hippolytos). Passende Gelegenheit zu ihrer Erwähnung hätte die Besprechung der unter den Predigten des Bischofs Asterios von Amasea (um 400) erhaltenen rhetorischen Ekphrasis über das Martyrium der hl. Euphemia (S. 93; vgl. A. Bretz, Studien und Texte zu A. v. A., Leipz. 1914 [T. u. U. XL, 1] S. 89 f.) geboten. Denn Prudentius will nicht nur gleich Asterios mit seinen Schilderungen der religiösen Erbauung dienen, sondern seine eine Ekphrasis (Perist. XI) trifft in

[1]) Mehrere Hss. ‚*militibus missis*‘.

einem — vielleicht kunstgeschichtlich nicht ganz belanglosen und jedenfalls für den Geschmack der damaligen Zeit bezeichnenden — Detailzug mit der des Asterios zusammen, nämlich in der Hervorhebung der Geschicklichkeit, mit der der Maler die Blutstropfen wiedergegeben hat. Asterios erklärt, nachdem er geschildert, wie der Henker der Jungfrau die Zähne ausschlägt, vor Rührung nicht mehr weiter sprechen zu können: ‚denn so natürlich hat der Maler die Blutstropfen aufgesetzt, dass man wohl meinen könnte, sie strömten wirklich aus der Lippe (der Martyrerin) hervor und dass man mit Jammerlaut davon sich abkehrt' (nach der deutschen Uebersetzung von B. Keil bei J. Strzygowski, Orient oder Rom, Leipz. 1901, S. 121; der Originaltext bei Migne Patrol. gr. XL 337 B). Prudentius schreibt v. 127 ff. (die Gemäldebeschreibung beginnt v. 123, wo sie aufhört, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen),[1]) nachdem er im Vorausgehenden die Schleifung des Hippolytos durch wilde Pferde unter starker Benützung der Botenrede über den Tod des Theseussohnes Hippolytos in Senecas Phaedra[2]) geschildert:

rorantes saxorum apices vidi, optime papa,[3])
purpureasque notas vepribus inpositas.
docta manus[4]) *virides imitando effingere dumos*
luserat et minio russeolam saniem.[5])

Die reale Existenz des von Prudentius beschriebenen Gemäldes wird m. W. jetzt nicht mehr ernstlich bezweifelt (vgl. z. B. Keil a. a. O. S. 122) und man wird auch darin schwerlich ein Verdachtsmoment gegen sie finden dürfen, dass in den beiden ersten angeführten Versen leise die

---

[1]) Vgl. A. Rösler, Der kathol. Dichter Aur. Prud. Clem., Freiburg i. B. 1886, S. 149.

[2]) Vgl. Bardenhewer, Gesch. d. altkirchl. Lit. III S. 456.

[3]) Gemeint ist der spanische Bischof Valerianus.

[4]) An gleicher Versstelle in den ekphrastischen Epigrammen Anthol. Lat. 173, 3; 174, 3. Vgl. Avian. Fab. 24, 5.

[5]) Zu der Schilderung v. 133 ff. (Die Christen sammeln die Glieder des Martyrers und die Reste seines Blutes) vgl. (ausser Seneca Phaedra 1105 ff.) Dracont. Romul. IX 151 ff.

Schilderung eines analogen Vorgangs in einer älteren poetischen Ekphrasis nachklingt. Vergil lässt Aen. VIII 642 ff. auf dem Schilde des Aeneas (vgl. Friedländer a. a. O. S. 19 ff.) unter den Ereignissen aus der künftigen Geschichte Roms auch die Bestrafung des treulosen Mettus Fuffetius dargestellt sein. Da war zu schauen, wie

haut procul inde citae Mettum in diversa quadrigae
distulerant . . . .
raptabatque viri mendacis viscera[1]) *Tullus*
per silvam et sparsi rorabant sanguine vepres.[2])

Beobachtung der Wirklichkeit, Rhetorik und literarische Reminiszenz sind eben in den antiken Ekphraseis oft zu einem schwer in seine einzelnen Teile zu zerlegenden Ganzen vereinigt.

* * *

In der an die kurze Ekphrasis (v. 9—16) eines Gemäldes anknüpfenden Erzählung vom Martyrium des hl. Cassianus lässt der Dichter bezw. der ihm berichtende *aedituus* den von seinen Schülern grausam gepeinigten Lehrer ausrufen (v. 65 f.):

Este, precor, fortes et vincite viribus annos,
quod defit aevo, suppleat crudelitas.

Man darf dem Prudentius, der von sich melden kann *bis legum moderamine frenos nobilium reximus urbium, ius civile bonis reddidimus, terruimus reos* (praef. v. 16 ff.) wohl zutrauen, dass er mit dem zweiten Verse einen Gedanken des römischen Rechtes[3]) paraphrasieren wollte, den man in der Formulierung *malitia supplet aetatem* zu zitieren

---

[1]) *viscera* steht hier bereits im Sinne von *membra*, wie oft bei den Späteren (vgl. Archiv f. lat. Lexikogr. XIV [1906] S. 503). *hi* (die wilden Pferde) *rapiant artus, tu rape, Christe, animam* ruft Hippolytos bei Prudentius v. 110.

[2]) Cyprianus Gallus Jud. 380 f. benützt diese Verse für die Paraphrasierung von Jud. 8, 16.

[3]) Peristeph. V 42 ff. fährt der Präfekt den hl. Vincentius an: *audesne, non felix, ait, ius hoc deorum et principum violare verbis asperis? ius et sacratum et publicum* (vgl. G. Wissowa, Religion u. Kultus der Römer S. 380[2]), *cui cedit humanum genus* und v. 101 f. erklärt er: *iam faxo, ius praetorium conviciator sentiat.*

pflegt. Er findet sich, wie mir Herr Kollege Gietl freundlich mitteilt, in einem Erlass der Kaiser Diocletianus und Maximianus vom Jahre 293 (cod. Justin. II 42 [43] 3 pr. *si alterius circumveniendi causa minor aetate maiorem te probare adspectu laboraveris, cum malitia suppleat aetatem, restitutionis auxilium ... denegari statutum est*) und ist — aber mit veränderter Bedeutung — in das kanonische Recht (Decret. Gregors IX. c. 9 *de desponsatione impuberum* B. 4 Titel 2 bei Richter-Friedberg, Corp. iur. canon. II p. 676) übergegangen.

* * *

Eine für die Liturgiker wie für die Kanonisten interessante Stelle des Prudentius ist Peristeph. XII 57 ff., wo von der kirchlichen Doppelfeier des Festes der Apostel Petrus und Paulus die Rede ist. Es heisst daselbst:

adspice, per bifidas plebs Romula funditur plateas,
lux in duobus fervet una festis.
nos ad utrumque tamen gressu properemus incitato,
et his et illis perfruamur hymnis.
ibimus ulterius, qua fert via pontis Hadriani,
laevam deinde fluminis petemus.
Transtiberina prius solvit sacra pervigil sacerdos,
mox huc recurrit duplicatque vota.

Während einige Gelehrte in diesen Versen die erste Bezeugung der sogenannten Bination, d. h. der zweimaligen Darbringung des Messopfers durch den nämlichen Priester am gleichen Tage erblicken, scheinen es andere nicht für statthaft zu halten, sie in diesem Sinne zu verwerten, wie denn z. B. nach Hilgenreiner, Kirchl. Handlexikon I Sp. 650 die ersten Spuren des Brauches sich erst in der zweiten Hälfte des siebenten Jahrhunderts (Synode von Emerita 666) finden und nach Eisenhofers Ansicht (Handb. d. kath. Liturgik II S. 259) die Frage, ‚ob ... schon in der Väterzeit mehrmalige Opferdarbringung von seiten ein und desselben Priesters an ein und demselben Tage im Bedürfnisfalle vorkam, nicht mit Sicherheit entschieden werden' kann. Vom philologischen Standpunkt ist, soviel ich sehe, gegen die Deutung der Stelle auf die Bination nichts einzuwenden.

Nur empfiehlt es sich meines Erachtens nicht, von dem an sich noch nicht eindeutigen Ausdruck *duplicat vota* auszugehen (so A. Rösch in seinem Aufsatz ,Die Bination in älterer Zeit und nach dem jetzt geltenden Rechte, Archiv f. kathol. Kirchenrecht LXXVII [1897] S. 47: Das *duplicare vota* hann hier offenbar nur von der hl. Messe verstanden werden, die der Sacerdos, der Papst, sowohl in der Kirche des hl. Petrus als der des hl. Paulus an deren gemeinschaftlichem Feste *,binando'* feierte'; vgl. Kellner, Heortologie S. 215[3]), sondern von dem vorausgehenden Verse, in dem tatsächlich, wie auch schon A. Rösler in seiner Monographie über Prudentius S. 153 festgestellt hat, die Worte *solvit sacra (solvere = perficere;* vgl. z. B. Verg. Aen. VII 5 *at pius exequiis Aeneas rite solutis* und bes. Columella X 419 *Tardipedi sacris iam rite solutis*) *pervigil sacerdos* nur auf eine Opferfeier — und als solche kommt einzig die eucharistische in Betracht — bezogen werden können. Erst hieraus ergibt sich die richtige Interpretation der von Prudentius im folgenden Verse gebrauchten Wendung *duplicatque vota.* Zu ihr hat der Dichter gegriffen, 1. weil er, wie alle rhetorisch gebildeten Dichter, nach Wechsel im Ausdruck strebte[1]) (vgl. Hamartig. 443 *iam compede dura nectitur et pedibus servilia vincula limat* und H. Meidinger, Ueber die Variatio bei den römischen Dichtern, besonders der Augusteischen Zeit, Neuburg a. D. 1913, Programm), 2. weil sich ihm zur Erreichung dieses Zweckes eine Stelle seines einen antiken Hauptvorbildes, des Vergil, darbot. Beim Abschied des Aeneas und Pallas von Evander *vota metu duplicant matres* (Aen. VIII 556). Während nun in diesem Verse des augusteischen Dichters *vota duplicare* die Verdoppelung der Gelübde (für den beginnenden Krieg) bedeutet, wird bei Prudentius das Verbum im Sinne von wiederholen (*repetere*) gesetzt, das Substantivum aber liess sich, ohne seiner Grundbedeutung untreu

---

[1]) Bei der Wiederholung von *sacra* wäre es auch wohl unvermeidlich gewesen, das Wort in zwei aufeinanderfolgenden Versen verschieden zu messen.

zu werden, zwanglos zur Bezeichnung der *sancti altaris oblatio, quo sacramento praedicatur nostrum illud maximum votum, quo nos vovimus in Christo esse mansuros, utique in compage corporis Christi* (so Augustinus epist. CXLIX 16 vol. III 363,2ff. Goldbacher) verwenden, Ob man dabei *vota* einfach als poetischen Plural für *votum* fasst oder, was mir den Vorzug zu verdienen scheint, auf die Messgebete, näherhin die Gebete *ad votum, id est* πρὸσ εὐχήν, die *in sanctificatione et distributionis praeparatione* der Eucharistie gesprochen wurden (so Augustinus in der Erklärung des Wortes προσευχή a. a. O. p. 362, 25 f. und p. 363, 6 ff.), bezieht, ist für die sachliche Wertung der Stelle belanglos.

V. Paulinus von Nola und Ambrosius.

In dem Teile des grossen 24. Gedichtes, der die Segenswünsche des Paulinus für den Sohn seines Adressaten Cytherius enthält, findet sich folgende Stelle (v. 683—688):

hunc angelorum pane dulcis gratia
et melle de petra cibet.
inebrietur sobriante poculo
de fonte sancti spiritus.
et ipse tu mox copulatus filiis
ut palma florescas deo.

Der Dichter bewegt sich hier in leicht erkennbaren, in der Wiener Ausgabe allerdings nur zum geringsten Teile nachgewiesenen[1]) biblischen und zwar durchweg den Psalmen entlehnten Wendungen. Vgl. zu v. 683 Ps. 77, 25, zu v. 684 Ps. 80, 17, zu v. 685 Ps. 22, 5, zu v. 687 Ps. 91, 13. Aber das Oxymoron in v. 685, das sich bei dem überhaupt an derartigen Pointen reichen Paulinus auch carm. XXVII 106 (hier mit Umkehrung der beiden antithetischen Begriffe *flumine potabit, quod sobriat ebrietate*) findet, trägt, wenn es auch an den Bericht der Apostelgeschichte über die

[1]) Eine Ergänzung zu Hartels Ausgabe liefert nach dieser Seite die tüchtige Arbeit von M. Philipp, Zum Sprachgebrauch des Paulinus von Nola, Erlangen 1904 (Münchener Diss.), S. 70 ff.

Geistessendung (2, 12 ff.)[1]) anknüpft, nicht biblisches, sondern neuplatonisches Gepräge. Es entspricht der νηφάλιος μέθη des Philo und Gregor von Nyssa (vgl. H. Koch, Pseudo-Dionysius Areopagita in seinen Beziehungen zum Neuplatonismus und Mysterienwesen, Mainz 1900 [Forsch. z. christl. Lit.- u. Dogmengesch. I. 2 u. 3], S. 141). Paulinus hat aber den kühnen Ausdruck nicht einem Griechen, sondern dem von ihm hochverehrten Ambrosius und zwar, wie die Verbindung des ‚nüchternen Rausches' mit dem hl. Geiste zeigt, dessen schönem Hymnus ‚zur Morgenröthe' entnommen, in dem die sechste Strophe (Dreves, Anal. hymn. L S. 12) also lautet:

Christusque noster sit cibus
potusque noster sit fides,
laeti bibamus sobriam
ebrietatem spiritus.

Es ist somit die nämliche Stelle im Gedächtnis des Paulinus haften geblieben,[2]) die Augustinus in so geschickter und feiner Weise zu einem Kompliment für den Vater des Kirchengesanges zu verwenden gewusst hat (vgl. conf. V 13, 23 *cuius tunc eloquia strenue ministrabant adipem frumenti tui et laetitiam olei et sobriam vini ebrietatem populo tuo* und dazu H. Vogels in der Festgabe für A. Knöpfler, München 1907 [Veröffentl. aus dem Kirchenhist. Seminar III. Reihe Nr. 1] S. 314 ff.), und sowohl Paulinus als Augustinus haben die Reminiscenz an die Hymnenverse in Psalmenanklänge verwoben.[3]) Ambrosius selbst hat das Oxymoron *sobria ebrietas* (oder, wie er sich in einem seiner

---

[1]) Vgl. Arator I 148 ff. *hos (apostolos) etiam musto typica ratione moveri error verus ait, quos ebria fonte recenti complevit doctrina poli.*

[2]) Einen andern, aber weit weniger charakteristischen Anklang an einen Hymnus des Ambrosius (I 15) bei Paulinus (epist. XXXII 10 p. 286, 19 H.) hat schon A. Steier, Jahrbb. f. Philol. XXVIII Supplementbd. (1903) S. 659 notiert.

[3]) Vogels verweist zu den Worten Augustins auf Ps. 4, 8, A. Hoffmann in seiner Uebersetzung der Bekenntnisse, Kempten und München 1914 (Bibliothek der Kirchenväter Bd. XVIII) S. 102 auf Ps. 80, 17 und 147, 14.

Briefe ausdrückt, *sobrietatis ebrietas*) direkt der νηφάλιος μέθη des von ihm fleissig benützten Philo nachgebildet. Vgl. Guil. Wilbrand, S. Ambrosius quos auctores quaeque exemplaria in epistulis componendis secutus sit, Münster 1909 (Diss.) S. 20.

VI. Der Preis der Gottesmutter bei Sedulius.[1])

Zu den bekanntesten und auch zu den poetisch bestgelungenen Partien des Paschale carmen des Sedulius gehört ohne Zweifel der II 63—69 angestimmte Preis der heiligen Maria, gewissermassen der Glückwunsch des Dichters für die Mutter nach der Geburt des Kindes (vgl. Th. Mayr, Studien zu dem Pasch. carm. des christl. Dichters Sedulius, Augsburg 1916 [Münchener Diss.] S. 14):

salve, sancta parens, enixa puerpera regem,
qui caelum terramque tenet per saecula, cuius
nomen et aeterno conplectens omnia gyro
imperium sine fine manet; quae ventre beato
gaudia matris habens cum virginitatis honore
nec primam similem visa es nec habere sequentem:
sola sine exemplo placuisti femina Christo.

In Einzelheiten an Lucan[2]) (Sedulius kombiniert die von Mayr a. a. O. S. 72 nachgewiesene Stelle IV 189 *aeterno conplectens omnia nexu [concordia]* mit IV 79f. *inperfecto conplectitur aera gyro arcus*)[3]) und besonders an Vergil (*salve s. p.* nach Aen. V 80 *s. sancte p.* d. h. Anchises; vgl. Georg. II 173 *s. magna p. frugum* von Italien; *caelum terramque* an gleicher Versstelle Aen. I 133; ebenso *tenet per saecula* Aen. VI 235)[4]) angelehnt, dessen berühmtes *imperium sine fine dedi* (Aen. I 279 in der Prophezeiung

[1]) In viel kürzerer Fassung in der Revue d'histoire et de littérature religieuses IV (1899) 93f. erschienen.

[2]) Die von Mayr a. a. O. S. 70 zu v. 67 verglichenen Claudianstellen scheinen mir weniger beweiskräftig.

[3]) Der *aeternus gyrus* gemahnt an den ‚anfangs- und endlosen Kreis' der Neuplatoniker. Vgl. das S. 182 zitierte Buch von Koch S. 82.

[4]) *et virginitatis amorem* Aen. XI 583.

Jupiters von Roms Weltherrschaft) mit glücklichem Griffe zur Wiedergabe der Engelsbotschaft *et regni eius non erit finis* (Luc. 1, 33; pasch. carm. I 33 *sine tempore regnum*) verwendet wird, und mit den Schlussworten von v. 66 an den Makarismos *beatus venter qui te portavit* (Luc. 11, 27) anklingend, hat diese Stelle zahlreiche Nachahmer in Vers und Prosa gefunden[1]) und ist sogar der Verwertung in der Liturgie gewürdigt worden. Mit starken Kürzungen und mit Aenderungen, durch die zum Teile das daktylische Gefüge aufgelöst wird, erscheint sie in dem von Hartker in St. Gallen vor dem Jahre 1000 geschriebenen Antiphonar (W. Meyer, Fragmenta Burana, Berlin 1901 S. 36 Anm. 1) und den gleichen Wortlaut weist im heutigen römischen Brevier die zweite Antiphon der Laudes am Weihnachtstage auf, nur dass durch die Aenderung von *pudore* in *honore* und von *secundam* in *sequentem* ein näherer Anschluss an das Original erzielt worden ist. In das Missale Romanum (Introitus verschiedener Messen de Beata)[2]) ist der Wortlaut von v. 64 nicht ganz unverändert übergegangen. Für *tenet* ist *regit* eingesetzt worden und der Ersatz von *per saecula* durch das vollere *in saecula saeculorum* verwandelt den Schluss des Hexameters in Prosa. Schon aus Huemers kritischem Apparat in der Wiener Ausgabe ist zu ersehen, dass *regit* die Glosse ist, mit der Remigius von Auxerre in seiner Auslegung des paschale carmen (vgl. Manitius, Gesch. d. lat. Lit. des Mittelalt. I S. 513) das von Sedulius gebrauchte *tenet* erklärt (Expositio p. 333,3 in Huemers Sedulius). Dagegen scheint man noch nicht beachtet zu haben, dass auch mehrere den Sedulius nachahmende Dichter *tenet* mit *regit* vertauscht haben, so bereits der einige Dezennien nach Sedulius dichtende Paulinus von Périgueux Vit. Mart. V 556f. *spes omnis in illo est, qui caelum terramque regit,* ferner Bertharius (seit

[1]) Vgl. Huemers Ausgabe p. 367.

[2]) Auch der Introitus des Sonntags in der Oktave von Epiphanie *ecce cuius imperii nomen est in aeternum* klingt leise an Sedulius v. 64ff. an.

848 Abt von Montecassino) de miraculis S. Benedicti 195 (Migne P. l. III 398) *qui caelum terramque regis per saecula, Christe,* der Verfasser der im Chronicon Benedicti von c. 968 (vgl. Wattenbach, Deutschl. Geschichtsquellen I[7] S. 483 f.) und in einem codex Vaticanus erhaltenen peudodamasianischen Verse (vgl. Ihms Damasus p. 64 f.), deren zweiter mit den Worten *qui caelum terramque regis* beginnt, sowie endlich der Verfasser des bekannten Responsoriums *continet in gremio caelum terramque regentem virgo dei genetrix,* über das Y. Delaportes Aufsatz in der Rassegna Gregoriana IX (1910) Sp. 229 ff. zu vergleichen ist. Eine andere Variation des Seduliusverses finden wir in der erweiterten Form des Offertorium-Tropus in Epiphania domini 2, 1 bei Blume, Anal. hymn. XLIX (1906) Nr. 552 S. 290 *qui caelum terramque simul per saecla gubernat.* — v. 68 ist bei der Aufnahme in das kirchliche Offizium durch die Aenderung von *visa es* zu *visa est* (so auch das Antiphonar Hartkers und sogar schon der alte codex Taurinensis des Sedulius, dieser aber mit Tilgung des *t* von zweiter Hand; *ē* ein Laurentianus S. XII) seines Charakters als Apostrophe entkleidet und in dieser Form z. B. von Cäsarius von Heisterbach und St. Bernhard zitiert worden (vgl. Bardenhewer, Der Name Maria, Freiburg i. B. 1895 [Bibl. Stud. I] S. 108 Anm. 2; C. Marbach, Carmina scripturarum, Argentorati 1907 p. 541 f.). Konrad von Hirschau verwendet den Vers in seinem Dialogus super auctores (herausgeg. von G. Schepss, Würzb. 1889) S. 51, 12 f. für die Charakteristik Ciceros, indem er von ihm sagt: *vix similem in prosa vel praecedentem vel subsequentem habuit.* Dabei ist zu beachten, dass bereits Sedulius selbst in seinem prosaischen Paschale opus die Stelle mit den Worten *cui nulla penitus aequalis femina reperitur, quae tuum decus similiter praecesserit aut sequatur* (II 5 p. 201, 8 f. H.) paraphrasiert hat. — Die beiden am meisten charakteristischen Wörter von v. 63 nimmt Dracontius in einen Vers seiner Laudes dei herüber, der vom Schrecken der Mutter über eine Missgeburt handelt (I 47 *et pavet*

infelix enixa puerpera natum), während sie Venantius Fortunatus in einem seiner Epitaphien auf eine bei der Entbindung gestorbene Frau überträgt (IV 26, 45f. *tempore iam certo est enixa puerpera prolem, damno feta suo*). Die zweite Hälfte von v. 67 eignet sich ausser Venantius Fortunatus und Hrotsvit (diese *pro v. h.*) der Dichter der *versus in honore sanctae Mariae* (Nr. 110, 3 bei Dreves, Anal. hymn. XLVI [1905] S. 162) an. Das erste Hemistich von v. 69 übernimmt Venantius Fortunatus (oder ein Nachahmer dieses Dichters) in sein Marienlob (v. 245 *sola sine exemplo fecunda et libera nexu* in Leos Ausg. p. 377), und der Verfasser des apokryphen Evangeliums *de nativitate Mariae* (c. 4 S. 116 Tischendorf[2] *sola sine exemplo, sine macula . . . salvatorem mundi generabit*) und der Mönch von Conques, der im elften Jhdt. zu den beiden Büchern Bernhards von Angers über die Wunder der hl. Fides ein drittes und viertes fügte (Liber miraculorum S. Fidis IV 8 ed. A. Bouillet, Paris 1897, p. 189 *quae sola sine exemplo rite manet constituta*), verweben es in ihre Prosa. Der zweite Halbvers kehrt in dem Gedichte De Beata Maria V. Nr. 101, II, 9 bei Dreves, Anal. hymn. XLVI S. 151 wieder.

VII. Sedulius und der ‚gute Schächer'.

Joseph Langen bemerkt in seinem Buche über die letzten Lebenstage Jesu Christi, Freiburg i. B. 1864 S. 313: ‚Ein blosses Anbinden ans Kreuz kannten die Römer nicht,[1]) weshalb auch die volkstümliche Darstellung der beiden angebundenen Schächer neben dem angenagelten Heiland auf einer irrigen Vorstellung beruht'. Wie ist diese Vorstellung entstanden? Der von Langen zitierte J. F. Allioli, besonders durch seine deutsche Bibelübersetzung bekannt, hat darauf hingewiesen, dass bei der Kreuzigung des Erlösers neben den Nägeln auch Stricke verwendet worden seien. An der Tatsächlichkeit dieses Verfahrens wird nicht

[1]) Für Ägypten vgl. Xenoph. Ephes. IV 2, 3 (Hercher, Erotici graeci I p. 374, 25 ff.), angeführt von Franchi de' Cavalieri p. 84.

zu zweifeln sein. Aber einerseits hat es in der Tradition allem Anschein nach nur ziemlich schwache Spuren hinterlassen (Homilie des Aristides oder Pseudo-Aristides ‚Zu dem Rufe des Räubers und der Antwort des Gekreuzigten', Tertullian, Hilarius von Poitiers, Priscillian; vgl. W. Bauer, Das Leben Jesu im Zeitalter der neutestamentl. Apokryphen, Tübingen 1909, S. 216; J. Grimm, Das Leben Jesu VII [herausgeg. von J. Zahn], Regensb. 1899 S. 90; Theolog. Quartalschr. LXXI [1889] S. 522), andrerseits ist nicht recht abzusehen, wie man gerade dadurch zu der oben erwähnten Differenzierung in der künstlerischen Darstellung veranlasst worden sein soll. Viel wahrscheinlicher ist die von P. Schanz in seinem Kommentar über das Lukasevangelium, Tübingen 1883 S. 546 vertretene Ansicht, dass man die Worte des Lukas 23, 39 über den bösen Räuber εἷς δὲ τῶν κρεμασθέντων κακούργων (*unus autem de his qui pendebant latronibus* Vulg.) irrig vom blossen Aufgehängtsein verstanden habe, während tatsächlich κρεμᾶν (dafür mit vollerem Ausdruck κρεμᾶν ἐπὶ ξύλου Act. ap. 5,30 und sonst) sowohl an dieser Stelle, als an den andern, die P. Franchi de' Cavalieri im Nuovo Bullett di Archeol. crist. XIII (1907) S. 69f. anführt, im Sinne von ἀνασταυροῦν gebraucht ist (mit vorsorglicher Deutlichkeit Arator act. apost. II 101 f. *impia turba fremens petit hunc a iure Pilati suspendi figique cruci*). Wir können nun aber auch positiv nachweisen, dass man sich im christlichen Altertum die beiden Räuber ebenso wie den Heiland an das Kreuz genagelt dachte.

In seinem Paschale carmen V 217ff. schildert Sedulius folgendermassen das Verhalten des guten Räubers:

alter adorato per verba precantia Christo
saucia deiectus flectebat lumina, tantum
lumina, nam geminas arcebant vulnera palmas.

Man hat natürlich längst erkannt, dass der christliche Epiker hier wie an zahlreichen andern Stellen seines Werkes sich eng an sein antikes Hauptvorbild, an Vergil anschliesst, nämlich an die bekannte Stelle der Aeneis II 405f., wo es von der gefangenen Kassandra heisst:

ad caelum tendens ardentia lumina frustra,
lumina, nam teneras arcebant vincula palmas.

Mag Vergil hier originell sein oder nicht, mag er, wofür besonders F. Skutsch, Gallus und Vergil, Leipzig 1906 S. 83ff. mit gewichtigen Gründen eingetreten ist, den ersten Vers mit geringen Aenderungen, den zweiten ohne irgend eine Aenderung aus dem Gedichte Ciris 405 f. entlehnt, oder eine Reminiscenz an Euripides Androm. 572ff.

ἀλλ' ἀντιάζω σ', ὦ γέρον, τῶν σῶν πάρος
πίτνουσα γονάτων, χειρὶ δ'οὐκ ἔξεστί μοι
τῆς σῆς λαβέσθαι φιλτάτης γενειάδος

verwertet haben (auf letztere Möglichkeit hat R. Hildebrandt im Philol. LXX 1911] 71 hingewiesen), er hat ein Bild geschaffen, das sich seinen Lesern tief eingeprägt und zahlreiche Spätere zur Nachzeichnung gereizt hat. Bei Ovid met. I 731 [1]) fleht die in eine Kuh verwandelte Jo zu Zeus

quos potuit solos, tollens ad sidera vultus,

der Martyrer Vincentius bleibt, während er gepeinigt wird, unbeweglich

tenditque in altum lumina:
nam vincla palmas presserant (Prud. perist. V 235f.)

und die unglückliche Frau, von deren grausamen Schicksalen der erste Brief des hl. Hieronymus handelt (epist. I 3, 3 S. 3,1ff. Hilb.),

cum .... manus post tergum vincula cohiberent, oculis, quos tantum tortor alligare non poterat, suspexit ad caelum.

Was nun Sedulius betrifft, so hat er an dem zweiten Verse seiner Vorlage zwei Aenderungen angebracht. Er konnte die Hände des Verbrechers nicht als ‚zart‘ bezeichnen, und ersetzte daher *teneras* durch *geminas.* Das vergilische *vincula* aber, das übrigens — bezeichnend genug — in mehreren Seduliushss als Variante zu *vulnera* über der

---

[1]) Die Ovidstelle führt W. Ribbeck im Imitatorenverzeichnis der grossen Vergilausgabe von O. Ribbeck (1. Aufl.), die Prudentiusstelle J. Huemer in seiner Seduliusausgabe an.

Zeile erscheint,[1]) hätte er ruhig belassen können, wenn er sich den bekehrten Räuber nur an das Kreuz gebunden, nicht genagelt gedacht hätte. Die Substituierung von *vulnera,* das er auch in der schwülstigen Prosaparaphrase des Paschale carmen gebraucht (vgl. Pasch. op. V 18 S. 289, 3f. ed. Huemer *quoniam tensi vulnerum nexus ab humilitatis officio volentes inclinari palmas arcebant*) lehrt, dass er die nämliche Anschauung hegte, der später ein anderer christlicher Poet, Alcimus Avitus carm. III 412ff., in den Versen

ille (der gute Räuber) *tamen nexus membris nec corde ligato*
etsi confixas clavis extendere palmas
non potuit, liber mentem cum voce tetendit

ohne jede Verhüllung oder Zweideutigkeit Ausdruck verliehen hat.[2])

VIII. Zu den Laudes dei und der Orestis tragoedia des Dracontius.

Dracontius de laudibus dei III 359ff. sagt von Verginius, der seine Tochter getötet:

militis armati tantum potuisse dolorem
miramur populi, quia captus amore pudoris
hostis erat generis, prolis mors, sanguinis hostis.

Das zweite *hostis* beruht offensichtlich auf irriger Wiederholung des ersten und hat das ursprünglich vom Dichter gesetzte Wort verdrängt. F. Vollmer hat in seiner grossen Ausgabe (M. G. auct. ant. XIV) die Vermutung Arevalos *sanguinis haustor* aufgenommen, in der Teubneriana von 1914 (Poet. Lat. min. V)[3]) erwähnt er dieselbe nur im Apparat mit der Bemerkung *quod non plene mihi sufficit.*

---

[1]) Ueber das Eindringen vergilischer Lesarten in die Hss späterer Dichter, s. z. B. H. Magnus zu Ovid. met. I 85 u. ö.; H. W. Garrod, P. Papini Stati Thebais et Achilleis praef. S. XI.

[2]) Die obige Miszelle ist zuerst in französischer Sprache im Bulletin d'ancienne littérature et d'archéologie chrétiennes II (1912) S. 42f. erschienen.

[3]) Vgl. meine Anzeige im Lit. Zentralblatt 1915 Nr. 12 Sp. 296 f., aus der ich die beiden im Texte mitgeteilten Vorschläge mit etwas ausführlicherer Begründung wiederhole.

Arevalos Conjektur ist in der Tat unrichtig, denn *sanguis* kann hier neben *genus* und *proles* nicht ‚Blut' im gewöhnlichen Sinne, sondern nur ‚Geblüt' bedeuten (vgl. v. 350f. *inmemor hinc generis factus . . . . sanguinis oblitus* und zur Häufung der Synonyma z. B. Romul. X 301f. *delubra tacent, sacraria maerent, sanguine templa carent*; Orest. trag. 394 f.). Ich wage die Vermutung *sanguinis osor*. Der Ausdruck findet sich, wenn auch in anderer Bedeutung, bei Ausonius epist. XIII 24f. S. 246 Peiper *tu mitis et osor sanguinis humani* und ergibt eine passende Antithese zu den Schlussworten des vorausgehenden Verses *amore pudoris*. Vgl. laud. III 83f. *ignari quia quisquis erit praesentis amator vitae animaeque suae, non diligit ille, sed odit* (nach Joh. 12, 25).

In der Orestis tragoedia wird berichtet, dass vor der Bestrafung der Klytaimestra und des Aigisthos auf Befehl des Pylades die Tore des Palastes von Mykene geschlossen werden:

‚iam portae claudantur' ait Pylades Oresti.
claustra ligant aditus, crepuerunt classica Mortis (v. 698 f.).

Hält man den zweiten Vers mit der von Klytaimestra vor dem Volke abgegebenen Erklärung v. 394ff.

spondeo iam requiem, placidam sperate quietem:
otia pacis erunt, nullum nocturna cubantem
classica sollicitent, nullas tuba verberet aures

und mit ihren zornigen Worten beim Ertönen der Trompetenstösse v. 701f.

non ego promisi Danais per saecla quietem?
nullus ad Argolicos moveat qui bella remansit

zusammen, so drängt sich der Gedanke auf, dass Dracontius, so geläufig ihm die Personifikation des Todes ist (vgl. Vollmers index nominum in der kleinen Ausgabe S. 261) nicht die *classica Mortis*, sondern die *classica Martis* habe erschallen lassen. Denn im Blasen der ruhe- und friedenstörenden Kriegstrompeten (*Martia cui somnos classica pulsa fugant* heisst es an der bekannten Stelle Tibulls I 1, 4)

liegt die peinliche Ueberraschung für Klytaimestra und Aigisthos. Allerdings bedeuten für sie, wie der Fortgang der Erzählung zeigt, die Trompeten die *classica Mortis*. Aber diesen Gedanken darf der Dichter m. E. nicht in der Weise vorwegnehmen, wie er es nach dem überlieferten Wortlaut tun würde.

IX. *Zur* Imitatio bei Alcimus Avitus.

Vor vielen Jahren[1]) habe ich einmal darauf hingewiesen, dass Alcimus Avitus einen seiner Verse vollständig nach einem des Martial gemodelt hat, obgleich der Inhalt der beiden Verse so verschieden wie möglich ist. Martial I, 90, 7 hält der anscheinend keuschen Bassa vor:

inter se geminos audes committere cunnos.

Alcimus Avitus carm. IV 499 sagt von der griechischen Philosophie:

inter se tumidos gaudet committere fluctus.

Fast ebenso auffallend ist die tektonische Uebereinstimmung eines anderen Verses des Avitus mit dem eines älteren christlichen Dichters. Papst Damasus schreibt in seinem Epigramm auf die Martyrer Felix und Philippus (47, 3f. Ihm):

aeternam petiere domum regnaque piorum,
sanguine quod proprio Christi meruere coronas.[2])

Alcimus Avitus carm. VI 653f. rühmt von seinen mit der bischöflichen Würde bekleideten Vorfahren:

plus tamen ornavit divinum insigne gerentes,
ordine quod proprio sanctas meruere cathedras.

Die einzige Abweichung von der Struktur des vorbildlichen Verses, der Ersatz des Genetivs *Christi* durch ein Adjektiv, war kaum zu umgehen. Dass die Damasusepigramme im fünften Jhdt. in Gallien bekannt waren, ist längst festgestellt worden. Vgl. M. Schanz, Gesch. d. Röm. Lit. IV 1² S. 217. Ueber das Verhältnis des Avitus zu den früheren Dichtern im allgemeinen haben in neuerer Zeit

---

[1]) Rhein. Mus. XLII (1887) S. 637.

[2]) Vgl. Literarische Rundschau 1909 Sp. 471 (zu Anal. hymn. XLIX Nr. 185, 1, 2).

G. Losgar, Studien zu Alcimus Avitus' Gedicht: ‚De spiritalis historiae gestis', Neuburg a. D. 1903 (Erlanger Diss.) S. 29ff. und — ohne diesen Vorgänger zu kennen — H. Goelzer in seinem dickleibigen Buche ‚Le Latin de Saint Avit', Paris 1909 (Université de Paris. Bibliothèque de la fac. des lettres XXVI) S. 694ff. gehandelt.

X. Handschriftliches zu den Versus Isidori.

Ch. H. Beeson verzeichnet in seiner Bearbeitung der versus Isidori zu dem titulus auf Origenes die Lesarten eines ‚alten, jetzt verschollenen Corbeiensis', aus dem Mabillon in seinem Vetera Analecta II (Paris 1676) das Epigramm veröffentlicht hat. Es ‚stand am Anfang des Periarchon mit der Ueberschrift: *Titulus Originis super tumulum a se ipso compositus*' (Quellen und Untersuch. zur lat. Philol. des Mittelalt. IV 2 [München 1913] S. 144; vgl. S. 158). Durch die Vergleichung der Varianten, die P. Koetschau in seiner Ausgabe von Origenes (Rufinus) de principiis, Leipzig 1913 (die griech. christl. Schriftsteller Bd. XXII) S. XXII aus dem cod. Paris lat. 12125 s. IX zu dem Rieseschen Texte des titulus anführt, mit dem kritischen Apparate Beesons kann man sich leicht davon überzeugen, dass der Corbeiensis nicht verschollen ist, sondern in dem erwähnten Parisinus, der aus Corbie stammt, vorliegt. Vgl. die genaue Beschreibung bei Koetschau S. XXVIIIff. Uebrigens rühren die Verse von einer Hand des 12. Jhdts. her, die auch ‚einige Randnoten im Codex geschrieben hat'.

Durch einen Hinweis des seligen P. Odilo Rottmanner bei H. J. Vogels, St. Augustins Schrift De consensu evangelistarum, Freiburg i. B. 1908 (Bibl. Stud. XIII 5) S. 133 Anm. 5 werde ich auf das Buch ‚Voyage littéraire de deux Religieux Bénédictins de la Congrégation de St. Maure' (Edm. Martène und Urs. Durand), Paris 1717, aufmerksam, in dem (S. 185f. des zweiten Teiles) aus einer Hs der Cisterzienserabtei Clairmarest bei St. Omer als ‚vers faits à la loüange des principaux pères de l'Église' Isidors tituli auf Origenes, Hilarius, Ambrosius, Augustinus, Hieronymus,

Johannes Chrysostomus, Cyprianus und Gregor den Grossen mitgeteilt werden. Der Text berührt sich im titulus auf Origenes mehrfach mit dem des Corbeiensis (v. 2 *gratia* statt *Graecia;*[1]) v. 3f. fehlen;[2]) v. 5 *si mihi credere vis* statt *condere si credis,* aber im zweiten Hemistich *studui tot millia libros* mit den übrigen Hss). Im titulus auf Augustinus (zu dessen Schlussgedanken *si Augustinus adest, sufficit ipse tibi* jetzt der erste der unter einem Freskogemälde des 6. Jhdts. zu Rom entdeckten Verse *diversi diversa patres, sed hic omnia dixit* [zuletzt in Engströms Carmina latina epigraphica Nr. 275; vgl. G. v. Hertling, Augustin, Mainz 1902 S. 111] eine Parallele bildet) fehlt v. 5, in dem auf Hieronymus v. 3, in dem auf Chrysostomus v. 5f. (v. 4 *celebrior* statt *celebror* wie im Matritensis Bibl. Nat. C. 81b; vgl. Beeson S. 142). Einige Lesarten dürften auf Lesefehlern der gelehrten Reisenden beruhen, so Orig. v. 1 *mitissimus* statt *verissimus* (wahrscheinlich stand in der Hs *virissimus,* wie im Cantabrigiensis); Chrys. v. 1 *nonne* statt *nomine;* Cypr. v. 2 *mater* statt *martyr* (*martir* Ambrosianus und Vaticanus).

Die tituli auf die heiligen Schriften (v. 2 *nempe* statt *pariter*) und auf Hieronymus (v. 2 *totus te* statt *te totus* mit dem Ambrosianus;[3]) v. 3 *promit* statt *promet* mit zahlreichen Hss) sind in der für Abt Wilhelm von Dijon (990 bis 1. Jan. 1031) geschriebenen Bibelhs (82 der Hamiltonschen Sammlung in Berlin) von anderer Hand auf dem letzten Blatte eingetragen. Vgl. W. Wattenbach im N. A. VIII (1883) 331, nach dessen Angabe über dem *e* in biblioteca

---

[1]) So auch mehrere andere Hss.

[2]) In v. 3 *celsus eram meritis et clarus copia fandi* stammt der Schluss *copia fandi* aus Verg. Aen. I 520, wo aber *copia* natürlich Nominativus ist. Zum ersten Hemistich vgl. Paul. Nol. XXXI 2 *celsus agit merito* (zweite Pentameterhälfte).

[3]) Zur zweiten Globalhälfte *te totus personat orbis* vgl. Tit. Gallic. 22,2 in Peipers Alcimus Avitus S. 194 *toto iam personat orbe;* zum Versschluss auch Carm. epigr. 1365 B. (= Tit. Gallic. 6 S. 185 P.) v. 19 *quod personat orbe (orbem?* Buecheler).

(v. 3) ‚das Zeichen der Kürze . . . gross und deutlich gezeichnet' ist. Vgl. Rhein. Mus. LXX (1915) 152f.

XI. Zum Marienlob des Venantius Fortunatus(?).

In dem Gedichte *In laudem sanctae Mariae,* das G. M. Dreves, Hymnol. Stud. zu Venantius Fortunatus und Rabanus Maurus, München 1908 (Veröffentl. aus dem kirchenhist. Seminar III Reihe Nr. 3) S. 15ff. als eine echte Dichtung des Venantius Fortunatus erweisen wollte,[1]) während H. Elss, Untersuchungen über den Stil und die Sprache des F., Heidelberg 1907 (Diss.) S. 1ff. und K. Strecker in seiner ausführlichen Besprechung der Dreves'schen Schrift AfdA. XXXIII (1909) S. 43ff es dem ‚letzten römischen Dichter' absprechen, heisst es v. 167ff. (S. 375 ed. Leo) von Christus:

qui venit de Edom, de Bosra veste cruenta,
pulcher, sanguineus, candidus atque rubrus,
calcaturus erat qui solus torcular altum,
in cruce pensandus, membra cruore levans.

Dreves a. a. O. S. 45 glaubt in dem letzten Verse das von Venantius Fortunatus wiederholt verwendete Bild vom Kreuze als der Wage, ‚auf der das Lösegeld der Welt abgewogen wird', erkennen zu dürfen und erklärt: ‚Die (mystischen) Glieder Christi werden gehoben (auf der Wage), da er sein Blut in die andere Schale wirft'. Ich halte diese Interpretation für durchaus verfehlt. Zunächst ergibt das Satzglied *membra cruore levans* (anders v. 34 von Christus *non se permutans, sed sibi membra levans*) weder den von Dreves herausgelesenen noch überhaupt irgend einen annehmbaren Sinn.[2]) *levans* beruht m. E. nur auf einem Schreib-

[1]) So neuerdings auch R. Koebner im 3. Exkurse seiner Schrift: V. F., seine Persönlichkeit und seine Stellung in der geistigen Kultur des Merovingerreiches, Leipzig 1915 (Beitr. zur Kulturgesch. des MA. und der Renaiss. Bd. XXII).

[2]) Sprachlich wäre es nicht unmöglich, die Worte nach Ovid. met. X 176 *corpora veste levant* zu erklären, aber der ganze Zusammenhang spricht dagegen.

versehen für *lavans*, ja ich würde es für einen blossen Druckfehler halten, wenn es nicht auch in der älteren Ausgabe von Luchi, Rom 1786 (daselbst das Marienlob als 6. Gedicht des 8. Buches) nnd in deren Nachdruck bei MSL. LXXXVIII 280 B stünde. *sanguine largo colla armosque lavant* heisst es von den kämpfenden Stieren bei Vergil Aen. XII 721 f., *sanguine lota suo membra tegit tumulus* in dem pseudodamasianischen Gedichte 86 b, 6 Ihm. Vgl. Accius trag. Fragm. 607 R³ *suo sibi lautum sanguine tepido.*

Durch diese Richtigstellung verliert aber auch die Auffassung von *pensare* im Sinne von ‚wägen‘ an Wahrscheinlichkeit und zwar umsomehr, als an den beiden von Dreves verglichenen Stellen des Fortunatus (Expositio symboli S. 256, 19 L. und Vita Martini II 337) das Verbum durch den Beisatz *in statera* bezw. *in crucis trutina* verdeutlicht wird. Auch die Deutung von *pensare* = *suspendere* (so Forcellini - De Vit, wo der Vers mit der nach meiner Ansicht richtigen Lesart *lavans* angeführt wird) ist schwerlich zutreffend. Denn erstens ist sie meines Wissens durch keine Parallele zu stützen, zweitens erwartet man — wenigstens nach meinem Empfinden — hier ein Verbum, durch das der folgende starke und drastische Ausdruck *membra cruore lavans* einigermassen vorbereitet und motiviert wird.[1]) Ein solches Verbum bietet uns aber unsere Ueberlieferung dar, nur in leichter Verschleierung. In *pensandus* steckt *pinsandus,* von *pinsare,* einer Nebenform des in den Glossen (vgl. Corp. gloss. lat. VII S. 90) mit *tundere* erklärten Verbums *pinsere,* für die man z. B. im Index von M. Ihm zur *Ars veterinaria* des Pelagonius (Leipz. 1892) S. 223 (vgl. auch H. Keil, Comment. in Varronis rer. rust. libros tres, Leipz. 1891 S. 125 f.) Belege verzeichnet findet. Erst nach der Einsetzung dieses Wortes

---

[1]) Für diejenigen, die das Marienlob dem Fortunatus zuschreiben, ist sie auch deswegen kaum annehmbar, weil dieser an der oben zitierten Stelle der Expositio symboli *suspendere* und *pensare* ausdrücklich differenziert.

ergibt sich ein befriedigender Zusammenhang des Verses mit den vorausgehenden. Offenbar erblickt der Dichter im Anschluss an ältere patristische Tradition in der von ihm v. 167—169 paraphrasierten Stelle des Propheten Isaias (63, 1—3) einen Hinweis auf die Passion Christi. Der leidende Heiland ist aber für ihn nicht der aktive Keltertreter, der sich durch diese Tätigkeit mit dem roten Traubensafte besprengt, sondern der passive Dulder, der selbst auf dem Kreuze bezw. durch das Kreuz eine mit der Kelterung verglichene Prozedur erleidet und dadurch sein Blut vergiesst. Dieser derb-realistischen Auffassung der Prophetenstelle verleiht schon Cyprian Ausdruck, wenn er epist. LXIII 7 S. 705, 19 ff. H. schreibt *torcularis quoque calcatio et pressura taxatur* (d. h. *indicatur*): *quia quomodo ad potandum vinum veniri non potest nisi botruus calcetur ante et prematur, sic nec nos sanguinem Christi possemus bibere, nisi Christus calcatus prius fuisset et pressus et calicem prior biberet, quo credentibus propinaret* und noch Metellus von Tegernsee (12. Jhdt.) bezeichnet das Kreuz als *prelum* (odae Quirinales X 9 f. S. 63 der Ausgabe von P. Peters, Greifswald 1913) *bibes in aevum vitae sorech merum quadro crucis prelo supereffluens*). Auch auf bildlichen Darstellungen finden wir den ‚gekelterten' Heiland. Vgl. z. B. H. Preuss, Das Bild Christi im Wandel der Zeiten, Leipzig 1915 S. 74 und 75. Somit dürften wir des Dichters Hand hergestellt haben, wenn wir in v. 270 des Marienlobs schreiben:

in cruce pinsandus, membra cruore lavans.

XII. Inschrift des Papstes Honorius I.[1])

Auf dem linken Türflügel des grossen von Papst Honorius I. (625—638) mit Silberplatten geschmückten Tores der Basilika Vaticana ist eine von Honorius selbst[2])

[1]) In kürzerer Fassung in der Revue d'histoire et de littérature religieuses IV (1899) S. 94 f. erschienen.

[2]) Dem Papste Symmachus (498—514) wird sie fälschlich zugeeignet in einer Cambridger Hs s. XII bei W. Levison, N. A. XXXV (1909—10) 359 f.

gedichtete Inschrift angebracht, die mit folgenden Versen beginnt (De Rossi, Inscript. christ. urb. Rom II 1 S. 145 nach der ersten Sylloge des Lorscher Corpus s. IX [vgl. S. XLIV]; Duchesne, Le liber pontif. I S. 325; H. Grisar, Analecta Romana I [Rom 1899] S. 108):

Lux arcana, Dei verbum, sapientia lucis
atque coruscantis splendida imago patris
ad nos descendit nec quo fuit esse recessit,
ut caecas mentes erueret tenebris.

De Rossi interpretiert die zweite Hälfte des dritten Verses mit Fleetwood *nec tamen cessavit esse quo fuit antea, i. e. in caelo.* Das ist ohne Zweifel der Gedanke, den die Worte enthalten sollen, aber es frägt sich, ob sie ihn in der überlieferten Fassung wirklich zum Ausdruck bringen können? Die Verbindung von *manere* (Hilarius von Poitiers de trin. IX 14; MSL. X 293 A *non ut Christus .... Christus esse non maneat;* IX 39; 312 A *ut maneret esse Dei forma*), *permanere* (Javolenus Priscus bei W. Kalb, Roms Juristen nach ihrer Sprache dargestellt, Leipz. 1890 S. 53; Paulin. Nol. epist. XL 5 S. 344, 27 f. H. *cum ipso esse permanebimus;* vgl. W. v. Hartel, WSB., phil.-hist. Kl. CXXXII [1895] Nr. 4 S. 59; Prosper epigr. 3,2 (MSL. LI 499 C] ,*vita in se vivens permanet esse quod est;* Gaudentius von Brescia sermo IX S. 89 ed. Galeardus (Augsb. 1757] von Christus *permanens tamen deus esse quod semper;* sermo XIII S. 131 vom ,Worte' *permanet esse quod ante hominem fuerat*) und *remanere* (Aug. tract. in evang. Joh. XXXVIII 5; MSL. XXXV 1677 *isti autem remanserunt esse de mundo;* Optat. Milev. VII 4 S. 174, 21 Ziwsa *remansit oleum tale esse quale et natum est*) mit dem Infinitiv *esse* ist mir wohl bekannt und ich weiss auch, dass Filastrius, allerdings ein sehr schlechter Stilist, an einer mit dem Verse der Inschrift sich nahe berührenden Stelle seines diversarum haereseon liber von Christus geschrieben hat *secundum divinitatem debemus cognoscere quod neque defuit aliquando esse cum patre neque* u. s. w. (99 [127], 2 S. 92,

17 f. Marx).[1]) Dennoch kann ich dem Dichter der Inschrift die von den bisherigen Herausgebern geduldete Konstruktion nicht zutrauen. Die beiden Vershälften enthalten parallele Gedanken. Da ist es denn doch sehr unwahrscheinlich, dass das eine Verbum *(descendere)* im eigentlichen, das andere *(recedere)* im übertragenen Sinne *(= cessare)* gebraucht sein soll. Ferner erwartet man, dass, wie das Ziel des *descensus Christi (ad nos)*, so auch sein früherer und zugleich fortdauernder Aufenthalt bestimmt bezeichnet werde. Endlich halte ich es bei der sonstigen Stilisierung der Inschrift nicht für angängig, *quo* schlankweg gleich *ubi* zu setzen oder gar eine ‚Ellipse' von *loco* anzunehmen. Alle Unstimmigkeiten verschwinden mit einem Schlage, wenn man an den überlieferten Schriftzügen eine minimale Aenderung vornimmt, oder vielmehr, wenn man sie nur richtiger abteilt. Auf dem Türflügel der Basilika stand sicher zu lesen

ad nos descendit nec quo fuit etere cessit.[2])

etere aber ist nichts anderes als *aethere*. Als die Inschrift abschriftlich verbreitet wurde, trat der Fall ein, den wir in unseren Texten so oft beobachten können. Die Schlusssilbe von *etere* wurde irrig zum folgenden Worte gezogen und der sinnlose Rest *ete*, um ein lateinisches Wort zu erhalten, in *esse* verwandelt. So entstand die Lesart, die wir sowohl in der Lorscher Sylloge als in den anderen von De Rossi bearbeiteten Sammlungen finden. Zu dem erst jetzt in voller Klarheit hervortretenden Gedanken des Verses lassen sich aus der altchristlichen Literatur (abgesehen von der bereits angeführten Stelle des Filastrius) zahlreiche Parallelen beibringen. Vgl. Cassian. contra Nestor. VII 22, 4 S. 380, 24 ff. P. *agnosce quam ridicule et stulte putes non potuisse eum caelum ascendere, qui, cum descendisset in terris, numquam afuisse dicatur e caelo* (Joh. 3,13); ebenda

---

[1]) Vgl. auch M. Rothstein zu Prop. I 16, 7 *et mihi non desunt turpes pendere corollae;* E. Löfstedt, Rhein. Mus. LXVII (1912) S. 216.

[2]) Ueber den blossen Ablativ statt in mit Abl. braucht man wohl nicht eigens zu reden.

IV 6, 5 und 6 S. 292, 23ff. und 293, 7ff.; Leo d. Gr. in der berühmten epistula dogmatica an Flavian von Kpel (epist. XXVIII 4; MSL. LIV 765B) *ingreditur ergo haec mundi infima filius Dei de caelesti sede descendens et a paterna gloria non recedens;* Ps.-Boetius de fide cathol. p. 183, 212 Peiper *ascendit in caelos ubi in eo quod dei filius est numquam defuisse cognoscitur* und besonders die Versus in honore s. Mariae 8 f. (Dreves, Anal. hymn. XLVI Nr. 110 S. 162) *lux et imago patris per sacrae viscera matris ad nos accessit, sed non a patre recessit;* Martyrium der hl. Katharina (Text C) bei J. Viteau, Passions des Saints Écaterine et Pierre d'Alexandrie, Paris 1897, S. 53 ‚ἀνῆλθεν εἰς οὐρανούς, ὅθεν οὐδαμῶς ἀπελέλειπτο, κἂν καθ' ἡμᾶς ὤφθη καὶ τοῖς ἀνθρώποις συνανεστράφη' (Baruch 3, 38); Hist.-polit. Bll. CLV (1915) 458.

XIII. Zu den Poetae Latini medii aevi t. IV pars II I ed. K. Strecker.

II (hymnus S. Medardi) 1, 2 *decet enim semper rectis pia conlaudatio.* Nach Ps. 32, 1 *rectos decet collaudatio.* IV (versus de Jacob et Joseph) 65,1 *Jacob postea in bona senectute positus.* Die Wendung *in senectute bona* Gen. 15, 15 u. ö., aber nicht an der von Jakobs Tod handelnden Stelle Gen. 47, 28f.

VII (versus de adventu domini) 20,1 f. ‚*venisti tandem, benedicte Jesus, bone, optime, relaxare quos prolixo trusi erant carcere?* (Anrede der in der Vorhölle Weilenden an den bei ihnen erscheinenden Erlöser). Das erste Hemistich von v. 20 weist einen singulären rhythmischen Bau auf, weshalb Dreves und Vollmer für ‚*venisti*' ‚*venis*' vermuteten. Ich halte die Ueberlieferung für richtig und glaube, dass dem Dichter die Frage vorschwebte, mit der Anchises den Aeneas in der Unterwelt empfängt: *venisti tandem tuaque expectata parenti vicit iter durum pietas?* (Aen. VI 687f.) Auch an der bereits von Strecker verglichenen Stelle XLII 8, 4 steht *tandem venisti, Jesus, oportunius.*

VIII (de nativitate Christi) 3, 3 f. *qui regnat in caelestia, vagit infans in praesepe.* Der gleiche Gedanke z. B. bei

Ambrosius de Jsaac 4, 31 (I S. 661, 11 Schenkl) *in praesepi erat et fulgebat e caelo.* Vgl. Brev. Rom., Fest der Beschneidung des Herrn, Responsorium zur 6. Lektion der Mette: *iacebat in praesepio et fulgebat in caelo.*

X (de accusatione hominis erga deum) 18, 1ff. *sancte et immortalis, indulge meis peccatis, altissime!* Erinnert an das Trishagion in den Improperien der Karfreitagsliturgie *(sanctus immortalis, miserere nobis).* Vgl. Thalhofer-Eisenhofer, Handbuch d. kathol. Liturgik I. S. 634 f.; Berliner philol. Wschr. 1909 Sp. 779; A. Franz, Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter II (Freiburg i. B. 1909) S. 76.

XI (item unde supra) 14, 1 ff. *ortat me sermo fragilem dominicus: quacumque die peccator revertitur, rursum divina gratia recipiet.* Gemeint ist nicht Luc. 15, 7 (Strecker), sondern Ezech. 33, 12 *et impietas impii non nocebit ei, in quacumque die conversus fuerit ab impietate sua.* Auf diese Stelle bezieht sich auch der Dichter der *Exhortatio poenitendi* (Strecker Nr. CXLVII) 112ff.

XII (de commendatione uniuscuiusque animae) 7, 1 *gemma, iudex, iudica me.* ‚*gemma*‘ als Epitheton Christi, hier gewählt, weil die siebente Strophe der Abecedarius mit ‚*g*‘ beginnen muss, findet sich in der Literatur de nominibus Christi (E. v. Dobschütz, T. u. U. XXXVIII 4 [1912] S. 241 ff.; Strecker Nr. XVI) nur bei dem Dichter des Epigramms Anthol. Lat. 689a (vgl. Blätter für das [bayerische] Gymnasialschulw. XLIV [1908] S. 271).

XIV (de contemptu mundi) lautet der versus intercalaris abwechselnd *adtende homo, quod pulvis es et in pulverem reverteris* und *adtende homo, quia de terra factus es et in terra ponendus eris.* Strecker verweist auf Gen. 3, 19, aber die Worte *adtende homo* scheinen darauf hinzudeuten, dass der Dichter eine liturgische Verwendung dieser Bibelstelle im Auge hat. Sowohl bei der impositio cinerum am Aschermittwoch als beim Begräbnis gebraucht bekanntlich der amtierende Priester noch heute die Formel *memento homo quia pulvis es et in pulverem reverteris.* Vgl. Thal-

hofer-Eisenhofer I S. 605 und II S. 473. — 8, 1 ff. *honorem transitoriam* (für *transitorium*) *presumpsisti accipere, sed maior poena sequitur, cui maiora creditur.* Ich halte die drei letzten Worte, für die man verschiedene Verbesserungen vorgeschlagen hat, für richtig, kann mich aber der Ansicht Streckers *si lectio maiora* (einige Hss *maior*) *creditur* (eine Hs und eine alte Ausgabe *creduntur*) *vera est, maiora nom. sing. est* nicht anschliessen. Ich glaube vielmehr, dass hier nach griechischer Art der Singular mit dem Plural des Neutrums verbunden ist. Vgl. z. B. J. Medert, Quaestiones criticae et grammaticae ad Gynaecia Mustionis pertinentes, Giessen 1911 (Diss.) S. 37. Zum Gedanken hat Strecker treffend auf Luc. 12, 48 verwiesen, es verdient aber bemerkt zu werden, dass mit der Stelle des Rhythmus sich die Fassung des Bibelwortes bei Hieronymus epist. XIV 9, 2 (I S. 58, 10 f. Hilb.) *cui plus creditur, plus ab eo exigitur* besonders nahe berührt. — 13, 1 f. *non te frangat cupiditas nec te flectat fragilitas.* Vgl. Pontius Vit. Cypr. 3, 7 *non illum* (den Job) *penuria, non dolor fregit, non uxoris suadela deflexit* und die im Archiv f. lat. Lexikogr. XIII (1904) S. 255 f. angeführten Stellen.

XV (de passione ac resurrectione domini) 9, 1 ff. *Judas, reus mercator et impius falsator, osculum signum dedit, quando Christum tradidit.* Das Epitheton *mercator* erhält Judas auch in dem (vielleicht ursprünglich rhythmischen?) [1]) Responsorium nach der fünften Lektion der Gründonnerstagmette *Judas mercator pessimus osculo petiit dominum etc.*

XVI (de Christo domino) 13, 1 f. *natus pro nobis fructus ventris virginis, nuntius magni consili et foederis.* f. v. v. geht natürlich auf Luc. 1, 42 zurück. Der *n. m. c.* hat nichts mit Hebr. 1, 2 zu schaffen, sondern stammt aus Js. 9, 6 nach den LXX. Die Stelle ist in dieser Fassung in die

[1]) Diese Zeilen waren bereits niedergeschrieben, als ich bei Y. Delaporte, Rassegna Gregoriana IX (1910) Sp. 233 las: ‚le repons *Judas mercator pessimus* est formé d'une strophe de l'hymne *Hymnum dicamus domino*' (Blume, Anal. hymn. LI [1908] S. 76, Nr. 75).

Liturgie[1]) z. B. in den Introitus der dritten Weihnachtsmesse übergegangen.

XVII (de die iudicii) 1, 3 u. ö. (versus intercalaris) *in tremendo die iudicii.* Vgl. ausser den von Strecker angeführten Stellen den Wettersegen des cod. lat. Monac. 100 s. XII bei A. Franz, Die kirchlichen Benediktionen II 85 *adiuro vos per quatuor evangelistas et per tremendum iudicii diem etc.* und die Admonitio des Caesarius von Arelate bei A. Malnory, Saint Césaire d'Arles, Paris 1894 S. 306 (3. Zeile des 2. Absatzes) *in illo tremendo iudicio.*

XXV (de laude dei) 2, 1 ff. *benedictus Abraham cum offerret filium: parricidae quis pio iustam dedit hostiam?* ‚*parricidae quis pio*' ist evident richtig für das überlieferte ‚*parricida qui piam*' hergestellt worden. Auch bei Odo von Clugny, Occupatio IV 177 S. 73 Swoboda heisst Abraham *parricida pius* (wie Verginius bei Orosius II, 13, 6). — 5, 1 ff. *et Susannae castitas condemnata testibus: quis ut verum diceret, instigavit puerum?* Strecker bemerkt zu 5, 2: *condemnata: part. pro verbo finito . . . . An* 5, 1 *corrigendum Est?* Man wird auch wenigstens mit der Möglichkeit rechnen dürfen, dass *castitas condemnata* (vielleicht auch schon 4, 1 f. *Danihel inmitibus traditus leonibus?*) als Nominativus absolutus zu fassen ist. Vgl. E. Löfstedt, Philol. Kommentar zur Peregrinatio Aetheriae S. 158 f.; Strecker zu XL 3, 1.

XXVII (de caritate) 2, 1 f. *qui non habet caritatem, nihil habet, sed in tenebris et umbra mortis manet.* Der zweite Vers nimmt wohl eher auf Luc. 1, 79 *his qui in tenebris et in umbra mortis sedent,* als auf Matth. 4, 16 Bezug. — 8, 3 f. *inde proximos in deo ut nos ipsos et amemus propter Christum inimicos.* Der Gedanke ist augustinisch (vgl. confess. IV 9, 14 *beatus qui amat te et amicum in te et inimicum propter te*) und aus Augustinus auf Gregor den Grossen und das spätere Mittelalter übergegangen. Vgl. Lit. Zentralbl. 1911 Sp. 515.

---

[1]) Vgl. Thalhofer-Eisenhofer I S. 233.

XXXVI (de initium quadragesime) 2, 1 *caste pieque vivamus et sobrie.* Nach Tit. 2, 12 *ut — sobrie et iuste et pie vivamus.* Das Metrum hat der Dichter wohl im Anschluss an den ‚hymnus ieiunantium' des Prudentius (cathem. VII) gewählt, mit dem er sich auch in den biblischen exempla für das Fasten (Moses, Elias, Jonas, Christus) berührt, nur dass er den Täufer Johannes übergeht.

XXXVIII (haec est praefatio de Jesu Christo domino inter Vespasianum et Titum quomodo vindicaverunt Christum). Strecker bemerkt zum Titel: ‚*Praefatio quid sibi velit nescio*'. Sollte der Dichter etwa eine ‚*profetatio*' Christi (de Jesu Christo = Genetiv? Vgl. z. B. Löfstedt a. a. O. S. 106 ff.) über den Untergang Jerusalems haben liefern wollen (vgl. Matth. 24, 2)? Dass die Vertauschung von *prefatio* und *profetatio* nicht ferne liegt, zeigt das Glossar des codex Parisinus 7598 s. XIII oder XIV, in dem ein Vers der in verschiedenen kanonistischen Sammlungen begegnenden metrischen *praefatio Nicaeni concilii* (am besten bei C. H. Turner, Ecclesiae occident. monum. iuris antiquiss. Canonum et concil. graec. interpret. lat. fasc. I. pars 2 [Oxford 1904] p. 105 u. 170 f.) dem ‚Damasus in *prophetatione Nicei concilii*' zugeschrieben wird. Vgl. Hist. Jahrb. d. Görresgesellschaft XIX (1898) S. 89 f.

XLII 23, 1 *zelus et livor nec dicendos odios.* Die Verbindung *zelus et livor* darf wohl auf Cyprians Schrift *De zelo et livore* zurückgeführt werden.

LII 11, 1 *Judas impie, crudelis, latro dire.* Wohl in Erinnerung an die wirkungsvolle Apostrophierung des Verräters bei Sedulius pasch. carm. V 60 f. *perfide, crudelis .... impie latro..*

LV (versus de octo vicia et octo beatitudines) 18, 1 ff. *est maledictus qui spem ponit in homine et qui in eius confidit potentia . est maledictus.* Die Bemerkung Streckers, dass der Dichter diese Strophe gleich der vorausgehenden aus Ps. 39, 5 und 145, 5 gebildet habe, ist nicht zutreffend. 18, 1 stammt vielmehr aus Jerem. 17, 5 und zwar aus einer vorhieronymianischen Version. Vgl. Wochenschr. f.

Klass. Phil. 1908 Nr. 48 Sp. 1320. Die Vulgata hat *maledictus homo, qui confidit in homine.*

LXI (Rythmus über den hl. Placidas; neu herausgegeben und besprochen von W. Meyer, Nachr. d. Gesellsch. d. Wissensch. zu Gött., Phil.-hist. Kl. 1915, S. 226 ff.) 2, 1 *dum esset magnus venator* nach Gen. 10, 9 LXX; — 17, 4 f. *(nisi) ori meo et tuam ponas custodiam, ne tibi peccem, qui verbo creasti omnia.* Kombination von Ps. 140, 3; 118, 11 und Sap. 9, 1.

LXIII 6, 1 *fere* (des Bukephalos) *morte dolus magnus luctusque miserabilis.* ‚*dolus*' wird hier im Sinne von ‚*dolor*' gebraucht sein, so dass letzteres dafür nicht eingesetzt zu werden braucht. Vgl. M. Bonnet, Le Latin de Grégoire de Tours p. 367 und Historia septem sapientium II. Johannis de Alta Silva Dolopathos ed. A. Hilka, Heidelb. 1913 (Samml. mittellat. Texte 5) S. 4,6 f. *Dolopathos id est dolum vel dolorem patiens.*

LXVII (incipit ritmum) 8, 1 *haec est via nam salutis, te deum cognoscere.* Vgl. Joh. 17, 3 *haec est autem vita aeterna: ut cognoscant te, solum deum verum* (*via salutis* Act. ap. 16, 17). Vgl. Nr. CL 15, 3.

LXVIII (versus de poenitentia) 10, 1 ff. *kaminus ignis torridi, vermes mortem inpavidi, nix, grando, gelu, glacies.* Der *kaminus ignis* und die *vermes* sind biblisch, dagegen ist die Vorstellung von der Peinigung durch Kälte in der Hölle wohl hauptsächlich durch die apokryphe Paulusapokalypse verbreitet worden. Vgl. Compte rendu du quatrième congrès scientif. internat. des catholiques. VI. Section: Sciences philol., Fribourg 1898, S. 153 f. und den Schluss des von K. Hampe, N. A. XXII (1897) S. 637 aus cod. Harleianus 3052 s. XII veröffentlichten Schreibergebetes: *iam rea mens tibi supplicat ac ibi postulat esse, vis ubi tormenti baratri non possit obesse, sed glaties mestas comitetur gratior estas'.*[1]) Uebrigens gelangt auch Hieronymus

[1]) Prudentius betet umgekehrt am Schlusse seiner Hamartigenie 963 f. *saltem mitificos incendia lenta vapores exhalent aestuque calor languente tepescat.*

durch sinnliche Ausdeutung von Matth. 8, 12 zur Annahme ‚einer doppelten Hölle, in deren einem Teil eine sehr grosse Hitze und in deren anderem Teil eine sehr grosse Kälte herrsche' (Grützmacher, Hieronymus II S. 264). — 17, 3 *et plora ante dominum.* Vgl. Ps. 94, 6 *et ploremus ante dominum.*

LXXXII (incipiunt versus de nominibus sanctorum) 1, 1 *A et ω, primus et novissimus.* Strecker schwankt zwischen der Schreibung *Alpha et o* und *A et omega.* Für die erstere lassen sich auch Prudentius cathem. IX 11 *alpha et o cognominatus, ipse fons et clausula,* Paulinus Nol. carm. XIX 648 *alpha itidem mihi Christus et o,* Orientius (?) de trin. 79 (Poet. christ. min. I p. 247) und zwei Stellen aus dem Liber benedictionum Ekkeharts IV. (vgl. Hist. Jahrb. XXXII [1911] S. 564) anführen.[1]) — 4, 1 *Abel a deo primus iustus dicitur.* Strecker bemerkt dazu: ‚gen. 4, 4 A deo iustus non dicitur, sed cf. Hebr. 11, 4'. Der Dichter dachte an den Ausspruch Christi Matth. 23, 35 *ut veniat super vos omnis sanguis iustus qui effusus est super terram a sanguine Abel iusti usque ad sanguinem Zachariae.*

LXXXVIII 16, 2 *quos mors secunda gustaverit.* Vgl. Apoc. 20, 6 u. ö. und Nr. CXLVII 46.

CV (ritmus cuiusdam scolastici de octo prinipalibus vitiis) 3, 3 *membra nostra ne, quod absit, meretricis faciat (fornicatio).* Nach I Kor. 6, 15 *tollens ergo membra Christi faciam membra meretricis? absit.*

CVI 7, 1 f. *virga est egressa nobis stirpe de Davitica, in qua sanctus requievit septiformis spiritus.* Ueber die Deutung der (von Strecker angeführten) Stelle des Isaias 11, 2 f. auf Christus und den Gebrauch von *septiformis* vgl. E. v. Dobschütz, Das Decretum Gelasianum, Leipz. 1912 (T. u. U. XXXVIII 4) S. 239 ff. und 358.

CXVII (de ratione duodecim signorum) 19,1 *ubi hominum et dei mediator fuerit.* Nach I Tim. 2, 5 *unus enim deus, unus et mediator dei et hominum.*

---

[1]) Dagegen Terentianus Maurus 1304 η *et* ω *longas enim nos non habemus litteras.*

CXXIII (Dhuoda) 3, 1 f. *sed quia tempus resolutionis non tardat me meam.* Nach II Tim. 4, 6 *tempus resolutionis meae instat.*

CXXV (Dhuoda) 7, 2 ff. *coniuro omnes, ut orent ita dicentes: requiem illi tribue, alme, et lucem perpetuam ei cum sanctis iube benignus in finem largiri.* Vgl. den Introitus der Totenmessen: *requiem aeternam dona eis, domine, et lux perpetua luceat eis* (nach dem apokryphen vierten Esdrasbuch 2, 34 f.) und die Communio: *lux aeterna luceat eis, domine, cum sanctis tuis in aeternum.*

CXXVII (fragmenta rhythmorum a Dhuodana allata) C *ipse homini qui cuncta dedit quae polus humusque aut pelagus aëre, gurgite, rure creant, quae visu cernens manuque palpans haec illis subdens et eos sibi.* Das Stück ist im wesentlichen eine Umbildung von Prud. cathem. III 36 ff. *ipse homini quia cuncta dedit, quae capimus dominante manu, quae polus aut humus aut pelagus aëre, gurgite, rure creant, haec mihi subdidit et sibi me.* Zu v. 3 vgl. noch etwa I Joh. 1, 1 *quod vidimus oculis nostris, quod perspeximus et manus nostrae contrectaverunt.*

CXXXIII (Bischofsepitaphium) 3 ff. *O deus altipotens, de caelis proflue rorem . . . . . ut iudex veniens cum tu discusseris omnes, dextram optineam effugiamque levam.* Vgl. Js. 45, 8 *rorate caeli desuper* und Matth. 25, 33.

CXXXV (Epitaphium) 8 f. *hinc aethram penetrans patrisque dextra consedens omnia veniens iterum iudicare per ignem.* Vers 1 nach dem Credo, v. 2 im Anklang an eine alte, besonders aus dem *Libera (dum veneris iudicare saeculum per ignem)* bekannte liturgische Formel. Vgl Commodian. carm. apol. 995 *cum coeperit autem mundum iudicare per ignem* (instr. II 1, 48) und Berliner philol. Wochenschr. 1905, Sp. 492.

CXLVII (exhortatio poenitendi) 86 *curva cordis genua prostratus corpore terrae.* Nach dem Gebet des Königs Manasses (in den Vulgataausgaben an der Spitze der libri apocryphi; vgl. Wochenschr. f. klass. Phil. 1914, Sp. 185) *et nunc flecto genu cordis mei.* Vom Schicksal des Ma-

nasses ist im weiteren Verlaufe des Gedichtes v. 124 ff. die Rede. — 146 ff. *in qua voluntate quispiam postremo vel actu fuerit inventus, in hac iudicandus et erit, sicut de hoc ipso dominus locutus est dicens: in quo te invenero, in hoc enim te (in hoc et te* Hanssen) *iudicabo.* Der Dichter bezieht sich auf das Agraphon ‚Wo ich euch finde, dort werde ich euch richten', auf das häufig angespielt wird. Vgl. J. H. Ropes, Die Sprüche Jesu, die in den kanonischen Evangelien nicht überliefert sind, Leipz. 1896 (T. u. U. XIV 2) S. 137 ff. (Nr. 142). — 150 ff. *et, si credis, amplius hos ipsos diligit deus, qui post pravitates esse rectiores estudent ac sese post vitia virtutibus magnis exercent, quam qui mala gravia numquam perpetrasse noscuntur et bona praecipua torpentes agere pigent.* Wie es scheint, eine etwas freie Ausgestaltung von Luc. 15, 7.

CXLVIII (lamentum poenitentiae) 5, 1 f. *ad iuventutis delictum et ad ignorantiae non me teneas, exoro.* Nach Ps. 24, 7 *delicta iuventutis meae et ignorantias meas ne memineris.* — 59, 1 *apud te redemptio est et misericordia.* Nach Ps. 129, 7 *quia apud dominum misericordia et copiosa apud eum redemtio.* — 71, 1 f. *decerne clementer pie perditum requirere, mira qui benignitate abiectos recolligis.* Nach Ezech. 34, 16 *quod perierat requiram et quod abiectum erat reducam.* — 82, 2 f. *surge!, dicito captivo, prodi foras! misero, releva carcere trusum, pande iam absconditum.* Vgl. Act. ap. 12, 7 *excitavit eum* (angelus Petrum) *dicens: surge velociter* und Joh. 11, 43 *voce magna clamavit* (Jesus): *Lazare, veni foras.* — 89, 1 *manus tuae me fecerunt, formaverunt digiti, corpus in ventre materno per membra deliniens.* Nach Ps. 118, 73 *manus tuae fecerunt me et plasmaverunt me;* Jerem. 1, 5 *priusquam te formarem in utero.*

CXLIX (Vita Eligii) 155 f. *supplicia cunctis gehennae virtute monstrans vitare, facite, inquiens, fructum si tandem* (*‚sic tandem'?* Strecker) *paenitentiae aptum.* Mit Benützung von Juvencus I 328 ff. *quis debita vobis supplicia urgentesque iras evadere monstrat? sed facite, o miseri,*

fructum, si paenitet, aptum. — 201 *attamen ex multis pauca narrabo perplexis.* Vgl. ausser der von Strecker angeführten Juvencusstelle Prud. Apoth. 704 *milibus e multis paucissima quaeque retexam.* — 253 *idem semper condigna Christi secutus praecepta.* Vgl. Damasus 2, 9 (von Paulus) *composuit mores Christi praecepta secutus.* — 380 *roscidis incedens plantis* (vgl. 323 *oberrans roscidis pedibus).* Die Verbindung *roscidae plantae* ist mir nur aus Apuleius met. II 4 bekannt (wo Haupt *roseis pl.* schreiben wollte).[1] — 388 *corona paradisi inmarcida* (vgl. 390 *inmarciscibilis serta).* Nach I. Petr. 5, 4 *percipietis immarcescibilem gloriae coronam.* — 396 *conclusum ortulum.* Nach Cant. 4, 12 *hortus conclusus.* — 461 f. *qui est testis et arbiter, cuncta occulta qui perspicit, humana mens quaeque concipit, hunc nemo iudicem fallit.* Umformung von Prud. cathem. II 109 ff. *hic testis, hic est arbiter, hic intuetur quidquid est, humana quod mens concipit: hunc nemo fallit iudicem.* — 459 *cui flectitur soli omne genu.* 463 ff. *ille omnium caput idemque summi patris verbum, lux aeterna, formator deus rerum et auctor. cuius nempe stelliferum fecit sapientia polum, fundavit et terras, vestivit floribus agros, formavit hominem, solum ratione replevit vivificans siccum sacro spiramine lutum.* 477 f. *quas tibi persolvet tanto pro munere grates humana, Christe, fragilitas.* Die Quelle dieser Verse ist, was ich leider, als Strecker darüber brieflich bei mir anfragte, noch nicht angeben konnte, Corippus in laud. Just. II 11 ff. *omnipotens princeps, summi pater inclite verbi, lux aeterna deus, rerum formator et auctor, cuius stelliferum fecit sapientia caelum, fundavit terram, vestivit floribus agros.* 22 f. *solum hominem rectum (produxit), quem mox ratione replevit, vivificans siccum sacro spiramine lutum.* 28 f. *quas tibi persolvit* (so Petschenig für *persolui* der Hs.; *persolvet* Rittershausen) *tanto pro munere grates parvus homo.* 32 f. *cui flectitur uni omne genu.*

---

[1]) *plantaque madenti' (labuntur)* Apoll. Sidon. carm. XI 45.

CL (passio Christophori) 20, 1 f. *domine qui non ut prona et bruta animalia, sed erectum et sensuatum condidisti hominem.* Vgl. die berühmte Stelle Ovids met. I 48 ff. *pronaque cum spectent animalia cetera terram, os homini sublime dedit caelumque tueri iussit et erectos ad sidera tollere vultus* und Wochenschr. f. klass. Philol. 1914, Sp. 187. — 42, 1 ff. *quod dum stupidi vidissent, qui forte convenerant ...... dedere laudem deo ...... fuerunt autem, qui eo crediderunt tempore et baptismum percepere .... animae centum quindenae et bis novem milia.* Vgl. Luc. 18, 43 *et omnis plebs, ut vidit, dedit laudem deo* und Act. ap. 2, 41 *qui ergo receperunt sermonem eius, baptizati sunt; et appositae sunt in die illa animae circiter tria millia.* — 63, 3 *eo quo interrogasti tibi pandam ordine.* Vgl. Verg. Aen. III 179 *remque ordine pando.* — 73, 1 ff. *quae (simulacra) de auro vel argento — non ambulant.* Nach Ps. 113, 4 ff. — 89, 1 f. *hactenus devote satis tibi, rex, servivimus, patere deinceps, ut Christo serviamus domino.* Nach Sulpicius Severus Vita Mart. 4, 3, p. 114, 13 f. Halm *hactenus, inquit ad Caesarem, militavi tibi: patere ut nunc militem deo.* — 91, 1 f. *unde quia corde credi debet ad iustitiam, ore autem ad salutem fieri confessio.* Vgl. 311, 1. Nach Rom. 10, 10 *corde enim creditur ad iustitiam; ore autem confessio fit ad salutem.* — 104, 1 ff. *a cuius (Christi) caritate nil quibit divellere, non potestas, non affectus etc.* Vgl. Rom. 8, 35 *quis ergo nos separabit a caritate Christi? tribulatio? etc.* und ebenda 39. — 111, 2 *cuius (auctoris luxuriae) vis in umbilico, virtus est in renibus.* Nach Job 40, 11 *fortitudo eius (Behemoth) in lumbis eius et virtus illius in umbilico ventris eius.* — 117, 2 *pronae in faciem cadentes factae sunt ut mortuae.* Vgl. Gen. 1, 17 *cecidit Abram pronus in faciem;* Matth. 28, 4 *facti sunt velut mortui.* — 120, 2 *quando iudex mortuorum et vivorum venerit.* Vgl. Act. ap. 10, 42 *ipse est, qui constitutus est a deo iudex vivorum et mortuorum.* — 151, 1 *et parabola universis canticumque eritis.* Vgl. Ps. 68, 12 f. *factus sum illis in parabolam . . . et in*

me psallebant, qui bibebant vinum. — 202, 1 f. *veni, intra praeparata olim tibi gaudia, intra paradisum tui nimis felix domini.* Vgl. Matth. 25, 21 *intra in gaudium domini tui.* — 303, 2 *et coepit per noctem ipse secum multa volvere.* Nach Verg. Aen. I 305 *at pius Aeneas per noctem plurima volvens.*

CLI (passio Justini martyris) 1, 1 ff. *quando Christus deus noster natus est ex virgine, edictum imperiale per mundum insonuit, quatinus totius orbis fieret descriptio: nimirum quia in carne tunc ille apparuit, qui in caelo universos electos ascriberet.* Nach Gregors des Gr. 8. Evangelienhomilie 1 (MSL LXXVI 1103 D) *quid est quod nascituro domino mundus describitur, nisi hoc quod aperte monstratur, quia ille veniebat in carne, qui electos suos adscriberet in aeternitate?* —

CLII (Johannis diaconi versiculi de cena Cypriani) prol. 2, 1 ff. *riserat qua Cyprianus .... sub pampineis vinetis, sub racemis mollibus, vetera novis commiscens scriba prudentissimus.* Die Schilderung der Szenerie lehnt sich an des echten Cyprian Ad Donatum c. 1 an: *dant secessum vicina secreta, ubi dum erratici palmitum lapsus nexibus pendulis per harundines baiulas repunt, viteam porticum frondea tecta fecerunt. vetera-prudentissimus* nach Matth. 13, 52 *ideo omnis scriba doctus in regno caelorum similis est homini patrifamilias qui profert de thesauro suo nova et vetera.* — Cena 48 *quae (mirabilia) nudantur, dum succedunt tempora temporibus.* Vgl. Arator II 191 f. *succedunt . ., tempora temporibus;* Paul. Nol. carm. XVI 1 *tempora temporibus subeunt.* — Zu v. 117 ff. *ecce partes quisque suas tenebat in dextera, quas ex variis conviva venalibus ceperat. Esau tenet cervinas, vitulinas Abraham etc.* und v. 129 ff. *sustulit caput Johannes, cerebella Absalon etc.* liegt ein antikes Seitenstück im *Judicium coci et pistoris* des Vespa (Anthol. Lat. 199 R.) vor, wo der Koch v. 83 ff. ausführt: *partes quisque suas tollit, qui cenat aput me. ungellam Oedippi* (*Oedippo* Thewrewk), *sycotum pono Promethei, Pentheo pono caput . . . cervinam Actaeon tollit, Meleager aprinam etc.*

XIV. Zu den Versen des Guiardinus.

I. Werner hat in R. F. XXVI (1909) S. 417 ff. aus einer Baseler Hs. s. XIII moralpädagogische Verse herausgegeben, deren Verfasser — Guiardinus — wahrscheinlich mit dem 1284 verstorbenen Bischof von Cambrai, der Guiardus, daneben aber auch Guiardinus genannt wird, identisch ist.

v. 37 f. heisst es von der Gottesfurcht:

iste suos ducit eterni regis in aulam,
Herodes regni constituenda sui.

Der Pentameter hört sofort auf, ‚unverständlich' zu sein, wenn man verbessert:

heredes regni constituendo sui.

v. 95 f. *ergo pudiciciam virtutum culmine muta*
et morum violis (d. h. modestia) nobilitate stude.

Vielmehr *nobilitare.* Zum Gedanken vgl. Prosper (epigr. 76 (MSL LI 521 B); Alc. Avit. carm. VI 430 ff.; Aldhelm de virg. 2757 f. p. 465 Ehw.

v. 137 f. *pestis avaricie ne te gravet, hystrio debet,*
scilicet indignus, munus habere tuum.

Lies *sit licet.* Der Satz *histrionibus dare est daemonibus adorare* wird als Ausspruch des Augustinus auch in dem von G. Wohlenberg aus der Erlanger Hs. 628 s. XV herausgegebenen Bruchstück einer Neujahrspredigt zitiert (§ 1; Neue kirchl. Zeitschr. XXVII [1916] S. 29).

v. 201 *munere premisso securus iudicis hasta.*

Lies *asta* d. h. *adsta.*

v. 333 f. (*augmentum ad superbiam vitandam*) wird das häufig begegnete Epitaph des Adam von St. Victor (vgl. Lit. Zentralbl. 1915 Sp. 1203)

unde superbit homo, cuius conceptio culpa, nasci pena etc

zitiert. Ich bemerke dazu, dass *nasci paena fuit* bereits bei Arator act. apost. I 352 (von den unschuldigen Kindern) steht.

v. 381 f. (von der Trunkenheit:)

ledere naturam cogit furibunda frequenter,
istos ad facinus turpiter ipsa trahit.

Lies *iustos.*

v. 391 f.: *gestibus et censu sensuque suos spoliare ebrietas gaudet.*

Lies *questibus.*

v. 447 f. *hunc (pudorem) perdit, quem de stipula laqueatus amoris*
vesani langues languor et ipse placet.

Lies *hunc perdis quum decipula l. a.*

v. 739 f. (*de rapina*):

nec solo contenta malo cum vestibus aufert
vitam: non gaudet iniqua (?) lues aliter.

Für das hsliche *iniq̊* wird vermutlich *nigra* zu schreiben sein. Vgl. v. 20, wo in der Hs *‚grata'* statt *‚quanta'*.

v. 835 f. *(quod inpetus sit grave vicium):*

tendit ad araptum (?), sensu caret atque frequenter
insipiens stulte fine dolere solet.

Lies *tendit ad abruptum.*

v. 839 *impetus ad mortem multos transisse probatur.*

Vielmehr *traxisse.* Vgl. Blätter f. d. (bayerische) Gymnasialschulw. XLVIII (1908) S. 508 (*traseris* für *traxeris* cod. Rehdig. 37 in dem von K. Ziegler, Catalogus codd. lat. class. biblioth. urb. Wratislav., Breslau 1915, p. 245 f. edierten *Carmen elegiacum in honorem BMV* v. 30).

v. 861 f. *quod semel est dictum, satis est dictum sapienti: sufficiant igitur, si sapis, esto tibi.*

Das vorletzte Wort ist in *ista* zu verwandeln.

In der den Versen de timore dei vorangehenden Anrufung des hl. Geistes v. 13 f. *ipse (spiritus) tui cordis fecundans intima dulci rore suo purget exteriora simul* ist die Anspielung auf den aller Wahrscheinlichkeit nach von Papst Innocenz III. (1198—1216) verfassten (vgl. zuletzt Blume, Anal. hymn. LIV [1914] S. 238) Hymnus *Veni sancte spiritus* (vgl. v. 8 *reple cordis intima*) beachtenswert. Ob aus dem Umstand, dass Guiardinus auch im weiteren Verlaufe der *invocatio* Reminiscenzen an die Pfingstliturgie einfliessen lässt (vgl. v. 17 *recte sapias in eodem* scil. *spiritu* mit der Oration *da nobis in eodem Spiritu recte sapere* und v. 18 *idem te foveat ignis amore sui* mit dem Schluss des Graduale *et tui amoris in eis ignem accende*),

gefolgert werden darf, dass er das Gedicht bereits als ,eigentliche Sequenz des Pfingstfestes selbst' (Blume a. a. O.) kannte, mögen Liturgiker von Fach entscheiden.

Anhang II *(de proprietate nature)* v. 21 f.

hec (dogmata prava) Augustinus, Gregorius Ambrosiusque, Jeronimus pariter esse cavenda monent.

Die Stelle bietet einen neuen Beleg für die besondere Wertschätzung dieser vier Kirchenväter, der durch die bekannte Verordnung des Papstes Bonifaz VIII. vom Jahre 1298 gewissermassen der offizielle Stempel aufgedrückt wurde. Vgl. Bardenhewer, Gesch. der altkirchl. Lit. I², S. 47 f.

Der von Werner zu Beginn seiner Abhandlung aus der Baseler Hs. mitgeteilte *Betel prologus magistri Everardi de Heisterbach* ist als mittelalterliches Propemptikon an ein Buch von Interesse. Vgl. zu dem Eingangsverse *exi, parve liber, clausuram desere, liber* Martial I 3, 1 f. *Argiletanas mavis habitare tabernas, cum tibi, parve liber, scrinia nostra vacent* und über das ganze γένος F. Jäger, das antike Propemptikon und das 17. Gedicht des Paulinus von Nola, Rosenheim 1913 (Münchener Diss.) S. 40 f.

XV. Barbatus debarbatus.

G. Türk hat in Zieglers Katalog der lateinischen Hss. der Breslauer Stadtblibliothek (vgl. oben S. 212) p. 268 f. aus dem codex Rehdigeranus 69 s. XIII ein kleines Scherzgedicht herausgegeben, das eines nochmaligen Abdrucks mit einigen Verbesserungen und Erläuterungen nicht unwert ist.

barbifer hospicium consuetus visere nostrum
venit nil secum praeter ,avete' ferens.
hunc ut eram solitus vultu gaudente recepi
huicque ministrando sedula martha fui.
5 *sedimus ante focum cereri bachoque litantes,*
intermiscentes seria saepe iocis.
ipse mihi barbam summatim forpice carpens
errantes reseco cautus ab ore pilos.
,hos', inquam, ,granos tecum potare volentes

10 *vis circumcido, frater, ab ore tuo?‘*
mox sibi cum granis mordaci forpice barbam
furatus rapto vellere nudo genas.
ille manu tractare volens et comere barbam
nil nisi nudatam sensit ubique cutem.
15 *‚ve mihi, ve‘, clamat, ‚quid fratres, quid prior, abbas,*
quid dicent alii? verbera dura dabunt.
me rasibarbatum pueri per rura vocabunt,
abbas atque prior verbera dura dabunt‘.
‚frater, in ede mea sum praepositus, prior, abbas:
20 *hoc sanxit Jesus, mos habet, ordo tenet.*
clericus aut monachus, conversus quando fit hospes,
more domus vivat, quae iubet hospes, agat’.
extollens manibus tumidum cratera duabus
do debarbato. qui bibit; inde bibo
25 *pacem gertrudis elevans. sic faucibus udis*
complentes noctem duximus inrequiem.
ille mane surgens nullum ‚benedicite‘ dicens
intrat septa suis ludibrium sociis.

v. 1. Durch das Wort *barbifer* = ‚barbatus‘ und durch *conversus* (v. 21) wird die eine Person des Gedichtes als Laienbruder eines Klosters charakterisiert. Vgl. Du Cange unter *barbatus* 1 und *conversi*; Kirchl. Handlexikon II S. 538.

v. 4 *huicque* habe ich für das überlieferte *hincque* hergestellt. Zu *sedula Martha* vgl. Luc. 10, 40.

v. 6. Vgl. Otto, Sprichw. S. 176 f.; M. C. Sutphen, American Journal of Philol. XXII (1901) 143.

v. 7. *forpice* darf hier und v. 11 nicht in *forcipe* geändert werden. Vgl. Charisius p. 94, 21 ff. K., Corpus gloss. Lat. VI p. 462 unter *forfex* und den bei Du Cange unter *forfex* angeführten Vers des Eberhard von Béthune, Graecismus X 166 (ed. J. Wrobel, Corp. gramm. med. aevi I [Breslau 1887] p. 82) *forfice fila, pilum cape forpice, forcipe ferrum*, dessen Schluss aus Verg. Georg. IV 175 oder Aen. XII 404 *versantque (prensatque) tenaci forcipe ferrum* stammt. *‚forcipe* (cod. Matrit. *‚forpice’) barbam’* als Versschluss Apoll. Sidon. carm. XV 184.

v. 9 f. Du Cange führt unter *grani* folgende Stelle aus einem Briefe des Arnulf (Ernulf) von Beauvais, Bischofs

von Rochester († 1124), bei D'Achery, Spicilegium II[2] 435 an: *evenit enim frequenter, ut barbati et prolixos habentes granos* (am Rande: *id est pilos sparsos*), *dum poculum inter epulas sumunt, prius liquore pilos inficiant, quam ori liquorem infundant. ii si accesserint ad altare liquorem sanctum bibituri, quomodo periculum devitare poterunt inter accipiendum, quomodo uterque, accipiens videlicet et porrigens, effugient grande peccatum?* — Zur Konstruktion *vis circumcido* vgl. Matth. 13, 28 *vis, imus et colligimus ea?* (zizania).

v. 12. *rapto* habe ich für das hsliche *raptu* hergestellt.

v. 13. Vgl. Ovid. fast. I 259 (vom Gott Janus) *ille manu mulcens propexam ad pectora barbam;* met. XV 656 (von Aeskulap) *caesariem longae dextra deducere barbae;* K. Sittl, Die Gebärden der Griechen und Römer, Leipz. 1890 S. 47.

v. 17. Die Hs. bietet *me rasi barbarum p. p. r. v.*, was sinnlos ist und auch durch Türks Vorschlag *me rasi barbam* keinen Sinn erhält. Die Ueberlieferung führt auf das Kompositum *rasibarbatus,* allem Anschein nach eine scherzhafte Bildung = *barbirasus,* das Du Cange aus Petrus Damiani (Epist. lib. VIII 11 = opusc. XXX cap. 3 bei MSL. CXLV 529 A) belegt. Die unrichtige Messung des *a* als Kürze in der ersten Silbe dürfte bei einem Gedichte dieser Zeit ebensowenig ins Gewicht fallen, als die falsche Längung des *e* in *mane* v. 27.

v. 19. ‚Pröpste (*praepositi*) in Klöstern heissen bisweilen Localobere zweiten Ranges, unter deren Mitwirkung und zeitweiliger Stellvertretung die eigentlichen oder prinzipalen Klosteroberen (Aebte, Prälate, Rektoren) die Disziplinargewalt über die Professen und die Verwaltung der weltlichen Rechte des Konvents ausüben. Ihr Rangverhältnis und Wirkungskreis ist dem eines Priors unter dem Abte analog' (Permaneder im Freiburger Kirchenlexikon X[2] Sp. 469).

v. 25. Die Gertrudenminne wurde ‚bei Ausfahrten, beim Abschied und in Streitigkeiten' getrunken. Vgl. Franz, Die kirchlichen Benedikt. I S. 289 f.

v. 23. Vgl. Ovid. met. V 82 (von Perseus) *ingentem manibus tollit cratera duabus.*

v. 26. *inrequiem* (in der Hs. *in requiem*) muss der (allerdings, wie es scheint, sonst nicht nachweisbare) Accusativ zu *inrequies* sein. Denn der Dichter will offenbar sagen: ‚Indem wir mit feuchter Kehle die Komplet sangen (oder beteten; vgl. Du Cange unter *complere* 1), brachten wir eine ruhelose Nacht zu.' Der Scherz wird erst verständlich, wenn man sich erinnert, dass es in der lectio brevis des Kompletorium heisst: *noctem quietam* . . . *concedat nobis Dominus omnipotens.*

v. 27 f. Man kann zweifeln, ob *nullum benedicite dicens* zum Vorausgehenden oder zum Folgenden zu ziehen ist, m. a. W. ob der Bruder ohne den üblichen Gruss das *hospitium* verliess oder sein Kloster betrat (*septa monasterii* Gregor II. in Bonif. epist. 25 S. 46, 13 Tangl).

München. **Carl Weyman.**

Zur lateinischen Georgslegende.

Im M. M. I S. 304 habe ich vorgeschlagen, in der von Aufhauser aus Clm. 14473 herausgegebenen Rezension der Drachenepisode S. 183, 25 f. zu lesen: *de deorum misericordia confido qui sui numinis potentiam manifeste* (*teste* die Hs.) *probari letantur.* Ich nehme diesen Vorschlag zurück und bedauere lebhaft, dass ihn Aufhauser in seiner zweiten Ausgabe (Miracula S. Georgii, Leipz. 1913, p. 121) nicht nur der Erwähnung, sondern sogar der Aufnahme in den Text gewürdigt hat. Wie bei der Schilderung des Drachens (vgl. M. M. S. 303), so hat sich der Verfasser der Legende auch hier an Ovid angelehnt und zwar an Ex Ponto I 1, 55 f. *talia caelestes fieri praeconia gaudent, ut sua quid valeant numina,* teste probent. Es war und ist also nichts zu ändern.

München. **Carl Weyman.**

Die lateinischen Äsophandschriften der Vaticana und Laurentiana.

Die kurze Frist von vier Wochen, welche die Weimarische Regierung ihren Bibliotheksbeamten jährlich zur Erholung und zur wissenschaftlichen Fortbildung gewährt, habe ich im Herbst dieses Jahres darauf verwandt, für eine Untersuchung der lateinischen Äsopübersetzungen der Renaissance die Hsschätze der Vaticana durchzusehen. Es liegt in der Natur der Sache begründet, dass ich auf Grund der Kataloge und Inventare der Vaticana alle lateinischen Äsophss. durchsehen musste und dass die folgende Liste also nicht nur die Renaissance-Übersetzungen, sondern auch die mittelalterlichen Phaedrus-Bearbeitungen umfasst. Ich habe damit für eine neue Bearbeitung der Sammlungen von L. Hervieux, der sich auch um die Schätze des Vaticana allzuwenig gekümmert hat, einen kleinen Beitrag liefern können.

Ich hätte in der kurzen Zeit nicht so viele Hss. durchsehen können, ohne das grosse Entgegenkommen des Präfekten der bibliotheca Apostolica Vaticana, Pater Franz Ehrle S. J.; lange bevor am 1. Oktober die Bibliothek ihre Pforten wieder öffnete, hat er mir gestattet, jeden Morgen mit ihm allein in den damals stillen Räumen zu arbeiten und Hss. in beliebiger Anzahl gleichzeitig ohne den Umstand einer regelrechten Bestellung zu erhalten; später hat er auch am dies Jovis, an dem nach alter Sitte die Tür zur Vaticana dem Besucher unerbittlich verschlossen ist[1]), mir den Eintritt gestattet; immer hat mir seine reiche Kenntnis der lateinischen Paläographie und der Geschichte seiner Bibliothek zur Verfügung gestanden, ihm verdanke ich den Hinweis auf einen Kenner der Fabelliteratur im Mittelalter, auf

[1]) H. Usener, Sonderbare Heilige I]1907] p. 2.

den englischen Dominikaner Nicolaus Treveth[1]). Es gibt in Deutschland Bibliotheken, welche ihre Hss. auf manche Art unzugänglich zu machen wissen; dass an der Spitze der grössten Hss.-Sammlung der Welt ein Mann steht, der auf jede Weise den Besuchern zu helfen bemüht ist, kann nicht genug gepriesen werden. Dem edlen und hochwürdigen Pater wiederhole ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank, den ich vor einer Woche bei dem Abschied von Rom ihm aussprach.

Meine Liste beginnt mit den Codices Vaticani Latini.

Signatur:	Katalogbezeichnung:	Inhalt:
1. 557 Fol. 28 s. 99	*Esopi fabularum expositio allegorica*	Kommentar zu Gualtherus Anglicus[2]).
2. 2868. Fol. 33r bis 51r	*Aesopi fabulae in uersu*	Gualtherus Anglicus[3]).
3. 2945	*Aesopi vita Ranutio interprete*	Rimicius[4]).

[1]) Über seinen Kommentar zu den Tragödien des Seneca s. L. Traube, Vorlesungen und Abhandlungen II [1911] 135 a. 2.

[2]) Fol. 28. *Incipit expositio in omnes Esopi fabulas allegoras ponens. Ut iuvat . . . In princ° Ennius.* Vgl. Vatasso- de Cavalieri, Cod. Vat. Lat. I p. 418.

[3]) Über andere Hss. des Gualtherus s. S. 222 A. 2 er wurde früher Anonymus Neveleti genannt; eine erweiterte Ausgabe mit 66 (statt 60) Fabeln wurde „gewöhnlich einem gewissen Salo zugeschrieben“ (Graesse, Lehrbuch einer allgem. Literärgeschichte 2 II 2 [1842] 1112). In der Venediger Ausgabe des Aesopus Graece et Latine von der Bibliotheca Domus Romanae Pauperum Dei Scholarum Piarme 1519 (vgl. meine Bibliographie M M 2 [1913] 275) findet man Fol. G VIIr den erweiterten Gualtherus als Aesopi *fabulae LXIII. a Salone Parmense versu Elego latinitate donatae* bezeichnet und dazu stimmt ein Brief *Thadaei Ugoleti ad Peregrinum Posthumum Loticum,* der daselbst gedruckt ist und es ausdrücklich bezeugt. Ein Exemplar dieser Ausgabe findet man in der Bibl. Vittorio Emanuele in Rom.

[4]) Über die verschiedenen Namensformen — *Rimicius, Rinicius, Remicius, Ranutius* — s. Fabricius-Harless in Furia's Ausgabe (1810) p. LXXXV Anm., und Furia l. c. p. XXVII Anm. 3. — Man findet Inkonsequenzen sogar in derselben Hs., so habe ich Urb. Lat. 226 fol. 173r gelesen: *Magnifico domino Laurentio lauina Rynuntius*

Signatur:	Katalogbezeichnung:	Inhalt:
4. 3216. Fol. 39 sqq.	*Ad Aesopi fabulas moralis applicatio*	Italienische Paraphrase des Gualtherus Anglicus[1])
5. 5129	*Aesopi vita interprete anonymo*	Rimicius
6. 6246. Fol. 143r bis 187v	*Aesopi fabulae*	Übersetzung des Gabriel Faernus, aber nur die Verse, nicht die Prosa. Druck: *Fabulae Aesopicae a Gabriele Faerno ... versibus Latinis redditae, Lips.* 1618[2])
7. 6285. Fol. 118v bis 120v, 123r bis 137v	*Aesopi fabulae*	Bisher unbekannte lateinische Übersetzung; vielleicht aus Neapel, vor 1570.
8. 6297. Fol. 122v sqq.	*Aesopi carmina cum fabulis*	Paraphrase des Gualtherus Anglicus[3]).

Es folgen die Palatini Latini.

9. 1573. Fol. 64r bis 72v	*Aesopi fabulae Avieni*	Avianus Fab. 1—22, 39 23—38, 40—42 (ed. Froehner).
10. 1710. Fol. 47r bis 63v	*Aesopi fabulae. Carmine*	Gualtherus Anglicus.

Darauf ein Reginensis Latinus:

11. 1422.	*Aesopi fabulae, versibus elegiacis.* (Cod. membr. in 8°).	Gualtherus Anglicus

felicitatem, während es fol. 174r heisst: *Vitae* L 17 *Aesopi Fabulatóris Clarissimi E Greco Latina Per Rinucium Facta Ad Rm Prm Dominum Antonium Tituli SCJ Chrysogoni PSBR Cardinalem et primo þ hęmiū.* Ähnliches begegnet in Drucken nicht selten.

[1]) Fehlt im Verzeichnis der italienischen Aesophss. bei M. P. Brush, The Isopo Laurenziano. Columbus 1899, p. 6—29.

[2]) Über Faernus; Furia l. c. p. CXIX, Anm. u. u.

[3]) Fol. 122v: *Hic incipiunt carmina notabillia ysopi cū eorum fabullis et earum conclusionibus. Et primo de gallo et jaspide. Cane ne tibi contingat sicut contigerit gallo qui invenit iaspidem in fimo querens sibi escam.*

Die meisten lat. Aesophss. befinden sich unter den Ottoboniani Latini, nämlich:

Signatur:	Katalogbezeichnung:	Inhalt:
12. 869.	*Aesopi libri III fabularum cum prologo.* (Cod. membr. in 4°)	Romulus Nilantii[1]).
13. 1223. Fol. 72r bis 87r	*Aesopi fabularum pars interprete Omnibono Leonicensi*	Übersetzung des Omnibonus Leonicenus.
14. 1223. Fol. 92r bis 108r		Übersetzung des Gregorius Corrarius[2])
15. 1490 p. 101 sqq.	*Aesopi vita et fabulę* (Cod. papyrac. in 4°)	Rimicius.
16. 1536.	*Aesopi vita' et fabulę.* (Cod. membr. in 4°)	Rimicius[3]).
17. 1808. Fol. 243 ff. 367 ff.	*Aesopi vita a Rynutio Latine reddita et typis mandata*	Druck; die Schlussschrift: *Vita Esopi cū suis fabul' per Rynuntium e greco in latinum translata finit feliciter. Laus Deo*[4]).

[1]) Hervieux, Fabulistes Latins II² (1894) p. 513 sqq. Incipit: *Rome imperator tiberino filio salutem.* Hervieux hat diesen Codex nicht benutzt.

[2]) Fehlt im alphabetischen Katalog der Vaticana. Kat 19, Fol. 4r. Überschrift im Inventar. *Gregorii Corrarii Fabulae ad instar Aesopicarum sexaginta.*

[3]) Inventar: *Aesopi vita a Rimicio in latinum uersa, cujus initio pręmittitur prohemium ad Nicolaum PPV. — — Et Fabulae.*

Die Hs. enthält:

Fol. 1r I Widmungsbrief: *Quo tempore.*
" 2r II " : *Novas nimirum.*
" 3 *Argumentum.*
" 3v — 44r *Vita.*
" 44v — 45r *Vitae commentarius* (derselbe Vat. Lat. 5129. Fol. 27r, Ottob. Lat. 2112. Fol. 59r, Urb. Lat. 226. Fol. 198r).
" 45r — 76r *Fabulae.*
" 76r — 76v *Totius operis anacephaleosis* (ebenso in Ottob. Lat. 2112, Fol. 75v — 76r).

[4]) Hain 270.

Signatur:	Katalogbezeichnung:	Inhalt:
18.1982. Fol. 204 sqq.	*Aesopi libri III fabularum cum prologo;* ist vielmehr: *Aesopi fabulatoris tabulae* (sic)[1]) *versibus exaratae* (so richtig das Inventar zu Ottob. Lat. 1982, XI.)	Druck, wovon der Anfang fehlt; die Schlussschrift: *Libellus Esopi Fabulatoris maximi per me Vendelsinum der Vuila in artibus magistrum Romęque impressus finit feliciter Anno salutis MCCCCLXXV. die vero sexta Juli*[1]).
19. 2112. Fol. 37ʳ bis 76ʳ	*Aesopi vita Latine scripta*	Rimicius vita und fabulae.
20. 2112. Fol. 76ʳ bis 80ʳ	*Aesopi vita Latine scripta*	L. Valla[2]).
21. 2879. Fol. 41 sqq.	*Aesopi fabulae.* (Cod. membr. 8°, saec. XV.	Gualtherus Anglicus.[3])
22. 3064. Fol. 235ʳ bis 242ᵛ	*Aesopi fabulae gallicae* (sic) *versae avec des reflexieus morales.*	
23. 3325. Fol. 72ʳ bis 96ʳ	*Aesopi fabulae versibus expressae*	Gualtherus Anglicus.

Es folgen die Codices Urbinates Latini:

Signatur	Katalogbezeichnung	Inhalt
24. 226. Fol. 173 sqq.	*Aesopi vita et fabulae Aesopi per Rynutium e Graeco versae cum praefatione.* (Cod. pergam. ant.)	Rimicius[4]).

[1]) Hain 291; E. Brunet, manuel du libraire I (1860) p. 88. Die erste Ausgabe erschien in Rom 1473. Vuendellinus de nuila fehlt in der sonst fast vollständigen Aufzählung der „Übersetzungen und Nachahmungen der Aesopischen Fabeln" bei Graesse l. c. p. 1111—1116.

[2]) Diese Übersetzung hat der Katalog nicht; ich werde sie nächstens in dieser Zs. besprechen. Fol. 37ʳ—80ᵛ steht Rimicius, Fol. 76ʳ folgen auf die Anacephaleosis (vgl. oben Seite 220, Anm. 3 die Worte: *Eę quę secuntur Fabulę sunt eiusdem Esopi per alium tamen translate in latinum sermonem.*

Diese zweite Übersetzung folgt Fol. 76ᵛ—80ʳ, es ist Valla's Aesop mit von den bisher bekannten (vgl. diese Zs. II (1913) p. 239 f.) abweichender Reihenfolge.

[3]) Überschrift: *Ce sont les fables d'ysopet moralisees.*

[4]) cf. Stornajolo Cod. Urb. Lat. I, p. 221. Fol. 198ʳ,ᵛ: *Vita*

Signatur:	Katalogbezeichnung:	Inhalt:
25.352. Fol. 116 sqq.	*Aesopi fabulae ab anonymo latino carmine redditae.* (Cod. antiqu. [1481]).	Gualtherus Anglicus.
26.677. Fol. 105 sqq.	*Aesopi fabulae metrica scriptio cum notis marginalibus.* (Cod. pergam. antiqu. 4°).	Gualtherus Anglicus.
27. 886. Fol. 95v bis 107	(Cod. papyr. saec. XV/XVI).	L. Valla [1]).

Endlich findet sich in Cod. Barb. Lat.

28. 3997. Fol. 30	*Fabula: Lupa et vulpes*	Ich habe diese Hs. leider nicht einsehen können. Das Incipit lautet: *Multos habebat una filios lupa . . .*

Es sind von diesen 28 lateinischen Aesopsammlungen nicht weniger als 10 zu dem Kreise des Gualtherus Anglicus gehörig (1, 2, 4, 8, 10, 11, 21, 23, 25, 26), dessen weite Verbreitung ja auch sonst hinlänglich bekannt ist[2]), von den Übersetzungen der Renaissance ist naturgemäss Rimicius am stärksten vertreten: 3, 5, 15, 16, 19, 24, wozu

---

Esopi commentarium super fabulas instar argumenti incipit (dasselbe Vat. Lat. 5129. Fol. 27r, Ottob. Lat. 2112. Fol. 59r und 3064. Fol. 44v 217v, 45r.! *Totius operis Anacephaleosis* (dasselbe Ottob. Lat. 2112. Fol. 75v, 76r). Es beginnt *HA bes* (das H ist sehr gross geraten, um so irriger die Angabe bei Stornajolo l. c.), der Schluss ist: *Et iam tempus equum fumantia soluere colla* (dafür Stornajolo falsch: *fumantia tollere!*)

[1]) cf. Stornajolo l. c. II 619. Ich werde diese Hs. zusammen mit Nr. 20 demnächst in dieser Zs. behandeln; sie ist laut Notiz auf dem 1. Vorsatzblatt 1497 geschrieben.

[2]) Vgl. B. J. Docen, Jen. Allg. Lit. Ztg., Intell. Bl. 1812, p. 286 (wiederholt Altfranzösische Textbibliothek V [1882] p. XX). Eine vergessene Hs. des Gualtherus findet sich auf der Grossherzogl. Bibl. Weimar; ich verdanke ihre Kenntnis meinem Kollegen Bibliothekar Dr. Paul Ortlepp in Weimar. Es ist Codex. Q 93: *„Romuli Fabulae Aesopiae Carmine elegiaco. Cod. membranac. eleganter descriptus. Saec. XV.* 18 Blätter 4°. Subscriptio fol. 8v: *Iste liber est ihoais petri de bondio filii dm̄i ꝥ taxi de bondio.* (Viele Lesearten der

noch der Druck 17 kommt, sonst nur Vallas Aesop in zwei Hss. (20, 27), die eine besondere Besprechung erfordern.[1]) Ich war so glücklich, zwei bisher unbekannte Übersetzungen zu finden (7, 14), deren Bearbeitung — zusammen mit einer dritten, von der noch die Rede sein wird – ich in den müden Abendstunden dieses Winters durchzuführen hoffe. *Nullus cunctationis locus est in eo consilio, quod non potest laudari nisi peractum,* sagt Tacitus. Enttäuscht war ich, keine neue Übersetzung des βίοσ Αἰσώπου zu finden, welche für die Überlieferungsgeschichte des griechischen Textes wertvoll gewesen wäre; die drei ohne Angabe des Übersetzers (15, 16) oder mit dem Zusatz interprete anonymo vorhandenen Viten sind Rimicius-Abschriften. Auf neue Übersetzungen des βίος hatte meine Aufmerksamkeit eine Notiz von Paul Marc in seiner scharfsinnigen und gelehrten Untersuchung über die Überlieferung des Aesopromans, Byz Zs. XXI (1910) p. 390 a. 3. gelenkt: „Eine Untersuchung der in zahlreichen Hss. (z. B. der Vaticana) noch völlig unausgenützt liegenden lateinischen Äsopviten wäre eine lohnende, freilich nur auf ausgedehnten Reisen zu lösende Aufgabe." Die Nachricht stammt, wie mir Marc auf meine Anfrage mitteilte, von dem ausgezeichneten kürzlich verstorbenen Kopenhagener Hilfsbibliothekar Axel Anthon Björnbo, einem sehr gelehrten Kenner lateinischer Mathematiker-Hss. Veröffentlicht hat er, wie die Biographie von Raphael Meyer in Björnbo's posthum erschienener Ausgabe der Opuscula optica Jacobi Alkindi Tidei filii Theodori nec non Pseudo-Euclidis ex interpretatione Latina Gerardi Cremonensis (Abhandlungen zur Geschichte der mathematischen Wissenschaften XXVI 3, 1912), p. 4—6 zeigt, über diese Hss. nichts; ich vermute, dass er sich

---

Hs. findet man am Rande des Weimarer Exemplars der Neveletschen Sammlung p. 486 sqq. (Signatur XXXVIII 63) notiert). — Auch der Cod. lat. 1084 Fol. 115v—128 der Univ.-Bibl. Leipzig enthält den Gualtherus Anglicus, was der Verf. des Kataloges (Kat. d. Hss. d. Univ.-Bibl. Leipz. VI 3 [1905] p. 205) nicht bemerkt hat.

[1]) In dieser Zs. II 277 f.

durch die Katalognotiz über Vat. 5129 irre führen liess, würde mich aber freuen, wenn ich eines besseren belehrt würde: παντὸς γὰρ προσθεῖναι τὸ ἐλλεῖπον.[1])

Von anderen Bibliotheken Italiens habe ich noch drei aufgesucht, die Biblioteca Vittorio Emmanuele in Rom mit ihren reichen Beständen aus der ehemaligen Jesuiten- und anderen Klosterbibliotheken, deren Drucke mir wegen der Valla-Bibliographie[2]) sehr wertvoll waren: Lat. Aesop-Hss. enthält sie nach der Versicherung des liebenswürdigen Direktors Giuliano Bonazzi nicht, die alte Badia in Grotta ferrata mit dem gelehrten Sofronio Gassizi Jeromonaio, deren griechisch-lateinischer Aesop, Z α 27 ein allzu kümmerlicher Ersatz des verschollenen Originals ist[3]), endlich die Laurentiana. Für sie habe ich freilich nur einen Vormittag Zeit gehabt. Zunächst galt es, Dati's Aesop, welchen Otto Tacke im Rhein. Mus. LXVII (1912) 285—299[4]) aus dem Rhedigeranus LX ediert hat. Da der Herausgeber es liebt, mit Handbüchern zu arbeiten, so hätte er, statt die freilich mondaine Grande Encyclopédie auszuschreiben (277/78), lieber die Biographie universelle (Michaud) zur Hand nehmen sollen, Bd. X 154: „des ouvrages de ce savant prélat, restés en manuscrit dans les bibliothèques de Florence, on y distingue beaucoup de poesies latines ....“ Hätte er daraufhin Bendini's Katalog aufgeschlagen, so fand er im Index Bd. V p. 474, s. v. Aesopus den Hinweis auf Plut. LXXXX sup. cod. 90, und hätte dann erkannt, dass diese Hs. jene jämmerliche Übersetzung sehr viel besser überliefert hat,

---

[1]) Dankbar werde ich sein für jeden Hinweis auf lateinische Asop-Hss., um so dankbarer, weil ich die Beschaffung der für solche Arbeiten notwendigsten Bücher von auswärts häufig nur unter Schwierigkeiten und Zeitverlusten, häufig auch gar nicht, erreichen kann.

[2]) Vgl. diese M. M. II [1913] p. 229.

[3]) Marc Byz Zs. XIX (1910) p. 395; Rocchi, Codices Cryptenses (1883) p. 456.

[4]) Dazu die gründliche Kritik von Paul Marc, Byz. Zs. XXI (1912) p. 566/67.

als der Rhedigeranus.[1]) Autograph ist freilich auch sie nicht, und gut auch nicht. Ich werde bald im Rhein. Mus. ausführlicher auf die Hs. zu sprechen kommen und dort auch zur Chronologie der Aesopübersetzungen der Renaissance einiges beitragen, zur Berichtigung von Tacke's Behauptungen 282, die sich auf die von Voigt-Lehnerdt genannten Übersetzungen beschränken (!) und von diesen überdies behaupten, sie seien nie gedruckt. Gut, dass Lessing das nicht erlebt hat.

Mehr Interesse erregte begreiflicherweise die Hs. Conv. sopp. 609, die einzige, welche nach der Versicherung der Beamten sich in der Laurentiana befindet ausser dem Dati. Es sind 16 Quartblätter: *Aesopi fabulae quaedam latinis elegiacis ab anonymo sed antiquo auctore ut videtur donatae.* Die erste Fabel: *de terra q̃ peperit murem* fängt an: *Terra tumet tumor ille genit gremitus q 3 fatet?* Diese Hs. hoffe ich zusammen mit den beiden oben erwähnten Vaticanus 6285 und Ottobonianus 1223 zu behandeln, sobald es neben der anstrengenden und entsagungsvollen Arbeit des Alltags möglich sein wird.

---

[1]) Vorher hatte schon Prof. Victor Magnien aus Montluçon, der einige Wochen vor mir von Rom nach Florenz fuhr, auf meine Bitte die Hs. eingesehen.

Jena, 25. Oktober 1913. **Achelis.***

* Der Verfasser dieses Aufsatzes steht seit Beginn des Weltkrieges als Kriegsfreiwilliger im Felde. Ich habe die Korrektur, so gut es ging, nach dem schwer lesbaren Manuskript gelesen.
F. W.

Zur Abfassungszeit des Meier Helmbrecht und des Jüngeren Titurel.

Als terminus ante quem für die Abfassungszeit des Meier Helmbrecht sieht man mit Recht das Jahr 1282 an (vgl. F. Panzer in der Einleitung zu seiner Ausgabe[3] S. XIV), dagegen ist ein sicherer Terminus a quo noch nicht gefunden. Da dürfte eine Beziehung zum Jüngeren Titurel ins Gewicht fallen, auf die m. W. noch nicht aufmerksam gemacht worden ist. Bei der Schilderung der Haube, die, wie W. Braune PBB. 32,555 f. zeigte, Neidhart 85, 37 f. nachgeahmt ist, heißt es V. 61 f.

ez ſtuont gegen der winstern hant,
wie künec Karle und Ruolant,
Turpin und Oliviere,
die nôtgestalten viere,
waz die wunders mit ir kraft
worhten gegen der heidenſchaft:
Provenz und Arle
betwanc der Künec Karle
mit manheit und mit witzen,
er betwanc daz lant Galitzen;
daz wâren allez heiden ê.

Die Heldennamen werden aus dem Rolandslied des Pfaffen Konrad oder Strickers Karl stammen, aber *Galitzen* kommt in beiden Gedichten nicht vor. Im J. Titurel hingegen findet sich *Galitzen* neben *Provenz* und *Arle*.

Str. 111: Die heiden von Galitzen
vnd die von Saragozzen
die gerten in valſchen witzen
daz ſi ſich liezen in die tovfe ſtozen

und Str. 192: Er vorht die kerlinge
Provenzen vnd die von Arle.
Und die von Lvteringe
der hertzoge was der erſte Karle.

Den Reim *Galitzen: witzen* kann ich vor dem Jüngeren Titurel nicht nachweiſen; Helmbrecht 67 stimmt wörtlich zu J. Tit. 192 und ist in dieser Zusammenstellung beweiſend. Der Reim *Karl: Arl* ist zwar durch Kaiserchr. 14886: *Do besaz aver der kaiser Karl aine burch haizet Arl* in

die deutsche Literatur eingeführt, aber sonst erst in der Zeit nach dem Jüngeren Titurel üblich (vgl. Ulrich v. d. Türlin Wh. XXXII, 10; CCXCIX, 11 und F. Wilhelm, Geschichte der hslichen Überlieferung von Strickers Karl S. 50; 261) d. h. zu einer Zeit, als man in Deutschland für das Arelat infolge der politischen Vorgänge mehr Interesse hatte.

Dass hier eine Reminiszens des Helmbrechtdichters an den Jüngeren Titurel vorliegt, steht ausser Zweifel. Wir sind daher in der Lage, die Abfassungszeit von Wernhers Gedicht zu bestimmen: es fällt zwischen den Jüngeren Titurel und das Jahr 1282. Für den Ansatz der Abfassungszeit des Jüngeren Titurel muß die Äusserung Albrechts maßgebend sein, dass er *die lenge wol von fünfzic jaren,* d. h. „ungefähr 50 Jahre“ nach Wolframs Tod dessen hinterlassene Titurelfragmente stilisiere (s. F. Zarncke PBB 7, 606 f.). Da nun die Wolframschen Titurelfragmente nach dem 25. IV. 1217, dem Todestage Hermans von Thüringen fallen (vgl. A. Leitzmann PBB. 26, 152 f.), so kämen wir auf das Jahr 1267. Das würde zu jener dunkelen unter Einfluss von Parz. 623, 20 f. und 663, 18 f. stehenden Stelle (Hahn Str. 2941 bis 2948) passen, in der auf Richard von Cornwallis angespielt wird. Allerdings lässt sich daraus ein festerer chronologischer Anhaltspunkt ebensowenig gewinnen, wie aus der Widmung an Ludwig den Strengen (vgl. E. Petzet MSB. philos.-philol. Cl. 1903 S. 287 f.). Petzet mag recht haben, wenn er die unklare Stelle der Widmung Str. 20, 7—21, 7 als Anspielung auf eine mögliche Wahl Ludwigs des Strengen zum deutschen König (vgl. Böhmer-Redlich Reg. Nr. 1) deutet und die Widmung zwischen 2. IV. 1272 und 1. X. 1273 setzen will, aber für die Abfassung oder Vollendung des gesamten Werkes würde das nichts beweisen. Die Widmung ist offenbar nicht sehr weit verbreitet gewesen; vielleicht war sie überhaupt nur das Begleitschreiben[1]) zu einem Exemplar, welches der

[1]) Ich würde nichts dagegen einzuwenden haben, wenn man in den erhaltenen Widmungsbruchstücken die Reste des an Ludwig

Dichter Herzog Ludwig übersandte, wie dies einst Otfrid an Abt Hartmut von St. Gallen, an Salomon von Konstanz, an Luitbert von Mainz und an Ludwig den Deutschen mit seinem Evangelienbuch tat. Wer gibt uns die Gewähr, das Albrecht den drei Fürsten, für die er nach Str. 58 *den lip zu velde muſt . . wagen,* nicht ebenfalls Exemplare seines Werkes widmete? Bei einem Dichter, der so unverblümt den Lohntarif hervorkehrt wie Albrecht, wäre das nur zu natürlich. Von solchen dedicationes ist nichts erhalten, und wären sie erhalten, sie würden wahrscheinlich ebensowenig genaue chronologische Anhaltspunkte ergeben, wie die erhaltene Widmung an Ludwig den Strengen. Die Entstehungszeit des Jüngeren Titurel kann also nur in Bausch und Bogen fixiert werden: „um 1270“.[1]) Wernher der Gartenære dichtete demnach zwischen 1270 und 1282. Für die Richtigkeit dieses Ansatzes spricht das Milieu des Helmbrecht: das sind nicht die unsicheren Zustände des „Interregnums“, sondern die unsicheren Zustände Bayerns und Österreichs in jenem Jahrzehnt, der Zeit, in der im bayerisch-österreichischen Adel die Parole bald *hie künec Ruodolf* bald *hie künec Ottokar* war, die Zeit, in der ein Paltram von Karlstein seinen Glanz und sein Ende sah. Und dazu stimmt auch der Gebrauch von allerhand slavischen Worten wie *gtselitze* V. 473, *glêt* V. 1847 und das allerdings parodistisch gebrauchte *dobra ytra* V. 728. Es sind die Tage von König Ottokars Glück und Ende, in denen Wernher seine Verse schrieb.

übersandten Begleitschreibens sehen wollte. Dass einige Fehler darin sind, tut nichts zur Sache; denn selbst urkundliche, rechtsgiltige Reinschriften weisen häufig Fehler auf. Dass die erhaltenen Fragmente dem ursprünglichen Begleitschreiben mindestens sehr nahe stehen, beweist die Schreibung *Phalntzgrave* 18, 7 mit großem *P*, die in den Urkunden der herzoglichen Kanzlei die übliche ist.

[1]) Die Beweiskraft der angeblich „letzten“ Predigt des Berthold von Regensburg für die Datierung des Jüngeren Titurel hat A. Schönbach, Studien 6, 78 f. erschüttert.

München. **Friedrich Wilhelm.**

Reinbot von Dürne.

Durch meine Urkundenstudien bin ich in die Lage gesetzt, Wörth a. d. Donau als Markt jetzt auch im 13. Jhdt. nachzuweisen. PBB. 35 (1909) 367 konnte ich das nur wahrscheinlich machen. In einer Straubing 1294 VI. 1 datierten Urkunde, in der Bischof Heinrich von Regensburg und Herzog Otto III. von Niederbayern als Schiedsrichter zwischen Ek. von Drauchpach und Heinrich dem Wisenter fungieren, heißt es: aber ſwaz er (d. i. der Drauchpecke) im (d. h. dem Wisenter) in vnsers herren des Biſcholfs pvrge vñ in dem Marcht datz werde genomen hat / daz ſol er im gæntzlich widergeben (München, RA. Fürstenselekt Fasc. 89). Ich mache darauf aufmerksam, dass nur die purg, das castrum, als ausschliesslich bischöflich bezeichnet wird. Die Rechtsverhältnisse des Marktes bleiben weiter unklar.

G. Rosenhagen hat ZfdPh. 45 (1913) 498f die beiden hie V. 1558 und V. 6130 gegeneinander auszuspielen versucht und auf Straubing als Entstehungsort des Georg geraten. Ich kann ihm da nicht folgen. Hie kann sich nur auf den Ort oder die Stelle beziehen, an der der Sprechende oder Schreibende sich zur Zeit befindet. Soll gesagt werden „hier zu Lande", dann muß es mhd. hie ze lande heißen; aus einfachem hie geht eine solche Bedeutung nie hervor. Völlig haltlos ist es, wenn Rosenhagen das hie in V. 6130 der beider tihter ich hie bin so auslegt, als befinde sich Reinbot im herzoglichen Hause. Dieses hie war entweder niemanden verständlich ausser Reinbot und dem Herzogspaar, da sich seine Bedeutung aus der augenblicklichen persönlichen Situation ergeben musste, oder es bedeutet, was ich glaube, „hier an dieser Stelle meines Gedichtes" wie wir etwa in einer Vorrede einer Bibliotheksverwaltung „auch hier öffentlich unseren Dank abstatten". Ich kann auch nicht finden, dass V. 1558 dâ ze Werde hie „eine unerhört nachlässige Ausdrucksweise für 'hier in Wörth'" ist. Das hie war eine Reimnotwendigkeit, die das metrisch bedingte dâ als 'hoc loco' charakterisierte, und das dâ ze für einfaches ze ist gerade in bayrischen Urkunden des 13. Jhdts. allgemein üblich (vgl. Schmeller-Frommann I 476). Das Datum der oben zitierten Urkunde beginnt z. B.: Daz iſt geſchehen datz Strubing bi dem Putreich. Das kanzleideutsche dahier zu München muß doch auch auf eine ähnliche Verbindung zurückgehen. Von einer „nachlässigen Ausdrucksweise" kann man da doch nicht reden, sondern eher von einer überdeutlichen, auf manche lächerlich wirkenden. Ich frage: wenn Reinbot V. 1558 in Straubing schrieb,

warum schrieb er dann nicht: noch dâ ze Strubinc hie oder „die nachlässige Ausdrucksweise“ vermeidend noch ze Strubinge hie? Die Märkte in der herzoglichen Residenzstadt haben sicher denen in Wörth a. d. Donau nicht nachgestanden. Die Herzogin hätte eine solche Anspielung gewiss gefreut und der Vers wäre ebenso gut gewesen!

Es ist richtig, die Burg und das Gericht Wörth gehörten im 14. und den folgenden Jahrhunderten dem Hochstift Regensburg, und so war es mit beiden wohl auch schon zu Reinbots Zeiten. Aber warum soll ein Mann, der dem Herzog und der Herzogin von Bayern underhoeric war, sich nicht längere Zeit in Markt Wörth aufgehalten haben? Warum sollen im Markt zu Wörth nicht bischöfliche und herzogliche Leute nebeneinander gesessen haben, wie in Augsburg, Regensburg, Speier und Worms bischöfliche und königliche?*) Wie die Wörther Verhältnisse im einzelnen rechtlich lagen, darüber wissen wir rein gar nichts, und mit rechtlichen Dingen zu operieren ist daher unter diesen Umständen nicht gut angängig. Es muß dabei bleiben, daß das hie V. 1558, wie alle, die die Stelle vor Rosenhagen behandelt haben, es taten, auf da ze Werde zu beziehen ist.

Eben so wenig kann ich Rosenhagen in dem beistimmen, was er S. 499 über die Dürner sagt. Reinbot soll als ihr „Untertan“ geboren sein, denn „er kann unmöglich ein Glied jenes bedeutenden Oberpfälzer Adelsgeschlechtes ... gewesen sein“. Diese Behauptung ist nicht stichhaltig. Wenn Rosenhagens Ausdruck „bedeutend“ sagen soll: „zahlreich, weitverbreitet“, so besagt er überhaupt nichts, soll er sich aber auf die Geburt beziehen, also „vornehm, von hoher Abkunft“ bedeuten, dann ist er falsch. Denn die Dürner kommen in allen von mir beigebrachten Belegen — und Rosenhagen hat nichts Neues hinzugefunden — nur als ritterlicher Adel, als milites vor. Solche Leute hatten keine „Untertanen“, sie waren keine „Freien“, sondern beamteter niederer Landadel. Das ritterliche her gibt Püterich in seinem Ehrenbrief Str. 116 dem Dichter: so ist sant Jörge schnel dem ritter hülf beweisen in der note; zue dienst pfalzgräfin edel bei Rhein hat es gedicht der her Reinbote, während er Rüdeger den Hünchover richtig als meister Str. 107 und Lamprecht von Regensburg als bruder, Str. 113 bezeichnet. Es liegt nicht der geringste Grund vor, Reinbot von diesen oberpfälzischen Dürnern dem Heerschild nach zu trennen. Dass damit noch lange nicht gesagt ist, dass Reinbot in Dürne ge-

*) Wie kompliziert Besitz- und Personalverhältnisse schon zur Karolingerzeit waren, hat A. Dopsch in seinem bahnbrechenden Buch „Die Wirtschaftsentwickelung der Karolingerzeit“, Weimar 1912 f. dargetan. Im späteren Mittelalter war es kaum anders.

boren war, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Welche Stellung er einnahm, wissen wir nicht. Dass er „ein Mann von verhältnissmäßig niederem Rang" war, wie Rosenhagen behauptet, lässt sich weder beweisen noch widerlegen, weil darüber nichts in den Quellen steht. Das Wort underhœric bezeichnet ein Rechtsverhältnis ohne Rücksicht auf das zur Zeit daneben bestehende nähere Rangverhältnis. Ein herzoglicher Minister oder ein herzoglicher Hoflieferant von heute sind beide nach mhd. Sprachgebrauch dem Herzoge underhœric.

Will man über Reinbot ein literarhistorisches Regest abfassen, so hat dieses zu lauten:

Reinbot von Dürne, ein gewandter Nachahmer Wolframs von Eschenbach und Hartmans von Aue, ein Mitglied der oberpfälzischen Ritter von Dürne, verfasste im Auftrage Herzog Otto II. von Wittelsbach und seiner Gemahlin Agnes, zu denen er in einem nicht näher bekannten Dienstverhältnis stand, um 1245 eine Georgslegende in deutschen, vierhebigen Reimpaaren, die er mindestens teilweise in Wörth an der Donau niederschrieb.

Das ist ausserordentlich viel! So viel geschichtlich Positives können wir nicht einmal von Gotfrid von Straßburg sagen.

München. **Friedrich Wilhelm.**

Zur Frage nach der Heimat Reimars des Alten und Walters von der Vogelweide.

Mein gleichnamiger Aufsatz M. M. III 1 f. hat das Missfallen Kurt Plenios in PBB. 42 (1917) 276 f. erregt. ‚Oberflächlichkeit', ‚windig', ‚schiefe und nichtige Konstruktionen' sind die Prädikate, mit denen er meine Überlegungen bedenkt. Ich habe nicht die Absicht, ihm zu erwidern, zumal ich mich in Bezug auf Reimars und Walthers Heimat in Übereinstimmung mit einem kleinen, aber recht ausgewählten Kreise von Germanisten und Historikern befinde, die P. allerdings als „veraltet und überholt" betrachten wird. Von P. trennt mich eine tiefe Kluft. Geschichtliches Denken geht ihm vollkommen ab. Jemand, der wie er für Walther alemannische oder rheinfränkische Herkunft feststellt (!?) und ein paar Seiten später dem „keine folgenschwere Wichtigkeit" beimisst, ist für mich wissenschaftlich erledigt. Es gebricht ihm an wissenschaftlicher Treue gegen sich selbst.

Ich habe diese Zeilen nur geschrieben, um einem beliebten publizistischen Mittel vorzubeugen; nämlich der Erklärung: er hat geschwiegen, er hat zugestimmt. Die Ansicht, dass die Heimat Reimars in Österreich zu suchen sei, ist von jeher heftig bekämpft worden, weil sie den Konstruktionen sehr einflussreicher Herren zuwider war; auch ich kann nichts anderes erwarten. Es ist aber kein unedles Wild, dem viele Jäger nachstellen!

München, d. 19. VI. 1917. **Friedrich Wilhelm.**

Die Namen von Regensburg.

(Zu Kaiserchronik V. 671—689.)

Tyburnia *als Name von Regensburg ist schon in den Annales Ratisponenses, zum Jahr 783 (MG. SS. XVII 581, 51) von Massmann Kaiserchronik 3,572 nachgewiesen. Er stammt nicht aus den Annales Fuldenses wie Edw. Schröder, einen Marginalverweis W. Wattenbachs missdeutend zu Kaiserchr. V. 688 angibt, sondern wohl aus gelehrter Regensburger Tradition. Eine solche gelehrte Notiz findet sich auch im Clm. 536 Bl. 90r von einer Hand aus dem Anfang des 12. Jhdts. Die Hs. war zuletzt in dem Regensburg benachbarten Prüel. Das Stück lautet:*

Hec ſunt nomina ciuitatiſ quę ſita eſt in confluentia Hyſtri et rheni fluminum noricę terrę quę uulgo bawaria uocatur. Hyaſtopoliſ. Hymbripoliſ. Germâneſheim. Rheina. Ratiſpona. Tyburnea. Hyatospoliſ. quod eſt antiquum nomen romanum. Germaneſheim uocabulum trahit a prouintia quę dicitur uulgo germania. Rheyna. a flumine quod ibidem interfluit. Ratiſpona. quia rates ei afferunt multa bona. unde et habundat rerum omnium magna copia. Tiburnia. eo quod tiberivs*) cesar eam conſtruxit. Hyſtriſ dicitur ab hyſtro *(Glosse* ·i· danubio) flumine. qui interfluit.

Diese oder eine ähnliche Notiz wird dem Dichter der Kaiserchronik bekannt gewesen sein. Vgl. ferner die bei Massmann a. a. O. abgedruckte Stelle aus dem Clm. 14511 (15. Jhdt.), die die Gelahrtheit der Notiz des 12. Jhdts. nur weiterspinnt.

---

*) *Die Worte* tiberivs cesar *auf Rasur.*

München. **Friedrich Wilhelm.**

Ein Apolloniusfragment.

Apollonius de virtute stercoris viventium.

Diſputanſ Apollonius hic quoque de quorundam uiuentium ſtercore, ut eorum uirtus ſciatur, locutus est.

Stercus cati oleo mirtino mixtum tipiciſ febricitantibus, si ante acceſſionem ex eo ungantur, nimium preſtat adiumentum.

Stercus mustele muleri fluxum humidum habenti, ſi ſuffumigata ex eo fuerit, nimium prodeſt.

Stercus enim ſoricum, quantum capit pugilluſ, cum ſale tritum et cataplasmatum dolorem uentriſ abſcindit et eum ſoluit.

Stercus lepusculo, ſi ſuper ſe mulier ſuſpenderit, non concipiet, dum ſuper ſe habuerit.

Stercus gliriſ aceto mixtum ſanat ſerpiginem.

Stercus albę lacertę, que in tectiſ habitat, mixtum cum melle uulneri uentris nimium ſuffragatur, ſi ex eo ungatur.

Stercus ranę cum oleo roſeo mixtum febricitanti prodeſt.

Stercus talpinum cum melle mixtum albas maculas ſanat.

Stercus coruinum aceto mixtum maculaſ ſanat uel inpetigines.

Stercus ſcroſe omne uulnus ſanat.

Stercus caninum cum ſucco coriandri infirmitati uentriſ et flature, ſi ex eo ungatur, ſubuenit.

Stercus coturniciſ tritum ualde plagam eo impletam ualde ſanat.

Stercoriſ aſini uiridiſ ſuccus, quantum capit teſta oui, datus freneticiſ in potum dat auxilium.

Stercus galli aceto mixtum aſſidue splenetici bibenteſ ſanantur.

Stercus turturum oleo mixto uulue dolori impoſitum eam ſanat.

Stercus anſeriſ ſiluatici prodeſt tussim habentibus capitque dolentibus.

Stercus anſeriſ minoriſ, qui dicitur anſer uulpnuſ, *(Bl. 45v)* oleo roſeo mixtum prodeſt mulieribus concipere uolentibus, ſi uulua et uiri membrum itidem ex eo ſit unctum.

Stercus columbarum infantibus caput dolentibus et oculos graueſ habentibus prodeſt.

Stercus yrundiniſ febricitantibus et interiora dolentibus et intestinorum uulneribus prodeſt; cum aceto mixtum inpetigineſ ſanat.

Stercus ueſpertilioniſ itidem.

Stercus gallinarum infirmitati rubeę prodeſt et omnibus inflaturiſ inunctum.

Stercus accipitris albas oculorum maculas ſanat.

Stercus coruorum cum melle tritum et potatum tuſſim curat.

Stercus caninum album potatum yctericum curat.

Stercus hominiſ conbustum in puluerem et mixtum cum melle grauia uuluerum curat et albas oculorum maculaſ et narium ſanguinem ſtringit.

Stercus gallinatium et columbinum cum melle mixtum et potatum menſtrua prouocat.

Stercus boum, dum herba est uiridiſ, prodeſt podagricis eo unctis.

Stercus porci ſanat apostema, quod uocatur ſcrouella.

Stercus aſini combuſtum mixtumque cum uino diſſentericis uel, qui ſanguinem faciunt, prodeſt.

Stercus catę aceto mixtum et frequenter capiti uel barbę capillos ammittenti inmiſſum eoſ infigit.

Stercus lupi cum pipere mixtum et potatum dolorem colli ſanat.

Stercus lutrinum, dum defert mulier, non concipit.

Stercus ſoricę mixtum cum oleo aromatico ſanat omne uulnus narium.

Stercus caballinum cum melle mixtum uentrem confortat.

Dieses kleine, für die Geschichte der Medicin nicht uninteressante Stück, findet sich im Clm. 14851 Bl. 45rf. und ist von mir in meinen Denkmälern Deutscher Prosa zu Nr. XI 29f herangezogen worden. Vielleicht gelingt es jemanden festzustellen, wer von den vielen Apollonii, die Ärzte waren (s. Pauli-Wissowa RE II 1, 148f.), der Urheber dieser Recepte war. Sie machen einen antiken Eindruck.

München. **Friedrich Wilhelm.**

Freidankverse.

Cod. Ms. 352 der Münchener Universitätsbibliothek, 15/16. Jhdt., enthält auf Bl. 36v von einer Hand aus gleicher Zeit folgende Freidanksprüche:

Wer vmb dyſe kurtze tzeyt = 1,7 f.
dy ewigen freud geyt
Der håt ſich ſelbs betrogen
vnd paut auf den regenpogen.

Vſſůnd ich eyn eyſſenhůt = 170,14 f.
der fur die lugen wer gůt
Vnd eyn ſchilt fur ſchelten
dy wolt ich tewre gelten

Sanfft gewunnens gut = 56,21.
Macht vbrichen můt.

Wie die Lesarten zeigen, stammen die Sprüche aus einer der Hs. h. nahestehenden Hs.

München. **Friedrich Wilhelm.**

Zur handschriftlichen Überlieferung der „Historia Septem Sapientum Romae".

Die stattliche Liste von 27 Hss., die H. Fischer im Jahre 1902[1]) aufgestellt hat, ist bisher kaum wesentlich vermehrt worden. Eine unter ihnen, nämlich **Egerton 2258,** die schon von Dick in seinen *Gesta Romanorum*[2]) p. XII erwähnt worden war, gab zu einem Missverständnisse Anlass. Sie wurde nämlich von G. Buchner in Herrigs Archiv CXIII (1904) p. 300 f. beschrieben. Seiner Angabe nach ist der auf fol. 97v bis 104r sich findende Text *eine stark gekürzte Fassung des Innsbrucker Textes (der Historia).* Nun lehrt aber bereits ein Blick auf die bei Buchner gegebene Tabelle der Erzählungen, dass wir es nicht mit dem Innsbrucker Texte, sondern mit der *Versio Italica* der „Sieben Weisen Meister" zu tun haben. Eine genaue Einsicht überzeugte mich davon, dass nur der Anfang aus der H-Version genommen ist, nämlich die kurze Einleitung und „Canis", letztere Erzählung nur angedeutet. Buchner hat zwar die ersten Zeilen davon bereits zitiert; da ich jedoch manches anders lese als er, will ich das ganze Stück vollständig hierhersetzen:

De imperatore qui tradidit filium suum septem sapientibus.

Poncianus regnauit in ciuitate romana prudens valde qui pulcram duxit uxorem, quam multum dilexit. Imperatrix concepit et genuit pulcrum filium cui nomen Dyoclecianus impositum erat. Primus magister nomine Cancillus liberavit eum per tale exemplum:

---

[1]) *Die handschriftliche Überlieferung der Historia septem Sapientum.* Diss. Greifswald.

[2]) Erlanger Beitr. Heft VII. 1890.

[Canis:] *Erat quidam miles strenuus qui tantum unum filium habuit, sicut vos imperator habetis et tantum dilexit llum quod 3es nutrices pro custodia pueri ordinauit.*

Weiterhin folgt nun die Versio Italica, im allgemeinen dem von Mussafia[1]) herausgegebenen Texte ziemlich genau entsprechend (vgl. darüber *A Catalogue of Romances in the Department of Mss. of the Brit. Mus.* Vol. III [Lond. 1910] p. 250 f., woselbst genaue Beschreibung des Codex).

Trotz des Missverständnisses in diesem Falle bleibt die Hs. Egerton 2258 dennoch für H von nicht geringer Bedeutung; denn es findet sich tatsächlich, wie schon Dick (a. a. O.) andeutete, in den vorausgehenden *Gesta Romanorum* ein beträchtlicher Teil der „Innsbrucker Version". Die Überschrift lautet (fol. 70r unten) *De filio regis et septem sapientibus.* Es folgt die ganze Einleitung *(Poncianus regnauit in ciuitate romana prudens valde* ... usw.) in der Weise, dass der Innsbrucker Text in verkürzter Form wiedergegeben wird. Sehr oft fallen daher Beiwörter und kleine Nebensätze weg, auch wird nicht selten ein grösseres Satzgefüge durch alleinige Wiedergabe des Hauptsächlichen verkleinert.[2]) Manchmal wird die Darstellung durch solche Kontraktionen sinnlos, namentlich wenn gerade Satzteile weggelassen werden, auf die es ankommt.[3]) Nach der Anklage des Sohnes durch die Königin schliesst die Erzählung im Gegensatz zur Innsbr. Hs. kurz ab mit den Worten: *Ille*

---

[1]) Sitzungsberichte der Wiener Akademie, phil.-hist. Klasse, Bd. 57 (1867) p. 92 ff.

[2]) Z. B. Buchner p. 7, 8 „*nuncium imperatori destinauit, ut cito ad eam accederet. Imperator vero statim ad eam venit. Que ait ei*" wird kurz wiedergegeben mit „*fecit vocari imperatorem et ait*". Die Szene, in der sich die Weisen nacheinander unterbieten, bricht der Schreiber gleich nach dem zweiten Meister ab: *Et sic omnes socii quilibet per se sperabat filium sibi dare* (sic!) *ad nutriendum et ad doctrinandum et vnus quisque desaltauit unum annum ita quod ultimus dixit infra unum annum* und fährt dann unbekümmert fort *Hijs dictio imperator ait* (B. p. 9, Z. 10). Die ganze eben zitierte Stelle umfasst bei Buchner etwa eine Seite.

[3]) Z. B. in dem Sätzchen *Cum vero a sompno excitatus est,*

[Imperator] hoc audiens precepit ut incarceretui [filius] et die crastina coram eo judicium fieret. Quod factum est. Es wird nun das ganze folgende Zwiegespräch zwischen Kaiser und Kaiserin zugleich mit der Erzählung *Arbor* ausgelassen (also B. p. 13 unten bis p. 15 Mitte) und ohne Unterbrechung fortgefahren: *Die crastina puer ducitur ad iudicium et condempnatur ad patibulum cum tubis canentibus. Ecce clamoi* . . . usw. Von hier ab folgt die Erzählung fast ganz wörtlich dem Innsbr. Text bis Buch. p. 16 (Schluss des Abschnittes), wo nur die beiden letzten Zeilen geändert sind: . . . *in carcerem poni vsque in crastinum. Et tandem puer per magistros liberatus est. Et noverca igne cremata est.*

Damit hat der Schreiber die Rahmenerzählung vollständig erledigt und kommt nach einer kurzen „Reductio“ zu den Einzelerzählungen:

Canis, vollständig, mit Kürzungen. Fol. 73r unten bis fol. 74v Mitte. Die Erzählung bricht ab bei *Tunc magistei dixit: Imperator audistis quod ego dixi? Ac ille: Bonum exemplum michi dedisti; sine dubio filius meus hodie non morietur* (Buchn. p. 18 M.). Folgt Reductio.

Aper, vollständig, mit geringen Kürzungen. Fol. 74v bis 74v unten. Das auf die Erzählung folgende Zwiegespräch zwischen Kaiser und Kaiserin ist nicht gegeben. Keine Reductio.

Von **Putens** wird nur der erste Teil mitgeteilt. Fol. 74v unten bis 75r oben. Anfang: *Septimus eum liberauit septimo die per tale exemplum.* Die Erzählung bricht ab bei (Buchn. p. 21 unten): *Nolui te a sompno excitare et ideo occulte exiui,* worauf der Abschluss: *Statim ei aperuit et eam benigne recepit.* Folgt Reductio.

---

miro modo *occulos in summitatem camere erexit* (B. p. 9 unten) dürfte *„miro modo“* auf keinen Fall fehlen, da gerade die Verwunderung betont werden soll. Im Folgenden ist der ganze wichtige Nachsatz weggefallen: *Ecce stella ista parva satis clare et aperte habet quod si omni uerbo abstineo,* ***vitam meam habebo*** (B. p. 11, M.).

Gaza, vollständig, doch mit starken Kürzungen. Fol. 75r unten bis 76r oben. Beginnt: *De milite qui de paupertate cecidit in picem.* Keine Reductio.

Avis, vollständig, sehr stark gekürzt. Fol. 76r oben bis 76v Mitte. Ende: *Picam meam dilectam interfeci que erat solacium meum* (Buchn. p. 30 unten), mit dem Abschluss: *et statim ab uxore recessit.* Keine Reductio.

Bis hieher folgt die Reihe der Erzählungen der des Innsbrucker Textes, wie überhaupt der Version H. Nun folgt statt ***Sapientes, Tentamina, Virgilius: Tentamina, Virgilius, Sapientes.*** Der Rest ***Medicus, Senescalcus-Roma, Amatores, Inclusa, Vidua*** und ***Vaticinium*** fehlt.

Tentamina, sehr stark gekürzt. Fol. 76v Mitte bis 78r oben. Beginnt: *Tercius magister qui liberauit eum tercia die.* Endigt (wie Buchn. p. 41, 7): *Nunquam aliquem diligam preter dominum meum.* Sehr kurze Reductio.

Virgilius, vollständig, gekürzt. Fol. 78r Mitte bis 79v oben. Beginnt: *De magistro Virgilio qui edificauit turrim in Roma.* Folgt Reductio.

Sapientes, vollständig, gekürzt. Fol. 79v unten bis 81r oben. Beginn: *De septem sapientibus, qui fecerunt regem cecum extra palatium.* Schluss: . . . *gauisus est valde et puero filiam suam in vxorem dedit cum multis facultatibus* (Buchn. p. 34 unten). Folgt Reductio (bis fol. 81r Mitte).

Die Namen der Weisen werden bei den Erzählungen nicht genannt, nur aus der Einleitung erfahren wir den Namen des ersten Cancillus und einen andern, Catho.

Der Auszug geht keinesfalls auf die Innsbrucker Hs. zurück; denn es liegen verschiedene sachliche Abweichungen vor, z. B. (ich beschränke mich auf die Rahmenerzählung): Unser Schreiber hat nicht das widersinnige *XVI anni* (Buchn. p. 10 unten und p. 16,7), sondern im ersteren Falle *diu* und an der zweiten Stelle *VII annis.* Die Kaiserin gibt dem Prinzen in der Innsbr. Hs. *pergamentum et atra-*

mentum (Buchn. p. 13,4), in unserer Hs. *tabulas*. Der Innsbr. Hs. zufolge wird den Weisen vom Kaiser befohlen, sich *in festo Penthecostes* mit dem Sohne einzufinden, wo unsere Hs. *statim visis litteris* schreibt. Die fehlerhafte Schreibung von *rex* statt *imperator* in der Innsbr. Hs. (Buchn. p. 11, Z. 10, 4, 1 von unten, p. 12 Z. 4, 7 u. 16) hat unsere Hs. nur einmal (Buchn. p. 11 Z. 10 von unten).

Der eben gegebenen Beschreibung zufolge können wir die Hs. Egerton 2258 in diesem Teile nur zu den Fragmenten und Auszügen der H-Version rechnen, wie sie auch sonst in die Gesta Romanorum häufig eingestreut sind. Vgl. die bei H. Oesterley[1]) aufgeführten: p. 14, 22, 27, 36, 45, 51, 55, 66, 81, 85, 89, 94, 100, 101, 111, 112, 119, 120, 121, 130, 132, 134, 144, 146 (2 mal), 147 (2 mal), 162, 168, 174, 175, 182, 185, 189, 194. Ähnlich verhält es sich mit der von Fischer (p. 34 ff.) erwähnten Hs. M_8-München, Hof- u. Staatsbibl. Cod. lat. 19848.

Ein Fragment der „Historia" liegt auch vor in dem bei Fischer nicht erwähnten Ms. des Brit. Mus. **Addit. 21430,** einer Gesta Romanorum-Hs. aus dem Ende des 14. Jahrhunderts, die aus dem Kartheuserkloster bei Erfurt stammt. (Vgl. die genaue Beschreibung im *Cat. of Romances*, Vol. III, p. 235 ff.). Der Codex enthält, eingestreut in die Gesta Romanorum, 2 Stücke aus der Historia:

1) die ganze Rahmenerzählung: Fol. 53^r col. a bis fol. 55^v col. a;

2) die Erzählung ***Medicus*** teilweise: Fol. 57^v col. b bis fol. 58^r col. a.

Die Rahmenerzählung, welche ohne Überschrift mit *Poncianus regnauit* beginnt, umfasst in ihrem ersten Teil genau den bei Buchner gegebenen ersten Abschnitt (p. 7-14), d. h. sie reicht bis zum Beginn der ersten Erzählung. Daran schliesst sich sofort der zweite Teil der Rahmenerzählung (fol. 55^r col. a oben), der wie in der Innsbr. Hs. die Über-

---

1) *Gesta Romanorum*, Berlin 1872.

schrift trägt *Seguitur qualiter filius ductus fuerit ad imperatorem.* Er enthält die Rechtfertigung des Sohnes und Aufdeckung des Frevels der Kaiserin, bei Buchner den Abschnitt p. 68 unten bis 71 Mitte. Darauf folgt eine kurze Reductio.

Von der Erzählung ***Medicus*** wird nur der Anfang berichtet: *Quondam erat physicus formosus nomine Ypocras, subtilis valde qui omnes alios in sciencia sua excellebat. Qui habebat quendam nepotem Galienus quem multum dilexit* ... usw. Schon nach des Galienus Sendung zum König von Ungaria bricht die Geschichte ab: *Honorifice est receptus. Sed a* ... (das Übrige ist unbeschrieben). Buchn. p. 46 unten bis 47 Mitte.

Die Übereinstimmung des ganzen gegebenen Textes mit der Innsbr. Hs. ist frappant. Es ist wohl ein sorgfältig hergestellter Auszug aus einem dieser Hs. sehr nahestehenden Codex.

Buchner[1]) glaubt die Reihe der Historia-Handschriften unserer Version um eine weitere vermehren zu können, deren Erwähnung er vergeblich bei Fischer sucht, nämlich um den **Cod. lat. 3855** der Bibl. Mazarine in Paris. Die von ihm mitgeteilte Tabelle der Erzählungen zeigt jedoch, dass es sich hier um einen Text der *Scala Coeli* handelt, der mit H. ausser dem gleichen Stoffe nichts gemeinsam hat. Man vergleiche nur die von B. abgedruckten Erzählungen *Filia* und *Noverca* mit der Ausgabe der *Scala Coeli* von Goedeke in *Orient und Occident* III p. 418 u. 419,[2]) woselbst *Filia* ebenso, *Noverca* ein wenig variiert erscheint.

Einen wirklich vollständigen Text der Version H. finden wir dagegen in der Hs. der Münchener Universitätsbibliothek **Cod. mscr. 672 fol.**, die daher den 8 Münchener Hss. als **M_9**[3]) an die Seite tritt. Da eine genaue Beschrei-

---

[1]) In Herrigs Archiv CXIII (1904) p. 298 f.

[2]) *Orient u. Occident,* hrgg. von Th. Benfey, Bd. III 1864.

[3]) Fischer selbst nennt „M_9" eine Münchener Hs. der *Versio Italica,* die jedoch für unsere Betrachtung völlig ausschaltet.

bung der Hs. noch nicht existiert, will ich den ganzen Inhalt hier in Kürze zur Kenntnis bringen:

Papierhandschr., 15. Jhdt., fol. 21×29 cm, 356 Blätter (Seitenzählung von moderner Hand), von denen Bl. 116, 214, 215, 237, 261, 304—307, 326, 327, 355 u. 356 nicht beschrieben sind. Zwischen fol. 127 u. 128 sind 4 Blätter, zwischen fol. 198 und 199 ist 1 Blatt herausgerissen. Stück 1—9, 11—14 und 18 ist in 2 Kolonnen, Stück 10 in 3 Kolonnen, Stück 15—17 in Langzeilen geschrieben.

Inhalt: 1) fol. 2ª — 98ᵈ 438 Anekdoten geistlichen und weltlichen Inhalts.

2) fol. 99ª — 101ᵈ *Tractatus de quatuor virtutibus.*

3) fol. 102ª — 115ᵈ *Incipit Descriptio terre sancte que est circa Jerusalem et montem Syon.*

4) fol. 117ª — 123ᵈ Liber de nobilite Marie. Beginnt: *Incipit prologus sequentis libri.*

5) fol. 124ª — 124ᵈ *Passio siue oratio dulcissima de Katherina sanctissima.*

6) fol. 125ª — 127ᵈ *In Nomine Domini, Amen. Iste sunt peregrinationes et indulgencie terre sancte.*

7) fol. 128ª — 169ª Tractatulus de penitenciis et remissionibus. Beginnt: *Ad honorem sancte et indiuidue trinitatis tractatum de penitencia.*

8) fol. 169ª — 175ᵈ *Casus de homicidiis.*

9) fol. 176ª — 198ᶜ *Incipit Historia de filio imperatoris et de VII sapientibus.*

10) fol. 199ʳ — 207ᵉ Provinciale Romanum. Beginnt: *In ciuitate Romana sunt quinque patriarchales et sunt hec.* (Ausser den ersten 7½ Langzeilen ist alles in 3 Kolonnen geschrieben.)

11) fol. 208ª — 213ᵈ Martyrium des Paulus und Petrus und die Zerstörung Jerusalems. Beginnt: *Quomodo sanauit principis patrem inter alios.*

12) fol. 216ª — 222ᵈ *Incipit aurea fabrica de laudibus gloriosissime Virginis Marie mirabiliter et quasi divinitus composita.* Latein. Gedicht in gereimten Versen.

13) fol. 223ª — 236ᶜ Konrads von Wirzburc Goldne Schmiede. Beginnt: *Hey kond ich en mytten In meines Hertzens smitten Gedichte auss golde smeltzen.*

14) fol. 238a — 260b *Opusculum de informatione simplicium sacerdotum in confessionibus audiendis.*

15) fol. 262r — 303r *Qualiter capta sit Jerusalem a Christianis.*

16) fol. 308r — 324r *Excerpta quedam de Cronicis sanctissimorum Pontificum Romanorumque Imperatorum et precipue in Alemania ac Ciuitate nostra Bauarie Ratispona* (fol. 310a). Voraus geht die Widmung des Andreas von Regensburg an den Bischof Johannes von Regensburg und eine „*Superscriptio Ciuitatis que modo volgariter et comuniter Regenspurkch nuncupatur*“.

17) fol. 324r — 325r *De Maxencio sub quo passa est gloriosa virgo Katherina*, unvollendet.

18) fol. 328a — 354d *Exempla subscriptorum reperies in libraria Capituli Ecclesie Ratisponensis.*

Verhältnis der Hs. M_9 zu den übrigen Hss. der Historia.

Verglichen mit dem Innsbrucker Texte erweist sich M_9 als eine ziemlich freie Bearbeitung desselben. Wesentliches Merkmal ist durchaus eine gelinde Kürzung der Vorlage, besonders durch Wegfall vieler entbehrlicher Einzelwörter und Wortgruppen oder durch Vereinfachung grösserer Satzgefüge. Der Schreiber hält sich nicht immer sklavisch an seine Vorlage, wählt vielmehr oft zum Ersatz für ausgelassene Partien Wörter, die dem Sinne nach vom alten Texte abweichen, ja er macht sogar — allerdings nur in wenigen Fällen — eigene Zusätze.

Die Beiziehung sämtlicher Hss. zum Vergleiche ist mir aus Mangel an Zeit nicht möglich. Doch habe ich ausser der von Buchner abgedruckten Version I alle auf der Münchener Hof- und Staatsbibliothek liegenden Hss. (also M_1—M_7[1]) in Bezug auf eine Erzählung *(Inclusa)* genau kollationiert. Unter Benützung des bei Fischer (p. 113) gegebenen Stammbaumes der Hss. wird sich dann durch die folgende Untersuchung unsere Hs. leicht einreihen lassen.

[Die Inclusaerzählung findet sich in

Hs. I: Buchner p. 58 Z. 23 bis p. 63 Z. 17; Hs. M_1: fol. 39d bis fol. 42a; Hs. M_2: fol. 183a bis fol. 185a; Hs. M_3:

---

[1]) M_8 kommt, wie schon erwähnt, als Bruchstück nicht in Betracht.

fol. 196^{v} bis fol. 199^{v}; Hs. M_4: fol. 185^{v} bis fol. 189^{r}; Hs. M_5: fol. 81^{b} bis fol. 83^{b}; Hs. M_6: fol. 114^{v} bis fol. 133^{v}; Hs. M_7: fol. 33^{r} bis fol. 36^{r}.]

I. Weggelassene Stellen:

a) selbständig (also ohne Parallele in den obigen Hss.):

58, Z. 27[1]) castri, rex, 28 In partibus longinquis, 29 in hac forma, 31 naturalibus, 32 clare, 59,3 pes eius, 3 illam, 8 castri, 9 vero, 15 vero, per signa quod cum ea loqui vellet,[2]) 16 inferius, 17 vero, 19 vero, 21 Domine, 22 michi bene, 24 tunc proficuum esset et apud vos manerem, 25 cementarios conduxit, 26 domus, 28—29 per quod posset intrare et reginam visitare. Cementarius vero foramen, satis priuatum fecerat 31 satis, 32 cum eum vidisset, 33 et, 34 in castro, 37 voluntarie, 38 gladio, 60,2 poterunt, scilicet, 3 grauiter, 4 confundere quia, 5 per illud foramen, 6—8 Illa vero quendam annulum preciosum ei dedit quem rex in signum amoris ei tradidit, 12 die crastina ad uenandum, 13 vero statim, 16 extensam, 17—19 et ait in corde suo: Iste est anulus meus quem in signum amoris regine concessi, 20—21 Domine mi rex, 22—23 Qui ait: Michi placet. Percussit equum cum calcaribus, 23 castrum, 24 intrauit, 25 michi tradidisti, 27 et ideo precessi, 27—28 Hijs dictis descendit et cito, regine, 29 domina, 34 Credebam quod iste esset, 36 Fortitudo decepit eum, 37 non credebat, quod aliquis homo sine eo intrare posset, 61,1 sicut anulus tuus anulo militis, sed, 4 mi rex, 5 et ideo conuiuium feci, Si vobis placet, mecum, 6 et, 7 illum honorem et maiorem, 8 vero, 13 mea, 15 mulier, 16 vxori mee, 18 vidit, incepit loqui, 19 ea que deus dederit uobis, 24 vero, eius, 25 Credo quod, 26—27 Fortitudo turris decepit eum, 27 quod vxor sua esset, 28 cito, 29 ut castrum intrare posset, 35 vero, 36 eis vale fecit et, 37 Interim cum esset in eundo, 38 per aditum, ascendere et, quia, 62,1 brevior via erat, et alia induit, 5—6 Ab illo tempore quo fui natus, nec, 7 creaturam, 10 quod nullus poterit exire nisi per hostium, 13 Verum, 14 mi, 21 Certe karissime, 25 vero, 26 alii, 31 mei, 33 Ipsis copulatis, 34 regi, 63,2 vero, 3—4 Karissima domina, audi consilium meum et bene tibi erit, 5 et hoc vult deus, 8 ei, 9 secum, 12 interius, 13 quod miles fecerat.

---

1) Ich verweise auf den Abdruck von Buchner.

2) Diese Stelle (bis „loqui“) steht auch nicht bei M_5; doch fehlt dort der ganze Satz (Z. 15—16) von *Domina* an. Es liegt offenbar ein Versehen wegen des zweimal vorkommenden *cum la loqui* vor.

b) gemeinsam mit anderen Hss.:

59,$_{11}$ eum [$M_{6,7}$], 38 meo [M_6], 60,$_{22}$ per aditum occultum [M_5], 25 dominus meus [$M_{6,7}$], 29 Dic michi [M_4], 35 anulus [$M_{6,7}$], 36 turris [M_7], 61,$_3$ cito [M_7], quoddam [M_5], 7 multo [$M_{6,7}$], tibi [M_6], 14 in mensa [M_7], 17 quod [M_1], 18 et [M_5], 24 vero (nach Rex) [M_6], 25 ista [$M_{5,6}$], 27—28 vel non esset [$M_{1,2,5}$], 29 in corde suo [M_5], 32—33 si placet]M_6], 34 suo et, si placet [M_6], 62,$_2$ castrum [M_4], 3 Karissima [M_6], 4 Domine [M_7], Qui ait [M_7], 6 aliquam [M_6], 9 in me [M_7], 13 est [M_5], vero cito [M_6], 14 rex [M_6], 15 meam [M_7], 24 adinuicem [$M_{5,6,7}$], 29 eam et [$M_{6,7}$], 34 rex [M_4], 35 Vos [M_5], 63,$_{17}$ quod vidi [$M_{6,7}$].

II. Zusätze:

a) selbständig (ohne Parallelen in den anderen Hss.); von M_9 hinzugefügte Wörter sind kursiv gedruckt:

59, Z. 19 Rex *ut audiuit famam militis*, 20—21 audio de *te loqui*, 21 placet *tibi*, 60,$_1$ *Et ille* finito facto. Regina *turbata tamen*, 11 *et* misit, 24 reginam *accessit*, 28 *venit* rex, 34 *illius* militis, 61,$_2$ descendit *splendide ornata*, 19 commedatis *et bibatis cum leticia propter honorem militis qui vos inuitauit et sitis iocundus et hilaris*, 25 uxor mea est, *uel nunquam audiui eam*, 32 *Et* regina, 36 rex *cum festinacione*, 62,$_5$ amasia sua *quam nouitis uenit sibi de partibus suis sed*, 25 per *occultum* adit., 63,$_{14}$ Heu michi, *heu michi*, 15 abstulit *michi*, 17 occulis meis.

b) gemeinsam mit anderen Hss.:

59,$_{12}$ *et* statim [$M_{1,2,5,6,7}$], 18 gauisus est *valde* [$M_{1,2,5}$], *et* incepit [$M_{6,7}$], 20 et dixit *ei* [$M_{1,2,5}$], 36 Absit *hoc* [M_6], 60,$_6$ torneamento *semper* [$M_{6,7}$], 28 intrauit *ad reginam* [M_5], 61,$_8$ *Et* per foramen [$M_{1,5,6,7}$], 13 amasia *est* [M_5], *Et* collocauit [$M_{1,2,5}$], 22 *quam* similis est [$M_{6,7}$], 62,$_{12}$ assimiletur *alteri* [$M_{2,6,7}$], 26 *eam* esse [$M_{2,6,7}$], 63,$_8$ inclinauerunt *et* [M_6], 10 Rex *vero tam* diu [$M_{6,7}$].

III. Umgestaltung des Textes

(vor dem Doppelstrich die Lesart von I, hinter demselben die von M_9).

a) selbständig (ohne Parallele in den anderen Hss.):

58 Z. 27 per hoc || de quo, 33 tali || illo, vidisset || videret, 33—34 noticiam eius per omnia haberet || eum omnino cognosceret, 34 statuit in corde suo vt || cogitauit quomodo, 34 videret || videre possit, 35 causa amoris inordinati || inordinato amore, 59,$_2$ requiesceret nec

cessaret || maneret ubi alia, 3 Ascendit dextrarium || Surrexit, 4 castra et regna || regna et terras, 4—5 ad eandem ciuitatem, in qua regina in castro erat || ad ciuit. super quam castrum erat in quo regina inclusa erat, 5 in eadem ciuitate || ibi, 9—10 extraeuntes || intrantes, 9 occulos sursum levabat et || perspiciens, 10 noticiam eius per sompnium habebat || cognouit quod illa fuit de qua sompnium viderat, 13 singulis diebus iuxta || omni die circa, 13—14 et respexit || respiciens, 15 cum ea || ei, 16 ad eum || sibi, 17 apperuisset || legisset, 20 ait || dixit, multa || tanta, 21 mecum exspectabis || manebis nobiscum, 22 vnum || vnam rem, 23 concederetis || concedis, 25—26 edificari fecerat || edificauit, 27—28 cum vno ex cementariis loquebatur ut murum castri perforaret subtiliter || magistrum rogauit ut occultum aditum ad castrum sibi faceret, 30 Hoc facto miles cum occidit || Qui hoc fecit et statim occidit magistrum, 30 per eum esset proditus || ipsum proderet, 31 graciose || curialiter, 31 Regina || ipsa, 32 ait || dixit, 34 feci fieri || fieri feci, 34—35 et ideo tec. dorm. quia tu es illa de qua s. vid. || quia tu es illa de qua s. vid. et ideo tec. dorm., 36 sub rege || contra regem, 36 tale peccatum committam || talia faciam, 37 consenseris || consensias, 60,1 Hoc || finito, 1—2 Si regi hoc denunciauero || quid dicam regi, 2 poterunt contingere || contingerunt, 3 scandalizare || confundo, 3 dominum meum || regem, 5 ei placuit || voluit, 6 uolunt. suam fecit || dormiuit, 9 optinuit || habuit, 9 a rege fuit dilectus || rex dilexit eum, 10 senescalcum eum constituit || fecit eum marscalcum, 10 quodam || una, 11 pergere uolebat || ire uoluit, 12 senescalcum || eum, 12—13 vt paratus esset pergere || ut iret, 13 Ille concessit || Hoc miles fecit, 13—14 per totum diem luderunt || circa venationem occupati essent, 14 aquam || ripam, 15—16 habens manum extensam in qua erat anulus in digito || habens in manu anulum, 16 quem regina ei dedit || quem rex dederat regine in signum amoris, 19 cum intellexit || cogitauit, 20 finxit se infirmum esse et ait || et statim infirmitatem assimulabat et dixit regi, 21—22 passio quedam me apprehendit, opportet ut domum pergam || opportet me recedere quia infirmitas grauis invasit me, 23 cito domum venerat || statim recessit, 24 dixit regine || reginam accessit dicens, 25—26 a casu in digito meo vidit || timeo quod viderit in manu mea, 26—27 Non est michi dubium quin anulum in aduentu suo querat || Et incipiet petere, 27 ut verecundiam non haberes || tunc des ne suspicaretur de te malum, 28 intrauit et ait regine || intr. ad reginam et dixit, 29—30 quem tibi in signum amoris dedi || cum quo te desponsauit, 30 que ait || at illa, 30—31 modo videre cupitis || petis istum anulum, 31 videro, incontinenti morieris || ostendas, male habebis, 32 cophynum || scrinium, 32 ostendit || dedit, 33 similis est anulus iste anulo militis || similem anulum uidi in digito illius militis, 35 commotus fui contra te de mala suspicione || habeo te suspectam et de hoc, 38 regina ||

illa, 38 quod || si', 38 assimiletur || est similis, 61,1 sicut malam suspicionem de me habuisti || suspicionem illam, 4 de terra mea uenit || uenit de t. m., 6 et hoc erit meus honor || honorem illud michi facias ut, 8 et ait regine || ad reginam et dixit, 9 Indue te vestimentis tuis preciosis || Orna te sicut melius potes, 11 domum militis intrauit || intr. d. m., 13 Ait || at, 14—15 cor eius mouebat et tacite dicebat || in corde cogitauit et reuoluebat. 17 propriis occulis || occ. pr., 20 intra se dixit || d. i. se, 21 gestu, loquendo || gestibus, verbis, 22 Semper || tamen, 23 regi cantaret || c. r, 25 Credo quod sit || est, 25—26 Verum tamen non || Vero, 26 castri porto || penes me habeo, 27 audebat || fuit ausus, 30 Videbo si regina ibi fuerit || intrabo et veritatem uidebo, 30 Ait || cui, 31 Qui ait || Et rex, 31 in castro || magnum negocium, 32 ideo || per quo, 32 ibidem accedere || castrum intrare, 32—33 si placet debetis uobiscum consolari || siamus in solacio, 34 si placet || ad horam, 35 depone || tolle, 35 manere potero || manebo, 35--36 preceptum eius adimpleuit || fecit mensam deponi, 35 deposita mensa || et, 37 ad castr. perrexit || intrauit castr., 37—38 miles reg. fecit ascendere et regem preuenire || et precessit regem, 62,1 Vestimenta || ornatum, 2 castrum intrasset || venisset, 3 ait || dixit, 3 iam || nam, 3 peccaui in te vice secunda || secundum peccaui in te, 5 meo || illo, 7 gestu || gestibus, 7—8 intantum quod de domo militis || ideo de mensa, 9—10 quod castrum istud est tam forte || fortitudinem turris et clausuras, 11 Racio dictat quod || Semper, 11 assimiletur || similis est, 12 vidistis quomodo anulus militis anulo nostro assimilabatur || deceptus fuisti in anulo militis, 13 rex || imperator, 14 ait || dixit, 14 a multo tempore seruiui || utinam bene seruissem, 15—16 tempus est vt ad patriam meam reuertar propter || tunc libenter peterem quod pro, 17 michi concedite || peto, 17 illud || hoc, 19 faceretis || facias, 20 manibus vestris michi daretis || m. v. m. detis, 22 peticionem tuam adimplebo || faciam, 23 constituit || instituit, 23—24 stabat indutus || ind. st., 24 cum amasia || et amasiam, 25 reginam fecit || fec. reg., 26 duxerunt || ducebant, 28 istam mulierem militi isto || militem huic domine, 29 dabo militi meo || faciam, 34 Domine mi || mi d., 34 in qua || per quam, 35 ascendere || pergere, 35 quod || ut, 37 quomodo me pre ceteris teneatur diligere || qualiter debeat se circa me tenere, 38 hoc attemptabo || faciam, 63,1 erat || fuit, 2 multum || omnes, 3—6 ait rex regine: Hic est maritus tuus quem super omnia teneris diligere et hoc vult deus: sis ei in omnibus obediens. Hiis dictis || et informauit eam qualiter maritum deberet diligere, soceros honorare et irreprehensibile se conseruare consilio. Imperatore finito, 9 leuabat || erexit, 10 videre poterat || viderat, 11 invenit || invenisset, 12 eius || sua, 12 et || per, 13 foramen || aditum, 13 quod domina || quem ipsa, 14 amare, amarissime, 14 ait ||

dixit, 15 tantum confidebam || confid. tant., 15 vxorem meam abstulit || abst. mihi meam vxorem.

b) gemeinsam mit anderen Hss.:

$58,_{31}$ vidisset || videret [M_6], 32 habuisset || haberet [M_7], $59,_1$ votum deo || deo vot. [M_6], 2—3 quousque || donec [$M_{6,7}$], 6 ambulauit || ambulabat [M_7], 11 cum cantum audisset || audiens canticum [M_7], 13 ambulauit || ambulabat [$M_{1,5,7}$], 15 Domina || illa [M_7: ipsa], 18 torneamenta et hastiludia || h. et t. [$M_{6,7}$], 20—21 de te audiui || audio de te [M_6], $60,_{16}$ dedit || dederat [$M_{6,7}$], 17 noticiam habebat || cognouit [$M_{6,7}$], 31 At ille || respondit [$M_{1,3,5}$] rex, $61,_{21}$ mulier ista || ista mulier [M_4], 24 audisset uocem || uocem aud. [M_6], 28 leuaret || tolleret [M_7], $62,_5$ eram || sum [$M_{1,6,7}$], 14 venit ad regem || ad r. v. [$M_{6,7}$], 16 Qui ait || ait ille [M_7: ait miles], 21 gloria et honor || h. et gl. [M_7], 21 imperator || rex [$M_{5,6,7}$], 23 perrexit || uenit [$M_{6,7}$], 24 forma || facie [M_7], $63,_7$ vos saluos || saluos vos [$M_{1,3,5,7}$], 8 inclinabant, intrabant || inclinauerunt, intrauerunt [$M_{6,7}$], 12 circuiuit || quesiuit [M_6 perquisiuit].

Der angestellte Vergleich zeigt mit sprechender Deutlichkeit die grosse Selbständigkeit, die der Schreiber von M_9 in der Wortführung seiner Vorlage gegenüber einnimmt. Dass seine Abweichungen jedoch keinesfalls aus einer verstümmelten Vorlage zu erklären sind, sondern auf einem vollständigen Texte beruhen, erhellt daraus, dass er inhaltlich nicht im geringsten mit den anderen Hss. differiert. Welches nun die Vorlage von M_9 gewesen ist, kann nicht mit Sicherheit ausgemacht werden, jedenfalls aber lassen die Abschnitte I^b, II^b und III^b dieser Untersuchung eine starke Verwandtschaft mit den Hss. M_6 und M_7, also mit der Gruppe p (nach Fischer p. 113) erkennen.

München. **Friedrich Moldenhauer.**

Deutsche Birgittentexte aus Handschriften des 15. Jahrhunderts.*

I. Probe aus der Birgittensammelhandschrift St. Peter perg. 42, Karlsruhe, Bl. 1 ff.†

Vnser her Jhesus Christus sprach jn frolychem geiste zu sym vatter Ich vorge dyr vatter des hymels vnt erden, daz du dis ding vorborgen hest vor den wysen vnt vor den vorsychtigen vnt hest sy geoffenbart den cleynen: do von mag man bekennen in der werden gesponsen Jhesu Christi, sante Brygyden, yres grundes tyfe demutykeyt, yres herczen clare luterkeit, myt Jhesu Christo yrem edlen gesponsen in herlicher mynne grose heymelichkeit. Want her yr geoffenbart hot czu der menschen besserunge so grosse hymelyche verborgenheyt, als hy noch geschreben stot yn dysem, dem man spricht das vyrde buch der hymelischen offenbarunge sancte Brygede. Hy vont an dy Capytel. das erst ys:

Von den worten sant Johannis des Evangelisten zu der gesponsen Christi, Wy daz keyn werk is ane lon Vnt wy dy byblie obertrift alle geschrift vnt von eyme gvtygen konynge vnt rot, den sant Johannis dem selben koning gap, daz her vorsmehen solte zytlich gut vnt ere dorch got.

Der gesponsen ihesu christi offenbarte sich eyns menschen persone, dem syn har worent lesterlich besneten vnt syn lyp myt oley gesalbet vnt was naket. vnd des schemet her sych nyt. der sprach zu yr: Dy heylge gescrift sprychet, daz keyn werk blybet vngelont. Dy gescrift is der genant dy byblie,[1]) aber by vns is sy schynende als dy sunne, went sy glenczet vnglych dem golde.[2]) dor vm spreche wir yr gulden, der ir sprechent heylik. Want sy als das golt obertryft al gescrift, dor vm daz dorch sy vorkundet vnt geeret wirt der wor got vnt der patriarchen werch gedocht[3]) vnt der propheten influsse dorch sy gelutert. Dor vm daz geyn werc blybe vmbelont, ze hôr waz ich rede: Der koning is vor gotte

---

* *Die genauere Besprechung der Texte wird in einer später erscheinenden Abhandlung über deutsche Birgittentexte erfolgen.*

† *Der Kodex besteht aus zwei handschriftlich und mundartlich verschiedenen Teilen. Das erste Blatt trägt den Namen „Schönensteinbach“ und weist schon dadurch für die erste Hälfte der Hs. auf das Elsass.*

[1]) Haec est illa scriptura, quae apud vos Biblia vocatur. Sed apud nos . . . [2]) *Lücke. Es fehlen zwei Sätze.* [3]) Patriarcharum replicantur opera, Prophetarum explanantur infusiones.

eyn rober, eyn verreter der selen vnt eyn guttyger verschutter des gutes.[1]) Dor vm als keyn vorreter arger ist. den der synen lyben frunt vorrotet, also het her der vyl verroten geystlich, dy yn fleyschlich mynnen,[2]) dy vngerechten erhebende, dy gerechten vyrdrucgende, strefliche gebresten obersende.

Zum anderen mol ys keyn rober boser denn der den berobet, der syn hobet gelet het in synen schos. Als is dy gemeynd des landes, als ap sy lege in syme schos, dy der konig (?) vntschyclich (?) berobet.[3]) etliche lat er ir ere nemen, den andren vntregliche borden oflende, etlicher vnrecht obergende vnt alzyt hinleslich (?)[4]) dy gerechtikeit workende. czum dritten so ist keyn boser dyep, dan dem man all dinge getruwet vnt her dy slussel nymet vnt stylt wyder des herren wyllen, als her slussel entphangen der gewalt vnt der ere, dy her vnrecht ¦vnt guttyclich bruchende is wyder dy erre gottes. Dor v̄me abyr daz her etlyche (?[5]) dink het gelon dor myner myn wylle, so rot ich ym dry dink: Czum ersten daz her sye als der vorlorne son, von dem stot geschreben daz her obergebende dy traber der swyne weder karte zu syme vatter. Also sol her versmon reychtum vnt ere, dy gegen den ewigen dingen synt als traber der swyne, vnt also myt jnneger demutikeit wyderkere zu got sime vatter.

Czum andern mol daz her lost dy toten yre toten begraben vnd nochvolge den engen weg des gecruczegisten son gottes. Czum dritten daz her aplege dy swere burde der sunde vnt go den weg, der im anvange strenge is, abir im ende frölich. Du abir, dẏ du mich syest, bekene, daz ich dy guldin geschrift genczlich han bekant vnt gemeret. Ihc wart lesterlich geblôset. dorvm abir, daz ich gedulticlychen leyt, so het got myn sel gecledet mit dem oleyde der vntotlichkeit. Ihc wart och in oley gesotten. dorom vrow ich mich nu des oleys der ewigen susikeit. Dor noch nest der mûter des heren byn ich des allersenftesten todes von hynnen gescheyden. dorvm daz ich er[6]) huter waz. vnt myn lycham ist in der aller rusamsten sychersten stat.

II. Birgittentexte aus verschiedenen Handschriften über das Thema „Die geistliche Braut."

A. Cgm. 759, Bl. 153—155.

([7] Mit luter waur lieb vnd mit minem armen gebet bevor allzit lob vnd er sey gesait got dem vater in seiner ewikait, der ewch

---

[1]) prodiguus effusor divitiarum. [2]) sic iste multos spiritualiter prodidit, carnaliter diligendo iniustos, . . . [3]) quam rex miserabiliter depraedatus est. [4]) remisse. [5]) *Unleserlich.* Ergo quia aliqua sibi placita dimisit amore mei. [6]) quia custos Matris Dei factus fui. [7]) Mit lawter war lieb vnd mit minem armen gebet bevor alzeit lob vnd er sey gesait got . . . *T. Cgm. 746 (Tegernsee), Bl. 95—97.*

erlözt hat ([1]von der gewalt diser vinsternüsse vnd hat erhaben in daz rich seines lieben sun jhesu christi des edlen gesponsen, gen den ir ewch vermechelt ([2]haunt, in dem ir ([3]bestaun süllet vnd beliben vnd wandeln, Als er gewandelt hat, da ist in waurer lieb, in tieffer diemütikait, in stätter gehorsam, in ([4]claur laterkait dez leipz vnd der sel, Also daz ir ([5]mit den vnd anderen tugenden wert geziert, Daz ir im wol gevalen mügt, den ir ewch bewert haunt. Wan es ist nit vast nuz, daz wir daz vnderwegen laußen, es sy den, daz wir vns selber laßen, Das ist in abprechung vnßers aigen willen. Vnd ie mer wir daz tüen, ie mer wir im gelich werden, Alz er spricht: „Wer den willen meines vatterz tüt, der ist min bruoder, swester vnd můtter."

Nun ist daz ie in der waurhait, daz ain liplicher prut verlaußen můs vatter, swester vnd brüder vnd anhangen sin irem ([6]prütgeb vnd sich flißen sinez willen. Also sol daz auch sin in der gaistlichen vermehelung, daz sich ain ([7]ieglichü cristenlichiv sel, die ain ([8]prut ist ihū christi, sol mit gantzem fliß sich schicken zu volbringen sinen willen Vnd sich im wol zu gevallen, mit ([9]crüsem haur nicht in kospern claidern, nicht mit zier dez lipz, besunder mit zir der tugent.

Wie aber die selb zir süll sin, daz lert gar schon Jesus Christus, der waur ([10]prutgob, sin lieber prut Brigitta vnd in ir vnd durch sie ain iglichw gastlichu prut in dem vierden bůch der offenbarung in dem LXXXX. ([11]capittel. Da stat also geschriben:

„Der sun gotz spricht zu der prut: Du solt haben lutrew augen, daz du ([12]sechechst daz übel, daz ([13]du getaun hast, daz gůt, daz du versaumpt hast. Din mund, daz ist din gemüt, sol rain sin von allem übel. Dinü leffs sind zwu begird, daz ist die begier zu verlaussen ellw ding durch minen willen vnd durch des willen zu belieben bey mir. Dissw leffs süllen rotuar sin, daz ist ain zimlichw varb vnd von ferr zu sechen. Die varb betüt die schön, vnd ellew schön ist in den tugenden. Wan daz ist gote gonemer, wen im daz wirt geoppffert, daz der mensch mer lieb hat, vnd von dem mer mügent die nächsten gepeßert werden an der sel. Vnd darvmb ist daz got zu geben, daz der mensch lieber sy in der begird, in dem ([14]werck. Vnd darumb lizt man: „got der ([15]fraüt sich in sinen

---

[1]) von dem gewalt *T.* [2]) habt *T.* [3]) besten schullet vnd beleiben *T.* [4]) clar. *T.* [5]) mit ten *T.* [6]) plutgeb *T.* [7]) yegleichew christenleichew *T.* [8]) plut *T.* [9]) chraussem har *T.* [10]) preitgeb sein liebew praut brigidam *T.* [11]) *87. Kapitel, Revelationes, München 1680.* [12]) sechest *T.* [13]) tu getan *T.* [14]) werchk *T.* [15]) freit sich in dem verchk *T.* quia illud acceptius est Deo, quando hoc ei offertur, quod homo magis diligit et unde alii possint plus ad animam aedificari. Ergo hoc dandum est Deo, quod homo charius habet, sive affectu, sive opere. Ideo legitur, quod Deus perfectis operibus suis laetatus est

werken". Also fraüt sich auch got, wenn sich der mensch gantz oppffert zu sin in der pin oder in den fraüden nach dem willen gotz. Die arm süllent gering vnd ([1]bieglich sin der er gotz. der link(?) arm ist ain ([2]merkung meiner gutät, die ich dir getaun haun, Daz ich dich beschaffen haun vnd erlözt haun, vnd din danknemkait gen mir. Der gerecht arm ist ain hitzigw lieb, daz du woltest e die pin liden e du mich wollest verließen oder erzürnen. Zwischen dinen armen rü ich gar gern. Vnd din hertz wirt min hertz. Wan ich bin als daz ([3]für der gotlichen lieb. Darvmb wil ich hitzilichen lieb gehabt werden.

([4]Die riepp, die daz hertz beschützen, das sind die früind. ([5]nicht die liplichen, besunder min vzzerwelten, die du solt zärtlich lieb haben alz mich vnd mer denn din liplich freund. Si sind din, wann si dich wider geporn haunt zu dem ewigen leben.

Die ([6]hüt der sel sol alz schön sin, daz sie kain ([7]mailgung hab. by der hüt ([8]wirt verschaiden ain ieglicher nechster. wenn du den als lieb hast als dich selber, So wirt min lip vnd miner hailigen vnuersert behalten. Hastu aber sie nit lieb, so wird uersert daz hertz, vnd die ripp werdent geöffnet. Die lieb miner hailigen wirt in dir minder. Darvmb sol die hůt kain maulgung haben. Wan du solt din nechsten nit haßen, besunder all lieb haben in got, so wirt min hertz gesunt mit dinem herzen."

O selig ist die sel vnd die prutt, die also gezirt ist. aun Zwifel die haben großen lůst in mir vnd mit mir. wann kain mittelaffter dez ist zwischen got vnd der sel. die mag wol sprechen: ain vßerweltes lieb mir vnd ich im. Zwischen minen prüstlin wirt er wonung haben, hie in ([9]vorkostung, dort in ewiger sußikait.

Wie aber ein sollichẅ edlw prut sol sin beclait, daz ([10]lert got schon die aller chustẅ vnd rainstw prut ob allen pruten, die muter der ([11]rainikait vnd aller kuschait, die Junckfraw Maria ([12]Brigitta in dem ersten buch der offenbarung in dem sibenden capittel: Ich sprich: „Ich bin Maria, die geporen hab den wauren got vnd wauren menschen, den sun gotz. Ich bin die küngin der engel. min sun hat dich uzz gantzem hertzen lieb gehabt. du solt [13])geziert sin mit den aller erwirdigisten claidern. wie die süllen sin, daz wil ich ([14]dir weissen. Wan alz du vor hast gehabt ain hemd, ain rok, ([15]schüch vnd mantel vnd ain hefftel, Also soltu

---

[1]) begleich *T.* [2]) merkum *T.* [3]) fewr *T.* [4]) die rip, die daz hertz umgębent *T.* [5]) die mich besunder lieb haben vnd mein ausderwelten, die du solt zärtlich lieb haben *T.* [6]) haut *T.* [7]) mailigung *T* maculam. [8]) wir versten *T.* [9]) kestung *T.* [10]) lernt schon die allerchauscheẅ vnd ranen praut *T.* [11]) ranikait *T.* [12]) Brigidam *T.* [13]) gezert *T.* [14]) dich weissen *T.* [15]) ain schonen mantel vnd ain heffel *T.* Sicut enim tu prius habuisti camisiam, inde tunicam, calceos, pallium et monile in pectore . . .

gaistlichen geclait sin. Daz hemd ist die rw. alz daz hemd, daz nechst an der hut ist, also ist die rẅ vnd die picht der erst weg der beßerung zu got vnd bekerung, mit der daz gemüt, daz sich gefrävt hat in den sünden, gerainigot wirt.[1])

Die ([2]zwien schöch sind ([3]zwü begird: daz büßen die vergangenen sünd vnd der will zu würken gutew ding vnd vermeiden ([4]bösẅ ding. Der rok ist die hoffnung zu got. wann als der rok hat zwen ermel, also in der hoffnung sol sin gerechtikait vnd barmherzikait. daz du[5]) nit versaumest sin gerechtikait vnd also gedenkest sin gerechtikait vnd sin gericht. Daz du icht vergeßest siner barmherzikait.

Der mantel ist der gelaub. wann alz der mantel allew ding bedeckt vnd alle ding beschloßen hat, Also mit den gelauben mag man ellew ding begrieffen vnd berüren. Der mantel sol sin gesprengt mit dem zaichen der lieb ([6]dinez prütgebz, wie er dich beschaffen hat, wie er dich ernert hat, wie er dich in seinen gaist gewizt hat vnd dir uff getaun hat die gaistlichen augen. Die furspang ist die ([7]gedächtnüß sinz lidenz. daz sol ([8]steticlichen gesteckt sin in din hertz, Wie er gespot, gegaiselt, ([9]wie blutig mit allen verwuntten andern stund lebendig am ([10]crütz, wie er im tod uzz den aller scherpsten smertzen dez lidenz aller siner lip erpidemt, wie er in die hend sinz vatterz seinen haligen gaist enpfalch. Die fürspang sol ([11]allweg in deinem hertzen sin. Die chron uff dem haupt ist die ([12]küsch in der begird, daz du e den tod wellst liden, e du vermaulget würst".

B. Cod. St. Peter perg. 42, Karlsruhe Bl. 65b.
Auszug aus Buch IV, Kapitel 87 nach der Ausgabe der Revelationes, München 1680.
Vgl. die entsprechende Stelle in Cgm. 759.

Der son spricht zu der gespons: Ihc han dir vor geseit, daz du solt han clare ogen, daz du mogest sen das bose, das du hest

---

[1]) vnd das stinkent fleisch gezempt wird *T.* et caro sordida refrenatur. [2]) zwen *T.* [3]) die begird zu pussen die vergangen sund *T.* [4]) posse ding *T.* [5]) also hoffest auf sein parmherzikait das dw .... *T* (am Rand). Ut sic speres de misericordia Dei, quod non negligas iustitiam eius. Es sic cogita iustitiam eius et iudicium, vt non obliuiscaris misericordiam. Quia nec iustitiam aliquam facit sine misericordia, nec misericordia sine iustitia. [6]) deines prautgeben *T.* [7]) gedeichtnus *T.* [8]) streichleich gestekt sein in deinem herzen *T.* [9]) sey vnd wie er plutiger mit allen ander stund lebendid am *T.* Quomodo devisus et flagellatus, quomodo sanguinolentus et omnibus nervis confossis vivus stabat in cruce. [10]) kreicz, wie er todzz dem allerscherpsten smerzen des leidens aller sein leip arpidempt *T.* Quomodo in morte ex passione doloris acutissimi totum corpus contremuit. [11]) allwegen *T.* [12]) keisch *T.*

geton, vnt das gute, das du hest vnderwegen lon. Dyn mund, das is dyn gemute, sal sin von allem argen reine. Dyn swene lippen sin swuo begerung. das is ein begerung zu losen al ding vm meinen wille vnt stetticlich by mir zu bliben. dy swue lefczen sollent sein rot. das is dy hobische varbe vnt wirt vergesen. dy varbe bedutet suberlichkeit, dyd is in den togunden. Wann das is gott allbeheglichst, so der mensche got ophert, das her libst hot vnt do von ander menschen me werden van gebessert.[1]) Also daz sich der mensche als gancz gote ergit, daz her wil sin in vrooden ader lyden noch dem willen gotes. Dy arme sint bogelich. Der linge(?) arm is ein ansen[2]) meiner woltete, daz ich dich geschaffen vnt erlost han vnd dyne vndangbarkeit kein mir. Der recht arm is ein hyczige mynne zu mir, dz du liber woltes als lyden han, dan mich verliren vnd mich zu zorne reiczen. Swoschen den armen rast ich gerne, vnd din hercze wirt das myn. Wan ich bin ein vur gotlicher mynne. dorvm wil ich hyczigligh lib gehat sin. Dy ribben, dy das hercze beschirmen, sint dyn frunde,[3]) nit dy liblichen, sunder myn vserwelten, dy du soltes lib han als mich vast me daun dyn liblichen moge.[4]) wann sy sint dyn elderen,[5]) dy dich widerboren han zu dem ewigen leben. Dyne hut dy sal ane mole[6]) sin. Do by is bedutet alle dyne nesten, dy du solt libhan als dich selber. So daz du dy hassest, so wirt das hercze enbloset, vnt dy mynne myner heilgen wirt in dir gemynnet. Och han ich dir gesait, daz ich hyczigligh gemynnt sin. wann ich bin das fur gotlicher mynne. *Usw.*

C. Cgm. 64, Bl. 69a.

Und das ist auch zemercken an ainer offenparung, die Christus tet der hailigen witeben sand Brigyten, furstinn ze Sweden.

Also stet geschriben an dem ersten[7]) pûch irr offenparung an dem sechzehenten capittel: zû ainr zeit rette Christus mit ir, jr gemâhel, und sprach: „vil menschen wundert, warûmb ich mit dir rede und nicht mit den andern, die ain pesser leben haben und (Bl. 69b) lenger mir gedient haben. den selben menschen antwurt ich mit ainem ebenpild: Es ist ain herr, der hat mer weingarten an mânegen steten des erdreiches, vnd ains ietzleichen weingarten wein smeckt nach dem erdreich, darin er geplantzt ist; wann aber der wein ausgepresset wirt, der her der weingarten trinckt etwan der mittelen und ringeren wein vnd nicht von den pessern. Ob dann villeicht yemand, der das siecht vnd da pei stet, spricht zu dem herren, warûmb er daz also tuon well, So wirt antwurten der herr: darûmb wann der wein hat im mer gesmeckt und ist sûsser gewesen zu der zeit und darûmb geusset sy der herr

---

[1]) Lücke. Es fehlen zwei Sätze. [2]) consideratio. [3]) parentes. [4]) parentes. [5]) parentes. [6]) macula. [7]) *Die Stelle befindet sich: II, 16.*

nicht aus, die pessern wein, noch versmeckt sey nicht. Sunder zu seinen eren und zu seinem nůtz pehalt er ainen iegleichen wein zůe zimleichen zeiten, zu der er dann zimlich ist. Also hab ich dir getan. Ich hab vil freund, der leben mir susser ist uber daz honig, lustichleicher fur allen wein, liechter in meine amplick dann die sůnn. Doch darůmb es mir gevallen hat also, Hab ich dich erwelt in meinem geist. nicht darůmb das du pesser seist dann die andern meine freunt oder[1]) hat (?) ynzegleicher oder wirdichleichem irem verdienen. Sunder allein darůmb wann (Bl. 70a) ich wolt also: ich mache weise aus den unweisen, von den sundern die gerechten und nicht da von, daz ich dir sullich gnad getan hab, versmah ich nicht ander mein freunt. Sunder mer zu andern[2]) meinem nutz und meins er, Als die gerechtigkeit vordern wirt, wird ich sy pehalten; vnd darůmb diemutige dich in allen dingen und wirt nicht petruebt, wann allein von den sůnden, und hab lieb alle menschen und auch die gesehen werden dich ze hassen und deinen eren entzihen. wann sy geben dir aine grosse ursach zu der ewigen chron. —

Drew gepewt ich dir zetun, drew verheng ich dir zetun, drew gepewt ich dir nicht ze tůn. drew rat ich dir ze tuon. Das ist, daz du nicht pegårit dann allain gots. zu dem andern abwerffen alle hoffart und übermůt. Zu dem dritten hassen ewicklich das fleischlich[3]) unchausch.

Drew ding gepewt ich dir ze tun nicht: zu dem ersten nicht liep haben uppig wort und lasterhaftige. zu dem andern ůbermass der speis und ander vberflussige ding. zu dem dritten flihen der welte frewd vnd leichtuertichait. Drew verheng ich dir ze tůn: des ersten ainen (70a) måssleichen sloff zů guter geschickleichait, zu dem andern måssig wachung zu der ůbung des leichnams, zu dem dritten måssig essen zu der sterk vnd auffenthaltung des leichnams. Drew rat ich dir: Des ersten arbeit ze vasten und in gůten wercken, dem versprochen wirt das reich der hymel. zu dem andern: daz du die ding, die du hast, schikchest zu der ere gots. zu dem dritten rat ich dir zu pedenken ståtichleich zwai ding in deinem hertzen: zu dem ersten was ich hab durch dich getan mit leiden und mit sterben. Dise gedåchtnuss erweckt die lieb ze got. zu dem andern So merk meinew gerechtichait vnd das chunftig gerichte. Diseu gedachtnůss indruckt forcht in dem gemůt. Das vierd zu dem lesten gepewt ich dir, daz pevilh ich, das rat ich, das verheng ich dir: Das ist, das du gehorsam seist, Aldo du gepunden pist. Daz gepewt ich, wann ich pin dein got. Das pevilh ich dir, daz du

---

[1]) non quia tu illis es melior, aut eis comparanda, vel meritis dignior, sed... [2]) Sed magis eos ad aliam meam utilitatem... reservabo. [3]) carnis luxuriam.

nicht anders tust, wann ich pin dein herr. daz verheng ich dir, wann ich pin dein gemahel. Daz rat ich auch dir, wann ich pin dein freunt".

Nu helff uns got, das wir hie in dirr zeit erwerben ůmb got, daz er auch unser aller frewd werd und im wolgevallen in der ewigen glorie. Amen.

München. **Maria Helm.**

Zur Herkunft der Münchener Tristanhandschrift.

Die Münchener Tristanhs. Cgm. 51, die wohl im dritten Viertel des 13. Jhrdts. geschrieben wurde, gilt gewöhnlich als elsässische Hs. Diese Ansicht ist, was das Sprachliche anlangt, nicht richtig. Ich werde das bei anderer Gelegenheit zeigen. Heute möchte ich nur auf den ersten nachweisbaren Besitzer der Hs. hinweisen, der merkwürdiger Weise auch bei Petzet-Glauning, Deutsche Schrifttafeln Nr. XXXII, nicht beachtet worden ist. Auf Blatt 109r ist nämlich von einer Hand des ausgehenden 14. Jhrhdts. der Name *Jeorij walldekkern* eingetragen. Dieser Georg Waldecker ist niemand anders als der Vitztum gleichen Namens des Amtes Niederbayern, der von 1367 bis 1386 urkundlich nachweisbar ist; vgl. MB. 6, 432; 17, 142; 20, 35 f.; 27, 241; 30, 377.

Wir besitzen also in dem Eintrag ein Autographon des hohen und geschichtlich bedeutenden herzoglichen Beamten und damit den Beweis, dass der Cgm. 51 bereits in der zweiten Hälfte des 14. Jhrhdts. in Bayern war. Sein Auftauchen in der herzoglichen Bibliothek ist bei den nahen Beziehungen der Waldecker zu den Wittelsbachern und zu München im 15. Jhrhdt. nicht auffällig. Die Hs. kam durch Kauf oder Schenkung (vgl. Parzival G) dorthin.

München. **Friedrich Wilhelm.**

Ueber Funktion und Stellung des variierenden Satzglieds in der altdeutschen Stabreimdichtung.

In der westgermanischen Stabreimdichtung, namentlich im Heliand, kommt häufig der Fall vor, dass das zweite (oder dritte usw.) Variationsglied, welches ich das variierende nenne im Gegensatz zum variierten, dem ersten, dass dieses variierende Glied mit einem oder mehreren nichtvariierenden zusammen in der neuen Kurzzeile a[1]) oder Langzeile steht. (Dieses nichtvariierende Glied heisse ich das neue und kürze ab:

V = variierendes,
n = neues Glied.)

Man kann — wie ich angedeutet habe — zwei Hauptfälle unterscheiden:

1. *V*, das variierende Glied, und *n*, das neue, stehen zusammen in der Kurzzeile a,[1]) z. B.

   . . . *grurios quāmun im,*
   egison an them alaha Heliand 112.[2])

2. *V* füllt die Halbzeile a (oder b), *n* steht in der andern Halbzeile, z. B.

. . . . .

that thar uuarđ thie gēst cuman be godes crafte,
hālag āđom undar thena hardon stēn H. 5770.

(Es kann sich auch um mehr als ein neues Glied handeln, das macht aber für die vorliegende Frage keinen wesentlichen Unterschied.)

In beiden Fällen ist eine doppelte Stellung möglich:

Vn
oder *nV*.

[1]) Seltener in b.
[2]) Die 'f.' verstehen sich im folgenden von selbst.

Es lässt sich nun rein zahlenmässig feststellen,[1]) dass in Fall 1 (wo also *V* und *n* in Halbvers a zusammen auftreten), die Stellung

Vn

die gewöhnliche, die andere

nV

die viel seltnere ist. Ganz anders in Fall 2, wo *V* die eine, *n* die andere Kurzzeile füllt, da sind die beiden Stellungen, kann man sagen, ungefähr gleich berechtigt.[2])

Ich halte es nun für höchst wichtig, dass solche Zahlen angegeben werden. Dass z. B. das Passiv im Nhd. seltner ist als das Aktiv mit Akkusativobjekt, das haben wir im Gefühl, aber viel bestimmter wird die Angabe, wenn ich etwa feststelle, dass in Raabes Erzählung ‚Zum Wilden Mann' Passiv und Aktiv mit Objektsakkusativ 176 und 1233 (mit Objekten, die mindestens Satz sind, 1544) Belege aufweisen, also ein Verhältnis von 1:7 oder 1:9.

Bei dieser zahlenmässigen Feststellung darf man aber nicht stehen bleiben.[3]) Man muss auch die Bedingungen festzustellen suchen, an welche die einzelnen Gebrauchsweisen geknüpft sind. Falls das variierende Glied (*V*) und das neue (*n*) den Halbvers a,[4]) nicht die Langzeile zusammen füllen, dann handelt es sich, was die Stellung betrifft, immer um die Funktion (fast immer ist es die rein syntaktische) von *V* und *n*. Nur ganz bestimmte Fälle erlauben die Stellung

n V,

in diesen ist aber auch die gewöhnliche Stellung

V n

erlaubt.

Ein Beispiel zeigt es deutlich, dass diese neue Erkenntnis weiter hilft als das Wissen allein, dass die Stellung

V n

---

[1]) Vgl. Paetzel, Die Variationen in der altgermanischen Alliterationspoesie. S. 179—180.

[2]) Wenn auch nicht gleich häufig.

[3]) Ausser da, wo sie vorgenommen wird, dass damit etwas Bestimmtes bewiesen werde.

[4]) Oder b.

im Halbvers a die weitaus häufigere ist. Nehmen wir die Stelle Altsächsische Genesis 287:

an allara seliđa gihuem ūhtfugal sang | fora daga huoam.

Eine Reihe von Besserungsvorschlägen (s. Behaghels Ausgabe)[1]) wurde gemacht, in denen statt des *huoam* eine Variation zu *ūhtfugal* gesucht wird. Das heisst also, die Stellung sei in 288 a

n V

gewesen. Wissen wir bloss, dass diese Stellung die seltnere war, so können wir doch nicht sagen, dass sie in diesem Fall nicht tatsächlich anzunehmen sei. Ganz anders ist das Ergebnis, wenn wir die einzelnen Fälle betrachten. Der Fall, dass *V* (das variierende Glied) das Subjekt, *n* (das neue Glied) Präposition mit Substantiv ist, und zwar eine Bestimmung, die mit dem Verb keine so enge Einheit bildet wie *be biliđiun seggian* (H. 2370), dieser Fall ist im Heliand sehr häufig,[2]) auch in der altsächsischen Genesis belegt,[3]) aber jedesmal ist sonst die Stellung

V n,

auch in der altsächsischen Genesis (vgl. unten). Noch mehr: alle die Stellungsgesetze, die hier zu erwähnen sind, sind, soweit uns die [4]) Genesis vorliegt, eingehalten — wir dürfen ihr also einen solchen Fehler nicht zumuten. Wer die Wirksamkeit der unten zu besprechenden Stellungsgesetze zugibt, der kann in *huoam* kein Variationsglied zu *ūhtfugal* suchen, das nach dem Satzteil *fora daga* in Halbvers 288 a stünde.[5])

---

[1]) Kluge äusserte diesen Gedanken zuerst (in einem Gespräch mit Braune), indem er darauf hinwies, dass das Huhn bei Otfrid singe: ... *er thaz húan singe* IV 13, 36. Kluge hat später eine andere Besserung vorgeschlagen, die nicht unter die oben genannten gehört.

[2]) Vgl. unten S. 282—284 (77 Beispiele).

[3]) 31. 285. 320. 144. 260. 258.

[4]) (ursprünglich altsächsische).

[5]) Kann denn das variierende Glied vor *fora daga* stehen? Der Vers hiesse dann

huon (usw.) *fora daga. Thō habdun ūsas drohtinas bodon,*

das gäbe einen E-Vers mit Stabreim auf zweiter Hebung allein.

Ich beginne aus Gründen der Übersichtlichkeit mit der ungewöhnlichen Stellung, also

n V

im ersten Fall (d. h. wenn *n* und *V* den Halbvers füllen). Jedesmal stelle ich die Beispiele gegenüber, wo zwar diese ungewöhnliche Stellung an sich möglich wäre, wo aber doch die gewöhnliche

V n

eintritt. Dann kommt die Masse der gewöhnlichen Fälle, denen kein solcher mit ungewöhnlicher Stellung

n V

gegenübertritt. Auf Hauptfall II, wo *V* eine ganze Halbzeile füllt, kann ich nicht näher eingehen.[1])

Ich finde in der Altsächsischen Genesis folgende Halbverse a mit Stabreim auf zweiter Hebung allein: 7. 11. 14. 25. 43. 65. 68. 86. 99. 137. 151. 159. 176 = 206 = 239. 199. 217. 226. 229. 234, vgl. 240 mit angefügtem *quad he.* 251. 270. 275. 293. 302. 305. 327. 335. Dazu noch 260? 323—4?, also 26 sichere Beispiele mit 2 + 1 Wiederholungen und 2 unsichre. Alle diese Verse sind A 3-Verse, mit Auftakt 14, 25, 86, 151, 176 = 206 = 239, 199, 226, 229, 270, 275, 305. *huon fora daga* wäre also der einzige E-Vers mit Stabreim nur auf zweiter Hebung, den wir in der Altsächsischen Genesis — nicht aufzuweisen, sondern zu vermuten hätten. Ferner trägt in der Altsächsischen Genesis *V*, das variierende Glied (das wäre hier *huon* usw.), wenn es am Anfang des Halbverses steht, immer den Stabreim (dann jedesmal auch die zweite Hebung), vgl. 24, 31, 32, 38, 40, 50, 52, 69, 87, 100, 128, 135, 140, 142, 145, 152, 156, 158, 192, 230, 238, 254, 261, 263, 286, 308, 321. 320? Also 27 Beispiele, dazu ein unsichres. Auch dieser Anforderung würde ein Halbvers wie *huon fora daga* nicht genügen. (Ebenso wenig übrigens ein Halbvers, in dem das variierende Glied ‚Huhn' nach *fora daga* stünde.)

[1]) Ich habe alle deutschen Stabreimdichtungen durchgegangen, dazu die altenglische Übersetzung der Altsächsischen Genesis (als Altenglische Genesis bezeichnet). Das Wessobrunner Gebet gab keinen Ertrag. Beowulf, Finnsburg, Widsið, Waldere, Cædmon sind zum Vergleich herangezogen.

Bei der Anführung der Beispiele habe ich von einander getrennt die Fälle, wo das variierende Glied nicht unmittelbar auf das variierte folgt (z. B. H. 112 *grurios quāmun im | egison an them alaha*) und die, wo beide unmittelbar aufeinander folgen, z. B. *fōdda ina thō fagaro friho scāniosta | thiu mōdar thurh minnea* ... H. 438.

I. Das variierende und das neue Glied füllen Halbvers a.

I. 1. Die ungewöhnliche Stellung, *n V*, und die gewöhnliche, soweit sie mit dieser unmittelbar in Wettbewerb tritt.

Es gibt Fälle, wo das Adjektiv gewissermassen die Aufgabe übernimmt, das vorausgegangene Substantiv zu variieren, z. B. *thea man stōdun garouua | holde for iro hêrron* ... H. 675. Vom prädikativ-attributiven Adjektiv unterscheidet sich dieses Adjektiv dadurch, dass es (im Sinne des Verfassers natürlich!) etwas dem Substantivbegriff dauernd Anhaftendes bietet, während das prädikativ-attributive Adjektiv etwas Vorübergehendes bezeichnet. In Fällen wie dem angeführten H. 675—676 spreche ich kurz von variierendem Adjektiv. Nach meinen Beobachtungen steht neben dem Substantiv, das derart variiert wird, nie ein attributives Adjektiv, d. h. wenn zwei Adjektive neben einem Substantiv stehen, sind beide attributiv.

Zum Vergleich mussten dann noch die Fälle herangezogen werden, wo zwei Satzteile zusammen éinen Satzteil erster Ordnung (im Sinne der Wortstellung), wie Subjekt, Akkusativ-, Dativobjekt usw. ergeben. Es handelt sich 1) um Substantiv (oder Pronomen) mit Apposition, z. B. *sie uurđun an forhtun thō | thea man an ira mōda* H. 393, 2) Substantiv mit Genetivattribut, z. B. *huat thar siđor uuarđ | uundres undar themu uuerode* H. 2077, 3) Substantiv mit attributivem (nichtvariierendem) Adjektiv, z. B. *manag fagonoda | uuerod aftar them uuiha* H. 526. Es gelten nämlich für das zweite Glied jedes solchen Paares, falls es in Halbvers a steht, dieselben Gesetze wie für das variierende Glied (*V*). Jenachdem steht es vor oder nach dem neuen Glied. Nachstehende *alle, bêđe, selbo* und prädikatives Attribut dagegen sind im Sinne der Wortstellung Satzteile erster Ordnung, nicht zweiter wie Apposition, Genetivattribut, attributives Adjektiv (und regierendes Substantiv); derartige Fälle mussten also ausgeschieden werden, ebenso alle, wo in Wirklichkeit nicht Variation, sondern zwei verschiedene Satzteile erster Ordnung vorlagen (Variation ist syntaktisch als Wiederholung eines Satzteils zu fassen), z. B. *triuua — hugi* As. G. 66—67, dann die, wo wie in As. G. 48a *dōdan giduanan* beide Satzteile zusammen als Ganzes die Variation bilden (zu *aslagan*, V. 47). Es fallen dann alle Beispiele weg, wie *the the iro dādi telleat | seggiat hiro sundeon* As. G. 181 und *uuas im uurêđ an is hugi | them banan gibolgan* As. G. 32, im ersten handelt es sich um Doppelvariation *iro dādi* ∽ *hiro sundeon* und *telleat* ∽ *seggiat*, im zweiten neben der Variierung um zwei Satzteile, die zusammen einen erster Ordnung ergeben: *im uurêđ* ∽ *them banan gibolgan*.

Folgende Beispiele kennzeichnen die einzelnen Fälle, in denen die ungewöhnliche Stellung eintritt:

1. *thō sprak eft the landes uuard,*
angegin the godes sunu gōdumu thegne
H. 3247.

2. *thō uuarđ thar sō managumu manne mōd aftar Kriste,*
gihuorben hugiskefti, siđor . . .
H. 4118.

3. *than uuerđad iu andōn aftar thiu,*
himilportun anthlidan
H. 1798.

4a. (*thiu idis*) . . . *them erlon brāhta,*
uuillspel uueron, that . . .
H. 5941.

4b. *Simon Petrus thō,*
thegan uuiđ is thiodan thrīstuuordun sprac
bi huldi uuiđ is hērron
H. 4673—4675.

4c. *the sea liggian sculun,*
fēgia biuallan[1])
As. G. 232.[2])

1. Fall, gekennzeichnet durch das Beispiel
thō sprak eft the landes uuard
angegin the godes sunu . . . H. 3247.

A. Die ungewöhnliche Stellung [*n V*].

Voraussteht als neues Glied
das **Akkusativobjekt**
vor Präposition mit Substantiv: (Ich) *nū wiđ Grendel sceal | wiđ þam āglǣcan āna gehēgan | đing wiđ þyrse* Beowulf 424—426.[3])

---

[1]) Fehlerhafte Variation.

[2]) Wegen Fall 5 vgl. S. 281—282.

[3]) Vgl. (neues Subjekt) in Halbvers b: *thō uuarđ imu an innan sān | Simon Petruse sēr an is mōde?* H. 4993.

Adverb

vor Subjekt: *than ūs liudi* (M. *liudio*) *farad | an eoridfolc* H. 4140. *thō sprak eft the landes uuard | angegin the godes sunu* . . . 3247. *uuas thar uuerodes so filu | umbi erlscepi* 4224. *god siteđ | on þām hēhstan heofna rīce | ufan alwalda* Altenglische Genesis 276—278. [Mit Apposition: *that sie erđe gisōhtun | uuiđeruuardes that uuerod* 4851—3.]

Präposition mit Substantiv

vor Subjekt: *uurđun ēosagon alle kumane | an huuarf uueros* H. 4466. *thuo gruotta sia thie hēlago drohtin | bi namen neriendero best* 5928 (Schwellvers). Subjekt mit variierendem Adjektiv: (Johannes) *im thar te bedu gihnēg | an cneo craftag* 981. *he fell im after te bedu | an kneo craftag* Altsächsische Genesis 244. *gǣþ eft sēþe mōt | tō medo mōdig* B. 603. [Mit Apposition: *he im filu sagda | be biliđiun that barn godes* H. 2370.[1])]

vor Akkusativobjekt: *habde imu craft mikil | an themu thinghūse thiodo* (M *thiod*) *gisamnod | an huarf uueros* 5130—5132.

[Prädikativattributives Adjektiv

vor Subjekt: mit Apposition: *thuo quam im thar thie hēlago tuo | gangandi godes sunoi* 5961.]

B. Die gewöhnliche Stellung [*V n*]:

Es stehen neue Glieder nach:

[Subjekt

nach der Apposition des Dativs: *thō im bēđiun uuas them uuībun sulic uuillio* 4022.

Akkusativobjekt

nach Subjektsapposition: *sia sprācun im sān angegin thia erlos anduurdi* 5966.]

---

[1]) Vgl. *be biliđiun seggian* 2415—2416, *sprekan* 3786—3787, *be biliđon tellian* 2539—2540, *be biliđiun uuordun uuisian* 2438—2439.

Adverb

nach Subjekt: *megin samnode | gumon imu tegegnes* 2090. *elithioda quam imu | gumon* (M *gumono*) *tegegnes* 2975. *thuo thar eft uuini sprākun | is iungron tegegnes* 2557. *quāmun thia iungron Kristes | thia gisīđos tesamne* 5911. (Fraglich: *uueros sind im gihugide | man mislīco* 2445.[1]) Mit variierendem Adjektiv: *nū scīneđ þē leōht fore | glædlīc ongeān* Ae. G. 379. [Mit Apposition: *thar im ēn hunno quam | ēn gōd man angegin* H. 2093. *oftsiu thes gornunde an griata gistuodun | sinhīun samad* As. G. 97. *thō geng imu treulōs man | Iudas tegegnes* H. 4828.]

nach Akkusativobjekt: *hētun thō iro uuerod cumen | gesīđi tesamne* 2669. Mit variierendem Adjektiv: *hebbead iuuan mōd uuiđar them | sō glauuan tegegnes* 1876.

[Mit Genetiv: *þā hie fela sprǣcon sorhworda somed* Ae. G. 553?

Mit Adjektiv: *hūru sē snotra sunu Wīhstānes | ācīgde of corđre cyninges þegnas | syfone tosomne* B. 3120—3122.]

Präposition mit Substantiv

nach attributivem Genetiv: *thō uuarđ thes uuerodes filu | thero liudeo an lustun* H. 1146. 4483 (*hugi* statt *filu, liudio,* sonst gleich) *ic đē þūsenda þegno bringe | hǣleþa tō helpe* B. 1829.

nach attributivem Adjektiv: *thō nam ine alomahtig | hēlag bi handun* H. 2957.

nach Subjekt: *bigan im is hugi uuallan | seđo mid sorgun* 607? *quađ that it im thie man dedin | heliđos te hōnđun* 721. *that ni uuerđe thius meginthioda | heliđos an hrōru* 4473.[2]) *skrēd uuester dag | sunna te sedle* 4501? Mit variierendem Adjektiv: *that tharod quāmi Crist alouualdo | hēlag te helpu* 3974. *imu thō selđo gihnēg*

---

[1]) Vgl. *sie sind sō mislika | heliđos gehugda* 2492.

[2]) Vgl. 2243 *thiu sēu uuarđ an hruoru.*

sunu drohtines | *craftag an kniobeda* 4744 (vgl. 981. As. G. 244). Vgl. 2957.

[Mit Apposition: *that thar bēđiu uuirđid* | *ia thiu lēra te frumu liudio barnun* ... 2483. (,er':) *te is hērron sprak* | *rink an rūnun* 3094? *the hinan astād* | *man fan dōde* 3404. Mit Adjektiv: *antat thiu liohte giuuēt* | *sunne te sedle* 4232?]

nach Akkusativobjekt: *lēddun uualdand Crist* | *drohtin te dōde* 5512? Mit variierendem Adjektiv: *that he is suerd dedi* | *skarp an skēđia* 4883. [Mit Apposition: *thar man ina an bāru drōg* | *iungan man te grabe* 2191? *than nim thu ina sundar te thi* | *thene rink an rūna* 3225.]

nach Genetiv: *thar mōses uuarđ* | *brōdes te lēbu* 2867.

nach Dativ: *that uuas allun them liudiun harm* | *them mannun an iro mōde* 2776? *ērist scal ik Israheles aboron uuerđen* | *folcskepi te frumu* 3000. *thiu mēr hie uurđi them liudiun thar* | *iungron te gamne* 5293. *ēn himilrīki gibid he allun theodun* | *mannun te mēdu* 3508. *gaf is themu mēnscađen* | *Iudase an hand* 4614. *so man mi ni gābi Iudeo liudiun* | *hettendiun an hand* 5223. Mit variierendem Adjektiv: *deda it them barne godes* | *mahtigon te mūđe* 5650. [Mit Apposition: *huō iro sunu scolda* | *obar thesun middilgard managun uuerđan* | *sumun te falle* ... 494—496. Mit Adjektiv: *the thu ōđrun geduos* | *liudeon te leobe* 1549.]

nach Präposition mit Substantiv: *uurđun thō thea liudi umbi thea lēra Cristes* | *umbi thiu uuord an geuuinne* 3926.

Nach Dativ, der mit Präposition und Substantiv variiert: *it uuas al bi thesun liudiun giduan* | *firiho barnun te frumu* (*frumun* C) 5028.

2. Fall, gekennzeichnet durch das Beispiel

thō uuarđ thar sō managumu manne mōd aftar Kriste, gihuorben hugiskefti, sīđor ... H. 4118.

A. Die ungewöhnliche Stellung [*n V*]:

Gegen sonstigen Gebrauch steht voran (als neues Glied):

Prädikatsadjektiv

vor Subjekt: *thea liudi uurđun alle* | *sade sālig folc* 2861. 4255. 4322? Mit variierendem Adjektiv: 1313 (Schwellvers). [Mit Apposition: 3197. Mit Genetivattribut: 3281.]

vor Akkusativobjekt: 3652. 3324 [vor Dativ, bei Adjektiv, mit Apposition: 1147].

Vor Präposition mit Substantiv: 4399 mit Partizip Perfekt. B. 753.

Infinitiv

vor Subjekt: *that ēr thit uuerod ni mōt* | *tefaran thit folcscepi* H. 4346. 5838 = 5866. 1484. 4440. B. 1484. Mit variierendem Adjektiv: H. 4419. 733. 5510. [Mit Apposition: 8.[1]) 894.]

vor Akkusativobjekt: 691. 4495. 5229—5231. 5919 (mit C.[2]) Waldere I 6 enthält (in dem auf 6 folgenden Vers) *gedreōsan tō dæ̅ge,* dies kann nicht richtig sein, *gedreōsan* | *dryhtscipe* — von Kluge — entspricht dem Stellungsgesetz. H. 1305 (Schwellvers). (Vgl. 1484.) 2906—2908. 3234. Ae. G. 528. B. 728. Mit variierendem Adjektiv: H. 2094. 5962 (Schwellvers). As. G. 2 (Ae. G. 557 abgeändert). B. 443. [Mit Apposition: H. 1411.]

vor Vokativ, der nach Akkusativobjekt steht: 2121.

vor Genetivobjekt: 140. 559. 1093.

[vor Dativobjekt, Apposition: 3506 mit Fortsetzung in b. Mit Adjektiv: B. 2753?]

vor Präposition mit Substantiv: H. 301. 898. 1711-13. 2506. 2930. 4430? 4568. 5317. 2297. 4179 – 4181. Besonders hervorzuheben *it ni mag iu te ēnigoro frumu huuergin* | *uuerđan te ēnigumu uuilleon* 1854. 4580. 5360. Vergl. 1693, S. 2(.6 und 280.

[1]) Hier zu lesen: *huō sia scoldin is gibodscipi . . .*

[2]) Änderung unnötig.

vor Präposition mit Substantiv, wodurch ein Adverb variiert wird: *quađ that he thar uueldı mid is gisīđun tō* | *bedon te them barne* 643.
vor Dativobjekt u. Präposition m. Substantiv: 1693.

Partizip[1])

vor Subjekt: *thō uuarđ thar sō managumu manne mōd aftar Kriste* | *gihuorben hugiskefti* 4118. 192. 2665. 3080. 4450. 5391. Mit variierendem Adjektiv: B. 1288—90. [Mit Apposition: H. 764. 1995. 3162. 4912. Mit Genetiv: *Widsiđ* 91. Mit Adjektiv: B. 1702.]

vor Akkusativobjekt: H. 1959. 1988 mit Übergang auf Halbvers b.

vor Genetiv: 303.

vor Präposition mit Substantiv: H. 555? 1756. 1833–5. As. G. 265—7. Ae. G. 444? Vgl. 4943—5 (*themu folke tegegnes* variiert durch *for themu uuerode*).

Verb[2])

vor Genetivattribut: *that thar morđ mikil manno barno* | *scolda thero liodio uuerđan* . . . As. G. 291. [Mit Adjektiv: 277.]

vor Subjekt: B. 1836. H. 1284. Hauptsatz 1913? 4675. (Vgl. mit Plural des Verbs bei *folc* 4925.) 4742 (mit Negation). B. 1163. 1553. Mit variierendem Adjektiv: H. 2790—2. ('Sie') Hauptsatz 3878? 4308. B. 701. Hauptsatz 708, 725, 1723 und 2181—3. 2276. H. 1513. 3348. 4779. Hauptsatz B. 1666. [Mit Apposition: H. 3505 (Schwellvers). Hauptsatz 4971. 5422. B. 1163.] Mit Keil *thuo*: *thes uuerodes hirdi* | *hiet thuo the heritogo* . . . Hauptsatz 5549. Der Keil steht mit dem Verb vor dem variierenden Subjekt.

vor Akkusativobjekt: Hauptsatz 4572 und 945. 1117. 5141 (Akkusativobjekt ‚regelmässig' vor Infinitiv *uueldin iro pascha haldan*). Hauptsatz B. 1357. 3066? Mit va-

---

[1]) Immer: Partizip Perfekt.

[2]) Falls nichts erwähnt, im Nebensatz.

riierendem Adjektiv: H. 3636.[1]) Hauptsatz 4746 und Ae. G. 76—8. [Mit Genetivattribut: H. 4258, Komma nach 4258 zu streichen.]

vor Genetivobjekt: H. 5875. Mit variierendem Adjektiv: 5026–8.

vor Dativobjekt: 3083. 1020. 4939 (Dativ vor Infinitiv: *uueldin iro drohtine dōen.*) [Mit Adjektiv: 1981.]

vor Adverb: Hauptsatz 5204?

vor Präposition mit Substantiv: 799. 1224. Hauptsatz (‚Nachsatz') 1942. Hauptsatz 2946. 3640. Hauptsatz 3733. 1437–9. 3708. Hauptsatz 3937. 4378—80. Vgl. *than he sō mid allun te them inferne | huuerbe mid sō hēlun an helligrund* 1490 ('Glieder' wirkt nach). [Mit Apposition 4000.]

vor Ortsakkusativ, der Präposition mit Substantiv variiert: *thō sie an hōhan uuall | stigun stēn endi berg* Hauptsatz 3116.

B. Die gewöhnliche Stellung [*V n*]:

Prädikatives Adjektiv

nach Subjekt: (Vgl. *thar is hord ligid | sinc gesamnod* H. 1654. 4075.) *huan ēr thiu thiod under im | erlos ēnuuordie alle uurdin* 5172. B. 484. 593. H. 3042. 5802. As. G. 127. Ae. G. 578, vgl. As. G. 23 beim Akkusativobjekt. B. 1905. Mit variierendem Adjektiv: Ae. G. 107[2]) (Schwellvers). H. 2192. [Mit Apposition: 2492 3972. B. 1164 mit Bestimmung? Mit abhängigem Genetiv: H. 4124.]

nach Akkusativobjekt: 5730 (mit Partizip Präsens). As. G. 23, vgl. Ae. G. 578 mit Subjekt.

nach Genetiv bei Adjektiv: H. 5439. 4208.

nach Dativ bei Adjektiv: 2711. 5541. [Mit Adjektiv: 5809.]

nach Präposition mit Substantiv: 849.

[1]) *sinscōni* ist nach Melodie Adjektiv.
[2]) Vor dem Prädikatsadjektiv *on mōde.*

Infinitiv

nach Vokativ: *that thu it uuilleas bī thīnaro guodi, god hebanrīki | thiadan githoloian* As. G. 229.

nach Genetivattribut: H. 15. 3113. As. G. 291 (*scolda thero liodio uuerđan*). [Mit Adjektiv: H. 5. 3573.]

nach Subjekt: 1068. 2260. 2667. 2953—5. 3095. Ae. G. 361. 405. 517. B. 1605—7. 2884—6. Finnsburg 31. H. 1039. 4383. 5023. 5570. 5667. (Mit Bestimmung 5675.) As. G. 99. 155. (Mit Bestimmung H. 2241.) Mit variierendem Adjektiv: 3070. 4114—7. 5176. B. 26. 1032. 2552. H. 5232. As. G. 185. B. 1623. [Mit Apposition: H. 1855. Mit Genetivattribut: As. G. 52. B. 1641. H. 1824. Vgl. 699. Vgl. *that noh sculun elitheoda ... | mancunnies cuman manag tesamne* 2131, Fortsetzung in b. Mit Adjektiv: As. G. 184.]

nach Vokativ, voraus Subjekt *thu*: *uuilthu mīnas uuiht | drohtin hebbian* As. G. 172.

nach Akkusativobjekt: H. 1790. 4135. 5432—4. 753. 1474. 1881. 2082. 2688. 4853. 5141 (Verb vor Akkusativobjekt, *uueldin iro pascha halden*). 5409. B. 2757. Mit variierendem Adjektiv: H. 1593. 2579. 5526. B. 1488-90. 3038—40. Waldere I 3. H. 90. 2358.[1]) [Mit Apposition: 2603? 3189. 4175. Mit Genetivattribut: 1158. 4784. Ae. G. 223. H. 704. 5579. Ae. G. 45. B. 1837. H. 1546. 1863. 2424. 3620. 4245. 4563. Ae. G. 598. H. 1824. 3221 und 3222. 3543. As. G. 121. 161. 331. Ae. G. 94. 118. B. 155. 712. Waldere I 14. Mit Adjektiv: H. 4555? 5900—2. 394. 3202? 4175. 4518. 5071. B. 251. 198. 445.]

nach Genetivobjekt: H. 1691.[2]) 4612. 766. 891. Ae. G. 111. [Mit Genetivattribut: H. 1526. 5763. Mit Adjektiv: 2927.]

nach Genetivobjekt, durch welches Akkusativobjekt variiert wird: 3251.

---

[1]) *sinscōni* Adjektiv.

[2]) *uuiht* ist Inhaltsakkusativ.

nach Dativobjekt: H. 4939, Dativ nach Verb: *uueldin iro drohtine dōen.* Ae. G. 33. [Mit Genetivattribut: H. 2971. 4114—6. Mit Adjektiv: 1815.]

nach instrumentalem Dativ: 2723. [Mit Adjektiv: 5614.]

nach Adverb: 1436? 3299—301.

nach Adverb, durch welches prädikativattributives Adjektiv variiert wird: 3216—9 *uuilliendi* ∽ *gerno.*

nach Präposition mit Substantiv: 1944. 2921. 3400. 4164—6. Mit variierendem Adjektiv: Ae. G. 517—9. [Mit Genetivattribut: H. 2134—6. 4601. Mit Adjektiv: 4795. 5549—51.]

nach Dativ, der Präposition mit Substantiv variiert: *the scal mi an banono geuuald | fiundun bifelhan* 4611.

Partizip

nach Genetivattribut: *the habda sinc mikil | mēđomhordas mēst . . . | uuelono geuunnan* 1675—7. 2112. 2231. 2587. 3292. 3328. 5183. As. G. 253. 262. B. 474—6. [Mit Apposition: H. 1676? 4890.]

nach Subjekt: 1302. 1397—9. 1654. 4075. 4260. 4275—8. 5947—9. Ae. G. 519. H. 127. 295. 1302—4. 2913. 2962. 3709. 3753. (Partizip mit Bestimmung 5915, Schwellvers.) As. G. 151. B. 476. Mit variierendem Adjektiv: H. 165—7.[1]) 2808. 4319. 4461. (Partizip mit Bestimmung B. 375.) H. 4463. Ae. G. 139. [Mit Apposition: H. 253. Mit Genetivattribut: 1115—7. 1244. 4385. 5668. 2685—7. 5764. As. G. 313. Ae. G. 494. H. 2161. 2728. 3215. 4020 mit Bestimmung, Keil *thar.* Ae. G. 146. B. 856. Mit Adjektiv: H. 2027. 4931. 5679. 3588.]

nach Akkusativobjekt: (Partizip mit Bestimmung 1049—51.) Ae. G. 269. H. 2275. Ae. G. 536. Mit va-

[1]) falls nicht *erl afōdit kindiung giboran* variiert.

riierendem Adjektiv: H. 5147. [Mit Apposition: 5310. Mit Genetivattribut: 2533. 2840. 3772. 3774. 5456. 1715. 2911. 5398. As. G. 154. B. 474. Ae. G. 12—4. 547. 600. Mit Adjektiv: 190. 3468 (C *gilonot*). 1958.]

nach Genetivobjekt: mit variierendem Adjektiv: 5022. [Mit Apposition: As. G. 57.]

nach Dativobjekt: 1379.

nach Instrumental: 1952—4.

nach Subjekt und Adverb zusammen: *thuo habdun im eft sō suīđo Sodomoliudi | uueros sō faruuerkot* As. G. 151.

nach Präposition mit Substantiv: 3035 (Schwellvers). [Mit Adjektiv: 261. 1823.]

Verb

nach Vokativ: *thu gōdas sō uilu, quat hie, god heđanrīki | drohtin giduomis* Hauptsatz As. G. 191.

nach Genetivattribut: H. 1205. Hauptsatz As. G. 284 und H. 5543. [Mit Apposition: 2075. Mit Adjektiv: As. G. 252.]

nach Subjekt: Hauptsatz H. 2375. (Mit Negation 2384. 3230.) 357. 681. 1633 (mit Negation). 1820. Hauptsatz 2294 und 2335. 2369. 5489. Mit variierendem Adjektiv: 1568. 1617. 1697. B. 379—81. 1497. Hauptsatz 2551. H. 336. 600? und 2213 (Schwellverse). Hauptsatz 2922? 5163. B. 545—8. [Mit Apposition: H. 38. 861. 1364. Hauptsatz 2874 und 3992. 4436—8. 4080. 4971 (‚sie'). Mit Genetivattribut: 372. (Mit Negation 928.) Mit Adjektiv: As. G. 297. Hauptsatz B. 1813.]

nach Akkusativobjekt: H. 26. Hauptsatz 3837? Ae. G. 501. H. 27. 28. 567. Hauptsatz 1041. 3106. 3667. Hauptsatz 3759, 5003 und 5150. 876 mit Fortsetzung in b. As. G. 141. Ae. G. 194. 336. 495. B. 283. 993. 2028. Hauptsatz 2107 und 2507. 2747. Mit variierendem Adjektiv: Hauptsatz H. 672. 1427 (mit C *uuārlīc*). Hauptsatz 4294. 3321. 4257. Hauptsatz 4746. 4933. Hauptsatz 5540 und Ae. G. 543. B. 312. [Mit Apposition: H. 367.

Hauptsatz 1041. 4175. Ae. G. 538. Mit Genetivattribut: H. 1585. 3623. 4894. 5119. Ae. G. 92. B. 809—11. Ae. G. 205—7. H. 488 (mit Negation). 2304. 2321. 2518. 3352. Ae. G. 118. 450. B. 634. 869. 2292. 2943. Mit Adjektiv: H. 786 C. 4907. 2317. B. 2463. H. 996. 2349. 3598.[1]) Ae. G. 478. Hauptsatz B. 1900.]

nach Genetivobjekt: H. 5493. 5887 (mit Negation). Hauptsatz Ae. G. 550. [Mit Adjektiv: B. 932.]

nach Dativobjekt: Hauptsatz H. 515. 1871. [Mit Adjektiv: 1981.]

nach Dativinstrumental: B. 1716.

Unklar, nach Adverb? *lang after* | *uuōi siđor uuann* Hauptsatz H. 5425.

nach Präposition mit Substantiv: 4132. [Mit Adjektiv: 5079.]

nach Präposition mit Substantiv, wodurch Genetivattribut variiert wird: *ef he obar that folc kuning* | *thes uuerodes uuāri* 5205. *that hie cuning obar all* | *thes uuerodes uuāri* 5681.

huō thie biindun . . . huō sie thō dādun 3661, mit Keil *thō* erregt kein besonderes Aufsehen, weil *huō* den Satz eröffnen muss.

3. Fall, gekennzeichnet durch das Beispiel

than uueiđad iu andōn aftar thiu,
himilportun anthlidan H. 1798.

(Hier sind die Satzteile variiert, welche im 2. Fall das neue Glied stellten.)

A. Die ungewöhnliche Stellung [*n V*].

Prädikatsadjektiv

nach Präposition mit Substantiv: *be huī gi imu sō uurēđe sind* | *an iuuuomu hugie hōtie* 5182.

---

[1]) *sinscōni* Adjektiv.

Prädikatssubstantiv

nach Adverb: *that hie drohtin sī | gegnungo godes suno* 5331.

Prädikatssubstantiv, variierend das Prädikatsadjektiv

nach Dativ: *lēđ uuas that suiđo | allon them ando them* . . . 3434.

Infinitiv

nach Subjekt: *that thar Cristes dōđ antkennian scoldun | sō filo thes gifuolian* mit Bestimmung 5675.

nach Akkusativobjekt: As. G. 41. H. 594? Vgl. Halbvers b 2180 und B. 2954.

nach Genetivobjekt: 5411.

nach Dativinstrumental: B. 780.

nach Adverb: H. 1405. 2651.

nach Präposition mit Substantiv: 5756. B. 864. H. 3233.

Partizip

nach Subjekt: *than uuerđad iu andōn aftar thiu | himilportun anthlidan* 1798. Halbvers b B. 3088. [Mit Genetivattribut: H. 2161.]

[nach dem vom Akkusativobjekt abhängigen Genetivattribut: 3465.]

nach Dativobjekt: 3587.

nach Adverb: 1136. 621. 5558.

nach Präposition mit Substantiv: 731. 1085. 4100. 4426.

Verb

nach Dativinstrumental: *sō thu mi lēris nu | uuordun uuīsis* 3278.

nach Adverb: Hauptsatz 5089. 5528. 3018. 3140. 4057. Ae. G. 366.

nach prädikativattributivem Adjektiv: H. 2053. 4587 1469?[1])

---

[1]) Falls *gemōdi* ‚freundlich', *gemahlean* ‚zu Ende beraten' = ‚sich versöhnen'.

B. Die gewöhnliche Stellung [*V n*].

Prädikatsadjektiv

vor Dativ: *that is egislīcost* ... | *forhtlīcost firiho barnun* 2613. B. 1255.

vor Präposition mit Substantiv: H. 228. 2334. 2737. 3366. 3555. 3719. 4781. 5655? Ae. G. 18 (Akkusativ, Schwellvers). H. 19. 1234. 4871. 5846. Ae. G. 105.

Prädikatsadjektiv, variierend *te* mit Dativ

vor Präposition mit Substantiv: *te furiston* ∽ *hērost* (Akkusativ) H. 5029.

Prädikatives Substantiv

vor Präposition mit Substantiv: *thu mahtis man uuesan* ... | *giungaro fan Galilea* 4957. 501? Mit variierendem Adjektiv: 1390—2. Ae. G. 115. [Mit Genetiv: H. 4331. Ae. G. 297. Mit Adjektiv: H. 2969. 3517.]

Prädikatives Substantiv, variiert durch Prädikatsadjektiv

vor Präposition mit Substantiv: *frȳnd synd hie mīne georne* | *holde on hyra hygesceaftum.* Ae. G. 53.

Infinitiv

vor Akkusativobjekt: *gisah iro barn tholon* | *uuinnan uuunderquāla* H. 5608.

[vor Genetivobjekt, dessen Genetivattribut schon vorher steht: 772. 3644.]

vor Satzobjekt: ... *seggean uuelda* | *mārean huat he mēnde* 2374. *ni ik thes sorogun ni scal, quađ he* | *gōmian huar hie ganga* As. G. 37.

vor Dativobjekt: H. 844. 184.

vor Adverb: 1360. 4697. (Mit Bestimmung: 1573. Formel: 1118.)

vor Präposition mit Substantiv: 183. 189. (Mit Bestimmung: 320.) 646. 1275. 1421. 2076. 2163. 2180—2. 2558. 2561. 2576. 2683. 2816. 3168? 4062. 4577. 4895. 4927. 5337. 5796—8. As. G. 37. 39. 156—8. 237. 293

(*gangan* ⁀ *firrian hina.*) Widsid 54. H. 164. 1710. 2043. 2181? 2201. 2920. Formel und Infinitiv, beide mit Bestimmung: 2956.) 3062 (Schwellvers). 5930. Ae. G. 235. vor Dativ und Präposition mit Substantiv (Infinitiv mit Bestimmung im ersten Vers): 159.

vor prädikativattributivem Adjektiv: H. 3011.

Partizip

vor Genetivobjekt: *than scal Iudeono filu* | *theses rīkeas suni berōƀode uuerđen* | *bedēlide* (C *biduelida*) *sulicoro diurđo* 2138—40.

vor Adverb: B. 140.

vor Präposition mit Substantiv: H. 369. 1822 (*tefallan*, C *tefellit*). 3522. 4350. 4403 (Schwellvers). 5647. 5862. 3459.

vor *selƀo*: 5856.[1])

Verb

vor Subjekt: *huīlum thanne fan himile hēto skīnit* | *blīkit thiu berahto sunna* As. G. 19 = *hwīlum of heofenum hāte scīneđ* | *blīcđ þeōs beorhte sunne* Ae. G. 574, Hauptsatz.

vor Akkusativobjekt: Hauptsatz H. 384. In Satzform: Hauptsatz 1110 und 3976 (3976 ‚Nachsatz').

vor Genetivobjekt: mit Bestimmung 1666 und Hauptsatz 3648. Mit Negation 1570.

vor Dativobjekt: mit Negation 5882.

vor Dativinstrumental: Hauptsatz B. 1117.

vor Adverb: Jedesmal Hauptsatz. H. 492—4. Mit Bestimmung 4506. 4936. 5021. 5863. Mit Formel 658 und 2994.

vor Dativ und Adverb: Hauptsatz 5021.

vor Präposition mit Substantiv: 130. 1529. 1752. Hauptsatz 1813, 2158, 4898[2]) (Nachsatz), 5098, 5364, diese

---

[1]) In der Funktion am ähnlichsten einem prädikativattributiven Adjektiv.

[2]) Fragliche Stelle.

beiden mit Bestimmungen. (Vgl. 2350.) Fraglich, ob Hauptsatz As. G. 68. Hauptsatz 307, B. 531, H. 581. 829. Hauptsatz 830. 1836. 2308? Hauptsatz 2740. 3015 mit Dativ. 3249. 3608. Hauptsatz 3951?, 4006 (Formel), 4328, 4602. 4648. Hauptsatz 4790, 5099, 5208. 5516. Hauptsatz 5973. Ae. G. 28 (mit Formeln). Vgl *that sie thi at uuege gehuuem uuardos sindun | haldad thi undar iro handun* H. 1088.

vor Akkusativobjekt und Präposition mit Substantiv: Hauptsatz H. 2026.

vor prädikativattributivem Adjektiv: 5353. Hauptsatz Ae. G. 535 (*hweop?*) und 604. B. 2745.

Infinitiv und Verb, variiert durch Verb

vor Adverb: *themu gi hōrien sculun | fulgangad imu gerno* mit Bestimmung, Hauptsatz 3150.

vor Präposition mit Substantiv: B. 2918. 2974.

4. Fall, gekennzeichnet durch die Beispiele

a. *them erlon brāhta,*
uuillspel uueron H. 5941.

b. *Simon Petrus thō,*
thegan uuiđ is thiodan, thrīstuuordun sprac,
bi huldi uuiđ is hērron H. 4673—5.

c. *the sea liggian sculun,*
fēgia biuallan[1]) Ae. G. 232.

A. Die ungewöhnliche Stellung [*n V*]:

a.

Subjekt (variiert durch Adjektiv):

nach Dativobjekt *thō sagde rīkeo Krist | theru idis alomahtig* .... H. 4051.

[**Akkusativobjektsteil** (Genetivattribut)

nach Subjekt: *bethiu sculun miđan filu | erlos ēđuuordo* 1514. Desgleichen, das Substantiv, dem das attributive Adjektiv vorangeht: 775?]

---

[1]) Variation fehlerhaft.

Akkusativobjekt
nach Dativobjekt: *tha middungeard moncynnes uard | eci dryctin æfter tiadæ | firum foldū*... Cædmon 7—9.

Dativobjekt
nach Subjekt: *them heliđun sagda | Iohannes is iungurun* H. 1129. B. 1417—20.

nach Akkusativobjekt: H. 5941. As. G. 114 (nach Behaghel).
Uebergang zwischen a und b:[1])

Akkusativobjekt
nach Adverb: *sō huue so that mēn forlātid | gerno thes gramon ambusni* H. 900. [Mit attributivem Adjektiv — Partizip — B. 870?]

nach Dativinstrumental: mit variierendem Adjektiv: B. 2562—4.

Genetiv, Akkusativobjekt, variierend
nach Präposition mit Substantiv: *hwilce þu gesihte hæfst | þurh minne cime cræfta* Ae. G. 382. H. 5139.[2])

Adverb
nach Akkusativobjekt: *lang after | uuōi siđor uuann* 5425 (unklare Stelle).

Präposition mit Substantiv
nach Akkusativobjekt: *thoh siu undar ira liđon ēgi | barn an ira bōsma* H. 323. 1031. 2332. [5931—2 wirkt wohl eher ‚sie' nach, also Doppelvariation.]

b.

Adverb
vor Präposition mit Substantiv: *uuas imu unōđo innan breostun | an is seđon suāro* 3294.

Präposition mit Substantiv
nach Dativ, nicht Objekt: *that is im eft te scamu uuerđe | themu uuerode te geuuitskepie* 1948.

---

[1]) Vgl. S. 297.
[2]) *uuiht* Inhaltsakkusativ!

nach Adverb: 1858. 5885. As. G. 60. Ae. G. 309 (Schwellvers). B. 238—40. H. 2936. [Vgl. mit Apposition: *hreopun im thō mid iro uuordun tō | hlūdo te themu hēlagon Criste* Schwellvers 3561.]

nach Präposition mit Substantiv: 4673—5. Ae. G. 64 (Schwellvers). H. 2808—10.

nach prädikativattributivem Adjektiv: 5018. 3181. 5649.

c.

Präposition mit Substantiv[1])

nach Infinitiv: *it ni mag iu te ēnigoro frumu huuergin | uuerđan te ēnigumu uuilleon* 1854. 4580. 5360.

Dativ und Präposition mit Substantiv[1])

nach Infinitiv: *thar it im te sorgon scal | uuerđan them te uuītea, the* . . . 1693.

Infinitiv

nach Prädikatsadjektiv: *the sea liggian sculun | fēgia biuallan* Ae. G. 232.

B. Die gewöhnliche Stellung [*V n*]:

a.

Subjekt

vor Akkusativobjekt: *that im thar unhold man after sāida | fiond fēcni crūd* 2555. 4631—3 (‚er'). 1632. Ae. G. 285[2]). B. 2249. Vgl. 397. [Mit Apposition: H. 4818. 5966.]

vor Genetivobjekt: mit variierendem Adjektiv: *hie bēd im under them folke Iudeono | hēlag himilo rīkies* 5721 (Schwellvers). [Mit Apposition: 70. 5100.]

vor Dativobjekt: mit variierendem Adjektiv: *đonon hē gesōhte swǣsne ēđel | leōf his leōdum* B. 520. [Mit Apposition: H. 2859. 3006. B. 880.]

---

[1]) Vgl. S. 261—262.

[2]) As. G. 319—20 scheint *lēđas* Genetiv Singular zu sein.

Akkusativobjekt

vor Subjekt: Apposition zu ‚sie'?: *sorge necūđon* | *wonsceaft weras* B. 119.]

vor Akkusativobjekt: *thō he sie sokien hēt* | *thea gumon Hierusalem* H. 4532. B. 397.

vor Genetivobjekt: *thar sie uualdand god* | *suuīđo theolīco thiggean scoldun* | *hērron is huldi* H. 98—100. [Mit Adjektiv: 1006.]

vor Dativobjekt: *onsǣl meoto* | *sigehrēđ secgum* B. 489. [Mit Adjektiv: H. 3410.]

Genetivobjekt

vor Subjekt: *mēnes ni sāhun* | *uuīties thie uuamscađon* 741.

Subjekt, variiert durch Genetiv

vor Akkusativobjekt: *that im ni mahti alettian man* | *gumono sulica gambra* 354.

Dativobjekt

vor Subjekt: *Denum eallum wearđ* | *ceasterbūendum cēnra gehwylcum* | *eorlum ealuscerwen* B. 767—9. [Mit Apposition: H. 5811, Schwellvers, nach dem Subjekt steht *tegegnes*.]

vor Akkusativobjekt: *that gi ne uuilleat ōđrun erlun alātan* | *uueron uuamdādi* 162.

Übergang zwischen a und b:

Akkusativobjekt

vor Zeitakkusativ: *ne uuāndun ira fera ēgan* | *līf langerun huīl* 5801.

vor Instrumental: *that sea ti im habdin giuuendil hugi* | *iro mōd morgan gihuuem* (M *huuem*) 692.

vor Adverb: *thīna helpa dedos* | *fullisti sō ferr* 5637. Mit variierendem Adjektiv: 1876. [Mit Apposition: As. G. 156. Vgl. H. 5006. Mit Genetiv: 4488. B. 732. Vgl. H. 3496 (Schwellvers). Ae. G. 553.]

vor Präposition mit Substantiv: *thiu thana magu habda* | *that barn an ire barme* H. 215. 499. 680. 729—31 (*kinda sō filu* ∽ *sō managbarn*). 841. 1342. 1477. 1753. 1757. 1863—5. 2096. 2194. 2607. 2629. 2692. 2848. 2881. 3473. 3695. 4792. 4812. 4872. As. G. 51?86. Ae. G. 133. 188—90. B. 48. 80. 139. 533. 664. 1370. 1989. 2004. 2410. 2518. 2815. 3131. 3166. H. 248. 381. 978. 2070. 2703. 3037 (Schwellvers). 3333. 3482. 4167. 4759. 5473. 5512. 5640. B. 437. 3038. Mit variierendem Adjektiv: H. 446. 749—51. 819. 1184. 2739. 2749. 4503. 4883. 5539. 5704. As. G. 27. Ae. G. 379—81. B. 88. 539. 1573. 1789. 2780. 2802. 3127—9. H. 463. 549. 1186. B. 34—6. 2767. [Mit Apposition: H. 35—7. 604 (Schwellvers). 1493. 1862. 4434. 5424. (Vgl. 35—7.) As. G. 28—31. Ae. G. 173 (Schwellvers). 189. B. 961. 1365. 1705 (Schwellvers). 2758. 3102. Mit Genetivattribut: H. 963. 3331. 3376 (Schwellvers). 4481. Ae. G. 88. B. 474. H. 3441. 5724. B. 2738. Waldere II 5. Ae. G. 246. B. 94. 732. Mit Adjektiv: H. 2128. 3184. 4813. 1931. 2214 (Schwellvers). 5827. Ae. G. 335. B. 746.]
Vgl. unten H. 3246, 3377. 2753.

Genetiv
vor Präposition mit Substantiv: *thoh imu is uuilleon hēr uuiht*[1]) *ne gistōdi* | *liobes an themu mīnumu līchamon* 4664.

Genetivobjekt
vor Präposition mit Substantiv: *uuiggeo gōmean* | *fehas aftar felda* 389. 507. (1187 eine verderbte Stelle, wo es sich um Variierung eines von *tharf uuesan* abhängigen Genetivs *huldi* handeln kann.) 1307 (Schwellvers). 2684? 3656. 2985 (Schwellvers). [Mit Apposition: Ae. G. 167. Mit Genetivattribut: B. 2511.]

Akkusativ- und Genetivobjekt (sich variierend)
vor Präposition mit Substantiv: *ēr than ik is ēniga uurāka* (*uureka* M) *frummie* | *lēđes te lōne* 3246. 3377.

[1]) Inhaltsakkusativ.

(Akkusativ voraus.) *ef thu mi thera bede tugidos* | *mīn uuord for thesumu uuerode* 2753. (Genetiv voraus.)

Präposition mit Substantiv

vor Akkusativobjekt: *that he im te them uuiđa genam* | *te thera magađ minnea* 330. 4183.

b.

Dativinstrumental

vor Präposition mit Substantiv: *hwæđre hē hine on folce freōndlārum heōld* | *ēstum mid āre* B. 2377.

Adverb

vor Präposition mit Substantiv: *thō quaddun sie ina cūsco an cuninguuīsun* | *fagaro an is flettie* H. 551. 4624. 5921 (Schwellvers). B. 541—3 [Vgl. H. 3561, Schwellvers, vor *te them hēlagon Criste,* das eine Art Apposition zu *im* — *tō* ist.]

Präposition mit Substantiv

[vor Adverb: mit nichtvariierendem Adjektiv: *rād for thīnun* | *landmēgun uuel* 3813.]

vor Präposition mit Substantiv: *thō sah the hēlago Krist* | ..... | *selbo te Simon Petruse sunu drohtines* | *te themu erle obar is ahsla* 4990—3. 5114. 5226. Mit variierendem Adjektiv: 5335. [Mit Genetiv: 5561. Mit Adjektiv: B. 3090.]

[Präposition mit Substantiv als Apposition zu Adverb

vor Adverb: *thō thar folc undar im* | *an them benkeon sō bezt blīđsea afhōbun* ? 2010. 2894.]

Prädikativattributives Adjektiv

vor Präposition mit Substantiv: *that ina hier sō quikana kuningo thie bezto* | *libbendian an is līchaman* ... mit unregelmässiger Fortsetzung *gihaloda* As. G. 134.

c.

Vgl. 1854. 4580. 5360. 1693. S. 265.

Partizip

vor Prädikatsadjektiv: *the cuning is gifōdit* | *giboran bald endi strang* 598.

5. Besondre Erwähnung verdient der Fall, wo die zwei Glieder éinem Satzteil erster Ordnung angehören:

A. Ungewöhnliche Stellung [*n V*]:

Variierendes Substantiv

nach dem abhängigen Genetiv: *neo endi ni kumid* | *thes uuīdon rīkeas giuuand* 267. 2923. 4769. 5241.

nach attributivem Adjektiv: *that thu hēr antkennien scalt craft drohtines* | *the mikilon maht godes* 4088.

Variierender Genetiv

nach seinem Substantiv: *sō mag hebenkuninges* | *thiu mikile maht godes* ... 4114. (In Halbvers b: *the uuas thes uuerodes thō* | *an theru burg innan biscop thero liudio* 4145.) [1]

Variierendes attributives Adjektiv

nach seinem Substantiv: *mid uuārlōsun* | *mannun mēngeuuitun* 5063.

Vgl. **Substantiv**, das **attributives Adjektiv** voraus hat, durch das Substantiv, von dem es als **Genetiv** abhängt, vom Adjektiv getrennt: *thes gōdon giuuirkean* | *huldi hebencuninges* 901.

B. Gewöhnliche Stellung [*V n*]:

Genetivattribut

vor seinem Substantiv: *thō it eft thes uuerodes farnam* | *thes folkes fard mikil* 2402.[2]) 3455. 3457? 4126? 4433. 4955. 5007. 5123. *ef thu umbi thīnes hērren ruokis* | *umbi thīnes frōhon friundscipi* 5366. Ae. G. 532. B. 2726. H. 91. 109.

[1]) Vgl. S. 285.
[2]) 385 unsicher.

699.[1]) 2344. 4464. 5857. B. 751. 3180? [Mit Apposition: H. 359. Mit Genetiv: B. 2623. Mit Adjektiv: H. 4766. B. 450. 1888. Vgl. 379. H. 1531.]

I 2. Die gewöhnliche Stellung, *Vn*, neben der im gleichen Falle keine ungewöhnliche steht.

Genetivattribut

vor Präposition mit Substantiv: *ne habda liudeo than mēr* | *seggeo te gisīđun* 1028. 1146? 1188. 1341. 1695. 2463. 2732. 2734. 3380. 3934. 4204. 4337. 4483? 5102. B. 929. 1829? H. 1971. [Mit Adjektiv: As. G. 91.]

Subjekt

vor Dativinstrumental mit variierendem Adjektiv: *gode þancode wīsfæst wordum* B. 265.

vor Adverb: *thō sprak im eft that folc angegin* | *that uuerod uuārlīco* H. 619. 664. 904. 912. 973. 3511. B. 1189. [Mit Apposition: As. G. 97. H. 4950. Mit Genetiv: 5577.]

vor Präposition mit Substantiv: *grurios quāmun im* | *egison an them alaha* 112. 193. 194—6. 387—9. 483. 607. 721? 756. 796. 828. 873. 1114. 1181—3. 1372. 1383, 1384= 1581, 1582.[2]) 1901. 1930. 2001. 2090? 2196. 2202. 2266. 2557? 2653? 2709. 2760. 2787. 2793. 2872. 2975? 2987 (Schwellvers). 3427. 3447. 3596. 3679 C. 4001. 4195. 4270. 4510. 4522. 4527 = 5055 ∽ 4669. 4673. 5078. 5101. 5538. 5663. 5748. 5755. 5823. 5956—8. As. G. *thuo sprak im god selbo tuo* | *uualdand miđ is uuordun* 31. *suart furđur skrēd* | *narouua naht an skion* 285. *that land inn bisank* | *thiu erđa an afgrundi* 320.[3]) B. 50—2. 55. 212. 215. 579. 854-6. 1254. 1288. 1402—4. 1630. 1774. 2340. 2432. 2457. 2708. 2764. 2792? H. 435—7. 438. 677—9. 952. 1111. 1281. 1778? 2007. 2124. 2354. 2385. 2820 (Schwellvers). 2901. 2914. 3131. 3160 (*gihēlid mōd* ∽ *gibade*). 3182. 3671.

---

[1]) *godes engil cumen*, also mit Infinitiv.

[2]) Je zwei Fälle.

[3]) Ausgeschrieben wegen des Vergleichs mit der fraglichen Stelle 287—8. Ebenso im Folgenden.

3683. 3694. 3700. 3768. 4473? 4501. 4942. 4943. 4964. 5511. 5780. As. G. *huuiriðit thiu sēola* | *thie gēst an guodan uueg* 144. *thanna sat im thar an innan* [*burug*] *aðalburdig man* | *Loth mið them liudium* 260. B. 248. 1137. 2458. 2505. Mit variierendem Adjektiv: H. 106. 165—8. 477. 503. 648. 650. 662. 675. 686. 886. 982? 2741. 3044. 3471. 3791. 4305. 4366. 4382. 4523. 4789. 5758. As. G. *that lōn uuas thuo hat handum* | *mikil mið morðu* 258. Ae. G. 107. 142. 323. B. 12. 264. 341. 403? 438—40. 496. 554. 650. 1373. 1642. 1647—9. 1789. 1875. 2241—3. 2413—5. 2445. 2577. 2584. 2624. 2792? 2913. 2956. 3094. 3144. 3147. H. 294. 371. 391. 1576. 1681 und 1902 (Schwellverse). 2009. 2295. 3547. 3933. 3974? 4203. 5504. 5613. Ae. G. 208. B. 194. 2538. 3024. Finsburg 8. Vgl. B. 994 *goldfāg scinon* | *web æfter wāgum*. [Mit Apposition: H. 25. 393. 406. 541. 712. (‚er‘). 727. 740. 752 (‚sie‘). 776 (‚er‘). 785. 794 (795 fehlt C). 835. 918—20. 1083 (‚er‘). 1137 (‚er‘). 1221. 1272. 1280. 1300. 1358. 1408. 1437. 1439—41. 1597. 1613. 1627. 1637 (‚ihr‘). 1638 (‚ihr‘). 1650—2. 1663—5. 1671. 1680 und 1683 (Schwellverse). 1760. 1777. 1856. 2204. 2223. 2233. 2240. 2353. 2364. 2483? 2524. 2607—9. 2652. 2706 C. 2769. 2822, 2823, 2826, 3037 (Schwellverse). 3094. 3117. 3404? 3461—4. 3645. 4033. 4210 (Schwellvers). 4266 (‚sie‘). 4459. 4502. 4629 und 4632 (‚er‘). 5249. 5252. 5452. 5495. 5506. 5765. 5810? 5929 (Schwellvers). Ae. G. 71 (Schwellvers). Hildebrandslied 5 (‚sie‘). B. 109. 248. 747 (‚er‘). 1152. 1236. 2529. 2699. H. 4649. 5309. Ae. G. 87. Mit Genetivattribut: H. 1695. 1915 (C *mann*). 2077. 3679. 3784. 5428. 2717. 3385. 3672. 910. B. 2006. Mit Adjektiv: Muspilli 51. B. 1594. 1703—5. 2116. H. 526. 558. 1781. 4103? 4120. 4232. B. 1133. 2098. 2280. 2742. H. 454. 855. 2736. 3416. 4275. B. 1814.

[vor Satz mit *huand*: mit Apposition: *thero nu undar thesaru menegi standad* | .... | *uueros, huuand sie mīnan uuilleon fremidun* H. 4411—3, Schwellvers.]

vor prädikativattributivem Adjektiv: *thar sat*

thiu mōdar biforan | *uulf uuacogeandi* 383. As. G. 49. H. 2574. [Mit Adjektiv: 4065.]
[Vgl. *þu*, Subjekt mit Vokativ *wīf*: *gif þu þeāh mīnum wilt* | *wīf, willende wordum hȳran* Ae. G. 324.]

Akkusativobjekt

vor Zeitakkusativ,

Instrumental,

Adverb,

Präposition mit Substantiv: S. 278—279.

[vor Satz: mit Apposition: *that git it hētin sō* | *that kind, than it quāmi* H. 134. Ae. G. 169. Mit Adjektiv: B. 1707, Schwellvers.]

Genetivobjekt;

Genetivobjekt und Akkusativobjekt sich variierend

vor Präposition mit Substantiv: S. 279—280.

Dativ

vor Adverb: *hie thero is brūdi bigann* | *thera idis opanlīco...* | *uuunder tōgian* H. 5442—4. [Mit Apposition: 3433.]

vor Präposition mit Substantiv: *them helidon cūđda* | *them uueroda aftar them uuīha uuilspel mikil* 518. 937. 2776. 2783. 3000? 5293? 5768. 5980? 431. 748. 908. 1119. 1210. 1430. 3508? 4614. 5223. 5711. As. G. 139. Mit variierendem Adjektiv Ae. G. 122—4. [Mit Apposition: H. 20. 494? 1284—6. Mit Adjektiv: 1549?]

vor *self*: *þæt ic geornlīce gode þegnoda* | *þurh holdne hyge hērran mīnum* | *drihtne selfum* Ae. G. 350—2.

[**Dativ, der Genetivattribut variiert** vor Präposition mit Substantiv, Apposition: *that scoldun sie is geld frummean* | *uualdanda at them uuīha* 461.]

Anhangsweise behandle ich hier noch die Fälle, wo das variierende und das neue Glied in Halbvers b zusammen auftreten. (Ebenso die S. 260 Anm. erwähnten, wo es sich um syntaktische Beziehungen innerhalb eines

Satzteils erster Ordnung handelt.) Es ist hier zu unterscheiden, ob das, was variiert wird usw., in einem vorausgehenden oder im nämlichen Verse (dann in Halbzeile a) steht.

1. Was variiert wird[1]), steht in einem vorangehenden Verse:

A. Die ungewöhnliche Stellung [*n V*]:

Vgl. 1. Fall, S. 261—262:

Präposition mit Substantiv

nach Subjekt: *thō uuarđ imu an innan sān* | *Simon Petruse sēr an is mōde?* H. 4993.

Vgl. 3. Fall, S. 271—275:

Infinitiv

nach Akkusativobjekt: *thō sāhun sie thar ēn hrēo dragan* | *ēnan līflōsan līchamon thea liudi fōrien* 2180. *þœt hē sæmannum onsacan mihte* | *heađolīđendum hord forstandan* B. 2954.

Partizip

nach Subjekt: *þā mē gerȳmed wæs* | *nealles swǣslīce hord alȳfed* 3088.

Vgl. 5. Fall, S. 281—282:

Genetivattribut

nach regierendem Substantiv: *the uuas thes uuerodes thō* | *an theru burg innan biscop thero liudio* H. 4145.

B. Die gewöhnliche Stellung [*V n*]:

Vgl. 2. Fall (S. 264—271):

Genetivattribut

vor Infinitiv: *bethiu sculun gi thar lēđes filu . . . uuîteas antfāhan* 1892. As. G. 219.

[1]) oder in der genannten syntaktischen Beziehung steht.

vor Partizip: B. 36.

vor Verb: H. 1650.

Subjekt

[mit Genetivattribut: vor Prädikatsadjektiv: 4243.]

vor Infinitiv: 3085. 3151—3. [Mit Apposition: B. 2210.]

vor Partizip: H. 165. 5749. Mit variierendem Adjektiv: 433. [Mit Apposition: 249. 5058. Mit Adjektiv: 925].

vor Verb: Hauptsatz 903. 1412. 3716. Hauptsatz 4372 und 4521. [Mit Apposition: 1252. 1833. 3396.

Akkusativobjekt

vor Infinitiv: 397. 1597. 1968. 2721. Ae. G. 216. 455. Mit Apposition: 312. Mit Genetiv: H. 5112. 4338. B. 287. 1733. 2341. Mit Adjektiv: 637. 2448. As. G. 240? Handschrift *liodi* 241. [1])]

[vor Partizip: mit Genetiv: H. 5130, M *thiod.* 1266.]

vor Verb: mit variierendem Adjektiv: B. 1978. [Mit Genetiv: H. 3. 2164. 2621. B. 1186. Hauptsatz 2349. H. 2774. 1420. 2351. Cædmon 8. Mit Adjektiv: H. 2876. 2440. Hauptsatz B. 972. 1772.]

Genetivobjekt

vor Infinitiv: H. 83.

Genetivobjekt, durch Akkusativobjekt variert

vor Verb: 1467.

Dativobjekt

vor Infinitiv: B. 1446.

vor Partizip: H. 869.

vor Verb: Hauptsatz 874.

Dativinstrumental

[mit Adjektiv vor Infinitiv: Ae. G. 324.]

vor Partizip: H. 4875.

---

[1]) Vgl. 234.

Adverb

vor Infinitiv: 5009?

Präposition mit Substantiv

vor Infinitiv: 5521.

[vor Verb: mit Adjektiv: 1519.]

Dativinstrumental, wodurch Präposition mit Substantiv variiert wird

vor Verb: 738.

Vgl. 4. Fall (S. 275—281):

Präposition mit Substantiv

vor Adverb: 2963.

Prädikatsadjektiv

vor Infinitiv: As. G. 204.

vor Verb: B. 1308. [Mit Genetiv: H. 4467. 4556.]

Prädikatssubstantiv

vor Verb: mit variierendem Adjektiv: H. 1057.

Partizip

vor Verb: 123.

Vgl. 5. Fall (S. 281—282):

[**Genetivattribut**

vor regierendem Substantiv: mit Apposition: 35.]

Vgl. den Fall, wo nur die gewöhnliche Stellung steht, S. 282—284):

Genetivattribut

vor Adverb: 2870.

Subjekt

vor Adverb: 280, nach Adverb noch Infinitiv. Waldere II 8, nach Adverb noch Verb.[1]) [Mit Apposition: H. 1113.]

[1]) Mit Apposition?

[vor Präposition mit Substantiv: mit Apposition: 2530. B. 100. Mit Adjektiv: H. 863.]

Akkusativobjekt

vor Adverb: 3734 (*Iudeono filu* ∽ *manage*).

[**Dativobjekt**

vor *selbo*: mit Apposition: 4294.]

2. Die beiden Glieder (variiertes und variierendes usw.) stehen in einer Langzeile:[1])

Vgl. Fall 1, S. 261—264:

[**Subjekt**

vor Adverb: mit Genetiv: ... *mancunnies cuman manag tesamne* 2132.

vor Präposition mit Substantiv: mit Genetiv: 803.]

Vgl. Fall 2, S. 264—271:

Genetivattribut

vor Verb: 2563. [Mit Adjektiv: 2262.]

Subjekt

vor Prädikatsadjektiv: mit Genetiv: B. 1145. H. 2361. B. 2921.

vor Infinitiv: mit Genetiv: H. 4065. 2417. mit Adjektiv: 1736. B. 1933.

vor Partizip: mit Apposition: H. 3427. mit Genetiv: 2734. 410. B. 822. 549. 1300.]

vor Verb: mit variierendem Adjektiv: As. G. 159. [Mit Apposition: H. 632. 683. 769. 918. 1416. 1636. 5262. 444. Mit Genetiv: 511. 2763. 4288. 3977. 5441. Muspilli 8. Hauptsatz B. 901. 1986. 2475. 2683. Hauptsatz 2828 und Waldere I 2 (dies mit Negation). Mit Adjektiv: B. 1754. Hauptsatz 2479. H. 308. Hauptsatz 5208, B. 1117 und Ae. G. 226. B. 2637.

[1]) Nur gewöhnliche Beispiele.

Akkusativobjekt

[vor Infinitiv: mit Genetiv: As. G. 214. 220. H. 1171. 2642. 880. 884. 1139. 4250. B. 796. 1391. Mit Adjektiv: H. 4735. 5216 C? Ae. G. 132.

vor Partizip: mit Genetiv: B. 744. 2952.]

vor Verb: mit variierendem Adjektiv: Hauptsatz H. 548. 5448. [Mit Genetiv: Muspilli 70. 93. H. 2020 (mit Negation). As. G. 240. B. 378. 591. Hauptsatz 1829. 2645. H. 1358. 877. 1477 (mit Negation). 3859. 3942 (mit Negation). 4582. 4741. As. G. 8 = Ae. G. 563. 592. Hauptsatz B. 2. 132. 717. 843. Hauptsatz 1294. 1721. 1946. Hauptsatz 2080, 2224 und 2391. 2407. Widsiđ 7. 48. Mit Adjektiv: Ae. G. 35. Hauptsatz 293. 418. 533. Hauptsatz 1936. 1969. 2012. 2641. Hauptsatz 2877. Widsiđ 108 (mit Negation). As. G. 234. Ae. G. 39. Hauptsatz B. 1146 und 2136.

Genetivobjekt

vor Infinitiv: mit Genetiv: H. 3955. Mit Adjektiv: B. 1823. H. 2543.

vor Verb: mit Genetiv: Hauptsatz B. 2426. 909. Hauptsatz 2522. 1344.

Dativobjekt

vor Infinitiv: mit Genetiv: H. 3000. Mit Adjektiv: 1621.

vor Verb: mit Genetiv: B. 1102. Mit Adjektiv: 1032.

Dativlokativ

vor Verb: mit Adjektiv: 1513.

Dativinstrumental

vor Verb: mit Genetiv: Ae. G. 476.

Instrumental

vor Partizip: mit Genetiv: H. 5153.

vor Verb: mit Genetiv: B. 2481.

Präposition mit Substantiv

vor Infinitiv: mit Genetiv: B. 3109. Mit Adjektiv: H. 2141.

vor Partizip: mit Genetiv: H. 5610. Mit Adjektiv: 5401.

vor Verb: mit Genetiv: 1074. 2126. 5197. Muspilli 103. B. 2194. Mit Adjektiv: 965. 1477. H. 1221 (mit Negation). 1419. 1476 = 1528. 3268. Hauptsatz B. 951.]

Vgl. Fall 4, S. 275—281:

[**Akkusativobjekt**

vor Adverb: mit Adjektiv: H. 3516.

vor Präposition mit Substantiv: mit Adjektiv: B. 295.

Dativ

vor Adverb: mit Adjektiv: H. 1817.

Präposition mit Substantiv

vor Adverb: mit Genetiv: 4680.

Prädikatssubstantiv

vor Verb: mit Genetiv: 2287. 4962, mit Negation.]

Vgl. den Fall, wo den gewöhnlichen Beispielen kein ungewöhnliches gegenübersteht, S. 282—284:

Subjekt

vor Präposition mit Substantiv: 3419, vgl. 3447—8a. 313. 970. [Mit Apposition: 3870. Mit Adjektiv? B. 649.]

vor *selbo*: H. 3623. 3960.

Erklärung.

Die gewöhnliche Stellung, z. B.

grurios quāmun im,
egison an them alaha H. 112,

d. h. variierendes, dann neues Glied, erscheint als die natürliche, die Variation ist syntaktisch eine Wiederholung und berührt sich auch, was die Einzelbedeutung der vari-

ierten Wörter betrifft, mit der Wiederholung. Sie ist ausserdem ein Kunstmittel, auf das die Aufmerksamkeit der Dichter besonders gerichtet war. Es ist daher klar, dass da, wo variierendes und neues Glied in dem engsten Verband auftreten, den die Stabreimdichtung kennt, nämlich im Halbvers, dass da das Variationsglied vorangestellt wird. Es erhält gewissermassen den Zusammenhang aufrecht.

Lassen wir die ungewöhnlichen Fälle zunächst bei Seite, so ist es trotzdem möglich zu sagen, weshalb neben jedem Beispiel eines ungewöhnlichen Falls ein gewöhnliches mindestens möglich ist. Man kann einerseits Analogiebildung annehmen, die Beispiele, neben denen keine ungewöhnlichen stehen, sind namentlich, wenn wir das variierende Akkusativobjekt vor Präposition mit Substantiv mitrechnen, recht häufig; die gewöhnliche Stellung könnte sich auch ohnedies als die nächstliegende durchsetzen.

Wie erklären sich nun die ungewöhnlichen Stellungen?

Gewiss spielt die Gewohnheit mit, den beiden Gliedern nach ihrer Satzfunktion eine bestimmte Stellung[1]) anzuweisen. So erklärt sich der 3. Fall:

than uuerđad in andōn aftar thiu,
himilportun anthlidan H. 1798.

Es handelt sich hier, was die nachstehenden (variierenden) Satzteile betrifft, um lauter solche, welche in der heutigen Sprache (falls sie nicht den Satz eröffnen) nach den übrigen, also gegen Ende des Satzes stehen.[2]) (Das Verb allerdings nur im Nebensatz.) Diese Satzteile sind: Prädikatsadjektiv, Prädikatssubstantiv, Infinitiv, Partizip[3]) und Verb. Was einmal nach diesen Satzgliedern steht, das empfinden wir

---

[1]) Es handelt sich nur um die Anordnung der zwei Glieder im Halbvers (zunächst).

[2]) „Am Satzende“ zu sagen wird man vielleicht vermeiden, weil mehrere zusammen auftreten können: *Das wird schon richtig sein.*

[3]) Perfekt.

als nachgetragen (abgesehen von Sätzen,[1]) die in das grössere Satzganze hineingehören: *Ich hätte nicht erwartet, dass du schon heute kommst.* Vgl.: *Ich hätte das nicht erwartet.*) Wahrscheinlich ist diese Stellungsgewohnheit (Endstellung dieser Glieder, wie ich kurz sagen will) etwas sehr Altertümliches, wenn auch gerade in der alten Sprache vielfach durch andere Stellungsgewohnheit aufgehoben;[2]) wahrscheinlich ist die im Sinne der Dichtkunst ungewöhnliche Stellung *Subjekt* (usw.) — *variierendes Partizip* usw., wie sie in *himilportun anthlidan* vorliegt, einfach ein deutlicher Beleg für jene grammatische Stellung. Im einzelnen ist nur zu beachten, dass das Verb damals auch im Hauptsatz am Ende stehen konnte, vgl. das Beispiel H. 5089 usw., und dass es zusammen mit der Negation *ni* (*ne*) auftreten konnte. —

Dem scheint nun aufs schärfste Fall 2 zu widersprechen:

thō uuarđ thar sō managumu manne mōd aftar Kriste, gihuorben hugiskefti . . . H. 4118.

Die Satzteile, welche nach der eben geäusserten Ansicht an das Ende des Satzes rücken sollen, stehen hier gerade (in ihrem Halbvers), noch dazu gegen die gewöhnliche Stellung, vor denjenigen, denen sie folgen sollten! Indessen klärt sich dieser scheinbare Widerspruch sehr gut auf.[3]) Im 1. Fall z. B.

thō sprak eft the landes uuard, angegin the godes sunu . . . H. 3247.

---

[1]) und noch grösseren Einheiten

[2]) Vgl. nur aus dem Anfang des Heliand mit Endstellung: *tō* (*sprecan*) 114. (*sendean*) 242. Prädikatives Adjektiv: 19. 117—8. Prädikatssubstantiv: 146—7. Infinitiv: 13—4. 32. 44—5. 79—80. 95—96. Partizip: 18. 42—3. 55. 94. Verb Nebensatz: 1. 16—7. 34—5. 35. 39. 45—6. 66—7. 86. 88. 89. 93. Hauptsatz: 258. Gegenbeispiele mit einem oder mehreren nachfolgenden Satzteilen: *tō* (*gangan*) 428—9. Prädikatsadjektiv: 82. 142—3. 159. 169. Prädikatssubstantiv: 135—6. 487—8. 512—4. Infinitiv: 7—8. 24—25. 48—9. Partizip: 53—4. 56. 57—8. 60—2. 94—5. 96—7. Verb Nebensatz: 3—5. 8—9. 13—4. 40. 44—5. 94—5. Hauptsatz: 256—8.

[3]) Man beachte auch, dass Fall 2 gewissermassen eine Umkehrung von Fall 3 darstellt.

und

uurđun ēosagon alle kumana,
an huuarf uueros H. 4466

haben wir Satzteile,[1]) welche nach heutigen Gesetzen wie die vorher erwähnten nach den übrigen stehen (falls sie nicht den Satz eröffnen), vgl. *Ich sprach ihm eine Stunde lang zu* | *Wir treiben noch alle zu Paaren. Zusprechen* gilt als unfeste Zusammensetzung, *zu Paaren treiben* usw. dagegen nicht — in Wirklichkeit ist kein Unterschied zwischen beiden, was die Wortstellung und Sonstiges anbelangt. Wir dürfen annehmen, dass auch *angegin sprekan* und *an huarf kuman* usw. schon damals in besonders enger Verbindung standen. Steht nun der eine Teil der Formel, also *sprak* oder *kumane*,[2]) voran, so ‚zieht' er den andern möglichst nah an sich heran, d. h. *angegin*, *an huarf* rücken dann an den Anfang (der Sprechende hält dadurch den Zusammenhang mit dem Vorausgehenden aufrecht). Nun sind aber gerade jene Nominalprädikate, Nominalformen des Verbs und das Verb selbst, als notwendige Satzglieder, in der gleichen Lage wie jene *angegin, an huarf*, dass sie Endglieder sind, spricht nicht dagegen, denn wenn sie möglichst bald kommen, ist damit (wenigstens der vorläufige) Abschluss erreicht.[3]) Die Voranstellung jener

---

[1]) im Sinne der Wortstellung.

[2]) oder *uurđun . . . kumane*

[3]) Wenn im 3. Fall sowohl in ungewöhnlichen als auch in gewöhnlichen Beispielen das Subjekt fast gar nicht vorkommt (1 Beispiel in As. G. 19 = Ae. G. 574 ungewöhnlich, 2, H. 5675 und 2161, gewöhnlich), so ergibt sich daraus, dass die Stellung des Subjekts hinter jenen satzschliessenden Satzteilen nicht beliebt war. Das scheint zunächst nur für den Fall zu gelten, dass das variierende Verb usw. vorausgeht, gilt aber auch für den, dass das Subjekt im Halbvers voransteht. Das wäre unverständlich, wenn man nicht annähme, man habe den Zusammenhang mit dem Vorausgehenden gefühlt und in diesem Zusammenhang sei das Subjekt als hinter dem ersten, variierten Infinitiv usw. stehend empfunden worden. — Der gleiche Zusammenhang mit dem vorausgehenden, variierten Subjekt macht es erträglich, dass im 1. und 2. Fall das Subjekt im

sonst nachstehenden Satzteile ist also erklärt durch den[1]) Zusammenhang mit dem vorangehenden Inhalt, wie in dem entgegengesetzten Fall 3 die Nachstellung durch grammatische Stellungsgesetze innerhalb des Halbzeileninhalts verursacht ist.[2])

Der 4. Fall umfasst die Unterfälle:

a. *them erlon brāhta,*
uuillspel uueron H. 5941

b. *Simon Petrus thō,*
thegan uuiđ is thiodan, thrīstuuordun sprac
bi huldi uuiđ is hērron H. 4673—5

c. *the sea liggian sculun,*
fēgia biuallan As. G. 232.

Was diesem Falle eigentümlich ist, habe ich schon durch die Unterscheidung von a, b und c angedeutet.

Das Gewöhnliche ist nämlich keineswegs, dass das variierende und das neue Glied, was ihre syntaktische Funktion betrifft, beliebig zusammengestellt werden. Z. B. habe ich keinen Fall gefunden, wo Infinitiv oder Partizip Perfekt und finites Verb in dieser Weise zusammengestellt würden. Vielmehr scheiden sich in dieser Hinsicht die Satzteile ihrer syntaktischen Funktion nach in drei grosse Klassen:[3])

Halbvers a hinter *angegin* oder einem satzschliessenden Satzteil steht: in jenem Zusammenhang mit dem Vorausgehenden steht doch *angegin* oder der satzschliessende Satzteil hinter dem vorausgehenden, variierten Subjekt.

[1]) grammatischen

[2]) Ich hebe das besonders hervor, weil in der Wortstellungslehre bisher fast nur die Stellung eines oder zweier Satzglieder untersucht worden ist. In Wirklichkeit handelt es sich da um sehr verwickelte Beziehungen der verschiedensten Satzteile untereinander.

[3]) Was nicht gesperrt ist, ist wegen Mangels an Belegen nicht sicher zuzuteilen, nur aus andern innern Gründen in die oder jene Klasse einzureihen.

1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Genetiv, Adjektiv } attributiv[1]) Subjekt Akkusativ-[2]), Genetiv-[2]), Dativ- } objekt	Zeitakkusativ Dativ, der nicht Objekt ist[3]) Instrumental Adverb, Präposition mit Substantiv, Prädikativattributives Adjektiv }[4])	Adverb, Präposition mit Substantiv, Prädikativ-attributives Adjektiv } Formelteile, S. 261—264 Prädikatsadjektiv Prädikatssubstantiv Infinitiv Partizip Verb

oder abgekürzt:

1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Attribute, Subjekt, Objekte	Sog. Umstandsbestimmungen	Satzteile, welche am Satzende stehen

Es ist nun nicht üblich, variierendes und neues Glied aus éiner Klasse zu wählen. Einen deutlichen Beweis für diese Annahme liefert die Anwendung des Akkusativobjekts. Ich zähle von Fällen, wo das Akkusativobjekt als variierendes und als neues Glied auftritt

[1]) Wenn das Attribut mit einem Satzteil andrer syntaktischer Funktion gemeinsam in einem Halbvers auftritt.

[2]) Vgl. unten.

[3]) Z. B. in instrumentaler Verwendung.

[4]) Soweit sie nicht Formelteile sind.

Akkusativobjekt als

	variierendes	neues	variierendes und neues Glied
Heliand	90	17	1
Altsächs. Genesis	7	2	—
Altengl. Genesis	6	1	—
Beowulf	25	1	1
Cædmon	1	—	—
	129	21	2

im ganzen 152.

Darunter Subjekt vor neuem Akkusativobjekt Heliand 3
Altsächsische Genesis 1
Beowulf 1
5

Das sind also 3,3 %. Es macht auch alles, was zum 4. Fall gehört, den Eindruck des Vereinzelten.[1])

Zum 4. Fall gehören nun alle die Beispiele, in denen die beiden Glieder, das variierende und das neue, aus einer Klasse von Satzteilen genommen sind. Eigentliche Fehler gegen die Stabreimdichtung wird man aber in diesen vereinzelten Beispielen doch nicht erkennen dürfen. Ich zähle im Beowulf von ungewöhnlichen (mit *n V*) 2, dazu noch eines mit variierendem Adjektiv, von gewöhnlichen (mit *V n*) 7. Ich denke mir die Sache so: Gewisse Verbindungen von Satzteilen sagten dem Stabreimdichter besonders zu; andre wieder weniger; manche kamen vielleicht für die Dichtung nicht in Betracht. Die Ausbildung und namentlich der Verfall des Dichtungsstils hat das noch stärker ausgebildet.

Fall c weist wieder Satzteile auf, die gegen Ende des Satzes stehen und notwendig sind, von denen also der neue an den Anfang des Halbverses rücken kann. Fall c ist also mit Fall 2 nahe verwandt.[2])

---

[1]) Streng genommen sind die Zusammenstellungen von Adverb oder Präposition mit Substantiv einerseits und Akkusativ- oder Genetivobjekt anderseits abzutrennen.

[2]) Es spielt noch mehr dabei mit hinein.

In Fall a und b finden wir, die Beispiele mit Subjekt abgerechnet, in den vereinzelten Beispielen (d. h., wo es sich nicht um nachstehendes Akkusativ- oder Genetivobjekt[1]) handelt) lauter Einzelfälle, wo wir heutzutage in Betreff der Stellung hinsichtlich der grammatischen Funktion ziemlich unsicher sind.[2]) Sollen wir z. B. sagen: *Gib dem Bruder das Buch* oder *Gib das Buch dem Bruder*? Sollen wir sagen: *Ich fand am Sonntag im Stadtwald eine Börse* oder *Ich fand im Stadtwald am Sonntag eine Börse*? In allen diesen Beispielen, auch in denen von Fall c, ist ihre Seltenheit wichtig, welche ebenfalls eine gewisse Unsicherheit in der Stellung bedingt.[3])

Diese Seltenheit und Unsicherheit spielt auch im Heliand 900 eine Rolle, wo neues Adverb vor Akkusativobjekt steht — in Ae. G. 382 und H. 5139 spielt noch die Kasusverschiedenheit eine Rolle, auch wer in *uuiht* keinen Inhaltsakkusativ, sondern ein Akkusativobjekt sehen will,[4]) wird doch die Variation *unreht uuord* ∽ *derbies* (*uuiht*) nicht besonders deutlich finden. Somit sind auch diese Ausnahmen erklärt.[5])

In Fall 5

neo endi ni kumid,
thes uuīdon rīkeas giuuand H. 267

handelt es sich, im Gegensatz zu den bisherigen Fällen, um die Wortstellung innerhalb éines Satzteils erster Ordnung. Dieser wird dann als ein einziger Block behandelt,

[1]) Hinter Adverb oder Präposition mit Substantiv.

[2]) Diese Unsicherheit bestand auch für den Fall c, gerade auch im Altsächsischen.

[3]) Umgekehrt werden wohl auch Fälle gemieden, weil hier die Stellung nicht so ganz sicher ist.

[4]) Vgl. übrigens H. 2034: *that sie thes ne uuord ne uuerc uuiht ne farlētin.*

[5]) Es bleiben noch die Beispiele, wo Adverb oder Präposition mit Substantiv nach dem ‚neuen‘ Akkusativobjekt steht: H. 5425? 823. 1031. 2382. Es scheint sich hier in den drei letzten Beispielen um eine feststehende Stellung in Halbvers a zu handeln: (*ēgi*) *barn an ira bōsma,* (*spenit*) *man an mēnuuerk,* (*nam*) *is bedgiuuādi te baka.* 5425 ist unklar. —

ohne Rücksicht auf seine Gliederung in variierendes oder neues Glied — oder es tritt auch in diesem Fall die gewöhnliche Stellung *Vn* ein.

Die Fälle, in denen variierendes und neues Glied in Halbvers b stehen, S. 284—290, sind von den bisher behandelten nicht wesentlich verschieden,

Ungewöhnliche Beispiele habe ich nur dann gefunden, wenn variierendes und variiertes Glied in zwei Versen stehen, sie schliessen sich — vgl. S. 285 — an früher erwähnte Fälle mit ungewöhnlicher Stellung an. Besonders zu erklären ist nur die geringe Anzahl dieser ungewöhnlichen Fälle in Halbvers b; in erster Linie ist die Lockerung des Zusammenhangs daran schuld, indem nach Halbvers a ein stärkerer ‚Bruch‘ steht,[1]) dazu stimmt es, dass die drei sichern Beispiele mit Satzteilen erster Ordnung (H. 2180. B. 2954. 3088) dem 3. Fall angehören, der vierte sichre H. 4145 in Halbvers b éinen Satzteil erster Ordnung enthält (*biscop thero liudio*); im 3. Fall[2]) scheint ja die Stellung der Satzteile nach ihrer grammatischen Funktion innerhalb des Halbverses geregelt zu sein, ebenso in dem 5. Fall, wo es sich nur um einen Satzteil erster Ordnung handelt.[3])

Wo variiertes und variierendes Glied (und die Bestandteile eines Satzteils erster Ordnung) in éiner Langzeile auf Halbvers a und b verteilt sind, habe ich nur die gewöhnlichen Beispiele gefunden.

Variation habe ich hier nur im Heliand und in der Altsächsischen Genesis gefunden (dort 6 Beispiele, hier 1),

---

[1]) Damit hängt es auch zusammen, dass in allen Beispielen nur Normalverse, nie Schwellverse auftreten: die Verseinschnitte vor Halbversen b sind in Schwellversen naturgemäss besonders stark.

[2]) in den ungewöhnlichen Beispielen.

[3]) Ausserdem mag noch, vgl. Paetzel, Die Variationen in der altgermanischen Alliterationspoesie, S. 181, der Umstand mitspielen, dass im 2. Halbvers nur ein Stab, der Hauptstab steht, der an sich dem Variationsglied zukommt. Endlich sind die Fälle mit Halbvers b infolge des Hakenstils an sich seltener als die, wo die beiden Glieder in Halbvers a zusammenstehen. Vgl. Paetzel.

es handelt sich also hier nicht um Nachwirkung eines alten Langzeilenstils, der Helianddichter und sein Nachahmer, der Verfasser der Altsächsischen Genesis, haben die Variation auch auf diesen Fall ausgedehnt.

Anhang.

Auf den Fall, dass das variierende Glied einen ganzen Halbvers (a oder b) ausfüllt, kann ich nur noch kurz eingehen. Es zeigen sich einige Unterschiede von den bisher behandelten Fällen.

Bildet das variierende Glied Halbvers a, so tritt verhältnismässig häufig eine Mehrheit von neuen Gliedern auf, z. B.:

gisāhun iro barn biforan,
kindiunge man, quaimu sueltan H. 749.

Wenn das variierende Glied Halbvers b ausfüllt, so sind diese Beispiele seltener, z. B.:

habdun mēđmes filo, H. 5784.
gisald uuiđer salbum, silubres endi goldes.

Eine solche Mehrheit von neuen Gliedern hat zusammen mit dem variierenden Glied in der Langzeile natürlich besser Platz als in dem engen Raum einer Halbzeile.

Infinitiv, Partizip und Verb allein (ebenso Prädikatsadjektiv) sind[1]) weder als variierende noch als neue Glieder zu brauchen, eben weil sie den Halbvers nie füllen. Sie treten auf mit Bestimmungen, z. B.:

lēt sie is uuerk sehan,
allaro dago gehuilikes is dādi scauuon H. 2346,

sie können mit der Bestimmung zusammen eine Formel bilden:

that he . . . drōreg sterbe,
for thesumu folcskepi ferah farlāte H. 4155

(oder sie füllen den Halbvers nicht ganz:

that thi kind giboran,
fon thīnera alđeru idis ōdan scoldi uuerđan . . . H. 123—5.)[2])

[1]) hier

[2]) Diese Beispiele gehören nur insofern her, als das neue Glied den Halbvers füllt.

Alle diese satzschliessenden Satzteile treten hier ziemlich selten auf, vielleicht spielen da noch andre Gründe mit als die eben angeführten.

An sich scheint jeder Satzteil, soweit er eine Halbzeile ausfüllen kann, sowohl variierendes als auch neues Glied sein zu können. Beschränkungen, wie sie innerhalb eines Halbverses gelten, scheinen hier nicht vorzukommen. Eine Stellung *n V* z. B., die unmöglich wäre, falls ein Satzteil wie *huon* (usw.), also das Subjekt, *V, fora daga,* also Präposition mit Substantiv, der keine engre Einheit mit dem Verb bildet, *n* sein sollte, erregt hier keinen Anstoss, z. B.

that im ni mahtun menniscono barn,
bi theru godcundi Iudeo liudi
ēr is tīdiun uuiht teonon gifrummien H. 2678—80.

swylce self cyning
of brȳdbūre beāhhorda weard tryddode tīrfæst . . .
B. 920—2.

Überhaupt erscheint der dichterische Stil in diesem Falle viel weniger ausgeprägt als da, wo variierendes und neues Glied in einer Halbzeile, namentlich in a, zusammen auftreten.

Die Ursache liegt klar zu Tage: Sobald es sich nicht mehr bloss um syntaktische,[1] sondern in erster Linie um Verseinheiten handelt, die durch einen ziemlich starken Einschnitt von einander getrennt sind, ist die Zweiheit viel stärker ausgeprägt als im andern Falle. —

[1]) natürlich auch stilistische.

Inhalt.

München, Januar 1916. **Rudolf Blümel.**

Huoam (Altsächsische Genesis 288).

In der Altsächsischen Genesis 287—288 lesen wir:
an allara[1]) *seliđa gihuuem* *ūhtfugal sang*
fora daga huoam.
Das hier stehende *huoam* hat schon manchen Forscher beschäftigt, vgl. die Angaben in Behaghels Ausgabe. Auf die einzelnen Besserungsvorschläge kann ich hier nicht eingehen, ich verweise nur auf S. 258 und auf die Anmerkung S. 258 und 259 in dem nämlichen Bande dieser Zeitschrift, wo ich dargetan habe, warum *huoam* keine Variation zu *ūhtfugal* sein kann, dass somit eine Reihe von Vermutungen über dieses *huoam* nicht richtig ist. Doch éin Punkt ist zu erwähnen, worin alle bisherigen Besserungsvorschläge gleich sind: jeder setzt voraus, dass die Stelle verderbt ist.

Ich glaube jedoch, es liegt keine Verderbnis vor, vielmehr sehe ich in *huoam* das, was der Genesisdichter gewollt hat, freilich in verdunkelnder Schreibung.

Ich vermute in *huoam* ein Adjektiv, das attributiv zu *daga* gehört und dessen ‚flexionslose' Form wir als *uuōh* ansetzen würden, mit der Bedeutung ‚unheilvoll'. Die Stelle 287—288 wäre also so ins Deutsche zu übersetzen: *In jedem Hofe sang der Dämmerungsvogel vor dem unheilvollen Tage*, d. h. vor dem Tage des Untergangs von Sodoma.

-am als starke Dativsingularendung des Maskulins oder Neutrums ist sonst vielleicht noch As. G. 29 bezeugt: *an ēnam diapun dala.* Ich halte es nach der Wiedergabe der Hs. in den Neuen Heidelberger Jahrbüchern 4 für möglich, dass zuerst *u* dagestanden ist, dass das *u* aber nachträglich in *a* verändert worden ist. Sollte *ēnam* nicht

[1]) Hs. *allcora.*

anzuerkennen sein, so könnte *-am* in *huoam* kaum etwas anderes als Schreibfehler für *u* sein, hervorgerufen durch das folgende *a* in *habdun*.

Hinter dem *o* in *huoam* müsste nach meiner Annahme ein *h* fehlen, also zwischen zwei Vokalen. Nach Braune, Bruchstücke der altsächsischen Bibeldichtung aus der Bibliotheca Palatina, Neue Heidelberger Jahrbücher 4, S. 223 fehlt *h* im Inlaut zwischen Vokalen in *sean* (2), in *ala* = *alaha* (160) und in *thīan* (100), wo *h* ursprünglich nach langem Vokal stand. (Zwischenvokalisches *h* ist geschrieben in *aslehit* 69, *tehani* 234, 240, *spāha* 106, *gāhun* 299, *nāhida* 286.)

Anlautendes *w* kommt in der As. G. ziemlich häufig vor, nur einmal ist davor ein *h* geschrieben, in *huuerthan* 292 = *uuerđan*. In *huuerthan* ist statt *uu huu* geschrieben, doch kann bezüglich der Annahme, in *huoam* stehe *hu* für anlautendes *w*, darauf verwiesen werden, dass in der As. Gen. echtes anlautendes *hw* öfters *hu* geschrieben ist, vgl. besonders *gi-huorođan* 148, das einzige Beispiel für *huo-*, freilich mit kurzem *o*[1]).

Für die Bedeutung von *uuōh* ist an folgende Stellen anzuknüpfen: Heliand 3933 hat M richtig: *nu he an auu lērid* = *an ađu(h)*, C hat statt *ađuh uuoh*. *uuōh* kann hier nicht richtig sein, weil ein vokalisch anlautender Hauptstab nötig ist (Halbvers a lautet *unholde ūt*), doch ist *uuoh* immerhin ein as. Beleg. *uuōh* wäre ein als Neutrum substantiviertes Adjektiv wie *das Recht*, als Neutrum substantiviert ist auch *uuah* (wohl mit langem *a*) in folgenden Stellen: *huand thu sulik uuāh sprikis* H. 3950 und *uuāh uuarđ thesaro uueroldi, quathie, ef thu iro scoldis giuuald ēgan* H. 5573. Von einem Adjektiv *uuōh* scheint abgeleitet *uuōi*: *lang after, uuói siđor uuann, siđor hie thesa uuerold agaf*, H. 5425 f., nur in C überliefert, *o* mit Akzent. Dazu kommt noch *uuōl*: *uuirđid uuōl sō mikil ođar these uuerold*

[1]) Falsches Anlaut-*h* steht nach Braune, Bruchstücke S. 223 nur im 3. Bruchstück, zu diesem gehört auch Vers 288 mit seinem *huoam*.

alle, mansterbono mēst, thero the gio an thesaru middilgard suulti thurh suhti H. 4325 ff. (Von diesem *uuōl* ist dann wieder *uuōlian* abgeleitet, erhalten in *uuōliad,* Eltener Glosse zu Math. 6, 16: *Exterminant : id eſt demoliuntur. uuoliad* Wadstein S. 47. [Die Heuchler entstellen ihr Angesicht].[1]) In allen diesen Wörtern, von *uuōlian* zunächst abgesehen, kann man die Bedeutung ‚unheilvoll' oder ‚Unheil' erkennen (in *uuōlian* ist die Bedeutung ‚zum Unheil verändern' abgeschwächt), in *uuāh sprekan* H. 3950 und *uuōh* C 3933 kann man auch an die Bedeutung ‚böse' denken.[2]) Der Dichter der As. Gen. hat offenbar *uuōh,* dessen Stamm er zum mindesten aus *uuōi* H. 5426 kannte, als ‚unheilvoll' gekannt oder aufgefasst und den Tag des Untergangs von Sodoma durch dieses Wort als unheilvoll bezeichnet. Das Wort war offenbar nicht mehr allgemein bekannt, so erklärt sich die geradezu irreführende Schreibung *huoam* für *uuō(h)um* oder *uuō(h)am.*

---

[1]) Ich verdanke den Hinweis auf diese Glosse Herrn Professor Wilhelm.

[2]) Die Bedeutung ‚unheilvoll' kann auch Altengl. Gen. (Übersetzung der As. Gen.) 221 angenommen werden: *wiste him spræca fela, wōra worda,* am Rande *l. wraþra worda. wōra* kann aus dem as. Urtext stammen. Im Altengl. nach Bosworth-Toller, A. S. Dictionnary bedeutet *wōh-* (*wōg-*), das auch als substantiviertes Neutrum vorkommt, den Gegensatz von ‚recht' = ‚gerade' und ‚recht' im sittlichen Sinne.

München, Januar 1918. **Rudolf Blümel.**

Der Einfluss des Lukian von Samosata auf die Dialogi Septem Festive Candidi. Authore S. Abydeno. Corallo. Germ.

Ulrich von Hutten gebührt das Verdienst, durch bewusste Nachahmung der Gespräche Lukians von Samosata „im Dienste des Humanismus der Wiedererwecker des antiken Dialogs“[1]) geworden zu sein. Ein neues, belebendes Element war dadurch in die Literatur der Reformationszeit gekommen. Das lustige Gespräch des griechischen Spötters wurde in der Hand der streitbaren Humanisten eine wirksame Waffe, mit der sie ihren Gegnern schmerzliche Wunden schlagen konnten. Die boshafte Ironie und der beissende Spott in den Satiren des Syrers waren ihnen bald wohlvertraute und ihrer Kampflust willkommene Mittel.

So erschienen etwa gegen Ende des Jahres 1520 oder Anfang 1521[2]), als die Gewitterwolken der Reformation dunkel und drohend über Deutschland heraufstiegen, die 'Dialogi Septem Festive Candidi Authore. S. Abydeno. Corallo. Germ.'[3]) Schon Böcking hat hinter dem Pseudonym, für das er auch eine einleuchtende Erklärung fand, Crotus Rubeanus vermutet.[4]) Walther Brecht ist es dann durch eine sorgfältige Untersuchung der Dialoge gelungen, die Autorschaft dieses Humanisten überzeugend darzutun.[5]) Für das

---

[1]) Gottfried Niemann, Die Dialogliteratur der Reformationszeit. Leipzig 1905. S. 18.

[2]) s. Eduard Böcking, Ulrichi Hutteni Opera. Leipzig 1859—62. IV. p. 554 und Walther Brecht, Die Verfasser der Epistolae obscurorum virorum. Strassburg 1904. S. 217.

[3]) s. B. (von nun an für Böcking) IV p. 553 ss.

[4]) s. B. IV p. 554.

[5]) a. a. O. S. 187 ff.

Verhältnis des Crotus zu Hutten sind diese Gespräche von ausserordentlicher Bedeutung. Brecht gelangt auf Grund seiner Analyse zu dem Schluss, dass der Verfasser hier unter dem Einfluss seines ritterlichen Freundes steht. Er nimmt, über eine bloss äusserliche Anlehnung (wie in der Anlage des 'Carolus') hinausgehend, eine direkte Mitarbeit oder doch bestimmende Einwirkung Huttens an.[1]) Gerade zur genaueren Beleuchtung und Aufhellung dieser interessanten Frage kann auch die folgende Untersuchung beitragen, die sich zur Aufgabe gesetzt hat, den Spuren Lukians in den „sieben Dialogen" nachzugehen.

Momus.

Der erste Dialog ist nach einer in Lukians Satiren häufig auftretenden Göttergestalt 'Momus' genannt. Er stellt ein Gespräch zwischen Momus, Menippus und Pasquillus dar, die sich über ein Thema unterhalten, das die Humanisten niemals müde werden immer wieder zu behandeln: die zunehmende Korrumption und Verweltlichung der Kirche, die rücksichtslose Aussaugung der armen, verblendeten Deutschen durch die römische Kurie.

Drei lose Spottvögel sind es, deren Worte wir hier belauschen. Davon stammen zwei aus dem Lukianischen Personenkreis. Momus, der eine von den beiden, ist bei dem griechischen Satiriker ein seltsames göttliches Wesen, das mit seinem boshaften Witz niemand und nichts verschont und selbst Jupiter im Himmel oft ordentlichen Schrecken einjagt. Wie er dort den Göttern offen und ohne Scheu ihre Schwächen und Gebrechen vorhält (Deor. conc. 2 ff. und Jup. tr. 19 ff.), die Laster der Menschen rücksichtslos brandmarkt (Icarom. 31), so ist er hier, wie er selbst erklärt (§ 4)[2]) von Jupiter ausgesandt, „um alles Lächerliche und Verkehrte, was sich in Europa zuträgt, an den Pranger zu stellen". Ihm hat sich Menipp zugesellt, der lachende Philosoph, der bei Lukian eine so

---

[1]) a. a. O. S. 191, 211, 213, 215, 219, 240.

[2]) nach Böcking a. a. O.

grosse Rolle spielt. Wie er dort, um all das Wähnen und Hoffen der Menschen, ihre Torheit und Verblendung als nichtig und eitel erweisen zu können, in phantastischem Kostüm in die Unterwelt hinabsteigt, oder mit Flügeln angetan, dem Ikaros gleich in die Lüfte, ja sogar zum Olymp emporfliegt, so ist ihm hier im Verein mit Momus von Zeus der Auftrag geworden, der Menschen Sitten und Gewohnheiten zu geisseln. Menippus bezeichnet sich demnach selbst als 'calumniator hominumque divumque', während Pasquillus den Momus 'ille hominomastix ac malorum omnium censor' nennt (§ 3). Diese dritte Gestalt, die sich würdig den beiden anderen anschliesst, ist dagegen eine Originalschöpfung des sechzehnten Jahrhunderts.[1]) Sie hat sich nicht offenen Spott zur Aufgabe gestellt, sondern sie schiesst im geheimen ihre boshaften, scharfen Pfeile ab. Während Menipp fast Furcht beschleicht vor den verschmitzten Franzosen, in deren Land er sich aufmacht (§ 1), und er den Momus mahnt, seinem Spotte Zügel anzulegen (§ 1, 36), kennt dieser, genau wie ihn Lukian zeichnet, keine Scheu und Angst und muntert im Gegenteil seinen Gefährten auf, sich ja nicht zu fürchten (§ 2).

Aber nicht nur die Wahl der Personen, sondern auch die ganze Einkleidung und Anlage des Gesprächs geht offenbar auf Lukian zurück. Der Verfasser hat sich hierin augenscheinlich die kleinen Dialoge zum Muster genommen, in denen der Syrer Götter des Olymps und des Meeres, Gestalten der Unterwelt oder Hetären sich miteinander unterhalten lässt. Wie hier ohne nähere Bezeichnung des Schauplatzes zumeist zwei sprechende Personen eingeführt werden, denen sich manchmal eine dritte oder vierte wie zufällig beigesellt, so treffen wir auch in unserem Dialog zunächst nur Momus und Menipp im Gespräche an. Dann erscheint, scheinbar unvermutet, Pasquillus, wird begrüsst und nun entspinnt sich eine längere Unterhaltung zwischen Momus und Pasquillus, mit gänzlicher Ausschaltung des Menipp,

[1]) Vgl. J. Burckhardt, Die Kultur der Renaissance in Italien 10. Leipzig 1908. I. S. 350 f. u. W. Brecht a. a. O. S. 198.

der erst gegen Schluss (von § 31 an) sich wieder daran beteiligt; also im Grunde genommen haben wir nur zwei Sprecher, genau wie in der überwiegenden Mehrzahl jener lustigen lukianischen Dialoge, vor uns. Eine ganz ähnliche Einkleidung treffen wir im 25. Totengespräch an. Ihm liegt eine längere oder kürzere Auseinandersetzung zwischen Thersites und Nireus zugrunde, die nicht vorgeführt wird. Da kommt Menippus heran. Jene beiden stellen sich ihm vor wie Menipp und Momus in unserem Dialog dem Pasquillus und im Anschluss daran entwickelt sich ein Gespräch, an dem in erster Linie Menipp und Nireus beteiligt sind, während Thersites nur noch am Schluss in wenigen Worten seiner Befriedigung über die Entscheidung des Philosophen Ausdruck gibt. Es ist gar nicht so unwahrscheinlich, dass gerade dieses Gespräch für die Anlage unseres Dialogs das Muster abgab, zumal ja hier auch die Gestalt des Spötters Menipp auftritt.

So eng sich jedoch der Verfasser des „Momus“ in der Form des Gesprächs und der Wahl der Personen an Lukian angeschlossen haben mag, der Charakter seiner Schrift ist doch himmelweit verschieden von dem der lukianischen Dialoge. Des Samosatensers höchster und letzter Zweck ist es, seine Leser zu unterhalten und deshalb überbietet er sich in lustigen Einfällen und boshaften Witzen. Des Humanisten Absicht geht auf ein anderes Ziel. Des Vaterlandes Unglück und Schmach hat ihm die Feder in die Hand gedrückt und demzufolge ist der Dialog eine lange Klage über die Bedrückung Deutschlands durch die römische Kurie. Grimmiger Zorn über die Unterjochung der Geistesfreiheit glüht und sprüht aus allen Worten. So unterscheiden sich Momus und Menipp in ihrem innersten Wesen doch stark genug von ihren lukianischen Urbildern. Aus lustigen Spöttern sind sie zu strengen Sittenrichtern geworden. Momus stellt in einem Vergleich die Asiaten hoch über die Europäer [1]), er hebt hervor, wie entschlossen man

[1]) Dieses Motiv der Kritik durch Fremde stammt aus dem Fastnachtsspiel; vgl. G. Niemann a. a. O. S. 66.

dort am Glauben festhalte, wie Frieden und Sicherheit dort herrschen und dass dies ganze Glück auf der Glaubensfreiheit beruhe. Dem setzt er dann die Zustände in Europa und namentlich in Deutschland gegenüber. Der ganze Ingrimm des Humanisten spricht aus den Worten des Momus, wenn dieser über die Theologen und Juristen herfällt, die gemeinsam die Welt betrügen. Doch malt der Verfasser offenbar wieder mit lukianischen Farben, da er das lasterhafte Treiben, das schnöde Doppelspiel der Geistlichen an den Pranger stellt. Wir meinen den syrischen Spötter zu hören, der in ganz ähnlicher Weise das schändliche Leben der Philosophen, ihre Haarspaltereien und Spiegelfechtereien brandmarkt. Schon in ihrer äusseren Erscheinung gleichen die Theologen den Philosophen Lukians.

Momus.	Icarom.
§ 8 quum mire sint superciliosi ac magnificis titulis elati.	§ 21 σκυθρωποὶ καὶ ἀνδρώδεις τὸ βλέμμα καὶ τὸ σχῆμα σεμνοὶ καὶ ὑπὸ τῶν ἰδιωτῶν ἀποβλεπόμενοι [1]).

Noch mehr aber ähneln sie sich darin, dass ihre Lehren in hellem Widerspruch stehen zu ihrem wirklichen Leben.

Momus.	Icarom.
§ 9 accedit, quod illorum vita doctrinae maiorem in modum repugnat; ipse nosti quam inflatis buccis mundum praedicent contemnendum, corpusculum suapte natura caducum vigiliis et squalore subigendum, nihil agendum numorum gratia, amplectendam paupertatem, quum ipsi interim pro opimis sacerdotiis digladiari non cessent. Vgl. a. § 24.	§ 21 καίτοι πόσα ἐγὼ συνεπίσταμαι αὐτοῖς ἃ πράττουσι τῶν νυκτῶν αἰσχρὰ καὶ κατάπτυστα οἱ μεθ' ἡμέραν σκυθρωποὶ καὶ ἀνδρώδεις . καὶ ὑπὸ τῶν ἰδιωτῶν ἀποβλεπόμενοι; κἀγὼ μὲν ταῦτα ὁρῶσα ὅμως σιωπῶ· οὐ γὰρ ἡγοῦμαι πρέπειν ἀποκαλύψαι καὶ διαφωτίσαι τὰς νυκτερινὰς ἐκείνας διατριβὰς καὶ τὸν ἐπὶ σκηνῆς ἑκάστου βίον.. [2])

Wie ferner Momus voll Entrüstung die inhaltsleeren Wortklaubereien der Theologen zum Teufel wünscht, so weiss Lukian nicht genug Lustiges über die Definitionen der Philosophen zu berichten.

[1]) Vgl. a. Tim. 54, Pisc. 12, Nigr. 24, Dial. mort. X, 8.
[2]) Vgl. a. Tim. 54 f., Necyom. 5, Pisc. 31. 34. 35.

Momus.	Icarom.
§ 10 Verum dico. sed dicam adhuc amplius et audacter dicam Deum, alioqui nusquam comprehensibilem, idolum fingunt caereum, in quamvis partem vertibile: de hoc nescio quas essentias somniant et existentias, hecceitates, quidditates, nullitates, universalia, realia, complexa et perplexa, suppositiones caninas et taurinas, ac talem quandam ineptarum fabularum turbam, nugacissimas nugas, absurda absurdorum.	§ 6 καὶ μήν, ὦ ἑταῖρε, γελάσῃ ἀκούσας τήν τε ἀλαζονείαν αὐτῶν καὶ τὴν ἐν τοῖς λόγοις τερατουργίαν . . . § 9 περὶ μὲν γὰρ τῶν θεῶν τί χρὴ καὶ λέγειν; ὅπου τοῖς μὲν ἀριθμός τις ὁ θεὸς ἦν, οἱ δὲ κατὰ κυνῶν καὶ χηνῶν καὶ πλατάνων ἐπώμνυντο . . . **Necyom.** § 4. ὅς γε ἰδέας καὶ ἀσώματα καὶ ἀτόμους καὶ κενὰ καὶ τοιοῦτόν τινα ὄχλον ὀνομάτων ὁσημέραι παρ' αὐτῶν ἀκούων ἐναντίων.

Wenn Pasquillus (§ 24) besonders das Leben der Geistlichen in Saus und Braus, in Luxus und Laster geisselt, ohne dass sie an den Tod denken[1]),

Momus.	Necyom.
§ 24 tamquam perpetuo sint victuri.	§ 12 ὅτι μὴ ἐμέμνηντο θνητοὶ ὄντες αὐτοί.

so fühlt man sich dabei lebhaft an Lukians köstliche Szenen erinnert, wo er der Philosophen Gier nach Geld und Gut dem Spotte preisgibt (vgl. Pisc. und Nigr. 25).

Inhaltlich hat sich also Crotus, wie die angeführten Belegstellen zeigen, vorzüglich an Lukians „Ikaromenipp" angelehnt, wo er eine Charakteristik der Philosophen fand, die fast aufs Haar für die Theologen seiner Zeit passte. Diese Vermutung wird bestätigt durch eine Stelle, die er wörtlich aus jener Satire des Samosatensers übernommen hat.

Momus.	Icarom.
§ 27 Effulmina, Jupiter, exure, comminue in barathrum, in tartarum uti Gigantes.	§ 33 κεραύνωσον, κατάφλεξον, ἐς τὸ βάραθρον, ἐς τὸν Τάρταρον ὡς τοὺς Γίγαντας.

---

[1]) Dieses Motiv wird übrigens auch in der volkstümlichen Literatur verwendet. Vgl. „Der Kurtisan und der Pfründenfresser" Vers 96. (Vgl. A. Baur, Deutschland in den Jahren 1517—25. Ulm 1872 S. 22 und O. Schade, Satiren und Pasquille aus der Reformationszeit. Hannover 1856, I 7—13, II 137.)

Carolus.

Der zweite Dialog gehört in die Reihe der Unterweltsgespräche, die, auch von Lukian angeregt, besonderen Anklang bei den Humanisten fanden, weil sie geradezu geschaffen schienen, auf möglichst neutralem Gebiet die heikelsten und schwierigsten Fragen zu behandeln. Vor allem konnte man die Sache recht aktuell gestalten, wenn man eine noch lebende Persönlichkeit in den Hades hinabsteigen liess, die sich dort Rats erholen will, wie bei dem Samosatenser Menipp in der „Nekyomantie“ die Unterwelt besucht, um Tiresias zu befragen. Diesen Gedanken hatte schon Hutten aufgegriffen und daraus den „Phalarismus“, jene bissige Satire gegen Ulrich, den Herzog von Württemberg, geformt, die auch auf Crotus nicht ohne Einfluss geblieben ist[1]). Während aber jener mit souveräner Meisterschaft die überkommene Idee verwertete, schliesst sich der Verfasser unseres Dialogs teilweise sklavisch an sein Vorbild Lukian an.

Der Inhalt des Gesprächs ist in Kürze der, dass Karl V., der mächtige Kaiser, in seiner Not und Bedrängnis, geleitet vom Genius seines Vorgängers Maximilian, zuerst die Höhle der Sibylle aufsucht und aus deren Mund prophetische Worte von künftigem Glück und Glanz vernimmt, aus denen all die frohen Hoffnungen sprechen, die die Humanisten auf den neuen Fürsten setzten, und dann in die Unterwelt hinabsteigt, wo er mit Maximilian selbst zusammentrifft, der ihm Ratschläge für die Regierung und die Erneuerung der Kirche gibt. Durch die Höhle des Patritius gelangt er hierauf wieder glücklich ans Tageslicht.

Wenn im Eingang des Dialogs Ferdinand, der Bruder des Kaisers, diesen in Träume und Gedanken versunken antrifft und mit der Frage nach dem Grunde dieses seltsamen Gebahrens das Gespräch in Fluss bringt, so fällt die Aehnlichkeit mit der Anfangsszene von Lukians „Ikaromenipp“ sofort in die Augen. Auch hier begegnet dem

---

[1]) Vgl. W. Brecht a. a. O. S. 192 f.

Menipp, der im Selbstgespräch und noch einmal sein merkwürdiges Erlebnis überdenkend daherkommt, ein Freund, welchem das wunderliche Benehmen des Philosophen auffällt und Gelegenheit gibt, mit diesem sich in eine Unterhaltung einzulassen. Aehnlich nimmt im Eingang der „Nekyomantie“ ein Bekannter an dem eigentümlichen Aufputz Menipps Anstoss und knüpft deswegen mit ihm ein Gespräch an. Freilich ergibt sich ein Unterschied in der Anlage der Satiren daraus, dass wir bei Lukian in beiden Fällen einen referierenden Dialog vor uns haben, indem Menipp von seinen Abenteuern in zusammenhängender Weise erzählt, während unser Gespräch in zwei Teile zerfällt. Im ersten (§ 1—7) ist uns die Begegnung Karls mit Ferdinand geschildert, im zweiten Teil (von § 7 an) ändert sich der Schauplatz und wird uns die Unterweltsfahrt des Kaisers selbst vor Augen geführt.

Der Bruder Karls meint nun zunächst (§ 5), es müsse ein Tiresias, Zoroaster oder Merkur beigebracht werden, der den Führer auf der gefährlichen Reise spielen könnte. Hier verwertet Crotus eine lukianische Reminiszenz. Tiresias spielt in des Syrers „Nekyomantie“ (6, 21) als Seher und Ratgeber eine wichtige Rolle, Menipp wendet sich ebenda (6) an einen Priester des Zoroaster, um in den Hades zu gelangen, und Merkur tritt uns allenthalben in lukianischen Schriften als Geleiter der Seelen von Verstorbenen entgegen. Karl muss einen goldenen Gürtel umtun, die medische Tiara aufs Haupt setzen und einen Stab in die Hände nehmen (§ 7), da er sich zur Fahrt anschickt. Es ist die medische Tracht, die der Magier in der „Nekyomantie“ (8) angelegt hat. Aehnlich muss auch Menipp, bevor er sein Wagnis unternimmt, sich in einen Herakles, Odysseus oder Orpheus verwandeln (8). Das Bellen des Kerberos dringt dann als erster Gruss aus dem Reich der Schatten an des Kaisers Ohr (§ 15), gleichwie Menipp beim Oeffnen des Schlundes sogleich das Bellen des Totenhundes vernimmt (10). Beide erblicken den

Feuerstrom, den Pyriphlegeton, und den Palast des Pluto (Necyom. 10 — Carol. § 15). Die Reichen und Mächtigen der Erde leiden die grössten Qualen, Martern[1]) und Demütigungen (Necyom. 17 — Carol. § 15—17): Alexander, der im 13. Totengespräch Lukians dem Diogenes seinen Schmerz über den Wandel des Geschickes klagt, ist ein armseliges Plätzchen in der Unterwelt zugewiesen (§ 16), und sein Vater ist gar, wie in der „Nekyomantie", zum armseligen Flickschuster degradiert.

Carolus.	Necyom.
§ 17 illius vero parens in angulo quodam detentus calceos resarcit.	§ 17 ἐδείχθη δέ μοι ἐν γωνιδίῳ τινὶ μισθοῦ ἀκούμενος τὰ σαπρὰ τῶν ὑποδημάτων.

Karl trifft Maximilian „auf einer lieblichen Wiese", im Paradiese an (§ 18). Ebenso wohnt und wandelt Tiresias, den zu befragen Menipp ins unterirdische Reich hinabgestiegen ist, auf einer mit Asphodill bewachsenen Flur (21).[2]) Freilich sind es andere Sorgen und Bedrängnisse, die den Kaiser in die Unterwelt hinabgeführt haben, als sie Menipp bedrückten. Und doch erhalten beide einen ähnlichen Bescheid. Wie Tiresias über die leeren Phrasen der Philosophen, ihre ewigen Streitigkeiten und Wortklaubereien den Stab bricht und das Leben der „Ungelehrten" als das richtigste und glücklichste erklärt (21), so stellt Maximilian die Theologen, die geradezu mit den Philosophen identifiziert werden (§ 25), mit ihrer Gelehrsamkeit, die nur leerer Rauch und Schall sei, den Frommen gegenüber, die der wahren Heiligkeit wieder zum Rechte verhelfen wollen und deren Rat Karl folgen soll (§ 25 f.). Damit ist jene Frage angeschnitten, die in jener Zeit die Gemüter so vieler Deutschen und namentlich der Humanisten beschäftigte: die Reformation der Kirche. Heftige Worte fallen

[1]) Hier mögen auch andere Schilderungen der Unterwelt (vielleicht Dante?) von Einfluss gewesen sein. Vgl. W. Brecht a. a. O. S. 192.

[2]) Nach Hom. Od. XI 539.

über die Entartung und sittliche Versunkenheit der Geistlichen, über deren Haupt, den Papst, und sie gipfeln in dem Verlangen nach einem allgemeinen Konzil, das endlich die ersehnte Besserung bringen soll (§ 28—31). Das sind Fragen, die dem Verfasser aus dem Herzen kommen, hier gibt er eigenstes Gut. Doch er wandelt auch da, wennschon unbewusst, auf Lukians Bahnen, indem er wie dieser die Forderung aufstellt: Fort mit dem Alten, fort mit allem Wissens- und Formelkram und an seine Stelle ein wahrhaft frommes und edles Leben!

Der Zweck der abenteuerlichen Fahrt ist nun erreicht. Karl will wieder zur Oberwelt zurück (§ 32), wie auch Menipp zum Aufbruch drängt (22). Beiden verheisst der Führer einen kurzen und leichten Weg empor zum Licht.

Carolus.

§ 32 Genius: Semitam monstrabo brevem facilemque.

Necyom.

§ 22 ταχεῖαν γάρ σοι καὶ ἀπράγμονα ὑποδείξω ἀτραπόν.

Beiden erstrahlt der ersehnte Tag wieder durch eine enge Spalte, und durch die Grotte des Patritius steigt Karl, durch die Höhle des Trophonios Menipp hinauf zu den Lebenden, in die Heimat.

Carolus.

§ 33 Genius: Cernis sub obscurum tenueque ac veluti per rimam influens lumen? Illud Patritii antrum, deinde Hispaniae subterranea: hac descendas, atque ilico fueris in patria.

Necyom.

§ 22 καὶ δὴ ἀπαγαγών με πρός τι χωρίον τοῦ ἄλλου ζοφερώτερον δείξας τῇ χειρὶ πόρρωθεν ἀμαυρόν τι καὶ λεπτὸν ὥσπερ διὰ κλειθρίας ἐσρέον φῶς, Ἐκεῖνο, ἔφη, ἐστί τὸ ἱερὸν τὸ Τροφωνίου, κἀκεῖθεν κατίασι οἱ ἀπὸ Βοιωτίας. ταύτην οὖν ἄνιθι καὶ εὐθὺς ἔσῃ ἐπὶ τῆς Ἑλλάδος.

Rückblickend können wir demnach feststellen, dass Crotus, wie er sich im ‘Momus’ vielfach an Lukians „Ikaromenipp“ angeschlossen hat, im ‘Carolus’ vornehmlich der „Nekyomantie“ des Syrers gefolgt ist.

Pugna Pietatis et Superstitionis.

Ein Zwiegespräch zwischen Pietas und Superstitio wird uns im nächstfolgenden Dialog vor Augen geführt. Ohne

jede Angabe des Schauplatzes hebt die Unterhaltung zwischen den beiden allegorischen Gestalten allsogleich an und wieder dreht sie sich um Kirche und Religion, indem die „Frömmigkeit", die Verkörperung der Reformation, mit den Waffen der Humanisten das Treiben der Geistlichen der Lächerlichkeit und Verachtung preisgibt, während der „Aberglaube", die sarkastische Personifikation und der treue Parteigänger der alten Kirche, indem er mit zynischer Offenheit die innersten Beweggründe und Absichten seiner Apostel ausschwätzt, auf ironische Weise das System der Hierarchie blossstellt.

Mit frecher Stirne deckt die Dame „Superstitio", die ihre Stütze und ihren Halt in der römischen Kirche findet, deren Wirken in der Welt auf, das nur die Verblendung und Ueberlistung der arglosen Menschenkinder zum Ziele hat, und rühmt sich sogar ohne Rückhalt der Erfolge, die sie bisher errungen. Der Verfasser hat es sich hier leicht gemacht. Er legt dem „Aberglauben", da er die Torheiten in der Religion der Alten dem Spotte preisgibt, einfach Worte in den Mund, die sich in der Schrift Lukians mit dem Titel 'Περὶ θυσιῶν' finden, einer Satire, in der sich der Syrer über die törichten religiösen Ansichten der Menschen genau so lustig macht wie Superstitio in unserem Dialog.

Pugna P. et S.	Περὶ θυσιῶν.
§ 13 quid illi (sc. stulti) fecerint in sacris, in festis diebus, in adeundis salutandisque diis suis.	§ 1 Ἃ μὲν ἐν ταῖς θυσίαις οἱ μάταιοι πράττουσι καὶ ταῖς ἑορταῖς καὶ προσόδοις τῶν θεῶν. Vgl. a. Jup. tr. 18.

Diana mit ihren tollen Jagden in den Bergen und ihrer Hundeliebhaberei muss ebenso als Zielscheibe des Spottes dienen (§ 15), wie sich Lukian ironisch über die angebliche Rache der zurückgesetzten Artemis an dem armen Meleager auslässt (1). Sarkastisch erzählt der Syrer von den recht weltlichen Schmausereien der seligen Götter bei den Aethiopen (2), und ebenso geisselt Superstitio den törichten Glauben der Menschen, als ob sich die Himmlischen von Fleisch nährten (§ 15). Am lächerlichsten

erscheint ihnen beiden aber der niedrige Krämergeist der Olympier, die sich wohlweislich hüten, irgendeine Wohltat umsonst zu vergeben und von denen man umgekehrt mit Opfergaben alles erkaufen kann.

Pugna P. et S.	Περὶ θυσιῶν.
§ 15 et tanquam mercatores sint Dii, quaedam thure, quaedam etiam auro et numis ab ipsis redemerint.	§ 2 οὕτως οὐδέν, ὡς ἔοικεν, ἀμισθὶ ποιοῦσιν ὧν ποιοῦσιν, ἀλλὰ πωλοῦσι τοῖς ἀνθρώποις τἀγαθά, καὶ ἔνεστι πρίασθαι παρ' αὐτῶν τὸ μὲν ὑγιαίνειν, εἰ τύχοι, βοιδίου . . . εἰκάζειν δὲ χρὴ πολλὰ εἶναι καὶ ἀλεκτρυόνος καὶ στεφάνου καὶ λιβανωτοῦ μόνου παρ' αὐτοῖς ὤνια.

Hierauf wartet Superstitio mit der köstlichen Geschichte von dem Attentat des Kronos auf Uranos, von der Grausamkeit des Saturn gegen seine Kinder und der glücklichen Rettung des Jupiter auf und bedient sich dabei genau der Worte Lukians.

Pugna P. et S.	Περὶ θυσιῶν.
§ 15 f. nonne maxima superstitio credere Saturnum Cœlum patrem suum execuisse, ut ipse in eo regnaret, deinde liberos suos devorasse , sicut ferunt fecisse et Argivum illum Thyestem? praeterea quod Jupiter furtim occultatus a Rhea saxum pueri loco subicientem in Cretam sit ablegatus atque inibi a capella nutrice alitus?	§ 5 ὡς ὁ μὲν Κρόνος ἐπειδὴ τάχιστα ἐξέτεμε τὸν πατέρα τὸν Οὐρανόν, ἐβασίλευέ τε ἐν αὐτῷ καὶ τὰ τέκνα κατήσθιεν ὥσπερ ὁ 'Αργεῖος Θυέστης· ὕστερον δὲ ὁ Ζεὺς κλαπεὶς ὑπὸ τῆς 'Ρέας ὑποβαλομένης τὸν λίθον ἐς τὴν Κρήτην ἐκτεθεὶς ὑπ' αἰγὸς ἀνετράφη . .

Die Liebesabenteuer des Jupiter, wobei er bald als Goldregen, bald als Stier, Schwan oder Adler ans Ziel seiner Wünsche gelangt sein soll, werden von Superstitio ebensowenig vergessen, wie sie der Samosatenser für seine Zwecke ausbeutet.

Pugna P. et S.	Περὶ θυσιῶν.
§ 16 nunc in aurum, nunc in taurum, nunc vero in cygnum aut aquilam fuisse versum ac in summa plures sibi formas assumpsisse quam vel Protheum ipsum?	§ 5 ἄρτι μὲν ὁ γεννάδας γιγνόμενος χρυσός, ἄρτι δὲ ταῦρος ἢ κύκνος ἢ ἀετός, καὶ ὅλως ποικιλώτερος αὐτοῦ Πρωτέως [1])

[1]) Vgl. a. Prom. s. Cauc. 17, Dial. deor. II, 1; V, 2; XVI, 2.

Auch die Schar der übrigen Götter wird von Superstitio nicht verschont und als besonders drastische Beispiele werden Vulkan, Neptun, Minerva, der rasende Bacchus, der verwegene Prometheus, die ehebrecherische Venus und der Angeber Merkur hervorgehoben (§ 16), wie Lukian in seiner Satire von dem unseligen Schicksal des Hephäst (6), dem Frondienst des Poseidon bei Admet (4), der seltsamen Geburt der Minerva und des Dionysos (5), dem Frevel und der Bestrafung des Prometheus (6), dem ehebrecherischen Treiben der Aphrodite (7) erzählt, Gestalten, die im Bunde mit Hermes in den Götter-, Meer- und Unterweltsdialogen oft und oft auftreten. Der Gipfel der Wunderlichkeit und Torheit scheint aber erreicht, wenn die Himmlischen sogar in grotesken Tiergestalten verehrt wurden.

Pugna P. et S.	Περὶ θυσιῶν.
§ 16 f. Jovem arietino vultu, Mercurium illum optimum facie canina, Panem vero totum hircum; ad haec alium Jbim, alium crocodillum, alium etiam simiam.	§ 14 κριοπρόσωπον μὲν τὸν Δία, κυνοπρόσωπον δὲ τὸν βέλτιστον Ἑρμῆν καὶ τὸν Πᾶνα ὅλον τράγον καὶ ἶβίν τινα καὶ κροκόδειλον ἕτερον καὶ πίθηκον.

Interessant ist es fernerhin, das Bild, das Superstitio von den würdigen Vertretern der Religion auf Erden, den Theologen und Mönchen, entwirft, mit der Charakteristik der heuchlerischen Philosophen durch Lukian zu vergleichen. Jene, die geradezu „Sophisten" genannt werden (§ 6), sind die geschworenen Feinde des Syrers in zweiter Auflage. Sie teilen mit ihnen die Gier nach dem gleissenden Gold, so sehr sie sich auch nach aussen hin den Schein der Bedürfnislosigkeit zu geben suchen (Pugna P. et S. § 8 f. — Dial. mort. X, 8, 11; Fug. 12; Pisc. 34), sie halten es mit den Weibern und Dirnen (Pugna P. et S. § 9, 21, 39 — Tim. 55; Dial. mort. X, 11; Icarom. 30; Fug. 16), sie wissen einen gut gedeckten Tisch wohl zu schätzen und geben viel für einen Trunk feurigen Weins, dem sie bei Gelegenheit selbst im Uebermass frönen (Pugna P. et S. § 9 — Dial. mort. X, 11; Fug. 13, 16; Hermot. 11; Conviv.), sie leben auch

sonst noch vielen Lüsten (Pugna P. et S. § 9, 36 — Tim. 54 f.; Nigr. 24 f.). Hinter Frechheit, einem losen Maul, Aufgeblasenheit und leerem Spiel mit Schlüssen und Begriffen verbergen sie ihre Unwissenheit, ihre Raubsucht (Pugna P. et S. § 8, 9, 12, 31 — Tim. 54 f.; Dial. mort. I, 2; X, 8; Icarom. 5 ff., 20, 29; Bis accus. 6, 7, 11; Fug. 12 f.) Durch Schwindel und Aufschneiderei üben sie eine faszinierende Wirkung auf die Mitmenschen aus (Pugna P. et S. § 8 — Dial. mort. X, 8). Ihr hervorstechendster Zug ist jedoch die Scheinheiligkeit und Verstellung, hinter der sich ihre wahre Gesinnung versteckt, die recht wenig mit ihrem Gehaben vor den Augen der Aussenwelt übereinstimmt und nur im Verborgenen oder wenn der beabsichtigte Zweck erreicht ist, zu Tage tritt (Pugna P. et S. § 11 — Icarom. 21). Diesen Heuchlern und Dunkelmännern werden die wahren Philosophen, „die nur die echte Frömmigkeit im Auge haben“, genau so gegenübergestellt (§ 7, 9), wie dies der griechische Spötter in seiner Schrift „Der Fischer“ tut (12 und 14 ff.).

So berührt sich stofflich unser Dialog in vielen Punkten eng mit den Satiren Lukians und z. T. hat ja Crotus, wie wir gesehen haben, direkt Stellen aus des Syrers Schrift „Ueber die Opfer“ der Superstitio in den Mund gelegt. Aber auch in der Einkleidung des Gesprächs tritt der Einfluss des Samosatensers zu Tage. Der Wortstreit spielt sich zwischen Superstitio, dem personifizierten Aberglauben, und Pietas, der personifizierten Frömmigkeit, ab. Die Vorliebe für Allegorien, für Vermenschlichung abstrakter Begriffe zeigt sich nun gerade bei Lukian deutlich und ist bereits auf Hutten nicht ohne Wirkung geblieben[1]). Auch das Motiv des Wettstreites, den ja unser Gespräch dem Titel nach darstellen soll, wennschon dieser Gedanke fühlbar nur zu Anfang und am Schluss des Dialogs festgehalten ist, sehen wir bei dem Samosatenser vorgebildet. Dieser schildert uns in seinem anmutigen Schriftchen, dem er den Titel „Traum“ gegeben hat, einen Redekampf zwischen

[1]) Vgl. G. Niemann a. a. O. S. 23.

der Steinmetzkunst und der Rhetorik. Allerdings rücken diese beiden Gestalten nur zu dem Zweck ihre Person und ihre Vorzüge ins hellste Licht, um den jungen Syrer für sich zu gewinnen, während es in unserem Dialog einen höheren Preis gilt: Deutschland, das dem Aberglauben und seinen schlimmen Folgen Valet sagen und der wahren Frömmigkeit zum Siege verhelfen soll.[1]) Lukians Schrift hat ohne Zweifel den Ruhm der amüsanteren Durchführung vor unserem Gespräch voraus, indes dieses durch den bedeutsameren Hintergrund, vor dem es sich abspielt, jene übertrifft.

Conciliabulum Theologistarum.

Der Dialog zwischen Pietas und Superstitio fand ein vorschnelles Ende; denn der Aberglaube hatte sich, als er merkte, er könnte vielleicht doch den kürzeren ziehen, unter dem Vorwand, seine Anwesenheit bei einer Versammlung der Kölner Theologen sei unbedingt notwendig, aus dem Staube gemacht. Diese Zusammenkunft der Dunkelmänner, unter dem Vorsitz des berüchtigten Hochstraten, der kürzlich seines Inquisitorenamtes und seines Priorats entsetzt worden ist[2]), wird uns nun in lebendigster Weise vorgeführt. Das 'Conciliabulum Theologistarum', das die Vertreter der Scholastik und Theologie aufs köstlichste charakterisiert, ist, ganz im Stile der 'Epistolae obscurorum virorum'[3]), eine blutige Satire auf die Unwissenheit, Verbohrtheit und Hinterhältigkeit jener Leute, die hier sich beraten, wie man dem Treiben der humanistischen Poeten, der Patrioten und Ketzer ein Ende machen könne.

Obwohl Crotus sich hier in eigenstem Fahrwasser be-

---

[1]) Freilich ist auch ein Einfluss des Hercules Prodicius in Xenoph. Mem. II, 1, 21—34, der für Lukian Vorbild gewesen ist, nicht von der Hand zu weisen. Er ist ja im Mittelalter von unendlich fruchtbarer Wirkung gewesen (vgl. Rud. Hirzel, Der Dialog. Leipzig 1895, II S. 383) und wurde von Lukas Mutzelowius 1503 ins Deutsche übersetzt.

[2]) Vgl. W. Brecht a. a. O. S. 200.

[3]) Vgl. W. Brecht a. a. O. S. 213.

wegt, ist doch Lukian wiederum bei der Schrift Pate gestanden. Den Gedanken, eine Versammlung der Magister zu inszenieren und diese so der Lächerlichkeit preiszugeben, schöpfte der Verfasser offenbar aus dem griechischen Satiriker, der zweimal, im 'Ζεὺς τραγῳδός' und in der 'Θεῶν ἐκκλησία' lustige Beratungen im Olymp vorführt, wo sich die Götter in ähnlichen Nöten befinden wie hier die Kölner Theologen. Das Ansehen der Himmlischen ist immer mehr im Schwinden begriffen durch die gottlosen Lehren der neuen Philosophen, namentlich der Epikureer, die sich nicht scheuen, sogar die Existenz der Götter zu leugnen. Abhilfe muss geschaffen werden und so beruft Zeus, voller Sorgen und Kummer, eine Versammlung aller Olympier ein, um von ihnen Vorschläge über eine energische Wandlung der Verhältnisse entgegenzunehmen, genau wie Hohenstratus, aus Angst vor den stets mächtiger werdenden Gegnern, von den Magistern sich Rats erholen will, in welcher Weise gegen jene ein vernichtender Schlag geführt werden könne.

Mit köstlicher Komik hat Lukian die Aufregung des Göttervaters geschildert, der sogar den Anfang seiner wohldurchdachten Rede vergessen hat und bei Demosthenes eine Anleihe machen muss (Jup. tr. 14 f.). Ebenso spricht aus den Einleitungsworten Hochstratens, die dem eigentlichen Dialog vorausgeschickt sind (§ 1), trotz des selbstbewussten Tones die geheime Angst vor all den schlimmen Neuerungen, die ihm und seinem Anhang den Kopf kosten können. Er nimmt seine Zuflucht zu einem Worte des Apostels Paulus, um seinem Entschlusse Gewicht zu verleihen und sich hinwegzutäuschen über die augenblickliche Not.

Wie Zeus die schreckliche Befürchtung äussert, dass die Opfer, Geschenke und Ehren ausbleiben würden, wenn nicht schleunigst gegen die Götterleugner eingeschritten werde und dass die Himmlischen schliesslich sogar Hunger leiden müssten (Jup. tr. 18), so weist auch Hochstraten darauf hin, wie die Herrschaft der Seinen zu Ende zu gehen

drohe, wie sie mit leeren Händen von ihren Bettelgängen um „Käse, Eier und Schinken" heimkämen (§ 3).[1])

Der Dekan sowohl wie der Göttervater fordern sodann die Anwesenden auf, ihre Meinung zu äussern. Die Vorschläge der Redner gehen weit auseinander, keiner findet allgemeinen Beifall, die Zusammenkunft verläuft im Sande. Beide Verfasser haben die Gelegenheit reichlich benutzt, die Sprecher durch ihre eigenen Worte lächerlich zu machen. Poseidon entpuppt sich als ein kurzsichtiger Herr, dessen Rat Zeus selbst als „tintenfischartig" charakterisiert (Jup. tr. 24 f.), Apollon spricht ebenso rätselhaft und dunkel wie in seinen Orakeln (Jup. tr. 26 ff.), Herakles will mit starker Faust dazwischen fahren, wenn sich eine ungünstige Wendung für den Olymp ergeben sollte (Jup. tr. 32) und erklärt schliesslich, gerne auf die ganze Herrlichkeit im Himmel verzichten zu wollen, wenn das Schicksal doch allein mächtig sei.

Aehnlich lernen wir in Duplicius (§ 4) den Typ des unwissenden Phlegmatikers kennen, den die Angriffe der Gegner herzlich wenig kümmern und dem die Ruhe und Bequemlichkeit über alles geht. Eduardus (§ 6 ff.) ist das Urbild des pedantischen und beschränkten Gelehrten, der die Verbreitung der neuen Lehren durch Geldstrafen verhindern will, aus denen er zugleich einen materiellen Vorteil erhofft. Eccius (§ 12 ff.) verrät in seinen Worten, dass es ihm, wie Herakles, im Kreise seiner Freunde nicht mehr allzuwohl ist und dass sein Eifer für die alte Religion nicht reiner Uneigennützigkeit entsprang. Doch freut er sich schon auf den Augenblick, wo er Luthers Scheiterhaufen anzünden kann. Arnoldus (§ 22 f.) meint durch törichtes Blendwerk, ähnlich dem scelus Bernense[2]), die Gegner täuschen zu können — ein Hieb gegen den religiösen Schwindel, wie von Lukian durch Apoll der ganze Orakeltrug an den Pranger gestellt wird. Petrus (§ 28 f.)

---

[1]) Ein Motiv aus dem Fastnachtsspiel, vgl. G. Niemann a. a. O S. 67.

[2]) Vgl. darüber B. I p. 139, 166, 237.

sucht Trost im krassesten Aberglauben und rät dazu, die Neuerer gewähren zu lassen, während Scropha (§ 30) und Lupoldus (§ 31 ff.) gegen die Ketzer und Humanisten eifernd wüten. Wie aber Momus bei Lukian kein Blatt vor den Mund nimmt und mit Freimut der ganzen Sache auf den Grund geht, so gibt auch Stentor (§ 37) seinen Genossen, namentlich Hochstraten selbst, manch bittere Pille zu schlucken, bevor er mit seinem Vorschlag, den Weg der Bestechung zu wählen, herausrückt.

Zum Schluss greift dann der Verfasser wiederum ein Motiv der lukianischen Schrift 'Θεῶν ἐκκλησία' auf, indem er eine weitere Versammlung der Magister in Aussicht stellt (Concil. § 45— Deor. conc. 15) und den Beschluss der Beratung wörtlich anführt (vgl. Concil. § 47 f. mit Deor. conc. 14 ff.).

Apophthegmata Vadisci et Pasquilli.

Diese Schrift fällt gänzlich aus dem Rahmen der übrigen heraus. Es ist kein eigentlicher Dialog, sondern, wie schon die Hinzusetzung des Verbums Dixit zu den Personenbezeichnungen verrät und auch der Verfasser selbst erklärt (§ 8), ein Bericht über ein stark theologisch angehauchtes Gespräch zwischen Vadiscus und Pasquillus, die sich, namentlich unter Hinweis auf Schriftstellen aus dem Alten Testament, über die Verweltlichung und Entsittlichung der Kirche auslassen und die Reformation verherrlichen. So suchen wir hier auch vergebens nach lukianischen Reminiszenzen. Im Gegensatz dazu sind die beiden nächsten Dialoge

Huttenus captivus und Huttenus illustris

wieder voll Leben und Bewegung. In beiden steht Hutten, der kampfesfrohe Streiter für die Reformation, im Mittelpunkt der Handlung. In 'Huttenus captivus' wird uns die Erbitterung geschildert, mit der den mutigen Ritter seine hinterlistigen Gegner verfolgten, wird dessen Freiheitsliebe und Freundschaft mit Franz von Sickingen ein Denkmal gesetzt. 'Huttenus illustris', ein Gespräch Huttens mit der Wahrheit, hebt an mit einer bitteren Klage des deutschen

Dichters über alles Ungemach und Leid, das ihm sein kühnes Eintreten für die höchsten Ideale eingebracht hat, und klingt aus in einer begeisterten Verherrlichung des Ritters als eines unerschrockenen, edlen Streiters für Wahrheit und Recht.

So innig die beiden Dialoge auch mit der Gedanken- und Ideenwelt des Humanismus und der Reformation verwachsen sind, so war es offenbar doch wieder eine lukianische Satire, die Crotus dabei vorgeschwebt hat. Es ist des Syrers lustiges Gespräch ‚Ἁλιεὺς ἢ ἀναβιοῦντες'. Wie hier dem freimütigen Samosatenser von den wieder auferstandenen Philosophen wegen seiner bösen Angriffe gegen die Philosophie seiner Zeit arg mitgespielt wird, wie ihm die schlimmsten Qualen und der grausamste Tod angedroht werden (Pisc. 1 ff.), so setzt 'Huttenus captivus' mit der Verfolgung Huttens durch seine Feinde ein, die ihm den Garaus machen wollen. Leo X. sendet seine Häscher und Helfershelfer, Kurtisan und Mönch[1]), die geschworenen Gegner des Ritters, aus, um diesen in seine Gewalt zu bekommen. Lukian wie Hutten fallen ihren Verfolgern in die Hände. Während aber jener sich aufs Bitten verlegt und den Streit vor dem Richterstuhl der Philosophie ausgetragen wissen will, greift der deutsche Haudegen zur Selbsthilfe und schreiend und klagend fallen die Feinde entweder unter seinen kräftigen Hieben oder zerstieben in alle Welt[2]) (§ 10 f.). So vermag Sickingen, der zum Schluss auftritt (§ 12), nur noch verwundert zu fragen, was diese blut-

---

[1]) Der Minorit ist in seinem ganzen Auftreten und seinem Charakter ein Spiegelbild der von Lukian verspotteten Philosophen (vgl. a. C. M. Wieland, Lukian Sämtliche Werke, bearb. v. H. Floerke, München und Leipzig, G. Müller 1911, I S. 357, Anm. 1), nur fehlt ihm nach des Höflings Meinung die „gerunzelte Stirne", mit der jene sich gerne zeigen (vgl. Tim. 54; Icarom. 5).

[2]) Neben der Erinnerung an Huttens Abenteuer mit den fünf Franzosen zu Viterbo (W. Brecht a. a. O. S. 218) spielt hier vielleicht auch eine Reminiszenz aus Lukians 'Timon' mit herein, der sich auf ähnlich derbe Weise der zudringlichen Schmarotzer entledigt (Tim. 46 ff.).

spuckenden Leute zu bedeuten hätten und seinem Freunde zu versprechen, dass er sich für ihn beim Kaiser verwenden wolle. Aehnlich lässt Lukian die Philosophie mit der Schar der Philosophen, die ihren Gefangenen mit sich führen, zusammentreffen (14) und auch sie weiss sich zunächst den wunderlichen Anblick nicht zu erklären, wird aber dann dem Satiriker eine Retterin in der Not.

Den weiteren Gedankengang der lukianischen Schrift hat der Verfasser in dem Dialog 'Huttenus illustris' verwertet. Die Wahrheit, die in Person auftritt, gehört auch zu dem Gefolge der Philosophie bei Lukian (17). Wie hier Parrhesiades aus dem Rechtsstreit völlig gereinigt hervorgeht und im Gegenteil als ein edler Verfechter von Wahrheit und Gerechtigkeit erkannt wird, so erklärt auch Veritas Hutten für ihren Apostel, der „ungebrochenen Mutes, gestützt auf Christus, nicht bangen soll vor dem Angesicht der Pharisäer und den sie bestimmt habe zum Rächer der Ungerechtigkeit jener Gesellen“ (§ 26).

Schlussbetrachtung.

Wenn wir noch einmal zusammenfassend die Einwirkung Lukians auf die Gestaltung der 'Dialogi Septem' überschauen, so vermögen wir folgendes festzustellen: In den ersten Gesprächen tritt die Abhängigkeit von dem Samosatenser offen zu Tage. Im ersten Dialog verrät sie sich durch die Wahl der Personen und durch teilweise wörtliche Anlehnung an Lukians „Ikaromenipp“. Das Gespräch 'Carolus' hat sich Lukians Unterweltsdialoge zum Muster genommen und unter diesen namentlich die „Nekyomantie“. Die 'Pugna Pietatis et Superstitionis' weist wörtliche Anleihen aus des Syrers Abhandlung 'Περὶ θυσιῶν' auf und berührt sich auch in stofflicher Hinsicht vielfach mit den Satiren Lukians.

Nun geht eine deutliche Wandlung in dem Verhältnis des Verfassers zu Lukian vor sich. In den folgenden Dialogen fehlen wörtliche Entlehnungen vollkommen, die Abhängigkeit beschränkt sich nur mehr auf die Verwertung eines lukianischen Gedankens. So erinnert das 'Concilia-

bulum Theologistarum' an die Götterversammlungen in 'Ζεὺς τραγῳδός' und 'Θεῶν ἐκκλησία', denen es ganz frei nachgebildet ist. Während die Schrift 'Apophthegmata Vadisci et Pasquilli' schon ihrer ganzen Anlage nach von den übrigen sich unterscheidet und einer Einwirkung Lukians völlig entbehrt, liegt den beiden letzten Gesprächen 'Huttenus captivus' und 'Huttenus illustris' des Samosatensers Satire ,'Ἁλιεὺς ἢ ἀναβιοῦντες' zugrunde, deren Gedanken sie in vollkommen selbständiger Form wiederholen. Nachdem W. Brecht (a. a. O.) die Verfasserschaft des Crotus Rubeanus für die „sieben Dialoge" sichergestellt hat, drängt sich uns von selber die Frage auf: Wie kam dieser Humanist aus dem Mutianischen Kreis, der sich doch sonst auf ganz anderen Bahnen bewegte, dazu, Dialoge in lukianischer Manier zu schreiben? Auch dafür geben uns die Untersuchungen Brechts einen deutlichen Fingerzeig. Dieser ist zu dem Ergebnis gelangt, dass die „sieben Dialoge" die Frucht einer starken Huttenischen Einwirkung auf Crotus darstellen. Was liegt nun näher, als dessen Bekanntschaft mit Lukian auch auf den ritterlichen Freund zurückzuführen? Nicht lange war es her, dass Hutten in den lukianischen Satiren ein Arsenal entdeckt hatte, das ihm schneidende Waffen gegen seine Feinde liefern konnte. Mit jener Begeisterung, die ihm eigen war, hatte er auch gleich begonnen, sie im Kampf zu erproben. Gerade in diesen Tagen aber, zwischen 1517 und 1520, waren die beiden Jugendgenossen des öfteren zusammengetroffen.[1]) Da mag Crotus durch Hutten mit Lukian bekannt geworden sein und als Niederschlag davon entstanden die 'Dialogi Septem'.

In der mehr oder minder starken Anlehnung an Lukian spiegelt sich geradezu das Verhältnis Huttens zu Crotus und seinem Werke wider. Der 'Momus' stellt den ersten zaghaften Versuch auf dem neuen Gebiete dar. Die sklavische Abhängigkeit von Lukian in Hinsicht auf Personenwahl und Anlage des Dialogs wie der aus dem „Icaromenipp" wörtlich übersetzte Ausruf des Momus (§ 27)[2])

[1]) Vgl. W. Brecht a. a. O. S. 223 und besond. 209 ff.

[2]) Vgl. dazu die Bemerkung von W. Brecht a. a. O. S. 191.

lassen eine Mitarbeit Huttens ausgeschlossen erscheinen, ein Ergebnis, das sich mit dem von Brecht gewonnenen genau deckt[1]). In gleicher Weise tritt im 'Carolus' zwar eine Uebereinstimmung mit dem 'Phalarismus' zu Tage[2]), während wegen der vielen, wortgetreu übernommenen Stellen aus der „Nekyomantie" ein persönliches Zusammenwirken mit Hutten hier ebenso unwahrscheinlich ist wie in dem Dialog 'Pugna Pietatis et Superstitionis'[3]). Denn Hutten lässt sich wohl anregen, ganze Partien aber einfach herüberzunehmen liegt ihm vollkommen fern und widerspricht auch durchaus seinem Charakter.

Anders jedoch liegt die Sache beim 'Conciliabulum'. Hier schaltet Crotus plötzlich souverän mit der von Lukian entlehnten Idee, wörtliche Anleihen fehlen gänzlich. Wir sehen darin eine klare Bestätigung von W. Brechts Vermutung: „Bei diesem Sachverhalte erscheint eine Mitwirkung Huttens am Conc. von vornherein höchst wahrscheinlich; mag er nun geradezu mitgearbeitet oder nur bei der Konzeption Crotus über die Schulter geblickt haben" (a. a. O. S. 211). Was Crotus dabei von Hutten gelernt hat, zeigt er in den beiden letzten Dialogen, in denen er seinem Freund ein herrliches Denkmal gesetzt hat. Auch hier beschränkt sich die Abhängigkeit von Lukian nur auf einen übernommenen Gedanken — Lukian und Hutten als Verfechter der Wahrheit —, im übrigen aber steht der Dialog des Crotus jetzt auf seiner vollen Höhe: mit dem Huttenschen Pathos vereinigt er echt Huttensche Lebendigkeit.

So fügt unsere Untersuchung den Schlusstein in das Gebäude, das W. Brecht aus historischen und stilistischen Argumenten aufgebaut hat.

---

[1]) Vgl. W. Brecht a. a. O. S. 191 unten.
[2]) Vgl. W. Brecht a. a. O. S. 192 f.
[3]) Vgl. dazu W. Brecht a. a. O. S. 194 f.

Sulzbach i. Obpf. **Albert Bauer.**

Verzeichnis der Drucke der Historia Septem Sapientum Rome.

Im Folgenden soll versucht werden, eine genaue Uebersicht über alle uns überkommenen Drucke der lateinischen *Historia Septem Sapientum Rome* herzustellen.

Eine solche Zusammenstellung ist nötig geworden durch die verwirrende Menge von Beschreibungen einzelner Exemplare, die in Bibliographien nicht selten infolge falscher Nachrichten ungenau gekennzeichnet sind. So kam es zur Bildung von Ausgaben, die in Wirklichkeit niemals das Licht der Welt erblickt haben, Die Ursache dieser Verwirrung lag in der grossen Seltenheit der in Betracht kommenden Drucke, die zumeist über Deutschland, Holland und England zerstreut sind.

Durch persönliche Einsichtnahme von vielen in Deutschland vorhandenen Drucken, sowie durch Vergleich derselben mit den Exemplaren in London (Brit. Mus.), Oxford (Bodleiana) und Cambridge (Univ. Bibl.) ist es mir möglich geworden, eine genaue Sichtung aller Drucke vorzunehmen. Nur in wenigen Fällen war ich darauf angewiesen, mir brieflich Auskunft zu erbitten, für deren bereitwillige Erteilung ich meinen Helfern (sie sollen an den einzelnen Stellen genannt werden) meinen wärmsten Dank aussprechen möchte.

Von den 10 aufgestellten Typen habe ich, mit einer einzigen Ausnahme, alle selbst in mindestens einem Exemplare gesehen. Es stammen daher auch alle gegebenen Beschreibungen (ausser bei Nr. 4) von mir selbst und zwar jeweils nach dem ersten angeführten Exemplare. Bei der Datierung der Drucke ohne Jahr habe ich mich fast durchaus,

unter Verzicht auf eigenes Urteil, auf die besten Inkunabelbeschreibungen berufen. Das gleiche gilt für die Feststellung der Person des Druckers.

Ein lateinischer Druck musste bei dieser Aufzählung völlig ausser Acht gelassen werden, nämlich der *Ludus Septem Sapientum* des Modius (Frankfurt a. M. ca. 1560). Derselbe ist eine Uebersetzung aus dem Deutschen, gehört also nicht in die Reihe der Wiegendrucke.

Es sollen zunächst die undatierten und dann die dadierten Drucke zur Sprache kommen. Ein dritter Abschnitt wird schliesslich die Diskussion einiger weniger Exemplare enthalten, die in Katalogen nur sehr ungenau bezeichnet sind, deren Identifikation mit den anderen Typen mir jedoch zum Teil, denke ich, gelungen ist.

Die beste bisherige Darstellung des hier behandelten Materials stammt von Gg. Buchner, in seiner Dissertation *Die Historia Septem Sapientum nach der Innsbrucker Handschrift vom Jahre 1342*[1]), auf dessen Nummern ich mich jeweils beziehe. Ergänzt — wenn auch nicht immer glücklich — wurde sie von demselben in Herrigs Archiv Bd. CXIII (1904) p. 301 und durch Dick in seinen *Gesta Romanorum*[2]), p. XII Anm.

NB! Alle mit Sternchen (*) versehenen Exemplare habe ich selbst gesehen.

I. Undatierte Drucke.

1. *Incipit historia septem sapientū Rome.* || *[P]oncianus regnauit in urbe roma pru||dens valde qui accepit uxorem filiam* || *regis pulchram . . . etc.* (fol. 1r).

fol. 70v: *Explicit historia septem sapientū rome* || *Honorem dei et marie semperqz cole.* Fol. 71v und fol. 72: leer.

4°, got., 71 Druckblätter, 26 Zeilen; ohne Bezeichnung der Bogenlagen oder Bll., ohne Holzschn., o. O. u. J.

---

[1]) Erlanger Beitr. z. engl. Philologie, V. 1889, p. 4 f.

[2]) Erlanger Beitr. VII, 1890.

Das Buch wird jetzt[1]) dem Drucker des *Augustinus de Fide* in Köln, d. i. wahrscheinlich Goswin Gops, zugeschrieben; vgl. M. Murko[2]), Copinger[3]) Nr. 8722 und *Cat. XV. Cent. B. M.*[4]) Part. I. p. 232, woselbst das Datum des Druckes auf 1473 festgelegt ist.

Dies die älteste aller überkommenen Ausgaben. Sie ist zugleich die in den meisten Exemplaren erhaltene. Solche finden sich in München, *Hof- und Staatsbibliothek sowie *Universitätsbibliothek, ferner, nach Voulliéme[5]), in Berlin, Dresden, Gotha, Göttingen, Stuttgart und Wien, nach Loiseleur-Deslongchamps[6]) in Paris, Bibl. Nat., nach Buchner[7]) in der Bibl. Mazarine, ausserdem noch in Upsala.[8])

Im *Londoner Exemplar (B. M.) fehlt Blatt 65 und 72 (das letzte leere), was vor Drucklegung des *Catalogue of Printed Books*[9]) — 1895 — noch nicht bemerkt worden

---

[1]) Von früheren Vermutungen führe ich an: a) Brunet, V. p. 294 sagt, der Druck *paraît être fait à Cologne par Jean Veldener, vers 1475;* er gibt dabei einer Notiz aus dem Katalog Borluut Raum, in der Gosw. Gops als Drucker genannt wird. — b) In dem Exemplar der Münchener Universitäts-Bibliothek findet sich ein interessanter Eintrag des englischen Buchhändlers Alex. Horne: *Several Bibliographers have announced this Book as being printed by Ulric Zell about 1470. But they are greatly mistaken, as it is printed by Arnoldus Ther Hörnen at Cologne between 1467 and 1470. In the abbey of Medlingen there is a treatise* De origine Nobilitatis *printed by the same Printer upon exactly the very same type in 1467.*

[2]) In den Sitzungsberichten der Wiener Akademie, phil.-hist. Cl., Bd. CXXII, 1890, X. Abhandlung, p. 17.

[3]) W. A. Copinger, *Supplement to Hain's Repertorium Bibliographicum,* Part I,, Lond. 1895.

[4]) Catalogue of Books printed in the XVth Century, now in the Brit. Mus., Part. I., Lond. 1908.

[5]) *Der Buchdruck Kölns,* Publ. d. Ges. f. rhein. Geschichtsk. XXIV, Nr. 586.

[6]) *Essai sur les Fables Indiennes,* Paris 1838, p. 91, Anm. 3.

[7]) Herrigs Archiv, Bd. CXIII, 1904, p. 301.

[8]) Vgl. Collijn, *Katalog der Incunabeln der K. Univ.-Bibl. zu Upsala,* 1907, p. 171.

[9]) Darin zu finden unter: *Rome, the Seven Wise Masters.*

war; daher dort irrtümlicherweise die Angabe von nur 70 Blättern. Hain[1]) 8722. Buchner Nr. 1.

2. *Incipit historia septem sapientū Rome* ‖ *Peticio vxoris ponciani imperatoris moribū* ‖ *da in lecto iacentis* ‖ *[P]Oncian9 regnauit in vrbe roma* ‖ *prudens valde* . . . etc. (fol. 2r). Voraus geht: fol. 1r: leer; fol. 1v: ganzseitiger Holzschnitt.

fol. 79r: *Explicit hystoria septem sapientū rome* ‖ *Honorem dei et marie semperqz cole.* Fol. 79v und fol. 80: leer.

4°, got. 80 Bll., Bogenlag. a—k (je 8); Normalseite mit 27 Teilen (nur 3mal 28, 13mal weniger als 27); 18 ganzseitige Holzschnitte aus 4 sich wiederholenden Typen.

Das einzige mir bekannte vollständige Exemplar befindet sich in *Oxford (Bodleiana); dasselbe ist den Forschern bisher anscheinend entgangen. Gleichwohl ist das Buch bereits beschrieben und zwar in den *Annales de la Typographie Néerlandaise* von M. F. A. G. Campbell[2]) (Nr. 947), nämlich nach der unvollständigen Ausgabe der *Cambriger Univers. Bibl. In derselben fehlen 7 Bll. (fol. 11, 12, 13, 14, 51, 57 und 80). Eine Merkwürdigkeit bietet der Anfang, indem der Rubrikator den Initial C statt P einsetzte, so dass man *Concianus* liest. — Nach Mitteilurg des Auskunftsbureaus deutscher Bibliotheken besitzt auch die Bibliothek der Grossen Kirche zu Emden diesen Druck. Der Londoner Buchhändler Quaritsch besass ein viertes[3]) Exemplar im Jahre 1887/88, wie aus seinem *General Catalogue of Books* hervorgeht. Noch i. J. 1890 lese ich dasselbe in seinem *Catalogue of Mediaeval Literature* (p. 35)[4]) angezeigt.

---

[1]) *Repertorium bibliographicum Ludovici Hain*, Stuttg.-Paris 1831.

[2]) La Haye 1874.

[3]) Einer gütigen Mitteilung des Herrn Madan, Bibliothekar der Bodleiana, zufolge befindet sich das dortige Exemplar schon seit 1835 in dieser Bibliothek. Die Identität mit Qu.'s Exemplar ist also ausgeschlossen. Dass Qu. auch nicht das Cambridger Exemplar gemeint hat, erhellt daraus, dass er ein vollständiges Buch beschreibt.

[4]) Die von ihm gegebene Beschreibung wird später noch von Interesse sein: *Incipit historia septem sapientū Rome . . . 4°, Goth. letters, 79 leaves, 27 lines per page; with 4 fullpage woodcuts, multiplied by repetition to 18; a few letters torn away in the eighth leaf; blue morocco, gilt edges, very rare sine nota (Gouda, Gher. Leeu 1479/80).*

Zur Datierung besagt ein Eintrag des bekannten Inkunabelforschers Henry Bradshaw[1]) in dem Cambridger Exemplar: *Type No. 2, Gouda, Ger. Leeu, 1474—1482.* Es ist wohl auf Grund der Holzschnitte, dass Campbell das Datum in das letzte Drittel dieses Zeitraumes rückt, nämlich zwischen 1479 und 1481. Nun hat aber Ger. Leeu im Jahre 1479 auch eine niederländische Ausgabe der *Sieben Weisen* aufgelegt,[2]) die sich als Uebersetzung aus dem lat. Inkunabeltexte erweist. Da nun die Wahrscheinlichkeit dafür spricht, dass der Verleger seine **eigene** Ausgabe übersetzt hat, kann der lateinische Druck wohl auch nicht später als 1479 entstanden sein.

3. Eine Parallelausgabe[3]) zu No. 1:

Incipit hystoria septem sapientū Rome ‖ *[P]Oncian⁹ regnauit in vrbe roma pru‖dens valde* . . . etc. (fol. 1r).

fol. 70v: *Explicit hystoria septē sapiētū rome* ‖ *Honorem dei et marie semperque cole.*

fol. 71r: *Hic finiuntur quedam narraciones.* Folgt Inhaltsverzeichnis.

fol. 71v: leer.

4°, got., 71 Textblätter, 26 Zeilen, ohne Bezeichnung der Bogenlagen oder Bll., ohne Holzschnitte im Text, o. O. u. J.

Das einzige bisher bekannt gewordene Exemplar dieses Druckes befindet sich im *Brit. Museum, auf welches denn die Bibliographen Bezug nahmen: Loiseleur (a. a. O.), der sich auf eine Mitteilung von Th. Wright stützt, und nach ihm Grässe[4]) (p. 363 b) und Goedeke (Grundriss, 1.349). Dieses Büchlein in London besitzt vor dem ersten Textblatte noch ein weiteres Blatt, dessen Rückseite einen ganzseitigen Holzschnitt (Herkules mit Wappen) aufweist. Ein zweites Exemplar, das ich auf der *K. öffentl. Bibl. in Dresden vorfinde, hat dieses Vorsatzblatt nicht.

---

[1]) Ehemaliger Bibliothekar der Universität Cambridge.

[2]) *Die hystorie van die seven wijse mannen van romen.* Im Faksimiledruck neu aufgelegt durch A. J. Botermans, Haarlem [1898].

[3]) Diese Ausgabe entspricht dem Druck Nr. 1 bei völlig gleichem Text genau Seite für Seite. Nur in Orthographie und Abkürzungen ist sie selbständig.

[4]) *Trésor de Livres rares et precieux,* Tome IV, Dresden 1864.

Zur Datierung: Campbell (a. a. O.), der mit No. 946 offenbar diesen Druck im Auge hat, zitiert nach dem Katalog von Kloss: *Deventer, Rich. Paffroet, vers 1476* (übrigens anscheinend nach einem Original **ohne** den Herkules!). Der gleiche Drucker wird auch von Proctor[1]), Vol. II. p. 659 angenommen. Nach der bei ihm enthaltenen Liste von datierten Drucken Paffroets muss jedoch das von C. angenommene Jahr als etwas zu früh erscheinen. So ist sicherlich das im Katalog des Brit. Mus. angegebene Jahr 1480 oder etwas später dem tatsächlichen Verhalte mehr entsprechend. Buchner No. 2.

4. *Incipit historia septem sa*‖*pientum siome (!)* ‖ *Oncianus* ‖ fol. 1r).

fol. 46r col. 1. Z. 12: *Explicit historia septē* ‖ *sapientū albie impressa* ‖ *ad morūv irorū mulie*‖*rūque emēdationē:* ‖ *deo gratias* ‖. Folgt Inhaltsangabe, die endet (col. 2): *Et sic est finis* ‖.

fol. 46v: leer.

Folio, röm., 46 Bll., 34 Zeil., 2 Col., o. J.

So beschrieben bei Boelling[2]) p. 167 nach dem der K. Bibliothek in Kopenhagen gehörigen Exemplar. Dabei wird als Drucker Joh. Neumeister in Albi (Savoyen) genannt und der Druck durch Typenvergleichung mit einem Faksimile bei Thierry-Poux[3]) auf das Jahr 1481 ca. angesetzt. Loiseleur (a. a. O.) meldet das auf der Arsenalbibl. zu Paris befindliche Exemplar. Hain 8723, Buchner No. 4.

5. *In hoc opusculo sunt subtilitates* ‖ *septē sapientū rome valde pervtiles* (fol. 1r). fol. 1v: leer.

fol. 2r: *Incipit hystoria septem sapientū rome* ‖ *[ ]Oncianus regnauit in vrbe roma prudens valde qi* ‖ *accepit vxorem filiam regis pulchrā ac pre omnibus* ‖ *graciosam quā multum dilexit que ab eo concepit et* ‖ *pulcherimū filiuz genuit cui nomē dioclecianus im*‖*posuit* . . . etc.

---

[1]) *An Index to the early printed Books in the Brit. Mus., with notes of those in the Bodleian Library,* Lond. 1898.

[2]) *Index librorum saeculo XVmo impressorum, quorum exempla possidet Bibliotheca regia Hafnensis;* in Chr. Brunn, *Aarsberetninger og meddelser fra det store Kong. Bibl.* Kjobenh. 1898.

[3]) *Premiers Monuments de l'imprimerie en France,* tab. XVIII, No. 6.

fol. 37v, 7.31: *Deo gratias.*

fol. 38r: *Septem fuerūt qui inter ōēs sapientes principatū optinuis‖se dicuntur. Bias primēsis. Tales millesius* . . . etc. Z. 6: *Hic finiūtur quedā narrationes: Narratio* . . . etc.

fol. 38v: leer.

8°, 38 Druckblätter, 37 Zeil., got., Bogenlage a—e, o. O. u. J.

Ein Exemplar im *Brit. Museum. Brunet (V, p. 294) erwähnt ein solches auf der Bibl. Mazarine zu Paris, das Buchner[1]) wieder anführt. Das in Besançon befindliche unvollständige Exemplar führte zur Identifizierung des Druckers, Guillaume Balsarin aus Lyon[2]), dessen Presse auch Proctor (Vol. II, p. 618) das Büchlein zuschreibt; er ordnet es nach einem datierten Drucke von 1488 ein, während der Katalog des Br. Mus. das Jahr 1495 annimmt.

II. Datierte Drucke.

Als ältester Druck mit Datum wird genannt: Historia calumnie novercalis que septem sapientum inscribitur. Antwerpie per Ger. Leeu MCCCCLXXXIX, 4° mit Holz-

[1]) Herrigs Archiv, Bd. CXIII (1904) p. 301. Man hüte sich, das dort an zweiter Stelle beschriebene Exemplar für eine variierte Ausgabe dieses Druckes No. 5 zu halten. Denn nach B. hätte das Büchlein (No. 588) der Bibl. Maz. auf fol. 2r *que accepit* statt *qui accepit* und *dioclesianus* statt *dioclecianus;* ferner läßt B. den Nebensatz *quam multum dilexit* völlig weg und fährt fort mit *qui ab eo concepit* statt des obigen *que ab eo*... Für das Schlussblatt gibt B. nur die Inhaltsangabe an, ohne der vorausgehenden Aufzählung der griechischen Sieben Weisen Erwähnung zu tun. — Die mitgeteilte Seitenzahl jedoch, wie der gleichlautende Titel und Schluss liessen mich vermuten, dass B.'s Original mit dem des Br. Mus. identisch sein müsse. Eine diesbezügliche Anfrage bei Herrn M. Bouteron, Attaché an der Bibl. des *Institut de France,* wurde mir in liebenswürdigster Weise durch eine genaue Beschreibung des Pariser Büchleins beantwortet, die in allen Einzelheiten mit den für Nr. 5 gegebenen Merkmalen übereinstimmt. Man vgl. auch dazu: P. Marais et A. Dufresne de Saint-Léon, *Catalogue des Incunables de la Bibl. Maz.,* Paris 1898, p. 744.

[2]) Vgl. Aug. Castan, *Catalogue des Incunables de la Bibliothèque publique de Besançon,* 1893, p. 638.

schn. Dies der von Lambinet, tome II, p. 281 gegebene Titel, angeblich nach einem auf der damaligen Bibl. Impériale zu Paris befindlichen Exemplar, das nochmals von Campbell (No. 949) erwähnt wird. Auf eine von mir in Paris gemachte Anfrage erhielt ich den Bescheid, dass diese Ausgabe dort nicht vorhanden sei und wahrscheinlich überhaupt nicht existiere.[1]) Es wird wohl eine Verwechslung vorliegen, verursacht durch den folgenden Druck:

6. *Historia de Calūnia nouercali* ‖ *Prefatio* ‖ *Composita pridem calūnie nouercalis historia qz septē* ‖ *sapientum dicitur* . . . etc. (fol. 1r).
fol. 1v: *Historia Calumnie nouercalis que septem sa*‖*pientū inscribitur. qz ab ijs sit refutata Jncipit.* Folgt grosser Holzschnitt.
fol. 55v: *Explicit historia calumnie nouarcalis (!) impressa antwerpie* ‖ *per me Gerardū leeu Anno domini MCCCCXC VI. die* ‖ *mensis nouembris.*

4°, got., 55 Bll., meist 35 Zeil., 35 Holzschn. (12 Typen). Vorhanden in *München, Hof- und Staatsbibliothek (beschrieben bei Hain No. 8724), in Göttingen (vgl. Goedeke, Grundr. I, 349), in Paris, Bibl. Nat. (vgl. Ebert[2]) Nr. 15581, Keller[3]) p. XXXI ff. und Loiseleur p. 91, Anm. 3), in Deventer, Comunalbibl. (vgl. Campbell Nr. 950) und ehemals in der Bibl. des Earl of Spencer zu Althorp (vgl. Dibdin, *Aedes Althorpianae,* Lond. 1822, Suppl. p. 148 ff., woselbst einige Faksimile der Holzschnitte).

Campbell beschreibt eine Abart des Buches, in der auf Bl. 1 Recto und Verso vertauscht sind, der Text also mit *Historia Calumnie nouercalis* beginnt. Das dazu passende Original ist wohl — nach Botermans[4]) — in der Kgl. Bibliothek zu Haag aufbewahrt; denn Campbell war selbst

---

[1]) Herr P. Lacombe, Bibliothécaire honoraire der Bibl. Nat. hatte die grosse Freundlichkeit, mir diese Auskunft zu geben, zugleich mit dem Bemerken, dass Herr Polain, der Fortsetzer des Kataloges Pellechet, derselben Ansicht sei.

[2]) Allg. Bibliogr. Lexikon, Leipzig 1821—1830.

[3]) A. H. Keller, Li Romans des Sept Sages, Tübingen 1836.

[4]) A. J. Botermans, Die hystorie van die seven wijse mannen van romen. Proefschrift. Haarlem 1898.

in Haag Bibliothekar gewesen. Auch Brüssel besitzt nach B. ein Exemplar der einen oder anderen Art.

Ein Irrtum ist bei diesem Buche untergelaufen, indem verschiedene Bibliographen durch Zusammenlesen der Jahreszahl mit dem Monatstage das Druckjahr 1496 annahmen.[1])

7. *Historia septem sa* || *pientum Rome.* || (fol. 1r).
fol. 1v: Holzschnitt.
fol. 2r: *Historia septē sapientū Ro* || *me* *Ↄtenens narrationes iocundissimas, lectorem maximopere* || *delectantes,* und || *per quas* ... etc.
fol. 50r: *Finit liber Historia Septē* || *Sapientum Rome inscriptus Anno salutis MCCCCXC* || *per me Johannez Koelhof de lubeck Colonie ciuē impressus* ||. Dazu ein kurzes Nachwort: *Est tamē notandū*... etc.
fol. 50v: Heraldisches Wappen, gehalten von einem Adler und einem Löwen, über deren Häuptern die Buchstaben **i** und **k** zu lesen sind.

4°, got., 50 Druckblätter, 34—37 Zeil., Bogenlag. a—h, 23 Holzschn. (12 Typen).

Diese Kölner Ausgabe von Johannes Koelhoff dem Aelteren ist vertreten im *Brit. Mus., in *Cambridge, Un. Bibl., in Oxford (Bodleiana)[2]) und in der K. Bibl. zu Berlin (nach Voulliéme [3]) No. 587). Hain 8725, Buchner No. 5.

8. *Historia Septem Sapientum Rome* (fol. 1r).
fol. 1v: leer.
fol. 2r; *Historia septem sapientum rome conteæ(!)* || *ens narrationes iocundissimas* . . . etc.
fol. 46v: *Finit liber Historia Septem sapientum* || *Rome inscriptus Anno salutis MCCCCXCV* || *per me Christianū Snellaert delft impress9.* || Nachwort wie bei No. 7; Schluss; *Delf in Hollandia.*

4°, got., 46 Bll., 36 Zeil., Bogenlag. a—h, 15 ganzseitige Holzschnitte (4 Typen, von denen 2 merkwürdig grob gezeichnete je nur einmal vertreten sind).

Ein Exemplar befindet sich auf der *Münchener Hof-

---

[1]) So z. B. bei Dibdin (a. a. O.), Panzer, *Annales Typographici*, Norimbergae 1793, Vol. I, p. 13, und bei Murko, Sitzungsbericht der Wiener Akademie, phil.-hist. Cl., Bd. CXXII, 1890, p. 83, Anm. 1.

[2]) Vgl. Proctor, An Index, Vol. I, p. 87.

[3]) Die Inkunabeln der Kgl. Bibliothek, etc. XXX. Beiheft zum Zentralblatt für Bibliothekswesen, Leipzig 1906, p. 41.

und Staatsbibl., enthalten in dem Sammelbande *Inc. c. a. 948* als 4. Stück. Der Druck ist bereits erwähnt bei Maittaire [1]) und nach ihm von Ebert (No. 13583), Hain (8726), Brunet (V, p. 295), Grässe (p. 364 a) und anderen, wohl nach dem bei Campbell No. 951 aufgeführten Pariser Exemplar. Buchner No. 6.

9. *Pontianus* ‖ *Dicta aut facta septem Sapientum, miro quo* ‖ *dam artificio in se complectens: cum para* ‖ *bolis ac similitudinibus, haud* ‖ *spernendis, que lectorem* ‖ *mediocriter eru* ‖ *ditum oble* ‖ *ctabūt.* (fol. 1r).

fol. 1v: ganzseit. Holzschnitt.

fol. 2r: *Historie septem sapientum [vt cum vulgo loquar] ex* ‖ *Romanorū gestis partim excerpte, hic subnotan* ‖ *tur cum earum similitudinibus ac exemplis.* ‖ *[P]Oncianus regnauit* ‖ . . . etc.

fol. 46r, Z. 23: *Finis Argentine Anno XII* ‖ *T. O.*

4°, got., 46 Bll., meist 37 Zeilen, Bogenlag. A—J. 28 Holzschn. (18 Typen).

Das Buch ist zu finden im *Brit. Museum, auf der *Wiener Hofbibliothek sowie, laut persönlicher gütiger Mitteilung durch Herrn Geheimrat Prof. Dr. Varnhagen, auf der Erlanger Univ. Bibl. In dem der *Münchener Hof- und Staatsbibliothek gehörenden Exemplar fehlen 4 Blätter.[2]) Letzteres ist in dem Sammelbande *A. lat. b. 550* an dritter Stelle eingebunden, wobei ein anderer Strassburger Druck aus d. J. 1512 als erstes Stück vorausgeht. Buchner No. 7.

10. *Pontianus* ‖ *Dicta aut facta Sapientem (!)* ‖ *miro quodam artist [. . .]*[3]) *in se complec* ‖ *tens, cum parabolis ac sumlitudinibus (!) haud* ‖ *spernendis. que lectorem mediocriter* ‖ *eruditum oblectabum (!).* ‖ Darunter ein kleiner Holzschnitt (fol. 1r).

fol. 1v: leer.

fol. 2r: *Historie septem sapientū (ut cum vulgo loquar) ex* ‖ *Romanorū gestis partim excerpte . . .*

fol. 46r, Z. 21: *Finis Wieentis. Anno dn̄i 1526.*

4°, got., 46 Bll., 37 Zeil., Bogenl. A—J, 27 Holzschn. (16 Typen).

---

[1]) *Annales typographici,* Amstelodami, Vol. V. 1733, Pars II, p. 551.

[2]) Nämlich E4, J2, J3, J4.

[3]) Durch Beschädigung des Papiers sind hier 2 oder 3 Buchstaben unleserlich geworden.

Der Druck ist nach dem einzigen bis jetzt bekannten Exemplar der *Wiener Hofbibliothek von Mussafia[1]) beschrieben, jedoch ziemlich ungenau. Auch der von H. Gusztáv[2]) gegebene Titel ist nicht ganz richtig. Den Wortlaut von Mussafia hat Buchner abgedruckt. — Das Büchlein stellt im Druck wie in den Holzschnitten eine sehr schlechte Wiedergabe von No. 9 dar; zumeist entsprechen sich die Seiten genau.

III. Drucke, die auf Bibliotheken nicht nachgewiesen sind.

a) Brunet V, p. 294 zitiert 1863 aus dem Kataloge Heber eine Ausgabe *sina ulla nota, sed Antwerpiae, circa 1480*, die für 11 sh verkauft wurde.

b) Aus demselben Kataloge meldet Brunet eine weitere Ausgabe *4°, circa 1496*, die für 9 sh verkauft wurde.

c) In White Knights Auktionskatalog 1819 wird folgendes Exemplar beschrieben: No. 3735, *Romae, Historia Septem Sapientum, a very ancient edition, without date, place or printer, fine copy, red morocco.* Dazu wird (im Exemplar des Brit. Mus.) handschriftlich der Londoner Buchhändler Triphook als Käufer genannt; Preis £ 10, 15 sh.

d) In demselben Kataloge: Nr. 3736, — *Alia Editio, with curious woodcuts, blue morocco, sine ulla nota.* Käufer war der Bibliophile Hibbert für ebenfalls £ 10, 15 sh.

Was die beiden Drucke des Kataloges Heber anlangt, von denen der letztere auch bei Grässe (p. 364[a]), der erstere bei Grässe (a. a. O.), Campbell (948) und Buchner (Nr. 3) genannt wird, so sind die Angaben leider so spärlich, dass wir höchstens Vermutungen über sie wagen dürfen. Unter den bisher genannten Drucken ohne Datum kämen für a) unsere Nr. 1, 2 und 3 in Betracht, die zwar nicht in Antwerpen, aber doch um die angegebene Zeit gedruckt wurden. Ueberdies sind Nr. 2 und 3 niederländische Drucke. Für b) würde, der Zeit nach, nur die Lyoner Ausgabe No. 5

---

[1]) Jahrbuch für rom. u. engl. Lit. Bd. 4, p. 174, Anm. 1.

[2]) Régi Magyar Kömyvtár, szerkeszti Heinr. Gusztáv; 5. Poncianus Historiaja becs 1573 (Budapest 1898), p. 36.

entsprechend sein. Leider war mir der Katalog der Sammlung Heber im Brit. Mus. nicht zugänglich, so dass eine Nachprüfung nicht erfolgen konnte.

Während es nun immerhin möglich ist, dass a) und b) einen uns verloren gegangenen Typus vorstellen, glaube ich dies jedoch bei den zwei folgenden Drucken c) und d) bestimmt in Abrede stellen zu können.

White Knights Katalog scheint genauer angelegt zu sein als der der Heberschen Sammlung. Er gibt im Falle d) *Holzschnitte* an; wir dürfen daher sicher sein, dass im ersteren Büchlein, wo sich ein derartiger Vermerk nicht findet, auch wirklich keine Holzschnitte vorhanden waren. Es bleibt daher für c) die Möglichkeit, dass No. 1, 3, 4 und 5 zutreffend sind. Nun besitzt aber das Brit. Mus. ein Exemplar von No. 3 (in der Grenville Library), das genau entsprechend der Angabe White Knights in rotes Maroquinleder gebunden ist. Die Wahrscheinlichkeit, dass es sich hier um das gleiche Exemplar handelt, wird noch bestätigt durch einen Bleistifteintrag in dem Buche: *White Knight £ 10, 15 sh.* Dass W. den vorausgehenden Herkules nicht berücksichtigt hat, erscheint mir unbedenklich, da derselbe, im Gegensatz zu anderen Holzschnitten, ausser jedem Zusammenhang mit dem Inhalt des Buches steht.

Die Nr. 3736, also d), im Gegenteil, hat, wie wir sahen, *curious woodcuts* und ist in blaues Maroquinleder gebunden. Hier sei auf die oben aus Quaritschs Katalog zitierte Beschreibung seines Exemplares von Druck No. 2 verwiesen. Auch dort der blaue Maroquineinband eines Buches, das Holzschnitte aufweist. Man wird die grosse Wahrscheinlichkeit der Identität beider Exemplare zugeben müssen, zumal ich aus eigener Anschauung konstatieren kann, dass die Holzschnitte von No. 2 wegen ihrer grobkörnigen und grotesken Ausführung sehr wohl das Attribut *curious* verdienen. White Knights Exemplar ist eben später in den Besitz des Buchhändlers Quaritsch übergegangen

Tabelle der Drucke.

No.	Ort	Jahr	Drucker	Buchstaben	Blätter	Zeilen	Holzschnitt.	Format
1	Köln	1473 ca.	Gosw. Gops (?)	got.	72	26	—	4°
2	Gouda	1479	Ger. Leeu	got.	80	27	18	4°
3	Deventer	1480 ca.	Rich. Paffroet	got.	71	26	—	4°
4	Albi	1481 ca.	Joh. Neumeister	röm.	46	34	—	2°
5	Lyon	nach 1488	Guill. Balzarin	got.	38	37	—	8°
6	Antwerpen	1490	Ger. Leeu	got.	55	35	35	4°
7	Köln	1490	Joh. Koelhoff	got.	50	34—37	23	4°
8	Delft	1495	Chr. Snellaert	got.	46	36	15	4°
9	Strassburg	1512	?	got.	46	37	28	4°
10	Wien	1526	?	got.	46	37	27	4°

München. **Fritz Moldenhauer.**

Niederländer und Oberländer.

Unter diesem Titel hat O. Behaghel in PBB. 42 (1917) 560 eine Miszelle veröffentlicht, in der auf ein angeblich unbeachtetes Zeugnis bei Berthold von Regensburg 1, 250 f. hingewiesen wird für die Tatsache, dass Niederdeutsche auch in mündlicher Rede dem Hochdeutschen zugestrebt haben. Dieses Zeugnis ist keineswegs unbekannt, sondern ausführlich mit ähnlichen Zeugnissen bei Berthold behandelt in Adolf Socins' Buch „Schriftsprache und Dialekte“ S. 109 bis 112.

München. **Friedrich Wilhelm.**

Das Margarethenleben Wetzels von Bernau.

Rudolf von Ems sagt in seinem Alexander V. 3259 f. (V. Junk PBB. 29, 426): *sante Margareten leben hat uns gevuoge vür gegeben min vriunt her Wetzel, des gihe ich.* Diese Margarethenlegende glaubte K. Bartsch in einem Bruchstück wiedergefunden zu haben, das in schönen kunstfertigen Versen die Marter der Heiligen schildert und für die Herzogin Clementia von Zähringen verfasst wurde (vgl. Germ. Stud. [1872] 1 f.). Da entdeckte 1888 K. Zwierzina in der Hs. W. VI 18 des Konstanzer Stadtarchivs Wetzels Gedicht und stellte ZfdA. 37 (1888) 130 f. fest, dass die von Bartsch veröffentlichten Fragmente nicht dem Gedicht Wetzels angehören. Für alles übrige verwies Zwierzina auf seine Ausgabe von Wetzels Gedicht, die nun schon 30 Jahre auf sich warten lässt. Von Germanisten scheint ausser Jakob Baechtold die Hs. von Konstanz niemand eingesehen zu haben. In den „Zusätzen und Verbesserungen" zu seiner „Geschichte der Deutschen Literatur in der Schweiz" 1892 S. 207 berichtete Baechtold, dass der Dichter sich Wetzel von Pernowe nenne. Ein Bernau liege im Kanton Aargau, ein anderes am Bodensee. Das ist alles, was über Wetzels Gedicht seit seiner Entdeckung bekannt wurde. Selbst einem ausgezeichneten Werk, wie Friedrich Vogts mittelhochdeutscher Literatur in H. Pauls Grundriss, ist diese versteckte Notiz Baechtolds entgangen.

Ich habe mir, um Wetzels Gedicht kennen zu lernen, die Konstanzer Hs. nach München auf die Universitätsbibliothek kommen lassen[1]) und — war enttäuscht. Ich begreife, weshalb Zwierzina mit seiner Ausgabe zögert: Der Text ist in einem erbärmlichen Zustand und nur der, dessen Steckenpferd Konjekturalkritik ist, wird an ihm seine Freude haben. Aber enttäuscht war ich auch über den Dichter. Für ihn wäre es besser gewesen, sein Werk wäre nicht entdeckt worden.

Ich lasse unten den Eingang des Gedichtes, soweit er literarisch wichtig ist, in diplomatischem Abdruck folgen[2]) und gebe dann den Schluss des Ganzen. Wir lernen Wetzel als einen Mann kennen, den ähnliche Stimmungen überkamen, wie seinen Freund Rudolf von Ems, als er Barlaam und Josaphat zu dichten begann. Er stammte aus Bernau — welchem muss noch entschieden werden — und hatte schon vor seiner Margarethe geschriftstellert. Ueber diese

[1]) Für die Uebersendung der Hs. sage ich dem Vorstand des Städtischen Archivs meinen verbindlichsten Dank.

[2]) Die Verse sind in der Hs. nicht abgesetzt. Es ist nicht immer deutlich zu scheiden, ob ů oder *ŭ*, å oder *ă* geschrieben ist. Verschreibungen sind häufig. Ich mache besonders auf *r* für *z* und *v* aufmerksam. Die Hs. stammt übrigens aus der 1. Hälfte des 15. Jhdts., und nicht aus der 2. des 14.

frühere Tätigkeit denkt er wie ein *riuwesære* über seine Sünden. Vom künstlerischen Standpunkt aus wohl mit Recht, nur hätte er seine Margarethe mit einschliessen dürfen. Das Urteil Rudolfs ist mit Freundesgesinnung gefällt. Die Quelle war BHL. 5303, die dem Germanisten aus dem Gebetbuch von Muri in P. Pipers Abdruck S. 334 bis 346 bekannt ist.

(Bl. 4va)
ef můtte ze ganczer tugend ſte
der hôre vnd merke deſter me
wa mā icht gůtter dinge ſage
ſehe daz er nit dar an verzage
er antůt *(4vb)* daſ beſte wa er muge
behůte ſich vor valſcher luge
vor haſſe vnd och vor nide
vntrúw er och gar vermide
hatz herhait vn̄ ſpott
ſo ninet in vnſer herre gott
vnd all die welt beſunder
ef iſt ain michel wūder
dz wir ſo rechte arkennēt dz
wie gar Adam [1]) gotteſ vergaſſ
Do er in vberhorte
vn̄ ſin gebotte zeſtorte
do er von Eſen ſchulde
ferworchte gotteſ hulde
won er von ir rautte kam
dz er ward vngehorſam
deſ ſôltēt wir gedenkē
ſo wir die ſele ſenkent
mit tåglicher ſündē
in dz abgründe
ſo ſind wir vngehorſam
rechte alz efa vnd alz Adam
do ſy der ſchlang vᶻriet
vnd vſſ dem paradiſ ſchied
wie gar ſy gotteſ vᶻgaſſēt
do ſy dz obez aſſent
Da mit ſi aller Criſtēhait
worchtēt groſſ Arbait
Nun lauſſent wir vnſ dz zāmen
dz wir nit bild von in nemēt
wir ſůllēt gehorſam ſin gott
vnd ger haltē ſin gebott
dz frumet vnſ ewenklich
ze dem ewigē rich
vn̄ ſigēt wir Da vō vᶻstoſſen
von dem paradyſ
da ſúllēt wir wider habn̄ erſt vn̄ fliſſ
Adam vberhoret gotteſ lere vn̄ ſin gebott
So raut aber ich ſundᶻ ſpott
dz üwer hercze gerende *(5ra)* ſy
an die vil herrē namē dry
Die ze ainer warē gotthait
gelobet alle Cristenhait
dz ir gar der ſün der leme
durch ſine gůte alſo beneme
dz ir deſ werdē haileſ
vn̄ ſinez herczē taileſ
icht vᶻtailet můſſe ſin
won ef iſt ofte worden ſchin
wer rechteſ an in dinget
dz im wol gelinget
vnd jemer ſeltē miſſe gaut
Diſen gůtē wiſē raut
ir ſnne ainē krankē mā
vn̄ gert wā er nit beſſerſ kan
gebrüſſē noch bezaichnē
künne jemā baſ ge ſprechē
Dz er dē ſin dzr zů wege
wa er müg dz laut er ǎne zorn beſtǎn
hett üm gott beſſer ſin vᶻlan
ſo ſprâch er verre deſter baſ
Nū ſöllent ir aber bedenken daſ [1])
dz gott nach gottlichē ſitte
ainē jeglichē taillet mitte
ainē ſine dem ander mut

[1]) *Aus* Adamſ *geb.*

[1]) *aus* baſ *geb.*

dem drittē kunſt dem vierdē gůtt
dē fünfftē richē ſāldē hord
al ſuſſ lept ainer hie der ander dort
Hett ich oñ ſöllicher ſiñe krafft
dz ich ir berende maiſtᶻ ſchafft
ze rechte arzaigē könd
ſo welt ich ir ſtund
von mīnē kranken ſūnē
ainer ſüſſen rede begūnen
der war iſt ſüſſe vnd vmbtrogē
ich han da her vil gelogē
an aigner auētür gůtt
dz eſ beſchwåret mür den můt
Vnd dunket mich der ſel ain val
ſid ich nū han ir baider wal
ſo wil ich lugi ſtôrē
ob ir eſ gerůchē hôrē
ſo tů ich ir mit worttē kund
ain rede geware vncz an den grūd
Die nā in ſineᶻ ſchowe
Wetzel vō berñowe
vñ wil ſy berüffē vmb daſ
daſir üme wünſchēt deſter baſ
der ſele haile hin ze gott
wünſchēt och dz üweꝛ botte
der Raine maget ſüſſe
ze gott weſē müſſe
dᶻ lebñ ich hie kündē wil
ze recht vncz an ir endeſ zil
wō derſelben rainē maget
hat mit ir marttᶻ hie bejaget
die ſy durch gottes huld laid
dz ſy ze himel dú crone trait
Er nū orē habe der höre mich
dem wil ich ſagē vñ kündē
vᶻnē erſ recht vñ ſunderware
wannē vñ wie ſy wäre
dz wil ich voh beſchaidē
ir vatter waſ ain haidē
gehaiſſē theodruſ
die bůch ſagēt v̈nſ alſuſſ
von Anthiochia waſ ſü geborē
ain kalb hatt mā ir ze gott arkorē
dar an ſtůnd iereſ vattᶻ gelob gar
deſ rechtē nā er klaine war
der aller Criſtēhait
ze himel gitt gelait
jn dem geloben lept ſuſſ
der haiden *(5va)* theodruſ
ſtätte vncz an ſin ende
dz der gelobenwende
ſich vngelobē nie bewag
Nū ſehēt wa ſin[1]) gelac
ainer tochtᶻ dü ward ie ſa
gehaiſſē Margretha
vñ waſ edel vñ ſchôn
der gůte ich jemᶻ chröne
für alleſ dz iſt mēſchvar
ob kaine můtᶻ me gebar
kind ſo recht wol geſtalt
do ſy waſ kume tageſ alt
do wōtent nahē ir herczē bi
die herrē gotteſ namē dry
vō den ward ſy enzündet
alz dü geſchrift vnſ kündet[2])
ſo dz ir hercze ſunder ſtritt
nach gotteſ miñe ze aller zitt
brā ſam deſ füreſ flam
Nū gab mā ſy ainᶻ aume
alz vattᶻ vñ můtᶻ batt
Hie wůchſ die rain gůtt magett
dü künſche mútteſ vᶻzaget
mit ſüſſē můte ane argē wan
ſo dz ir hercze wan ir gedank
vō gotteſ hulde nie gewank
Vnd ir wort werk nie oder ler
nie arwitt̄ (?)
ſy kond alwēgē dien tiefeln wider
ſtrittē
der mēgen mā vᶻlaittet hått
vñ ſv̈nder iſt alleſ miſſetaut
gen der můteſ veſtē
ez kunde nicht gebeſtē
deſ tiefelz lere vnd och ſin rautt
won wer ain feſteſ hercze haut
der enthebt ſich der dinge wol
der ſich dehain mā enthabē ſol
Dz tůt ain ſchwacheſ hercze nicht

[1]) *Danach* lip ward *getilgt* [2]) *aus* zundet *geb.*

wa daſ den veſtē mût arſicht
dē *(5vb)* laut eſ ſich licht vberkomē
daſ hand ir offte wol vᶻnomē
Vn̄ habt ſich daſ gûtt
mit rechtē lebēden mûtt
ſo verre an gott vᶻlauſſē
dz ſy der farwā ie doch ze hainer ſtund
nicht v̈berkomē kund
daſ ward arfröwet ir mūd
Nū dü maget vnwandelbäre
waſ dē gelobē ſtätte by
der aller ſünder machet fry.
N den ſelbē zittē
ſaget mā in allē landē vn̄ wittē
Von margrechetē martere groſſ
den durch gott ir blügent jugēt vᶻgoſſ
vnd vō bredict irchos den tod
nū wåre vnſ erſt bredict nott
wan wir ſind mit liſten
alle haidē vnd criſtē
alz wir wol beſchaidēt
wir ſind togē haidē
vn̄ offēlich criſtē gar
der ſele tûnd wir klaine war
maget deſ libeſ werdē rautt
wir rûchēt wie eſ der ſele gaut
dz iſt ain jåmᶻlich nott
Alz v̈nſ ie begriffet der tod
vnd beginet v̈nſ mit truwen
erſt vnſer ſünd rüwē
vnd vnſᶻ groſſe miſſetaut
o wol im ward wer denne haut
geworbē alz dü raine maget
die ſich dē tüfel hatt entſaget
vnd allē ſinē werkē
nū ſollēt ir erſte merken
die groſſe martᶻ die *(6ra)* ſy hie
dir (?) gott mit gûtē mûte enphie
eſ kom vō geſchichte alſuſ
dz der könig olibrius
der deſ landeſ here waſ
mit ſinē geſinde alz ich eſ laſz
vff ainē feld gerittē kam
da ſach er Margretham
ir ainem lenber haltē
mit ir ebenaltē
di ir geſpilē warēt
nū ſach er ſy gebarē
ſo recht tugentlichē
dz er[1]) ſy im begonde lichē
vn̄ ward ir hold vō herczē
deſ gewan ſy groſſē ſchmerczē
ſider an dē libe
er begert ir ze wibe *usw.*

Ende Bl. 12rb:

och ward ir hailger lip beſtatt
ze anthoniē in der ſtatt
vō ainē ſålgen mā
den ich nū wol genemen kan
er waſ theodimᶻ genāt
vn̄ tett v̈nſ mit der geſchrift bekant
waſ ich nū vō ir han geſaget
wan er waſ bi der rainē maget
von erſt vncz an ir endeſ zil
wᶻ nū ir martᶻ berüffē wil
beſchaidēlichᶻ vn̄ baſ
dz lauſſe ich gar ān argē haſſ
wan gott waiſſ wol dz ich eſ tåte
ob ich eſ baſ an künſtē hette
nū iſt deſ nicht dz iſt mir laid
doch han ich v̈ch gar geſait
waſ ich von ir da han geſehē geleſen
hie ſol die rede ain ende *(12va)* weſen
üwer huldē ſig genigen
vn̄ dz ir gnadē vnuᶻzigē
ſind ſy wol aller eran wert
ſid dz mī gott durch ſy gert odᶻ wert
ſo bittēt ſy mit rainē ſittē
dz ſy in vmb v̈nſ rûche bittē
er rûche hie vn̄ dort v̈nſ gebē
nach erā ſåldē rich lebn̄.

---

[1]) er *getilgt?*

München. **Friedrich W**

Erlanger Bruchstücke des Alten Passionals.

187, 75 . . . . me
87 . . . . lt
188, 4 . . . . en
5 . . . . eben
7 . . . . .n
9 . . . . wirt
16 . . . . an
17 . . . . an
18 . . . . was
26 Der bl . . . .
Daz ſin . . . .
Di ed . . . .
Duch . . . .
30 Daz m . . . .
Sich h . . . .
Vnd e . . . .
Mit g . . . .
Si zv . . . .
35 Da ſi . . . .
Vber d . . . .
Si wo . . . .
Nach i . . . .
Vnd i . . . .
40 Hora w[1]) . . . .
Waz d . . . .
Horuf . . . .
Wand . . . .
Di m . . . .
45 ertote . . . .
Wiltv . . . . [2])
Mache . . . .
Des w. . . . .
Do hie . . . .
50 Vnd v . . . .
Wand . . . .
Di vf . . . .
Paulu . . . .
Doch[3]) . . . .
55 Da im . . . .
Vnd d . . . .
Man . . . .
Vñ br . . . .
Do in . . . .
60 Sin al . . . .
Er ſch . . . .
190, 83 Liez ſich nider vf di knie[4])
Vor dem blozē ſwerte alhie
85 Do er des endes entſub
Sin hende er zv berge erhub
Sin iamereo ſufzen waz so tief
Daz im di bruſt zv tal belief
Von des herzen brvnnen
90 Der edele helt verſvnnen[5])
Al weinde zv berge ſach
Sin gebet zv gote er ſprach
Mit harte grozer innekeit
Di herzelieben criſtenheit
95 Bat er[6]) getrulich in bewarn

---

[1]) *Nur die ersten beiden Striche von* w *erhalten.* — [2]) *Vers 46—61 auch im Abklatsch auf dem Holze der Vorderseite des Vorderdeckels.* — [3]) *Nach* Doch *der erste Grundstrich von* w *oder* v. — [4]) *In der Handschrift beginnt eine neue Spalte;* L, h *und* k *ragen mit ihrer ersten Grundlinie, die rot angestrichen ist, über die Zeile; darüber steht in roter Schrift* Von ſente. — *Vers und Ueberschrift auch im Abklatsch auf dem Rücken des Bandes erhalten, durch den neuen Einband aber jetzt wieder verdeckt.* — [5]) *Vers 90 ist mitten durchgeschnitten, so dass der eine Teil den Schluss, der andere Teil den Anfang eines Bruchstückes bildet.* — [6]) *Nach* er *ein ausgewischtes* in.

191, 1 Wand er ſolde von ir varn
Vn̄ mit deme tode reiſen
Er bat di armen weiſen
Vnd di nvwen criſten
5 Mit genaden richlich vriſten
An gotes milder hute
Paulus der vil gute
Sach di vrunt alvmme ſtan
Vnd durch in groze clage han
10 Mit manigem nazzen wangen
Dar abe man ſach hangen[1])
Di zehere nach ein ander hin
Do ſprach er gutlich zv in
Lieben vrvnt min in gote
15 Wand ich hi ſal nach gots gebote
Vf erden ſin des lebens toub
So wil ich vwer vrloub
Haben got ſi vwer ſegen
Der vwer ſal mit truwen pflegē
20 Ey herre welch ein vngemach
In ſiner vrvnde herze brach
Mit gewaldes leide
Durch di hineſcheide
Daz ir vreudenrichez lieht
25 Mit ſulher iamers zu pflieht
Alda verleſchen ſolde
Paulus der gotes holde[2])
. en ſloier nam in di hant[3])
. a mite er ſelber im verban.
30 Di ougen als ouch da . . .[4])
Mit allen vreuden er ſpr . .
An ganozer tugende volle . .
Ich beuelhe minen geiſt
Herre got in dine hende
35 An des gebetes ende
Daz an im hete grozen v . . .
Stracte er den hals wiz[5])
Vor des keiſeres ritter
Des herze waz vil bitter
40 Vf in .[6]) er ſluc daz houbt im abe
Mit eines ſlages hanthabe
Daz ez von dem buche ſprano
In dem houbte wart ein clanc
Di wile ez von dem buche l. .[7])
45 Mit worten ordenlich ez rief
An ebreeſcher zvngen ſus
Ihc xpc ihc xpc
O daz minnecliche wort
Waz in ſines herzen ort
50 Alſo lieblich ergraben
Daz er ez ſtete wolde haben
An tode vnd an lebene
Do iener traf ſo ebene[8])
Vf den hals di wunde

---

[1]) *Vers 11 mitten durchgeschnitten, wie oben Vers 190, 90.* — [2]) *Von Vers 27 nur die Spitzen erhalten.* — [3]) *Vers 28 und 29 auch im Abklatsch auf dem Bruchstück 192, 21 ff. erhalten.* — [4]) *Mit Vers 30 beginnt eine neue Spalte der Handschrift;* D *ist wie eine Initiale verziert, die ersten Grundstriche von* l *und* h *sind rot angestrichen und ragen weit hinauf; im freien Raum über der Zeile in roter Schrift:* Paulo. — *Vers 191, 30—34 sind auch im Abklatsch auf dem Bruchstück nach 192, 20 erhalten.* — [5]) *Der Vers in der Mitte durchgeschnitten wie oben Vers 190, 90.* — [6]) *Der Punkt steht in der Handschrift.* — [7]) *Nur die obere Spitze des* l *erhalten, das übrige durch ein Loch zerstört.* — [8]) *Vers 53 quer durchgeschnitten wie oben Vers 11.*

55 Do lief vor blutes vnde
Di milch vñ nam iren ſwanc
Daz ſi vntz vf den ritter ſpranc
Der im ſin leben da vergoz[1])
Dar nach blut von im vloz
60 Ein michel lieht dar nidɜ ſchoz
Daz paulum alvmme ſloz
Wande ſin got hete guten ruch
Paulus nam der vrowen tuch
Vñ liez ſin blut drin loufen
65 Do er ez wol beſoufen
Von dem blute liez her ab
Der vrowen er ez wider gab
Als man dar nach wol innē wart
An ſiner heiligen hinevart[2])
70 Von der genaden vf bruch[3])
Wart ein ſo luſtlicher ruch
. . . . t grozer ſuzekeit[4])
. mb den licham do vil breit
. . . dirre mort waz ergan
75 Di rittere liezen ez beſtan
. . . gen vrolich in di ſtat[5])
. . . . e in zv gegen trat
. . . . paulus den ſloier bat
Vñ bat ir ſagen di mere[6])
80 Wa ir meiſter were
Do ſprach der enthoubtere
Er lit beſult in blute
Mit ruchelofer hute
Dort da er iſt erſlagen
85 Daz tuch darf dir nimā tragē
. . . . . me[7]) er dich e bat
. . . . . z[7]) lit ouch an der ſtat
Beſult als der licham
Do ſprach di vrowe lobeſam
90 Als vil wizzet ir da von
Wes got mit tugenden iſt gewon
An ſinen heiligen luten
Ich wil uch nv beduten
192, 1 Vñ vil baz vnderſcheiden[8])
Von diſen herren beiden
Petro vnde paulo
Vwer wan iſt alſo
5 Daz in leide ſi geſchehen
Nv ſeht ich habe ſi geſehen
Offenlich vnd ebene
Hute an irme lebene
In minem huſe dit geſchach
10 Da ich ſi werlichen ſach
In ſnewizzeme cleide
Di edelu herren beide

---

[1]) *Die vier gleichen Reime der Verse 58—61 sind, wohl von der Hand des Schreibers der Handschrift, am Rande rechts mit einer Schlangenlinie in der Form* ➧ *gekennzeichnet.* — [2]) *Die untere Hälfte der Zeile ist fortgeschnitten.* — [3]) *Verse 70 und 71 auch im Abklatsche auf dem Rücken des Bandes, jetzt wieder durch den neuen Einband verdeckt.* — [4]) *Es beginnt eine neue Spalte in der Handschrift*; k, *rot angestrichen, ragt über die Zeile hinaus; am Rande oben steht in roter Schrift* von. — [5]) *Neben den drei gleichen Reimen von Vers 76—78 eine Schlangenlinie wie oben bei Vers 58—61, ebenso neben den drei Reimen Vers 79—81.* — [6]) *Die Zeile mitten durchgeschnitten wie oben Vers 53, die oberen Spitzen von* Vñ bat *fehlen.* — [7]) *Durch ein Loch zerstört.* — [8]) *Von Vers 192, 1—17 findet sich ein Abklatsch auf dem Holze der Innenseite des Vorderdeckels.*

Zwo liehte cronen trugen
Di mit ir blicke ſlugen
15 Alvmme ſich vil grozē ſchin
Paulus der liebe herre min
Mir minen ſloier wider gab
...e truc mit hin ab[1])
...mvget[2]) in bluteo ſchowen
20 ... iongen mit der vrowen
... nde ſahen daz ware zeichen[3])
... t begonde erweichen
... nigen der mit aller craft
... es gelouben herſchaft
25 ... willeclichen alſo quam
... der keiſer vernam
... ſelzene wunder
... waz er aldar vnder[4])
Ein teil in groze vorchte kvmen
30 Er hete an einen rat genvm
Di meiſtere vnd di clugen
Daz er an wiſen vugen
Di rede mit in verſluge
Wa ſich hine truge
35 Dit wunder vz ergozzen
Der keiſer waz beſlozzen
Heimlich in ſime rate
Seht do quam vil drate
Paulus vñ geſvnt vor im
40 Keiſer ſprach er nv vernim
Daz ich paulus albi bin
Den din torechter ſin
Wenet haben gevellet
Ich bin nv zv geſellet[5])
45 Deme kvnige deme grozē gote
Wand ich ſin ritter vñ ſin bote
In rechter manheit bin geweſen
Ich bin vor aller not geneſen
Vnd dir volget ewic not
50 Di dich ſleht in ſweren tot
Wand dv mit vngelouben ſwebeſ
Vnd in d[e] tobeſuchte lebes
Daz dv di gotes knechte
In dinem valſcheme rechte
55 Slehſt in manic vngemach
Als dit paulus geſprach
Do quam er vō ir angeſicht
Daz ſi enſahen vurbaz nicht
Als der kaiſer dit vernam
60 Sin herze grobelich erquam[6])
Daz er waz gar betoubet
. er ſin wart im beroubet
Daz[7]) er . . teo geſaz[8])
Dar na . . enic vurbaz

[1]) *Der Vers mitten durchgeschnitten wie oben Vers 53.* — [2]) *Von* m *nur der letzte Strich erhalten.* — [3]) *Es beginnt eine neue Spalte; die beiden* h, *rot verziert, weit hinauf gezogen; am oberen Rande in roter Schrift* Sente. *Vers 21—25 auch im Abklatsch auf Bruchstück mit Vers 191, 28 erhalten.* — [4]) *Vers 28—43 auch im Abklatsch auf dem Holze der Innenseite des Vorderdeckels.* — [5]) *Vers 44—65 auch im Abklatsch auf dem Holze der Innenseite des Rückdeckels.* — [6]) *In Vers 60 sind die unteren Hälften der Buchstaben fortgeschnitten.* — [7]) *Es beginnt eine neue Spalte;* D *rot verzierte Initiale.* — [8]) *Von Vers 63—66 die erhaltenen Schlussworte auch im Abklatsch auf einem Pergamentstückchen erhalten. Ueber* geſaz *auf dem oberen freien Rande in roter Schrift* Paulo.

65 Da sin h . . der trat[1])
Der vrv . . mit vlize in bat
Daz er leſe . . . . . .
Vñ vor t . . . . . .
Swaz da . . . .
70 Patroclus vnde barnabas
Wurden da gelazen vri
Vnd ouch di andern da bi[2])
Swaz ir e gevangen lac
Do ez quam an den andern tac
75 Di dri rittere wol geborn
Di paulus hiez da beuorn
Vru zv ſime grabe kvmē
Di heten ſich nv vz genvmē
Vñ giengen heimelich hin abe
80 Do ſi quam̄ zv dem grabe
Da ſelbeſt in vil gar geſchach
Swaz paulus e zv in ſprach
Si ſahen bi dem grabe ſtan
Di zwene goteliche man
85 Lucam vnd tytum[3])
Ouch ſahen ſi do paulum
Ston almiten vnder in
Di rittere liefen balde hin
Vñ wolden nemen den gotes touf
90 Als di zwene iren louf
So endelich geſahen
Do wart ieglicher gahen
Vf ſine vlucht balde hin
Si waren gar von diſen drin
95 Ir leben totlich wunden
Als des di dri entphvnden
193, 1 Daz iene vlihen.[4]) vnd zv hant
Paulus vor in verſwant
Ir ieglich do balde lief
Nach den zwen vnde rief
5 Ey durch got ir helde ſtat[5])
Wande vns vnſer wille hat[6])

193, 9 V[7])	Got	Het	58 . . . . eln
10 Zv i . .	25 V[8])	Der	59 c
11 Vnd . . .	27 Der	Vñ	61 . . . . ſite
12 W	Vnd . . .	40 Sw	62 . . . . . te
16 De	Der	Daz	71 . . . . ebē
Sah	30 Wan . . .	Bi	72 . . . . en
E ſi	Di z . . .	Sin	74 . . . . . ar
Di	Vn	Der	75 . . . . . ch
20 Vnd . . .	Di	45 An	76 . . . . . h
Di d . . .	Bei	So	82 . . . . . a
Di	35 Vñ	All	86 . . . mvt
Wur . . .	Nac . . .	48 Nv	88 . . . . not

[1]) *Von den Versen 65—68 je das erste Wort auf einem Pergamentstreifen auch im Abklatsch vorhanden.* — [2]) *Vers 72—85 auch im Abklatsch auf dem Holze der Innenseite des Vorderdeckels.* — [3]) *Vers 192, 85—193, 6 auch im Abklatsch auf dem Holze der Innenseite des Rückdeckels.* — [4]) *Der Punkt steht in der Handschrift.* — [5]) got *bis* ſtat *teilweise durch ein Loch zerstört.* — [6]) *In Vers 6 die unteren Hälften der Buchstaben fortgeschnitten.* — [7]) *Mit Vers 9 beginnt eine neue Spalte;* V *rot und blau reich verzierte Initiale; die Verse 9—12 sind auch im Abklatsch auf einem kleinen Pergamentstück erhalten.* — [8]) *Initiale, zwei Zeilen einnehmend; Vers*

193, 93 In[1]) rechter ſchemde . . .
Zv ſehene din an . . . . .
Daz mich geſtraſe . . hat
194, 1 Vnd durch diſen ſe . . . at
. . . . ben
. . . . de gebē
. . . . ach
5 Als der meiſter geſach
Daz ſin erge vorbrach
Zv dem keiſere er do ſprach
Sit ich nv ſal verterben
So la mich doch erſterben
10 Des todes des ich kieſen wil
Daz tu ſprach er in kurzeme zil
Wand ich bin dines lebenes ſat
Do wart gereit ein wazzerbat
Dar in ſaz der meiſter do
15 Beide trureo vnd vnvro
Daz wazzerbat waz warme
An ieglichem arme
Liez er im ein adern ſlan[2])
Als daz blut im waz entgan
Do ſtarb er ſvnder herte not
Vn̄ gelac dar inne tot
Des nero vreude gewan
Er waz ein vnſelic man
Vn̄ hat vnſelde vil getriben
25 Di hi blibet vngeſchriben
Wand mir ein ſulhe vnvlat
In dem buche hi verſmat
Di ich vf nvtz niht kan geiagē
Er horte vō der troien ſagen
30 Vil endelichez mere
Wi ſchone ein vuwer ez were
Do man mit ſturme ſi gewan
Vn̄ ſtiez ſi allen enden an
Do gewan der vngehure
35 Ein luſt nach ſulhem vure
Als er vō . . . horte ſagen[3])
Nach der luſt begonde er iagen[4])

Vorstehende nach der Ausgabe von K. A. Hahn (Frankfurt a. M. 1845) zitierten Bruchstücke des Alten Passionals löste ich im Sommer 1895 auf der Erlanger Universitätsbibliothek aus dem dortigen Drucke (Standort: Thl. V, 60 ab, 2°) von Erasmus, Apologiae omnes . . . Basileae apvd Ioannem Frobenivm, Mense Febrvario, An. M. D. XXII (am Schlusse: Mense Octobri, An. M. D. XXI; vgl. G. W. Panzer, Annales typographici VI, Norimb. 1798, 230 Nr. 419). Das Exemplar stammt aus der Bibliothek des Zisterzienserklosters Heilsbronn bei Ansbach, die in zwei Teilen 1748 und 1770 nach Erlangen kam (J. C. Irmischer, Diplomat. Beschreibung der Manuskripte, welche

25—30 auch im Abklatsch auf dem Holze der Innenseite des Vorderdeckels. — [1]) *Hier beginnt eine neue Spalte;* I *als Initiale rot verziert, die beiden* h *ragen, rot angestrichen, weit in den oberen freien Rand hinein; der Vers auch auf dem Rücken des Bandes im Abklatsch erhalten, aber durch den neuen Einband jetzt verdeckt. —* [2]) *Vers 194, 18–20 auch im Abklatsch auf Bruchstück mit Vers 188, 26–61 erhalten. —* [3]) vō *bis* horte *durch ein Loch zerstört und nur teilweise erhalten. —* [4]) *In Vers 37 die untere Hälfte der Buchstaben fortgeschnitten.*

sich in der K. Universitätsbibliothek zu Erlangen befinden, Bd. 1, Erlangen 1829, S. 7 und 25), und ist in dem gedruckten Katalog dieser Bibliothek bei J. C. Hocker, Bibliotheca Heilsbronnensis, Norib. 1731 (= Anderer Teil von desselben Verfassers Hailsbronnischer Antiquitäten-Schatz, Onolzbach 1731), S. 186 unter Nr. 301—305 zu suchen. Der alte Einband, der noch auf dem Rücken die Heilsbronner Signatur 303 trägt, musste auseinandergenommen werden, da die Fragmente sich zwischen Rücken und Deckel befanden und sich Abklatsche der Schrift auf den Innenseiten der Deckel zeigten. Jetzt ist der Band neu gebunden, der alte Einband wird bei den Fragmenten auf der Erlanger Bibliothek verwahrt. — Die Stücke gehören zu einer Pergamenths. aus der Wende des 13. zum 14. Jahrhundert; sie ist 26,5 cm hoch und 19,2 cm breit; jede Seite ist durch 4 Vertikallinien in Abständen von 4,5 : 5,5 : 1 : 5,5 : 2,5 in 2 Spalten geteilt zu je 5,5 cm Breite; innerhalb jeder Spalte ist oben ein Rand von etwa 2,2 cm, unten von etwa 4,3 cm freigelassen; zwischen den Längslinien 1, 2 und 3, 4 sind 43 Querlinien gezogen, die je 42 Verse aufnehmen; der erste Buchstabe jeder Spalte ist als Initiale rot verziert und ragt über die Zeile, ebenso die Buchstaben dieser Zeile mit langen Grundstrichen wie h *und* k; *der Anfangsbuchstabe jedes Verses ist rot durchstrichen; grössere Abschnitte des Textes sind durch reichverzierte Initialen in rot und blau mit arabeskenartiger Ranke kenntlich gemacht; über jeder Seite steht ein Kolumnentitel, hier:* von ſente paulo. — *Erhalten sind Stücke des inneren Doppelblattes einer Lage, das die Verse 190, 83—194, 38 enthielt; fortgeschnitten wurde an der rechten Seite ein Längsstreifen, so dass auf der 4. Spalte nur die ersten 3—4 Buchstaben jedes Verses erhalten blieben; das übrige Stück wurde in 4 Querstreifen geteilt, von denen die beiden mittleren ganz blieben, während die beiden anderen wieder in kleinere Stücke getrennt wurden, die aber nur für zwei Spalten noch vorhanden sind. Ausserdem fand sich ein schmaler Streifen vor von dem unmittelbar vorausliegenden Blatte der Hs., der Anfangs- oder Schlussbuchstaben aus den Seiten 187 und 188 bei Hahn enthält. — Zu den Bruchstücken stimmen keine der bisher veröffentlichten, auch nicht die gleichfalls 42zeiligen in Dresden (A. Neumann, Zs. f. d. Ph. 22, 1890, 321) und Frankfurt a. M. (F. Roth, Mitteil. d. Ver. f. Gesch. u. Altertumsk. zu Frankfurt a. M. 1860, 4, 325; vgl. Germ. 18, 1873, 355), die ich hier vergleichen durfte. Trotz des begreiflichen Seufzers aus Edw. Schröders Redaktionsstube über die Unzahl der Passionalfragmente, von denen er selbst doch wieder die des Alten Passionals ausnehmen möchte (Zs. f. d. A. 49, 1908, 159), empfahl sich der Abdruck der bisher unbekannten guten Hs. schon dadurch, dass manche Verse nur im Abklatsch überliefert sind und durch den neuen Bucheinband wieder verdeckt werden mussten.*

München. **Georg Wolff.**

BISHER ERSCHIENEN IM

MÜNCHENER ARCHIV
FÜR PHILOLOGIE DES MITTELALTERS UND DER RENAISSANCE

FOLGENDE ARBEITEN:

HEFT 1
DIE WARNUNG
EINE REIMPREDIGT AUS DEM 13. JAHRHUNDERT

HERAUSGEGEBEN VON

LEOPOLD WEBER

LADENPREIS M. 7.50

HEFT 2
HERZOG FRIEDRICH VON DER NORMANDIE
EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE DER DEUTSCHEN UND SCHWEDISCHEN LITERATUR DES MITTELALTERS

HERAUSGEGEBEN VON

AUGUST LÜTJENS

LADENPREIS M. 4.—

HEFT 3
DER JUNGE CZEPKO
VON

KARL THEODOR STRASSER

LADENPREIS M. 3.50

HEFT 4
DIE DEUTSCHEN PROSABEARBEITUNGEN DER LEGENDE VOM HL. ULRICH
VON

ALBERT HIRSCH